



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

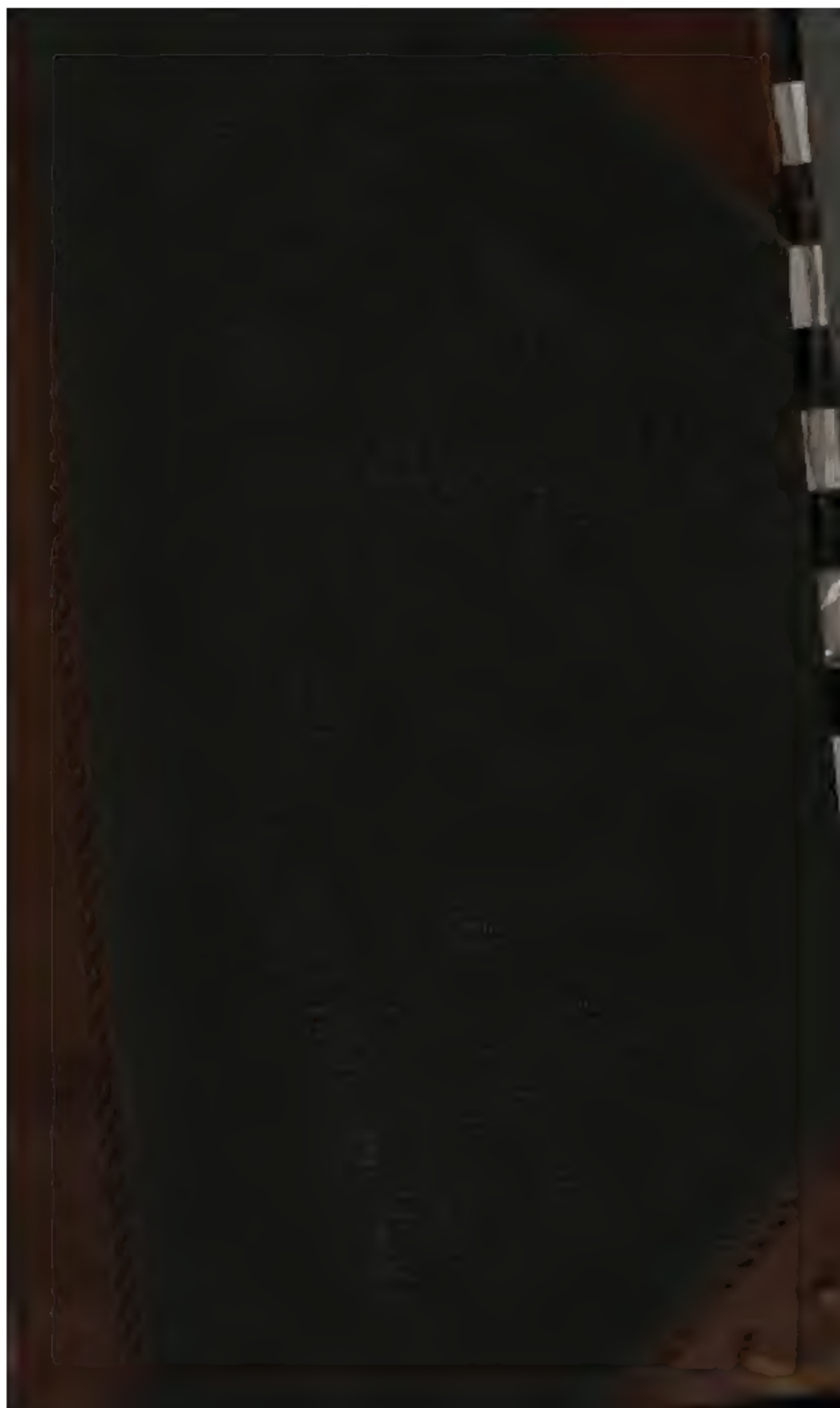
Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

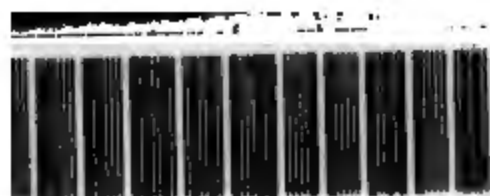
We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

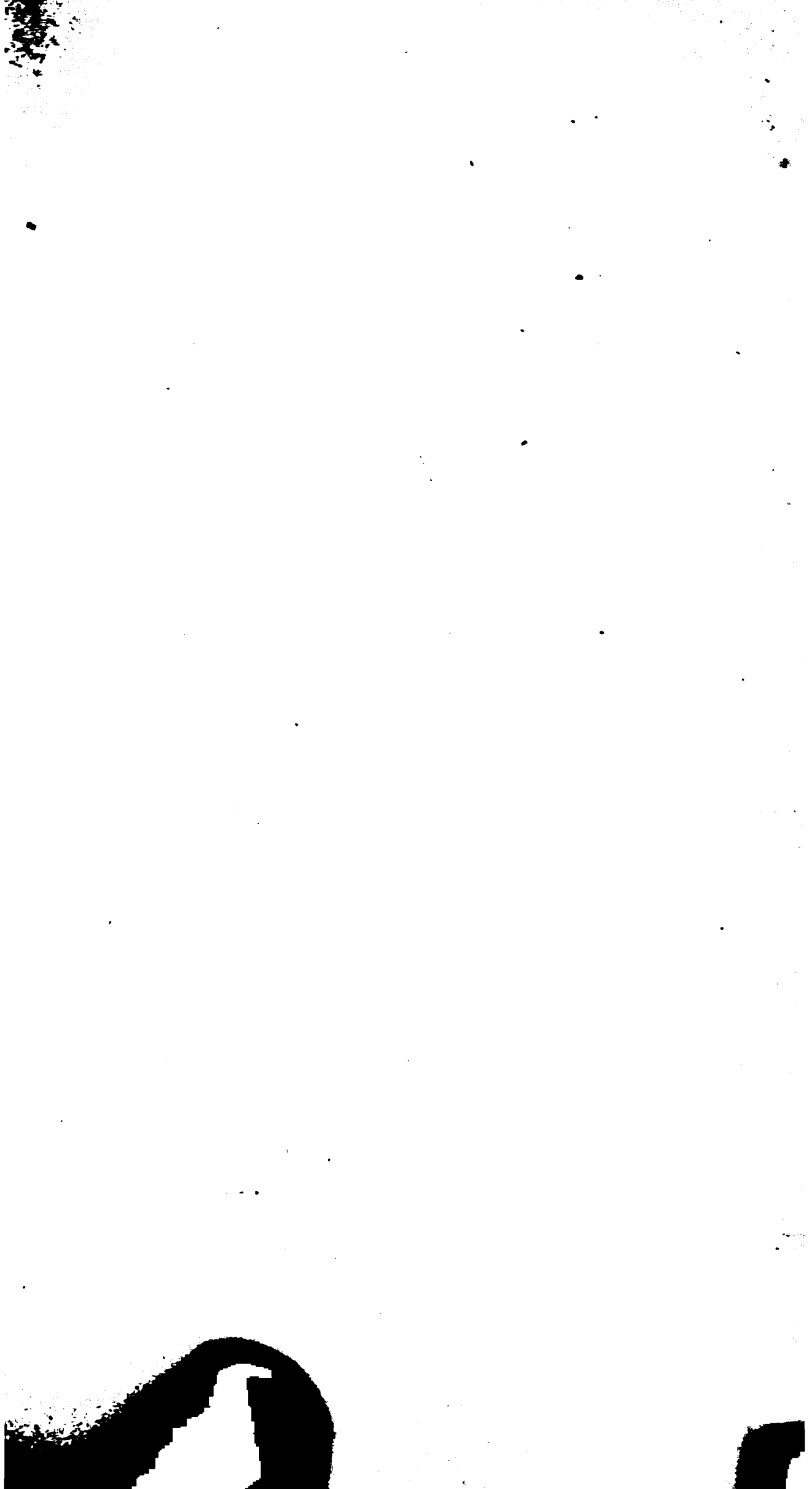
Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>





800085384W







AISCHYLOS
TRAGÖEDIEN,

Griechisch,

mit Anmerkungen

von

GOTTLIEB CARL WILHELM SCHNEIDER,
Doctor der Philosophie und Professor am Gymnasium
zu Weimar.

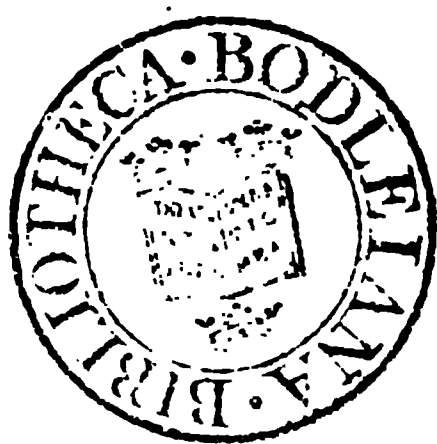
E r s t e s B ä n d c h e n .

Prometheus.

W e i m a r ,
b e i W i l h e l m H o f f m a n n .

1834.

292. g. 27.



AISCHYLOS
P R O M E T H E Y S,

Griechisch,

m i t A n m e r k u n g e n

von

GOTTLIEB CARL WILHELM SCHNEIDER,
Doctor der Philosophie und Professor am Gymnasium
zu Weimar.

W e i m a r,
b e i W i l h e l m H o f f m a n n .

1834.

Aufgefordert von dem Verleger meiner Ausgabe des Sophokles einen andern Schriftsteller auf ähnliche Weise zu bearbeiten, wählte ich aus besonderer Vorliebe zu den griechischen Dramatikern den Aischylos. Mein Streben dabei war Wiederherstellung und Erläuterung des Textes, soweit es die Umstände und meine Kräfte erlaubten. Deshalb liefs ich wo möglich keine wesentliche Schwierigkeit unberührt, ohne eine besondere Klasse von Lesern ausschliesslich zu berücksichtigen. Da derjenige, welcher den Dichter zum ersten Male liest, natürlich öfter anstösst, als der mit demselben schon Vertrautere, so sind manche Bemerkungen auch bloss für den Ersteren berechnet, und mögen von Letzterem als nicht für ihn geschrieben betrachtet werden. Die nöthigen Beweise habe ich beizubringen gesucht, der Kürze wegen aber auch oft auf die Bemerkungen früherer Bearbeiter und auf allgemein verbreitete Hülfsbücher, namentlich auf Matthiä's ausführliche griechische Grammatik, zweite Auflage, verwiesen. Die dem Texte rechts zur Seite stehenden Verszahlen sind die der Stanley'schen Ausgabe, nach welcher gewöhnlich citirt wird; doch beziehen sich meine Citate aus Aischylos auf die dem Texte zur linken stehenden Verszahlen meiner Ausgabe. Jeder Tragödie ist einiges nöthig Scheinende vorausgeschickt, und eine Uebersicht der ausserdialogischen Versmaasse angehängt; am Ende des letzten Bändchens wird ein Wort- und Sachregister über das in den Anmerkungen Enthaltene folgen. Die Reihenfolge, in welcher ich die Stücke erscheinen zu lassen gedenke,

wird diese seyn: der Prometheus, die Sieben gegen Thebai, die Perser, die Hiketiden, der Agamemnon, die Choephoren und die Eumeniden, obwohl sie nach der Zeit ihrer Aufführung anders zu ordnen sind, nämlich, wenn man die Hiketiden ausnimmt, über welche kein Zeugniß da ist: die Perser und der Prometheus Olymp. 76, 4, die Sieben gegen Thebai, die nach dem Schol. zu Aristoph. Fröschen 1053 später als die Perser gegeben worden sind, der Agamemnon, die Choephoren und die Eumeniden Olymp. 80, 2, worüber an seinem Orte das Nöthige bemerkt werden wird.

Was die Urkunden des Aischylos betrifft, so möchte es, wenn auch nicht für diese Ausgabe durchaus nothwendig, doch zur Zurechtfindung bei dem Gebrauche anderer nicht ganz unzweckmäßig seyn, die hie und da, namentlich in den Vorreden verschiedener Ausgaben, in den Catalogen mehrerer Bibliotheken und in den Harlesischen Beiträgen zu Fabricii biblioth. Graec. II, p. 184 — 186 zerstreuten Notizen über dieselben zusammenzustellen, zumal da ich hoffen darf, einige hierüber noch herrschende Dunkelheiten aufgeheilt zu haben.

Aufbewahrt werden nämlich

1) i n I t a l i e n :

Der cod. Mediceus (in der Lorenz-Mediceischen Bibliothek zu Florenz, XXXII, 9), von Salvinus auch cod. Philelphi genannt, in groß 4, auf Pergament, angeblich aus dem 10ten Jahrh. und von der höchsten Wichtigkeit, alle 7 Tragödien in folgender Ordnung: die Perser, den Agamemnon (mit 2 Lücken von V. 303 — 1036, und von 1132 — Choeph. 8), die Choephoren (deren V. 8 mit einem kleinen Buchstaben anfängt), den Prometheus, die Eumeniden, die Sieben und die Hiketiden enthaltend. Zwischen den Versen stehen Glossen und am Rande Scholien, hinter den Hiketiden das Leben des Aischylos, wie es Robertellus hat, und das alphabetische Verzeichniß seiner Stücke. Es enthält diese Handschrift auch die 7 Tragödien des Sophokles, welche vor denen des Aischylos stehen, und des Apollon. Rhod. Argonautica, welche hinter denselben

folgen. S. Bandini catalog. codd. MSS. bibliothecae Mediceae Laurentianae Tom. II, pag. 132 — 134. Da darin Hik. 731 die Worte *οὐδὲν ἐπαύοντες* fehlen, welche blos in dem Reg. L vorhanden zu seyn scheinen, und in den Sieben der ganze Vers 177 vermißt wird, so ist er nicht als die alleinige Quelle aller übrigen anzusehen, obwohl die allermeisten aus ihm geflossen seyn mögen. Eine unmittelbare oder mittelbare Abschrift davon ist die Wolfenbüttler Handschrift, welche dieselben Lücken enthält, und nach einer ganz ähnlichen Abschrift wurde die Aldinische Ausgabe gedruckt. Petr. Victorius benutzte ihn, wie man aus seiner Vorrede ersieht, und Lucas Holstenius bei Bandinus sagt: *huic codici nihil antiquitate comparandum. Eo Victorius usus est in tragicis Graecis recensendis*; auch Robortellus scheint ihn gebraucht zu haben. Verglichen hat ihn Ant. Mar. Salvinus, Professor zu Florenz, nach Butler im Jahr 1715, nach Blomfield (zum Agam. p. VI Leipz.) im Jahr 1745, für Petr. Needham, der eine Ausgabe des Aischylos beabsichtigte. Diese Vergleichung kam, wie alle für Needham gemachten Vergleichungen nach dessen Tode in des Anton. Askew's Hände, der sie aus dem Needhamischen Exemplare an den Rand eines Exemplars der Stanleyischen Ausgabe abschrieb, und sie Joh. Burton für seine *πενταλογία* mittheilte, später an Sam. Butler, der sie in seiner Ausgabe bekannt gemacht hat. Eine Abschrift oder das Original dieser Vergleichung an dem Rande eines Exemplars der Stanleyischen Ausgabe bekam Blomfield von Wilh. Windham. Vielleicht ist dies dieselbe Vergleichung, welche Salvinus im Jahr 1723 dem Middleton schenkte, s. Burges zu den Eumeniden p. 39. Sehr zu wünschen wäre eine nochmalige ganz genaue Vergleichung dieser schätzbaren Handschrift, da man nicht überall ihre Lesarten mit Bestimmtheit angegeben findet. Zwar findet sich an der bei Weigel 1827 erschienenen Ausgabe des Aischylos eine neuere nach der Schützischen Ausgabe vom Jahr 1808 ff. von einem Ungenannten gefertigte Vergleichung, aber auch diese läßt viel zu wünschen übrig. So ist z. B. Prom. 423 f. unserer Ausg. nichts erwähnt, obgleich Schütz daselbst *μόνον δὲ σὺο πρόσθεν*

AISCHYLOS

TRAGÖEDIEN,

Griechisch,

mit Anmerkungen

von

GOTTLIEB CARL WILHELM SCHNEIDER,

Doctor der Philosophie und Professor am Gymnasium
zu Weimar.

Erstes Bändchen.

Prometheus.

Weimar,

bei Wilhelm Hoffmann.

1834.

292. 9. 27.



AISCHYLOS
P R O M E T H E Y S,

Griechisch,

m i t A n m e r k u n g e n

von

GOTTLIEB CARL WILHELM SCHNEIDER,
Doctor der Philosophie und Professor am Gymnasium
zu Weimar.

W e i m a r,
b e i W i l h e l m H o f f m a n n .

1834.

Aufgefordert von dem Verleger meiner Ausgabe des Sophokles einen andern Schriftsteller auf ähnliche Weise zu bearbeiten, wählte ich aus besonderer Vorliebe zu den griechischen Dramatikern den Aischylos. Mein Streben dabei war Wiederherstellung und Erläuterung des Textes, soweit es die Umstände und meine Kräfte erlaubten. Deshalb liefs ich wo möglich keine wesentliche Schwierigkeit unberührt, ohne eine besondere Klasse von Lesern ausschliesslich zu berücksichtigen. Da derjenige, welcher den Dichter zum ersten Male liest, natürlich öfter anstösst, als der mit demselben schon Vertrautere, so sind manche Bemerkungen auch bloss für den Ersteren berechnet, und mögen von Letzterem als nicht für ihn geschrieben betrachtet werden. Die nöthigen Beweise habe ich beizubringen gesucht, der Kürze wegen aber auch oft auf die Bemerkungen früherer Bearbeiter und auf allgemein verbreitete Hilfsbücher, namentlich auf Matthiä's ausführliche griechische Grammatik, zweite Auflage, verwiesen. Die dem Texte rechts zur Seite stehenden Verszahlen sind die der Stanley'schen Ausgabe, nach welcher gewöhnlich citirt wird; doch beziehen sich meine Citate aus Aischylos auf die dem Texte zur linken stehenden Verszahlen meiner Ausgabe. Jeder Tragödie ist einiges nöthig Scheinendes vorausgeschickt, und eine Uebersicht der ausserdialogischen Versmaasse angehängt; am Ende des letzten Bändchens wird ein Wort- und Sachregister über das in den Anmerkungen Enthaltene folgen. Die Reihenfolge, in welcher ich die Stücke erscheinen zu lassen gedenke,

wird diese seyn: der Prometheus, die Sieben gegen Thebai, die Perser, die Hiketiden, der Agamemnon, die Choephoren und die Eumeniden, obwohl sie nach der Zeit ihrer Aufführung anders zu ordnen sind, nämlich, wenn man die Hiketiden ausnimmt, über welche kein Zeugniß da ist: die Perser und der Prometheus Olymp. 76, 4, die Sieben gegen Thebai, die nach dem Schol. zu Aristoph. Fröschen 1053 später als die Perser gegeben worden sind, der Agamemnon, die Choephoren und die Eumeniden Olymp. 80, 2, worüber an seinem Orte das Nöthige bemerkt werden wird.

Was die Urkunden des Aischylos betrifft, so möchte es, wenn auch nicht für diese Ausgabe durchaus nothwendig, doch zur Zurechtfindung bei dem Gebrauche anderer nicht ganz unzweckmäßig seyn, die hie und da, namentlich in den Vorreden verschiedener Ausgaben, in den Catalogen mehrerer Bibliotheken und in den Harlesischen Beiträgen zu Fabricii biblioth. Graec. II, p. 184 — 186 zerstreuten Notizen über dieselben zusammenzustellen, zumal da ich hoffen darf, einige hierüber noch herrschende Dunkelheiten aufgeheilt zu haben.

Aufbewahrt werden nämlich

1) i n I t a l i e n ;

Der cod. Mediceus (in der Lorenz-Mediceischen Bibliothek zu Florenz, XXXII, 9), von Salvinus auch cod. Philelphi genannt, in groß 4, auf Pergament, angeblich aus dem 10ten Jahrh. und von der höchsten Wichtigkeit, alle 7 Tragödien in folgender Ordnung: die Perser, den Agamemnon (mit 2 Lücken von V. 303 — 1036, und von 1132 — Choeph. 8), die Choephoren (deren V. 8 mit einem kleinen Buchstaben anfängt), den Prometheus, die Eumeniden, die Sieben und die Hiketiden enthaltend. Zwischen den Versen stehen Glossen und am Rande Scholien, hinter den Hiketiden das Leben des Aischylos, wie es Robortellus hat, und das alphabetische Verzeichniß seiner Stücke. Es enthält diese Handschrift auch die 7 Tragödien des Sophokles, welche vor denen des Aischylos stehen, und des Apollon. Rhod. Argonautica, welche hinter denselben

folgen. S. Bandini catalog. codd. MSS. bibliothecae Mediceae Laurentianae Tom. II, pag. 132 — 134. Da darin Hik. 731 die Worte *οὐδὲν ἐπαύοντες* fehlen, welche bloß in dem Reg. L vorhanden zu seyn scheinen, und in den Sieben der ganze Vers 177 vermißt wird, so ist er nicht als die alleinige Quelle aller übrigen anzusehen, obwohl die allermeisten aus ihm geflossen seyn mögen. Eine unmittelbare oder mittelbare Abschrift davon ist die Wolfenbüttler Handschrift, welche dieselben Lücken enthält, und nach einer ganz ähnlichen Abschrift wurde die Aldinische Ausgabe gedruckt. Petr. Victorius benutzte ihn, wie man aus seiner Vorrede ersieht, und Lucas Holstenius bei Bandinus sagt: *huic codici nihil antiquitate comparandum. Eo Victorius usus est in tragicis Graecis recensendis*; auch Robortellus scheint ihn gebraucht zu haben. Verglichen hat ihn Ant. Mar. Salvinus, Professor zu Florenz, nach Butler im Jahr 1715, nach Blomfield (zum Agam. p. VI Leipz.) im Jahr 1745, für Petr. Needham, der eine Ausgabe des Aischylos beabsichtigte. Diese Vergleichung kam, wie alle für Needham gemachten Vergleichungen nach dessen Tode in des Anton. Askew's Hände, der sie aus dem Needhamischen Exemplare an den Rand eines Exemplars der Stanleyischen Ausgabe abschrieb, und sie Joh. Burton für seine *πενταλογία* mittheilte, später an Sam. Butler, der sie in seiner Ausgabe bekannt gemacht hat. Eine Abschrift oder das Original dieser Vergleichung an dem Rande eines Exemplars der Stanleyischen Ausgabe bekam Blomfield von Wilh. Windham. Vielleicht ist dies dieselbe Vergleichung, welche Salvinus im Jahr 1723 dem Middleton schenkte, s. Burges zu den Eumeniden p. 39. Sehr zu wünschen wäre eine nochmalige ganz genaue Vergleichung dieser schätzbaren Handschrift, da man nicht überall ihre Lesarten mit Bestimmtheit angegeben findet. Zwar findet sich an der bei Weigel 1827 erschienenen Ausgabe des Aischylos eine neuere nach der Schützischen Ausgabe vom Jahr 1808 ff. von einem Ungenannten gefertigte Vergleichung, aber auch diese läßt viel zu wünschen übrig. So ist z. B. Prom. 423 f. unserer Ausg. nichts erwähnt, obgleich Schütz daselbst *μόνον δὴ σοι πρόβδον*

ἄλ | λον δαμέντ' ἄδαμαντοδέτοις sehr abweichend von den Urkunden hat; ebensowenig V. 426, wo man bei Schütz ὑπέροχον ebenfalls gegen die Handschriften und alten Ausgaben liest; desgleichen V. 482, wo Schütz παγαί 9' aufgenommen hat, der Med. aber nach Butler πηγαί 8' enthält. Ebendasselbst V. 463 wird angeführt γένωνθ' ὑφ' ἄρματ' ἤγαγον ναυτιλόχων ὀχήματα, obwohl die beiden letzten Worte zu V. 466 gehören, und die Handschrift nach Butler ναυτιλόχων hat. In den Hiketiden werden V. 513 — 515 Well. als fehlend angegeben, und doch führt Butler aus dem Med. πῖετω statt πείσω an, u. a. m.

Der cod. Florentinus (in derselben Bibliothek XXXI, 8) in 4, auf Papier, aus dem 14ten Jahrh., den Prometheus, die Sieben, die Perser, den Agamemnon und die Eumeniden mit Glossen zwischen den Versen und Randscholien enthaltend. S. Bandin. II, p. 83. Verglichen wurde er von Casp. Bancini und Franz Poggi für Blomfield, der jedoch bis jetzt nur die Lesarten zum Agamemnon an der Vorrede seiner Ausgabe dieses Stücks bekannt gemacht hat. Varianten daraus finden sich auch an der bei Weigel 1827 erschienenen Ausgabe, doch nur als Lückenbüßer, wo der cod. Med. im Agamemnon unvollständig ist. Wahrscheinlich gab aus dieser Handschrift Victorius den Agamemnon zum ersten Male vollständig, da diese ihm, weil er zu Florenz lebte, zunächst zur Hand war, und mit dem Texte desselben große Aehnlichkeit hat, obgleich die Worte seiner Vorrede: *aliud autem librum* (den cod. Flor.) *invenimus, in quo Agamemnon integra esset: quum tamen nec in illo, nec in altero ullo Choephoras totam reperire potuerimus. quare affirmare ausim, eam partem huius tragoediae ex hoc nostro exemplari* (aus dem cod. Medic.) *manasse. unde sane descripta fuerit, postquam id incommodum* (das Herausschneiden oder Herausfallen mehrerer Blätter), *quod narravi, acceptum est. quare mutilata capite atque initio suo in manus venit*, wenn ich sie recht verstehe und es nicht ein Gedächtnisfehler des Victorius ist, nicht dafür sprechen, da die Choephoren darin enthalten gewesen zu seyn scheinen, die sich jetzt nicht darin finden.

Der cod. Philolphianus (in derselben Bibliothek XXXI, 1), in Fol., auf Papier, aus dem Anfange des 15ten Jahrh., aufser 11 Tragödien des Euripides und 6 Tragödien des Sophokles, den Prometheus, die Sieben und die Perser des Aischylos enthaltend. Hinter dem Sophokles steht die Notiz: τοῦ λογιωτάτου αὐθεντοῦ κυρίου Φραντζίσκου τοῦ Φιλέλφου ἐστὶν ἡ βίβλος αὐτή. *Eloquentissimi auctoris Domini Francisci Philolphi est hic liber.* S. Bandin. II, p. 73 f. Nur der Prometheus scheint verglichen worden zu seyn, und zwar von Salvinus, (die Varianten sind am Rande des Exemplars der Stanleyischen Ausgabe, wovon zu cod. Medic. gesprochen worden ist, angemerkt); denn zu den Sieben und den Persern werden keine Lesarten daraus angeführt. Er stimmt meistens mit dem cod. Medic. überein, nur V. 172 hat er οὐτι statt οὐτορ und 490 θέλγητρα statt στέργητρα. Wenn aber daraus Lesarten zum Agamemnon und den Hiketiden von den Herausgebern mitgetheilt werden, so ist dies, da er diese Stücke nicht enthält, eine Verwechselung mit dem cod. Medicæus, den Salvinus ebenfalls cod. Philolphi nennt. Auch sind die Lesarten in der Regel (Hik. 430 wird aus Med. ἄρει κτίνειν, aus Phil. ἄρει ἀτίνειν, 608 aus Med. ἐκλανεν, aus Phil. ἐκλαναν angeführt) ganz dieselben, und nur in der Setzung und Auslassung des z findet sich zuweilen eine kleine Abweichung. Vergl. auch Burges zu den Hiketiden p. 41 und zu den Kumeniden p. 38 f.

Anm. 1. Aufserdem finden sich in derselben Bibliothek noch folgende unverglichene Handschriften:

Plut. XXVIII, no. 25, eine den Prometheus, die Sieben und die Perser mit Randscholien enthaltende, auf Papier in 12, aus dem 14ten Jahrh., s. Bandin. II, p. 44 — 46.

Plut. XXXI, no. 2, eine den Prom., die Sieb. und die Pers. bis zu den Worten εἰ μὴ στρατεύοις ἐς τὸν Ἑλλήνων τόπον V. 776 enthaltende, auf Papier in 4, aus dem 15ten Jahrh., s. das. p. 76.

Plut. XXXI, no. 3, eine den Prom. und die Sieb. mit Randscholien und Glossen zwischen den Versen enthaltende, auf Papier in 4, aus dem 14ten Jahrh., s. das. p. 79.

Plut. XXXI, no. 38, eine den Prom., die Sieb. und die Pers. mit vielen Randscholien enthaltende, auf Pa-

pier in 4, aus dem 15ten Jahrh., aber schlecht erhalten, s. das. p. 119 f.

Plut. XXXII, no. 2, eine den Prom., die Sieb. und die Pers. enthaltende, doch im letzten Stücke mit den Worten *γαῖα δ' αἰάζει τὰν ἑγγαίαν* V. 886 schließend, auf Papier in Fol., aus dem 14ten Jahrh., s. das. p. 124.

Plut. XXXII, no. 21, eine den Prom. enthaltende, auf Papier in klein 4, aus dem 16ten Jahrh., s. das. p. 173.

Plut. LXXXVI, no. 3, eine die Pers. mit Randscholien und Glossen zwischen den Versen enthaltende, auf Papier in 4, aus dem 14ten Jahrh., s. das. III, p. 290.

Plut. LXXXI, no. 5, eine den Prom. und die Sieb. mit Randscholien und Glossen zwischen den Versen enthaltende, auf Papier in klein 4, aus dem 14ten Jahrh., s. das. III, p. 421.

Sollten diese Handschriften noch verglichen werden, so wäre es wohl das zweckmässigste, sie sammt den bereits verglichenen alle Mediceische oder Florentinische zu nennen, und sie durch Zahlen oder Buchstaben von einander zu unterscheiden.

Anm. 2. Auch sollen sich zu Florenz im Kloster der heil. Maria drei Handschriften des Aischylos befinden (s. Montfaucon's bibliotheca bibliothecarum MSS. nova p. 416, diarium Italicum p. 369 f. und Palaeographia p. 70), die erste unter dem Titel cod. bombyc., in quo Aeschyli tragoediae c. scholiis, im Jahr 1344 geschrieben, die zweite durch cod. XV saec. Euripidis, Sophoclis et Aeschyli tragoediae quaedam, die dritte durch cod. XIV saec. bombyc. Euripidis et Aeschyli tragoediae quaedam bezeichnet.

Der cod. Farnesianus (jetzt Neapolitanus I, E, 5), auf Seidenpapier (bombycinus) aus dem 14ten Jahrh., schön und correct wahrscheinlich von Triklinios selbst geschrieben, auch, mit Ausnahme der ersten Blätter des Prometheus, gut erhalten, und den Prometheus, die Sieben, die Perser, den Agamemnon und die Eumeniden nebst Glossen zwischen den Versen und Randscholien von Thomas Magister und Demetrius Triklinios enthaltend, dessen Textrecension er liefert. Er wurde von Wilh. Sirlet für Victorius verglichen, der ihn jedoch nicht sorgfältig benutzte. Die Varianten daraus zum Agamemnon hat Elmsley mitgetheilt im museum crit. Cantabrig. Tom. II, no. VII, p. 457 — 471 (auch an dem Leipziger Abdrucke des Blomfieldischen Aga-

memnon), und unvollständiger mit dem Zeichen T., d. i. Triclinius, Blomfield in seiner Ausgabe, zu den Eumeniden Burges in seiner Ausgabe dieses Stücks, London bei Valpy, 1822 in 8. S. Elmsley a. a. O. In der Harlesischen Ausgabe von Fabricii biblioth. Graec. Tom. V, p. 776 f., wo die griechischen Handschriften der Königl. Bibliothek zu Neapel verzeichnet stehen, ist diese die 33ste,

A n m. Ebendasselbst werden noch folgende unverglichene angeführt, und zwar aus derselben Bibliothek:

No. 24, eine den Prometheus und die Sieben mit Randscholien und Glossen zwischen den Versen enthaltende,

No. 26, eine den Prom. und die Sieb. mit Randscholien und Glossen zwischen den Versen enthaltende, auf Papier, aus dem 14ten Jahrh.

No. 56, eine den Prom. und die Sieb. mit Randscholien und Glossen zwischen den Versen enthaltende, auf Papier, im Jahr 1506 geschrieben.

No. 59, eine den Prom. mit Randscholien und Glossen zwischen den Zeilen enthaltende.

Ferner das. p. 796 aus der Augustiner Bibliothek von St. Giovanni di Carbonaria:

No. 2, unter dem Titel: Aeschyli tragoediae cum scholiis et glossis interlinearibus, cod. chartaceus saec. XVI exaratus,

No. 3, eine den Prom., die Sieb. und die Pers. mit Scholien und Glossen zwischen den Versen enthaltende, auf Papier, aus dem 15ten Jahrh.

Aus derselben Bibliothek wird von Montfaucon in der bibl. bibliothecarum MSS. nova p. 232 eine Handschrift unter dem Titel: commentarius in Aeschylum recens hombycinus angeführt.

Der cod. Taurinensis (in der Königl. Bibliothek zu Turin no. 253), der in Jos. Pasini codicibus MSS. bibliothecae regii Taurinensis Athenaei I, p. 369 so beschrieben wird; cod. CCLIII, c, I, 7, chartaceus, foliis constans 79, saeculi XVI, ubi Aeschyli tragoediae Prometheus et Eteocles cum adnotationibus in margine et glossis interlinearibus, in Montfaucon's bibl. bibliothecarum MSS. nova p. 1393 aber also: Aeschyli carmina cum scholiis et comment. in 4o, graec., und die einzige Handschrift des Aischylos in dieser Bibliothek ist. Lesarten daraus zu den Sieben hat Amad. Peyron in seiner notitia librorum, qui donante Valperga-Calusio

ihatt sunt in Regii Taurinensis Athenaei bibliothecam 1820 p. 60 f. mitgetheilt, die auch in the classic. Journal No. LI, Sept. 1822, p. 25 f. und in Seebode's krit. Bibliothek 1823, S. 169 ff. wieder abgedruckt sind. Er stimmt mit der Wolfenbüttler Handschrift fast immer überein.

Der cod. Venetus I (in der St. Marcusbibliothek no. 470, nach Butler no. 370) auf Pergament aus dem 15ten Jahrh., den Prometheus, die Sieben und die Perser mit Scholien enthaltend, und von Jacob Morelli für Butler verglichen.

Der cod. Venetus II (in derselben Bibliothek, früher in der St. Johannes- und Paulusbibliothek) auf Papier aus dem 15ten Jahrh., ebenfalls den Prometheus, die Sieben und die Perser enthaltend, und von Jacob Morelli für Butler verglichen.

Der cod. Venetus III (in derselben Bibliothek no. 616, eine Zeit lang in Paris) auf Papier, aus dem 13ten Jahrh., den Prometheus, die Sieben, die Perser, den Agamemnon und die Eumeniden enthaltend, dem Vermuthen nach die Quelle des cod. Florentinus, oder mit demselben aus einer Quelle geflossen, und von Jacob Morelli für Blomfield verglichen, der Lesarten daraus zum Agamemnon, welches Stück in demselben aber nicht vollständig enthalten ist, mitgetheilt hat. Einiges über denselben s. bei Blomfield in der Vorrede zum Agamemnon p. VI f. Leipz. Ausg., und zu V. 45, wo bemerkt wird, daß die Lücke von V. 46 — 1090 geht. Wie es scheint, ist es eine vorzügliche und einer genauen Vergleichung würdige Handschrift.

Der cod. Venetus IV (in derselben Bibliothek no. 468, eine Zeit lang in Paris) auf Papier, den Prometheus, die Sieben und die Perser mit den durch den Druck bekannt gemachten Scholien enthaltend, wahrscheinlich von Robortellus benutzt. S. Montfaucon in der bibl. bibliothecarum MSS. nova a. s. O. und Butler zum Aischyl. Vol. VIII, p. VII. Es scheint ebenfalls eine vorzügliche und der Vergleichung nicht unwerthe Handschrift.

Anm. 1. Venetus III und IV habe ich diese beiden letzten noch nicht so genannten Handschriften bezeichnet, da sie von den beiden ersten verschieden sind. Wahrscheinlich wurde Ven. III weder zu der Ausgabe des Aldus, noch zu der des Robortellus, welche beide zu Venedig erschienen sind, benutzt, da aus ihr sonst ein Theil der Lücke im Agamemnon, welche sich in jenen Ausgaben findet, ohne Zweifel ausgefüllt worden wäre. Nur Ven. I und IV wurden dabei berücksichtigt, doch Ven. I mehr zu ersterer, Ven. IV mehr zu letzterer.

Anm. 2. Nach Jac. Phil. Tomasinus in den bibliothec. Venetis mstis. Utini 1650, p. 17 befindet sich zu Venedig in der St. Antoniusbibliothek Plut. 18 eine Handschrift des Aischylos mit Scholien; ferner p. 21 in der St. Johannes- und Paulusbibliothek Plut. 2 eine, zwei Tragödien des Aischylos enthaltende, wahrscheinlich dieselbe mit Ven. II, obgleich diese 3 Stücke enthält, wenigstens führt sie Montfaucon im diar. Italic. p. 47 ff. nicht mit auf; endlich p. 81 in der Bibliothek des Jac. Barocius eine dritte, welche alle, mit Ausnahme vielleicht der zweiten, noch nicht verglichen sind. Auch führt Montfaucon in der bibl. bibliothecarum MSS. nova p. 478 aus der bibl. Grimana zu Venedig an: Homeri, Euripidis, Sophoclis et Aeschyli codices. Vergl. dessen diarium Italicum p. 41.

Anm. 3. Außerdem werden noch folgende Handschriften des Aischylos in Italien angeführt, welche ebenfalls noch nicht verglichen sind: 1) zu Rom, in der Vaticanischen Bibliothek eine, die drei ersten Tragödien mit Scholien enthaltende, und in der Bibliothek der Königin Christine von Schweden ein Aischylos mit Scholien, s. Montfaucon biblioth. bibliothecarum MSS. I, p. 7, 28, no. 662, und p. 34, no. 963; ferner in der bibl. Barberina eine unter der no. 452 aus dem 14ten Jahrh., welche den Prometheus und die Sieben mit Scholien enthält; auch noch in einer andern Bibliothek zu Rom ein Aischylos mit Glossen, s. Montfaucon das. p. 200, D. 2) zu Bologna, s. das. p. 432, A. 3) zu Padua, s. das. p. 488, E. Vielleicht ist dieses

die von Robortellus benutzte Handschrift, von welcher er in der Vorrede sagt: *sed et tu, nobilissime Mariane, tuum ad me librum Patavio transmisisti, in quo itidem omnia diligentissime erant descripta.* 4) zu Mayland in der Ambrosianischen Bibliothek, unter dem Titel: *Aeschyli Prometheus cum scholiis, bombycin. ter. Item Septem ad Thebas et Persae, s. das. p. 492 und genauer das. p. 529: Item scutum Herculis et Theogonia in cod. bombycino XIV saeculi. Aeschyli quaedam, und p. 530: in codice bombycino XIV saeculi Oppiani Halieutica, Euripidis tres priores Tragoediae. Aeschyli item tres priores.* S. auch Montfaucon's *diar. Italic.* p. 17.

2) I n F r a n k r e i c h,
und zwar in der Königlichen Bibliothek zu Paris:

Es finden sich daselbst 11 Handschriften des Aischylos, s. den *catalogus codicum MSS. bibliothecae regiae Paris 1740, Tom. II* im ersten Index, Fähsse in der *sylloge lectionum graec. etc.* p. XIV f., Sillig bei Wellauer in *Seebode's Archive* 1825, p. 146 f. und Elmsley in *Edinburgh Review* 1810, no. XXXIII, p. 215 ff. (auch an dem Leipziger Abdrucke der Blomfieldischen Ausgabe des Prometheus). Von diesen Handschriften ist aber no. 39 noch nicht verglichen und no. 2791 nicht zu rechnen. Sie sind:

No. 39 eine, ein Bruchstück des Prometheus enthaltende, auf Seidenpapier aus dem 13ten Jahrh., und nach ihrer Vergleichung vielleicht Reg. K zu nennen.

Nr. 2782 A (von Fähsse 2782. a, von Vauvilliers bloß 2782 bezeichnet, und im Appendix des Catalogs p. 624 beschrieben), in 4, auf Papier, im 15ten oder zu Anfange des 16ten Jahrh. geschrieben, und den Prometheus und die Sieben enthaltend, verglichen von Vauvilliers in den *notices et extraits des manuscrits de la bibliothèque du Roi, Tom. I, p. 307 — 317*, und von Fähsse in der *sylloge* p. 78 — 84, der jedoch p. XIX f. u. a. diese Handschrift mit no. 2886 vermengt, s. Wellauer in der Vorrede zum Aischylos Vol.

II, p. IX f., in Seebode's Archive 1825, p. 146 f., und Haupt zu den Hiketiden p. 118. Sie wird durch Reg. E bezeichnet.

No. 2785 (bei Wellauer an den angeführten Orten fälschlich no. 2783), vorher no. 3320, 3, ehemals Colbertin. no. 4016, in 4, auf Seidenpapier (bombycinus, s. den Catalogus unter no. 2785, Schütz zum Aischylos Vol. I, p. VI, Halle 1809, Butler in der Vorrede zu seiner Ausgabe Vol. VIII, pag. V) oder auf Pergament (membranaceus, s. Dondorf bei Bothe zu Aisch. Prom. p. 109, Leipzig 1831, sur velin, s. Vauvilliers Tom. IV, p. 89), aus dem 14- oder 15ten, nach dem Catalogus aus dem 13ten Jahrh., enthaltend den Prometheus, die Sieben und die Perser mit Glossen zwischen den Versen und Randscholien, verglichen von den Benedictinermönchen Joh. Jac. Rouerdy und Joh. Malinguehen für Montfaucon, der die Vergleichung an Needham schickte, nach dessen Tode sie an Askew, Burton und Butler kam (s. zum cod. Mediceus), dann von Vauvilliers Tom. IV, p. 89 — 106 und von Dondorf für Bothe (s. oben). Sie ist mit Reg. G, mit Reg. N und mit Colbert. I eine und dieselbe Handschrift, und wird am richtigsten durch Reg. G bezeichnet.

Anm. Gewöhnlich hält man Reg. G für gleich mit Askew. A, und Reg. B für gleich mit Colb. I, welche Annahme falsch ist, wie eine genauere Vergleichung der Lesarten lehrt, und eine Verwechselung der Pariser Handschriften zur Folge gehabt hat, so daß Blomfield und Wellauer no. 2785 für eine neue Handschrift haltend, dafür die Benennung Reg. N gewählt haben, zumal da Vauvilliers p. 95 in no. 2785 eine Lücke im Prometheus von V. 898 bis V. 934 nachweist, welche im Reg. G = Colb. I nicht stattfindet, da Lesarten daraus angeführt werden. Allein offenbar ist dieselbe früher nicht dagewesen, sondern erst später durch ein verloren gegangenes Blatt entstanden.

No. 2786 (früher no. 3320, 2, und ehemals nach Montfaucon in der bibl. bibliothecarum MSS. nova p.

XVI.

903 in der Bibliothek des Erzbischofs von Toulouse de Montchal no. 129, nach dem Catalogus Tellerianus, nach Sillig Calleviano-Remensis no. 105), auf Papier (nach dem Catalogus partim chartaceus, partim bombycinus) aus dem 14- oder 15ten Jahrh., und den Prometheus, die Sieben und die Perser mit Randscholien und Glossen zwischen den Versen enthaltend. Die Vergleichung von Carl Ruæus und Joh. Malinguehen erhielt von Montfaucon Needham und nach dessen Tode Askew, Burton und Butler. Bei Schütz und Butler heisst diese Handschrift Askew. B, bei Blomfield und Wellauer Reg. H.

No. 2787 (früher no. 3320 oder auch 2249, nach dem Catalogus ehemals Boistallerianus) auf Seidenpapier (nach dem Catalogus chartaceus), aus dem 14- oder 15ten Jahrh., enthaltend den Prometheus, die Sieben und die Perser mit Glossen zwischen den Versen und Randscholien, und verglichen zuerst vom Neapolitaner Lama, welche Vergleichung von Montfaucon Needham, und nach dessen Tode Askew, Burton und Butler erhielten, dann von Brunck zu seiner Ausgabe, welche unter dem Titel: Aeschyli tragoediae Prometheus, Persae et Septem adv. Thebas, Sophoclis Antigone, Euripidis Medea zu Straßburg 1779 erschien, und zuletzt von Fähse sylog. p. 68 — 78, 91 — 101, 120 — 126, 170 — 184. Es ist dieselbe Handschrift, welche Schütz und Butler Askew. A, und Brunck, Blomfield und Wellauer Reg. B nennen.

Anm. Dafs sie nicht dieselbe mit Colb. I. ist, wurde in der Anmerkung zu no. 2785 bemerkt. Die von Fähse zusammengestellten Randlesarten derselben hat Wellauer durch Reg. O bezeichnet.

No. 2788 (früher no. 3330, nicht no. 333, wie bei Schütz, oder auch no. 2213) in 4, auf Papier, zu Ende des 15ten, nach Vauvilliers im 17ten Jahrh. geschrieben. Sie enthält den Prometheus, die Sieben und die Perser, mit Randscholien und Glossen zwischen den Versen, und wurde zuerst von Carl Ruæus und Joh. Malinguehen für Montfaucon verglichen, von wel-

chem die Vergleichung Needham, und nach dessen Tode Askew, Burton und Butler bekamen, später von Vauvilliers Tom. I, p. 318 — 323. Bei Schütz heisst diese Handschrift Askew. C, bei Butler Askew. C und Reg. F, bei Blomfield und Wellauer Reg. F und Reg. K, während sie nur entweder Ask. C oder Reg. F zu bezeichnen ist, denn was Reg. K genannt wird, ist keine besondere Handschrift, sondern ebenfalls no. 2788.

No. 2789 (früher no. 3331, 3, ehemals cod. Joh. Tellii, nachher Colb. no. 4874) in 4, auf Papier aus dem 15- oder 16ten Jahrh., den Prometheus, die Sieben und die Perser mit Randscholien und Glossen zwischen den Versen enthaltend, und von Vauvilliers Tom. I, p. 281 — 299 verglichen. Mit den Lesarten dieser Handschrift stimmen gewöhnlich die Varianten bei Turnebus überein, von dem sie benutzt worden zu seyn scheint. Man bezeichnet sie durch Reg. C.

No. 2790 (früher no. 3320, 5, ehemals Colb. no. 3553) in 4, auf Papier aus dem 15- oder 16ten Jahrh., nur den Prometheus enthaltend, von Vauvilliers Tom. I, p. 300 — 306 verglichen und durch Reg. D bezeichnet.

No. 2791 (früher no. 3320, 2, ehemals Puteanus) den Agamemnon mit einer lateinischen Uebersetzung und Randbemerkungen enthaltend unter dem Titel: Aeschyli Agamemnon, Isaaco Casaubono interprete, und von einer andern Hand: cum eiusdem notis et observationibus eruditissimis, mit der Bemerkung am Ende: absolvit Isaacus Casaubonus V Kalendas Martii 1610. Diese Handschrift ist wahrscheinlich von Casaubonus selbst, wenigstens zum Theil geschrieben, da die Schriftzüge den seinigen ähnlich seyn sollen, und er eine Ausgabe des Aischylos beabsichtigte, wie er in seiner 1620 erschienenen Ausgabe des Strabon p. 18 und 104 selbst sagt, und in einem Exemplare der Victorius-Stephanusischen Ausgabe von ihm eine lateinische Uebersetzung auf den Rand geschrieben worden ist. Stanley scheint die Bemerkungen des Casaubonus in seiner 1663 erschienenen Ausgabe benutzt zu haben. Uebrigens kann diese Handschrift nicht als Urkunde gelten, da sie aus

der Victoriusischen Ausgabe v. Jahr. 1557, welche den Agamemnon vollständig enthält, abgeschrieben seyn mag. S. Vauvilliers Tom. I, p. 324 ff., Fähsse syllog. p. XXIII f. und p. 145 — 154, Butler zum Aischylos Tom. VIII, p. XXX ff., Blomfield zum Agamemnon p. VII ff.

No. 2884 (bei Sillig fälschlich no. 2885, früher Colb. no. 6448, nach Montfaucon in der bibl. bibliothecarum MSS. nova p. 1014 Colb. no. 6443) auf Seidenpapier, nach einer Notiz in derselben im Jahr 1299 geschrieben, und den Prometheus, die Perser und die Sieben mit einigen kurzen Randscholien enthaltend. Die erste von Rouerdy und Malinguehen gefertigte Vergleichung erhielt von Montfaucon Needham, und nach dessen Tode Askew, Burton und Butler; dann verglich sie Brunck in seiner Ausgabe (s. zu no. 2787). Sie ist mit Reg. A und Colb. II eine und dieselbe Handschrift. Wenn Butler zu Pers. 942 (901) bemerkt: caetera desunt in Colb. 2, und doch später Lesarten daraus anführt, so ist zu vermuthen, daß die frühere Vergleichung nicht vollständig war, und das Fehlende aus der Brunckischen Vergleichung entnommen wurde, oder daß sich jene Bemerkung bloß auf die unmittelbar nach *Μαριανδρῶν* folgenden Verse und Worte bezieht.

No. 2886 (früher no. 3521) aus dem 15- oder 16ten Jahrh. und von Wichtigkeit, auf Papier zierlich geschrieben, vielleicht von Jan. Laskaris selbst, dem sie früher gehörte, enthaltend den Prometheus, die Sieben, die Perser, die Eumeniden und die Hiketiden. Sie hat viel Aehnlichkeit mit der Mediceischen und floß vielleicht aus dieser oder einer Abschrift derselben; da aber Laskaris einige Lücken der Mediceischen ausfüllt, ohne jedoch den in jener unvollständigen Agamemnon und die Choephoren ergänzen zu können, weshalb diese Stücke ganz ausgelassen worden zu seyn scheinen, so ist anzunehmen, daß er noch andere Handschriften benutzte. Eine Vergleichung von Ruæus und Malinguehen erhielt von Montfaucon Needham, und nach dessen Tode Askew, Burton und Butler; eine andere

hat Fähsé mitgetheilt syllog. p. 102 — 109, 133 — 138, 158 — 161, 164 — 166, der jedoch diese Handschrift mit no. 2782 A (s. das.) theilweise verwechselt. Bei Schütz und Butler wird sie durch Askew. D, bei Blomfield und Wellauer durch Reg. L bezeichnet, welcher letztere der Fähséischen Vergleichung, die einiges früher nicht Angemerkte enthält, den besondern Namen Reg. P gegeben hat.

Unter no. 2792 und 2793 werden zwei Scholien zu dem Prometheus, den Sieben und den Persern enthaltende Handschriften aus dem 16ten Jahrh. angeführt.

U e b e r s i c h t :

Reg. A = Colb. 2 = no. 2884 (Prom. Sieb. Pers.).

Reg. B (Reg. O) = Ask. A = no. 2787 (Prom. Sieb. Pers.).

Reg. C = no. 2789 (Prom. Sieb. Pers.).

Reg. D = no. 2790 (Prom.).

Reg. E = no. 2782 A (Prom. Sieb.).

Reg. F (auch fälschlich Reg. K) = Ask. C = no. 2788 (Prom. Sieb. Pers.).

Reg. G (auch fälschlich Reg. N) = Colb. 1 = no. 2785 (Prom. Sieb. Pers.).

Reg. H = Ask. B = no. 2786 (Prom. Sieb. Pers.).

Reg. L (Reg. P) = Ask. D = no. 2886 (Prom. Sieb. Pers. Eum. Hik.)

A n m. Auch soll sich in der Abtei St. Germain zu Paris eine den Prometheus und die Sieben (Eteokles) enthaltende Handschrift befinden, s. Montfaucon in der bibl. bibliotheca MSS. nova p. 1065 B, und in der bibl. Coislin. p. 520 unter no. 353: ferner werden in dem Cataloge der Bibliothek des Präsidenten de Mesme drei angeführt; die erste unter dem Titel: Aeschylus, grec, in — Fol. en papier (Montfaucon bibl. bibl. MSS. nov. p. 1326), die zweite: Aeschylus, grec, in 40, sur papier (das. p. 1327 B), die dritte: Aeschylus poëta, grec, in 40, papier (das. p. 1327 E).

3) I n S p a n i e n :

In der Königlichen Bibliothek zu Madrid befinden sich nach Iriarte regia bibl. Matritensis 1769 folgende

Handschriften des Aischylos: 1) no. 47, den Prometheus, die Sieben (unter dem Titel *Ἑρεοκλής*) und die Perser mit Glossen zwischen den Versen und Randscholien enthaltend (s. das. p. 162); 2) no. 77, dieselben Tragödien ebenfalls mit Glossen zwischen den Versen und Randscholien enthaltend (p. 271); 3) no. 72, eine von Laskaris gefertigte Sentenzensammlung aus Aischylos und andern enthaltend (p. 256). — In der bibl. S. Lorenzo del Escorial: II, bibl. alta A (I, T, no. 15) befindet sich nach Montfaucon in der bibl. bibliothecarum MSS. nova p. 616 und nach Hänel in den catalogis librorum MSS. p. 895 eine die Hiketiden mit einigen Randscholien enthaltende, und nach des Antonius Augustinus Angabe (s. Harles zu Fabricii bibl. Graeca II, p. 184) eine drei Tragödien des Aischylos mit Scholien enthaltende in Fol. Auch gedenkt Iriarte p. 276 f. einer aus der Bibliothek des Mendoza in die des Eskorial gekommenen, Scholien zum Prometheus und den Persern enthaltenden. Sie sind alle noch unverglichen.

4) I n T e u t s c h l a n d :

Die codd. Viennenses A, B, C, D (in der Kaiserlichen Bibliothek zu Wien), deren Lesarten zum Prometheus und den Sieben von Bast ausgezogen und zuerst von Schütz bekannt gemacht worden sind. Sie werden in Daniel de Nessel's catalogo sive recensione speciali omnium codd. MSS. Graecorum — bibliothecae Caesareae Vindobonensis 1690, Fol. also beschrieben:

No. 197 (wahrscheinlich Vien. A), auſser des Euripides Hekabe, Orestes und Phoinissen auch den Prometheus, die Sieben und die Perser des Aischylos enthaltend, in 4, auf Papier und zwar aus 243 Blättern bestehend, von mäßigem Alter (s. das. Part. IV, p. 111).

No. 235 (wahrscheinlich Vien. B), zwei Tragödien des Aischylos (den Prometheus und die Sieben) mit Randscholien und Glossen zwischen den Versen enthaltend, in 4, auf Papier, und zwar aus 80 Blättern

bestehend, von mäßigem Alter (s. das. Part. IV, p. 129).

No. 279 (wahrscheinlich Vien. C), Bruchstücke des Aischylos (der Prometheus und die Sieben scheinen vollständig zu seyn) mit Randscholien und Glossen zwischen den Versen enthaltend, in 4, auf Papier, und zwar aus 86 Blättern bestehend, zu Constantinopel erlaßt (s. das. Part. IV, p. 141).

No. 122 (wahrscheinlich Vien. D), auſſer andern Schriften von Blatt 104 — 177 auch den Prometheus und die Sieben (*Ἐπεικλῆς ἢ Ἑπτὰ ἐπὶ Θήβαις*) mit Randscholien und Glossen zwischen den Versen enthaltend, auf Papier in 4, und angeblich alt (s. das. Part. V, p. 172).

Anm. Auſſerdem wird das. Part. IV, p. 145 unter no. 334 eine eines Ungenannten Scholien zum Aischylos enthaltende, auf Papier in 4, aus 121 Blättern bestehend, und von mäßigem Alter, und das. Part. IV, p. 158 unter no. 334 eine eines Ungenannten Scholien zum Aischylos enthaltende, auf Papier in 8, aus 152 Blättern bestehend, aber im Anfange verstümmelt, und von mäßigem Alter angeführt.

Der cod. Quelferbytanus (in der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel) auf Papier in 4, aus dem 14- oder 15ten Jahrh., wahrscheinlich eine unmittelbare oder mittelbare, doch hier und da nach andern Handschriften abgeänderte Abschrift des cod. Mediceus und alle Tragödien, doch in der Regel mit denselben Lücken (Sieb. 177 steht in dieser Handschrift, fehlt jedoch in der Mediceischen) enthaltend, auch mit der Aldine sehr übereinstimmend. Die Askew-Butlerische Vergleichung ist genauer als die Schützische.

Anm. Der cod. Quelferbytanus hieß früher cod. Gudianus, welcher im catalog. der Gudischen Manuscripte, Hamburg 1706 in 8 (auch Kiel 1706 in 4) unter denen in Quart no. 61 so beschrieben wird: *Aeschyli poemata tragica c. notis marginal. graec., cod. chartaceus. Praemittitur narratio de genere Aeschyli poetae: sub finem legitur inscriptio eius sepulcralis et*

hat in Regii Taurinensis Athenaei bibliothecam 1820 p. 60 f. mitgetheilt, die auch in the classic. Journal No. LI, Sept. 1822, p. 25 f. und in Seebode's krit. Bibliothek 1823, S. 169 ff. wieder abgedruckt sind. Er stimmt mit der Wolfenbüttler Handschrift fast immer überein.

Der cod. Venetus I (in der St. Marcusbibliothek no. 470, nach Butler no. 370) auf Pergament aus dem 15ten Jahrh., den Prometheus, die Sieben und die Perser mit Scholien enthaltend, und von Jacob Morelli für Butler verglichen.

Der cod. Venetus II (in derselben Bibliothek, früher in der St. Johannes- und Paulusbibliothek) auf Papier aus dem 15ten Jahrh., ebenfalls den Prometheus, die Sieben und die Perser enthaltend, und von Jacob Morelli für Butler verglichen.

Der cod. Venetus III (in derselben Bibliothek no. 616, eine Zeit lang in Paris) auf Papier, aus dem 13ten Jahrh., den Prometheus, die Sieben, die Perser, den Agamemnon und die Eumeniden enthaltend, den Vermuthen nach die Quelle des cod. Florentinus, oder mit demselben aus einer Quelle geflossen, und von Jacob Morelli für Blomfield verglichen, der Lesarten daraus zum Agamemnon, welches Stück in demselben aber nicht vollständig enthalten ist, mitgetheilt hat. Einiges über denselben s. bei Blomfield in der Vorrede zum Agamemnon p. VI f. Leipz. Ausg., und zu V. 45, wo bemerkt wird, daß die Lücke von V. 46 — 1090, geht. Wie es scheint, ist es eine vorzügliche und einer genauen Vergleichung würdige Handschrift.

Der cod. Venetus IV (in derselben Bibliothek no. 468, eine Zeit lang in Paris) auf Papier, den Prometheus, die Sieben und die Perser mit den durch Druck bekannt gemachten Scholien enthaltend, wahrscheinlich von Robortellus benutzt. S. Montfaucon der bibl. bibliothecarum MSS. nova a. a. O. und zum Aischyl. Vol. VIII, p. VII. Es scheint eine vorzügliche und der Vergleichung nicht unwerthe Handschrift.

die von Robortellus benutzte Handschrift, von welcher er in der Vorrede sagt: *sed et tu, nobilissime Mariane, tuum ad me librum Patavio transmisisti, in quo itidem omnia diligentissime erant descripta.* 4) zu Mayland in der Ambrosianischen Bibliothek, unter dem Titel: *Aeschyli Prometheus cum scholiis, bombycin. ter. Item Septem ad Thebas et Persae, s. das. p. 492 und genauer das. p. 529: Item scutum Herculis et Theogonia in cod. bombycino XIV saeculi. Aeschyli quaedam, und p. 530: in codice bombycino XIV saeculi Oppiani Halieutica, Euripidis tres priores Tragoediae. Aeschyli item tres priores.* S. auch Montfaucon's *diar. Italic.* p. 17.

2) I n F r a n k r e i c h ,
und zwar in der Königlichen Bibliothek zu Paris:

Es finden sich daselbst 11 Handschriften des Aischylos, s. den *catalogus codicum MSS. bibliothecae regiae Paris 1740, Tom. II* im ersten Index, Fähsse in der *sylloge lectionum graecc. etc.* p. XIV f., Sillig bei Wellauer in *Seebode's Archive* 1825, p. 146 f. und Elmsley in *Edinburgh Review* 1810, no. XXXIII, p. 215 ff. (auch an dem Leipziger Abdrucke der Blomfieldischen Ausgabe des Prometheus). Von diesen Handschriften ist aber no. 39 noch nicht verglichen und no. 2791 nicht zu rechnen. Sie sind:

No. 39 eine, ein Bruchstück des Prometheus enthaltende, auf Seidenpapier aus dem 13ten Jahrh., und nach ihrer Vergleichung vielleicht Reg. K zu nennen.

Nr. 2782 A (von Fähsse 2782. a, von Vauvilliers bloß 2782 bezeichnet, und im Appendix des Catalogs p. 624 beschrieben), in 4, auf Papier, im 15ten oder zu Anfange des 16ten Jahrh. geschrieben, und den Prometheus und die Sieben enthaltend, verglichen von Vauvilliers in den *notices et extraits des manuscrits de la bibliothèque du Roi, Tom. I, p. 307 — 317*, und von Fähsse in der *sylloge* p. 78 — 84, der jedoch p. XIX f. u. a. diese Handschrift mit no. 2886 vermengt, s. Wellauer in der Vorrede zum Aischylos Vol.

II, p. IX f., in Seebode's Archive 1825, p. 146 f., und Haupt zu den Hiketiden p. 118. Sie wird durch Reg. E bezeichnet.

No. 2785 (bei Wellauer an den angeführten Orten fälschlich no. 2783), vorher no. 3320, 3, ehemals Colbertin. no. 4016, in 4, auf Seidenpapier (*bombycinus*, s. den Catalogus unter no. 2785, Schütz zum Aischylos Vol. I, p. VI, Halle 1809, Butler in der Vorrede zu seiner Ausgabe Vol. VIII, pag. V) oder auf Pergament (*membranaceus*, s. Dondorf bei Bothe zu Aisch. Prom. p. 109, Leipzig 1831, sur velin, s. Vauvilliers Tom. IV, p. 89), aus dem 14- oder 15ten, nach dem Catalogus aus dem 13ten Jahrh., enthaltend den Prometheus, die Sieben und die Perser mit Glossen zwischen den Versen und Randscholien, verglichen von den Benedictinermönchen Joh. Jac. Rouerdy und Joh. Malingueben für Montfaucon, der die Vergleichenung an Needham schickte, nach dessen Tode sie an Askew, Burton und Butler kam (s. zum cod. Mediceus), dann von Vauvilliers Tom. IV, p. 89 — 106 und von Dondorf für Bothe (s. oben). Sie ist mit Reg. G, mit Reg. N und mit Colbert. I eine und dieselbe Handschrift, und wird am richtigsten durch Reg. G bezeichnet.

Anm. Gewöhnlich hält man Reg. G für gleich mit Askew. A, und Reg. B für gleich mit Colb. I, welche Annahme falsch ist, wie eine genauere Vergleichung der Lesarten lehrt, und eine Verwechselung der Pariser Handschriften zur Folge gehabt hat, so daß Blomfield und Wellauer no. 2785 für eine neue Handschrift haltend, dafür die Benennung Reg. N gewählt haben, zumal da Vauvilliers p. 95 in no. 2785 eine Lücke im Prometheus von V. 898 bis V. 934 nachweist, welche im Reg. G = Colb. I nicht stattfindet, da Lesarten daraus angeführt werden. Allein offenbar ist dieselbe früher nicht dagewesen, sondern erst später durch ein verloren gegangenes Blatt entstanden.

No. 2786 (früher no. 3320, 2, und ehemals nach Montfaucon in der bibl. bibliothecarum MSS. nova p.

903 in der Bibliothek des Erzbischofs von Toulouse de Montchal no. 129, nach dem Catalogus Tellerianus, nach Sillig Calleviano-Remensis no. 105), auf Papier (nach dem Catalogus partim chartaceus, partim bombycinus) aus dem 14- oder 15ten Jahrh., und den Prometheus, die Sieben und die Perser mit Randscholien und Glossen zwischen den Versen enthaltend. Die Vergleichung von Carl Ruæus und Joh. Malinguehen erhielt von Montfaucon Needham und nach dessen Tode Askew, Burton und Butler. Bei Schütz und Butler heisst diese Handschrift Askew. B, bei Blomfield und Wellauer Reg. H.

No. 2787 (früher no. 3320 oder auch 2249, nach dem Catalogus ehemals Boistallerianus) auf Seidenpapier (nach dem Catalogus chartaceus), aus dem 14- oder 15ten Jahrh., enthaltend den Prometheus, die Sieben und die Perser mit Glossen zwischen den Versen und Randscholien, und verglichen zuerst vom Neapolitaner Lama, welche Vergleichung von Montfaucon Needham, und nach dessen Tode Askew, Burton und Butler erhielten, dann von Brunck zu seiner Ausgabe, welche unter dem Titel: Aeschyli tragoediae Prometheus, Persae et Septem adv. Thebas, Sophoclis Antigone, Euripidis Medea zu Straßburg 1779 erschien, und zuletzt von Fähse sylog. p. 68 — 78, 91 — 101, 120 — 126, 170 — 184. Es ist dieselbe Handschrift, welche Schütz und Butler Askew. A, und Brunck, Blomfield und Wellauer Reg. B nennen.

Anm. Dafs sie nicht dieselbe mit Colb. I ist, wurde in der Anmerkung zu no. 2785 bemerkt. Die von Fähse zusammengestellten Randlesarten derselben hat Wellauer durch Reg. O bezeichnet.

No. 2788 (früher no. 3330, nicht no. 333, wie bei Schütz, oder auch no. 2213) in 4, auf Papier, zu Ende des 15ten, nach Vauvilliers im 17ten Jahrh. geschrieben. Sie enthält den Prometheus, die Sieben und die Perser, mit Randscholien und Glossen zwischen den Versen, und wurde zuerst von Carl Ruæus und Joh. Malinguehen für Montfaucon verglichen, von wel-

chem die Vergleichen Needham, und nach dessen Tode Askew, Burton und Butler bekamen, später von Vauvilliers Tom. I, p. 318 — 323. Bei Schütz heist diese Handschrift Askew. C, bei Butler Askew. C und Reg. F, bei Blomfield und Wellauer Reg. F und Reg. K, während sie nur entweder Ask. C oder Reg. F zu bezeichnen ist, denn was Reg. K genannt wird, ist keine besondere Handschrift, sondern ebenfalls no. 2788.

No. 2789 (früher no. 3331, 3, ehemals cod. Joh. Tellii, nachher Colb. no. 4874) in 4, auf Papier aus dem 15- oder 16ten Jahrh., den Prometheus, die Sieben und die Perser mit Randscholien und Glossen zwischen den Versen enthaltend, und von Vauvilliers Tom. I, p. 281 — 299 verglichen. Mit den Lesarten dieser Handschrift stimmen gewöhnlich die Varianten bei Turnebus überein, von dem sie benutzt worden zu seyn scheint. Man bezeichnet sie durch Reg. C.

No. 2790 (früher no. 3320, 5, ehemals Colb. no. 3553) in 4, auf Papier aus dem 15- oder 16ten Jahrh., nur den Prometheus enthaltend, von Vauvilliers Tom. I, p. 300 — 306 verglichen und durch Reg. D bezeichnet.

No. 2791 (früher no. 3320, 2, ehemals Puteanus) den Agamemnon mit einer lateinischen Uebersetzung und Randbemerkungen enthaltend unter dem Titel: Aeschyli Agamemnon, Isaaco Casaubono interprete, und von einer andern Hand: cum eiusdem notis et observationibus eruditissimis, mit der Bemerkung am Ende: absolvit Isaacus Casaubonus V Kalendas Martii 1610. Diese Handschrift ist wahrscheinlich von Casaubonus selbst, wenigstens zum Theil geschrieben, da die Schriftzüge den seinigen ähnlich seyn sollen, und er eine Ausgabe des Aischylos beabsichtigte, wie er in seiner 1620 erschienenen Ausgabe des Strabon p. 18 und 104 selbst sagt, und in einem Exemplare der Victorius-Stephanusischen Ausgabe von ihm eine lateinische Uebersetzung auf den Rand geschrieben worden ist. Stanley scheint die Bemerkungen des Casaubonus in seiner 1663 erschienenen Ausgabe benutzt zu haben. Uebrigens kann diese Handschrift nicht als Urkunde gelten, da sie aus

**

der Victoriusischen Ausgabe v. Jahr. 1557, welche den Agamemnon vollständig enthält, abgeschrieben seyn mag. S. Vauvilliers Tom. I, p. 324 ff., Fähsse syllog. p. XXIII f. und p. 145 — 154, Butler zum Aischylos Tom. VIII, p. XXX ff., Blomfield zum Agamemnon p. VII ff.

No. 2884 (bei Sillig fälschlich no. 2885, früher Colb. no. 6448, nach Montfaucon in der bibl. bibliothecarum MSS. nova p. 1014 Colb. no. 6443) auf Seidenpapier, nach einer Notiz in derselben im Jahr 1299 geschrieben, und den Prometheus, die Perser und die Sieben mit einigen kurzen Randscholien enthaltend. Die erste von Rouerdy und Malinguehen gefertigte Vergleichung erhielt von Montfaucon Needham, und nach dessen Tode Askew, Burton und Butler; dann verglich sie Brunck in seiner Ausgabe (s. zu no. 2787). Sie ist mit Reg. A und Colb. II eine und dieselbe Handschrift. Wenn Butler zu Pers. 942 (901) bemerkt: caetera desunt in Colb. 2, und doch später Lesarten daraus anführt, so ist zu vermuthen, daß die frühere Vergleichung nicht vollständig war, und das Fehlende aus der Brunckischen Vergleichung entnommen wurde, oder daß sich jene Bemerkung blos auf die unmittelbar nach *Μαριαρδυνου* folgenden Verse und Worte bezieht.

No. 2886 (früher no. 3521) aus dem 15- oder 16ten Jahrh. und von Wichtigkeit, auf Papier zierlich geschrieben, vielleicht von Jan. Laskaris selbst, dem sie früher gehörte, enthaltend den Prometheus, die Sieben, die Perser, die Eumeniden und die Hiketiden. Sie hat viel Aehnlichkeit mit der Mediceischen und floß vielleicht aus dieser oder einer Abschrift derselben; da aber Laskaris einige Lücken der Mediceischen ausfüllt, ohne jedoch den in jener unvollständigen Agamemnon und die Choephoren ergänzen zu können, weshalb diese Stücke ganz ausgelassen worden zu seyn scheinen, so ist anzunehmen, daß er noch andere Handschriften benutzte. Eine Vergleichung von Ruaeus und Malinguehen erhielt von Montfaucon Needham, und nach dessen Tode Askew, Burton und Butler; eine andere

hat Fähsse mitgetheilt *sylog.* p. 102 — 109, 133 — 138, 158 — 161, 164 — 166, der jedoch diese Handschrift mit no. 2782 A (s. das.) theilweise verwechselt. Bei Schütz und Butler wird sie durch Askew. D, bei Blomfield und Wellauer durch Reg. L bezeichnet, welcher letztere der Fähsseischen Vergleichung, die einiges früher nicht Angemerkte enthält, den besondern Namen Reg. P gegeben hat.

Unter no. 2792 und 2793 werden zwei Scholien zu dem Prometheus, den Sieben und den Persern enthaltende Handschriften aus dem 16ten Jahrh. angeführt.

Uebersicht:

Reg. A = Colb. 2 = no. 2884 (Prom. Sieb. Pers.).

Reg. B (Reg. O) = Ask. A = no. 2787 (Prom. Sieb. Pers.).

Reg. C = no. 2789 (Prom. Sieb. Pers.).

Reg. D = no. 2790 (Prom.).

Reg. E = no. 2782 A (Prom. Sieb.).

Reg. F (auch fälschlich Reg. K) = Ask. C = no. 2788 (Prom. Sieb. Pers.).

Reg. G (auch fälschlich Reg. N) = Colb. 1 = no. 2785 (Prom. Sieb. Pers.).

Reg. H = Ask. B = no. 2786 (Prom. Sieb. Pers.).

Reg. L (Reg. P) = Ask. D = no. 2886 (Prom. Sieb. Pers. Eum. Hik.)

A n m. Auch soll sich in der Abtei St. Germain zu Paris eine den Prometheus und die Sieben (Eteokles) enthaltende Handschrift befinden, s. Montfaucon in der bibl. bibliotheca MSS. nova p. 1065 B, und in der bibl. Coislin. p. 520 unter no. 353: ferner werden in dem Cataloge der Bibliothek des Präsidenten de Mesme drei angeführt; die erste unter dem Titel: Aeschylus, grec, in — Fol. en papier (Montfaucon bibl. bibl. MSS. nov. p. 1326), die zweite: Aeschylus, grec, in 4o, sur papier (das. p. 1327 B), die dritte: Aeschylus poëta, grec, in 4o, papier (das. p. 1327 E).

3) I n S p a n i e n :

In der Königlichen Bibliothek zu Madrid befinden sich nach Iriarte regia bibl. Matritensis 1769 folgende

Handschriften des Aischylos: 1) no. 47, den Prometheus, die Sieben (unter dem Titel *Ἑρεοκλῆς*) und die Perser mit Glossen zwischen den Versen und Randscholien enthaltend (s. das. p. 162); 2) no. 77, dieselben Tragödien ebenfalls mit Glossen zwischen den Versen und Randscholien enthaltend (p. 271); 3) no. 72, eine von Laskaris gefertigte Sentenzensammlung aus Aischylos und andern enthaltend (p. 256). — In der bibl. S. Lorenzo del Escorial: II, bibl. alta A (I, T, no. 15) befindet sich nach Montfaucon in der bibl. bibliothecarum MSS. nova p. 616 und nach Hänel in den catalogis librorum MSS. p. 895 eine die Hiketiden mit einigen Randscholien enthaltende, und nach des Antonius Augustinus Angabe (s. Harles zu Fabricii bibl. Graeca II, p. 184) eine drei Tragödien des Aischylos mit Scholien enthaltende in Fol. Auch gedenkt Iriarte p. 276 f. einer aus der Bibliothek des Mendoza in die des Eskorial gekommenen, Scholien zum Prometheus und den Persern enthaltenden. Sie sind alle noch unverglichen.

4) I n T e u t s c h l a n d :

Die codd. Viennenses A, B, C, D (in der Kaiserlichen Bibliothek zu Wien), deren Lesarten zum Prometheus und den Sieben von Bast ausgezogen und zuerst von Schütz bekannt gemacht worden sind. Sie werden in Daniel de Nessel's catalogo sive recensione speciali omnium codd. MSS. Graecorum — bibliothecae Caesareae Vindobonensis 1690, Fol. also beschrieben:

No. 197 (wahrscheinlich Vien. A), auſser des Euripides Hekabe, Orestes und Phoinissen auch den Prometheus, die Sieben und die Perser des Aischylos enthaltend, in 4, auf Papier und zwar aus 243 Blättern bestehend, von mäſsigem Alter (s. das. Part. IV, p. 111).

No. 235 (wahrscheinlich Vien. B), zwei Tragödien des Aischylos (den Prometheus und die Sieben) mit Randscholien und Glossen zwischen den Versen enthaltend, in 4, auf Papier, und zwar aus 80 Blättern

bestehend, von mäßigem Alter (s. das. Part. IV, p. 129).

No. 279 (wahrscheinlich Vien. C), Bruchstücke des Aischylos (der Prometheus und die Sieben scheinen vollständig zu seyn) mit Randscholien und Glossen zwischen den Versen enthaltend, in 4, auf Papier, und zwar aus 86 Blättern bestehend, zu Constantinopel erlaßt (s. das. Part. IV, p. 141).

No. 122 (wahrscheinlich Vien. D), auſser andern Schriften von Blatt 104 — 177 auch den Prometheus und die Sieben (*Ἐπεικλῆς ἢ Ἑπτὰ ἐπὶ Θήβαις*) mit Randscholien und Glossen zwischen den Versen enthaltend, auf Papier in 4, und angeblich alt (s. das. Part. V, p. 172).

Anm. Außerdem wird das. Part. IV, p. 145 unter no. 334 eine eines Ungenannten Scholien zum Aischylos enthaltende, auf Papier in 4, aus 121 Blättern bestehend, und von mäßigem Alter, und das. Part. IV, p. 158 unter no. 334 eine eines Ungenannten Scholien zum Aischylos enthaltende, auf Papier in 8, aus 152 Blättern bestehend, aber im Anfange verstümmelt, und von mäßigem Alter angeführt.

Der cod. Quelferbytanus (in der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel) auf Papier in 4, aus dem 14- oder 15ten Jahrh., wahrscheinlich eine unmittelbare oder mittelbare, doch hier und da nach andern Handschriften abgeänderte Abschrift des cod. Mediceus und alle Tragödien, doch in der Regel mit denselben Lücken (Sieb. 177 steht in dieser Handschrift, fehlt jedoch in der Mediceischen) enthaltend, auch mit der Aldine sehr übereinstimmend. Die Askew-Butlerische Vergleichung ist genauer als die Schützische.

Anm. Der cod. Quelferbytanus hieß früher cod. Gudianus, welcher im catalog. der Gudischen Manuscripte, Hamburg 1706 in 8 (auch Kiel 1706 in 4) unter denen in Quart no. 61 so beschrieben wird: *Aeschyli poemata tragica c. notis marginal. graec., cod. chartaceus. Praenittitur narratio de genere Aeschyli poetae: sub finem legitur inscriptio eius sepulcralis et*

iudicium auctoris historiae musicae, rationem qua tragoedias suas scripsit Aeschylus valde approbantis et laudantis. Er kam nebst andern Gudischen Handschriften in die Wolfenbüttler Bibliothek, s. außer Anderen auch Ebert's Handschriftenkunde I, p. 134 ff., besonders aber in dessen bibliothecae Guelferbytanæ codd. Graec. et Latin. class. Lips. 1827, wo er p. 2 unter no. 8 so beschrieben wird: Aeschyli tragoediae VII, gr. cum scholiis graecis marginalibus et interlin. chart. in 4. sec. XV. (Gud. gr. 88). Als Lesarten des cod. Gudianus nach der von Mitscherlich erhaltenen Vergleichung Kulencamp's finden sich bei Schütz in der zweiten größern und in der kleinern Ausgabe des Aischylos, Halle 1800, einige zum Prometheus und eine zu den Persern angeführt, nämlich Prom. 93 meiner Ausgabe ἀνίαϊδι, 447 βίον, 481 ἐξαμείβονται, 772 πλὴν λυθῶ, 1008 πάντως, Pers. 388 εὐθὺς δέ, welche auch als Varianten des cod. Quelferb. angemerkt werden; nur zu Prom. 235 δὲ τόλμης, 515 ἄρα, 628 μήτι κρύψης με, 783 ἐκλύσοντά με und zu V. 471 πλάνη, was in den Scholien des cod. Gud. stehen soll, finde ich dasselbe nicht aus dem cod. Quelferb. angeführt.

Der cod. Vitebergensis auf Papier aus dem 13ten Jahrh., den Promethens, die Sieben und die Perser enthaltend, aber im Prometheus bis V. 268 verstümmelt. Die Vergleichung ist von Zeune, und findet sich in seinem Programm de varietate lectionis in tres Aeschyli tragoedias priores ex cod. Vitebergensi, Viteb. 1780, 4.

Der cod. Lipsiensis I (in der Rathsbibliothek) nach Butler vor dem 15ten Jahrh. geschrieben, und einen Theil des Prometheus enthaltend. Die von Askew ausgezogenen Lesarten desselben sind zuerst in der Butlerischen Ausgabe mitgetheilt.

Der cod. Lipsiensis II (ebendasselbst), nach Butler älter, als das 15te Jahrh., und den Prometheus, die Sieben und die Perser enthaltend. Die ebenfalls von Askew ausgezogenen Lesarten dieser Handschrift finden sich bei Butler, vollständiger jedoch, wiewohl erst von

Pers. 833 an, in Franz Passow's *meletematt. critt.* in Aeschyli Persas, Vratisl. 1818.

Anm. Als unverglichene Handschriften sind noch anzuführen 1) die Münchener, welche früher wahrscheinlich zu Augsburg aufbewahrt wurden (s. Harles zu Fabricii bibl. Graec. II, p. 186), nämlich: no. 486, von Blatt 79 — 104 den Prometheus mit Glossen zwischen den Versen enthaltend, auf Papier in 4, aus dem 15ten Jahrh., s. den catalog. codicum MSS. (Graecorum) bibliothecae regiae Bavaricae Tom. V, p. 59; no. 565, von Blatt 29 an die Sieben, Blatt 45 den Anfang des Prometheus, und Blatt 46 *γένος Αἰσχύλου ποιητοῦ* enthaltend, auf Papier in 4, aus dem 16ten Jahrh., s. das. Tom. V. p. 435 f.; no. 546, von Blatt 62 an die Eumeniden, jedoch erst mit V. 576 *καὶ μαρτυρήσων ἦλθον* beginnend, enthaltend, auf Papier in 4, aus dem 16ten Jahrh., s. das. Tom. V, p. 365. Ebendasselbst finden sich auch mehrere, Scholien zum Aischylos enthaltende Handschriften, nämlich: no. 75, Scholien zum Prometheus, den Sieben und den Persern, auf Papier in Fol., aus dem 16ten Jahrh., s. das. Tom. I, p. 452 f.; no. 88, Scholien zu denselben Tragödien auf Papier in Fol., aus dem 16ten Jahrh., s. das. Tom. I. p. 490; no. 91, Scholien zu dem Agamemnon, den Eumeniden, den Hiketiden, dem Prometheus, den Sieben und den Persern, auf Papier, aus dem 16ten Jahrh., s. das. Tom. I, p. 497; no. 152, Scholien zum Prometheus, den Sieben und den Persern, auf Papier in Fol., aus dem 16ten Jahrh., s. das. Tom. II, p. 169; no. 154, Scholien zum Prometheus, den Sieben und den Persern, auf Papier in Fol., aus dem 16ten Jahrh., s. das. Tom. II, p. 181; no. 234, unter dem Titel: *ex Aeschylo breves notae*, auf Papier, aus dem 16ten Jahrh., aus des Petr. Victorius Bibliothek. — 2) die Nürnberger, den Prometheus enthaltend, und zu Ende des 16ten Jahrh. geschrieben, s. Harles zu Fabricii bibl. Graec. II, p. 186. — 3) die Hamburger, den Prometheus, die Sieben und die Perser mit Glossen zwischen den Versen und Randscholien enthaltend, s. ebendasselbst. — 4) die Uffenbachische, welche nach dem catalog. bibl. Uffenbachianae, Francof. ad Moen

1729 — 1731, p. 685 f. den Prometheus, die Sieben und die Perser mit Randscholien und Glossen zwischen den Versen enthält.

5) I n H o l l a n d :

In Leyden befinden sich nach dem catalogo librorum tam impressorum, quam manuscriptorum bibl. public. universitatis Lugduno-Batavae, Lugd. Bat. 1716, mehrere Handschriften des Aischylos, und zwar p. 336 unter no. 51 eine den Prometheus und die Sieben mit Glossen zwischen den Versen, p. 392 unter no. 23 eine den Prometheus, die Sieben und die Perser mit Scholien und Erklärungen, p. 395 unter no. 4 und 6 zwei dieselben Tragödien enthaltende. Alle diese sind noch wenig verglichen. Drei dieser Handschriften gehörten früher dem Isaacus Vossius, die vierte dem Hulsius, s. Abreschii animadverss. in Aeschylum p. 635 in den add. zu Prometh. 349, über die ersteren auch Blomfield in den Vorreden zu den Sieb. p. VIII, Leipz. Abdruck, und zu den Choephoren.

6) I n E n g l a n d :

Der cod. Oxoniensis (in der Bodlejanischen Bibliothek daselbst no. 231, früher Baroccianus no. 4), den Prometheus, die Sieben und die Perser mit Scholien enthaltend, mit dem cod. Ven. I, von welchem er eine Abschrift zu seyn scheint, am meisten übereinstimmend, von Stanley und genauer von Askew verglichen, welche letztere Vergleichung Burton und Blomfield (der sie unter Porson's Papieren fand) benutzt zu haben scheinen.

Der cod. Arundelianus (auch Seldenianus), den Prometheus, die Sieben und die Perser mit Scholien enthaltend, von Stanley, der ihn von Selden erhielt, verglichen, von Blomfield aber nach einer von Gaisford, der ihn zum Hephaestion p. 242 beschreibt, erhaltenen und einer zweiten genaueren, unter Porson's Papieren gefundenen Vergleichung benutzt, die, wie es scheint, von Askew herrührt und von Burton gebraucht wurde.

Der cod. Cantabrigiensis I (no. 3. 17, früher Meadianus I) in 4, auf Papier schön geschrieben, aus dem

13- oder 14ten Jahrh., vom Arzt Richard Mead auf dem Berge Athos gekauft, den Prometheus, die Sieben und die Perser mit Glossen zwischen den Versen und Randscholien (schol. B bei Butler) enthaltend, aber mit Pers. 1007 aufhörend, von Askew (jedoch nur bis ungefähr in die Mitte der Sieben gegen Thebai) und Butler verglichen, und von Blomfield auf der Bibliothek eingesehen.

Anm. Es scheint dieselbe Handschrift zu seyn, welche von Burton und Schütz durch Askew. a, MSS. chartaceus in bibl. Cl. Askew, annos habens circiter 500, bezeichnet wird.

Der cod. Cantabrigiensis II (früher Meadianus II) in 4, auf Papier, aus dem 14- oder 15ten Jahrh. und ebenfalls von Mead auf dem Athos gekauft, den Prometheus, die Sieben und die Perser mit Glossen zwischen den Versen enthaltend, die jedoch bisweilen weggeschabt und von einer andern Hand mit anderen, wahrscheinlich größtentheils aus dem cod. Cantabr. I entnommenen, vertauscht worden sind. Verglichen hat ihn außer Askew, dessen Vergleichung jedoch nur bis zum Schluss des Prometheus reicht, auch Butler, und auf der Bibliothek eingesehen Blomfield.

Der cod. Lambethanus (in der Bibliothek des Palastes Lambeth, des Wohnsitzes des Erzbischoffs von Canterbury in Surrey, zur Londner Vorstadt Southwark gehörig), auf Papier gut geschrieben, aus dem 14ten Jahrh., die Perser enthaltend, aber von Blomfield nur flüchtig eingesehen; s. dessen Vorrede zu den Persern. Es scheint dieselbe Handschrift zu seyn, welche Hänel catalog. librorum MSS. p. 895 aus der Bibliothek des Baronet Thomas Phillipp's zu Middlehill so anführt: Aeschyli Persae tragoedia, zumal da sie nach Blomfield erst vor kurzem in die Lambethische Bibliothek gekommen ist.

Anm. Hänel a. a. O. p. 842 gedenkt auch in desselben Baronets Bibliothek unter no. 1587 (309 Meerm.) einer Handschrift, bezeichnet: schol. in tres Aeschyli tragoedias, sc. in Prometheus vinctum, in septem duces

contra Thebas et in Persas saec. XVI. — Außerdem wird als in der Bodlejanischen Bibliothek enthalten unter no. 3406 noch angeführt eine Handschrift des Prometheus, vergl. Montfaucon. bibl. bibliothecarum MSS. nova p. 658. — Ueber die in England befindlichen Handschriften überhaupt, unter denen sich noch einige des Aischylos befinden, s. Eduardi Bernardi catalogi librorum MSS. Angliae et Hiberniae in unum collecti, Oxon. 1697, fol.

7) I n R u s s l a n d :

Der cod. Mosquensis I (in der Patriarchenbibliothek das. no. 259) in 4, auf Papier, in 212 Blättern, aus dem 14- oder 15ten Jahrh., den Prometheus, die Sieben und die Perser enthaltend. Die von Matthäi ausgezogenen Lesarten hat Schütz mitgetheilt.

Der cod. Mosquensis II (ebendaselbst no. 392) in 8, auf Papier, in 210 Blättern, aus dem 15- oder 16ten Jahrh., den Prometheus und die Sieben enthaltend, und ebenfalls von Matthäi für Schütz verglichen.

Anm. Eine Beschreibung dieser beiden Handschriften findet sich wahrscheinlich in Christi. Frid. Matthaei notitia codicum MSS. Graecorum bibliothecarum Mosquensium sanctiss. synodi ecclesiae orthodoxae Graeco-Rossicae, Mosquae 1776, fol., welches Werk mir jedoch nicht zur Hand ist.

Wenn hie und da ein codex oder liber Bigotianus (z. B. von Raper im Class. Journ. no. XXXIII, p. 179: variae lectiones Aeschyli e cod. Emerici Bigot, zum Prometheus, den Sieben und dem Agamemnon), Vossianus, Aurati, Pearsoni, margo Askewii und ähnliches angeführt wird, so hat man darunter nicht Urkunden, sondern angemerkte Varianten und Conjecturen zum Aischylos zu verstehen, obwohl Isaacus Vossius auch drei Handschriften des Aischylos besaß, die ebenfalls durch codd. oder libb. Vossiani bezeichnet werden, und sich jetzt in der Bibliothek zu Leyden befinden, s. oben unter Holland. Nachricht über Spanheim's handschriftliche Adversarien zum Aischylos hat außer Schütz auch

Haupt in Königsberg gegeben in den neuen Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik, oder kritisch. Bibliothek von Seebode und Jahn, 1 Supplementband, 2. Heft, Leipzig 1832, S. 208 — 252. Diese Adversarien befinden sich nämlich auf der Königlichen Bibliothek zu Berlin, und enthalten außer anderem ein Exemplar des Stanleyischen Aischylos mit handschriftlichen Noten Spanheim's, die sich auf den Text und auf die griechischen Scholien beziehen, und zu beiden Erklärungen und Varianten aus selbstvergleichenen Handschriften und alten Ausgaben enthalten. Spanheim giebt am Ende des Bandes hierüber folgende Auskunft: *Emendationes aut coniecturae in margine adscriptae (nonnullae) a me Windsorae in Anglia e tribus Aeschyli editis operibus V. C. Isaaci Vossii anno CIOCLXXVII. Scal. h. e. Scaliger seu Scaligeri emendatt. excerptae ex ora Aeschyli edit. H. Stephani 1557 Paris in 4. (Vergl. auch Blomfield zum Agamemnon p. IX, Leipz. Abdruck). Aur. h. e. Auratus seu emendatt. manu eius ad Aeschylum eiusdem editionis Stephanianae adscriptae. MS. Reg. MS. Reg. Parisiense seu varr. lectt. ex illo MS. excerptae et ad oram Aeschyli editionis Aldinae in 8. adscriptae. In fine huius collati exemplaris scriptum: collatus cum antiquo exemplari bibliothecae regiae Parisiensis anno 1652. — Parisiis anno CIOCLXXXVII collatae tres primae tragoediae: Prometheus, Septem Thebana, Persae cum duobus exemplaribus MSS. bibliothecae regiae, quae commodato acceperam a Cl. Theumotri, eiusdem bibliothecae custode. Inde adscripta a me in margine sub nota MS. A et MS. B. Diese Pariser Handschriften sind zwar auch von Andern verglichen worden, aber die Spanheimische Vergleichung erstreckt sich auch auf die Scholien. Manches aus diesen Adversarien hat Schütz mitgetheilt, mehr davon Haupt am a. O. und in seinen Ausgaben der Sieben und der Perser.*

Zu bedauern ist es, daß sehr viele Handschriften des Aischylos entweder noch gar nicht, oder doch nicht sorgfältig genug verglichen worden sind, selbst die besten nicht; weshalb man über die Lesarten, zuweilen sogar über die der genauer, aber doch nicht genau

genug verglichenen Mediceischen Handschrift, oft in Ungewissheit ist, und die Verwandtschaft der Handschriften für jetzt mit einiger Sicherheit kaum nachgewiesen werden kann. Als Quellen der übrigen möchten vielleicht die Mediceische und die dritte Venediger anzusehen seyn. Mit der von Victorius benutzten Mediceischen hat die Wolfenbüttler, und mit dieser die Turiner, so wie die Aldine große Aehnlichkeit. Auch gehört wahrscheinlich hierzu die erste Venediger und die Oxforder. Von der dritten Venediger stammt wahrscheinlich die Florentiner und die Farnesische, welche beide Victorius benutzte. Der in dieser letzten enthaltenen Recension des Triklinios scheinen, soweit man nach den wenigen Notizen Elmsley's über Prom. 6 und Sieb. 866 schliessen kann, die Wiener C und die Arundelische zu folgen. Außerdem sind beachtenswerth der aus guter Quelle, zum Theil vielleicht aus dem Mediceus geflossene, aber wegen seines etwas späten Alters andern wenig oder gar nicht zum Grunde liegende cod. Reg. L, den wir wahrscheinlich dem Laskaris zu verdanken haben, ferner der cod. Reg. A und B, welchem letzteren der Reg. G sehr ähnlich ist, der Cantabrig. I, der Vitebergensis und einige andere. Die meisten mögen wohl zu Florenz geschrieben worden seyn, der Vaterstadt der Handschriften, s. Ebert's Handschriftenkunde I, p. 94 f.

Hieran mögen sich einige Notizen über die vier frühesten, gewissermaßen ebenfalls als Urkunden anzusehenden Ausgaben des Aischylos anschließen, deren eigene Einsicht und Benutzung (sie befinden sich alle auf der Großherzoglichen Bibliothek zu Weimar), obgleich sie ziemlich genau verglichen sind, mir oft sehr nützlich war.

Die älteste Ausgabe ist die Aldine, Venedig 1518 in Octav. Ihr Titel ist: *Αίσχύλου τραγωδίαί ἕξ, Προμηθεὺς δεσμώτης, Ἑπτὰ ἐπὶ Θήβαις, Πέρσαι, Ἀγαμέμνων, Εὐμενίδες, Ἰκέτιδες. Aeschyli tragodiae sex.* Am Ende: *Venetis in aedibus Aldi et Andreae soceri, MDXVIII, mense Februario.* Diese Ausgabe ist, wie man aus der Vorrede ersieht, nicht vom

Aldus Manutius selbst, sondern nach dessen Tode von seinem Schwager, Franciscus Asulanus, besorgt worden, wenigstens rührt von diesem die Vorrede her. Sie scheint ein Abdruck einer Handschrift mit allen darin befindlichen Fehlern zu seyn, und hat große Aehnlichkeit mit der Wolfenbüttler und der ersten Venediger Handschrift. S. auch Wunderlichii obss. critt. in Aeschyli tragoedias p. 10 f.

Die zweite Ausgabe ist die des Robortellus in klein Octav, mit folgendem Titel: *Αἰσχύλου τραγωδίαι ἑπτὰ. Aeschyli tragoediae septem, a Francisco Robortello, Utinensi, nunc primum ex Manuscriptis libris ab infinitis erratis expurgatae, ac suis metris restitutae. Cum Privilegio. Venetiis, apud Gualterium Scottum. MDLII.* Am Ende sind etwas über eine Seite Druckfehler angegeben. In der an Marianus Savellus gerichteten Vorrede wird mit folgenden Worten: *librum ad me pervetustum misisti, in quo erant postremae huius authoris Tragoediae descriptae, cuius ope quamplurima loca emendavi; aliumque praeterea, in quo tu ipse multa adnotaras, zweier benutzter Urkunden gedacht. Weiterhin heißt es: Tres illas primas Aeschyli Tragoedias (den Promethens, die Sieben und die Perser), ut nunc impressae habentur, emendare haud sane magnus fuit labor, nec in eo mihi magnam laudem arrogo, praeterquam diligentiae et vigilantiae, nam innumerae biles fere manuscripti libri reperiuntur, in quibus illae exaratae sunt, et omnes quidem sine labe ulla (?). Deshalb sey es zu verwundern, daß die Ausgabe des Aldus so fehlerhaft sey. Er, Robortellus, habe die Urkunden sorgfältig benutzt, um jene drei Tragödien verbessert herauszugeben, und habe Beiträge erhalten von Castelvetrius aus Modena, von Michael Sophianus und Marianus Savellus. Sein Hauptverdienst bestehe in der Verbesserung der übrigen sehr verdorbenen Tragödien und der Wiederherstellung der Metra, wobei ihm die erwähnte Urkunde, aus welcher er den Agamemnon, die Choephoren, die Eumeniden und die Hiketiden sich habe abschreiben lassen, von großem Nutzen gewesen sey. Vieles habe er aus Vermuthung ändern und die fehlenden Personenbezeichnungen hinzufügen müssen. Am*

genug verglichenen Mediceischen Handschrift, oft in Ungewissheit ist, und die Verwandtschaft der Handschriften für jetzt mit einiger Sicherheit kaum nachgewiesen werden kann. Als Quellen der übrigen möchten vielleicht die Mediceische und die dritte Venediger anzusehen seyn. Mit der von Victorius benutzten Mediceischen hat die Wolfenbüttler, und mit dieser die Turiner, so wie die Aldine große Aehnlichkeit. Auch gehört wahrscheinlich hierzu die erste Venediger und die Oxforder. Von der dritten Venediger stammt wahrscheinlich die Florentiner und die Farnesische, welche beide Victorius benutzte. Der in dieser letzten enthaltenen Recension des Triklinios scheinen, soweit man nach den wenigen Notizen Elmsley's über Prom. 6 und Sieb. 866 schliessen kann, die Wiener C und die Arundelische zu folgen. Außerdem sind beachtenswerth der aus guter Quelle, zum Theil vielleicht aus dem Mediceus geflossene, aber wegen seines etwas späten Alters andern wenig oder gar nicht zum Grunde liegende cod. Reg. L, den wir wahrscheinlich dem Laskaris zu verdanken haben, ferner der cod. Reg. A und B, welchem letzteren der Reg. G sehr ähnlich ist, der Cantabrig. I, der Vitebergensis und einige andere. Die meisten mögen wohl zu Florenz geschrieben worden seyn, der Vaterstadt der Handschriften, s. Ebert's Handschriftenkunde I, p. 94 f.

Hieran mögen sich einige Notizen über die vier frühesten, gewissermaßen ebenfalls als Urkunden anzusehenden Ausgaben des Aischylos anschliessen, deren eigene Einsicht und Benutzung (sie befinden sich alle auf der Großherzoglichen Bibliothek zu Weimar), obgleich sie ziemlich genau verglichen sind, mir oft sehr nützlich war.

Die älteste Ausgabe ist die Aldine, Venedig 1568 in Octav. Ihr Titel ist: *Αἰσχύλου τραγωδία. Προμηθεὺς δεσμώτης, Ἑπτὰ ἐπὶ Θήβαις. Ἀγαμέμνων, Εὐμενίδες, Ἰκέτιδες. Ἀστυνομήδης* diae sex. Am Ende: *Venetis in aedibus Aldi Andreae soceri, MDXVIII, mense Februario*. Die Ausgabe ist, wie man aus der Vorrede

Aldus Manutius selbst. ~~...~~ seinem Schwager. ~~...~~ wenigstens rührt vor ~~...~~ scheint ein Abdruck ~~...~~ befindlichen ~~...~~ keit mit der ~~...~~ Handschrift. ~~...~~ Aeschyli tragte ~~...~~

Die zweite Ausgabe ist die von Octav. mit ~~...~~ Aeschyli ~~...~~ Utinensi, ~~...~~ finitis errata ~~...~~ Cum Privilegio. ~~...~~ MDLII. Am Ende sind ~~...~~ fehler angegeben. ~~...~~ richteten Verre ~~...~~ ad me pervenisse ~~...~~ ius auctoris Trag ~~...~~ rima loca emendat ~~...~~ multa adnotata. ~~...~~ Weiterhin leitet er ~~...~~ goedias (den ~~...~~ ut nunc impressa ~~...~~ gnus fuit labor ~~...~~ praeterquam ~~...~~ biles fere ~~...~~ exaratae sunt. ~~...~~ Deshalb sey es ~~...~~ Aldus so fehiernach ~~...~~ Urkunden sorgfältig ~~...~~ verbessert herausgegeben. ~~...~~ Castelvetrius ~~...~~ Marianus Saverius ~~...~~ Verbesserung der ~~...~~ und der Wiedergeb. ~~...~~ erwähnte Urkunde. ~~...~~ Chaeplien: die ~~...~~ Schr

a,
je-
na
356

und Unnützes enthaltenden Scholien sind von Robortellus abgekürzt worden.

Anm. Verbesserungen des Robortellus und Lud. Castelvetro zu dem Prometheus, den Sieben und den Persern, aus Handschriften entnommen, sind mitgetheilt in the Classical Journal no. XXXIV, Jun. 1818, p. 340 — 348 und wieder abgedruckt in Seebode's kritisch. Bibliothek 1822, p. 400 — 403, 682 — 684.

Die dritte Ausgabe ist die des Turnebus in Octav, mit folgendem Titel: *Αἰσχύλου Προμηθεὺς δεσμώτης, Ἑπτὰ ἐπὶ Θήβαις, Πέρσαι, Ἀγαμέμνων, Εὐμενίδες, Ἰκέτιδες. Βασιλεῖ τ' ἀγαθῷ κρατερῷ τ' αἰχμητῇ. Parisiis, ex officina Adriani Turnebi Typographi Regii. MDLII. Typis Regiis.* Am Ende sind von Seite 210 — 212 einige abweichende Lesarten aus einigen Handschriften, aber auch aus den Scholien und einige Berichtigungen des eigenen Textes angehängt. In dem kurzen griechisch geschriebenen Vorworte wird berichtet, daß die drei ersten Stücke, nämlich der Prometheus, die Sieben und die Perser, nach einer guten vom Präsident Ranconet erhaltenen Handschrift, wahrscheinlich dem cod. Reg. C, die übrigen aber in Ermangelung der Handschriften mit Hülfe der (bereits von Robortellus herausgegebenen Scholien) und des Sinnes, wenigstens an vielen Stellen verbessert worden seyen. Der Agamemnon und die Choephoren sind in dieser Ausgabe noch nicht gesondert, wie in der in demselben Jahre erschienenen Ausgabe des Robortellus, die also nicht benutzt worden zu seyn scheint, sondern stehen unter dem Titel Agamemnon als ein Stück, wie in der Aldine, welche offenbar bald mit mehr, bald mit weniger Glück verändert zum Grunde liegt; weshalb den Abweichungen des Turnebus kein zu großes Gewicht und Ansehen beigelegt werden darf.

Die vierte Ausgabe ist die Victorius-Stephanusische in groß Quart, mit folgendem Titel: *Αἰσχύλου τραγωδίαί 2', Προμηθεὺς δεσμώτης, Ἑπτὰ ἐπὶ Θήβαις, Πέρσαι, Ἀγαμέμνων, Χοηφόροι, Εὐμενίδες, Ἰκέτιδες. Σχόλια εἰς τὰς αὐτὰς τραγωδίας. Aeschyli tragoediae VII. Quae cum omnes multo quam antea casti-*

gatiores eduntur, tum vero una, quae mutila et decurtata prius erat, integra nunc proferuntur. Scholia in easdem, plurimis in locis locupletata, et in pene infinitis emendata. Petri Victorii cura et diligentia. Ex officina Henrici Stephani. (Parisiis) MDLVII. In der Vorrede berichtet Victorius, er glaube non sine fructu aliquo cum antiquis libris hunc poetam contulisse; hierauf: una certe in re illis (als die früheren Herausgeber) foeliciores fuimus, quod integram Agamemnonem nacti sumus: cuius fabulae prima tantum pars, atque ea quidem pusilla, typis antea excusa fuerat. Dann gedenkt er der Beschaffenheit der alten Mediceischen Handschrift, worauf die oben bei der Florentiner Handschrift angeführten Worte folgen. Diese letztere Handschrift habe er mit Hülfe des Guilielmus Sirletus mit der Farnesischen verglichen, und sey zu der Ueberzeugung gekommen, daß die seinige nicht schlechter sey, und daß in der Farnesischen die meisten Abweichungen von einem herrührten, qui in suos quosdam versus restituere chori cantus voluerit. Saepe enim addita aut dempta illic quaedam cognovimus, quae consilium ipsius adiuverent. Auch erwähnt er der Beihülfe des Bartholomaeus Barbadorus, und daß die Zahl der Scholien vermehrt worden sey. — Von S. 354 — 386 folgen die Bemerkungen des Henricus Stephanus zu dem Texte. Er beabsichtigte anfänglich die Beifügung der ganzen Variantensammlung des Victorius und der Lesarten aus einer nicht schlechten Handschrift des Stephanus; doch änderte er sein Vorhaben und schrieb dafür einige Bemerkungen zu Stellen, wo verschiedene Lesarten vorkommen. Bisweilen verwarf er die in den Text aufgenommene Lesart in den Noten, bisweilen vertauschte er die Lesarten der Mediceischen Handschrift mit bessern anderer Urkunden, gab aber jene in den Noten an. Salvam enim, fährt er fort, lectionem veterum exemplarium in contextu ubique servavi, ne literam quidem unam immutare mihi permittens: verum duntaxat, sicubi timebam ne te interpunctio non suo loco posita, aut interrogationis nota desiderata, a mente ipsius poetae procul abduceret, ibi libertate aliqua utens. de qua tamen et ipsa suis locis rationem tibi reddam. S. 356.

sagt er, daß er mehr als 15 Handschriften des Aischylos theils zu Venedig, theils zu Florenz, theils zu Rom, theils zu Neapel gesehen und durchblättert habe, doch hätten sich in den meisten derselben blos die drei ersten Tragödien befunden. — Man nennt diese Ausgabe bald die des Victorius, bald die des Stephanus, richtiger jedoch die Victorius-Stephanusische.

Die vollständigste Angabe der Ausgaben und Uebersetzungen des Aischylos, so wie der Erläuterungsschriften aller Art, enthält das *lexicon philologicum sive index editionum et interpretationum scriptorum Graecorum cura et studio S. F. G. Hoffmann, Lips. 1832. Tom. I, p. 28 — 51.*

Einleitung.

Unser Stück gehörte höchst wahrscheinlich zu einer Trilogie, welche aus dem *Προμηθεὺς πυρφόρος*, *Προμηθεὺς δεσμώτης* und *Προμηθεὺς λυόμενος* bestand, und wozu der *Προμηθεὺς πυρκαεὺς* das Satyrspiel gewesen zu seyn scheint. In den zu den Persern näher beleuchtenden Worten der griechischen Inhaltsanzeige des Stücks: *ἐπὶ Μένωνος τραγωδῶν Αἰσχύλος ἐνίκωνεῖ, Πέρσαις, Γλαύκῳ Ποτνιεῖ* (*Ποτνιεῖ* fehlt nach Blomfield in der Mediceischen Handschrift), *Προμηθεῖς* unter *Προμηθεῖς* die ganze Tetralogie zu verstehen, wie ähnlich *Αἰσχύλος Ἀγαμέμνονι* statt der ganzen Tetralogie dem Agamemnon, den Choephoren, den Eumeniden und dem Satyrspiel Proteus bestehenden Tetralogie gebraucht wird, s. Blomfield's Vorrede zum Agamemnon IX f., uns zu Choeph. 6. Eben so meint Aristoteles die ganze Tetralogie Prometheus, wenn er *Poet. Cap. 1* sagt: τὸ δὲ τέταρτον (τραγωδίας εἶδος) ὁμαλόν, ὃν αἴ τε Φορκίδες καὶ Προμηθεὺς, desgleichen der Verfasser der Lebensbeschreibung des Aischylos bei Rortellus in den Worten καὶ τινες ἤδη τῶν τραγωδῶν διὰ μόνων οἰκονομοῦνται θεῶν, καθάπερ οἱ Προμηθεῖς, der gröfseren Deutlichkeit wegen den Pluralis gebrauchend. Dafs nirgends *Προμηθεῖα* als Name der Tetralogie gefunden wird, obgleich die Analogie

von Ὀδυσεΐα, Ἡρακλεία u. a. es erlaubte, und bei Aristoph. Frösch. 1148 Ὀρεστέα, Thesmoph. 141 Λυκούργεια vorkömmt, kann durch Zufall oder auch mit Absicht geschehen seyn, weil schon das Appellativum προμηθεΐα oder προμήθεια, die Vorsicht, vorhanden ist. Aus gleichem Grunde scheint der sich nicht von dem Patronymikon unterscheidende Name Προμηθεΐς vermieden worden zu seyn, obgleich er nach Ἡρακλήϊς, Θησέϊς u. a. analog gebildet werden konnte. Uebrigens lassen auch die Worte des Scholiasten zu Prom. 510 ἐν γὰρ τῷ ἐξῆς δράματι λύεται auf einen Zusammenhang der Stücke schliessen, so wie viele Stellen des gefesselten Prometheus.

Der Inhalt des Προμηθεὺς πυρφόρος, als des ersten Stücks der Tetralogie, war die Entwendung des Feuers und Verleihung desselben an die Menschen durch Prometheus, wie man aus V. 7 f., 28 ff., 38, 82 f., 107 ff., 252 ff., 615, 946 ff. des gefesselten Prometheus ersieht. Auch kann man vergleichen Hesiod. Werk. 50 ff.

κρύψῃς (Ζεὺς) δὲ πῦρ· τὸ μὲν αὖθις ἐὺς πάϊς
Ἰαπετοῖο

ἔκλεψ' ἀνθρώποισι Διὸς παρὰ μητιόεντος
ἐν κοίλῳ νάρθηκι, λαθὼν Δία τερπικέραυνον.

Theog. 562 ff., Hygin. astron. II, 15 u. a. Es entwendete aber Prometheus den im feuerspeienden Berge der Insel Lemnos, Namens Mosychlos, aufbewahrten Feuerfunken, wie man aus Cicer. Tusc. quaest. II, 10 ersieht, wo es heisst: *quomodo fert apud eum* (Aeschylum) *Prometheus dolorem, quem excipit ob furtum Lemnium*, vergl. Accius bei Varro de ling. Lat. VI, p. 82 Zweibr. Hierdurch wurde Hephaistos gezwungen, diesen ihm als Schmiede dienenden Berg (vergl. den Scholiast zu Soph. Phil. 800 ἐν γὰρ τῇ Λήμνῳ τὸ ἐργαστήριον τοῦ Ἡφαίστου, ἔνθα καὶ κρατῆρες πυρός εἶσιν, das. 986 ὃ Λημνία χθὼν καὶ τὸ παγκρατὲς σέλας Ἡφαίστότευκτον, die Ausleger zu der ersteren Stelle, Buttmann im Museum der Alterthumswissenschaft I, 2, p. 295 ff., Ukert über Lemnos und den Mosychlos in den geograph. Ephemeriden 1813,

St. 12), der nun kein Feuer mehr spie (worauf Prom. 7 f. τὸ εὖν γὰρ ἄνδρος, παντέχνου πυρὸς δέλας, δηητοῖσι κλέψας ὥπαθεν, 38 ὅστις τὸ εὖν δηητοῖσι προῦδωκεν γέρας, und von Lukianos im Prometheus 5 angespielt wird, wo Hephaistos sagt: ὅς τὸ κῦρ ὑφελόμενος ψυχράν μοι τὴν κάμινον ἀπολέλοιπας), zu verlassen und seine Schmiede auf dem Aitna aufzuschlagen, wo Typhon das Feuer lieferte, s. Prom. 363 ff. Wahrscheinlich gab das Erlöschen des Morychlos Veranlassung zur Sage vom Feuerraube. Das Stück mag freudig begonnen haben, wie auch der Agamemnon beginnt, und zwar mit der Hochzeit des Prometheus und der Hesione, gefeiert in den Wohnungen des Okeanos, wobei die Okeaniden als Chor das Hochzeitlied sangen (Prom. 553 ff.). Hier kam es auf irgend eine Weise an den Tag, daß Prometheus das Feuer geraubt habe, vielleicht durch die Sterblichen selbst, die dem Prometheus an seinem Hochzeitstage durch Gesänge und Brandopfer als Hochzeitsgaben sich dankbar beweisen wollten. Deshalb wurde von Zeus, der sich wahrscheinlich selbst mit unter den Hochzeitsgästen befand (s. zu V. 527), trotz der Bemühungen des Okeanos, seinen Schwiegersohn zu retten (s. zu V. 331), die Anschmiedung des Prometheus beschlossen, und die Zeit der Strafe bestimmt (s. zu V. 94), den Menschen aber die Pandora gesandt, wie man aus dem von Tzetzes zu Hesiod. Werk. 157 aufbewahrten Bruchstücke (380) τοῦτ' ἔστι τὸ ἐκ Πανδώρας γένος, ἧτις ἦν κατὰ τὸν Αἰόχυλον

τοῦ πηλοπλάστου σπέρματος δηητὴ γυνή

(vergl. Hesiod. das. V. 49 ff.) vermuthen kann. So ging die Freude in Trauer über, und es entstand eine wahre Tragödie; auch schließt sich so das Stück eng an das nächste an.

Der Inhalt des gefesselten Prometheus ist dieser: Am nördlichen Rande der Erde, im Europäischen Skythien, nahe am Weltmeere, erscheint Hephaistos mit dem Kratos und der Bia, welche stumme Person ist, um den Prometheus in menschenleerer Gegend auf Befehl des Zeus an einem Felsen anzuschmieden. Obwohl

vom Prometheus beeinträchtigt, verrichtet Hephaistos dieses Geschäft an dem ihm verwandten Gotte (s. zu V. 14) ungern und zögernd, vom rohen und unempfindlichen Kratos, der mit der Ungnade des Zeus droht (V. 40 f., 53), mehrmals angetrieben. Erst nachdem sich Hephaistos mit seinen beiden Begleitern entfernt hat, bricht Prometheus das bisher beobachtete Stillschweigen, und klagt den Elementen sein Leid und seine traurige Aussicht in die Zukunft, die ihm genau bekannt sey und ihm nichts Unerwartetes bringe (V. 88 — 113). Da erscheint der aus Töchtern des Okeanos bestehende Chor auf einem fliegenden Wagen (s. zu V. 135), durch die Hammerschläge des Hephaistos aus seiner Felsenwohnung herausgelockt (V. 128 ff.). Sie beklagen den Prometheus und sind unwillig auf Zeus, der das alte Göttergeschlecht verdränge, und nicht eher von seinem Zorne abzulassen scheine, als bis jenes ganz gestürzt sey, oder bis auch er die Herrschaft werde verloren haben, (V. 114 — 166). Dafs das Letztere dem Zeus bevorstehe (s. hierüber zu V. 167) bestätigt Prometheus, wenn nicht das einzige nur ihm bekannte Gegenmittel angewendet werde, das er aber nur unter der Bedingung seiner Befreiung und einer Genugthuung zu offenbaren entschlossen sey (V. 167 — 177). Wegen dieser Gesinnung fürchtete der Chor noch mehr Unglück für Prometheus; dieser aber erwiedert, dafs Zeus zu seiner Zeit eine sanfte Denkart annehmen und seine Freundschaft suchen werde (V. 178 — 192). Hierauf verlangt der Chor den eigentlichen Grund der Bestrafung zu wissen, und Prometheus erzählt, wie er bei dem Streite der Götter, von welchen die Einen den Kronos als Oberherrn beibehalten, die Andern den Zeus an jenes Stelle setzen wollten, den Titanen vergebens zur List, als dem einzigen Mittel des Siegs, gerathen habe, deshalb auf die Seite des Zeus getreten, und diesem zur Erlangung der Herrscherwürde ganz vorzüglich behülflich gewesen sey; doch habe Zeus Mißtrauen gegen ihn geschöpft, weil er nach Vertheilung von Geschenken an die andern Götter, und nach Einrichtung der neuen Herrschaft an ihm einen Vereitler seines Planes, das Menschengeschlecht

zu vertilgen und ein neues an dessen Stelle zu setzen, gefunden habe. Er habe nämlich das vorher armselige Menschengeschlecht durch seine Geschenke, namentlich das des Feuers, und durch seine Unterweisungen in den nützlichsten und wichtigsten Künsten auf eine solche Stufe der Bildung gebracht, daß eine gänzliche Vertilgung nicht mehr möglich gewesen sey. Dadurch habe er sich diese vorausgesehene Strafe zugezogen. (V. 193 — 267); doch habe er nicht geglaubt, daß er an einem so einsamen Felsen angeschmiedet werden würde. Hierauf ladet er den Chor ein, den Wagen zu verlassen, bei ihm zu bleiben und das Uebrige zu vernehmen, was derselbe auch thut (V. 268 — 283). Jetzt erscheint Okeanos auf einem Greif, bezeugt seine Theilnahme und erbietet sich, alles Mögliche für den Prometheus zu thun, empfiehlt ihm jedoch Nachgiebigkeit und Mäßigung in seinen allzukühnen Aeufserungen an (V. 284 — 329). Obgleich Prometheus ihm dieses als gefährlich und vergeblich darzustellen sucht, und das Beispiel des Atlas und Typhon anführt, so gedenkt er doch den Zeus zu erweichen, bis er endlich, durch die fernern Vorstellungen des Prometheus bewogen, seinen Entschluß aufgibt, und in seine Behausungen zurückkehrt (V. 330 — 396). Dann stimmt der Chor ein Klagelied über den Prometheus an, worin er die Theilnahme der Menschen schildert und Jenes Leiden mit denen des Atlas vergleicht (V. 397 — 433). Unterdeß hat Prometheus Betrachtungen über die Undankbarkeit der Götter gegen sich angestellt, und fährt dann fort die frühere, höchst traurige Lage des Menschengeschlechts, so wie seine Verdienste um dasselbe, durch welche er sich so unglücklich gemacht habe, auseinander zu setzen. Auf die Aufforderung des Chors, nicht muthlos zu seyn, und auf Rettungsmittel zu sinnen, antwortet er, daß ihm von der Schicksalsmacht, die höher als Zeus sey und auch über diesen einen Entschluß gefaßt habe, über welchen er sich jedoch nicht aussprechen dürfe, da er mit seiner Rettung zusammenhänge, seinen Leiden jetzt schon ein Ende zu machen nicht vergönnt sey (V. 434 — 523). Hierauf beginnt der Chor einen Gesang, in welchem er seine Vorsätze

ausspricht, sich die Gunst der Götter zu erhalten und nicht auf menschliche Hülfe zu bauen, die wie das Beispiel des Prometheus zeige, nichtig sey, und eine Vergleichung zwischen dem jetzigen Klageliede und dem Freudenliede bei der Vermählung des Prometheus mit der Hesione anstellt (V. 524 — 559). Nun tritt Jo auf, die auf ihren Irrwegen auch in diese entlegenen Gegenden gekommen ist, und deren Geschick mit dem des Prometheus in Verbindung steht, da aus ihrem Geschlechte des Letzteren Befreier entsprossen soll, wodurch Zeus selbst mittelbar und unbewusst der Erlöser seines Feindes wird. Sie ruft den Zeus an, ihren Leiden ein Ende zu machen (V. 560 — 590), und da sie den Prometheus mit ihren Schicksalen bekannt sieht, schließt sie daraus, daßs er ihr auch wohl über ihre künftige Lage Aufschluß geben könne (V. 591 — 611). Nachdem sich Prometheus hierzu bereitwillig erklärt, ihre Fragen, warum und durch wen er leide, kurz beantwortet, ihr aber auch zu erkennen gegeben hat, daßs es besser sey, sie erfahre ihr künftiges Geschick gar nicht, sie aber dennoch in ihn dringt, bittet der Chor zuvor die Jo um Mittheilung ihrer bisherigen Schicksale (V. 612 — 637), worauf dann diese, auch vom Prometheus dazu aufgefordert, erzählt, wie nächtliche Erscheinungen ihr die Liebe des Zeus kund gethan, wie sie dies ihrem Vater Inachos entdeckt, und dieser nach Befragung der Orakel sie verstossen, und wie sie nach Verwandlung ihrer Gestalt und Bethörung ihres Sinnes in ihrem Vaterlande unter dem beständigen Geleite ihres Hüters Argos hin und her geirrt, und nach dessen Tode von Land zu Land getrieben worden sey (V. 638 — 689). Da sie der Chor beklagt, äußert Prometheus, daßs das Kommende noch schrecklicher sey, und beschreibt hierauf den von ihr zu nehmenden Weg, zuerst zu den nomadischen Skythen, den sogenannten Hamaxobiern, zu den Chalybern, über den Fluß Hybristes und den Kaukasos, zu den Amazonen, um den Pontos Euxeinos herum, durch die Kimerische Halbinsel und über die Maiotische Meerenge, die von ihrem Uebergange Bosporos genannt werden würde. Dann werde sie nach Asien kommen; doch sey hier noch nicht das

Ziel ihrer Irrfahrten, da der grausame Zeus ihr noch mehr zgedacht habe (V. 690 — 743). Da seufzt Jo und wünscht sich den Tod, Prometheus sucht sie damit zu trösten, daß er selbst noch länger leiden müsse, bis Zeus seine Herrschaft durch einen seiner eignen Söhne verliere, was er allein gegen Freilassung aus den Banden verhindern könne, und daß ihn der funfzehnte Nachkomme aus dem Geschlechte der Jo (Herakles) befreien werde. Weil dies der Jo unwahrscheinlich scheint, meint Prometheus, daß sie dann auch nicht nach ihrem eignen Geschieke fragen dürfe, versteht sich aber, ob er ihr gleich nur die Wahl zwischen der Erkenntniß ihrer künftigen Leiden und der Nennung seines Befreiers lassen will, auf Ansuchen des Chors zu Beidem (V. 744 — 789). Dann knüpft er seine frühere Erzählung wieder an und sagt, daß sie Asien nach Morgen zu, doch mit Vermeidung der Greife und Arimaspen, bis an das Weltmeer durchwandern, dann diesen Erdtheil und Libyen bis in die Gegenden von Kisthene umschiffen müsse, wo die Wohnsitze der Phorkiden und Gorgonen seyen; hierauf komme sie zu den Aithiopen und an die Wasserfälle des Neilos, der sie in das Delta führen werde, wo ihr einen Wohnsitz zu finden bestimmt sey. Damit Jo aber sehe, daß er sie nicht täusche, hebt er aus ihren früheren Wanderungen Einiges aus, nämlich daß sie von dem Orakel zu Dodona als die künftige Gattin des Zeus begrüßt worden, an der Küste des Meeres hin, welches nach ihr das Jonische genannt werden würde, bis zu dem Meerbusen der Rhea gegangen, und von da vielfach umhergeirrt sey. Endlich setzt er noch hinzu, werde sie Zeus in der Stadt Kanobos durch bloße Berührung mit der Hand von ihrer Geistesbethörung befreien, und sie den Epaphos gebären, der über Aigypfen herrschen, und dessen fünfte Nachkommenschaft, die funfzig Danaiden, von ihren Vettern, den Söhnen des Aigypfos, verfolgt, nach Argos zurückkehren, dort bleiben und die Vettern bis auf Einen tödten werde. Von diesem Einen werde Argos seine Könige bekommen und ein berühmter Bogenschütze, sein künftiger Befreier, abstammen. Solches habe ihm seine Mutter Themis offenbart, doch dürfe

er sich über das Nähere nicht weiter aussprechen (V. 790 — 878). Plötzlich wird die Jo von einem Anfalle des Irrwahns ergriffen, in welchem sie fortstürmt. Der Chor nimmt hiervon Veranlassung, in einem Gesange das Glück der gleichen und das Unglück der ungleichen Ehen, so wie die Schwierigkeit, der Liebe des Zeus zu entgehen, und ihre Gefährlichkeit zu besingen (V. 879 — 908). Doch, entgegnet Prometheus, wird Zeus gestürzt werden, und der Fluch seines Vaters Kronos in Erfüllung gehen, wogegen ich allein ein Mittel weiß; denn seine Donner und des Poseidon Dreizack werden ihn nicht schützen gegen die grössere Macht seines Sohnes. Da der Chor ihm erwiedert, daß dies wohl nicht in Erfüllung gehen werde und ihn warnt, solche Reden zu führen, so versichert er nochmals, daß Zeus dereinst fallen werde, und daß er als unsterblicher Gott selbst härtere Strafen desselben nicht fürchte; übrigens möge der Chor immerhin dem jetzigen, nur kurze Zeit herrschenden Herrn der Götter huldigen (V. 909 — 945). Nun erscheint Hermes, vom Zeus gesandt, und verlangt bestimmte Erklärung, durch welche Verbindung und durch wen Zeus nach des Prometheus Angabe gestürzt werden solle, welche Prometheus jedoch nach gegenseitigen Verhöhnungen verweigert. Da droht ihm Hermes, daß ihn der Felsen, an welchem er angeschmiedet sey, unter seinem Einsturze begraben, und wenn er nach langer Zeit wieder an das Tageslicht käme, der Adler des Zeus ihm die immer wieder wachsende Leber ausfressen werde (V. 946 — 1037). Der besorgte Chor bittet den Prometheus nachzugeben; dieser erklärt aber, daß ihm auch diese Botschaft nicht unerwartet komme, und daß er auch grössere Strafen nicht fürchte, da sie ihn nicht töden könnten. Solche Aeufserungen scheinen dem Hermes an Wahnsinn zu grenzen, und er fordert den Chor auf, sich zu entfernen, um nicht vom Donner betäubt zu werden; da aber dieser den Prometheus nicht verlassen will, so wird er vom Hermes darauf aufmerksam gemacht, daß er sich dann alle übeln Folgen selbst zuzuschreiben habe. Jetzt erheben sich die Elemente, die Drohungen des Hermes gehen in Erfüllung, und indem Prometheus

seine Mutter Themis und den Aither als Zeugen seiner unverdienten Leiden anruft, endet das Stück. Vielleicht hörte man, nachdem die Bühne durch den Vorhang geschlossen war, ein heftiges, die Zersprengung des Felsen und die Verschlingung des Prometheus (V. 1018 ff.) vorstellendes Getöse.

Was die Scene des Stücks betrifft, so geben die Alten als den An schmiedungs ort des Prometheus den Kaukasos an; nur ein Scholion zu V. 1 bemerkt: ἰστέον ὅτι οὐ κατὰ τὸν κοινὸν λόγον ἐν Καυκάσῳ φησὶ δεδέσθαι τὸν Προμηθεά, ἀλλὰ πρὸς τοῖς Εὐρωπαίοις τέρμασι τοῦ Ὀκεανοῦ, ὡς ἀπὸ τῶν πρὸς τὴν Ἰῶ λεγομένων ἔστι συμβαλεῖν; doch lautet dieses Scholion in der Pariser Handschrift no. 2787 bei Fähsse in der sylloge lectionum Graecarum p. 3 also: ἰστέον δὲ, ὅτι ἐν τῷ Καυκάσῳ φησὶ δεδέσθαι τὸν Προμηθεά, πρὸς τοῖς Εὐρωπαίοις μέρεσι δὲ τοῦ Ὀκεανοῦ καὶ οὐκ ἀλλαχοῦ, ὡς ἀπὸ τῶν u. s. w. Die den Alexander begleitenden Makedoner nahmen das Gebirge Paropamisos in Indien als den An schmiedungs ort des Prometheus an und nannten es Kaukasos, s. Strabon XI, p. 505 f., XV, p. 688 f., Arrian. hist. Ind. 5, Anab. V, 3, Diodor. Sik. XVII, 83. Aischylos selbst läßt im befreiten Prometheus diesen Gott am Kaukasos büßen, wie man aus der Uebersetzung in Cicer. Tusc. quaest. II, 10 ersieht, wo es heisst: *has igitur poenas pendens (Prometheus) affixus ad Caucasum haec dicit: —*

*ex quo liquatae solis ardore excidunt
guttae, quae saxa assidue instillant Caucasi.*

In unserm Stücke ist der Ort nicht ganz bestimmt angegeben. Die, welche ebenfalls den Kaukasos annehmen, führen hauptsächlich an, daß kein Grund vorhanden sey, weshalb Prometheus in dem einen Stücke in einer andern Gegend angeschmiedet erscheine als in dem andern; vielmehr müsse man sich vorstellen, daß Prometheus mit dem Felsen hinabgefahren und mit ihm wieder emporgestiegen sey (V. 1018 ff.), denn daß die An schmiedung sich müßig wiederholt habe, sey allzu kleinlich zu denken. Auch stehe V. 721 πρὶν ἂν πρὸς

αὐτὸν Καύκασον μόλης, ὁρῶν ὑψίστον nicht entgegen, wenn man nur den Kaukasos als Gebirge und als einzelnen und zwar höchsten Berg unterscheide, wie Olympos als einzelner Berg (Iliad. XVIII, 616) vom Gebirge (Il. XX, 5, XXIV, 121, Odyss. I, 102) zu unterscheiden sey. Sonach sey der Sinn: bis du zum eigentlichen Kaukasos gelangst, dem höchsten Theile des Bergzugs, an welchem ich angeschmiedet bin. Im weiteren Sinne sey Kaukasos zu nehmen V. 419 f. *ὑψικρημνόν δ' οὗ πόλισμα Καυκάσου πέλας νέμονται*. Dagegen läßt sich jedoch manches einwenden: 1) daß allerdings Gründe da seyen, weshalb die Scene in den zwei Stücken verschieden seyn konnte, nämlich die Zertrümmerung des Bergs (V, 1018 ff.), der außerdem hätte wiederhergestellt werden müssen, und die höchst wahrscheinlich schon vor Aischylos bestehende Sage von der Anschmiedung des Prometheus am Kaukasos, von welcher der Dichter nicht ganz abzuweichen für gut fand, und von welcher er gewissermaßen gar nicht abgewichen ist, da die erste Anschmiedung am nördlichen Erdrande wegen ihrer kurzen Dauer gar nicht in Betracht kömmt. Andere Gründe mögen in dem befreiten Prometheus gelegen haben, welche wir freilich nach dem Verluste dieses Stücks nicht kennen. So könnte man z. B. den annehmen, den Prometheus aus der Nähe des mit ihm verwandten und an seinem Schicksale warmen Antheil nehmenden Okeanos und seiner Töchter zu entfernen. Auch macht das Auftreten verschiedener Chöre, der Okeaniden im gefesselten, der Titanen im befreiten Prometheus, verschiedene Scenen sehr wahrscheinlich. Derselbe Fall ist in der aus dem Agamemnon, den Choephoren und den Eumeniden bestehenden Trilogie; ja es ändert sich bisweilen sogar in einem und demselben Stücke die Scene, s. zu Eum. 230. Daß aber eine nochmalige Anschmiedung etwas Müßiges enthalte, kann um deswillen nicht behauptet werden, weil sie nicht vor den Augen der Zuschauer geschieht, sondern als längst vor der Handlung, welche in dem befreiten Prometheus dargestellt wird, erfolgt zu denken ist, wie aus der Uebersetzung des Cicero *Tusc. quaest. II, 10*

*Saturnius me sic infixit Iuppiter,
Jovisque numen Mulcibri arcivis manus.
hos ille cuneos fabrica crudeli inserens
perrupit artus: qua miser sollertia
transverberatus castrum hoc Furiarum incolo.
iam tertio me quoque funesto die
tristi advolatu aduncis lacerans unguibus
Jovis satelles pastu dilaniat fero,*

und ebendasselbst:

*atque haec vetusta seclis glomerata horridis
luctifica clades nostro infixa est corpori,*

deutlich erhellt. — 2) daß mehrere Einzelheiten auf einen andern Anschmiedungsort hinweisen. Es wird nämlich derselbe V. 2, 20 f., 270 als einsam, unbetreten und menschenleer, der Kaukasos dagegen V. 419 f. als bewohnt geschildert; auch stößt jene Gegend nach V. 130 f., 133 f. u. a. an den Okeanos, und ist nach V. 1 f. (s. das.), 117 u. a. die äußerste der Erde, weshalb nördlicher keine Länder weiter liegen können; im Norden des Kaukasos aber wohnen nach V. 711 ff. die Nomadenskythen und die Chalyber. Außerdem beweisen die Worte ὅπως δὲ χῶπῃ V. 877, daß die Befreiung in einer andern Gegend, als wo Prometheus damals war, erfolgen werde. — Als die Scene des gefesselten Prometheus ist ein nördlicher, als das Kaukasische, liegendes Gebirge anzunehmen, wahrscheinlich das Rhipäische, welches Aischylos kennt, vergl. den Schol. zu Apollon. Rhod. IV, 284 τὸν Ἰστρον φησὶν ἐκ τῶν Ψπερβορέων καταφέρεσθαι καὶ τῶν Ριπαίων ὄρων. οὕτω δὲ εἶπεν ἀκολουθῶν Αἰσχύλῳ ἐν λυομένῳ Προμηθεῖ λέγοντι τοῦτο, Triklin. zu Soph. Kol. 1248 καὶ ἐν Ἠλιάδῃ Αἰσχύλος· Ρίπαι μὲν δὴ πατρὸς, auch Aristotel. Meteorol. I, 13 ὑπ' αὐτὴν δὲ τὴν ἄρκτον ὑπὲρ τῆς ἐσχάτης Σκυθίας αἱ καλούμεναι Ρίπαι, περὶ ὧν τοῦ μεγέθους λίαν εἰδὼν οἱ λεγόμενοι λόγοι μυθώδεις, Alkman beim Schol. zu Soph. 1248 Ρίπας ὄρος ἐνθεον ὕλα, νυκτὸς μελαίνας στέρνον, Hesychios: Ρίπαι, ὄρη Σκυθικά, ὅθεν βορρᾶς ὁ ἄνεμος πνεῖ u. a. Denn jener Anschmiedungsort befindet sich im äußersten (V. 1 χθονὸς τηλουρόν πέδον, 117 τερμόνιος πάγος), aber am Tage

heissen (V. 22 f. σταθευτὸς δ' ἡλίου φοίβη φλογὲ
 χροιάς ἀμείψεις ἄνδρος) Norden (V. 2 Σκύθης οἶμος,
 s. das., auch V. 15 φάραγξ δυσχείμερος, 281 ὀκρυ-
 όεσσα χθών), wo keine Menschen hinkommen (V. 2
 ἄβατος ἐρημία, 20 f. ἀπάνθρωπος πάγος, 270 ἐρή-
 μου τοῦδ' ἀγείτονος πάγου, 710 στειχ' ἀνηρότους
 γύας), nahe am Okeanos, den Prometheus auch zum
 Theil sieht (V. 89 f. ποντίων κυμάτων ἀνήριθμον
 γέλασμα, 133 κτύπου ἄχῳ χάλυβος διήξεν ἄντρων
 μυχόν, 299 ff. πῶς ἐτόλμησας, λιπὼν ἐπώνυμόν τε
 ρεῦμα καὶ πετρηρεφῇ αὐτόκτιτ' ἄντρα, τὴν σιδη-
 ρομήτορα ἐλθεῖν ἐς αἶαν; 573 πλανᾷ δὲ νῆστιν
 ἀνὰ τὰν παραλίαν ψάμμον, auch V. 1050 f., 1090
 f.), so dafs er das Gebirge und den Okeanos im Rücken
 hat, mit dem Gesichte nach Süden zu gewendet (V.
 22 f.). Südwestlich steht der Atlas (V. 348), südöst-
 lich wohnen die Nomadenskythen und die Chalyber (V.
 709 ff.), noch östlicher liegt der Kaukasos (V. 719 ff.)
 und südlich von diesem ist der Wohnsitz der Ama-
 zonen (V. 724 ff.). Dafs übrigens jener Ort in Eu-
 ropa und nicht in Asien zu suchen sey, ersieht man aus
 V. 409 f. ὅποσοι τ' ἔποικον ἀγνᾶς Ἀσίας ἔδος νέ-
 μονται, und daraus, dafs Jo vom Jonischen Meere aus
 (V. 838 ff.) zum Prometheus gelangt. Die Stelle V.
 415 ff. Σκύθης ὄμιλος, οἳ γὰς ἔσχατον πόρον (τό-
 πον) ἀμφὶ Μαιῶτιν ἔχουσι λίμναν, Ἀραβίας τ'
 ἄρειον ἄνδρος, ὑψίκρημνόν δ' οἳ πόλισμα Κανκά-
 σου πέλας νέμονται beweist nichts dafür und nichts
 dagegen.

In der ersten Inhaltsanzeige unseres Stücks wird
 bemerkt: κεῖται δὲ ἡ μυθοποιῖα ἐν παρεκβάσει παρὰ
 Σοφοκλεῖ ἐν Κόλχοις (Κολχίσι), παρὰ δὲ Εὐριπίδῃ
 ὅλως οὐ κεῖται.

Ueber die Zeit der Aufführung s. zu V. 367, über
 die Zahl der Choreuten zu V. 135.

Der Προμηθεὺς λυόμενος stellte den Prometheus
 nach seiner Rückkehr an das Tageslicht an dem Kau-
 kasos (s. oben) geschmiedet, und von dem Adler des
 Zeus, der ihm seine immer wieder wachsende Leber
 ausfrass, gequält, dar (s. V. 1018 — 1026 und das

daselbst Bemerkte), und enthielt die Erfüllung der Bedingungen seiner Befreiung (V. 1027 — 1031) durch Herakles, welchem Prometheus gleich der Jo das ihm Bevorstehende vorherverkündet, wie man aus den Bruchstücken ersieht, und welcher auch den Adler erlegte (s. zu V. 167), und durch Cheiron (s. zu V. 1029), worauf Prometheus dem Zeus das Geheimniß der dem Letzteren drohenden Gefahr und das Mittel der Abwendung derselben entdeckte (s. zu V. 167), und die Aussöhnung erfolgte. Wahrscheinlich schloß das Stück damit, daß Zeus der Thetis entsagte, und mit der Hochzeitsfeier des Peleus und der Thetis, wobei auch Prometheus erschien, vom Zeus geehrt, da Ersterer V. 176 f. von Letzterem eine Genugthuung verlangt. Den Unterhändler bei der Aussöhnung scheint Hermes gemacht zu haben, den Chor aber bildeten Titanen, aus weiter Ferne gekommen, um die Leiden des Prometheus zu sehen (s. Bruchst. 177, 179). Es sind aber nicht die alten von dem Uranos und der Chthon (V. 205) erzeugten Titanen zu verstehen, die sich im Tartaros befinden (V. 219 ff.), sondern deren Kinder, welche ebenfalls Titanen hießen, wie Atlas (V. 425) und Prometheus (Soph. Kol. 56, Eur. Phoin. 1129, Jon 455, Juvenal. 14, 35). So sind auch die Worte des Cicero Tusc. quaestt. II, 10 *Titanum suboles, socia nostri sanguinis, generata Caelo* zu nehmen.

Der Προμηθεὺς πυρκαεὺς, welchen nur Pollux anführt (IX, 8, 156 ὁ δὲ ἐμπρίσας τάχ' ἄν πυρκαεὺς ὀνομάζοιτο, κατὰ Αἰσχύλον καὶ Σοφοκλέα οὕτως ἐπιγράψαντας τὰ δράματα, τὸν μὲν τὸν Προμηθεῖα, τὸν δὲ τὸν Ναύπλιον, und X, 17, 64 Αἰσχύλου ἐν Προμηθεῖ πυρκαεῖ) war offenbar ein Satyrspiel, in welchem der noch unbekannte Gebrauch des Feuers Stoff zur Kurzweil darbot. Dies sieht man aus dem von Plutarchos de capienda ex hostibus utilitate p. 86 aufbewahrten Bruchstücke: τοῦ δὲ Σατύρου τὸ πῦρ, ὡς πρῶτον ὥφθη, βουλομένου καὶ περιβαλεῖν, ὁ Προμηθεὺς.

τράγος, γένειον ἄρα πενθήσεις σύ γε;
καίει τὸν ἀψάμενον.

vergl. Eustath. zu Iliad. Γ, p. 415, 7, welcher den ersten Vers anführt und hinzusetzt: ἀντὶ τοῦ· ὦ τράγε, πάνυ στερήσῃ γενείου, εἰ τὴν φλόγα φιλήσεις; man müßte denn dieses Bruchstück als aus dem Prometheus des Epicharmos entlehnt ansehen. Einen satyrischen Anstrich hat auch das von Pollux X, 17, 64 aufbewahrte Bruchstück:

καὶ λῖνα δὲ, πῖσσα κῶμολίνου μακροὶ τόνοι,

woraus Welcker in der Aeschyl. Trilogie p. 120 f. vermuthet, das ganze Satyrspiel sey auf die Stiftung der Prometheen, den Fackellauf, hinausgelaufen. Vielleicht sind auch die das Braten eines Schweines enthaltenden Bruchstücke 319, 320 und 321 (Schütz) aus diesem Stücke entnommen.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ ΔΕΣΜΟΤΗΣ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΚΡΑΤΟΣ ΚΑΙ ΒΙΑ.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ΧΟΡΟΣ ΩΚΕΑΝΙΔΩΝ ΝΥΜΦΩΝ.

ΩΚΕΑΝΟΣ.

ΙΩ Η ΙΝΑΧΟΥ.

ΕΡΜΗΣ.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ ΔΕΣΜΩΤΗΣ.

ΚΡΑΤΟΣ.

Χθονὸς μὲν εἰς τηλουρόν ἤκομεν πέδον,
Σκύθην ἐς οἶμον, ἄβατον εἰς ἐρημίαν,

Das Stück spielt nicht, wie im befreiten Prometheus, am Kaukasos, sondern im äußersten Norden Europas, in einer Skythischen Gebirgsgegend, hinter welcher der Okeanos strömt, s. die Einleitung. An einem etwas aus dem Hintergrunde der Bühne hervortretenden Felsen wird Prometheus befestiget.

V. 1 εἰς, Suidas und der Scholiast zu Aristoph. Frösch. 827 ἐς. Reisig will τηλοῦρον accentuiren, als aus τηλέορον entstanden; doch s. V. 809, Eur. Or. 1325, Andr. 890 u. a.; auch Arkad. de accentt. p. 73, 6.

V. 2 Σκύθην adjectivisch, wie V. 415, Sieb. 20, Eum. 703 u. a., s. Stanley. Es wird hierdurch der Norden bezeichnet, da die Skythen die Bewohner desselben waren, s. Strabon I, p. 34. Uebrigens liegt hierin ein Anachronismus, wenn Stephanos Byzant. Recht hat, welcher sagt: ἐκαλοῦντο πρότερον Νομαῖοι, Σκύθαι δὲ ἀπὸ Σκύθου, παιδὸς Ἡρακλέους, denn Herakles wird erst später geboren, s. zu V. 776. οἶμον Pfad, Landstrich, vergl. V. 416 γᾶς ἔσχατον πόρον (and. τύπον), Hom. Iliad. 12, 168 ὁδῶ ἐπὶ παιπαλοέσῃ; so auch ἀγνιὰ Soph. Kol. 715, Ant. 1136.

Ἦφαιστε, σοὶ δὲ χρὴ μέλειν ἐπιστολὰς,
 ἃς σοι πατὴρ ἐφεῖτο, τόνδε πρὸς πέτραις
 5 ὑψηλοκρήμυοις, τὸν λεωργὸν, ὀχμάσαι,
 ἄδαμαντίναις πέδῃσιν ἄρρήκτοις πέτραις.

ἄβατον, Phavorin. und einige andere ἄβροτον, was man mit Hesychios durch ἀπάνθρωπον erklärt, vergl. V. 20, 270; doch ist es bedenklich gegen alle Urkunden des Aischylos, gegen Synesios ep. p. 35 und den Schol. zu Aristoph. Frösch. 827 ἄβροτον aufzunehmen, zumal da es von einem Grammatiker, den dann andere ausschrieben, aus dem Gedächtnisse wegen V. 20 hingeschrieben worden zu sein scheint. Vergl. auch Soph. Oid. 719 εἰς ἄβατον ὄρος.

V. 3 s. über σοὶ δὲ nach dem Vocativ Soph. Elektr. 150, Aias 1409, Kol. 507, And. 1087 u. a., auch zu Choeph. 485, Matth. Gramm. §. 312, 3. δὲ entspricht dem μὲν im ersten Verse.

V. 6 hat man aus den Scholien zu Aristoph. Frösch. 826 ἄδαμαντίνων δεσμῶν ἐν ἀρρήκτοις πέδαις aufgenommen, wodurch alle Schwierigkeit gehoben wird; doch scheint dies Aenderung, da gewöhnlich ἄδαμαντίναις (and. ἄδαμαντίνοις) πέδῃσιν (einige Handschriften πέδαισιν, Rob. πέδαις) ἐν (was in einigen Urkunden jedoch fehlt) ἀρρήκτοις πέτραις gelesen wird. Ich habe die gewöhnliche Lesart mit Weglassung der Präposition beibehalten: mit stählernen (festen) an den Felsen (beim Einschlagen in dieselben) nicht zerspringenden Fesseln, oder mit solchen, die den Felsen nicht zu entreißen sind, vergl. V. 19 δυσλύτοις χαλκείμασι, 60 δυσεκλύτως, 76 ἐρρωμένως νῦν θεῖναι διατόρους πέδας, 154 δεσμοῖς ἀλύτοις u. a. An der Wiederholung von πέτραις ist nicht anzustossen, vergl. V. 767 f. ῥητὸν — ῥητὸν, 792 ff. περάσῃς — περῶσα, Sieb. 257 f. θεῶν — θεοῖσιν, 318 — 321 πράσσειν — πράσσει, 375 f. μένει — μένων (and. μένει), 445 — 447 τρόπον — τρόπον, 480 — 482 φόβον — φόβος, 551 — 553 βίαν — βίαν, 569 f. χθόνα — χθονός, 682 ff. σὺ δ' αὐτὸς ἤδη γινῶσι — σὺ δ' αὐτὸς γινῶσι,

τὸ σὸν γὰρ ἄνθος, παντέχνου πυρὸς σέλας.
 θνητοῖσι κλέψας ὥπασεν. τοιᾶσδ' ἐ τοι
 ἁμαρτίας σφε δεῖ θεοῖς δοῦναι δίκην,
 10 ὥς ἂν διδαχθῇ τὴν Διὸς τυραννίδα
 στέργειν, φιλανθρώπου δὲ παύεσθαι τρόπου.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

Κράτος Βία τε, σφῶν μὲν ἐντολὴ Διὸς

Hik. 479 f. πολιεύουχων — πολιεύουχων, 741 f. δς
 νύκτα — νύξ, Pers. 130 — 133 πόθω — πόθω, 465 —
 468 παῖς ἐμὸς — παῖς ἐμὸς, 533 — 535 ἀβρογόοι —
 ἀβροχίτωνας, 926 — 928 ἐπ' ἀκταῖς — ἐπ' ἀκτᾶς,
 Agam. 12 — 17 ὕπνου — ὕπνω — ὕπνου, 626 — 628
 πόλει — πόλει, 696 — 698 πολύθρηνον — πολύθρηνον,
 1189 f. ἐφημένοις — ἐφημένους, 1260 f. πόλιν — πόλιν,
 Choeph. 30 — 33 φόβος — φόβω, 141 f. τῆς κακῆς
 ἀρᾶς — τήνδε τὴν κακὴν ἀρὰν, 158 f. βέλη — βέλη,
 231 — 233 πατρὸς — πατρὸς, 234 f. ἔχον — ἔχον,
 702 — 705 τὰ πρόσφορα, 997 f. μόρον — μόρον,
 1042 — 1044 προσίξεται — προσίξομαι, Eum. 127 f.
 πόνου — πόνος, 576 f. δόμων. S. auch Wellauer zu
 Choeph. 236, Schwenck zu Sieb. 113, Eum. 512, uns
 zu Soph. Oid. 1269, Phil. 267, 289. Ueber die Form
 πέδῃσιν s. V. 355 γαμφηλῇσι, 365 ῥίζῃσιν, 461
 vielleicht ζεύγλῃσι, 729 ναύτῃσι, 776 vielleicht ἄλλῃ-
 σιν, Sieb. 75 vielleicht ζεύγλῃσι δουλείῃσι, 442
 Νηϊτῃσι, 585 ναύτῃσι, Pers. 185 ἐν ἀλλήλῃσι, 271
 und 328 vielleicht ναῖτῃσιν, 452 vielleicht μέτρῃσιν,
 Agam. 642 πρὸς ἀλλήλῃσι, Choeph. 564 πύλῃσι, Eum.
 703 Σκύθῃσιν, de dialecto Sophoclis p. 25 und zu
 Soph. Skyr. IV, 4.

V. 7 ἄνθος Kostlichstes, Theuerstes, Kleinod, wie
 öfter. παντέχνου, vergl. V. 110 f., 254, Xenoph.
 Mem. IV, 3, 7.

V. 12 Κράτος Βία τε Kinder der Styx und des
 Pallas, s. Hesiod. Theog. 383 ff., Hygin. Fab. Vor-
 rede, Apollodor. I, 2, 4 Πάλλαντος δὲ καὶ Στυγὸς,

- ἔχει τέλος δὴ, κούδεν ἐμποδὼν ἔτι·
 ἐγὼ δ' ἄτολμός εἰμι συγγενῇ θεὸν
 15 δῆσαι βία φάραγγι πρὸς δυσχειμέρῳ.
 πάντως δ' ἀνάγκη τῶνδ' ἐμοὶ τόλμαν σχεθεῖν
 ἐξωριάξειν γὰρ πατρὸς λόγους βαρύν.
 τῆς ὀρθοβούλου Θέμιδος αἰπυμῆτα παῖ,
-

τῆς Ὀκεανοῦ, Νίκη, Κράτος, Ζῆλος, Βία, Kallimach. in Jon. 67 *σὴ τε Βίη, τό τε Κράτος, ὃ καὶ πέλας εἶδ' αὖ δίδρυον*. Als Masculinum betrachtet wird Κράτος V. 42, auch Choeph. 240. Βία ist stumme Person. *σφῶν* kann als Genitivus und Dativus genommen werden; in jenem Falle heisst es euer Auftrag vom Zeus, und *ἐντολή* ist mit einem doppelten Genitivus verbunden, doch scheint der Dativus hier vorzüglicher, und heisst: für euch, in Beziehung auf euch, s. Matth. Gramm. §. 387.

V. 13 ἔχει τέλος δὴ es ist schon so gut wie abgemacht. κούδεν ἐμποδὼν ἔτι und nichts liegt mehr vor, und nichts ist mehr zu thun übrig.

V. 14 συγγενῇ θεὸν (*θεῶν* Reg. G.), vergl. V. 39. Hephaistos und Prometheus waren vom Uranos und der Gaia her verwandt. Die Geschlechtsfolge war: Uranos und Gaia, Kronos, Zeus, Hephaistos; ferner: Uranos und Gaia, Themis (s. zu V. 18), Prometheus.

V. 15 hat Med. *τῇ* über *πρὸς*, Rob. beides *πρὸς τῇ*. Vielleicht ist *τῇ* das ächte und *πρὸς* als Glosse zu streichen, vergl. Soph. Aias 240 *κίονι δῆσας*, und über die Bedeutung des Artikels unten zu V. 148.

V. 16 τῶνδε τόλμαν σχεθεῖν (gew. *σχεθεῖν*, s. zu Choeph. 830) für *τάδε τολμᾶν*, s. zu V. 861.

V. 17 ἐξωριάξειν, Porson und Blomfield *εὐωριάξειν*, doch wird jenes durch *ἐπωριάξειν* gerechtfertigt. βαρύν gefährlich, bedenklich, wie Agam. 446, 458 u. a.

V. 18 wendet sich Hephaistos an den Prometheus selbst. Hesiodos Theog. 507 ff. und Hygin. in der

ἄκοντά σ' ἄκων δυσλύτοις χαλκεύμασι
 20 προσπασσαλεύσω τῶδ' ἀπανθρώπῳ πάγῳ,
 ἔν' οὔτε φωνήν, οὔτε του μορφὴν βροτῶν
 ὄψει, σταθευτὸς δ' ἡλίου φοίβῃ φλογὶ
 χροιάς ἀμείψεις ἄνθος· ἀσμένῳ δέ σοι
 ἡ ποικιλείμων νύξ ἀποκρύψει φάος,

Vorrede nennen den Prometheus einen Sohn des Japetos und der Klymene, Apollodor. I, 2, 3 einen Sohn des Japetos und der Asia; s. auch Tzetzes zum Lykophr. 1283, 1412 und den Scholiast. zu Apollon. Rhod. I, 444. Bei Aischylos ist er ein Sohn der Themis, vergl. V. 209, 876, welche ὀρθόβουλος wegen ihrer Weissagungsgabe heisst, s. zu V. 876.

V. 20 Rob. mit einigen Handschriften προσπατταλεύσω; derselbe mit Med. τόπῳ statt πάγῳ.

V. 21 βροτῶν, ein Theil der Urkunden θεῶν.

V. 22 macht ὄψει, welches nur zu μορφὴν, nicht zu φωνήν paßt, ein Zeugma, s. die Ausleger zu d. St., Wellauer zu Choeph. 357, Elmsley zu Eur. Med. 672, Matth. Gramm. §. 634, 3, uns zu Sieb. 203, Hik. 975, Agam. 1118, Soph. Elektr. 429. Doch werden die Wörter des Sehens auch an sich oft bei Gegenständen des Gehörs gebraucht, vergl. Sieb. 101 πτύπον δέδορκα und das. Schwenck, uns zu Soph. Aias 861, Phil. 189, Aisch. Agam. 1219. σταθευτός, Ald. στατευτός, s. die Herausgeber.

V. 23 χροιάς ἀμείψεις ἄνθος. wo — du die Blüthe deiner Haut, deine weisse Hautfarbe, verlieren wirst. Aischylos denkt sich auch im Norden die Sonne so heiss, wie im Süden. Vergl. Pers. 309 ἀμείβων χρώτα πορφυρέα βαφῇ, Hik. 142 μελανθές ἡλιόκτυπον γένος.

V. 24 ποικιλείμων bunt gekleidet, gestirnt, vergl. Orph. Argonaut. 1026 νύξ ἀστροχίτων, Soph. Trach. 94, 132 αἰόλα νύξ. Der Sinn ist: am heissen Tage wirst du dir die kühle Nacht, und in der kalten Nacht die Wärme des Tags wünschen.

heissen (V. 22 f. σταθευτὸς δ' ἡλίου φοῖβη φλογὲ
 χροιάς ἀμείψεις ἄνδρος) Norden (V. 2 Σκύθης οἶμος,
 s. das., auch V. 15 φάραγξ δυσχείμερος, 281 ὀκρυ-
 όεσσα χθών), wo keine Menschen hinkommen (V. 2
 ἄβατος ἐρημία, 20 f. ἀπάνθρωπος πάγος, 270 ἐρή-
 μου τοῦδ' ἀγείτονος πάγου, 710 στεῖχ' ἀνηρότους
 γύας), nahe am Okeanos, den Prometheus auch zum
 Theil sieht (V. 89 f. ποντίων κυμάτων ἀνήριθμον
 γέλασμα, 133 κτύπου ἀχὼ χάλυβος διήξεν ἄντρων
 μυχόν, 299 ff. πῶς ἐτόλμησας, λιπὼν ἐπώνυμόν τε
 ρεῦμα καὶ πετρηρεφῇ αὐτόκτιτ' ἄντρα, τὴν σιδη-
 ρομήτορα ἐλθεῖν ἐς αἶαν; 573 πλανᾷ δὲ νῆστιν
 ἀνὰ τὰν παράλιαν ψάμμον, auch V. 1050 f., 1090
 f.), so daß er das Gebirge und den Okeanos im Rücken
 hat, mit dem Gesichte nach Süden zu gewendet (V.
 22 f.). Südwestlich steht der Atlas (V. 348), südöst-
 lich wohnen die Nomadenskythen und die Chalyber (V.
 709 ff.), noch östlicher liegt der Kaukasos (V. 719 ff.)
 und südlich von diesem ist der Wohnsitz der Ama-
 zonen (V. 724 ff.). Daß übrigens jener Ort in Eu-
 ropa und nicht in Asien zu suchen sey, ersieht man aus
 V. 409 f. ὁπόσοι τ' ἐποικον ἀγνᾶς Ἀσίας ἔδος νέ-
 μονται, und daraus, daß Jo vom Jonischen Meere aus
 (V. 838 ff.) zum Prometheus gelangt. Die Stelle V.
 415 ff. Σκύθης ὅμιλος, οἷ γὰς ἔδχατον πόρον (τό-
 πον) ἀμφὶ Μαιῶτιν ἔχουσι λίμναν, Ἀραβίας τ'
 ἄρειον ἄνδρος, ὑψίκρημνόν θ' οἷ πόλισμα Κανκά-
 σου πέλας νέμονται beweist nichts dafür und nichts
 dagegen.

In der ersten Inhaltsanzeige unseres Stücks wird
 bemerkt: κεῖται δὲ ἡ μυθοποιῖα ἐν παρεκβάσει παρὰ
 Σοφοκλεῖ ἐν Κόλχοις (Κολχίσι), παρὰ δὲ Εὐριπίδῃ
 ὅλως οὐ κεῖται.

Ueber die Zeit der Aufführung s. zu V. 367, über
 die Zahl der Choreuten zu V. 135.

Der Προμηθεὺς λυόμενος stellte den Prometheus
 nach seiner Rückkehr an das Tageslicht an dem Kau-
 kasos (s. oben) geschmiedet, und von dem Adler des
 Zeus, der ihm seine immer wieder wachsende Leber
 ausfrass, gequält, dar (s. V. 1018 — 1026 und das

dasselbst Bemerkte), und enthielt die Erfüllung der Bedingungen seiner Befreiung (V. 1027 — 1031) durch Herakles, welchem Prometheus gleich der Io das ihm Bevorstehende vorherverkündet, wie man aus den Bruchstücken ersieht, und welcher auch den Adler erlegte (s. zu V. 167), und durch Cheiron (s. zu V. 1029), worauf Prometheus dem Zeus das Geheimniß der dem Letzteren drohenden Gefahr und das Mittel der Abwendung derselben entdeckte (s. zu V. 167), und die Aussöhnung erfolgte. Wahrscheinlich schloß das Stück damit, daß Zeus der Thetis entsagte, und mit der Hochzeitsfeier des Peleus und der Thetis, wobei auch Prometheus erschien, vom Zeus geehrt, da Ersterer V. 176 f. von Letzterem eine Genugthuung verlangt. Den Unterhändler bei der Aussöhnung scheint Hermes gemacht zu haben, den Chor aber bildeten Titanen, aus weiter Ferne gekommen, um die Leiden des Prometheus zu sehen (s. Bruchst. 177, 179). Es sind aber nicht die alten von dem Uranos und der Chthon (V. 205) erzeugten Titanen zu verstehen, die sich im Tartaros befinden (V. 219 ff.), sondern deren Kinder, welche ebenfalls Titanen hießen, wie Atlas (V. 425) und Prometheus (Soph. Kol. 56, Eur. Phoin. 1129, Jon 455, Juvenal. 14, 35). So sind auch die Worte des Cicero Tusc. quaest. II, 10 *Titanum suboles, socia nostri sanguinis, generata Caelo* zu nehmen.

Der Προμηθεὺς πυρκαεὺς, welchen nur Pollux anführt (IX, 8, 156 ὁ δὲ ἐμπρήσας τάχ' ἄν πυρκαεὺς ὀνομάζοιτο, κατὰ Αἰσχύλον καὶ Σοφοκλέα οὕτως ἐπιγράψαντας τὰ δράματα, τὸν μὲν τὸν Προμηθεῖα, τὸν δὲ τὸν Ναύπλιον, und X, 17, 64 Αἰσχύλου ἐν Προμηθεῖ πυρκαεῖ) war offenbar ein Satyrspiel, in welchem der noch unbekannte Gebrauch des Feuers Stoff zur Kurzweil darbot. Dies sieht man aus dem von Plutarchos de capienda ex hostibus utilitate p. 86 aufbewahrten Bruchstücke: τοῦ δὲ Σατύρου τὸ πῦρ, ὡς πρῶτον ὤφθη, βουλομένου καὶ περιβαλεῖν, ὁ Προμηθεὺς.

τράγος, γένειον ἄρα πενθήσεις σύ γε;
καίει τὸν ἀψάμενον.

vergl. Eustath. zu Iliad. Γ, p. 415, 7, welcher den ersten Vers anführt und hinzusetzt: ἀντὶ τοῦ· ὦ τράγε, πᾶνν στερήσῃ γενείου, εἰ τὴν φλόγα φιλήσεις; man müßte denn dieses Bruchstück als aus dem Prometheus des Epicharmos entlehnt ansehen. Einen satyrischen Anstrich hat auch das von Pollux X, 17, 64 aufbewahrte Bruchstück:

καὶ λίνα δὲ, πίσσα κῶμολίνου μακροὶ τόνοι,

woraus Welcker in der Aeschyl. Trilogie p. 120 f. vermuthet, das ganze Satyrspiel sey auf die Stiftung der Prometheen, den Fackellauf, hinausgelaufen. Vielleicht sind auch die das Braten eines Schweines enthaltenden Bruchstücke 319, 320 und 321 (Schütz) aus diesem Stücke entnommen.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ ΔΕΣΜΟΤΗΣ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΚΡΑΤΟΣ ΚΑΙ ΒΙΑ

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ΧΟΡΟΣ ΩΚΕΑΝΙΔΩΝ ΝΥΜΦΩΝ.

ΩΚΕΑΝΟΣ.

ΙΩ Η ΙΝΑΧΟΥ.

ΕΡΜΗΣ.

ΗΡΟΜΗΘΕΥΣ ΔΕΣΜΩΤΗΣ.

ΚΡΑΤΟΣ.

*Χθονὸς μὲν εἰς τηλουρόν ἤκομεν πέδον,
Σκύθην ἐς οἶμον, ἄβατον εἰς ἐρημίαν,*

Das Stück spielt nicht, wie im befreiten Prometheus, am Kaukasos, sondern im äußersten Norden Europas, in einer Skythischen Gebirgsgegend, hinter welcher der Okeanos strömt, s. die Einleitung. An einem etwas aus dem Hintergrunde der Bühne hervortretenden Felsen wird Prometheus befestiget.

V. 1 *εἰς*, Suidas und der Scholiast zu Aristoph. Frösch. 827 *ἐς*. Reisig will *τηλοῦρον* accentuiren, als aus *τηλέορον* entstanden; doch s. V. 809, Eur. Or. 1325, Andr. 890 u. a.; auch Arkad. de accentt. p. 73, 6.

V. 2 *Σκύθην* adjectivisch, wie V. 415, Sieb. 100, Eum. 708 u. a., s. Stanley. Es wird hierdurch der Norden bezeichnet, da die Skythen die Bewohner desselben waren, s. Strabon I, p. 34. Uebrigens liegt hierin ein Anachronismus, wenn Stephanos Byzant. Recht hat, welcher sagt: *ἐκαλοῦντο πρότερον Νομαῖοι, Σκύθαι δὲ ἀπὸ Σκύθου, παιδὸς Ἡρακλέους*, denn Herakles wird erst später geboren, s. zu V. 776. *οἶμον* Pfad, Landstrich, vergl. V. 416 *γὰρ ἔσχατον πόρον* (und *τύπον*), Hom. Iliad. 12, 168 *ὁδῶ ἐπὶ παικαλοέσῃ*; so auch *ἀγνιαι* Soph. Kol. 715, Ant. 1136.

Ἦφαιστε, σοὶ δὲ χρὴ μέλειν ἐπιστολὰς,
 ὥς σοι πατὴρ ἐφείτο, τόνδε πρὸς πέτραις
 5 ὑψηλοκρήμνοις, τὸν λεωργόν, ὀχμάσαι,
 ἄδαμαντίναις πέδῃσιν ἄρρήκτοις πέτραις

ἄβατον, Phavorin. und einige andere ἄβροτον, was man mit Hesychios durch ἀπάνθρωπον erklärt, vergl. V. 20, 270; doch ist es bedenklich gegen alle Urkunden des Aischylos, gegen Synesios ep. p. 35 und den Schol. zu Aristoph. Frösch. 827 ἄβροτον aufzunehmen, zumal da es von einem Grammatiker, den dann andere ausschrieben, aus dem Gedächtnisse wegen V. 20 hingeschrieben worden zu sein scheint. Vergl. auch Soph. Oid. 719 εἰς ἄβατον ὄρος.

V. 3 s. über σοὶ δὲ nach dem Vocativ Soph. Elektr. 150, Aias 1409, Kol. 507, And. 1087 u. a., auch zu Choeph. 485, Matth. Gramm. §. 312, 3. δὲ entspricht dem μὲν im ersten Verse.

V. 6 hat man aus den Scholien zu Aristoph. Frösch. 826 ἄδαμαντίνων δεσμῶν ἐν ἄρρήκτοις πέδαις aufgenommen, wodurch alle Schwierigkeit gehoben wird; doch scheint dies Aenderung, da gewöhnlich ἄδαμαντίναις (and. ἄδαμαντίνοις) πέδῃσιν (einige Handschriften πέδαισιν, Rob. πέδαις) ἐν (was in einigen Urkunden jedoch fehlt) ἄρρήκτοις πέτραις gelesen wird. Ich habe die gewöhnliche Lesart mit Weglassung der Präposition beibehalten: mit stählernen (festen) an den Felsen (beim Einschlagen in dieselben) nicht zer springenden Fesseln, oder mit solchen, die den Felsen nicht zu entreißen sind, vergl. V. 19 δυσλύτοις χαλκὸν κεύμασι, 60 δυσεκλύτως, 76 ἐρρωμένως νῦν δεῖν διατόρους πέδας, 154 δεσμοῖς ἀλύτοις u. a. An der Wiederholung von πέτραις ist nicht anzustossen, vergl. V. 767 f. ῥητὸν — ῥητὸν, 792 ff. περάσῃς — περῶσα, Sieb. 257 f. θεῶν — θεοῖσιν, 318 — 321 πράσσειν — πράσσει, 375 f. μένει — μένων (and. μένει), 445 — 447 τρόπον — τρόπον, 480 — 482 φόβον — φόβος, 551 — 553 βίαν — βίαν, 569 f. χθόνα — χθονός, 632 ff. σὺ δ' αὐτὸς ἤδη γινῶσι — σὺ δ' αὐτὸς γινῶσι,

τὸ σὸν γὰρ ἄνθος, παντέχνου πυρὸς σέλας
 θνητοῖσι κλέψας ὥπασεν. τοιᾶσδ' ἐ τοι
 ἁμαρτίας σφε δεῖ θεοῖς δοῦναι δίκην,
 10 ὥς ἂν διδαχθῇ τὴν Διὸς τυραννίδα
 στέργειν, φιλανθρώπου δὲ παύεσθαι τρόπου.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

Κράτος Βία τε, σφῶν μὲν ἐντολὴ Διὸς

Hik. 479 f. πολιεύδουχων — πολιεύδουχων, 741 f. ἐς
 νύκτα — νύξ, Pers. 130 — 133 πόθω — πόθω, 465 —
 468 παῖς ἐμὸς — παῖς ἐμὸς, 533 — 535 ἀβρογόοι —
 ἀβροχίτωνας, 926 — 928 ἐπ' ἀκταῖς — ἐπ' ἀκτᾶς,
 Agam. 12 — 17 ὕπνου — ὕπνω — ὕπνου, 626 — 628
 πόλει — πόλει, 696 — 698 πολύθρηνον — πολύθρηνον,
 1189 f. ἐφημένοις — ἐφημένους, 1260 f. πόλιν — πόλιν,
 Choeph. 30 — 33 φόβος — φόβω, 141 f. τῆς κακῆς
 ἀρᾶς — τήνδε τὴν κακὴν ἀράν, 158 f. βέλη — βέλη,
 231 — 233 πατρὸς — πατρὸς, 234 f. ἔχον — ἔχον,
 702 — 705 τὰ πρόσφορα, 997 f. μόρον — μόρον,
 1042 — 1044 προσίξεται — προσίξομαι, Eum. 127 f.
 πόνου — πόνος, 576 f. δόμων. S. auch Wellauer zu
 Choeph. 236, Schwenck zu Sieb. 113, Eum. 512, uns
 zu Soph. Oid. 1269, Phil. 267, 289. Ueber die Form
 πέδῳσιν s. V. 355 γαυφηλῶσι, 365 ῥίζῳσιν, 461
 vielleicht ζεύγλῳσι, 729 ναύτῳσι, 776 vielleicht ἄλλῳ-
 σιν, Sieb. 75 vielleicht ζεύγλῳσι δουλείῳσι, 442
 Νηϊτῳσι, 585 ναύτῳσι, Pers. 185 ἐν ἀλλήλῳσι, 271
 und 328 vielleicht ναϊτῳσιν, 452 vielleicht μέτρῳσιν,
 Agam. 642 πρὸς ἀλλήλῳσι, Choeph. 564 πύλῳσι, Eum.
 703 Σκύθῳσιν, de dialecto Sophoclis p. 25 und zu
 Soph. Skyr. IV, 4.

V. 7 ἄνθος Kostlichstes, Theuerstes, Kleinod, wie
 öfter. παντέχνου, vergl. V. 110 f., 254, Xenoph.
 Mem. IV, 3, 7.

V. 12 Κράτος Βία τε Kinder der Styx und des
 Pallas, s. Hesiod. Theog. 383 ff., Hygin. Fab. Vor-
 rede, Apollodor. I, 2, 4 Πάλλαντος δὲ καὶ Στυγὸς,

- ἔχει τέλος δὴ, κούδεν ἐμποδὼν ἔτι·
 ἐγὼ δ' ἄτολμός εἰμι συγγενῇ θεὸν
 15 δῆσαι βία φάραγγι πρὸς δυσχειμέρῳ.
 πάντως δ' ἀνάγκη τῶνδ' ἐμοὶ τόλμαν σχεθεῖν
 ἔξωριάξειν γὰρ πατρὸς λόγους βαρύν.
 τῆς ὀρθοβούλου Θέμιδος αἰπυμῆτα παῖ,
-

τῆς Ὀκεανοῦ, Νίκη, Κράτος, Ζῆλος, Βία, Kallimach. in Jon. 67 σὴ τε Βίη, τό τε Κράτος, ὃ καὶ πέλας εἶδ' αὖ δὴ φρου. Als Masculinum betrachtet wird Κράτος V. 42, auch Choeph. 240. Βία ist stumme Person. σφῶν kann als Genitivus und Dativus genommen werden; in jenem Falle heisst es euer Auftrag vom Zeus, und ἐντολὴ ist mit einem doppelten Genitivus verbunden, doch scheint der Dativus hier vorzüglicher, und heisst: für euch, in Beziehung auf euch, s. Matth. Gramm. §. 387.

V. 13 ἔχει τέλος δὴ es ist schon so gut wie abgemacht. κούδεν ἐμποδὼν ἔτι und nichts liegt mehr vor, und nichts ist mehr zu thun übrig.

V. 14 συγγενῇ θεὸν (θεῶν Reg. G.), vergl. V. 39. Hephaistos und Prometheus waren vom Uranos und der Gaia her verwandt. Die Geschlechtsfolge war: Uranos und Gaia, Kronos, Zeus, Hephaistos; ferner: Uranos und Gaia, Themis (s. zu V. 18), Prometheus.

V. 15 hat Med. τῇ über πρὸς, Rob. beides πρὸς τῇ. Vielleicht ist τῇ das ächte und πρὸς als Glosse zu streichen, vergl. Soph. Aias 240 κίονι δῆσας, und über die Bedeutung des Artikels unten zu V. 148.

V. 16 τῶνδε τόλμαν σχεθεῖν (gew. σκέθειν, s. zu Choeph. 830) für τάδε τολμᾶν, s. zu V. 861.

V. 17 ἔξωριάξειν, Porson und Blomfield' εὐωριάξειν, doch wird jenes durch ἐπωριάξειν gerechtfertigt. βαρύν gefährlich, bedenklich, wie Agam. 446, 458 u. a.

V. 18 wendet sich Hephaistos an den Prometheus selbst. Hesiodos Theog. 507 ff. und Hygin. in der

ἄκοντά σ' ἄκων δυσλύτοις χαλκεύμασι
 20 προσπασσαλεύσω τῷδ' ἀπανθρώπῳ πάγῳ,
 ἔν' οὔτε φωνήν, οὔτε του μορφὴν βροτῶν
 ὄψει, σταθευτὸς δ' ἡλίου φοίβῃ φλογὶ
 χροιάς ἀμείψεις ἄνθος· ἀσμένῳ δέ σοι
 ἡ ποικιλείμων νύξ ἀποκρύψει φάος,

Vorrede nennen den Prometheus einen Sohn des Japetos und der Klymene, Apollodor. I, 2, 3 einen Sohn des Japetos und der Asia; s. auch Tzetzes zum Lykophr. 1283, 1412 und den Scholiast. zu Apollon. Rhod. I, 444. Bei Aischylos ist er ein Sohn der Themis, vergl. V. 209, 876, welche ὀρθόβουλος wegen ihrer Weissagungsgabe heisst, s. zu V. 876.

V. 20 Rob. mit einigen Handschriften προσπατταλεύσω; derselbe mit Med. τόπῳ statt πάγῳ.

V. 21 βροτῶν, ein Theil der Urkunden θεῶν.

V. 22 macht ὄψει, welches nur zu μορφὴν, nicht zu φωνήν paßt, ein Zeugma, s. die Ausleger zu d. St., Wellauer zu Choeph. 357, Elmsley zu Eur. Med. 672, Matth. Gramm. §. 634, 3, uns zu Sieb. 203, Hik. 975, Agam. 1118, Soph. Elektr. 429. Doch werden die Wörter des Sehens auch an sich oft bei Gegenständen des Gehörs gebraucht, vergl. Sieb. 101 κτύπον δέδορκα und das. Schwenck, uns zu Soph. Aias 861, Phil. 189, Aisch. Agam. 1219. σταθευτός, Ald. στατευτός, s. die Herausgeber.

V. 23 χροιάς ἀμείψεις ἄνθος. wo — du die Blüthe deiner Haut, deine weisse Hautfarbe, verlieren wirst. Aischylos denkt sich auch im Norden die Sonne so heiss, wie im Süden. Vergl. Pers. 309 ἀμείβων χρώτα πορφυρέα βαφῇ, Hik. 142 μελανθές ἡλιόκτυπον γένος.

V. 24 ποικιλείμων bunt gekleidet, gestirnt, vergl. Orph. Argonaut. 1026 νύξ ἀστροχίτων, Soph. Trach. 94, 132 αἰόλα νύξ. Der Sinn ist: am heissen Tage wirst du dir die kühle Nacht, und in der kalten Nacht die Wärme des Tags wünschen.

- 25 *πάχνην* θ' *έώαν* ἥλιος *σκεδᾷ* *πάλει*.
αἰέ δὲ τοῦ παρόντος *ἀχθηδῶν* κακοῦ
τρύσει σ'. ὁ λωφήδων γὰρ οὐ πέφυκέ *πω*.
τοιαῦτ' ἀπηύρω τοῦ φιλανθρώπου τρόπου.
θεὸς *θεῶν* γὰρ οὐχ ὑποπτήδων *χόλου*
- 30 βροτοῖσι *τιμᾶς* ὥπασας *πέρα* *δίκης*.
ἀνθ' ὧν ἀτερπῇ τήνδε φρουρήσεις *πέτραν*
ὀρθοστάδην, *ἄϋπνος*, οὐ *κάμπτων* γόνυ,
πολλοὺς δ' *ὀδυρμούς* καὶ γόους *ἀνωφελεῖς*
φθέγγει. *Διὸς* γὰρ *δυσπαράκλητοι* *φρένες*,
- 35 *ἅπας* δὲ *τραχὺς*, ὅστις *ἂν* *νέον* *κρατῇ*.

V. 27 der Erretter ist noch nicht geboren, d. i. er soll erst noch geboren werden, doch ohne verhöhnende, sondern mit bedauernder Nebenbedeutung. An den Herakles (s. zu V. 167) ist hier nicht zu denken. Vergl. auch V. 773 *τίς οὖν ὁ λύδων (σ') ἐστὶν ἄκοντος Διός*;

V. 28 gew. *ἀπηύρω*, Med. *ἐπηύρω*, was vielleicht aufzunehmen war, obwohl die Sache zweifelhaft ist, s. Buttmanns Lexilogus I, p. 84, ausf. Gramm. §. 96, Anm. 9, §. 114, S. 84 f., Abresch zu u. St. Der Sinn ist: solches hast du dir gewonnen durch deine menschenfreundliche Denkart.

V. 29 *θεὸς* als welcher du das Beste der Götter im Auge haben, und ihre Gesinnungen kennen mußt.

V. 30 *πέρα δίκης* heimlich und ohne daß es den Menschen zukam.

V. 31 *φρουρήσεις πέτραν*, vergl. V. 143. Die Erklärung dieses Ausdrucks giebt der folgende Vers.

V. 32 *κάμπτειν γόνυ*, s. zu V. 396. Aehnlich Eum. 288.

V. 35 *νέον* seit Kurzem, seit der Entthronung des Kronos nämlich. Oft setzt Aischylos den Zeus und dessens Geschlecht den alten Göttern entgegen, vergl. V. 95 f., 149 ff., 310, 389, 403 f., 437, 944, 957, 962, Eum. 145, 157 f., 224, 721, 731, 778, 805, 840, 872 f.

ΚΡΑΤΟΣ.

εἶεν, τί μέλλεις καὶ κατοικτίξῃ μάτην;
τί τὸν θεοῖς ἐχθιστον οὐ στυγεῖς θεὸν,
ὅστις τὸ σὸν θνητοῖσι προὔδωκεν γέρας;

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

τὸ συγγενές τοι δεινὸν, ἢ θ' ὁμιλία.

ΚΡΑΤΟΣ.

40 σύμφημ', ἀνηκουστεῖν δὲ τῶν πατρὸς λόγων
οἶόν τε πῶς; οὐ τοῦτο δειμαίνεις πλέον;

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

αἰεὶ τε δὴ νηλὴς σὺ καὶ θράσους πλέως.

V. 36 εἶεν nun denn, s. zu Choeph. 710.

V. 39 die Verwandtschaft (s. zu V. 14) ist ja mächtig (hat großen Einfluss), und der Umgang; vergl. Sieb. 1018 δεινὸν τὸ κοινὸν σπλάγχχνον, Eur. Androm. 986 τὸ συγγενὲς γὰρ δεινόν. — τοῖ, Reg. L τὲ, nicht übel.

V. 41 s. über die Stellung des Frageworts V. 259, Agam. 1344 κυροῦνθ' ὅπως, Matth. Gramm. §. 611, 4, und über τί so gestellt das. §. 488, 2.

V. 42 vergl. über die Stellung der Partikel τὲ, die man nach νηλὴς erwartet hätte, zu Sieb. 498, 1059, Choeph. 126, Eum. 408, auch vielleicht Soph. Oid. 332 ἐγὼ τ' ἐμᾶντόν, οὔτε σ' ἄλγυνῶ. Wellauer zu d. St. führt Meinecke cur. critt. p. 10 und Elmsley zu Eur. Herakl. 622 an. Ausführlich hat über den Gebrauch und die Stellung von τὲ gehandelt Wellauer in der Einladungsschrift zur jährlichen Prüfung am Elisabeth. Gymnasium zu Breslau, Ostern 1828 (auch in den neuen Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik von Seebode und Jahn, Leipz. 1832, erst. Supplementband, drittes Heft, p. 380—406). Man hat nämlich das vor τὲ stehende Wort zum zweiten Gliede nochmals hinzuzu-

ΚΡΑΤΟΣ.

ἄκος γὰρ οὐδὲν τόνδε θρηνεῖσθαι· σὺ δὲ
τὰ μηδὲν ὠφελοῦντα μὴ πόνει μάτην.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

45 ὦ πολλὰ μισηθεῖσα χειρωναξία.

ΚΡΑΤΟΣ.

τί νιν στυγεῖς; πόνων γὰρ, ὥς ἀπλῶ λόγῳ,
τῶν νῦν παρόντων οὐδὲν αἰτία τέχνη.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

ἔμπας τις αὐτὴν ἄλλος ὠφελεν λαχεῖν.

ΚΡΑΤΟΣ.

ἅπαντ' ἐπράχθη πλήν θεοῖσι κοιρανεῖν·
50 ἔλευθερος γὰρ οὗτις ἐστὶ πλήν Διός.

denken: wie du ja immer unbarmherzig bist, so bist du auch (immer) voll Kühnheit. Ueber die Ergänzung von εἰ s. zu V. 178. Ist die Lesart einiger Handschriften αἰεὶ τι die ächte, so ist es das Lateinische *semper fere*, s. zu V. 698; vergl. auch σχεδόν τι u. a., s. Matth. Gramm. §. 487, 4.

V. 46 ὥς ἀπλῶ λόγῳ mit möglichst unumwundener Rede, um ganz offen und frei zu sprechen, kurz und gut, vergl. V. 613, 977, Choeph. 117 ἀπλῶς τε φράζουσα. In der Redeweise ἀπλοῦς ὁ λόγος heisst es: keiner langen Ausführlichkeit bedürftig, kurz, vergl. Xenoph. Anab. V, 8, 18, Aisch. Choeph. 549, Valckenaer zu Eur. Phoin. 472.

V. 47 οὐδὲν αἰτία, vergl. Choeph. 441 οὐδὲν ἄξια, Eum. 780 οὐδὲν βαρὺν, Soph. Trach. 778 τὸν οὐδὲν αἴτιον τοῦ σοῦ κακοῦ.

V. 49 alles geschah (ward dir zu Theil) ausser den Göttern zu befehlen (was blos des Zeus Sache ist, so daß du dich also über dein Loos nicht zu beklagen

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

ἔγνωκα τοῖσδε, κούδ' ἐν ἀντειπεῖν ἔχω.

ΚΡΑΤΟΣ.

οὕκουν ἐπέιξῃ δεσμὰ τῷδε περιβαλεῖν;
ὥς μή σ' ἐλιννύοντα προσδερχθῇ πατήρ.

hast). Etwas ähnliches s. Choeph. 964 ff. Aus dem Zusammenhange ist σοὶ zu ἐπράχθῃ zu ergänzen. πρᾶσσειν τί τινι heisst einem etwas zuwenden, bisweilen auch mit dem Nebengriffe des Heimlichen und Unrechtmässigen, vergl. Eum. 122 τί σοι πέπρακται πρᾶγμα πλὴν τεύχειν κακὰ; 768 ff., 917 f., Hik. 261, 977 f., 1014 f., Agam. 1328, uns zu Soph. Aias 444. Abresch vergleicht auch Aristeid. III, p. 328 λέγει ὑπὲρ Σικελιωτῶν ἀνδρῶν, ἀρχὴν τινα πράττειν αὐτοῖς. II, p. 300, Thukyd. I, 57. 58. 65. Man hat construiert: ἅπαντ' ἐπράχθῃ θεοῖς πλὴν κοιρανεῖν, und Eur. u. Br. CIV οὐκ ἔστιν οὐδὲν χωρὶς ἀνθρώποις θεοῦ verglichen, aber dieses ist eher zu ertragen als jenes. κοιρανεῖν τινι findet sich Apollon. Argon. I, 34, II, 998 und anderwärts, wie andere Verba des Herrschens, s. unten V. 942 δαρὸν οὐκ ἄρξει θεοῖς, Matth. Gramm. §. 360, Anm. 2. Man könnte, da eine entgegengesetzte Partikel erwartet wird, schreiben ἅπαν τ' (d. i. τοῖς, s. zu V. 702) ἐπράχθῃ, doch ist dies nicht durchaus nöthig.

V. 51 ἔγνωκα τοῖσδε ich habe es hieran, bei dieser Gelegenheit, erkannt. Dies bezieht sich blos auf V. 50. Ueber den Dativus bei den Verbis des Erkennens, Schliessens u. a. s. Matth. Gramm. §. 396, c, Xen. Anab. IV, 2, 4, Kyrop. I, 3, 5, auch unten V. 336, Agam. 1319, 1339, auch vielleicht das. V. 121 f., und uns zu Soph. Kol. 136, 316.

V. 53 ἐλιννύοντα, einige ἐλινύοντα, was Blomfield als alterthümlicher vorzieht; vergl. V. 527.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

καὶ δὴ πρόχειρα ψάλια δέρεσθαι πάρα.

ΚΡΑΤΟΣ.

55 λαβών νιν, ἀμφὶ χερσὶν ἐγκρατεῖ σθένει
ῥαίστηρι θείνε, πασσάλευε πρὸς πέτραις.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

περαίνεται δὴ κοῦ ματᾶ τούργον τόδε.

ΚΡΑΤΟΣ.

ἄρασσε μάλλον, σφίγγε, μηδαμῇ χάλα·
δεινὸς γὰρ εὐρεῖν καὶ ἀμηχάνων πόρον.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

60 ἄραρεν ἦδε γ' ὠλένη δυσεκλύτως.

V. 54 καὶ δὴ auch schon, bereits, wie Hik. 424, 493 u. a. ψάλια, and. ψάλλια, wodurch eine Syni-
zesis entstehen würde, und φέλια; doch wird ψάλια
durch Choeph. 968 gesichert.

V. 55 νιν für αὐτὰ, wie Hik. 701, Soph. Elektr.
436, auch für αὐτοὺς Sieb. 466, Choeph. 364, Soph.
Oid. 868, und für αὐτὰς Soph. Oid. 1332, Kol. 43.

V. 56 findet ein Asyndeton statt, wie öfter zwi-
schen Imperativen, vergl. V. 58, 392, 611, 939, 941,
Sieb. 31, 244, Hik. 645, 824, Agam. 1023 f., Choeph.
770, 1061, Kum. 114 f., 134, 175, 580 f., 1020.

V. 57 οὐ ματᾶ es ist nicht erfolglos, es gelingt,
geht gut von Statten, vergl. Sieb. 37, Agam. 971,
Kum. 137, Hom. Il. 23, 510.

V. 58 μηδαμῇ χάλα laß nirgends Spielraum, da-
mit er seine Hände nicht durchziehen kann.

V. 59 πόρον, einige diesen Vers anführende
Schriftsteller πόρους, doch hat jenes mehr Autorität
für sich.

ΚΡΑΤΟΣ.

καὶ τήνδε νῦν πόρπασον ἀσφαλῶς, ἵνα
μάθῃ σοφιστῆς ὧν Διὸς νωθέστερος.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

πλὴν τοῦδ' ἄν οὐδεὶς ἐνδίκως μέμψαιτό μοι.

ΚΡΑΤΟΣ.

ἄδαμαντίνου νῦν σφηνὸς αὐθάδη γνάθον
65 στέρνων διαμπὰξ πασσάλει' ἐρρώμένως.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

αἶ αἶ Προμηθεῦ, σὼν ὑπερστένω πόνων.

ΚΡΑΤΟΣ.

σὺ δ' αὖ κατοκνεῖς, τῶν Διὸς τ' ἐχθρῶν ὑπερ-
στένεις; ὅπως μὴ σαντὸν οἰκτιεῖς ποτε.

V. 63 πλὴν τοῦδε, nämlich Προμηθέως.

V. 64 αὐθάδης, wie bei Homeros ἀναιδήs.

V. 65 vergl. über διαμπὰξ mit dem Genitivus Hik. 534, 913 f., Eur. Bakch. 992, 1012.

V. 66 vergl. zu ὑπερστένειν mit dem Genitivus ὑπεραλγεῖν (Hermann zu Soph. Ant. 626), ὑπερπονεῖσθαι Soph. Aias 1310, ὑπερμαχεῖν das. 1346, ὑπερδικεῖν Eum. 652, ὑπερδοτατεῖν Hik. 331, u. a. S. auch Blomfield und Wellauer zu d. St.

V. 67 αὖ (wieder, wie auch früher), and. οὖν. Turn., Victor. und einige Handschriften ὑπερ-στένεις als ein Wort, wegen ὑπερστένω V. 66.

V. 68 ὅπως μὴ dafs nur nicht, warnend, wobei man ὅρα oder σκόπει zu ergänzen pflegt, s. Hermanns Viger. p. 435, Math. Gramm. §. 519, 7, S. 999, §. 623, 2, auch Eur. Bakch. 367, Xenoph. Kyrop. I, 3, 18, Anab. I, 7, 3.

ΚΡΑΤΟΣ

ἔνταῦθα νῦν ὕβριζε, καὶ θεῶν γέρα
 συλῶν ἐφημέροισι προστίθει τί σοι
 οἰοί τε θνητοὶ τῶνδ' ἀπαντλήσαι πόνων;
 85 ψευδωνύμως σε δαίμονες Προμηθεῖα
 καλοῦσιν· αὐτὸν γάρ σε δεῖ προμηθέως,
 ὅτῳ τρόπῳ τῇσδ' ἐκκυλισθήσῃ τέχνης.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ὦ δῖος αἰθὴρ καὶ ταχύπτεροι πνοαί, προωδ.
 ποταμῶν τε πηγαί, ποντίων τε κυμάτων

V. 82 f. ist eine bittere Verhöhnung enthalten, da Prometheus etwas thun soll, wozu ihm die Macht genommen ist, s. zu Soph. Ant. 312.

V. 84 hängt τῶνδε πόνων von τί ab.

V. 86 s. über die Stellung von αὐτὸν σε zu Sieb. 613, über die Construction δεῖ τινά τινος Matth. Gramm. §. 411, 5, Anm. 2, über προμηθεὺς als Appellativum Hik. 672, Pind. Olymp. 7, 81.

V. 87 τέχνης, Rob. und Vict. mit einigen Handschriften τύχης, was an sich gut ist, vergl. V. 375, 469 u. a., aber Aenderung scheint. τῇσδε τέχνης aus diesem Kunststücke, aus diesen künstlichen Fesseln, vergl. Soph. Kol. 472 κρατῆρές εἶσιν, ἀνδρὸς εὐχειρος τέχνη, auch Aisch. Agam. 242 τέχναι Κάλχαντος οὐκ ἄκραντοι. Hephaistos mit seinen beiden Begleitern ab.

V. 88 ff. klagt Prometheus in seiner Abgeschiedenheit von lebendigen Wesen, Gegenständen der Natur, als wären sie des Mitgefühls fähig, und zwar den Elementen, sein Leid, s. zu Sieb. 536. Butler vergleicht unter Anderem Plaut. Mercat. Prol. 4 f. *qui aut Nocti, aut Die, aut Soli, aut Lunae miserias narrans suas*, Morelli Aristoph. Wolk. 563 ff. δῖος ungeheurerer, unermesslicher, als Beiwort des Aithers auch Hom. Iliad. 16, 365, Odyss. 19, 540. Von seinem hohen Standpuncte aus erblickt Prometheus Quellen und das Meer; ob beides auf den Decorationen sichtbar war, bleibt ungewiß. ποταμῶν πηγαί, vergl. zu V. 429.

90 ἀνήριθμον γέλασμα, παμμήτορ τε γῆ,
καὶ τὸν πανόπτην κύκλον ἡλίου καλῶ
ἴδεσθ' ἐμ', οἷα πρὸς θεῶν πάσχω θεός.
δέρχθηθ', οἷαις αἰκίαισιν
διακναιόμενος τὸν μυριετῇ

V. 90 ἀνήριθμον ist dichterisch zu γέλασμα bezogen, statt zu κυμάτων, s. das Sachregister unter Hypallage. γέλασμα Lächeln, Freundlichkeit, von dem angenehmen ruhigen Wellenspiel. So besonders γελάειν, s. Blomfield, die Wörterbücher, und Petit. in den misc. obs. II, 18. Morelli vergleicht Hom. II. 13, 29 γη-δοσύνη δὲ θάλασσα διῖστατο. Der Ausdruck scheint von den, beim Lächeln im Gesichte entstehenden kleinen Falten auf das leicht bewegte Wasser übertragen worden zu sein.

V. 91 verändert sich die Construction, wie öfter, s. Agam. 501, Soph. Aias 862, Matth. Gramm. §. 312, 5. κύκλον ἡλίου, s. zu Soph. Phil. 1355.

V. 93 geht Prometheus in Anapästien über, was auch anderwärts geschieht, wenn die Rede bewegter wird, oder etwas Neues beginnt, wie V. 114, Sieb. 803, Agam. 348, Choeph. 1074, Eum. 301. Der umgekehrte Fall ist Pers. 151, Choeph. 721, Soph. Phil. 1418. Dasselbe geschieht auch in andern Versarten, s. zu Eum. 188. αἰκίαισιν, gew. αἰκίαισι, einige αἰκίαισι.

V. 94 μυριετῇ, Schol. ἐν γὰρ τῷ Πυρφόρῳ τρεῖς μυριάδας φησὶ δεδέσθαι αὐτόν; vergl. Hygin. Astron. II, 15. Diese Angabe stimmt nicht mit V. 776. Wahrscheinlich bestimmte Zeus anfangs die Zeit von 80000 Jahren als Dauer der Strafe, da jedoch von den Moiren etwas Anderes festgesetzt war (s. zu V. 167), so hob Zeus seinen frühern Beschluss wieder auf, welchen er auch V. 1018 ff. abändert, und jene Zeit wurde nicht erfüllt. Ueber die Zeit der Strafe s. auch Strabon XI, p. 505 ἄτε τοῦ Ἡρακλέους καὶ τὸν Προμηθεῖα λῦσαι λεγομένου χιλιάσιν ἑτῶν ὕστερον, Cicer.

- 95 χρόνον ἀθλεύσω· τοιόνδ' ὁ νέος
 ταγὸς μακάρων ἐξεῦρ' ἐπ' ἔμοι
 δεσμὸν ἀεικῇ.
 φεῦ φεῦ, τὸ παρὸν τό τ' ἐπερχόμενον
 πῆμα στενάχω, ποῖ ποτε μόχθων
 100 χρὴ τέρματα τῶνδ' ἐπιτεῖλαι.
 καίτοι τί φημι; πάντα προὔξεπίσταμαι
 σκεθρῶς τὰ μέλλοντ', οὐδέ μοι ποταίνιον
 πῆμ' οὐδὲν ἥξει· τὴν πεπρωμένην δὲ χρὴ
 αἶσαν φέρειν ὡς ῥᾶστα, γινώσκονθ' ὅτι
 105 τὸ τῆς ἀνάγκης ἔστ' ἀδήριτον σθένος.
-

Tusc. quaestt. II, 10 *atque haec vetusta seclis glomerata horridis luctifica clades nostro infixa est corpori*
 Hygin. fab. 54 und 144 *post triginta annos*, wahrscheinlich von des Prometheus Wiedererscheinen aus der Tiefe der Erde (V. 1022 f.) und seiner Anschmiedung am Kaukasos an gerechnet.

V. 98 gew. αἶ αἶ, wahrscheinlich aus Vers 64 und 136; der Med. und andere φεῦ φεῦ, was ich aufgenommen habe.

V. 99 ποῖ ποτε wie in aller Welt, s. zu V. 641 andere πῇ ποτε, was Aenderung scheint. S. auch zu V. 182.

V. 100 ἐπιτεῖλαι (Reg. A ἔτι τεῖλαι), Schol. φανῆναι.

V. 101 verbessert sich Prometheus selbst, seine Klage Einhalt thuend, vergl. Soph. Kol. 1132 καίτοι τί φωνῶ;

V. 102 ποταίνιον unvermuthet, unerwartet. Ueber die Sache vergl. V. 265, 937, 1042. Doch war den Prometheus sein Geschick nur im Allgemeinen bekannt vergl. V. 268 ff.

V. 105 ist σθένος Subject und Prädicat zugleich für: ὅτι τὸ τῆς ἀνάγκης σθένος ἔστ' ἀδήριτον σθένος, s. zu Eum. 684.

ἀλλ' οὔτε σιγᾶν, οὔτε μὴ σιγᾶν τύχας
οἷόν τε μοι τάσδ' ἐστί· θνητοῖς γὰρ γέρα
πορῶν ἀνάγκαις ταῖσδ' ὑπέζευγμαι τάλας·
ναρθηκοπλήρωτον δὲ θηρῶμαι πυρός
110 πηγὴν κλοπαίαν, ἣ διδάσκαλος τέχνης
πάσης βροτοῖς πέφηνε, καὶ μέγας πόρος.
τοιάσδε ποινὰς ἀμπλακημάτων τίνω,

V. 106 οὔτε σιγᾶν, οὔτε μὴ σιγᾶν (d. i. οὔτε λέγειν) weil beides mir schmerzlich ist, das Sprechen, indem es meine Erbitterung erneuert, das Schweigen, indem es mir Bedürfnis ist mich auszusprechen. Vergl. V. 197 f., Aristoph. Lysistr. 714 ἀλλ' αἰσχρὸν εἰπεῖν καὶ σιωπῆσαι βαρὺ, auch zu Hik. 366.

V. 108 ὑπέζευγμαι, and. ἐπέζευγμαι und ἐνέζευγμαι (so auch der Med.), was vielleicht aufzunehmen ist, vergl. auch V. 579 τί ποτε ταῖσδ' ἐνέζευσας — ἐν πημοναῖδιν;

V. 109 — 111 sind eine Erklärung der Worte θνητοῖς γέρα πορῶν in welcher δὲ die Kraft von γὰρ hat, s. zu V. 125. ναρθηκοπλήρωτον, τὴν ἐν νάρθηκι θησαυρίζεσθαι, παρόσον τῷ νάρθηκι ἐχρῶντο πρὸς τὰς ἐκζωπυρήσεις τοῦ πυρός Hesych. Es steht proleptisch: so daß der Funke ein Rohr füllte, um darin eingeschlossen in dem Marke desselben fortzuglimmen, ohne daß an ein Ausfüllen des ganzen innern Raumes zu denken ist, s. zu Soph. Elektr. 701. Ueber die Sache vergl. Hesiod. Werk. 50 ff., Theog. 566 ff., woselbst der Ausdruck ἐν κοίλῳ νάρθηκι gebraucht ist, und die Ausleger zu u. St. θηρῶμαι ich fange auf! Durch das Präsens wird die Sache lebhafter vorgestellt, vergl. Pers. 295, 299, 939, Hik. 528 ff., Agam. 1356 ff. u. a.

V. 110 πηγὴν Funken, s. zu Sieb. 566.

V. 111 πάσης, and. πᾶσι. πέφηνε, and. πέφυκε. Ueber die Sache s. zu V. 7.

V. 112 solcher Gestalt (darum) büsse ich als Strafe für mein Vergehen damit, daß ich unter freiem

ὑπαίθριος δεσμοῖσι πασάλευτός ὢν.

Himmel mit Banden befestiget bin. τοιάσδε dem Sinn nach für τοιούτως, wie τοιάνδε Choeph. 40, τοιοῦτον Agam. 305; ähnlich Eum. 480 τοιαῦτα, Pers. 59 τοία, Sieb. 591 οὗτος. Eur. Iphig. Taur. 362 ὅσα γενείου χεῖρας ἐξηκόντισα. Doch kann man auch τοιάσδε dichterisch für τοιῶνδε als Hypallage gesetzt annehmen: für solche Vergehen büsse ich die Strafe, daß ich u. s. w., wie vielleicht Sieb. 390 τόνδε, 109 τῶδε, Hik. 355 τοῖσδε, 998 τόδε, Agam. 920 τήνδε. Andere τοιῶνδε, was Aenderung scheint.

V. 113 πασάλευτός ὢν Turn., Vict. und d. neueren Herausgeber, was ich beibehalten habe, ohne es jedoch für das ächte zu halten. Gew. πασάλευμένος oder πασάλευτός ohne ὢν. Da ersteres für πασάλευμένος nicht stehen kann, so ist vielleicht πασάλεύμενος zu schreiben, als synkopirte Form für πασάλευόμενος, wie δεῦται, στεῦται, λούμενος u. für δεύεται, στεύεται, λουόμενος (s. Buttmann's aus Gram. II, p. 5), oder adjectivisch gebraucht, wie wohl es dann nur durch Abwerfung der Reduplicatio vom Perfectum, nicht vom Aoristus kommen könnte (s. das. II, p. 10). Am wahrscheinlichsten jedoch würde es vielleicht für die ionische Form statt πασάλευόμενος angesehen werden, s. das. I, §. 105, Anm. 10, Matth. Gram. §. 50 und §. 51, Anm. 2, wie unten V. 648 πολεύμεναι, statt πολούμεναι, 12 εἰδοιχνεῦσιν statt εἰδοιχνοῦσιν. Auch könnte man δεσμοῖς πεπασάλευμένος (Rob. δεσμοῖσι πεπασάλευμένος) oder mit Cant. 2 πασάλευόμενος lese und es πασάλευόμ' νος aussprechen, wie vielleicht Hik. 814 ὀλούμεναι, Agam. 643, κερωτυπούμενα 1405 στερομέναν, Choeph. 155 δορυθήνης, 39 τετιμέναι, 415 τεκομένων, Eum. 257 κεχυμένο 446 ἐφεζομένη, Sieb. 139 Ἄρτεμι, 346 τλήμονε Argeier Br. 16 καταλείπεται s. die Vorrede zu Sop. Kol. p. X f. Ueber ἑκατοντακάρηνον s. unten V. 353, über αἰωρόνυκτον zu Choeph. 30, über αἰ

ἂ ἂ, ἔα ἔα

115 τίς ἄχῳ, τίς ὁδμὰ προσέπτα μ' ἀφεγγής;
θεόσυτος, ἢ βρότειος, ἢ κεκραμένη;
ἔκετο τερμόνιον ἐπὶ πάγον
πόνων ἔμῳν θεωρὸς, ἢ τί δὴ θέλων;
ὄρατε δεσμώτην με δύσποτμον θεόν,

πλακῶν u. a. zu Eum. 924. μ' ν macht keine Position, was zu bemerken ist.

V. 114 sind ἂ ἂ, ἔα ἔα Ausrufungen der Verwunderung und der Aufmerksamkeitserregung (ah, ah! ei, ei! oder still! still!), denen eine kleine Pause vorausgeht, vergl. V. 298 ἔα, 690 ἔα ἔα, Choeph. 873 ἔα, ἔα μάλα, Soph. Kol. 1477 ἔα ἔα; andern V. 565.

V. 115 ἄχῳ herrührend von dem Sausen des Wagens (s. zu V. 135) durch die Luft. ὁδμὰ herrührend von den wohlriechenden Salben, womit sich die Göttinnen zu bestreichen pflegen, vergl. Hom. Iliad. 14, 170 ff., Hymn. 4, 61 ff., Virgil. Aen. 1, 403 f. u. a. Aehnlich Eur. Hippol. 1391 ὦ θεῖον ὁδμῆς πνεῦμα. ἀφεγγής, weil die Okeaniden von hinten kommen, s. zu V. 124.

V. 116 θεόσυτος, gew. θεόσσυτος, gegen das Metrum, wie V. 279, 599, 603, Sieb. 118. Aehnlich V. 767 θέορτον ἢ βρότειον; — κεκραμένη, ἡμιθέων, ἡρωϊκῇ Schol. Aehnliches s. bei Blomfield; vergl. auch Sieb. 179, Agam. 1443.

V. 117 ἔκετο kam man? s. über diesen Gebrauch der dritten Person zu Pers. 13, 591, Hik. 583, 598, 850, Agam. 69, 446, Choeph. 297, 305, 945, Soph. Trach. 2, Kol. 1221.

V. 118 ἢ τί δὴ θέλων; oder was (sonst) nur wollend? vergl. Pers. 713, Agam. 1632, Choeph. 564 u. a., über τί unten zu V. 517.

V. 119 ὄρατε im Pluralis, da dem Prometheus das Geräusch und der Duft nicht von einem einzelnen Wesen herzukommen scheint.

- 120 τὸν Διὸς ἐχθρὸν, τὸν πᾶσι θεοῖς
 δι' ἀπεχθείας ἐλθόνθ', ὅπόσοι
 τὴν Διὸς αὐλὴν εἰσοιχνεῦσιν,
 διὰ τὴν λίαν φιλότητα βροτῶν.
 φεῦ φεῦ, τί ποτ' αὖ κινάθισμα κλύω
 125 πέλας οἰωνῶν; αἰθὴρ δ' ἐλαφραῖς
 πτερύγων ῥιπαῖς ὑποσυρίζει.

V. 121 δι' ἀπεχθείας ἐλθόντα, s. Blomfield zu d. St., Matth. Gramm. §. 580, 2, c. u. a. auch Hik. 461 διὰ μάχης ἤκειν τέλους τινί.

V. 122 ὅπόσοι τὴν Διὸς αὐλὴν εἰσοιχνεῦσιν, eine Umschreibung der jüngern Gottheiten, welche auf der Seite des Zeus stehen.

V. 124 φεῦ φεῦ wiederum ein Ausruf der Verwunderung. Drei unbedeutende Handschriften αἰ αἰ. Die Okeaniden nähern sich ohne vom Prometheus sogleich bemerkt zu werden, da sie nicht von vorn, sondern mehr von hinten her kommen, wie man aus V. 133 f. schliessen kann. Sie fahren in einem Wagen, s. zu V. 135. αὖ in Bezug auf V. 115.

V. 125 ist πέλας Prädicat (vergl. Pers. 670 u. a.), und οἰωνῶν von κινάθισμα abhängig. Wenn πέλας auch nahe kommend, ähnlich bedeutete, wie vielleicht Kerkyon Br. 89 ἀμφωτίδες τοι τοῖς ἐνωτίοις πέλας, so könnte man übersetzen: ähnlich dem Fluge des Raubgefieders. δὲ dem Sinne nach für γὰρ, s. V. 109, 820, 887, Sieb. 41, 209, 231, 253, 415, 448, 516, 567, 899, 928, Pers. 108, 132, 139, 529, 670, 725, 740, 869, Hik. 77, 182, 609, 729, 778, 794, 853, Agam. 88, 238, 409, 541, 611, 664, 735, 835, 1065, 1081, 1095, 1211, 1233, 1246, 1250, 1265, 1296, 1326, 1355, 1474, 1516, 1603, Choeph. 143, 235, 316, 421, 442, 483, 512, 718, 722, 810, 1019, 1021, 1047, 1080, Eum. 8, 62, 68, 192, 291, 579, 588, 598, 615, 750, 784, 962, 987, 998.

V. 126 πτερύγων nicht der Okeaniden selbst, sondern der vor ihren Wagen gespannten geflügelten Thiere, s. zu V. 135. Eben so V. 129.

πάν μοι φοβερὸν τὸ προσέρπον.

ΧΟΡΟΣ

μηδὲν φοβηθῆς· φιλία γὰρ ἦδε τάξιν στρ. α.
πτερύγων θοαῖς ἀμύλλαις

130 προσέβα τόνδε πάγον, πατρώας
μόγιν παρειποῦσα φρένας.

κραιπνοφόροι δέ μ' ἔπεμψαν αὔραι·

κτύπου γὰρ ἄχῳ χάλυβος διῆξεν ἄντρων

V. 131 μόγιν, Wolf., Leipz. 2 und Rob. μόλιν, doch in jenen beiden Handschriften mit darüber geschriebenem γ. In Pers. 501 haben Wolf., Ald. und Rob. μόλιν statt μόγιν, welche letztere Form sich auch Eur. Kykl. 573, Hel. 659, Jon 1215 und 1253 findet. S. Krüger zu Xenoph. Anab. V, 8, 14.

V. 133 f. ist κτύπου ἄχῳ ein Begriff: Schlagschall, s. Aehnli. zu Sieb. 133. ἄντρων μυχὸν unserer Grotten Inneres. Die Okeaniden waren, wie ihr Vater (V. 284 ff.) mit des Prometheus bevorstehendem Schicksale bekannt, und eilten, als sie die Schläge des Hephaistos vernahmen, aus Theilnahme (V. 128) herbei. ἐκ δ' ἐπληξέ μου τὰν δερμερῶπιν αἰδῶ er (der Schall) aber verscheuchte von mir die heißwangige Schaamhaftigkeit, d. i. er machte, daß ich die Schicklichkeit, welche eigentlich hierher zu eilen mir nicht erlaubte, aus den Augen setzte. Aehnlich Soph. El. 871 f. ὑφ' ἡδονῆς τοι, φιλτάτῃ, διώκομαι, τὸ κόσμιον μεδεῖσα, σὺν τάχει μολεῖν. — τὰν δερμερῶπιν αἰδῶ die sich durch Erröthen zu erkennen gebende Schaamhaftigkeit. δερμερῶπις von δερμερός, welches von δέρμη gebildet ist, wie βλαβερός von βλάβη u. a. Auch das Etymol. Magn. p. 447, 12 erkennt das Wort an: δερμερῶπις, δερμαίνουσα τὸν ὤπα· ἐπίθετον τῆς αἰδοῦς παρὰ Αἰδούλῳ. Aehnliches haben auch die Scholien. Doch hat Victor. δερμερῶπιν, und Hesych. δερμερόπις, ἐρασμία, ἀγχόνη, woraus man δερμερῶπις, ἐρασμία· αἰδούνη u. a. gemacht hat, welches nicht unwahrscheinlich sich auf

μυχόν, ἐκ δ' ἔπληξέ μου τὰν θερμοερῶπιον αἰδῶ.
 135 σύθην δ' ἀπέδιλος ὄχῳ πτερωτῶ.

unsere Stelle bezieht, s. Bentleyi epist. ad Millium p. 76, der in der Gegenstrophe ἀδέσμως in ἀδέτως verändert, da Hesychios ἀδετῶς (schr. ἀδέτως), ἀδέσμως ἢ συγκατατεθειμένως. Αἰσχύλος Προμηθεῖ δεσμώτη hat. So scheinbar dieses auch ist, so habe ich doch, da das Metrum keine Aenderung nöthig macht, da alle Urkunden ἀδέσμως liefern, und bei Hesychios vielmehr ἀδέσμως, ἀδέτως ἢ συγκατατεθειμένως gelesen werden zu müssen scheint, die gewöhnliche Lesart beibehalten.

V. 135 σύθην für ἐσύθην. — ἀπέδιλος bezeichnet die Eilfertigkeit: ohne mir erst Zeit zu nehmen, die Sohlen unterzubinden. Aehnliches s. bei Blomfield. Garbitz und Morelli vergleichen Hesiod. Werk. 342 f. εἰ γάρ τοι καὶ χρῆμ' ἐγχώριον ἄλλο γένηται, γέγονες ἄζωστοι ἔκινον, ζώσαντο δὲ πηοὶ, Theokrit. 14, 5 ἀφίκετο Πυθαγοριδῆς ὥχρος κἄννυπόδητος. Hier sind aber die Schwungsohlen der Götter zu verstehen, vermittelt welcher sie die Luft durchfliegen, s. zu V. 943, Eum. 245, Passow's Handwörterbuch unter πέδιλον. Die Maschinerie erlaubte es nicht, so viele Göttinnen auf einmal fliegend darzustellen, was der Dichter auf diese Weise beschöniget. ὄχῳ πτερωτῶ auf einem fliegenden Wagen, den man sich wegen οἰωνῶν V. 125, und weil auch Okeanos auf einem Greife (V. 286, 395) herbeikömmt, wahrscheinlich mit Greifen bespannt, zu denken hat. Aehnlich kömmt auch Athene Eum. 404 (s. das.) auf einem mit Rossen bespannten fliegenden Wagen an, und Eur. Iph. Aul. 250 ff. heißt es: Σεὰν Παλλάδ' ἐν μωνύχοις ἔχων πτερωτοῖσιν ἄρμασιν θετόν εὖσημόν τε φάσμα ναυβάταις. Auf einem fliegenden Wagen geht auch Medeia (Eur. Med. 1321 f. τοιόνδ' ὄχημα πατρὸς Ἥλιος πατήρ δίδωσιν ἡμῖν ἔρυμα πολεμίας χειρὸς) ab. Mehr s. bei Schütz zu u. St., bei Vofs in den mythol. Briefen I, 25, p. 159 ff., und bei Heindorf zu Plat.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ

αἶ αἶ,

εὐστ. αἶ.

τῆς πολυτέκνου Τηθύος ἔκγονα,
τοῦ περὶ πᾶσάν θ' εἰλίσσομένου

Phidr. p. 250 f. Auf diesem Wagen bleiben die Okeaniden auch fernerhin, wie V. 272, 279 ff. lehren. Uebrigens ist anzunehmen, daß der Chor aus 12 oder 15 Personen bestand, obgleich der Okeaniden nach Hesiod, Theog. 349 — 364 im Ganzen 3000 sind. Es erscheinen natürlich nur die in der Nähe wohnenden (nach Hesiod. Theog. 365 f. sind sie überall zerstreut), ferner war 12 oder seit Sophokles 15 die gewöhnliche Personenzahl des Chors, endlich konnte wohl schwerlich eine grössere Zahl in dem Wagen Raum haben, ja es befanden sich wahrscheinlich nur einige Choreuten in dem Wagen, denn sonst würde er eine zu grosse Schwere gehabt haben, und die übrigen wurden durch Puppen oder Gemälde dargestellt, was jedoch nicht einmal nothwendig war, im Fall der Wagen nicht ganz zum Vorschein kam. Nachdem derselbe nach V. 283 herabgelassen worden ist, und zwar hinter den Coulis- sen, so daß der Chor nicht sichtbar ist, hat dieser Zeit sich aufzustellen, da er erst mit V. 397 seinen Aufzug hält. Uebrigens lenkt die unerwartete Erscheinung des Okeanos V. 284 die Aufmerksamkeit der Zuschauer von dem Chore ab.

V. 136 steht αἶ αἶ ohne Entsprechung ausserhalb des Verses, wie V. 879 ἐλελελελεῦ u. a.

V. 137 πολυτέκνου, s. über die Zahl der Okeaniden zu V. 135.

V. 138 steht τὲ nach dem dritten Worte, s. zu V. 516, Pers. 940. εἰλίσσομένου stellt den Okeanos als um die Erde auf seinem Strome (V. 284, 300) schwimmend dar, oder es sind die Begriffe des Gottes und des Weltstroms in einen verschmolzen, s. zu Sieb. 1038.

πέτραις· προσαναινόμενον
ταῖς ἀδαμαντοδέτοισι λύμαις·
νέοι γὰρ οἰακονόμοι κρατοῦσ' ὀλύμπου,
150 νεοχμοῖς δὲ δὴ νόμοις Ζεὺς ἀθέσμως κρατύνει,
τὰ πρὶν δὲ πελώρια νῦν αἰστοῖ.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

εἰ γάρ μ' ὑπὸ γῆν, νέρθεν τ' αἶδου ἀντιδύστ.ά.

956, 982 f., Choeph. 243, 475, 515, 612, 780, 796, 1052, 1068, Eum. 95, 139, 264, 476, Soph. Phil. 553, unser Sachregister zum Sophokles unter: Nominativus, Matth. Gramm. §. 562, 1, Elmsley zu Soph. Oid. 60, Monk zu Eur. Hipp. 23.

V. 147 πέτραις, and. πέτρα.

V. 148 ταῖς ἀδαμαντοδέτοισι λύμαις in jener mit Stahl (fest) bindenden Schmach, in jener stähler-
nen Banden Schmach. ταῖς kann stehen, da der Chor V. 133 f. schon davon gesprochen hat, s. Matth. Gramm. §. 267, uns zu Soph. Trach. 475, Aias 1214, Phil. 327, Kol. 1110, 1402. ταῖσδ' Vict. mit einigen Hand-
schriften, wahrscheinlich weil man an dem Artikel an-
stieß, der jedoch als Demonstrativum stehen kann, wie V. 15, 190, 301, 573, Sieb. 288, 388, 576, Pers. 627, 739, 899, Hik. 279, 293, 618, 686, Ag. 343, 1643. ἀδαμαντοδέτοισι hat hier active Bedeutung, s. zu V. 424.

V. 149 ff. s. über die Sache zu V. 35.

V. 150 s. über die Verbindung von δὲ δὴ Choeph. 625, 780, Soph. Ant. 80, Phil. 818. Hier heisst es: aber nun, aber deshalb. δὲ δὴ scheint Hik. 1012 geschrieben werden zu müssen. ἀθέσμως ist nicht in ἀθέτως zu verwandeln, s. zu V. 133. Ueber die Sache vergl. V. 402 und zu V. 186.

V. 151 τὰ πρὶν πελώρια die Titanen, vergl. V. 403 f., 406 ff.

V. 152 ff. εἰ γάρ μ' — ἤκειν wenn er mich doch
geworfen hätte, s. Choeph. 341 ff., Matth. Gramm.

τοῦ νεκροδέγμονος, εἰς ἀπέραντον
 τάρταρον ἤκεν, δεσμοῖς ἀλύτοις
 155 ἀγρίως πελάσας, ὥς μήποτε θεός,
 μήτε τις ἄλλος τοῖσδ' ἐπεγήθει.
 νῦν δ' αἰθέριον κίνυγμ' ὁ τάλας

§. 513, Anm. 2. Prometheus wünscht sich das, was am Ende des Stücks auch erfolgt, und zwar um den Augen und dem Spotte der Götter entzogen zu werden. Vergl. auch zu V. 583.

V. 154 f. nachdem er mich in unlösbare Fesseln wild (in heftigem Zorne) geworfen hat. Einige Urkunden, namentlich die Med., haben ἀγρίοις, was an sich gut ist, vergl. V. 175 ἐξ ἀγρίων δεσμῶν, Soph. Oid. 1349 ἀχ' ἀγρίας πέδας νομάδος ἐπιποδίας, aber Aenderung scheint, wegen der vorhergehenden Dative (s. zu Agam. 726), und durch das Adverbium an innerem Gehalte übertroffen wird. Ueber das Adverbium ἀγρίως s. zu V. 162. Wäre zu ändern, so könnte man leicht ἄγριος schreiben, da O in der alten Schrift für o und ω galt. ἀλύτοις in ἀλύτως zu verwandeln ist kein Grund vorhanden, vergl. V. 19 δυσλίτοις χαλκεύμασι. — μήποτε θεός, andere μήτε θεός mit zweisylbigem θεός, doch scheint dieses eher aus jenem entstanden zu seyn als umgekehrt. Unter θεός ist Zeus zu verstehen; und steht dem Sinne nach für αὐτός, vergl. Eum. 24 f. Βρόμιος δ' ἔχει τὸν χώρον, — ἐξ οὔτε Βάχχαις ἐστρατήγησεν θεός, 940 f., Sieb. 257 f., 320 f., 1004 f.

V. 156 s. über ὥς μήποτε mit dem Imperfectum ἐπεγήθει (über die Form s. zu Choeph. 762) in der Bedeutung: damit sich nie — erfreute, was jetzt geschieht, Choeph. 192, Matth. Gramm. §. 519, 6, Brunck zu u. St. Ist keine Negation beigefügt, so ist zu ergänzen: was aber nicht der Fall war, s. unten V. 751, Pers. 361 ff., Soph. El. 1134, Matth. a. a. O.

V. 157 f. jetzt aber als (s. zu V. 363) Luftschweben ein Gegenstand der Freude für meine Feinde

ἐχθροῖς ἐπίχαρμα πέπονθα.

ΧΟΡΟΣ.

τίς ὦδ' ἑ τλησικάρδιος στρ. β.
 160 θεῶν, ὅτ' ἄδ' ἐπιχαρῇ;
 τίς οὐ ξυνασχαλᾷ κακοῖς
 τεοῖσι, δίχα γε Διός; ὁ δ' ἐπικότως αἰεὶ,
 θέμενος ἄγναμπτον νόον,

dulde ich Armer. κίνυγμ', einige Handschriften bei Stephanus κήνυγμ', und so Turn., welcher jedoch auch κίνυγμ' fand. Auch Eustath. zu Iliad. δ, p. 472, 43 τοῦ δὲ κινύω αὐθις παράγωγον τὸ κινύσσω, ἐξ οὗ παρ' Αἰσχύλῳ αἰθέριον κίνυγμα, τὸ αἶριον εἶδωλον. Aus fehlerhaften Handschriften scheint Hesychios κήνυγμα τὸ κενὸν τοῦ σώματος, οἷον σκιά καὶ εἶδωλον, φάντασμα ἀσθενὲς καὶ ἀχρεῖον, und κηνυσδόμην, εἶδωλον ἐγενόμην, und so auch Photios κήνυγμα, σκιά καὶ εἶδωλον geschöpft zu haben. In Aisch. Choeph. 192 hat die Mehrzahl der Urkunden κηνυσδόμην statt κινυσδόμην. — ἐπίχαρμα ein Gegenstand der Freude, s. Blomfield, ἐπίχαρτα Turn. und Vict. wahrscheinlich aus dem Scholion: ὥπερ εἶδωλον κρέμαμαι ὑπὸ τὸν αἶρα, ἐπίχαρτα πεπονθὼς τοῖς ἐχθροῖς.

V. 159 f. τλησικάρδιος hartherzig, eine seltene Bedeutung, s. zu Ag. 419. ὅτ' für ὥστε αὐτῷ, s. Xenoph. Anab. VII, 1, 28, Matth. Gramm. §. 479, Anm. 1.

V. 162 ff. dieser aber bändiget (unterdrückt) grolend immerfort, sich gemacht habend unbeugsam den Sinn (ohne sich durch Bitten und Zureden bewegen zu lassen), des Uranos Geschlecht (die Titanen, zu denen auch Prometheus gehört). Vergl. V. 205. Wie ἐπικότως steht V. 155 ἀγρίως, Eum. 818 ὑπερθύμως, Soph. Ant. 955 ὀξύχολως.

V. 163 entspricht nur dann dem gegenstrophischen, wenn man V. 182 δέδια durch die Synizesis zweisylbig mißt, wie Soph. Kol. 1469.

175 καταμηνύσω, πρὶν ἂν ἐξ ἀγρίων
δεσμῶν χαλάσῃ, πουνάς τε τίνειν
τῇσδ' αἰκίας ἐθελήσῃ.

ΧΟΡΟΣ.

σὺ μὲν θρασύς τε, καὶ πικραῖς ἀντ. β'.
δύαισιν οὐδὲν ἐπιχαλᾷς,
180 ἄγαν δ' ἐλευθεροστομεῖς,
ἐμὰς δὲ φρένας ἠρέθισε διάτορος φόβος·
δέδια γὰρ ἀμφὶ σαῖς τύχαις,

V. 178 ist εἰ zu θρασύς zu ergänzen, wie V. 42, 473, Sieb. 128, Hik. 356, Ag. 915, 1372 (vielleicht), Soph. Kol. 461. Sehr ähnlich ist unten V. 320 σὺ δ' οὐδέπω ταπεινός, οὐδ' εἴκεις κακοῖς. Ueberhaupt fehlt das Hilfsverbum bisweilen so bei Adjectivis vor einer Partikel und einem Verbum finitum, z. B. εἰμὶ vor καὶ Soph. Aias 813, vor ἢ Trach. 863, vor δὲ Aisch. Choeph. 408, Soph. Ant. 1311, εἰ vor οὐδὲ unten V. 320, 373, ἐστὶ vor καὶ Eum. 169, Soph. Phil. 1045, vor τὲ Eum. 757, vor δὲ Soph. Trach. 63, Oid. 742, Aias 711, Aisch. Sieb. 393, Pers. 209, Agam. 132 ff., vor ἀλλά unten V. 186 ff., Sieb. 598 f., vor μηδὲ Soph. Kol. 1526, vor οὐδὲ unten V. 324, Soph. Oid. 871, vor οὔτε Agam. 484, ἐστὲ vor δὲ Sieb. 159 f., εἶσὶ vor καὶ Pers. 44 ff., ἦν vielleicht vor καὶ Soph. Ant. 949, ἦσαν vor καὶ Pers. 500.

V. 179 πικραῖς δύαισιν οὐδὲν ἐπιχαλᾷς du giebst in deinen bitteren Leiden nicht nach, vergl. V. 320, zu Soph. Ant. 469, 714.

V. 181 ἠρέθισε, Turn. ἐρέθισε, was vielleicht aufzunehmen ist, da hierdurch die Entsprechung genauer wird, und E zu Aischylos Zeit für ε und η galt. Ueber die Auslassung des Augments s. zu Sieb. 738.

V. 182 ff. ich bin nämlich besorgt um dein Geschick, wie man (nämlich) nur an dieser Leiden Ziele dich angelandet erblicken soll, wie nur dieser Leiden Ende erfolgen soll. Zu δέδια (s. über dessen Messung

πᾶ ποτε τῶνδε πόνων χρή σε
 τέρμα κέλσαντ' ἐσιδεῖν· ἀκίχητα γὰρ
 35 ἦδεα καὶ κέαρ οὐ παράμυθον ἔχει Κρόνου παῖς.

u V. 163) ἀμφὶ σαῖς τύχαις ist als Erklärung noch
 der Satz πᾶ ποτε — ἐσιδεῖν hinzugefügt, wie V. 98 f.
 τὸ παρὸν, τὸ τ' ἐπερχόμενον πῆμα στενάχω, ποῖ
 πῇ) ποτε μόχθων χρή τέρματα τῶνδ' ἐπιτεῖλαι,
 Soph. Tereus Br. 5 ὡς οὐκ ἔστι πλὴν Διὸς οὐδεὶς
 ὢν μελλόντων ταμίας, ὅ τι χρή τετελέσθαι, vergl.
 1419 f. Man kann sich diese bald mehr, bald
 weniger auffallende Construction durch ein dazugedach-
 tes nämlich deutlich machen. Beispiele sind auch V.
 13 ff., 211 ff., 304 ff., 625 f., 705, Sieb. 614 ff.,
 12 f., Pers. 158 ff., Hik. 63 f., 97 f., 282, 330,
 13 ff., Ag. 104 ff., 360 ff., Eum. 346 ff., 403 ff.,
 11 f., 958 f. u. a. πᾶ Turn., Vict., gew. ὅπη, ὅπα
 d ὅποι gegen den Vers, und entstanden, weil man
 der abhängigen Rede das Relativum, nicht das In-
 terrogativum erwartete. Doch ist auch dieses nicht
 gewöhnlich, s. V. 99, wo man, wie hier, mit einem
 Theile der Urkunden πῇ lesen kann, uns zu Soph.
 374. κέλσαντα metaphorisch, wie Eur. Hipp.
 10 κέλσαι ποτὶ τέρμα δύστανον. Es ist mit dem
 dative construiert, wie Eur. Rhes. 934 Τροίας δ'
 ἐνδὼν ἄστυ μὴ κέλσαι ποτὲ, Aisch. Hik. 15 κέλσαι
 γούς γαῖαν. — ἀκίχητα unerreichbare, nicht zu
 weichende, denen man nicht beikommen kann. S.
 114 f. nliches zu Hik. 142. γὰρ dem Sinne nach für da.
 aber γὰρ in zwei auf einander folgenden Sätzen, von
 denen jeder den zunächst vorhergehenden erklärt, s. V.
 14 ff., 333, Sieb. 491 ff., 748 ff., Pers. 164 f., 656 f.,
 114 f., Ag. 520 ff., Choeph. 499 f., 744 ff.

V. 185 haben die bessern Urkunden, die Med.,
 eg. L, Wolf. u. a. οὐ παράμυθον d. i. ein nicht
 redliches, nicht zu erbittendes, was ich aufgenommen
 habe, da die andere Lesart, welche sich bei Ald., Rob.
 11 Vict. findet, ἀπαράμυθον aus Aenderung wegen
 114 s seltenen, aber an sich richtigen παράμυθος ent-

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ

οἶδ', ὅτι τραχὺς καὶ παρ' ἑαυτῷ ἀντισύστ. β
τὸ δίκαιον ἔχων, ἀλλ' ἔμπας, οἶω,
μαλακογνώμων

standen zu seyn scheint, obgleich das α' der erste Sylbe lang seyn kann, wie in ἀθάνατος Choeph. 61, Eum. 342, 941, Nereid. Br. 142, befr. Prom. Br. 170, Soph. Ant. 787, Eur. Iph. Taur. 1492, Jon 116, 13, 878, Bakch. 523, u. Br. CLIII, 5, ἀνάματος Aisch. Pers. 869, Soph. Ant. 339, ἀνεμόεις das. 354, Trac 953, Eur. Herakl. 781, ἀδάμαστος vielleicht Sop. Kol. 1572 u. a., s. Blomfield zu u. St. Uebrigens findet sich οὐ und α privativum bisweilen so verwechselt, z. B. Choeph. 512, 637, Sieb. 676, s. Elmsley zu Eur. Med. 348.

V. 186 f. ὅτι τραχὺς καὶ — ἔχων, nämlich ἔστι s. zu V. 178. παρ' ἑαυτῷ τὸ δίκαιον ἔχειν d. Recht bei sich, in seiner Gewalt haben, mit demselben schalten und walten können, vergl. Eur. Hik. 431 προτεῖ εἰς τὸν νόμον κεκτημένος αὐτὸς παρ' αὐτῇ Soph. Phil. 139 παρ' ὧν τὸ θεῖον Διὸς ἐκῆπτε ἀνάσσει, Dion p. 268 ἔχειν παρ' ἑαυτῷ τὸ δίκαιον und über die Sache oben V. 150, unten V. 402.

V. 188 hatte ich statt οἶω μαλακογνώμων d. Versmalfes wegen, und in der Voraussetzung, daß ἔμπας die letzte Sylbe lang habe, οἶω μαλακῶς. μαλακογνώμων geschrieben, und in dem vorhergehenden Verse τὸ δίκαιον ἔχων Ζεὺς, ἀλλ' ἔμπας nichts geändert. Oft ließen nämlich die Abschreiber ein Wort wegen der Aehnlichkeit mit dem danebenstehenden aus oder schrieben ein zweimal zu schreibendes nur einmal. Beispiele s. im Sachregister zum Sophokles und zu unserem Dichter unter: Aischylos. Die Verbindung ab eines gleichbedeutenden Adverbiums oder Dativus mit einem Adjectivum ist nicht selten, s. V. 946 τὸν πρῶς ὑπέρπικρον, 957 νέον νέοι, Sieb. 547 μεγάλῃ μεγαληγύρων, Soph. El. 895 περιότεφῃ κύκλῳ θήκη

ἔσται ποθ', ὅταν ταύτῃ δαισθῇ·
 0 τὴν δ' ἀτέραμνον στορέσας ὀργήν,
 εἰς ἄρθρον ἐμοὶ καὶ φιλότητα
 σπεύδων σπεύδοντί ποθ' ἤξεμ.

ΧΟΡΑΓΟΣ.

πάντ' ἐκκάλυψον καὶ γέγων' ἡμῖν λόγον,
 ποίω λαβών σε Ζεὺς ἐπ' αἰτιάματι,
 5 οὕτως ἀτίμως καὶ πικρῶς αἰκίζεται·
 δίδαξον ἡμᾶς, εἴ τι μὴ βλάβπη λόγῳ.

as 598 πᾶσιν περίφαντος, auch zu Sieb. 716, Hik. 5, 814, Ag. 1652, Choeph. 457, Eum. 567, Soph. it. 158, Elmsley zu Eur. Med. 787. Da jedoch πας höchst wahrscheinlich eine kurze Endsylbe hat (s. zu Choeph. 682), so habe ich blos Ζεὺς als eine im Rande in den Text gekommene Glosse gestrichen, und τὸ δίκαιον ἔχων, ἀλλ' ἔμπας, οἶω, μαλακωμένων u. s. w. geschrieben. οἶω kann unbedenklich als Jambus gemessen werden, s. Aristoph. Lysistr. 81, 6, 998, 1259 (das. auch Dorisch οἶῶ accentuirt), oder der Analogie von ποιῶ, οἶος u. a., s. zu V. 141. Ubrigens entspricht dieses anapästische Gegensystem dem Systeme, wie oft, nur als Ganzes, nicht im Einzelnen, s. zu V. 1083, Sieb. 1041, Ag. 1423, Eum. 917, Soph. Ant. 110.

V. 189 ταύτῃ auf die angegebene Weise, s. V. 10 f. Vergl. V. 509.

V. 190 στορέσας niedergelegt, gestillt habend, metaphorisch, s. Blomfield zu d. St., Gronovii obs. I, 22.

V. 196 εἴ τι μὴ βλάβπη λόγῳ wofern du dir nicht etwa durch die Mittheilung Unannehmlichkeiten bereitest, wofern es dir nicht etwa unangenehm ist, zu erzählen, vergl. V. 765 und Blomfield's Bemerkung.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἀλγεινὰ μὲν μοι καὶ λέγειν ἐστὶν τάδε,
 ἄλγος δὲ σιγᾶν· πανταχῇ δὲ δύσποτμα.
 ἐπεὶ τάχιστ' ἤρξαντο δαίμονες χόλου,
 200 στάσις τ' ἐν ἀλλήλοισιν ὠροθύνετο,
 οἱ μὲν θέλοντες ἐκβαλεῖν ἔδρης Κρόνον,

V. 197 καὶ auch noch, aufser dem Leiden selbst, s. zu V. 645. Ueber die Sache s. zu V. 106.

V. 198 πανταχῇ in jeder Hinsicht, s. zu Pers. 221.

V. 199 beginnt die Erzählung ohne das sonst dabei übliche γὰρ, doch s. V. 228, 792, Hik. 172, Eum. 445, 455, 616, 658, Soph. Trach. 901. ἐπεὶ τάχιστα *quum primum*, vergl. Xen. Anab. III, 1, 9, IV, 6, 9, VI, 3 (1), 21, VII, 2, 6, Hermann's Viger. p. 403 f., Blomfield zu u. St. So unten V. 228 ὅπως τάχιστα. Die eine Parthei war das alte Göttergeschlecht, die Titanen, und an deren Spitze Kronos die andere das jüngere Geschlecht, mit Zeus an der Spitze. In diesem Streite bestimmte das Schicksal nicht der Gewalt, sondern der List den Sieg, s. V 212 f.

V. 201 ff. sind die Apposition zu δαίμονες V. 199, worin οἱ μὲν — οἱ δὲ mit δαίμονες in gleichem **Casu** steht, s. zu Sieb. 10. Dadurch, daß V. 200 dazwischentritt, entsteht ein Hyperbaton, vergl. Sieb. 535 ff., Soph. Aias 811 f. χωρῶμεν, ἐγκονῶμεν, οὐκ ἔδρας ἄκμῃ, σώζειν θέλοντες ἄνδρα γ', ὃς σπεύδει θανεῖν, Lobeck zu Soph. Aias p. 294. ἔδρης Ald. mit einem Theile der Urkunden, ἔδρας die übrigen. Ueber die ionische Form in iambischen Trimetern s. V. 226 αἰτίην Med., 592 Ἰναχείης, 680 ἄκρην, Pers. 760 Med. πάτρη, Ag. 565 Τροίην, Choeph. 1055 Ἀργεῖην. — ὥς ist hier mit dem Coniunctivus (ἀνάσσει Ald. mit einem Theile der Handschriften, ἀνάσσοι die übrigen, wahrscheinlich wegen ἄρξειεν) und Optativus zugleich verbunden. Jenes bezeichnet mehr die Absicht, dieses den Wunsch, s. Soph. Phil. 24 f., Matth. Gramm. §. 518,

ὥς Ζεὺς ἀνάσσει δῆθεν, οἱ δὲ τοῦμπαλιν
 σπεύδοντες, ὥς Ζεὺς μήποτ' ἄρξειεν θεῶν·
 ἐνταῦθ' ἐγὼ τὰ λῶστα βουλεύων, πιθεῖν
 205 Τιτᾶνας, Οὐρανοῦ τε καὶ Χθονὸς τέκνα,
 οὐκ ἠδυνήθην, αἰμύλας δὲ μηχανὰς
 ἀτιμάσαντες καρτεροῖς φρονήμασιν,
 ᾧοντ' ἀμοχθεὶ πρὸς βίαν τε δεσπόσειν·
 ἔμοι δὲ μήτηρ οὐχ ἅπαξ μόνον Θέμις,

4, Hermann zum Viger. p. 850 f., in den obss. critt. p. 20 ff., Wunderlich in den obss. critt. p. 135 ff., uns unten zu V. 273, 463, 662, Sieb. 19, 56, Pers. 4+2, 678, Choeph. 993. δῆθεν spöttisch, τοῦμπαλιν das Gegentheil, s. über beides Blomfield, über letzteres auch Pers. 219.

V. 204 ἐνταῦθα im Nachsatze, wie öfter. τὰ λῶστα, einige Urkunden τᾶριστα.

V. 208 ἀμοχθεῖ, Med. und eine Paris. ἀμοχθῇ, s. Blomfield z. d. St., Matth. Gramm. §. 257, Buttmann's ausf. Gramm. §. 119, Anm. 39. πρὸς βίαν was βίᾱ, wie V. 353, 594, 675, Ag. 854 und öfter; vergl. unten V. 212 πρὸς τὸ καρτερόν und Blomfield das., auch Ag. 129 πρὸς τὸ βλαῖον, Matth. Gramm. §. 591. S. 1183 f. — τὲ und zwar, s. zu V. 427, 461, Sieb. 45, 117, 146, 154, 358, 558, 871, 1059, Pers. 63, 474, 667, 907, Hik. 40, 58, 467, 832, Ag. 10, 121, 172, 231, 235, 277, 1066, 1392, 1508, 1575, Choeph. 89, 92, 151, 201, 227, 489, 983, Eum. 11, 72, 107, 170, 306, 435, 559, 690, 795, 942, 1022, Soph. Ant. 215. So ist es auch anderwärts zu erklären.

V. 209 ist μήτηρ und Θέμις durch eine Art Hyperbaton getrennt, wie z. B. Soph. Oid. 903 ὦ κρατύνων, — Ζεῦ, s. zu Sieb. 122, und das Sachregister zum Aischylos unter: Hyperbaton. Ueber die Abstammung des Prometheus s. zu V. 14, 18. οὐχ ἅπαξ μόνον, vergl. Soph. Oid. 689 εἶπον μὲν οὐχ ἅπαξ μόνον.

210 καὶ Γαῖα, πολλῶν ὀνομάτων μορφὴ μία,
τὸ μέλλον ἢ κραίνοιτο προὔτεθεσπίζει,
ὥς οὐ κατ' ἰσχύν, οὐδὲ πρὸς τὸ καρτερόν
χρεῖη, δόλῳ δὲ τοὺς ὑπερέχοντας κρατεῖν.

V. 210 Γαῖα die Großmutter des Prometheus (s. zu V. 14), von welcher die Themis die Weissagekunst erhielt, s. zu Eum. 2. πολλῶν ὀνομάτων μορφὴ μία eine Gestalt (Porson, s. zu Hik. 481) von vielen Namen, welche unter vielen Namen verehrt wird, ob sie gleich nur ein Wesen ist. Die Genitive sind Genitive der Beschaffenheit, s. Matth. Gramm. §. 316, f. Uebrigens sind die gewöhnlichsten Namen Ge, Gaia, Chthon, Rhea (s. zu Hik. 857), Demeter (Eur. Bakch. 275 f.), Hestia (Eur. u. Br. CLXXVIII). Viele Namen zu haben war ehrenvoll, s. Stanley und Butler zu u. St., uns zu Soph. Ant. 1103.

V. 211 προὔτεθεσπίζει, der Singularis statt des Pluralis, da zwei Subjecte, Themis und Gaia, vorhergehen, s. V. 1095 ἔδορᾶς, Sieb. 959 und 972 εἰ, Pers. 310 f. Μάγος, Ἀρτάμης τε σκληρᾶς μέτοικος γῆς ἐκεῖ κατέφθιτο, 312 ff. Ἀμιστρὶς, Ἀμφιστρεὺς τε — κεῖται θανῶν δέλτατος οὐ μάλ' εὐτυχῶς, Hik. 24 ff. ὕπατοί τε θεοὶ — καὶ Ζεὺς σωτὴρ τρίτος — δέξαίτο, 124 ἔπεμπε, Choeph. 241 συγγένοιτο, 285 κινεῖ, 716 ἐπάκουσον, Eum. 909 νέμει, 1030 συγκατέβα, auch unten zu V. 1050, Soph. Trach. 883, Kol. 1231, Ant. 1120.

V. 212 κατ' ἰσχύν gewaltsamerweise. πρὸς τὸ καρτερόν, s. zu V. 208.

V. 213 kann man verstehen: daß (nämlich) nicht durch Kraft, noch mit Gewalt, sondern durch List die Sieger (die welche siegen wollten) siegen sollten. Dann würde τοὺς ὑπερέχοντας für τοὺς ὑπερέξοντας stehen, welches letztere Turn. und Vict. gegen das Versmaß und wahrscheinlich aus Aenderung haben. Vergl. über diesen Gebrauch des Participii Präsens zu Soph. Phil. 535, Oid. 292, Ant. 39, Aisch. Sieb. 213, 530, Ag.

215 τοιαῦτ' ἐμοῦ λόγοισιν ἐξηγουμένου,
οὐκ ἤξιωσαν οὐδὲ προσβλέψαι τὸ πᾶν.
κράτιστα δὴ μοι τῶν παρεστώτων τότε
ἐφαίνεται εἶναι προσλαβόντι μητέρα,

144, Choeph. 68, 749. Aehnlich auch Soph. Aia 1344 f. ἄνδρα δ' οὐ δίκαιον, εἰ θάνοι, βλάπτειν τὸν ἐσθλὸν (welcher edel seyn will), woselbst man nachseehe. Porson des Verses wegen ὑπερδχόντας, worauf die Lesart einiger Urkunden ὑπερέδχοντας hinweist; auch wird das Participium Aoristi so gebraucht, s. zu Soph. Phil. 535, auch Aisch. Sieb. 713, 859, Hik. 746, 862, Ag. 1214, Choeph. 579. Doch möchten die metrischen Regeln, nach welchen man ὑπερέχοντας nicht dulden will, zu spitzfindig seyn, s. zu Soph. Phil. 1423, Oid. 530, Elmsley zu Eur. Med. 492, Wunderi adverss. in Sophocl. Philoct. p. 36 ff., und die Vorschläge τοὺς πελωρίους, τοὺς κρατήδοντας und τοὺς ὑπειρόχους wohl schwerlich als wahrscheinlich befunden werden. Am besten aber wird wohl δόλω δὲ τοὺς ὑπερέχοντας für τοὺς δὲ δόλω ὑπερέχοντας stehend genommen (s. zu Sieb. 253), so daß der Sinn ist: daß nicht durch Kraft, noch mit Gewalt bestimmt wäre, sondern den an List überlegenen zu siegen. χρείη Dawes, gew. χρῆ ἢ, χρεῖ' ἢ, χρεῖ' ἢ, oder blos χρῆ, s. zu Soph. Oid. 548. χρῆναι wird oft von der Schicksalsnothwendigkeit gebraucht, wie Soph. Oid. 823, Kol. 812 u. a.

V. 215 so wollten sie (doch) durchaus nicht einmal Rücksicht darauf nehmen. Ueber οὐ — οὐδὲ s. zu Ag. 557. προσβλέψαι berücksichtigen. τὸ πᾶν durchaus, überall, s. V. 630, Pers. 575, Hik. 665, 753, Ag. 168, 419, 969.

V. 216 τῶν παρεστώτων τότε unter den damaligen Umständen, vergl. Ag. 1023 τὰ λῶστα τῶν παρεστώτων λέγει, Aristoph. Ritt. 30 κράτιστα τοίνυν τῶν παρόντων ἐστὶ νῦν, δεῶν ἰόντε προσπεσεῖν που πρὸς βρέτας.

V. 217 προσλαβόντι μητέρα nach Zuziehung mei-

- ἐκόνθ' ἐκόντι Ζηνὶ συμπαράστατεῖν·
 ἑμαῖς δὲ βουλαῖς Ταρτάρου μελαμβαδῆς
 220 κευθμῶν καλύπτει τὸν παλαιγενῆ Κρόνον
 αὐτοῖσι συμμάχοισι τοιάδ' ἐξ ἑμοῦ
 ὁ τῶν θεῶν τύραννος ὠφελημένος,
 κακαῖσι ποιναῖς ταῖσδ' ἐξ ημεΐφατο·
 ἔνεστι γάρ πως τοῦτο τῇ τυραννίδι
 225 νόσημα, τοῖς φίλοισι μὴ πεποιθέναι.
 ὁ δ' οὖν ἐρωτᾷτ', αἰτίαν καθ' ἣντινα

ner Mutter, nachdem mir meine Mutter auf Befragen denselben Rath gegeben hatte. Einige Urkunden *προβ-
 λαβόντα*, was mehr zu *συμπαράστατεῖν* gehören und
 einen weniger guten Sinn geben würde.

V. 218 steht nach einem vorhergehenden Dativus wegen der Construction des Accusativus mit dem Infinitivus der Accusativus *ἐκόντα*, wie häufig, s. Choeph. 695 ff., Matth. Gramm. §. 556, Anm. 3.

V. 219 δὲ, einige τέ. *μελαμβαδῆς*, and. *μελεμβαφῆς*, *μελαμβαφῆς*, *μελεμβαδῆς*, *μελεμβαδὺς*, *μελαμβαδὺς*. S. Valckenār zu Eur. Phoin. 1017, Matth. das. 1010, Blomfield zu u. St. Der Schol: ὁ σκοτεινὸς διὰ τὸ βάθος, schwarzgründig, vergl. Hik. 750 *καλαινὸν εἴ τι κεῦθός ἐστί που*, das. 3 *ἀπὸ προδομίῳ λεπτοβαδῶν*. So auch *μελαμπηγῆς*, s. zu Sieb. 716.

V. 221 *αὐτοῖσι συμμάχοισι*, vergl. V. 1049, Matth. Gramm. §. 405, Anm. 3.

V. 223 *ποιναῖς* Vergeltungen, Belohnungen, vergl. Hik. 612. Wolf und Mosk. 1 *τιμαῖς*. — *ἐξημεΐφατο*, zwei unbedeutende Urkunden *ἀντημεΐφατο*. Ueber die Construction s. zu Sieb. 1036.

V. 224 *πῶς fere, nescio quomodo*, gewissermaßen, vergl. Choeph. 128, 964, Soph. El. 372 *ἡθάς εἰμί πῶς τῶν τῆσδε μύθων*.

V. 226 *ἐρωτᾷτ' αἰτίαν*, and. *ἐρωτᾷτέ μ' αἰτίαν* und *ἐρωτᾷτ' ἐμ' αἰτίαν* gegen das Versmaß, woraus man *μ' ἐρωτᾷτ' αἰτίαν* machen könnte; doch kann

αἰκίζεται με, τοῦτο δὴ σαφηνιῶ.

ὅπως τάχιστα τὸν πατρῶον ἐς θρόνον
καθέξεν, εὐθὺς δαίμοσιν νέμει γέρα

230 ἄλλοισιν ἄλλα, καὶ διεστοιχίζεται
ἀρχὴν, βροτῶν δὲ τῶν ταλαιπώρων λόγον
οὐκ ἔσχεν οὐδέν', ἀλλ' αἰστώσας γένος
τὸ πᾶν, ἔχρηξεν ἄλλο φιλῦσαι νέον.

das Pronomen fehlen, s. zu V. 337. αἰτίην Med. (Weigel). Ueber die Sache vergl. V. 194 f.

V. 228 ὅπως τάχιστα, s. zu V. 199, auch Hik. 451, Ag. 593, 1323, Choeph. 881.

V. 229 f. ist das Präsens νέμει mit dem Imperfectum διεστοιχίζεται verbunden, wie Pers. 186 ff., 190 ff., Ag. 867 ff., Choeph. 421 ff. Ueber die vom Zeus unter die übrigen Götter vertheilten Ehren s. Hesiod. Theog. 73 f., 885, auch zu Sieb. 146. διεστοιχίζεται er verordnete, bestimmte jedem seine Herrschaft. Vergl. V. 482 ἐστοίχισα.

V. 232 f. αἰστώσας — φιλῦσαι für αἰστώσας καὶ φιλῦσαι.

V. 233 φιλῦσαι, gew. φυτῆσαι und φυτεῦσαι, s. Hik. 301, zu Soph. Ant. 641. Uebrigens ist kein Grund angegeben, weshalb Zeus das alte Menschengeschlecht habe vertilgen und ein neues an die Stelle desselben setzen wollen, wahrscheinlich um die Willkühr des Zeus darzustellen (V. 150, 402). S. über die Sache Ovid. Met. I, 160 ff., 182 ff. Auch ist kein Grund angegeben, weshalb sich Prometheus des Menschengeschlechts gegen Zeus annahm, und aufer dem Geschenke des Feuers alles mögliche zur Verbesserung desselben that (s. V. 440 ff., 474 ff.). Wahrscheinlich ist Prometheus als Bildner des Menschengeschlechts aus Wasser und Erde zu denken, obwohl diese Sage des Alterthums in diesem Stücke nicht berührt wird. Im feuerbringenden Prometheus mag das Nähere enthalten gewesen seyn.

καὶ τοῖσιν οὐδεὶς ἀντέβαινε πλὴν ἐμοῦ·
 235 ἐγὼ δὲ τολμῆς ἐξερυσάμην βροτοὺς
 τοῦ μὴ διαρῥαίσθέντας εἰς Αἶδου μολεῖν.
 τῷ τοι τοιαῖσδε πημοναῖσι κάμπτομαι,
 πάσχειν μὲν ἀλγειναῖσιν, οἰκτραῖσιν δ' ἰδεῖν·

V. 234 καὶ τοῖσι für καὶ τούτοις.

V. 235 ἐγὼ δὲ τολμῆς, gew. ἐγὼ δὲ (od. ἐγὼ δ' ὁ) τολμῆς (od. τόλμης), doch soll Med. ἐγὼ δὲ τόλμησ', und Reg. F ἐγὼ δ' ἐτόλμησ' haben, welches letztere man aufgenommen hat. τολμῆς, was die Scholien durch τολμηρὸς und τολμητίας erklären, und mit τιμῆς für τιμήεις vergleichen, steht für τολμήεις, s. zu Soph. Phil. 986. ἐξερυσάμην (von ἐκρύεσθαι, nicht von ἐξερύειν, da es ἐξειρυσάμην oder wenigstens ἐξερυσάμην heißen müßte) steht des Metrums wegen für ἐξερρύσάμην (vergl. Eur. Bakch. 258 ἐξερρύετο u. a.), s. Buttmann's ausf. Gramm. §. 21, Anm. 5, Matth. Gramm. §. 162, Anm. 2. Man kann ἐρεξα von ῥέζειν, ῥεγκον Eur. Rhes. 785, ῥίγησαν statt ἐρρίγησαν Soph. Kol. 1607 u. a. vergleichen. Einige ἐξελυσάμην, und so auch der Med. in der var. lect. in dem Weigeli'schen Aischylos v. J. 1827, was vielleicht aufzunehmen ist.

V. 236 τοῦ μὴ — μολεῖν ich errettete (bewahrte) sie vor dem Kommen, vergl. Xen. Anab. I, 3, 2 μακρόν ἐξέφυγε τοῦ μὴ καταπετρωθῆναι, III, 5, 11 ὁ γὰρ ἀσκὸς δύο ἄνδρας ἔξει τοῦ μὴ καταδύναι, IV, 8, 14 οὗτοί εἰσιν μόνοι ἔτι ἐμποδῶν τοῦ μὴ εἶναι, ἔνθα πάλαι σπεύδομεν, Kyrop. II, 4, 23 ἀποδοβοῦντες ἂν ἐμποδῶν γίγνοιτο τοῦ μὴ ὄρᾶν αὐτοὺς τὸ ὄλον στρατεύμα, Matth. Gramm. §. 540, unten zu V. 789, Doch ist auch τὸ μὴ (so Med. und einige andere) richtig, d. i. ich errettete sie, so daß sie nicht kamen (s. zu Pers. 283), und vielleicht das ächte.

V. 237 τῷ (τὸ Med. bei Weigel) darum, s. Soph. Oid. 511, Matth. Gramm. §. 291, a. κάμπτομαι, Schol. ταλαιπωρῶ, καταβάλλομαι, δαμάζομαι, vergl. V. 306, 511.

θνητούς δ' ἐν οἴκῳ προθέμενος, τούτου
 240 οὐκ ἤξιώθην αὐτὸς, ἀλλ' ἀνηλεῶς
 ὧδ' ἐρρύθμισμαι, Ζηνὶ δυσκλεῆς θέα.

ΧΟΡΑΓΟΣ.

σιδηρόφρων τε καὶ πέτρας εἰργασμένος,
 ὅστις, Προμηθεῦ, σοῖσιν οὐ συνασχαλᾷ
 245 ἔχρησον, εἰσιδοῦσά τ' ἀλγύνθην κέαρ.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

καὶ μὴν φίλοις ἐλεεινὸς εἰσορᾶν ἐγώ.

V. 239 θνητούς ἐν οἴκῳ προθέμενος nachdem ich die Sterblichen zuvor (früher) unter das Mitleid mir gesetzt (unter Bedauernswürdiges gerechnet) habe. ἐν οἴκῳ τίθεσθαι sich unter das Fach des Mitleids setzen, des Mitleids würdig achten; s. ähnliches in Hermanns Viger. p. 296, und in Valckenärs diatrib. p. 9. τούτου, nämlich οἴκτου.

V. 240 ἀλλ' ἀνηλεῶς, Elmsley ἀλλὰ νηλεῶς, doch s. Lobeck zum Phrynich. p. 710 f., auch Blomfield zu u. St.

V. 241 ὧδ' ἐρρύθμισμαι, Schol. οὕτως ἢ ἐνταῦθα ἐτάχθην, doch richtiger: so (so schlimm, wie ihr seht) zugerichtet. Ζηνὶ δυσκλεῆς θέα ein Anblick, der dem Zeus, welcher ihn bewirkte, keine Ehre bringt.

V. 242 σιδηρόφρων, vergl. Sieb. 52, Blomfield zu u. St., uns zu V. 1003.

V. 245 ἀλγύνθην Med. bei Weigel und die alten Ausgaben, and. ἡλγύνθην, s. zu Sieb. 738.

V. 246 καὶ μὴν und allerdings, jawohl, wie Soph. El. 556, Aias 794, 990, Oid. 1005, Aisch. Prom. 1082, Sieb. 439 u. a. ἐλεεινὸς kann hier vier-, besser jedoch durch die Synizesis dreisylbig gemessen werden; s. de dialectó Sophoclis p. 24 und 56.

πεδοῖ δὲ βᾶσαι τὰς προερχοῦσας τύχας
 ἀκούσασθ', ὥς μάθῃτε διὰ τέλους τὸ πᾶν.
 πείθεσθέ μοι, πείθεσθε, συμπονήσατε
 275 τῷ νῦν μογοῦντι· ταυτὰ τοι πλανωμένη
 πρὸς ἄλλοι' ἄλλον πημονὴν προσίξαι.

ΧΟΡΑΓΟΣ

οὐκ ἀκούσας ἐπεθώϋξας
 τοῦτο, Προμηθεῦ·

Soph. Kol. 1441, und wieder herzustellen Pers. 574, Soph. Oid. 1219, auch vielleicht πάνδιπρος statt πανόδιπρος zu schreiben. s. zu Pers. 904.

V. 272 πεδοῖ βᾶσαι, s. über die Sache zu V. 135. Ueber das Adverbium πεδοῖ, was auch πέδοι geschrieben wird, s. Blomfield zu d. St. Elmsley wollte πέδω, nicht übel, da der Dativus dieses Wortes so vorkommt, s. V. 751, Sieb. 411, Eum. 257. 479. 653 u. a., und wegen der Gleichheit der O-Laute in der alten Schrift πεδοῖ gleich ist. τὰς προερχοῦσας τύχας mein kommandes Geschick.

V. 273 ὥς μάθῃτε, einige Urkunden ὥς μάθοιτε, nicht übel, s. zu V. 201. διὰ τέλους vollständig, vollkommen, ganz. s. Blomfield.

V. 274 συμπονήσατε seyð theilnehmend, wie V. 412 σιγχαίμοιό:, 1061 σιγχαίμοιόσαι.

V. 275 f. ist der Sinn: denn auf gleiche Weise, wie es mich jetzt betroffen hat, wendet sich das Unglück bald zu diesem, bald wieder zu einem andern, und haftet auf ihm; es kann also auch euch treffen, und dann ist ein theilnehmendes Herz willkommen. In ταυτὰ τοι, wie die Urkunden haben, kann die Koronis fehlen. s. de dialecto Sophoclis p. 41; andere Urkunden ταῦτά τοι: d. i. auf solche Weise, was auch gut ist, s. zu Soph. El. 251, Aias 760, Phil. 804, 854, Oid. 279, Kol. 1296, Aisch. Ag. 808 u. a. Zu der Stellung πρὸς ἄλλοι' ἄλλον kann man πρὸς αὐτὸς αὐτὸν u. a. (s. zu V. 764) vergleichen. S. Matth. Gramm. §. 595. 3.

καὶ νῦν ἐλαφρῶ ποδὶ κραιπνόσυτον
 280 θᾶκον προλιποῦς' αἰθέρα θ' ἄγνόν,
 πόρον οἰωνῶν, ὀκρυοέσση
 χθονὶ τῇδε πελῶ, τοὺς σοὺς δὲ πόνους
 χροῖζω διὰ παντὸς ἀκούσαι.

ΩΚΕΑΝΟΣ

ἦκω, δολιχῆς τέρμα κελεύθου

V. 279 καὶ und so, und darum, vergl. V. 307, Sieb. 67, Hik. 170, Ag. 1532, Choeph. 125. Eum. 299, 846, 890. κραιπνόσυτον Reg. E und G, gew. κραιπνόόσυτον, s. zu V. 116.

V. 280 θᾶκον die alten Ausgaben mit einigen Handschriften, θᾶκον Med., Wolf. u. a., s. zu Soph. Ant. 987. Unten V. 833 findet sich jene Form, Ag. 507 diese ohne Abweichung. Uebrigens ist der fliegende Wagen zu verstehen, s. zu V. 135. ἄγνός heiter.

V. 281 πόρον οἰωνῶν des Raubgefieders Bahn, Pfad. ὀκρυοέσση kalten, rauhen, schauerlichen, vergl. V. 15 φάραγγι πρὸς δυσχειμέρῳ; einige Urkunden ὀκριοέσση zackigen, was Aenderung scheint, vielleicht wegen V. 1018 ὀκρίδα φάραγγα. Vergl. Sieb. 282.

V. 282 πελῶ für πελάσσω.

V. 283 διὰ παντὸς (διαπαντὸς Ald., Turn. Vict.), was V. 273 διὰ τέλους, durchaus, ganz und gar, vollends, zuweilen auch: immer, s. Choeph. 866, Eum. 963, Soph. Aias 705, Eur. Alkest. 891, Iph. Taur. 1117 u. a. Ueber das Scenische s. zu V. 135.

V. 284 f. erscheint Okeanos, während der Okeaniden Wagen herabgelassen wird, auf einem Greife (s. zu V. 286) in der Luft, ohne die Erde zu berühren. Er kömmt, wie seine Töchter, aus seiner nahegelegenen Felsenwohnung (V. 130 ff., 300 ff.). δολιχῆς κελεύθου bezieht sich auf den weiten Weg, den er mit seinen Gewässern um die Erde macht, s. zu V.

285 διαμειψάμενος, πρὸς σέ, Προμηθεῦ,
 τὸν πτερυγῶκῃ τόνδ' οἰωνὸν
 γνώμῃ στομίῳ ἄτερ εὐδύνων.
 ταῖς σαῖς δὲ τύχαις, ἴσθι, συναλγῶ·
 τό τε γάρ με, δοκῶ, ξυγγενὲς οὕτως

138, und die Construction ist: ἤκω πρὸς σέ, τέρμα δολιχῆς κελεύθου διαμειψάμενος, d. i. nachdem ich des langen Weges Bestimmung durchwandelt bin (zurückgelegt habe). τέρμα κελεύθου die Festsetzung des Wegs, den mir vorgeschriebenen, bestimmten Weg, vergl. V. 625, 708, 825 u. a. τέρμα von τέρειν, τερεῖν durchbohren, heisst das Durchbohrte, Angeheftete, Festgesetzte, Vorgesteckte, Bestimmte, woraus sich die übrigen Bedeutungen leicht entwickeln. Ueber διαμειβεσθαι s. Hik. 529 πολλὰ βροτῶν διαμειβομένα φῦλα, Nereid. Br. 140 δελφινοφόρον πεδίον πόντου διαμειψάμεναι, s. auch zu Sieb. 836. Das Activum findet sich Sieb. 316 διαμείψαι δωμάτων στυγερὰν ὁδὸν, Eur. Iph. Taur. 398 Ἀσιήτιδα γαῖαν Εὐρώπας διαμείψας, auch Choeph. 1027 f. βίοντον διὰ — ἀμείψει.

V. 286 τὸν πτερυγῶκῃ τόνδ' οἰωνὸν diesen Greif, s. V. 394 f. Wahrscheinlich war es eine Puppe, in der eine Person befindlich war, welche die Flügel (V. 394) bewegte, wenn es nicht der Maschinenmeister von oben, oder die Person des Okeanos selbst mit Fäden bewirkte. Ueber die Greife s. Ailian. hist. anim. 4, 27 u. a.

V. 287 γνώμῃ durch (nach) meinen Willen. Hierdurch wird dem Greife Verstand beigelegt. Vergl. auch zu V. 394.

V. 289 ist τὸ, was man als Demonstrativum zu nehmen hat, von der Apposition ξυγγενὲς getrennt, s. zu Soph. El. 135, Phil. 371, Aisch. Ag. 1026. Doch kann man auch τὸ, d. i. τόδε, als Accusativus von ἐδαναγκάζει abhängen lassen, s. zu Sieb. 17, und τὲ γάρ für etenim, namque nehmen, s. zu Soph. Trach. 1020, Oid. 1097, oder τέ — τε als sich entsprechend

- 290 ἔσαναγκάζει, χωρὶς τε γένους
οὐκ ἔστιν ὅτῳ μείζονα μοῖραν
νείμαιμ', ἢ σοί.
γνώσῃ δὲ τάδ' ὥς ἔτυμ', οὐδὲ μάτην
χαριτογλωσσεῖν ἐνι μοι· φέρε γὰρ
295 σήμαιν', ὅ τι χρὴ σοι συμπράττειν·

ansehen. Dann ist zu übersetzen: denn einmal zwingt mich dazu, denk' ich, so nahe Verwandtschaft. Ueber die Stellung von οὕτως s. Sieb. 1043, Soph. Trach. 745, Aias 90, 1207, Phil. 487, 690, 873, Oid. 1427 u. a. Ueber ξυγγενὲς substantivisch gebraucht s. das Sachregister unter: Neutrum. Uebrigens waren Okeanos und Themis, des Prometheus Mutter (s. zu V. 14), Geschwister, und Okeanos des Prometheus Schwiegervater, s. V. 551 ff.

V. 290 χωρὶς γένους abgesehen von der Verwandtschaft, auch wenn du nicht mit zu meinem Geschlechte gehörtest; vergl. Sieb. 25 πυρὸς δίχα, Eum. 404 πτερῶν ἄτερ, Soph. Aias 645 ἄτερθε τοῦδε.

V. 291 f. μοῖραν νέμειν τινὶ auf einen etwas geben, halten, s. Blomfield zu d. St. νείμαιμ' Vict., gew. νέμοιμ', Turn. μοῖράν γε νέμοιμ'. Ueber den Optativus nach Relativis ohne ἄν s. zu Ag. 608, Matth. Gramm. §. 528, Anm., auch Pers. 451, Eum. 645, 726, Eur. Alkest. 110 ff.

V. 293 ὥς ἔτυμα als wahr, oder: dafs es wahr ist, vergl. Soph. Kol. 1097 τῷ σκοπῷ μὲν οὐκ ἔρεῖς, ὥς ψευδόμαντις, Aisch. Ag. 436 εὖ λέγοντες ἄνδρα τὸν μὲν, ὥς μάχης ἱδρὶς, 484 ὥς οὕτ' ἄναυδος.

V. 294 χαριτογλωσσεῖν, die Urkunden gew. σέ (od. σοί) χαριτογλωσσεῖν, oder χαριτογλωσσεῖν σοί, gegen das Versmafs und nicht allgemein genug. Doch könnte man, wenn Okeanos dies wirklich nur in Bezug auf den Prometheus behauptete, χαριτογλωσσεῖν σ' schreiben. Ueber den Accusativus bei ähnlichen Verbis s. Matth. Gramm. §. 412. Ueber γὰρ — γὰρ s. zu V. 182.

οὐ γάρ ποτ' ἐρεῖς, ὥς Ὀκεανοῦ
φίλος ἐστὶ βεβαιότερός σοι.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἔα, τί χρῆμα; καὶ σὺ δὴ πόνων ἐμῶν
ἦκεις ἐπόπτης; πῶς ἐτόλμησας, λιπῶν
300 ἐπώννυμόν τε ρεῦμα καὶ πετρηρεφῇ
αὐτόκτιτ' ἄντρα, τὴν σιδηρομήτορα
ἐλθεῖν ἐς αἶαν; ἣ θεωρήσων τύχας
ἐμὰς ἀφιῆσαι, καὶ συνασχαλῶν κακοῖς,
305 τὸν συγκαταστήσαντα τὴν τυραννίδα,
οἷαις ὑπ' αὐτοῦ πημοναῖσι κάμπτομαι.

V. 296 ποτ' ἐρεῖς, and. ποτε φῆς.

V. 298 f. ἔα ein Ausruf der Verwunderung, s. zu V. 114. τί χρῆμα; was giebt es? was willst du? vergl. Eur. El. 751, Soph. Ant. 1049. Die Worte καὶ σὺ δὴ — ἐπόπτης bezeichnen Erstaunen. πῶς warum, in welcher Absicht, s. Hik. 901, zu Soph. Phil. 1033.

V. 300 ff. vergl. über die Sache zu V. 138 und 284.

V. 301 τὴν σιδηρομήτορα ἐς αἶαν nach Skythien (s. zu V. 2), welchem Lande oft Reichthum an Eisen zugeschrieben wird, vergl. z. B. Sieb. 799. Prometheus wundert sich nicht über den weiten Weg (s. zu V. 284), sondern darüber, daß der Wassergott auf dem Lande erscheint. σιδηρομήτωρ wie V. 459 μουσομήτωρ, s. Blomfield zu V. 90. Ueber die Form s. Matth. Gramm. §. 112, Anm. 2, über die Bedeutung §. 446, Anm. 3, b.

V. 302 ff. kamst du wirklich, um — zu schauen, so siehe das Schauspiel. Das Fragezeichen nach κακοῖς habe ich mit Ald. und Rob. in ein Komma verwandelt. Ueber die Ergänzung von εἰ u. a. s. zu Hik. 81, Choeph. 560.

V. 304 ff. s. über die Construction zu V. 182.

V. 306 κάμπτομαι, s. zu V. 237.

ΩΚΕΑΝΟΣ.

ὄρῳ, Προμηθεῦ, καὶ παραινέσαι γέ σοι
 θέλω τὰ λῶστα, καίπερ ὄντι ποικίλῳ·
 γίνωσκε σαντὸν, καὶ μεθάρμοσαι τρόπους
 310 νέους· νέος γὰρ καὶ τύραννος ἐν θεοῖς.
 εἰ δ' ὧδε τραχεῖς καὶ τεθηγμένους λόγους
 ῥίψεις, τάχ' ἄν σου καὶ μακρὰν ἄνωτέρῳ
 θακῶν κλύοι Ζεὺς, ὥστε σοι τὸν νῦν χόλον

V. 307 καὶ und darum, und deshalb, s. zu V. 279.

V. 309 γίνωσκε σαντὸν, ὅτι ἐλάττων εἰ τοῦ
 Διὸς Schol. — μεθάρμοσαι τρόπους νέους ändere
 deine Denkart in eine neue um, s. Blomfield zu d. St.,
 Matth. Gramm. §. 420, 3, auch Eum. 490 καταστρο-
 φαὶ νέων δεσμίων. Statt μεθάρμοσαι haben einige
 Urkunden μεθάρμοσον, Rob. μεθάρμοξε, wahrschein-
 lich aus Aenderung, um Gleichheit der Temporum her-
 zustellen, doch s. zu V. 379, 611, 640, 851, Sieb.
 618, 797, 806, Ag. 1164, 1353, Choeph. 279; Eum.
 631, Matth. Gramm. §. 504, I, 1. νέους proleptisch.

V. 311 bezieht sich auf V. 304 ff. τεθηγμένους
 λόγους, vergl. Soph. Aias 584 γλῶσσα τεθηγμένη u. a.

V. 312 vergl. über λόγους ῥίπτειν, d. i. Reden
 ausstossen, Blomfield zu d. St., Elmsley zu Eur. Med.
 1371, auch Ag. 862 βουλήν καταρρίπτειν, 1038
 πλέω ῥίψασα. — καὶ ist mit θακῶν zu verbinden in
 der Bedeutung obgleich, s. zu Sieb. 1004. μακρὰν
 ἄνωτέρῳ weit höher als ich jetzt über dir bin. μα-
 κρὰν für πολὺ u. a. (s. Matth. Gramm. §. 425, 1)
 mit dem Comparativus scheint seltner zu seyn. Aehn-
 lich Aristoph. Vögel. 1184 καὶ οὐ μακρὰν ἄπωθεν.
 Statt ἄνωτέρῳ hat Rob. mit Wolf. und einigen andern
 Handschriften ἄπωτέρῳ, was Aenderung scheint.

V. 313 f. κλύοι, Ald. mit drei Handschriften
 κλύη (einige auch κλύει aus der alten Schreibart der
 E-Laute), was vertheidigt werden kann: so soll (wird)
 dich wohl hören. S. über ἄν mit dem Coniunctivus zu

παρόντα μόχθων παιδιὰν εἶναι δοκεῖν.
 315 ἀλλ', ὦ ταλαίπωρ' ὅς ἔχεις ὀργὰς ἄφες,
 ζήτει δὲ τῶνδε πημάτων ἀπαλλαγάς.
 ἀρχαῖ' ἴσως σοι φαίνομαι λέγειν τάδε·
 τοιαῦτα μέντοι τῆς ἄγαν ὑψηγόρου
 γλώσσης, Προμηθεῦ, τὰπίχειρα γίνεται.

Choeeph. 1030. Dafs die Götter auch das Entfernte vernehmen können, darüber s. V. 949, Eum. 291, 397, Blomfield zu d. St. Aehnliches s. auch zu Hik. 90, Agam. 924. Da *χόλος* in der Bedeutung von Bitterkeit nicht vorzukommen scheint, und *τὸν νῦν χόλον παρόντα μόχθων* nicht für *τὸν νῦν παρόντα χόλον μόχθων* stehen kann (s. Matth. Gramm. §. 277), so kann *μόχθων* wohl nur von *παιδιὰν* abhängen, und *παρόντα εἶναι* steht für *παρεῖναι* (vergl. Choeeph. 856 u. a., vielleicht auch Sieb. 785), wozu *σοι* gehört: so dafs ich glaube, es sey dir sein jetziger Zorn da als ein Spiel von Leiden (als ein ganz unbedeutendes Leid), d. i. so dafs ich glaube, es werden dich weit schlimmere Leiden treffen. Doch kann man auch mit einem Theile der Urkunden *μόχθον* schreiben, und übersetzen: so dafs ich glaube, sein jetziger Zorn sey als gegenwärtiges Leid (d. i. in dem Grade, wie du ihn gegenwärtig fühlst) für dich nur ein Spiel. Dies ist wegen der alten Gleichheit der O-Laute, und weil in den alten Ausgaben nach *μόχθων* ein Komma steht, nicht unwahrscheinlich. Ueber *παιδιὰ* s. Blomfield zu d. St., Casaubonus zu Athenai. p. 70.

V. 317 *ἀρχαῖα* altväterisch, einfältig, s. die Ausleger. *λέγειν*, einige *λέγων*. *τάδε* für *ἐκεῖνα*, auf V. 311 — 314 bezogen.

V. 318 *τοιαῦτα* von der Art, nämlich viel empfindlicher als die gegenwärtigen, mit Bezug auf V. 313 f.

V. 319 *τὰπίχειρα* Handgeld, Lohn, d. i. Strafe, s. Blomfield zu d. St., uns zu Soph. Ant. 813.

- 320 σὺ δ' οὐδέπω ταπεινός, οὐδ' εἵκεις κακοῖς,
 πρὸς τοῖς παροῦσι δ' ἄλλα προσλαβεῖν θέλεις.
 οὐκ οὖν, ἔμοιγε χρώμενος διδασκάλῳ,
 πρὸς κέντρα κῶλον ἐκτενεῖς, ὁρῶν ὅτι
 τραχὺς μόναρχος, οὐδ' ὑπεύθυνος κρατεῖ.
 325 καὶ νῦν ἐγὼ μὲν εἶμι, καὶ πειράσομαι,
 ἔὰν δύνωμαι τῶνδ' ἐσ' ἐκλῦσαι πόνων.
 σὺ δ' ἡσύχαζε, μηδ' ἄγαν λαβροστόμει,
 ἢ οὐκ οἶσθ' ἀκριβῶς, ὃν περισσόφρων, ὅτι
 γλώσση ματαία ζημία προστρίβεται;

V. 320 ταπεινός, nämlich εἶ, s. zu V. 178. Uebri-
 gens schließt dieses Okeanos aus den letzten Worten
 des Prometheus. Ueber εἵκειν κακοῖς s. zu V. 179.
 Wittenb. κακῶν, s. zu V. 256.

V. 321 steht δὲ nach dem dritten Worte, s. V.
 381, Sieb. 175, 498, 544, 581, 896, Pers. 705, 735,
 765, Hik. 190, 296, Ag. 641, 1326 1565, Choeph.
 928 u. a.

V. 323 πρὸς κέντρα κῶλον ἐκτείνειν wider den
 Stachel läcken, sprichwörtlich für: in das Verderben
 rennen, s. die Ausleger zu d. St., Elmsley zu Eur.
 Bakch. 794.

V. 324 τραχὺς, nämlich ἐστὶ, s. zu V. 178.

V. 326 ἔὰν δύνωμαι ob ich kann, s. Eur. Hik.
 397 ἐπίσχες, ἣν σ' ἀπαλλάξῃ πόνου, Androm. 44.
 ἄν (ἣν) με κωλύσῃ θανεῖν, Aisch. Eum. 262 ἄν τι
 πόνους τεύγης μητροφόνας δύας, uns zu Soph. Kol.
 1763, Matth. Gramm. §. 526. Das Komma nach δύ-
 νωμαι fehlt auch bei Ald. und Rob. Andere schlossen
 ἔὰν δύνωμαι durch Kommata ein, und verstehen es:
 wenn ich kann, was hier wegen πειράσομαι weniger
 passend ist.

V. 327 λαβροστόμει, Ald. und ein Theil der Ur-
 kunden λαυροστόμει.

V. 328 ἦ, Ald. und Rob. ἦ.

V. 329 daß einer frechen Zunge Strafe angestri-
 chen (zugefügt) wird. προστρίβεται Stobaios p. 218,

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

330 ξηλῶ σ', ὅθ' οὔνεκ' ἐκτὸς αἰτίας κυρεῖς,
 πάντων μετασχὼν καὶ τετολμηκῶς ἐμοί,
 καὶ νῦν ἔασον, μηδὲ σοι μελῆσάτω·

Apostol. VI, 36 und ein Theil der Urkunden, *προσ- γίνεται* Ald., Rob. mit den übrigen Urkunden. Jenes ist ein kräftiger und der Rede des Titanen angemessener Ausdruck, der sich auch anderwärts, jedoch gewöhnlich nur im Medium findet. Auch ist anstreichen in der Bedeutung mit Strafe vergelten in der niedern Sprache unseres Volks nicht ungewöhnlich. Vergl. auch Agam. 385 *πρόστριμμα*.

V. 330 s. über *κυρεῖν* ohne Participium zu Sieb. 382, Pers. 590, Soph. Ant. 484, Matth. Gramm. §. 553.

V. 331 kann man ein Hyperbaton annehmen, und zu dem dazwischengesetzten καὶ τετολμηκῶς aus πάντων den Accusativus πάντα ergänzen, s. Fischer zu Weller's Gramm. III, a, p. 448, Matth. Gramm. §. 428, 2, Erfurdt zu Soph. Ant. 533, Lobeck zu Soph. Aias 475. Dann übersetze man: da du an Allem Theil hattest und (Alles) wagtest mit mir. Doch scheint folgende Erklärung einfacher: da du an Allem Theil hattest, sogar als wagender, mit mir. Dies bezieht sich wahrscheinlich auf etwas im feuerbringenden Prometheus Enthaltene. Okeanos scheint sich nämlich dort seines Schwiegersohnes lebhaft gegen Zeus angenommen zu haben, s. die Einleitung. Die Construction μετέχειν τινός τινι findet sich häufig, besonders bei Euripides.

V. 332 καί und so, und darum, häufig vor Imperativen und Optativen, s. Pers. 1010, Sieb. 146, Hik. 442, Choeph. 933, Eum. 30, 671, 775, Soph. Phil. 889, Kol. 494, 1124, 1517, Ant. 491, und mit Bezug auf V. 330 gesagt. ἔασον las ab, unterlasse es, nämlich dich für mich bei Zeus zu verwenden, vergl. Soph. Kol. 593. Ueber den Imperativus Aoristi nach μηδὲ s. Sieb. 1023, Hik. 654, Matth. Gramm. §. 511, 3.

πάντως γὰρ οὐ πείσεις νιν, — οὐ γὰρ εὐ-
 πιθῆς, —
 πάπταινε δ', αὐτὸς μὴ τι πημανθῆς ὁδῶ.

ΩΚΕΑΝΟΣ.

335 πολλῶ γ' ἀμείνων τοὺς πέλας φρενοῦν ἔφους,
 ἢ σαιτὸν· ἔργῳ κοὐ λόγῳ τεκμαίρομαι.
 ὁρμώμενον δὲ μηδαμῶς ἀντισπάσης·

V. 333 πείσεις, Med. πείσεις, was vielleicht das ächte ist. Ueber das Präsens bei Voraussagungen s. zu V. 171, über das doppelte γὰρ zu V. 182.

V. 334 sondern siehe dich vor, daßs du dir nicht selbst durch diesen Gang etwa Schaden zuziehst, weil du dadurch Theilnahme an dem Geschehe seines Feindes an den Tag legst, und seinen Beschluß zu mißbilligen scheinst, s. V. 388. Zu παπταίνειν vergl. V. 1036.

V. 335 τοὺς πέλας andere, s. Hik. 369, Eum. 413, 504, zu Soph. Ant. 477.

V. 336 ἔργῳ κοὐ λόγῳ τεκμαίρομαι der Wirklichkeit (deinem Schicksale) und nicht dem Scheine nach urtheile ich. Ueber die Entgegensetzung von ἔργῳ und λόγῳ vergl. V. 1082 und Giacomelli das., Soph. El. 59, 357, Kol. 782, Herodot. 5, 24, Porson zu Eur. Phoin. 512, über den Dativus bei τεκμαίρομαι u. a. oben zu V. 51.

V. 337 haben einige Urkunden μηδαμῶς μ' ἀντισπάσης, allein das Pronomen ist nicht nothwendig, da es aus dem Zusammenhange leicht ergänzt wird, und oft so fehlt, s. zu V. 226, 294, 583, 629, 773, 775, Sieb. 17, 75, Hik. 496, 501, 502, 720, 826, 852, 857, Ag. 831, 1157, 1212, Choeph. 74, 77, 113, 234, 291, 561, 666, 673, Eum. 214, 435, Soph. Aias 494. ἀντισπᾶν auf die entgegengesetzte Seite ziehen, abziehen, wie Aristoph. Fried. 491 οὐ δεινὸν τοὺς μὲν τείνειν, τοὺς δ' ἀντισπᾶν;

αὐχῶ γὰρ, αὐχῶ τήνδε δωρεὰν ἐμοὶ
δώσειν Δί', ὥστε τῶνδ' ἐκλύσαι πόνων.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ

- 340 τὰ μὲν σ' ἐπαινῶ, κούδαμῃ λήξω ποτὲ, —
προθυμίας γὰρ οὐδὲν ἐλλείπεις, — ἀτὰρ
μηδὲν πόνει· μάτην γὰρ, οὐδὲν ὠφελῶν
ἐμοὶ πονήσεις, εἴ τι καὶ πονεῖν θέλεις.
ἀλλ' ἡσύχαζε, σαντὸν ἐκποδῶν ἔχων.
345 ἐγὼ γὰρ οὐκ, εἰ δυστυχῶ, τοῦδ' εἵνεκα

V. 338 αὐχῶ ich sage es mit Vertrauen, Zuversicht, Bestimmtheit, s. zu Soph. Phil. 871, Blomfield unten zu V. 710 (691), auch Pers. 727, Ag. 1479, Eur. Troad. 765, Androm. 311, Alkest. 95.

V. 339 ὥστε, s. zu Ag. 1368.

V. 340 τὰ μὲν (eines Theils) und ἀτὰρ entsprechen sich. Doch könnte man auch τὰ μὲν σ', d. i. τὰ μὲν σά, schreiben. κούδαμῃ λήξω ποτὲ nämlich ἐπαινῶν, vergl. V. 165, Soph. Oid. 731 ἠὺδ' αὖτο γὰρ ταῦτ', οὐδέπω λήξαντ' ἔχει u. a. Med. mit zwei andern κούδ' μὴ, nicht übel, d. i. und es ist auch nicht der Fall, daß —, s. Hik. 220, Soph. Aias 83, Kol. 1702 f., das. zu V. 844, und über κούδ' Soph. Ant. 1034, El. 1304; so unten V. 778 καὶ μηδέ.

V. 343 εἴ τι καὶ wenn etwa ja, vergl. Soph. Trach. 228, Phil. 1042 u. a.

V. 344 σαντὸν ἐκποδῶν ἔχων dich entfernt haltend, dich nicht in die Sache mischend, vergl. Sieb. 410 und Blomfield zu d. St.

V. 345 εἰ wenn, d. i. dem Sinne nach: da, weil, s. zu Sieb. 385, 498, Ag. 908, 1012, Choeph. 178, Soph. Ant. 514, El. 790. τοῦδ' εἵνεκα, nämlich τοῦ με δυστυχεῖν. Die ionische Form εἵνεκα findet sich auch anderwärts, s. Hik. 180, Eur. Androm. 409, ras. Herakl. 210; vergl. ἐν und εἰν, ἐνάλιος und εἰνάλιος, ἐλίσσειν und εἰλίσσειν (V. 138, 1087, 1094), ἔένος

θέλοιμ' ἄν ὥς πλείστοισι πημονὰς τυχεῖν,
οὐ δῆτ', ἐπεὶ με καὶ κασιγνήτου τύχαι
τείρουσ' Ἀτλαντος, ὃς πρὸς ἐσπέρους τόπους

und *Ξεῖνος*, *κεινὸς* statt *κενὸς* Soph. Trach. 495, *ἔκκείνωσεν* statt *ἐξεκένωσεν* Aisch. Pers. 747, *εὖειρος* statt *εὐερος* Soph. Trach. 675, vielleicht auch *δένειν* und *δένειν* (s. zu Sieb. 364) u. a. Uebrigens beweist sich der menschenfreundliche Prometheus auch gegen Götter edeldenkend, die er nicht mit in sein Verderben ziehen will.

V. 347 — 372 theilen die Urkunden dem Okeanos, V. 373 — 376 dem Prometheus zu, wahrscheinlich weil *οὐ δῆτα* gewöhnlich (doch nicht immer, s. Soph. Oid. 1377, Kol. 433) zu Anfang der Rede einer andern Person steht, und wegen der Worte *ἐπεὶ* — *Ἀτλαντος*, welche beim ersten Anblicke dem Okeanos zuzukommen scheinen; allein richtig hat man sie mit Elmsley dem Prometheus zugetheilt, weil man außerdem nicht einsieht, weshalb Typhon angeführt wird, und besonders wegen der V. 367 ff. enthaltenen Vorhersagung, die in den Mund des Okeanos nicht paßt, und dem Zwecke desselben widerspricht. Prometheus will den Okeanos durch sein, des Atlas und des Typhon Beispiel abschrecken, sich nicht auch des Zeus Zorn zuzuziehen, und beschreibt besonders des Typhon Elend ausführlicher. Auch ist die Personenabtheilung in den Urkunden oft falsch und mangelhaft, wie schon ein Blick in die alten Ausgaben zur Genüge lehrt. — *οὐ δῆτα* nimmermehr, nämlich *θέλοιμ' ἄν*. So auch *μὴ δῆτα*, s. zu V. 1077. *καὶ* auch, dem Sinne nach für: bereits, schon. *κασιγνήτου*, vergl. Hesiod. Theog. 509 ff., Apollodor. I, 2, 3. Er erhielt diese Strafe wahrscheinlich wegen seiner Theilnahme an dem Titanenkampfe, s. Hygin. Fab. 150.

V. 348 *πρὸς ἐσπέρους τόπους* nach Westen zu. Ueber *πρὸς* mit dem Accusativus, wo man den Dativus erwartet hätte, vergl. Choeph. 907, Soph. Phil. 23 *εἶτ' ἔχει χώρον πρὸς αὐτὸν τόνδε γε*, Elektr. 931, Matth.

ἔσθηκε κίων' οὐρανοῦ τε καὶ χθονὸς
 350 ὥμοις ἐρείδων, ἄχθος οὐκ εὐάγκαλον.
 τὸν Γηγενῇ τε Κιλικίων οἰκήτορα

Gramm. §. 591, η. Statt ὅς πρὸς haben Med., Reg. D und Rob. ὅς ἐς, woraus man ὅστ' ἐς machen könnte.

V. 349 f. einen Pfeiler (Schild) des Himmels und der Erde mit seinen Schultern stützend (tragend), eine nicht leichtertragbare Last. Atlas wird gleichsam als eine Unterlage, auf welcher der früher wahrscheinlich unmittelbar auf der Erde ruhend gedachte Pfeiler ruht, dargestellt, wodurch die Entfernung des Himmels und der Erde vergrößert wurde. Aehnlich V. 426 ff., Eur. Jon 1 f., Hesiod. Theog. 517 ff., 746 ff., Apollodor. I, 2, 3. Uebrigens kann man κίων' auch für κίονε nehmen, als wenn auf jeder seiner Schultern ein Pfeiler ruhte, da anderwärts von mehreren Säulen die Rede ist, z. B. Homer. Odys. 1, 53 ἔχει δέ τε κίονας αὐτὸς μακρὰς, αἱ γαῖάν τε καὶ οὐρανὸν ἀμφὶς ἔχουσι, Hesiod. Theog. 778 f. ἀμφὶ δὲ πάντῃ κίονιν ἀργυρέοισι πρὸς οὐρανὸν ἐσθήρικται. Man hat nicht übel vorgeschlagen: ἔσθηκε κίων οὐρανοῦ τε καὶ χθονὸς, ὥμοις ἐρείδων ἄχθος οὐκ εὐάγκαλον, vergl. Herodot. 4, 184 ἔχεται δὲ τοῦ ἀλὸς τούτου οὐρός, τῷ οὐνομά ἐστιν Ἀτλας. — τοῦτο κίονα τοῦ οὐρανοῦ λέγουσιν οἱ ἐπιχώριοι εἶναι, Pindar. Pyth. 1, 36 κίων δ' οὐρανία συνέχει, νιφόεσθ' Αἴτνα; doch ist jene Aenderung nicht nothwendig. — ὥμοις, Rob. ὄμοιν.

V. 351 τὸν Γηγενῇ, denn er war ein Sohn der Ge und des Tartaros, welcher nach Beendigung des Titanenkampfes die Götter bekriegte, aber endlich vom Zeus unter dem Aitna begraben wurde, s. den Scholiast, Stanley und Blomfield zu d. St. χθόνιος heißt er Sieb. 504. Doch kann man es auch: den ungeheueren, schrecklichen verstehen, s. zu V. 567. Κιλικίων οἰκήτορα ἄντρων, vergl. Pindar. Pyth. 1, 31 ff. θεῶν πολέμιος, Τυφῶς ἐκατοντακάρανος, τὸν ποτε Κιλικιον θρέψεν πολυώνυμον ἄντρον, Mela 1, 13 specum, quem Typhoneum vocant, — quia aliquando

ἄντρων ἰδῶν ὥπτερα, δάϊον τέρας
 ἑκατοντακάρηνον, πρὸς βίαν χειρούμενον,
 Τυφῶνα θούρον, πᾶς ὃς ἀντέστη θεοῖς,

cubile Typhonis fuit, Strabon. 13, p. 626 und 628. Nach Apollodor. I, 6, 3 war er in Sicilien geboren, wenn nicht daselbst ἐν Κιλικίᾳ statt ἐν Σικελίᾳ zu lesen ist.

V. 352 δάϊον unglücklich, vergl. Sieb. 260, Hermann zu Soph. Aias 771.

V. 353 hat man ἑκατοντακάρηνον, um den Anapäst im zweiten Fusse zu verdrängen, in ἑκατογκάρηνον oder ἑκατογκάρανον verändert, während Welaner glaubt, Aischylos habe das Ungewöhnliche durch ein langes Wort und eine metrische Freiheit mahlend bezeichnen wollen. Wahrscheinlich jedoch ist es ἑκατοντάκ' ρηνον zu sprechen, s. zu V. 113. Uebrigens heisst Typhon auch bei Pindar. Pyth. 1, 31 ἑκατοντακάρανος, 8, 20 ἑκατόγκρανος, Olymp. 4, 11 und Aristoph. Wolk. 335 ἑκατογκέφαλος, was von den hundert Schlangenköpfen auf seinem Haupte oder seinen Schultern verstanden werden zu müssen scheint, s. V. 355, Hesiod. Theog. 824 ff., Apollodor. I, 6, 3, und Sieb. 477 f., wo hierauf wahrscheinlich angespielt wird. πρὸς βίαν s. zu V. 208. χειρούμενον hier mit passivem Sinne, vergl. Sieb. 308, und von ἰδῶν ὥπτερα abhängig. Ueber die doppelte Apposition s. zu V. 926, über die Trennung derselben zu Sieb. 122.

V. 354 Τυφῶνα, unten V. 370 Τυφῶς, welches die häufigere Form ist, aber Sieb. 475 und 493 Τυφῶνα, Eur. ras. Herakl. 1272 Τυφῶνας, Pind. Olymp. 4, 12 Τυφῶνος. — Statt des gewöhnlichen πᾶσιν ὃς, welches gegen das Versmafs ist, habe ich πᾶς ὃς geschrieben, woraus, freilich mit Vernachlässigung des Gebrauches der Elision, leicht πᾶς' ὃς und dann πᾶσιν ὃς werden konnte. πᾶς steht für πάντως, aus allen Kräften, s. zu Ag. 1564, Soph. Trach. 431, Phil. 1209, 1342, Oid. 1415 und in den Zusätzen zum

κεῖται στενωποῦ πλησίον θαλασσίῳ,
 365 ἱπνούμενος ῥίζηδιν Αἰτναίαις ὕπο.
 κορυφαῖς δ' ἐν ἄκραις ἤμενος μυδροκτυπεῖ
 Ἥφαιστος, ἔνθεν ἐκραγέδονται ποτε

nungslos. Andere παρήωρον, παράωρον, πανάωρον, vergl. ἀπήρορος und ἀπήωρος. Uebrigens sind die Worte ἀχρεῖον καὶ παρήωρον δέμας eine prädicat-ähnliche Apposition, welche durch als oder wie übersetzt zu werden pflegt, und bald voransteht, bald nachfolgt, s. Matth. Gramm. §. 428, 1, uns zu Soph. Trach. 771, 832, Ant. 124, 1259. So Aisch. Prom. 157, 471, 617, 859, Sieb. 619, 744, Pers. 72 (vergl. Lange und Pinzger das.), 73, 146 f., 167, 515, 941, Hik. 546, 671 f., 751 ff., Ag. 41, 82, 102, 380, 335, 805, 848, 1347, 1534 ff., Choeph. 661 f., 828 u. a.

V. 364 στενωποῦ θαλασσίῳ, τοῦ Σικελικοῦ Schol.

V. 365 hat man ἱπνούμενος, was fast alle Urkunden haben, und den sehr passenden Sinn giebt: zum Ofen gemacht, als Ofen dienend, wohl mit Unrecht in ἱποιόμενος (so Reg. C und Med. bei Weigel, doch mit angeblich von anderer Hand darübersgesetztem ν), d. i. gedrückt, verwandelt, obgleich dadurch ebenfalls ein guter Sinn entsteht, der durch Pind. Olymp. 4, 10 ἀλλ' ὧ Κρόνου παῖ, ὅς Αἰτναν ἔχεις ἵπον ἠνεμόεσσαν ἑκατογκεφάλα Τυφῶνος ὀβρίμου, Pyth. 1, 35 Σικελία δ' αὐτοῦ πιέζει στέρνα λαχνάεντα unterstützt wird. Ueber die Form ῥίζηδιν (Vict. und Med. bei Weigel ῥίζαιδιν) s. zu V. 6.

V. 367 ἐνθεν, d. i. ἐξ ὧν κορυφῶν. Der diese Worte veranlassende Ausbruch des Aitna erfolgte Olymp. 72, 2 (479 v. Chr.), vergl. Marm. Par. ep. 35, lin. 68, Pindar. Pyth. 1, 40 ff. und das die Ausleger, Thukyd. 3. 116, auch die Scholien und Stanley zu u. St., also 6 Jahre vor der Aufführung unseres Stücks, welche nach der Inhaltsanzeige der Perser unter dem Archon Menon, also Olymp. 76, 4, stattfand.

- ποταμοὶ πυρὸς δάπτοντες ἀγρίαις γνάθοις
 τῆς καλλικάρπου Σικελίας λευροῦς γύας·
 70 τοιόνδε Τυφῶς ἐξαναξέσει χόλον
 θερμοῖς ἀπλήστου βέλεσι, πυρπνόου ζάλης,
 καίπερ κεραυνῶ Ζηνὸς ἠνθρακωμένος.
 σὺ δ' οὐκ ἄπειρος, οὐδ' ἐμοῦ διδασκάλου
 χρήξεις· σεαυτὸν σῶξ' ὅπως ἐπίστασαι·
 75 ἐγὼ δέ τὴν παροῦσαν ἀντλήσω τύχην,
 ἔστ' ἂν Διὸς φρόνημα λωφήσῃ χόλου.

ΩΚΕΑΝΟΣ.

οὐκουν, Προμηθεῦ, τοῦτο γιννώσκεις, ὅτι
 ὀργῆς νοσοῦσης εἰσὶν ἱατροὶ λόγοι;

V. 368 s. über ποταμοὶ πυρὸς Stanley zu d. St.,
 ich Eur. Med. 1187, über δάπτειν vom Feuer ge-
 sucht, Hom. II. 23, 183, Blomfield zu u. St.
 γρίαις γνάθοις, vergl. Choeph. 276, und das. 321
 πρὸς μαλερὰ γνάθος.

V. 369 gew. λευρὰς γύας von γύη, Rob. und
 ed. (Weigel) λευροῦς γύας von γύης, beides gut, s.
 Soph. Ant. 567, doch scheint letzteres das ächte.

V. 370 ἐξαναξέσει transitiv, s. Matth. Gramm.
 423, Blomfield zu u. St.

V. 371 θερμοῖς (and. θερμῆς) durch heiße Ge-
 wisse (Auswürfe) seines unersättlichen (unaufhörli-
 chen) feuerschnaubenden Ungestüms.

V. 373 οὐκ ἄπειρος, nämlich εἶ, s. zu V. 178.
 über die Personenabtheilung s. zu V. 347.

V. 374 ὅπως ἐπίστασαι so gut du kannst, nach
 bestem Wissen, vergl. Eum. 581, 667.

V. 376 λωφήσῃ, einige λωφήσω. S. zu V. 657.

V. 377 γιννώσκεις Med. (Weigel), gew. γι-
 νίσκεις.

V. 378 ὀργῆς (einige ψυχῆς) νοσοῦσης eines
 Kranken, leidenschaftlichen, erzürnten Gemüths. ὀργή
 in der Bedeutung Gemüth, Denkart, Sinn, s. Blom-
 field zu d. St. νοσεῖν nicht selten von einem leiden-
 schaftlichen Zustande, s. Stanley und Blomfield.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ

ἐάν τις ἐν καιρῷ γε μαλθάσῃ κέαρ,
380 καὶ μὴ σφριγῶντα θυμὸν ἰσχναίνῃ βίᾳ.

ΩΚΕΑΝΟΣ.

ἐν τῷ προθυμεῖσθαι δὲ καὶ τολμᾶν τίνα
ὁρᾶς ἐνουῖσαν ζημίαν; δίδασκέ με.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

μόχθον περισσόν, κουφόνουν τ' εὐηθίαν.

V. 379 ἐάν (allerdings) wenn. μαλθάσῃ, Ald., Rob., Med. (Weigel) und andere Handschriften μαλθάσῃ von μαλθάζειν, nicht übel. Ueber die Verbindung des Aoristus und des Präsens s. zu V. 309.

V. 380 σφριγῶντα θυμὸν schwellenden, aufbrausenden, heftigen Zorn. Hesychios: σφριγῶντα, ἐπαρόμενον, ἰσχύοντα. Doch ist vielleicht mit Med. σφρυδῶντα θυμὸν zu lesen, s. Schneider's Wörterbuch unter σφύζω. — ἰσχναίνειν βίᾳ mit Gewalt dämpfen, stillen, s. zu V. 269. ἰσχναίνῃ Wien. B, C.

V. 381 ἐν τῷ προθυμεῖσθαι καὶ τολμᾶν in meinem guten Willen und Unternehmen. Jenem entspricht V. 383 κουφόνουν εὐηθίαν, diesem μόχθον περισσόν. Statt προθυμεῖσθαι haben Rob. und einige Urkunden προμηθεῖσθαι, was in der Bedeutung: für sich besorgt seyn, ebenfalls gut ist, aber weniger äußere Autorität für sich hat. Ueber δὲ nach dem dritten Worte s. zu V. 321.

V. 383 μόχθον περισσόν überflüssige, vergebliche Mühe, s. Soph. Ant. 780 πόνος περισσός, auch zu Aisch. Sieb. 1030. κουφόνουν εὐηθίαν den Vorwurf leichtsinniger (eitler, thörichter) Gutmüthigkeit, s. über ähnlich gebrauchte Substantiva zu Soph. El. 619, Phil. 1423, 1446, Kol. 182, 516, Ant. 468, 916, Aisch. Sieb. 784, Hik. 388, Ag. 167, Eum. 476. Dafs Prometheus hier nur einen Vers statt zweier, und Okeanos gleich darauf zwei hat, während dann jeder von beiden einen spricht, wodurch die sogenannte Stichomythie

ΩΚΕΑΝΟΣ.

ἔα με τῇδε τῇ νόσῳ νοσεῖν, ἔπει
385 κέρδιστον εὖ φρονοῦντα μὴ φρονεῖν δοκεῖν.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἔμὸν δοκήσει τὰμπλάκημ' εἶναι τόδε.

ΩΚΕΑΝΟΣ.

σαφῶς μ' ἔς οἶκον σὸς λόγος στέλλει πάλιν.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

μὴ γάρ σε θρῆνος οὐμὸς εἰς ἔχθραν βάλη.

ΩΚΕΑΝΟΣ.

ἦ τῷ νέον θακοῦντι παγκρατεῖς ἔδρας;

gestört wird, darf nicht anstößig erscheinen, s. zu Sieb. 199.

V. 384 τῇδε τῇ νόσῳ νοσεῖν, einige τήνδε τὴν νόσον νοσεῖν. Ueber νοσεῖν mit dem Dativus vergl. Soph. Trach. 544, Aias 207, Phil. 41 f., Kol. 766, Matth. Gramm. §. 400, 7, mit dem Accusativus Soph. Phil. 173, 1326, Kol. 598, Ant. 1015, Eur. Herakl. 990 κάμνειν τήνδε τὴν νόσον, Aisch. Pers. 668 τίνα πόλιν ποιεῖ πόνον; eine ähnliche Verschiedenheit findet sich auch Soph. Phil. 281 f. νόσον (νόσου, νόσῳ) κάμνοντι, Aisch. Hik. 798 κάμνοις κάκας νοῦ.

V. 385 εὖ φρονοῦντα μὴ φρονεῖν δοκεῖν als wohlmeinender (während ich dich zu retten suchte) als unverständlich zu gelten. Med. (Weigel) u. a. φρονεῖν δοκεῖν, gew. δοκεῖν φρονεῖν.

V. 386 es wird scheinen, als hätte ich dich abgeschickt.

V. 388 θρῆνος οὐμὸς die Klage um mich, s. Blomfield zu d. St., Matth. Gramm. §. 466, 2, auch Eum. 353 ἐμαῖσι λιταῖς.

V. 389 τῷ νέον θακοῦντι (so Med., Rob. und andere, κρατοῦντι Ald. und andere) παγκρατεῖς

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

390 τούτου φυλάσσου μήποτ' ἀχθεσθῇ κέαρ.

ΩΚΕΑΝΟΣ.

ἦ σὴ, Προμηθεῦ, συμφορὰ διδάσκαλος.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

στέλλου, κομίζου, ὥς τὸν παρόντα νοῦν.

ΩΚΕΑΝΟΣ.

ὀρμωμένω μοι τόνδ' ἐθώυξας λόγον·
λευρὸν γὰρ οἶμον αἰθέρος ψαύει πτεροῖς

ἔδρας dem Zeus, s. zu V. 35. Ueber *θακεῖν* und ähnliche Verba mit dem Accusativus s. zu Pers. 137, Hik. 181, Ag. 175, 651, 812, Choeph. 796, Eum. 3, 409, 446, Soph. Kol. 1162, Aias 246, Matth. Gramm. §. 409, 4, 6.

V. 392 macht das Asyndeton die Rede sehr lebhaft, s. zu V. 56.

V. 393 s. Matth. Gramm. §. 388.

V. 394 die weite (λευρὸν die ausgebreitete, große, wie Hik. 494, vielleicht auch oben V. 369) Bahn der Himmelsluft streift (berührt) mit seinen Flügeln der vierschenklige Vogel. Ohne dass Okeanos den Greif antreibt, begiebt sich dieses verständige Thier (s. zu V. 287) von selbst auf den Weg. λευρὸν γὰρ οἶμον, Rob. und Ven. 2 λευρῶν γὰρ οἶμων, nicht übel, und wegen der Gleichheit der O-Laute in der alten Schrift mit jener gewissermaassen eine und dieselbe Lesart. Doch kann ψαύειν vielleicht auch mit dem Accusativus stehen, s. zu Soph. Ant. 849, Matth. Gramm. §. 330, Anm., oder man kann αἰθέρος von ψαύει abhängen lassen, und λευρὸν οἶμον als Accusativus des Wegs nehmen, s. zu V. 594, 838, 964, Ag. 366, Soph. Aias 28, Matth. Gramm. §. 409, 4. Dann ist zu übersetzen: die weite Bahn hin berührt er die Luft mit den Flügeln. Statt ψαύει hat Reg. B

95 τετρασκελῆς οἰωνός, ἄσμενος δὲ τ' ἄν
σταθμοῖς ἐν οἰκείοισι κάμπτειν γόνυ.

ΧΟΡΟΣ.

στένω σε τᾶς οὐλομένας τύχας, Προμηθεῦ,
δακρυσίστακτον δ' ἅπ' ὅσων ραδινὸν
στρ. α.

a Rande, Turn., der Scholiast als Variante und wahr-
scheinlich auch der Med. παίρει, was man aufgenommen
ist, und vielleicht das ächte ist, wenn es nicht aus Aen-
kung entstand, weil der Accusativus bei ψαύει auffiel.

V. 395 τετρασκελῆς οἰωνός, s. zu V. 286. τ'
für τοῖ ἄν, ohne daß man τᾶν zu schreiben nö-
ig hat, da τοῖ elidirt wird, s. zu V. 702. Med.
Weigel) und Cant. 1 δ' ἔτ' ἄν.

V. 396 κάμπτειν γόνυ sich niederlegen, ausruhen,
Blomfield zu V. 32 und zu u. St. Okeanos ver-
windet.

V. 397 beginnt der in die Orchestra oder auf die
bühne einziehende (s. zu V. 135), oder bereits einge-
stene Chor einen Gesang, in welchem ich mich so
al als möglich an die Versabtheilung der alten Aus-
ben angeschlossen habe, wiewohl ich vielleicht mit
der Recht hätte abtheilen sollen:

στένω σε τᾶς οὐλομένας
τύχας, Προμηθεῦ, δακρυσί-
στακτον δ' ἅπ' ὅσων ραδινὸν
λειβομένα ῥέος παρειᾶν
νοτίοις ἔτεγξα παγαῖς.

s. w. τᾶς οὐλομένας τύχας wegen deines unglück-
hen Geschicks, s. Matth. Gramm. §. 368. Ueber
ιλόμενος s. zu Soph. Ant. 832.

V. 398 ist δακρυσίστακτον auf ῥέος zu beziehen;
ch könnte man leicht δακρυσιστάκτων schreiben,
s wegen der alten Gleichheit der O-Laute kaum
e Aenderung zu nennen ist, wiewohl an der Menge
r Beiwörter des einen Substantivs nicht anzustoßen

- ξυνομαιμόνων τε τιμάν·
 ὅποσοι τ' ἔποικον ἄγνᾱς
 410 Ἀσίας ἔδος νέμονται,
 μεγαλοστόνοισι σοῖς πῆ-
 μασι συγκάμνουσι θνατοί·
 Κολχίδος τε γᾱς ἔνοικοι
 παρθένοι, μάχας ἄτρεστοι,
 415 καὶ Σκύθης ὄμιλος, οἳ γᾱς
 ἔσχατον πόρον ἀμφὶ
- στρ. β'.

V. 409 ff. und so viele Sterbliche den (an Europa) angrenzenden Sitz der reinen (jungfräulichen) Asia (also den Erdtheil Asia) bewohnen, haben mit deinen höchst beklagenswerthen Leiden Mitleid. *ἔποικον* anwohnend, angrenzend, benachbart, vom Lande gebraucht wie *πάροικος*, *πρόσοικος* u. a. Hieraus läßt sich schliessen, daß Aischylos den Prometheus im nördlichen, nach Asia zu gelegenen Europa angeschmiedet darstellen will, s. die Einleitung. *ἄγνᾱς Ἀσίας* der Okeanide Asia, s. Hesiod. Theog. 359, zu Pers. 181. Ueber *συγκάμνειν* s. zu V. 274. *θνατοὶ* Med. (Weigel), gew. *θνητοί*.

V. 413 f. sind die Amazonen zu verstehen, s. zu V. 727. Ueber *τε* — *καί* — *τέ* — *τε* s. Sieb. 14 ff., Pers. 29 ff., Soph. Aias 861 f. *μάχας*, and. *μάχαις*, vergl. Soph. Aias 365 *τὸν ἐν δατοῖς ἄτρεστον μάχαις*; Ald. *μάχης*, Rob. *μάχαν*. Ist *μάχας* Genitivus, so vergl. Matth. Gramm. §. 339, §. 344, ist es Accusativus, so vergl. das. §. 422, auch §. 409, 5, Pers. 27 *δεινοὶ μάχην*, Sieb. 551 *ἀλκὴν ἄριστος*, Soph. Ant. 781 *Ἐρῶς ἀνίκατε μάχαν*, vielleicht auch Sieb. 479 *ἐνθεός ἄρην*.

V. 415 steht *Σκύθης* adjectivisch, s. zu V. 2. οἳ auf *ὄμιλος* als Collectivum bezogen, vergl. V. 810 u. a.

V. 416 f. welche der Erde äußersten Sund (den Kimmerischen Bosporos) am Maiotischen See besitzen. *πόρον* Turn., Vict. und ein Theil der Handschriften, *τόπον* *πόρον* Ald., *τόπον* Med. und die übrigen, doch scheint

Μαιῶτιν ἔχουσι λίμναν·
 Ἀραβίας τ' ἄρειον ἄνθος, ἀντ. β.
 ὑψίκρημνόν θ' οἷ πόλισμα
 20 Καυκάσου πέλας νέμονται,

eser Aenderung, und kann schon deshalb kaum gegliedert werden, weil Aischylos schwerlich diese Gegend als die äußerste der Erde angegeben haben würde, da er selbst in den Irren der Jo und anderwärts weit tiegenere anführt; übrigens könnte auch an sich πόλις in der Bedeutung von τόπος gebraucht seyn, s. V. 2. ἀμφὶ Μαιῶτιν λίμναν hängt nicht von ἔχουσι, sondern von γὰρ ἔσχατον πόρον ab, vergl. unten zu V. 731, Sieb. 136, 146, 188, 448, 460, 75, Pers. 195, 616, 821, 832, Hik. 572, 691 f., g. 323, 325, Choeph. 466, Eum. 374, 417, 1028, Soph. Ant. 1122 ff. u. a. Ueber ἀμφὶ s. Matth. ramm. §. 583, c.

V. 418 ist an der Anführung von Arabias Helden-
 the kein Anstoß zu nehmen, da Aischylos nicht die
 ölker in der Nähe des Pontos Euxeiños, sondern blos
 ölkerschaften Asiens namhaft machen will, ohne Rück-
 cht darauf zu nehmen, ob sie näher oder entfernter
 n dem jetzigen Aufenthaltsorte des Prometheus sich
 finden. ἄνθος (and. ἔσνος), s. zu Ag. 185.

V. 419 πόλισμα Staat, Gebiet, Gegend, Land-
 haft, wie Pers. 481, auch von Inseln, s. zu Eum. 77.
 ben so wird πόλις gebraucht Sieb. 595, Pers. 107,
 9, 215, 503, 767, Hik. 374, 825, und πολιόσουχος
 eb. 253, vielleicht auch ἄστν, s. zu Hik. 535.

V. 420 Καυκάσου πέλας. Hieraus sieht man,
 fs die Scene nicht am Kaukasos ist, s. die Einleitung.
 ebrigens ist der einzelne Berg Kaukasos, nicht das
 ebirge zu verstehen, s. zu V. 721. νέμονται, Med.
 d Reg. G νέμουσι, nicht übel, vergl. Eum. 1003;
 yph. Phil. 393, Oid. 237, 579 u. a., zumal wenn
 μονται wegen V. 410 hierher gekommen seyn
 lte.

δάϊος στρατός, ὅξυ-

πρώροισι βρέμων ἐν αἰχμαῖς.

μόνον δὴ πρόσθεν ἄλλον ἐν πόνοις ἐκφδ.

δαμέντ' ἀκαμαντοδέτοις

425 Τιτᾶνα λύμαις εἰσιδόμην θεῶν,

V. 421 in scharfspitziger Speerbewaffnung tobend (vor Kampflust lärmend). Man hat das kriegerische Volk der Soanen zu verstehen, s. Strabon XI, p. 499. Ueber ἐν s. Ag. 1244, Eum. 1014, Bruchst. 300, 3, Matth. Gramm. §. 577, S. 1140. Aehnlich Eur. Phoin. 113 πολλοῖς μὲν ἱπποῖς, μύριοις δ' ὅπλοις βρέμων; vergl. auch Aisch. Sieb. 84.

V. 423 μόνον δὴ einen einzigen eben, einen einzigen nur. Man könnte mit einigen Handschriften δὲ schreiben, was wegen der alten Gleichheit der E-Laute keine Veränderung wäre, allein δὴ findet sich öfter mit μόνος verbunden, z. B. Soph. Ant. 58, 821, Trach. 1063. πρόσθεν vor dir, ehe du littest. ἄλλον, Ald. mit einigen Handschriften ἄλλων wegen θεῶν. ἐν πόνοις bei seinen Leiden, während er sonst noch leiden muß. Die Erklärung folgt V. 426 ff. Die andern Titanen büßten auch, da sie in den Tartaros verstoßen waren, aber sie waren nicht gefesselt.

V. 424 ἀκαμαντοδέτοις λύμαις durch unermüdlich (ununterbrochen) fesselnde Schmach (durch ewige Banden). Atlas wird als gefesselt dargestellt, um sich seiner Strafe nicht entziehen zu können, worauf auch Hesiod. Theog. 517 Ἄτλας δ' οὐρανὸν εὐρὺν ἔχει κρατερῆς ὑπ' ἀνάγκης hinzuweisen scheint. Aus Reg. G hat man ἀδαμαντοδέτοις aufgenommen, was aus V. 148 entstanden, aber auch vielleicht das Richtige seyn kann; doch habe ich es wegen zu geringer äußerer Autorität nicht aufgenommen, zumal da ἀκαμαντοδέτοις an sich gut ist.

V. 425 εἰσιδόμην Ald. und Rob., εἰσιδόμαν Turn. und Vict., was vielleicht aufzunehmen ist, wenn es die Handschriften haben. θεῶν (Rob. mit Reg. L und Wolf. θεόν) ist von μόνον ἄλλον δαμέντα Τιτᾶνα

"Ατλανθ', ὅς αἰὲν ὑπείροχον σθένος,
 κραταιὸν οὐράνιον τε πόλον,
 νώτοις ὑποστενάζει.
 βοᾷ δὲ πόντιος κλύδων

abhängig, s. zu Eum. 1, auch zu Soph. Kol. 273. Liest man θεόν, so kann man dies als Apposition zu Ἀλάντα ziehen: den Gott Atlas, doch ist dies weniger wahrscheinlich.

V. 426 ff. welcher stets das übermäßige Gewicht, und zwar die gewaltige himmlische Achse, für seinen Rücken tief beseufzt. Ueber die Sache s. zu V. 349. σθένος heisst hier drückende Last. τὲ und zwar, s. zu V. 208; über die Stellung zu V. 493. νώτοις hängt von ὑπείροχον σθένος ab, wovon es durch eine Art Hyperbaton getrennt ist, s. Matth. Gramm. §. 489, 3. Vergl. Pind. Ol. 1, 92 καρτερόν αὐτῷ λίθον. ὑποστενάζει tief beseufzt, vergl. Soph. Aias 322, 1001. Rob. und Vict. ὑποβασιτάζει, wahrscheinlich aus Aenderung, Hermann opuscc. I, p. 114 ὑποστεγάζει.

V. 429 ff. es beklagt aber die zusammenstossende (anprallende) Meerfluth, es beseufzt der Grund, — die finstere Erdtiefe des Aides (die Unterwelt) nämlich dröhnt unten, — und es beseufzen die Quellen der reinströmenden Flüsse (die aus dem Atlas hervorquellenden reinströmenden Flüsse) trauriges Leid, d. i. es leidet aber darunter zugleich die Meerfluth, weil sie am Atlas Widerstand findet und gebrochen wird, die Erdtiefe und die Quellen durch die sie zusammendrückende Last. Alle Verba, ausser ὑποβρέμει sind mit ἄλγος οἰκτρὸν zu verbinden. Zu βοᾷν τι etwas beklagen vergl. Soph. El. 802 f. ξυμπιπνῶν, einige ξυμπίπτων, vergl. Choeph. 295. βάθος (βαθὺς Rob., βυθός die meisten Urkunden) habe ich aus Med. (Weigel βάθους) aufgenommen, da βυθός, die Meerestiefe, hier nicht passt. Ueber δὲ für γάρ in Parenthesen s. zu Hik. 627. μυχὸς γὰρ macht einen Begriff aus. πηγαὶ (Rob. und ein Theil der Handschriften παγαὶ, wie V. 400 παγαῖς) ποταμῶν findet sich oben V. 89, Eur. ras. Herakl.

430 ξυμπιπνῶν, στένει βᾶθος, —
 κελαινὸς δ' Ἀἶδος ὑποβρέμει μυχὸς γᾶς, —
 πηγαί θ' ἄγνορῶντων ποταμῶν
 στένουσιν ἄλγος οἰκτρὸν.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ

μήτοι χλιδῇ δοκεῖτε, μήτ' αὐθαδία 435
 435 σιγᾶν με, συννοία δὲ δάπτομαι κέαρ

1297. Statt 9' hat Med. und Wolf δ'. Ueber das Mitgefühl lebloser Wesen s. zu Sieb. 536. Uebrigens ist zu bemerken, daß der Begriff des Atlas als Person und Berg verschmolzen ist; s. Aehnliches zu Sieb. 1038.

V. 434 haben die meisten Urkunden μήτοι, Ald., Turn. und Vict. mit Reg. B μήτι. Dieses heißt: nicht etwa, jenes doch nicht, oder ja nicht, vergl. V. 628, Soph. Kol. 1407, 1439, Ant. 544 u. a. Ueber die Dative χλιδῇ und αὐθαδία s. Matth. Gramm. §. 397. Statt μήτ' haben Med. (Weigel) u. a. μηδ', s. über οὔτοι — οὔτε (οὐδὲ), μήτοι — μήτε (μηδὲ) was Matth. Gramm. §. 609 anführt.

V. 435 sondern durch Nachdenken (oder Betrübniß) werde ich zernagt am Herzen (oder quäle ich mein Herz). Ueber σύννοια s. Blomfield zu d. St., über δάπτειν vergl. Hik. 67 f. Passivisch steht es Odyss. 16, 92.

V. 436 habe ich zwar προβελούμενον mit den neuern Herausgebern aufgenommen, obgleich dieses Wort, über welches Blomfield zu d. St., Passow im Wörterbuche unter προβέλέω, Buttmann in der ausf. Gramm. II, p. 120 nachzusehen sind, noch manchem Zweifel unterliegt. Med. (Weigel) hat προσεηλούμενον and. προσεζλούμενον, προσηλούμενον, auch einzelne προσίλλουμενον, προσίλλουμένον, προσηλλούμενον, προσεούμενον, und Aristoph. Frösch. 743, wo es sich noch findet, προβελοῦμεν, ebenfalls gegen das Versmaafs, doch soll eine Handschrift des Stobaios, welcher diese Stelle anführt, προηγeloῦμεν haben. Auch Hesychios:

ὄρων ἑμαυτὸν ὥδε προυσελούμενον.

προυγελεῖν, προπηλακίζειν, ὑβρίζειν, und προσέλει (richtiger προσελεῖ), προπηλακίζει, Suidas: προσ-ελοῦμεν, ἀντὶ τοῦ προπηλακίζομεν, Tzetzes: προσ-ελεῖν, ὑβρίζειν, Etymol. Magn. p. 690, 11: προσ-έληνοι, προυσελλεῖν λέγουσι τὸ ὑβρίζειν· καὶ οἱ Ἀρκάδες, ἐπειδὴ λοιδορητικοὶ εἰσιν. οὕτως ἐν ὑπο-μνήματι Προμηθεὺς δεσμῶν (δεσμώτου), ein Scholion zu d. St.: βλέπων ἑμαυτὸν οὕτως ὑβριζόμενον· τοῦτο γὰρ δηλοῖ το προσελούμενον, ὅθεν καὶ οἱ Ἀρκάδες πρόσελοι ἢ προσέληνοι (s. Passow's Wörterbuch unter προσέληνος), die Scholien zu Aristoph. Frösch. 743: προσελοῦμεν, προπηλακίζομεν, ἐλαύνομεν, ἐκβάλλομεν, ὑβρίζομεν, ἀτιμάζομεν. Die Ableitung ist unsicher, wahrscheinlich jedoch kömmt das Wort von πρό, ἐς und ἔλος, und heisst also: vorn einsumpfen, vorn einkothen (wie einseifen, einschmieren), und ist also dasselbe was προπηλακίζειν, oder von πρό, ἐς und ἔλειν (wovon Sieb. 83 ἐλεδεμνάς und Pers. 289 ἀρχελείων zu kommen scheint), der alten Form von εἰλεῖν und ἐλῆν (ἐλαύνειν), und hiesse dann: vor sich her drängen, stoßen, treiben, in die Enge treiben, mißhandeln. Deshalb sollte man es προῦσελούμενον mit der Koronis schreiben. Doch möchte das wahrscheinlichste an unserer Stelle προεσελούμενον und bei Aristophanes προεσελοῦμεν seyn, was leicht in das vielleicht ebenfalls ächte Wort προσ-ελεῖν übergehen konnte. Daves in den miscell. critt. p. 164 f., Brunck zu der Stelle des Aristophanes und Reisig vertheidigen προσελούμενον, die erste Sylbe durch die dem Digamma gleiche Aspiration (προσέλούμενον, προσωελούμενον) als lang ansehend, und Reisig will die Schreibart προυγελεῖν daraus erklären. Ist προσελούμενον richtig, so ist die erste Sylbe nicht durch die Aspiration, oder vielmehr durch das Digamma, lang, sondern durch das Digamma und durch den der Verdoppelung fähigen Mitlauter σ zugleich, womit man dann Soph. Oid. 1505 ὁλώλαμεν δὴ ὄντε, μὴ σφε παρίδης (videre) vergleichen könnte, wo ebenfalls zum

καίτοι θεοῖσι τοῖς νέοις τούτοις γέρα
 τίς ἄλλος, ἢ ' γὰρ, παντελῶς διώρισεν;
 ἀλλ' αὐτὰ σιγῶ· καὶ γὰρ εἰδυλῆαισιν ἄν 440
 440 ὑμῖν λέγοιμι τὰν βροτοῖς δὲ πῆματα
 ἀκούσαθ', ὥς σφᾶς, νηπίους ὄντας τὸ πρῖν,
 ἔννοους ἔθηκα καὶ φρένων ἐπηβόλους, —
 λέξω δὲ μέμψιν οὕτιν' ἀνθρώποις ἔχων,
 ἀλλ' ὧν δέδωκ' εὖνοιαν ἐξηγούμενος, — 445
 445 οἱ πρῶτα μὲν βλέποντες ἔβλεπον μάτην,

Digamma noch das verdoppelungsfähige ρ tritt. Ueber etwas Aehnliches bei Aspiratis s. zu Soph. Oid. 1207.

V. 437 τούτοις mit Verachtung, s. Soph. El. 271, 274, 301, 355, 790, zu Phil. 266; so Aisch. Choeph. 374 στυγερῶν τούτων.

V. 438 s. über die Sache V. 219 ff., 304 f., 977 f. Prometheus sieht sich, da vorzüglich durch ihn Kronos gestürzt, und Zeus König der Götter geworden war, als den Wohlthäter des Zeus und der übrigen, von diesem mit Ehren überhäuften (V. 228 ff.) Götter an. παντελῶς hauptsächlich, vornehmlich.

V. 440 f. in Betreff aber des Elends unter den Sterblichen vernehmet, wie ich sie u. s. w. τὰν βροτοῖς πῆματα ist absoluter Accusativus, s. Matth. Gramm. §. 298, 3, §. 427, Anm. 3, uns zu Sieb. 782, Choeph. 703, Eum. 685, Soph. Oid. 273, 444, 710, Kol. 1116, Phaidr. Br. VII.

V. 443 f. ist ein parenthetischer Satz. μέμψιν, weil sie gewissermaßen die Ursache meines Unglücks sind. Ueber den Dativus in μέμψιν οὕτιν' ἀνθρώποις ἔχων s. Matth. Gramm. §. 387, aber auch §. 389, 3 und §. 390. Vergl. auch Sieb. 889 f. διαλ' ἀκτῆρι δ' οὐκ ἀμεμφία φίλοις, 1017 ἔχουσ' ἀπίστον τήνδ' ἀναρχίαν πόλει, und zu Hik. 475. ὧν δέδωκ' εὖνοιαν meiner Gaben Freundlichkeit, meine wohlgemeinten Gaben.

V. 445 knüpft οἱ die Rede nach dem Zwischensatze an das Frühere an, s. Soph. Trach. 562, Matth.

κλύοντες οὐκ ἤκουον, ἀλλ' ὀνειράτων
ἀλίγκιοι μορφαῖσι τὸν μακρὸν βίον
ἔφυρον εἰκῇ πάντα, κοῦτε πλινθυφεῖς
δόμους προσείλους ἦσαν, οὐ ξυλουργίαν, 450

amm. §. 477, a. Ueber die Entsprechung von *πρῶτα*
— δὲ s. zu Pers. 380. *μάτην* umsonst, ohne Vor-
sicht daraus zu ziehen, oder unverständlich, ohne Nach-
denken. Aehnlich Ag. 1613 οὐχ ὁρᾷς ὁρῶν τάδε;
Soph. 499 οὕτω γὰρ οὐ τέθνηκας, οὐδέ περ θανῶν,
Soph. Oid. 413 σὺ καὶ δέδορκας, κοῦ βλέπεις ἐν
μακροῦ, Xenoph. Anab. III, 1, 27. Entgegengesetzt
Soph. Trach. 419 ἦν ὑπ' ἀγνοίας ὁρᾷς, Aristoph.
Ecl. 403 κοῦκ ἔνδον ἔνδον ἐστίν, und das. Berg-
k. Auch wird angeführt Jesai. 6, 9, Matth. 13, 13
und 14, Lukas 8, 10, Gataker de nov. instrum. stylo
58.

V. 446 f. ὀνειράτων ἀλίγκιοι μορφαῖσι so un-
sicher und schwankend sich zeigend wie Traumbilder, s.
ähnliches zu Ag. 76. τὸν μακρὸν βίον (so die bessern
Ausgaben, χρόνον die alten Ausgaben) nicht: das lange
Leben hindurch, was von den Menschen ein unsterbli-
cher Gott weniger passend sagen würde, sondern: das
gernde Leben hindurch, ihre Lebenszeit hindurch,
während der Dauer ihres Lebens. So scheint auch un-
ten V. 534 τὸν μακρὸν βίον, Soph. Phil. 305 f.
ἀλλὰ γὰρ τάδε ἐν τῷ μακρῷ γένοιτ' ἂν ἀνθρώ-
πων χρόνῳ, Aisch. Pers. 694 ὁ μάσδων βίος ἦν
ἔῃ πρόσω verstanden werden zu müssen. Ueber
den Accusativus der Zeit s. zu Pers. 608.

V. 448 ἔφυρον εἰκῇ πάντα sie trieben alles ohne
Überlegung auf das Geradewohl, was unten V. 454
durch ἄτερ γνώμης τὸ πᾶν ἐπρασσον ausgedrückt ist.
Aber οὔτε — οὐ s. Choeph. 287 f., zu Soph. Ant.
12, Matth. Gramm. §. 609, S. 1225.

V. 449 προσείλους, and. προσήλους, und so Med.
(Weigel), doch mit darüberstehenden εἰ; s. Blomfield.
sind Gebäude über der Erde zu verstehen, den dun-

- 450 κατώρυχες δ' ἔναιον, ὥστ' αἰέσυροι
 μύρμηκες, ἄντρων ἐν μυχοῖς ἀνηλίοις.
 ἦν δ' οὐδὲν αὐτοῖς οὔτε χείματος τέκμαρ,
 οὔτ' ἀνθεμώδους ἦρος, οὔτε καρπίμου
 θέρους βέβατον, ἀλλ' ἄτερ γνώμης τὸ πᾶν 455
- 455 ἔπρασσον, ἔστε δὴ σφιν ἀντολὰς ἐγὼ
 ἄστρων ἔδειξα, τὰς τε δυσκρίτους δύσεις.
 καὶ μὴν ἀριθμὸν ἔξοχον σοφισμάτων
 ἐξεῦρον αὐτοῖς, γραμμάτων τε συνθέσεις,

kein Höhlen, entgegengesetzt. ἦσαν, and. ἴσαν, was keine gebräuchliche Form zu seyn scheint, obwohl ἴσαν Hom. II. 18, 405, Od. 4, 772, das. 13, 170, und 23, 152 (s. Buttmann's ausf. Gramm. §. 109, Anm. 9) vorkömmt, und gewöhnlich verschiedene Lesarten sich finden, wie Eur. Hek. 1112 ἦσμεν und ἴσμεν, Kykl. 230 ἦσαν und ἴσαν, s. Etym. Magn. p. 438 f., Pierson zu Moiris p. 174.

V. 450 αἰέσυροι, einige ἀήσυροι, und so Med. (Weigél), doch in jenes verändert; s. hierüber Blomfield. Jenes ist passender und dem Metrum nicht entgegen, da es von dem kurzen Stamme des Verbi σύρειν gebildet ist (s. Buttmann's ausf. Gramm. §. 119, no. 66), wie βλοσυρός, d. i. τὸ βλέμμα ἀνασπῶν.

V. 454 θέρους des Sommers in weiterer Bedeutung mit Einschluss des Herbstes.

V. 456 δύσεις, Stobaios Ekl. I, p. 4 Heereñ ὁδοῦς, was vielleicht ein Gedächtnisfehler ist. Eine ähnliche Stelle ist Ag. 5 ff.

V. 457 καὶ μὴν auch jedoch, s. zu Pers. 398. ἀριθμὸν die Zahlenreihe, Zahlenfolge, das Zahlensystem, Zahlenverhältniß, auch wohl das Rechnen, s. Platon Theait. p. 147, ε τὸν ἀριθμὸν πάντα δῖχα διελάβομεν, Phaidon p. 104, α ὁ ἡμιόυς τοῦ ἀριθμοῦ ἅπας, Stanley zu u. St.

V. 458 γραμμάτων συνθέσεις der Buchstaben Zusammensetzung, die Schreibekunst.

μνήμην·θ' ἀπάντων μουσομήτορ' ἐργάτιν. 460
 460 κᾶξευξα πρώτος ἐν ζυγοῖσι κνώδαλα
 ζεύγλαισι δουλεύοντα· σώμασιν θ' ὅπως
 θνητοῖς μεγίστων διάδοχοι μοχθημάτων
 γένωνθ', ὅφ' ἄρματ' ἤγαγον φιληνίους

V. 459 und die Erinnerung an Alles als Musenmutter thätig, d. i. und wie die Erinnerung an Alles als Hervorbringerin der Musenkünste thätig sey, wie sie die Erinnerung an Alles zur Erfindung der Geschichtschreibekunst, zur Dichtkunst u. a. gebrauchen und benutzen könnten. Wie Prometheus sich V. 442 rühmt, die Menschen ἔννοους und φρενῶν ἐπηβόλους gemacht zu haben, so kann er sich auch rühmen, das Gedächtniß in ihnen geweckt, und den Gebrauch desselben ihnen gelehrt zu haben. Die Wichtigkeit des Gedächtnisses für die Musenkünste ist auch in dem Mythos ausgedrückt, daß Mnemosyne die Mutter der Musen sey, s. Hesiod. Theog. 53 ff., 915 ff., Jamblich. de vita Pythag. c. 29 οὐδὲν γὰρ μεῖζον πρὸς ἐπιστήμην, καὶ ἐμπειρίαν, καὶ φρόνησιν τοῦ δύνασθαι μνημονεύειν, Soph. Achai. Br. I, 1 λάθα Περιδῶν στρυγερὰ καὶ ἀνάρετος. Ueber μουσομήτωρ s. zu V. 301. An ἐργάτιν (Stobaios ἐργάνην) ist nicht anzustossen, vergl. Soph. Phil. 97.

V. 460 κνώδαλα Rinder, Esel, Maulthiere und Pferde. Das Wort wird nicht bloß von reißenden Thieren gebraucht, vergl. Soph. Trach. 716.

V. 461 f. haben statt ζεύγλαισι (so die alten Ausgaben mit einem Theile der Handschriften) andere ζεύγλησι, was vielleicht das ursprüngliche ist, s. zu V. 6. δουλεύοντα proleptisch für ὥστε γενέσθαι δουλεύοντα. — τὲ und zwar, und namentlich, s. zu V. 208. Die Pferde werden noch besonders angeführt. Eine ähnliche Stelle ist Bruchst. 180 ἱππῶν ὄνων τ' ὀχεῖα καὶ ταύρων γονὰς δούς ἀντίδουλα καὶ πόνων ἐκδέκτορα.

V. 463 s. über die Elision von αι in γένωνται de dialecto Sophoclis p. 33, Matth. Gramm. §. 45,

ἵππους, ἄγαλμα τῆς ὑπερπλούτου χλιδῆς. 465
 465 θαλασσόπλαγκτα δ' οὐτίς ἄλλος ἀντ' ἐμοῦ.
 λινόπτερ' εὖρε ναυτίλων ὀχήματα.
 τοιαῦτα μηχανήματ' ἐξευρών τάλας
 βροτοῖσιν, αὐτὸς οὐκ ἔχω σόφισμ', ὅτῳ
 τῆς νῦν παρούσης πημονῆς ἀπαλλαγῶ. 470

ΧΟΡΑΓΟΣ.

470 πέπονθας αἰκὲς πῆμ', ἀποσφαλεῖς φρενῶν,

auch unten zu V. 837, Sieb. 455, Pers. 659, Ag. 360, über den Coniunctivus nach Finalpartikeln oben zu V. 201.

V. 464 ἄγαλμα τῆς ὑπερπλούτου χλιδῆς so daß die überreiche Ueppigkeit damit prunken kann. Darüber, daß man den Reichthum eines Hauses nach der Zahl der Rosse, die es hält, beurtheilte, s. Blomfield zu d. St., auch Isokrat. de Big. p. 696 ἵπποτροφεῖν —, ὃ τῶν εὐδαιμονεστάτων ἔργον ἐστὶν, φαῦλος δ' οὐδεὶς ἂν ποιήσειεν, Plat. Lys. 5, p. 205 πλούτους τε καὶ ἵπποτροφίας, Xenoph. Oikon. 2, 6 und das. Bach.

V. 466 εὖρε, Ald., Turn. und Vict. εὗρεν. — ναυτίλων, Med. ναυλόχων oder ναυτιλόχων. — ὀχήματα Fahrzeuge, auch von Schiffen gebraucht, s. Hik. 32 ξὺν ὅῳ ταχυήρει, Soph. Trach. 656 πολύκωπον ὄχημα ναὸς, Eur. Iph. Taur. 410 νάϊον ὄχημα, Med. 1122 f. ναῖαν ἀπήνην, der Dichter bei Dionys. Halik. de compos. verb. p. 132 (226) πλωταῖς ἀπήνησι χαλκεμβόλοισιν, Hom. Od. 4, 708 νηῶν ὠκυπόρων ἐπιβαινέμεν, αἶθ' ἄλός ἱπποὶ ἀνδράσι γίνονται; auch wird aus Nonnos ἄρμα θαλάσσης, Ποσειδήϊον ἄρμα, ἄρμα Ποσειδάωνος, aus Oppian. ὄχος ἄλός, aus Theodoret. ὄχημα θαλάττιον, aus Catull. 63 (64) 9 ipsa levi fecit volitantem flamine currum angeführt. S. auch Stanley, Giacomelli und Butler zu u. St.

V. 467 f. Rob. und einige Handschriften ἐξεῦρον — αὐτὸς δ' οὐκ.

V. 470 αἰκὲς, die Urkunden αἰκὲς gegen das Versmaß. ἀποσφαλεῖς φρενῶν, s. Blomfield.

πλανᾷ κακὸς δ' ἰατρὸς, ὅστις ἐς νόσον
πεσὼν ἀθυμεῖς, καὶ σεαυτὸν οὐκ ἔχεις
εὐρεῖν ὁποίοις φαρμάκοις ἰάσιμος.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

τὰ λοιπὰ μου κλύουσα θαυμάση πλέον, 475
475 οἷας τέχνας τε καὶ πόρους ἐμησάμην.
τὸ μὲν μέγιστον, εἴ τις εἰς νόσον πέσοι,

V. 471 du schwankst aber als schlechter Arzt, da du in ein Leiden gerathen muthlos bist. Die bei Aischylos nicht selten sich findende Stellung der Partikel δὲ nach dem zweiten Worte hat hier und anderwärts (s. z. B. Iliad. 208, 375, 530, Ag. 726, Choeph. 234, 818, Eschyl. 68) eine falsche Interpunction bewirkt, nämlich nach πλανᾷ ein Kolon oder ein Punctum, was dann die Veränderung von ὅστις in ὥς τις zur Folge hatte. Ueber κακὸς ἰατρὸς ohne Vergleichungspartikel s. zu V. 363, über einen ähnlichen Gedanken zu V. 263, Stanley, Giacomelli und Butler zu u. St. ὅστις steht hier mit der zweiten, wie V. 761 mit der ersten Person.

V. 472 f. καὶ σεαυτὸν οὐκ ἔχεις εὐρεῖν ὁποίοις φαρμάκοις ἰάσιμος für καὶ οὐκ ἔχεις εὐρεῖν ὁποίοις φαρμάκοις σὺ αὐτὸς ἰάσιμος εἴ, vergl. Soph. El. 332 f., Oid. 707, 767 f., 1392 f. u. a. Ueber das zu ergänzende εἴ s. zu V. 178.

V. 474 μου, mehrere Handschriften μοι, nichtibel, s. zu V. 620.

V. 475 πόρους, and. δόλους, was, in guter Bedeutung genommen, vertheidigt werden kann, aber jener Lesart nachsteht. ἐμησάμην von μῆδεσθαι, und nicht mit Blomfield zu d. St. und Matth. Gramm. §. 243 von μῶμαι, was nur im Präsens gebräuchlich gewesen zu seyn scheint, und bei den Tragikern nur im Participium (μῶμενος) vorkömmt, s. Choeph. 42, 437, Soph. Kol. 836, während das Futurum und der Aorist. Med. von μῆδεσθαι weit häufiger ist.

V. 476 τὸ μὲν μέγιστον, s. Matth. Gramm. §. 432, s. 805 f. εἰς νόσον, einige ἐς νόσον.

οὐκ ἦν ἀλέξημ' οὐδέν, οὐδὲ βρώσιμον,
οὐ χριστόν, οὐδὲ πιστόν, ἀλλὰ φαρμάκων
χρεῖα κατεσκεύλλοντο, πρὶν γ' ἐγὼ σφίσι 480
480 ἔδειξα κράσεις ἡπίων ἀκεσμάτων,
αἷς τὰς ἀπάσας ἐξαμύνονται νόσους.
τρόπους δὲ πολλοὺς μαντικῆς ἐστοίχισα·

V. 477 οὐδὲ (einige οὐτε) βρώσιμον nicht einmal ein essbares, als das einfachste, natürlichste und ungekünsteltste. Die Verbindung οὐδὲ — οὐ — οὐτε ist zwar selten, vielleicht einzig, aber richtig! einmal — nicht — noch auch. Beispiele von οὐδὲ οὐ s. bei Schäfer zu Lamb. Bos ellips. p. 229. Ueber die verschiedenen Arten der Heilmittel s. Blomfield zu d. St.

V. 478 πιστόν ein trinkbares, von der alten Form πίειν gebildet, s. besonders Blomfield zu d. St.

V. 479 πρὶν γ' ἐγὼ Rob. mit Med. (Weigel) und einigen andern Handschriften, die übrigen πρὶν ἐγώ. Allein da die einzigen Beispiele der Länge von πρὶν bei den Tragikern diese Stelle und V. 772 sind, in beiden aber die Lesart schwankt, und γ', welches oft nach πρὶν steht, wegen des γ in ἐγώ und ἐγῶγε leicht übersehen werden konnte, so ist wohl kein Zweifel, daß πρὶν bei den Tragikern stets als kurz anzusehen ist. S. auch Passow's Handwörterbuch unter diesem Worte.

V. 480 ἡπίων activ, wie bei Homeros; vergl. auch Soph. Phil. 698.

V. 481 ἐξαμύνονται, Ald. mit Wolf. und einigen andern Urkunden ἐξαμείβονται, nicht übel in der Bedeutung: sie entfernen von sich; vergl. ἐξάλλασσεν. S. Aehnliches zu Choeph. 564.

V. 482 ἐστοίχισα ich habe angeordnet, aufgestellt, bestimmt, festgesetzt, s. zu V. 229. Es werden im Folgenden sieben Arten der Wahrsagekunst angeführt, nämlich die Beurtheilung der Träume, Vorbedeutungen, Reisevorzeichen, Vogelzeichen, Eingeweide, Brandopfer und der Opferflamme. Med. (Weigel) τρόπους τε.

κᾶκρινα πρῶτος ἐξ ὄνειράτων ἃ χρη
 ὕπαρ γενέσθαι· κληδόνας τε δυσκρίτους 485
 485 ἐγνώρισ' αὐτοῖς, ἐνοδίους τε συμβόλους·
 γαμφωνύχων τε πτησιν οἰωνῶν σκεθρῶς
 διώρισ', οἵτινές τε δεξιῶι φύσιν,

V. 483 heisst καὶ in κᾶκρινα und zwar, und namentlich, und so, den Uebergang vom Allgemeinen zum Besondern machend, wie V. 786, Sieb. 249, 423, 770, 806, Pers. 157, Hik. 429, 597, 952, Ag. 177, 824, 844, 1147, 1216, Choeph. 3, 131, 267, 287, 845, Eum. 115, Soph. Phil. 1418: und zwar beurtheilte ich zuerst Träumen, was eine wahre Erscheinung (Wirklichkeit) werden muß, und zwar legte ich zuerst Träume aus. Vergl. Valckenār zu Ammon. de different. adf. vocabb. p. 217, Stanley und Blomfield zu u. St. In etwas anderem Sinne Pindar. Olymp. 13, 94 ἐξ ὀνείρου δ' αὐτίκα ἦν ὕπαρ.

V. 484 κληδόνας hörbare Vorzeichen, Verkündigungen, als Donner, Begrüßungen, Anreden, Nießen, wie Hom. Odyss. 17, 541 ff., Xen. Anab. III, 2, 9 u. a.

V. 485 ἐνοδίους συμβόλους Zeichen und Vorbedeutungen oder Begegnisse bei dem Antreten einer Reise, wie z. B. wenn ein Hase über den Weg läuft, oder wenn der erste aufstossende Gegenstand etwas Schädliches oder Häßliches ist. So zeigen sich den Atreiden bei ihrer Abreise nach Troia zwei Adler, welche eine trüchtige Häsın aufzehren, s. Ag. 104 ff. Vergl. Eum. 770 ὁδοὺς ἀδύμους καὶ παρόρνιθας πόρους τιθέντες. Ueber die Vorzeichen des Xerxes s. Herodot. 7, 57. Mehr bei Blomfield.

V. 486 γαμφωνύχων οἰωνῶν der Raubvögel.

V. 487 bemerke man die Mannichfaltigkeit der Construction des Verbi διορίζειν. Wellauer vergleicht Xen. Kyrop. II, 1, 4 τί οὖν οὐ καὶ τὴν δύναμιν ἐλεξάς μοι, πόση τις ἢ προσίουσα, καὶ πάλιν τὴν

καίτοι θεοῖσι τοῖς νέοις τούτοις γέρα
 τίς ἄλλος, ἢ ' γὰρ, παντελῶς διώρισεν;
 ἀλλ' αὐτὰ σιγῶ· καὶ γὰρ εἰδυίαισιν ἄν 440
 440 ὑμῖν λέγοιμι τὰν βροτοῖς δὲ πῆματα
 ἀκούσαθ', ὡς σφαῖς, νηπίους ὄντας τὸ πρῖν,
 ἔννοους ἔθνηκα καὶ φρένων ἐπηβόλους, —
 λέξω δὲ μέμψιν οὕτιν' ἀνθρώποις ἔχων,
 ἀλλ' ὧν δέδωκ' εὖνοιαν ἐξηγούμενος, — 445
 445 οἱ πρῶτα μὲν βλέποντες ἔβλεπον μάτην,

Digamma noch das verdoppelungsfähige ρ tritt. Ueber etwas Aehnliches bei Aspiratis s. zu Soph. Oid. 1207.

V. 437 τούτοις mit Verachtung, s. Soph. El. 271, 274, 301, 355, 790, zu Phil. 266; so Aisch. Choeph. 374 στυγερῶν τούτων.

V. 438 s. über die Sache V. 219 ff., 304 f., 977 f. Prometheus sieht sich, da vorzüglich durch ihn Kronos gestürzt, und Zeus König der Götter geworden war, als den Wohlthäter des Zeus und der übrigen, von diesem mit Ehren überhäuften (V. 228 ff.) Götter an. παντελῶς hauptsächlich, vornehmlich.

V. 440 f. in Betreff aber des Elends unter den Sterblichen vernehmet, wie ich sie u. s. w. τὰν βροτοῖς πῆματα ist absoluter Accusativus, s. Matth. Gramm. §. 298, 3, §. 427, Anm. 3, uns zu Sieb. 782, Choeph. 703, Eum. 685, Soph. Oid. 273, 444, 710, Kol. 1116, Phaidr. Br. VII.

V. 443 f. ist ein parenthetischer Satz. μέμψιν, weil sie gewissermaßen die Ursache meines Unglücks sind. Ueber den Dativus in μέμψιν οὕτιν' ἀνθρώποις ἔχων s. Matth. Gramm. §. 387, aber auch §. 389, 3 und §. 390. Vergl. auch Sieb. 889 f. διακτῆρι δ' οὐκ ἀμεμφία φίλοις, 1017 ἔχουσ' ἀπίστον τήνδ' ἀναρχίαν πόλει, und zu Hik. 475. ὧν δέδωκ' εὖνοιαν meiner Gaben Freundlichkeit, meine wohlgemeinten Gaben.

V. 445 knüpft οἷ die Rede nach dem Zwischensatze an das Frühere an, s. Soph. Trach. 562, Matth.

κλύοντες οὐκ ἤκουον, ἀλλ' ὄνειράτων
ἀλίγκιοι μορφαῖσι τὸν μακρὸν βίον
ἔφυρον εἰκῇ πάντα, κοῦτε πλινθυφεῖς
δόμους προσείλους ἦσαν, οὐ ξυλουργίαν, 450

Gramm. §. 477, a. Ueber die Entsprechung von πρώτα
— δὲ s. zu Pers. 380. μάτην umsonst, ohne Vor-
theil daraus zu ziehen, oder unverständlich, ohne Nach-
theil. Aehnlich Ag. 1613 οὐχ ὁρᾷς ὁρῶν τάδε;
Soph. 499 οὕτω γὰρ οὐ τέθνηκας, οὐδέ περ θανὼν,
Soph. Oid. 413 σὺ καὶ δέδορκας, κοῦ βλέπεις ἐν
κακοῦ, Xenoph. Anab. III, 1, 27. Entgegengesetzt
Soph. Trach. 419 ἦν ὑπ' ἀγνοίας ὁρᾷς, Aristoph.
Ecl. 403 κοῦκ ἔνδον ἔνδον ἐστίν, und das. Berg-
cr. Auch wird angeführt Jesai. 6, 9, Matth. 13, 13
und 14, Lukas 8, 10, Gataker de nov. instrum. stylo
58.

V. 446 f. ὄνειράτων ἀλίγκιοι μορφαῖσι so un-
klar und schwankend sich zeigend wie Traumbilder, s.
ähnliches zu Ag. 76. τὸν μακρὸν βίον (so die bessern
Ausgaben, χρόνον die alten Ausgaben) nicht: das lange
Leben hindurch, was von den Menschen ein unsterbli-
cher Gott weniger passend sagen würde, sondern: das
ganze Leben hindurch, ihre Lebenszeit hindurch,
während der Dauer ihres Lebens. So scheint auch un-
ten V. 534 τὸν μακρὸν βίον, Soph. Phil. 305 f.
ἀλλὰ γὰρ τάδε ἐν τῷ μακρῷ γένοιτ' ἂν ἀνθρώ-
πων χρόνῳ, Aisch. Pers. 694 ὁ μάσσω βίωτος ἦν
ἔῃ πρόσω verstanden werden zu müssen. Ueber
den Accusativus der Zeit s. zu Pers. 608.

V. 448 ἔφυρον εἰκῇ πάντα sie trieben alles ohne
Überlegung auf das Geradewohl, was unten V. 454
durch ἄτερ γνώμης τὸ πᾶν ἐπραΰσον ausgedrückt ist.
Aber οὔτε — οὐ s. Choeph. 287 f., zu Soph. Ant.
12, Matth. Gramm. §. 609, S. 1225.

V. 449 προσείλους, and. προσήλους, und so Med.
(Weigel), doch mit darüberstehenden εἰ; s. Blomfield.
sind Gebäude über der Erde zu verstehen, den dun-

ἵππους, ἄγαλμα τῆς ὑπερπλούτου χλιδῆς. 465
 465 θαλασσόπλαγκτα δ' οὔτις ἄλλος ἀντ' ἐμοῦ
 λινόπτειρ' εὖρε ναυτίλων ὀχήματα.
 τοιαῦτα μηχανήματ' ἐξευρών τάλας
 βροτοῖσιν, αὐτὸς οὐκ ἔχω σοφισμ', ὅτῳ
 τῆς νῦν παρούσης πημονῆς ἀπαλλαγῶ. 470

ΧΟΡΑΓΟΣ.

470 πέπονθας αἰκὲς πῆμ', ἀποσφαλεῖς φρενῶν,

auch unten zu V. 837, Sieb. 455, Pers. 659, Ag. 360, über den Coniunctivus nach Finalpartikeln oben zu V. 201.

V. 464 ἄγαλμα τῆς ὑπερπλούτου χλιδῆς so daß die überreiche Ueppigkeit damit prunken kann. Darüber, daß man den Reichthum eines Hauses nach der Zahl der Rosse, die es hält, beurtheilte, s. Blomfield zu d. St., auch Isokrat. de Big. p. 696 ἵπποτροφεῖν —, ὁ τῶν εὐδαιμονεστάτων ἔργον ἐστὶν, φαῦλος δ' οὐδεὶς ἂν ποιήσειεν, Plat. Lys. 5, p. 205 πλούτους τε καὶ ἵπποτροφίας, Xenoph. Oikon. 2, 6 und das. Bach.

V. 466 εὔρε, Ald., Turn. und Vict. εὔρεν. — ναυτίλων, Med. ναυλόχων oder ναυτιλόχων. — ὀχήματα Fahrzeuge, auch von Schiffen gebraucht, s. Hik. 32 ξὺν ὄχῳ ταχυήρει, Soph. Trach. 656 πολύκωπον ὄχημα ναὸς, Eur. Iph. Taur. 410 νάϊον ὄχημα, Med. 1122 f. ναῖαν ἀπήνην, der Dichter bei Dionys. Halik. de compos. verb. p. 132 (226) πλωταῖς ἀπήνησι χαλκεμβόλοισιν, Hom. Od. 4, 708 νηῶν ὠκυπόρων ἐπιβαινέμεν, αἶθ' ἄλὸς ἵπποι ἀνδράσι γίνονται; auch wird aus Nonnos ἄρμα θαλάσσης, Ποσειδήϊον ἄρμα, ἄρμα Ποσειδάωνος, aus Oppian. ὄχος ἄλὸς, aus Theodoret. ὄχημα θαλάττιον, aus Catull. 63 (64) 9 ipsa levi fecit volitantem flamine currum angeführt. S. auch Stanley, Giacomelli und Butler zu u. St.

V. 467 f. Rob. und einige Handschriften ἐξεῦρον — αὐτὸς δ' οὐκ.

V. 470 αἰκὲς, die Urkunden αἰκὲς gegen das Versmaß. ἀποσφαλεῖς φρενῶν, s. Blomfield.

πλανᾷ κακὸς δ' ἰατρὸς, ὅστις ἐς νόσον
πεσὼν ἀθνυμεῖς, καὶ σεαυτὸν οὐκ ἔχεις
εὐρεῖν ὅποιοις φαρμάκοις ἰάσιμος.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

τὰ λοιπὰ μου κλύουσα θαυμάση πλέον, 475
οἷας τέχνας τε καὶ πόρους ἐμυσάμην.
τὸ μὲν μέγιστον, εἴ τις εἰς νόσον πέσοι,

V. 471 du schwankst aber als schlechter Arzt, da
in ein Leiden gerathen muthlos bist. Die bei Aischy-
nicht selten sich findende Stellung der Partikel δὲ
dem zweiten Worte hat hier und anderwärts (s.
Iieb. 208, 375, 530, Ag. 726, Choeph. 234, 818,
m. 68) eine falsche Interpunction bewirkt, nämlich
ch πλανᾷ ein Kolon oder ein Punctum, was dann
Veränderung von ὅστις in ὥς τις zur Folge hatte.
über κακὸς ἰατρὸς ohne Vergleichungspartikel s. zu
363, über einen ähnlichen Gedanken zu V. 263,
anley, Giacomelli und Butler zu u. St. ὅστις steht
mit der zweiten, wie V. 761 mit der ersten Person.

V. 472 f. καὶ σεαυτὸν οὐκ ἔχεις εὐρεῖν ὅποιοις
φάρμακοις ἰάσιμος für καὶ οὐκ ἔχεις εὐρεῖν ὅποιοις
φάρμακοις σὺ αὐτὸς ἰάσιμος εἴ, vergl. Soph. El.
8 f., Oid. 707, 767 f., 1392 f. u. a. Ueber das zu
gänzende εἴ s. zu V. 178.

V. 474 μου, mehrere Handschriften μοι, nicht
el, s. zu V. 620.

V. 475 πόρους, and. δόλους, was, in guter Be-
ratung genommen, vertheidigt werden kann, aber jener
art nachsteht. ἐμυσάμην von μύδεσθαι, und nicht
t Blomfield zu d. St. und Matth. Gramm. §. 243
n μᾶμαι, was nur im Präsens gebräuchlich gewesen
seyn scheint, und bei den Tragikern nur im Partici-
m (μῶμενος) vorkömmt, s. Choeph. 42, 437, Soph.
d. 836, während das Futurum und der Aorist. Med.
n μήδεσθαι weit häufiger ist.

V. 476 τὸ μὲν μέγιστον, s. Matth. Gramm. §. 432,
805 f. εἰς νόσον, einige ἐς νόσον.

οὐκ ἦν ἀλέξημ' οὐδέν, οὐδὲ βρώσιμον,
 οὐ χριστόν, οὐδὲ πιστόν, ἀλλὰ φαρμάκων
 χρεῖα κατεσκελλόντο, πρὶν γ' ἐγὼ σφίσι 480
 480 ἔδειξα κράσεις ἡπίων ἀκεσμάτων,
 αἷς τὰς ἀπάσας ἐξαμύνονται νόσους.
 τρόπους δὲ πολλοὺς μαντικῆς ἐστοίχισα·

V. 477 οὐδὲ (einige οὔτε) βρώσιμον nicht einmal ein essbares, als das einfachste, natürlichste und ungekünsteltste. Die Verbindung οὐδὲ — οὐ — οὐδὲ ist zwar selten, vielleicht einzig, aber richtig! einmal — nicht — noch auch. Beispiele von οὐδὲ οὐ s. bei Schäfer zu Lamb. Bos ellips. p. 229. Ueber die verschiedenen Arten der Heilmittel s. Blomfield zu d. St.

V. 478 πιστόν ein trinkbares, von der alten Form πίνειν gebildet, s. besonders Blomfield zu d. St.

V. 479 πρὶν γ' ἐγὼ Rob. mit Med. (Weigel) und einigen andern Handschriften, die übrigen πρὶν ἐγὼ. Allein da die einzigen Beispiele der Länge von πρὶν bei den Tragikern diese Stelle und V. 772 sind, in beiden aber die Lesart schwankt, und γ', welches oft nach πρὶν steht, wegen des γ in ἐγὼ und ἐγῶγε leicht übersehen werden konnte, so ist wohl kein Zweifel, daß πρὶν bei den Tragikern stets als kurz anzusehen ist. S. auch Passow's Handwörterbuch unter diesem Worte.

V. 480 ἡπίων activ, wie bei Homeros; vergl. auch Soph. Phil. 698.

V. 481 ἐξαμύνονται, Ald. mit Wolf. und einigen andern Urkunden ἐξαμείβονται, nicht übel in der Bedeutung: sie entfernen von sich; vergl. ἐξαλλάσσειν. S. Aehnliches zu Choeph. 564.

V. 482 ἐστοίχισα ich habe angeordnet, aufgestellt, bestimmt, festgesetzt, s. zu V. 229. Es werden im Folgenden sieben Arten der Wahrsagekunst angeführt, nämlich die Beurtheilung der Träume, Vorbedeutungen, Reisevorzeichen, Vogelzeichen, Eingeweide, Brandopfer und der Opferflamme. Med. (Weigel) τρόπους τε.

κᾶκρινα πρῶτος ἐξ ὄνειράτων ἃ χρὴ
 ὕπαρ γενέσθαι κληρόνας τε δυσκρίτους 485
 485 ἐγνώρισ' αὐτοῖς, ἐνοδίους τε συμβόλους·
 γαμφωνύχων τε πτησιν οἰωνῶν σκεθρῶς
 διώρισ', οἵτινές τε δεξιὸι φύσιν,

V. 483 heisst καὶ in κᾶκρινα und zwar, und namentlich, und so, den Uebergang vom Allgemeinen zum Besondern machend, wie V. 786, Sieb. 249, 423, 770, 806, Pers. 157, Hik. 429, 597, 952, Ag. 177, 824, 844, 1147, 1216, Choeph. 3, 131, 267, 287, 845, Eum. 115, Soph. Phil. 1418: und zwar beurtheilte ich zuerst Träumen, was eine wahre Erscheinung (Wirklichkeit) werden muß, und zwar legte ich zuerst Träume aus. Vergl. Valckenār zu Ammon. de different. adf. vocabb. p. 217, Stanley und Blomfield zu u. St. In etwas anderem Sinne Pindar. Olymp. 13, 94 ἐξ ὀνείρου δ' αὐτίκα ἦν ὕπαρ.

V. 484 κληρόνας hörbare Vorzeichen, Verkündigungen, als Donner, Begrüßungen, Anreden, Nielsen, wie Hom. Odys. 17, 541 ff., Xen. Anab. III, 2, 9 u. a.

V. 485 ἐνοδίους συμβόλους Zeichen und Vorbedeutungen oder Begegnisse bei dem Antreten einer Reise, wie z. B. wenn ein Hase über den Weg läuft, oder wenn der erste aufstossende Gegenstand etwas Schädliches oder Häßliches ist. So zeigen sich den Atreiden bei ihrer Abreise nach Troia zwei Adler, welche eine trachtige Häsın aufzehren, s. Ag. 104 ff. Vergl. Eum. 770 ὁδοὺς ἀθύμους καὶ παρόρνιθας πύρους τιθέντες. Ueber die Vorzeichen des Xerxes s. Herodot. 7, 57. Mehr bei Blomfield.

V. 486 γαμφωνύχων οἰωνῶν der Raubvögel.

V. 487 bemerke man die Mannichfaltigkeit der Construction des Verbi διορίζειν. Wellauer vergleicht Xen. Kyrop. II, 1, 4 τί οὖν οὐ καὶ τὴν δύναμιν ἐλεξάς μοι, πόση τις ἢ προσιοῦσα, καὶ πάλιν τὴν

εὐωνύμους τε, καὶ δίαιταν ἦντινα
 ἔχουσ' ἕκαστοι, καὶ πρὸς ἀλλήλους τίνες 490
 490 ἔχθραι τε καὶ στέργηθρα καὶ συνεδρῶναι·
 σπλάγχνων τε λειότητα, καὶ χροιάν τινα

ἡμετέραν; Vergl. auch Aristoph. Frösch. 1464 ff. μισῶ πολίτην, ὅστις — βραδὺς φανεῖται —, καὶ πόριμον αὐτῷ, außerdem zu Ag. 7, 435, 861, Eum. 181, Sieb. 187, 598. δεξιοὶ φύσιν glückverkündend ihrer Natur nach.

V. 488 εὐωνύμους, Rob., Vict. und ein Theil der Handschriften εὐώνυμοι, wahrscheinlich aus Aenderung, doch gebilligt von Schäfer zu den Gnomikern p. 367, welcher es durch καὶ οἵτινες εὐώνυμοι erklärt. Eigentlich sollte der Genitivus εὐωνύμων stehen, auf οἰωνῶν bezogen, allein πτήσιν οἰωνῶν ist eine Umschreibung statt πτηνούς οἰωνούς, worauf dem Sinne nach εὐωνύμους bezogen ist, wie Soph. Ant. 1001 f. ἀγνῶτ' ἀκούω φθόγγον ὀρνίθων, κακῶ κλάζοντες οἴστρω καὶ βεβαρβαρωμένῳ, s. Matth. Gramm. §. 434, S. 810 f. δίαιταν Lebensweise, Eigenthümlichkeit, oder Aufenthaltsort, vergl. Soph. Ant. 1000 ἔν' ἣν μοι παντὸς οἰωνοῦ λιμήν.

V. 489 τίνες für αἵτινες, wie V. 491 τίνα für ἦντινα, 543 f. τίς, 609 τί, u. a., s. auch zu Sieb. 417, 632, Pers. 288, Ag. 1134, Eum. 261, 575, Soph. Ant. 374, Wellauer's lex. Aeschyleum unter τίς.

V. 490 στέργηθρα Zuneigungen, Freundschaften, vergl. Choeph. 237, Eum. 187, Eur. Hippol. 256. Das Wort ist nicht mit denen auf τρον zu verwechseln, sondern vielmehr wie στέργημα von dem ungebräuchlichen στεργεῖν abzuleiten, wie μέλπηθρον u. a. Einige Urkunden στέργητρα und δέλγητρα. Ueber die Sache vergl. Soph. Ant. 1001 ff.

V. 491 λειότητα, welche darin besteht, daß die Eingeweide keine Knoten, Verhärtungen und Gewüchse haben.

ἔχοντ' ἂν εἴη δαίμοσι πρὸς ἡδονήν,
 χολῆς, λοβοῦ τε ποικίλην εὐμορφίαν.
 κνίσσῃ τε κῶλα συγκαλυπτὰ, καὶ μακρὰν 495
 495 ὁσφὺν πυρώσας, δυστέκμαρτον εἰς τέχνην
 ᾧδωσα θνητούς· καὶ φλογωπὰ σήματα
 ἔξωμμάτωσα, πρόσθεν ὄντ' ἐπάργεμα.

V. 492 ἔχοντα, nämlich σπλάγχνα, was aus σπλάγχνων zu ergänzen ist: und welche Farbe habend sie den Göttern zum Vergnügen (angenehm) seyn möchten. πρὸς ἡδονήν zu Gefallen, um Freude zu erregen, s. zu Ag. 277. Aehnlich steht oben V. 261 καὶ ἡδονήν als Prädicat.

V. 493 verbindet τε den Satz, und die Genitive χολῆς, λοβοῦ stehen ohne Verbindungspartikel, vergl. zu Soph. Trach. 505, 1048, auch Aisch. Sieb. 885 f., Hik. 182, 190 f., Ag. 1168, Choeph. 938 f. Aehnlich steht auch δέ, s. zu Sieb. 83. τε nach dem zweiten Worte findet sich nicht selten, z. B. V. 427, 679, 680, Sieb. 630, 883, Hik. 274, 418, Ag. 1392. ποικίλην εὐμορφίαν nicht bunte, sondern mannichfache Wohlgestalt.

V. 494 ff. und nach Anzündung mit Fett umhüllter Glieder und des langen Lendenstücks wies ich die Sterblichen ein in die schwer zu begreifende Kunst (des Wahrsagens aus dem Brandopfer nämlich). Dies, so wie φλογωπὰ σήματα, die Zeichen aus der Opferflamme, erhält viel Licht aus Soph. Ant. 1005 ff. Vergl. auch Eur. Hik. 211 ff. ἃ δ' ἔστ' ἄσημα κοῦ σαφῶς γιννώσκουμεν, ἐς πῦρ βλέποντες καὶ κατὰ σπλάγχνων πύχας μάντις προσημαίνουσιν, οἰωνῶν τ' ἄπο, Apollon. Rhod. 1, 145 ἔμπυρα σήματ' ἰδέσθαι, Valckenār zu Eur. Phoin. 1261, Spanheim bei Haupt zu Aisch. Sieb. 25. Es kam dabei darauf an, ob und wie die Flamme brannte. Ueber δυστέκμαρτον vergl. Soph. Oid. 109, Eur. Herakl. 718, auch ἀτέκμαρτος Aisch. Pers. 874, über ἔξωμμάτωσα zu Hik. 453, über ἐπάργεμα die Ausleger. Med. (Weigel) κνίσσῃ. S. Blomfield.

τοιαῦτα μὲν δὴ ταῦτ'· ἔνερθε δὲ χθονὸς
 κεκρυμμέν' ἀνθρώποισιν ὠφελήματα, 500
 500 χαλκὸν, σίδηρον, ἄργυρον, χρυσὸν τε τίς
 φήσειεν ἂν πάροιθεν ἐξευρεῖν ἐμοῦ;
 οὐδεῖς, σάφ' οἶδα, μὴ μάτην φλυῖσαι θέλων.
 βραχεῖ δὲ μύθῳ πάντα συλλήβδην μάθε,
 πᾶσαι τέχναι βροτοῖσιν ἐκ Προμηθέως.

ΧΟΡΑΓΟΣ.

505 μὴ νῦν βροτοὺς μὲν ὠφέλει καιροῦ πέρα, 505

V. 500 χρυσὸν τε, and. χρυσὸν δὲ, was daher entstanden zu seyn scheint, weil man zu dem Vorhergehenden aus dem Früheren ein Verbum ergänzte, und mit χρυσὸν δὲ einen neuen Satz anfang, wie das Scholion: ὠφελήματα· ἐγνώρισα, ἀπὸ κοινοῦ beweist.

V. 502 σάφ' οἶδα μὴ, einige σάφ' οἶδ' εἰ μὴ, wahrscheinlich aus Aenderung, da μὴ mit dem Participium durch wenn nicht zu übersetzen ist; s. die Zusätze zu Soph. Kol. p. 252.

V. 503 πάντα, Med. und einige andere ταῦτα, was gleichfalls bestehen kann, wenn man es als den folgenden Satz vorbereitend erklärt, s. zu Pers. 325, Hik. 725, 961, Ag. 539, 592. μάθε, einige μάθοις.

V. 505 f. sey nicht jetzt (in deiner jetzigen Lage) den Sterblichen nützlich aufser der Zeit, für dich selbst aber unbesorgt in deinem Unglück. μὴ νῦν gehört zu beiden Imperativen, und μὴ νῦν ὠφέλει steht prägnant für: sprich jetzt nicht, daß du genützt habest, sprich jetzt nicht von deiner nützlichen Wirksamkeit, s. zu Hik. 890. καιροῦ πέρα aufser der rechten Zeit, zur Unzeit, da du jetzt Nöthigeres zu thun hast. Doch ist folgende Erklärung noch wahrscheinlicher: nun so (da du bereits so viel für die Sterblichen gethan hast) nütze nicht den Sterblichen über die Maßen (sinne nicht noch mehr Nützliches für sie aus). Ueber μὴ νῦν in dieser Bedcutung s. zu Sieb. 224. Statt ὥς ist vielleicht ὡς so zu schreiben.

σαντοῦ δ' ἀκήδει δυστυχοῦντος· ὥς ἐγὼ
 εὐελπίς εἰμι, τῶνδ' ἐσ' ἐκ δεσμῶν ἔτι
 λυθέντα, μηδὲν μείον ἰσχύσειν Διός.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

οὐ ταῦτα ταύτῃ μοῖρ' ἄ πω τελεσφόρος. 510
 510 κρᾶναι πέπρωται, μυρίαις δὲ πημοναῖς
 δύαις τε καμφθεῖς, ὥδε δεσμὰ φυγγάνω
 τέχνη δ' ἀνάγκης ἀσθενεστέρα μακροῶ.

ΧΟΡΑΓΟΣ.

τίς οὖν ἀνάγκης ἐστὶν οἰακοστροφός;

V. 507 ἔτι noch, dereinst noch, wie öfter.

V. 508 daß du nicht weniger vermögen (eben so großes Ansehen und Einfluß bei Göttern und Menschen haben) wirst als Zeus.

V. 509 noch ist dieses auf diese Weise das Schicksal nicht vollziehend, d. i. noch läßt meine Befreiung durch Versuche von meiner Seite das Schicksal nicht gelingen. ταύτῃ bezieht sich auf μὴ σαντοῦ ἀκήδει, und wird V. 512 durch τέχνη erklärt. τελεσφόρος steht als Verbale mit dem Accusativus ταῦτα, s. zu V. 906. Gewöhnlich interpungirt man nach τελεσφόρος nicht, und nimmt πέπρωται activ: hat bestimmt, was jedoch sehr unwahrscheinlich ist; auch paßt dann οὐπω nicht, da der Beschluß schon gefaßt ist. κρᾶναι (Ald. und Rob. κρῆναι) πέπρωται heißt: die Befreiung zu bewirken ist (mir zwar) vom Schicksal bestimmt, aber u. s. w.

V. 511 καμφθεῖς, s. z. V. 237. ὥδε nachdrücklich und den Gedanken μυρίαις πημοναῖς δύαις τε καμφθεῖς nochmals zusammenfassend. So finden sich die Demonstrativa öfter, s. Ag. 1335, Matth. Gramm. §. 565, 1. Ueber das Präsens bei Vorhersagungen s. zu V. 171.

V. 513 fragen die Okeaniden nach den Schicksalsgottheiten und im Folgenden nach dem Verhältnisse

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ

Μοῖραι τρίμορφοι, μνήμονες τ' Ἐριννύες. 515

ΧΟΡΑΓΟΣ

515 τούτων ἄρ' ὁ Ζεὺς ἐστὶν ἀδθενέστερος;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ

οὐκ οὖν ἂν ἐκφύγοι γὰρ τὴν πεπωμένην.

des Zeus zum Schicksale, was ihnen als Göttinnen bekannt seyn sollte. Es geschieht aber mehr der Zuschauer wegen, und wird entschuldigt, weil die Sache außerhalb der Handlung liegt, s. zu Soph. Oid. 113, Kol. 68.

V. 514 *Μοῖραι τρίμορφοι* die aus drei Personen bestehenden Schicksalsgöttinnen. Aehnliches s. zu Ag. 442, Soph. Kol. 714. *μνήμονες Ἐριννύες*, vergl. Soph. Aias 1390. Jene sind als die anordnenden, diese als die vollziehenden Schicksalsgottheiten anzusehen. Ueber die Moiren und Erinnyen s. Blümner's Schrift: über die Idee des Schicksals p. 114 ff. *Ἐριννύες*, Med. *Ἐρινύες*, welche Schreibart bei Aischylos fast stets als Variante jener, bisweilen als die allein urkundliche sich findet, und an Blomfield im Glossar. zu V. 53, Brunck zu Sieb. 490 und anderen Vertheidiger gefunden hat. Vielleicht waren beide Schreibarten im Alterthum üblich, vergl. zu Sieb. 557, 705, Ag. 55, Choeph. 279, 398, 572, 638, Eum. 325, 338, 941.

V. 515 ist es unsicher, ob man mit einem Theile der Urkunden *ἄρ' ὁ*, oder mit den übrigen *ἄρα* aufnehmen soll. Beides ist gut; doch der Artikel vor Eigennamen seltner, s. Blomfield.

V. 516 *ἐκφύγοι*, and. *ἐκφύγη*, nicht übel und vielleicht aufzunehmen: er sollte (wird) wohl nicht entfliehen. S. über *ἂν* mit dem Coniunctivus zu Choeph. 1030. *γὰρ*, Ald. und andere *τε*, ebenfalls nicht übel, und vielleicht das ächte, da *τὰ* bisweilen nach mehrern Wörtern (s. zu V. 138) und in der Antwort (s. zu

ΧΟΡΑΓΟΣ

τί γὰρ πέπρωται Ζηνί, πλήν ἀεὶ κρατεῖν;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ

τοῦτ' οὐκ ἂν οὖν πύθοιο, μηδὲ λιπάρει.

ΧΟΡΑΓΟΣ

ἦπου τι σεμνὸν ἔστιν, ὃ ξυναμπέχεις.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ

520 ἄλλου λόγου μέμνησθε, τόνδε δ' οὐδαμῶς
καιρὸς γεγωνεῖν, ἀλλὰ συγκαλυπτέος
ὅσον μάλιστα· τόνδε γὰρ σῶζων ἐγὼ

V. 248) steht, welcher seltnerer Gebrauch die Veränderung in γὰρ vielleicht veranlasste. Ueber die Sache s. zu V. 167.

V. 517 mit Verwunderung: was ist denn (anders) dem Zeus bestimmt, auſser stets zu herrschen? τί für τί ἄλλο, wie oft, z. B. V. 118, Hik. 572, 576, Choeph. 414, 788, Eum. 122, Xen. Kyrop. I, 4, 13, Oikon. 9, 1, Schäfer zu Soph. Trach. 390, Matthiä zu Eur. Hek. 1232.

V. 518 οὐκ ἂν οὖν nun wohl nicht; einige οὐκ ἔτ' ἂν.

V. 519 kann auch als Fragesatz genommen werden. σεμνὸν Wichtiges, Schätzenswerthes, für dich Gutes; s. zu Choeph. 105.

V. 520 λόγου dem Sinne nach für Sache, wie oft, z. B. Ag. 1221, Choeph. 523. Eine ähnliche Stelle ist unten V. 1065.

V. 521 συγκαλυπτέος, Wolf. und Reg. A συγκαλυπτέον, was wahrscheinlich entstanden ist, um die Veränderung der Construction zu vermeiden.

V. 522 σῶζων bei mir behaltend, verschweigend, s. zu Soph. Kol. 1526.

δεσμούς ἀεικέϊς καὶ δῦας ἐκφυγγάνω.

ΧΟΡΟΣ

μηδάμ' ὁ πάντα νέμων στρ. α'. 525
 525 θεῖτ' ἐμᾶ γνῶμα κράτος
 ἀντίπαλον Ζεὺς,
 μηδ' ἐλιννύσασμι θεοὺς ὀσίαις

V. 523 δῦας, einige βίας. Ueber das Präsens in Vorhersagungen s. zu V. 171.

V. 524 nie möge der Alles lenkende Zeus meiner Denkart seine Macht feindlich entgegenstellen, d. i. mit meiner Denkart unzufrieden seyn und deshalb gegen mich Gewalt brauchen.

V. 527 ff. noch möge ich es unterlassen, die Götter anzugehen (zu begrüßen, anzuflehen und dadurch mir geneigt zu machen) bei den feierlichen rinderschlachtenden (Rindern das Leben kostenden) Mahlen an des Okeanos Strome. Okeanos kann zwar als Bewirther der Götter gedacht werden, wie bei der Verheirathung einer seiner vielen Töchter, vergl. V. 553 ff., wo die Vermählungsfeier der Hesione mit dem Prometheus erwähnt wird. Auch wohnten die Götter solchen Festen bei, wie aus der Sage von dem Peleus und der Thetis bekannt ist. Desgleichen erzählt Apollodor. III, 4, 2 von der Hochzeit des Kadmos und der Harmonia: πάντες θεοὶ καταλιπόντες τὸν οὐρανὸν, ἐν τῇ Καδμείᾳ τὸν γάμον εὐωχούμενοι ἀνύμνησαν, s. Heyne das. Wie hier Okeanos, so wird V. 656 Inachos als Schaaf und Rinder haltend dargestellt. Ja man kann auch die Okeaniden selbst als Opfermahle anstellend sich denken, ohne daß die olympischen Götter dabei anwesend sind; nur muß man dann übersetzen: durch feierliche rinderschlachtende Mahle anzugehen, indem ποτινίσσασθαι wie προσικνεῖσθαι oder ἰκνεῖσθαι (Theokrit. Epigr. 7, 3 ὅς μιν ἐπ' ἅμαρ αἰὲ δυέεσβιν ἰκνεῖται) gebraucht wäre. Ueber die Sache kann man Voss zu Virgil. Georg. 4, p. 860 vergleichen. Am wahrscheinlichsten jedoch sind die Menschen, namentlich die Aithio-

530 θοίναις ποτινισσομένα
 βουφόνους παρ' Ὀκεανοῖο πόρον,
 530 μηδ' ἀλλίτοιμι λόγοις,
 ἀλλὰ μοι τόδ' ἐμμένοι,

per, als die Bewirther anzusehen, vergl. Hom. II. 1, 423 f. Ζεὺς γὰρ ἐς Ὀκεανὸν μετ' ἀμύμονας Αἰθιοπῆας χθιζὸς ἔβη κατὰ δαῖτα, θεοὶ δ' ἅμα πάντες ἔποντο. — ἐλινύσαιμι, Rob. ἐλινύσαιμι, s. zu V. 53. θοίναις bei den Mahlen, während derselben, wie Soph. Trach. 268 δείκνους u. a. Ὀκεανοῖο Turn., Vict. und ein Theil der Urkunden, Ὀκεανοῦ die übrigen, vielleicht aus V. 140. Ueber den Genitivus auf οῖο vergl. Pers. 108 εὐρυπόροιο, 848 ποταμοῖο (gew. ποταμοῦ), Eur. Orest. 820, El. 465 und vielleicht Soph. Ant. 100 ἀελίοιο, Eur. Iph. Aul. 1069 und Troad. 838 Πριάμοιο, ras. Herakl. 123 τροχηλάτοιο, Phoin. 825 φοινικολόφοιο, Iph. Taur. 1148 vielleicht ἀβροπλούτοιο, Archel Br. II, 3 μελαμβρότοιο, Hermann de Orph. p. 724 f. und zu Soph. Aias 209. Hinter παρ' Ὀκεανοῖο stehen gewöhnlich noch die Worte πατρὸς ἄσβεστον πόρον, da jedoch fünf Sylben davon keine Entsprechung haben, und in der Gegenstrophe der Sinn gut und vollständig ist, da ferner πατρὸς eine Glosse zu Ὀκεανοῖο, und ἄσβεστον eine aus V. 138 ff. τοῦ περὶ πᾶσάν θ' εἰλίσσομένου χθόν' ἀκοιμήτῳ βεύματι παῖδες πατρὸς Ὀκεανοῦ entstandene Glosse zu πόρον zu seyn scheint, da endlich wenigstens ein Theil der Scholien blos περὶ τὸν τοῦ Ὀκεανοῦ πόρον und παρατὸν Ὀκεανὸν ohne auf πατρὸς und ἄσβεστον Rücksicht zu nehmen erklärt, und Hesychios Ὀκεανοῖο πόρον bietet, obgleich fälschlich an die Inseln der Seligen (Hom. Od. 4, 566 ff., Hesiod. Werk. 168 ff.) denkend, so habe ich πατρὸς ἄσβεστον gestrichen. Die Mahle sind als unter freiem Himmel veranstaltet zu denken, und zwar am Ufer des Okeanos, vergl. ἀκτάζειν.

V. 531 ist τόδε auf das Folgende zu beziehen. Ueber ἐμμένοι vergl. Soph. Kol. 648.

- 545 ὀλιγοδρανίαν ἄκικυν 550
 ἰσόνειρον, ᾧ τὸ φωτῶν
 ἄλαων ἄλαόν
 γένος ἐμπεποδισμένον;
 οὔποτε τὰν Διὸς ἁρμονίαν
 550 θνατῶν παρεξίασι βουλαί.
 ἔμαθον τάδε, σὰς ἀντ. β. 555
 προσιδούσ' ὀλοὰς τύχας, Προμηθεῦ.

V. 545 ὀλιγοδρανίαν Med. und einige andere Handschriften, ὀλιγοδρανίην die alten Ausgaben mit den übrigen.

V. 546 ἰσόνειρον mit langem ι, s. zu V. 540. Reisig zu Soph. Kol. 186 ἀντόνειρον. Ueber die Vergleichung s. zu Ag. 76, auch Morelli zu u. St.

V. 547 habe ich statt ἄλαόν, um die Lücke zu füllen, ἄλαων ἄλαόν geschrieben, welches in der alten Schreibart ΑΛΑΟΝ ΑΛΑΟΝ hieß, und deshalb den Schein gab, als wäre das eine fälschlich hinzugekommen. τὸ φωτῶν ἄλαων ἄλαόν γένος heißt: das Geschlecht der Sterblichen, welches eben so blöd- und stumpfsinnig ist, wie dessen frühere blödsinnige Vorfahren. Aehnliches findet sich häufig, z. B. Soph. Oid. 261 f. κοινῶν τε παίδων κοίν' ἄν — ἦν ἄν ἐκπεφυκότα, 1397 νῦν γὰρ κακός τ' ὦν καὶ κακῶν εὐρίσκομαι, El. 589 f. τοὺς δὲ πρόσθεν εὐσεβεῖς καὶ εὐσεβῶν βλαστόντας ἐκβαλοῦσ' ἔχεις, Aias 1304 (und Lobeck das. 1291), Phil. 384, 574, Ant. 471.

V. 548 s. über die Ergänzung des Hilfsverbi zu dem Participio nach Relativis zu Agam. 413.

V. 549 f. nie übersteigt (verletzt, hindert) Sterblicher Rath des Zeus Fügung. τὴν Ald. und Rob. θνητῶν Ald. und Rob. mit Wolf., Ven. 1 und 2, θνατῶν die übrigen.

V. 552 τύχας, welche die Sterblichen gewifs gern von dir entfernt hätten.

τὸ διαμφίδιον δέ μοι μέλος προσέπτα
 τόδ' ἐκεῖν', ὃ τότ' ἄμφι λουτρὰ
 555 καὶ λέχος σὸν ὑμεναῖον
 ἰότατι γάμων, 560
 ὅτε τὰν ὁμοπάτριον

V. 553 ff. als das Gegentheil (von diesem Liede) aber geht mir bei (stellt sich mir dar, erscheint mir) eben (gerade) jenes Lied, welches ich damals bei dem Bade und deinem Lager sang auf Veranlassung der Hochzeit. Etwas Aehnliches s. Ag. 685 — 700. προσ-
 κτεσθαι τινι oder τινὰ findet sich öfter von unwill-
 kürlich sich aufdringenden Eindrücken, vergl. V. 115,
 647, Soph. Aias 282, Eur. Alk. 323, ἐσέπτατο Herodot.
 9, 100 f. u. a. τόδ' ἐκεῖνο nachdrücklich: eben je-
 nes, gerade jenes, vergl. Soph. El. 1115 f., zu Kol.
 136, Matth. Gramm. §. 471, 11. Statt ἐκεῖν' ὅτε
 τότ' im Med., ἐκείνωτε ὅτ' bei Ald., ἐκεῖνογε ὅτ'
 bei Rob., ἐκεῖνότ' ὅτ' bei Turn., ἐκεῖν' ὅτ', ἐκεῖν'
 ὅτε τ' und ἐκεῖνό τε, ὃ, τ' in einzelnen Handschrif-
 ten, hat man mit Brunck ἐκεῖνό θ' ὅτ', oder richtiger
 ἐκεῖνό θ', ὃ τ' (von ὅστε) geschrieben, doch scheint
 das von mir aufgenommene ἐκεῖν', ὃ τότ' noch wahr-
 scheinlicher zu seyn. λουτρὰ, Ald. und einige Hand-
 schriften λοετρὰ, was eine weniger genaue Entsprechung
 bewirkt, und vielleicht daher entstand, weil man da-
 durch den Vers zu einem rein anapästischen zu machen
 glaubte. Ueber den Gebrauch sich vor dem Beilager
 zu baden s. Hom. Od. 23, 131, Eur. Phoin. 349 f.
 nebst dem Schol. das., Aristoph. Fried. 838, Pollux
 III, 3, 43.

V. 556 ἰότατι Med. und einige andere, ἰότητι die
 übrigen.

V. 557 τὰν, Vict. τήν. — ὁμοπάτριον, denn
 Hesione war auch eine Okeanide. Ueber diese als Gat-
 tin des Prometheus s. den Schol. zu Hom. Od. 10, 2,
 Tzetzes zum Lykophr. 1283.

ἔδνοις ἄγαγες Ἡσιόναν
πιθῶν δάμαρτα κοινόλεκτρον.

IΩ.

560 τίς γῆ; τί γένος; τίνα φῶ λεύσσειν προφδ.
τόνδε χαλινοῖς ἐν πετρίνοισιν

V. 558 ἦγαγες Ald. mit andern, ἄγαγες Med., Rob. und andere, was ich als dorische Form mit Verlängerung der ersten Sylbe beibehalten habe, s. zu Sieb. 738. Als ähnliche Stelle vergleicht Stanley Apollon. Rhod. 2, 237 Κλειοπάτρην ἔδνοισιν ἐμὸν δόμον ἦγον ἄκοιτιν. Med. (Weigel) Ἡσιόνην.

V. 559 πιθῶν, Med. πείθων (bei Weigel πείθων), nicht übel und mit genauerer Entsprechung als jenes. Uebrigens ist es mit ἔδνοις zu verbinden.

V. 560 tritt Jo auf, zwar nicht in Rindsgestalt, aber doch mit kleinen Hörnern auf dem Kopfe (V. 590, 646, 676 f., Hik. 554 ff., Eur. Phoin. 255, Lykophr. 1292, Mosch. 2, 44 ff.), und wegen der Sage, daß sie in eine weiße Kuh verwandelt worden sey (Apollodor. II, 1, 3 Ζεὺς — τῆς μὲν κόρης ἀψάμενος εἰς βοῦν μετεμόρφωσε λευκὴν), wahrscheinlich in weißer Kleidung. Uebrigens sagt Eustathios zu Dionys. Perieg. 92 Ἰὼ γὰρ ἡ σελήνη κατὰ τὴν τῶν Ἀργείων διάλεκτον; s. hierüber mehr bei Welcker in der Aeschyl. Trilog. p. 127 f. Ihr unerwartetes Erscheinen in der menschenleeren Einöde darf nicht befremden, da sie ja von der Hera auf der ganzen Erde umhergetrieben wurde, und also auch leicht an diesen Ort kommen konnte. Dann ist sie ein zweites vor Augen gestelltes Beispiel der Härte des Zeus, wodurch Prometheus um so bemitleidenswerther erscheint. Endlich greift sie wesentlich in die Handlung ein, in so fern aus ihrem Geschlechte der künftige Befreier des Prometheus entstehen soll.

V. 561 findet sich gewöhnlich nach ἐν πετρίνοισιν noch ὀρεαίοις oder τοῖς ὀρεαίοις, was neben jenem nicht

χειμαζόμενον; τίνος ἀμπλακίης 565
 ποινὰς ὀλέκη; σήμενον, ὅπη
 γῆς ἢ μογερά πεπλάνημαι.
 565 ᾶ ᾶ, ἔα ἔα.
 χρίει τις αὖ με τάλαιναν οἷστρος.

bestehen kann, und eine in den Text gekommene Glosse oder verschiedene Lesart ist, in welchem letzteren Falle der Vers *τόνδε χαλινοῖσιν ὀρείοισιν*, oder *τόνδε χαλινοῖς ἐν ὀρείοισιν*, oder *τόνδε χαλινοῖς τοῖσιν ὀρείοις* lauten kann. Uebrigens sind die in die Felsen eingeschlagenen Fesseln zu verstehen. S. auch zu V. 675.

V. 562 f. zu welcher Vergehung Strafe (zur Strafe für welche Vergehung) kömmt du um? *ἀμπλακίης*, einige *ἀμπλακίας*. — *ποινὰς*, einige *ποινᾶς* oder *ποινῆς*, einige *ποιναῖς*. Das erstere scheint das ächte. Ueber den Accusativus als Apposition eines ganzen Satzes s. V. 979, zu Pers. 695, Hik. 613, Ag. 628, 1394, Choeph. 140 (und Schwenk das.), 193, 344, Eum. 367, das Sachregister zum Sophokles unter: Accusativus no. 14, Matth. Gramm. §. 410, §. 432; 5. Doch läßt sich auch *ποινᾶς* vertheidigen, vergl. Soph. El. 563 *τίνος ποινῆς τὰ πολλὰ πνεύματ' ἔσχ' ἐν Αὐλίδι*, s. das. zu V. 527, Phil. 327, Kol. 1166, 1748. Der Genitivus ist durch *wegen* zu übersetzen, kann jedoch auch durch *ὑπὸ ποινῆς* erklärt werden, s. Matth. Gramm. §. 375, Anm. 1, uns zu Sieb. 774, Hik. 933, Ag. 505, 791, Choeph. 390, Soph. Aias 222, Phil. 1137. Bloss an der dorischen Form ist hier wegen der übrigen nicht-dorischen Formen einiger Anstoß zu nehmen. *ποινᾶς* scheint Aenderung. *ὅπη*, Med. und Wolf. *ῥποι*, nicht schlechter, und vielleicht das ächte, s. zu V. 641.

V. 565 ᾶ ᾶ, ἔα ἔα, Med. und einige andere ᾶ ᾶ, ἔ ἔ, vielleicht richtiger, da hier mehr Schmerz als Verwunderung sich äußert, und jenes aus V. 114 entstanden seyn kann. Vergl. V. 690.

V. 566 es sticht mich arme wieder eine Bremse, d. i. wiederum werde ich einmal durch Bremsenstich in

εἶδωλον Ἄργου γηγενοῦς ἄλευ', ὦ Δᾶ· 570

Geistesverwirrung versetzt. Worin diese bestehe, lehrt das Folgende. οἶστρος (Med. bei Weigel οἶστροις und οἶσ darüber von anderer Hand) scheint wegen anderer Stellen in eigentlicher Bedeutung genommen werden zu müssen, ist aber nicht die gewöhnliche, sondern eine besondere, von den Rindern und Pferden sehr gefürchtete und sie in große Unruhe versetzende schlimmere Art, die sogenannte Rofsbremse oder Pferdewespe, Lateinisch *asilus*, s. Virg. Georg. 1, 146 ff. Vergl. unten V. 677 f. ὄξυστόμῳ μύωπι χρισθεῖσα, 881 f. οἶστρον δ' ἄρδις κρίει μ' ἄπυρος, Hik. 297 βοηλάτην μύωπα, κινήτηριον, 527 οἶστρον ἐρεβδόμενα, 542 f. εἰδικνουμένου βέλει βουκόλου πτερόεντος, 549 ὀδύναις παντροδαλήτοις, auch unten V. 581, 591, 599 ff., 684, 838, Hik. 16, 559 u. a. Vor τάλαιναν hat man mit Cantab. 2 τάν (Reg. G und Cantab. 1 τήν) einsetzen wollen, was an sich nicht übel ist, aber wahrscheinlich wegen V. 571 sich einschlich.

V. 567 f. machen die ohne Verbindung neben einander gestellten Sätze die Rede lebhaft, vergl. z. B. Sieb. 581 ff. Bis nach Kanobos dauern die Verfolgungen, s. V. 848 ff., Hik. 300 ff., 542 ff. γηγενοῦς eigentlich: des Erdensohnes, wie V. 351 und anderwärts, oder des ungeheueren, schrecklichen, weil die Kinder der Erde, wie Typhon, die Titanen, Kyklopen u. a. lauter Ungeheuer waren. Eben so heisst Argos V. 680, Hik. 295, und eben so ist das Sophokleische γηγενῇ βούβαλιν (unb. Br. CV, 70) u. a. zu verstehen. Apollodor. II, 1, 3 sagt: Ἄργον — Ἀσκληπιάδης μὲν Ἀρέστορος λέγει υἱόν, Φερεκύδης δὲ Ἰνάχου, Κέρκωψ δὲ Ἄργου καὶ Ἰσμήνης, τῆς Ἀσωποῦ θυγατρὸς, Ἀκουσίλαος δὲ γηγενῇ (od. ἐκ γῆς γεγενῆσθαι) αὐτὸν λέγει. Ueber γηγενῆς in der Bedeutung: ungeheuer im moralischen Sinne, gottlos, frech, wegen des Krieges, den die Kinder der Erde gegen die Götter führten, s. Bergler zu Aristoph. Wolk. 855. So auch γίγας Sieb. 406, χθόνιος Sieb. 504, Döderlein zu Soph. Kol. 1595. Ueber γηγενῆς für

φοβοῦμαι τὸν μυριωπὸν εἰσορῶσα βούταν.
 ὁ δὲ πορεύεται δόλιον ὄμμ' ἔχων,
 Ὅ ὃν οὐδὲ κατθανόντα γαῖα κεύθει,
 ἀλλὰ με, τὰν τάλαιναν,
 ἐξ ἐνέρων περῶν κυνηγετεῖ
 πλανᾷ τε νῆστιν ἀνὰ τὰν παραλίαν ψάμ-
 μον· 575

τύχθων s. zu Hik. 242. ἄλευ', ὡ Δᾶ, einige Ur-
 nden Ἀλευάδα, wozu der Scholiast bemerkt: ὁ γὰρ
 λεύας πατήρ ἦν τοῦ πανόπτου, einige auch ἄλευ',
 (s. zu Hik. 150) δᾶ, nicht übel, und vielleicht das
 ichte, s. Blomfield. Jo ruft in ihrer Verlassenheit die
 de, als die ihr immer nahe Gottheit, um Hülfe an,
 rgl. Hik. 857 = 868, Ag. 1042 = 1046, Eum.
 5 = 866, oder weil sie als Mutter des Argos auf
 sen Einfluss ausüben kann (s. etwas Aehnliches zu Ag.
 4), oder endlich, weil aus ihr die Bewohner der Un-
 rwelt aufsteigen, was ohne ihre Genehmigung nicht
 schehen kann, s. zu Choeph. 120. Ueber ἀλεύειν
 Sieb. 88, 129, Hik. 514, Matth. Gramm. S. 526.

V. 568 ich erschrecke (nämlich) bei dem Anblicke
 s vieläugigen Rinderhirten. Sie erinnert sich nämlich
 haft ihrer bei des Argos Lebzeiten von diesem er-
 tenen Plagen. Ueber das zu ergänzende γὰρ s. zu
 eb. 79. εἰσορῶσα, einige εἰσιδοῦσα. Ueber φο-
 ῖσθαι mit dem Participium vergl. V. 537, 697, 900
 zu Choeph. 1061.

V. 569 δόλιον (einige δολερὸν) tückisch.

V. 572 kömmt περῶν von περᾶν, und nicht von
 ῖρα oder πέρας.

V. 573 ist νῆστιν proleptisch zu nehmen: als
 chterne, um keine Nahrung finden zu können, oder
 ch als Prädicat zu ψάμμον, s. zu V. 602. ἀνὰ τὰν
 παραλίαν ψάμμον, denn die Scene ist ja in der Nähe
 s Okeanos, s. die Einleitung. Ueber den Artikel s.
 V. 148. κυνηγετεῖ und πλανᾷ drückt das bloße
 illensseyn aus, s. zu Sieb. 1006.

ὑπὸ δὲ κηρόπλαστος ὀτοβεῖ δόναξ στρ.
 575 ἀχέτας ὑπνοδόταν νόμον.
 ἰὼ ἰὼ πόποι,
 ποῖ ποτέ μ' ἄγουσι τηλέπλαγκτοι πλάνοι;
 τί ποτέ μ', ὦ Κρόνιε παῖ, τί ποτε ταῖς-

V. 574 ὑπὸ dabei, dazu, adverbialisch, vergl. V. 880, Ag. 922, 1188 u. a. κηρόπλαστος mit Wachs bestrichen und angefügt. ὀτοβεῖ Med., gew. ὀττοβεῖ gegen das Versmaß.

V. 575 ὑπνοδόταν νόμον eine schlafgebende, einschläfernde Weise, um mich, die ich durch das Umherirren ohnehin schon müde bin, noch mehr zu ermüden, denn um mich wirklich ruhen zu lassen stimmt er sie nicht an.

V. 576 f. ach, ach ihr Götter! wohin nur führen mich die weitumherschweifenden Irren? ἰὼ ἰὼ πόποι (auch wohl ἰὼ ἰὼ, ποποῖ), ποῖ ποτέ μ' ἄγουσι habe ich geschrieben statt ἰὼ ἰὼ πόποι (and. πὸ ποῖ, oder πῶ ποῖ, oder ποῖ ποῖ) πόποι (and. πὸ ποῖ, od. πῶ ποῖ, od. ποποῖ, od. πῶ πῶ) πῆ (and. ποῖ od. πῶ) μ' ἄγουσι. Schreibt man ποποῖ, d. i. ach! so vergl. Ag. 1042, 1046, 1071, Pers. 542, 552. πῶ und πῆ entstand aus der alten Gleichheit der O- und E-Laute. πλάνοι, and. πλάναι, wahrscheinlich wegen V. 587. Ueber jene Form vergl. Soph. Phil. 758, Kol. 1114, Brunck zu Soph. Oid. 67, und über die Verbindung unten V. 587 πολύπλανοι πλάναι, 902 δυσπλάνοις ἀλατείαις, Soph. Ant. 1277 πόνοι δύσπονοι u. a. S. zu Pers. 940.

V. 578 ὦ Κρόνιε παῖ, s. Aehnliches zu Soph. Oid. 262, auch unten V. 592, 707, Sieb. 364, Schwenk zu Aisch. Eum. 280. Die Construction ist: τί ποτέ με, τί ποτε ἀμαρτοῦσαν εὐρών, ἐνέζευξας ἐν ταῖςδε πημοναῖσιν, so daß τί ποτέ με mit ἀμαρτοῦσαν, nicht mit ἐνέζευξας zu verbinden ist, vergl. zu V. 663, Pers. 713, Hik. 899, Ag. 622, 852, Choeph. 757, Soph. Phil. 1034, Ant. 590.

- 580 ὃ' ἐνέζευξας εὐρῶν 580
 ἄμαρτοῦσαν ἐν πημοναῖσιν; ἔ ἔ.
 οἰστρηλάτῳ δὲ δείματι δειλαίαν
 παρὰκοπον ὥδε τείρεις;
 πυρὶ φλέξον, ἢ χθονὶ κάλυψον,
 ἢ ποντίοις δάκεσι δὸς βορὰν, 585
 585 μηδὲ μοι φθονήσης
 εὐγμάτων, ἄναξ.
 ἄδδην με πολὺπλανοὶ πλάναι
 γεγυμνάκασ', οὐδ' ἔχω μαθεῖν, ὅπῃ

V. 579 ἐνέζευξας, vergl. zu V. 108.

V. 580 und 601 steht ἔ ἔ aufserhalb des Verses, auch Sieb. 308 = 320, und das. 136 = 143.

V. 581 f. ist aus dem Vorhergehenden τί ποτε zu ergänzen, was auch wahrscheinlich als Erklärung an dem Rande stand, und später nach dem zweiten τί ποτε V. 578 in einem Theile der Urkunden eine falsche Stelle fand. Vergl. zu V. 599, 749, Ag. 558, 1633, Choeph. 904. οἰστρηλάτῳ (s. zu V. 566) δείματι für οἰστρου ἐλαύνοντος δείματι, s. Aehnliches im Sachregister unter: Adjectivum. Zu δεῖμα vergl. Sieb. 1048, Pers. 206, Choeph. 519, 581, Soph. Kl. 410, Ruhnken ep. crit. p. 261.

V. 583 ff. s. über ähnliche Wünsche V. 152 ff., 749 ff., zu Soph. Phil. 751. πυρὶ φλέξον, nämlich μέ, s. zu V. 337. Das ι vor φλ ist hier lang.

V. 587 hat man ἄδδην in ἄδην verwandeln wollen, doch erregen die Homerischen Formen ἄδδήσειεν, ἄδδηκότες, ἄδδεες u. a. Bedenken. Man kann γὰρ ergänzen, s. zu Sieb. 79. πολὺπλανοὶ, and. πολὺπλαγκτοὶ, was eine weniger genaue Entsprechung giebt, und aus V. 577 hierher gekommen zu seyn scheint.

V. 588 γεγυμνάκασ' Wellauer richtig statt des gewöhnlichen γεγυμνάκασιν.

πημονὰς ἀλύξω.

590 κλύεις φθέγμα τᾶς βούκερω παρθένου; 590

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ

πῶς δ' οὐ κλύω τῆς οἰστροδινήτου κόρης,
τῆς Ἰναχείας; ἢ Διὸς θάλλπει κέαρ
ἔρωτι, καὶ νῦν τοὺς ὑπερμήκεις δρόμους
Ἦρα στυγητὸς πρὸς βίαν γυμνάζεται.

V. 589 f. theilen die Urkunden die Worte κλύεις — παρθένου dem Chore zu, doch gehören sie der Jo, welche die Aufmerksamkeit des Zeus dadurch noch mehr erregen will, s. Choeph. 439, zu Soph. Kol. 160. φθέγμα τᾶς Rob. mit Med. und einigen andern Handschriften, die übrigen φθέγματα τᾶς, προσφθέγματα τᾶς, προσφθέγματος τᾶς u. a. Ueber βούκερω s. zu V. 560.

V. 591 πῶς δ' οὐ κλύω —; wie aber sollte ich nicht hören —? d. i. es ist aber nicht anders möglich als das ich höre, offenbar aber höre ich. So oft, vergl. V. 595 πόθεν — ἀπύεις; 934, Pers. 736, Hik. 462, Ag. 1633, Eum. 642.

V. 592 gew. Ἰναχείης, Med. und einige andere Ἰναχείας, einige Ἰναχίας, Wolf. Ἰναχίης, s. zu V. 578, und über die Form V. 707. θάλλπει wie früher, so noch jetzt, vergl. V. 540 βέβη, 840 χειμάζη, Sieb. 29 νυκτηγορεῖσθαι, 779 στέγει, Pers. 25 σοῦνται, 41 und 57 ἐπεται, 46 ἐξορμῶσιν, 49 στεύνται, 54 πέμπει, 669 ff., 785 περῆ, Hik. 4 f. λείπουσαι — φεύγομεν, 172 ff. ὀρῶ — λεύσσω, 380 ὀρίζομαι, 685 ff. ὀρῶ, Ag. 867 ἔχω, 1159 οὐποτ' ἐκλείπει, 1262 ἀπαλλάσσουσιν, Eum. 959 ἐπωπῆ.

V. 594 στυγητὸς dichterisch für στυγητή. — πρὸς βίαν, s. zu V. 208. γυμνάζεται (einige βιάζεται) ist hier mit dem Accusativus τοῖς ὑπερμήκεις δρόμους construirt, d. i. sie giebt sich Mühe mit ihren überlangen Läufen, sie bemüht sich dieselben zurückzulegen, wie Philostrat. Heroik. 19, 2 οὐ μὲν ἐκείνα

ΙΩ.

95 πόθεν ἐμοῦ σὺ πατρὸς ὄνομ' ἀπύεις;
 ἀντιστρ. 595

εἰπέ μοι, τᾷ μογερᾷ, τίς ὦν,
 τίς ἄρα μ', ὧ τάλας,
 τὰν ταλαίπωρον, ὧδ' ἔτυμα προσδροεῖς,
 θεόσυτόν τε νόσον ὠνόμασας, ἃ

0 μαραίνει με χρίου-
 σα κέντροισι φοιταλέοισιν; § §. 600
 σκιρτημάτων δὲ νήστισιν αἰκίαις

ie Musik- und Dichtkunst) γυμνάζου, καὶ κείνων
 ἔ, Aristotel. Polit. VI γεγυμνασμένοι τὰς ἑξεις
 ὡς τὰς πολεμικὰς πράξεις. Doch kann man auch
 s Verbum absolut, und den Accusativus als Accusati-
 s des Wegs nehmen: sie müht sich ab auf den über-
 iten Bahnen, was besser scheint, s. zu V. 394.
 rgl. Hik. 298 τοιγάρ νιν ἐκ γῆς ἤλασεν μακρῷ
 ὁμῳ;

V. 595 πόθεν — ἀπύεις; woher kömmt es, daß
 i nennst? s. zu V. 591.

V. 596 ff. wer bist, wer bist du denn (ἄρα)
 Is du mich — so richtig begrüßest? ἔτυμα, einige
 ἤτυμα.

V. 599 θεόσυτον, gew. θεόσσυτον, s. zu V. 116.
 och könnte die gewöhnliche Lesart vertheidigt werden,
 enn man εο durch die Synizesis in eine Sylbe zieht.
 ebrigens ist unter der Gottheit die Hera zu verstehen,

V. 594, und unter νόσος die Bremse, s. zu V. 566,
 nn es beziehen sich diese und die folgenden Worte
 if οἰστροδινήτου V. 591. Statt der Lesart der bes-
 rn Urkunden τὲ haben andere δέ. Aus dem Vorher-
 ehenden ist τίς ὦν hinzuzudenken, s. zu V. 581.

V. 601 hat φοιταλέοισιν langes α, wie Eur.
 rest. 327, und active Bedeutung.

V. 602 ff. in der Sprünge fastender Ungebühr (in
 bermäßigen Sprüngen ohne Speise) fortstürmend in

λαβρόσυτος ἦλθον, ἦλθον, -
 ἐπικότοισι μήδεσι δαμῆσα.
 605 δυσδαιμόνων δὲ τίνες, οἷ, εἰ εἰ,
 οἷ' ἐγὼ, μογοῦσιν;
 ἀλλὰ μοι τορῶς
 τέκμηρον, ὅ τι μ' ἐπαμμένει

605

Hast ging ich, ging ich, zornigen Beschlüssen unterliegend (durch die Anschläge der erzürnten Hera gezwungen). *νήστιον* hat man in activer Bedeutung genommen, doch kann es auch heißen: mit Hunger verbunden, wobei ich nicht einmal meinen Hunger stillen kann; vergl. Choeph. 246 *νήστις λιμός* Hunger wegen Mangels an Nahrung, Ag. 186 *πνοαὶ νήστιδες* Stürme, welche Hungersnoth herbeiführen, 323 *νυκτίπλαγκτος ἐκ μάχης πόνος νήστις* die nachtschweifende hungererregende Anstrengung des Kampfs, 990 *νήστιν νόσον* die Hungersnoth, 1611 *αἱ νήστιδες δύαι* das Hungerleiden, auch vielleicht oben V. 573 *νήστιν ἀνὰ τὰν παραλίαν ψάμμον* über den Küstensand hin als einen keine Nahrung gewährenden. Einige Urkunden haben *νήστησιν*, was der Scholiast aus *νή* und *στάσις* bestehen läßt, so daß es also rastlos bedeuten würde, *λαβρόσυτος*, gew. *λαβρόσσυτος*, s. zu V. 116. *ἦλθον* habe ich, um diesen Vers dem strophischen entsprechend zu machen, verdoppelt, wodurch der Begriff des Gehens mit Affect hervorgehoben wird, wie z. B. Pers. 902 *πέμψω, πέμψω*, 910 *κλάγξω, κλάγξω*, 947 *ἔλιπες, ἔλιπες*, 952 *βοᾷ, βοᾷ*, 960 *ἔταφον, ἔταφον*, 977 *ὄρω, ὄρω* u. a. Besonders geschieht dies bei Imperativen. Das eine *ἦλθον* fiel aus, weil man glaubte, es sey durch ein Versehen zweimal geschrieben. Aus den Scholien hat man *Ἥρας* eingesetzt, was aber Erklärung ist, so wie auch V. 599 *θεόσυτον* durch *θεόθεν ἀπὸ τῆς Ἥρας ὁρμωμένην* erklärt wird.

V. 605 *δυσδαιμόνων δὲ τίνες* (nämlich *εἰδὼν*), *οἷ* — *μογοῦσιν*; Vict., *δέ τινες* ohne Frage Ald., Rob., Turn.

παθεῖν, τί μὴ χρὴ, τί φάρμακον νόσου·
 610 δεῖξον, εἴπερ οἶσθα,
 θρόει, φράζε τᾷ δυσπλάνῳ παρθένω.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

λέξω τορῶς σοι πᾶν, ὅ τι χρήξεις μαθεῖν, 610
 οὐκ ἐμπλέκων αἰνίγματ', ἀλλ' ἀπλῶ λόγῳ,
 ὥσπερ δίκαιον πρὸς φίλους οἶγειν στόμα·
 615 πυρὸς βροτοῖς δοτῆρ' ὄρας Προμηθεά.

ΙΩ.

ὦ κοινὸν ὠφέλημα θνητοῖσιν φανείς,

V. 609 τί μὴ χρὴ, einige τί με χρὴ und τί μοι χρὴ. Man ergänze παθεῖν, und ἐστὶ zu τί φάρμακον νόσου. Die Worte τί μὴ χρὴ sind nicht unpassend, da παθεῖν hier nur von den Leiden der Irrfahrten zu verstehen ist. Jo nämlich will die Länder genannt wissen, welche sie noch durchirren muß, und welche sie nicht nothwendig zu betreten braucht, um die Gröfse ihres Wegs beurtheilen zu können, nicht ahndend, daß ihr noch so viel bevorsteht, als Prometheus im Folgenden ihr verkündiget, s. V. 744 ff. Deshalb genügt zum Zwecke der Jo die Beantwortung blos der ersten Frage; die der dritten τί φάρμακον νόσου liegt in V. 815 ff., 850 ff. τί für ὅ τι, s. zu V. 489. Die Aenderung τί μῆχαρ, ἦ statt τί μὴ χρὴ ist unnöthig.

V. 611 φράζε τᾷ, and. φράζε τε τᾷ, Ald. φράζε δὲ, Rob. mit Med. (Weigel) und Ven. 1 φράζε τε, doch ist die Verbindungspartikel matt, s. zu V. 56. Ueber die Verbindung des Aoristus und des Präsens s. zu V. 309.

V. 612 ὅ τι, Etym. Magn. p. 762 ὅπερ, was ein Theil der Herausgeber aufgenommen hat, doch kann z vor χρ verlängert werden, s. Matth. Gramm. §. 25, Anm. 1.

V. 615 s. über die Verbindung πυρὸς βροτοῖς δοτῆρα Matth. Gramm. §. 390, auch zu Sieb. 133. Aehnlich Pers. 997 δόσιν κακὰν κακῶν κακοῖς.

τλήμον Προμηθεῦ, τοῦ δίκην πάσχεις
τάδε; 615

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ

ἄρμοι πέπαιμαι τοὺς ἐμούς θνητῶν πόνους.

ΙΩ.

οὔκουν πόροις ἄν τήνδε δωρεὰν ἐμοί;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ

620 λέγ' ἦντιν' αἰτῇ· πάντα γὰρ πύθοιό μου.

ΙΩ.

σήμενον ὅστις ἐν φάραγγί σ' ὥχμασε.

V. 617 τοῦ δίκην πάσχεις τάδε; dafür (dass du den Sterblichen das Feuer gabst) als Strafe duldest du dies? τοῦ steht dann für τούτου. Ueber die prädicat-ähnliche Apposition δίκην s. oben zu V. 363. Steht aber τοῦ für τίνος, so ist der Sinn: als wessen Strafe duldest du dies? wer hat dir diese Strafe auferlegt? was richtiger scheint, theils wegen des Zusammenhanges, theils wegen V. 623 f.

V. 620 hat man πάντα γὰρ πύθοιό μου in πᾶν γὰρ ἄν πύθοιό μου geändert, doch kann ἄν fehlen; s. Hik. 646, 1002, 1020, Ag. 164, 258, 540, 952, 1019, 1135, 1301, Choeph. 340, 547, 589, 807, 858, 1059, 1071, Matth. Gramm. §. 515, Anm. Med. (Weigel) πᾶν γὰρ οὖν, was vielleicht das ächte ist. Statt μου haben Ald. und Rob. mit Wolf, Ven. 1 und Oxf. μοι, was vielleicht das ächte ist, da μου wohl nicht leicht in μοι übergang. Vergl. Soph. El. 226 τίνοι γάρ ποτ' ἄν — πρόσφορον ἀκούσαιμ' ἔπος; τίνοι φρονεῖν καίρια; oben zu V. 474, Choeph. 148, Matth. Gramm. §. 394, 3. Auch kann man μοι als das vertrauliche μοι nehmen, s. das. §. 389 f., oben V. 271, Sieb. 205 und öfter.

V. 621 ὥχμασε, Med. ὥχμασεν.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ

βούλευμα μὲν τὸ Δῖον, Ἡφαίστου δὲ χεῖρ. 620

ΙΩ.

ποιναὺς δὲ ποίων ἀμπλακημάτων τίνεις;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ

τοσοῦτον ἀρκῶ σοι σαφηνίσαι μόνον.

ΙΩ.

625 καὶ πρὸς γε τούτοις τέρμα τῆς ἐμῆς πλάνης
δειξόν, τίς ἔσται τῇ τάλαιπώρῳ χρόνος.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ

τὸ μὴ μαθεῖν σοι κρεῖσσον ἢ μαθεῖν τάδε. 625

V. 622 βούλευμα, Rob. βούλημα. — τὸ Δῖον der Beschlufs des Zeus, verschieden von τὸ δῖον der göttliche Beschlufs, s. V. 657, 1035, Hik. 41, 302, 566, 1026, Hom. II. 10, 290 Δία θεῶ, Schäfer zu Eur. Hek. 460 (Porson).

V. 624 soviel kann ich dir erklären nur, nämlich was ich bereits gesagt habe, daß Zeus diese Strafe an mir durch Hephaistos wegen der Verleihung des Feuers an die Sterblichen hat vollziehen lassen. ἀρκῶ mit dem Infinitivus: ich bin im Stande, vermag, s. Schneider's Wörterbuch unter diesem Worte.

V. 625 καί — γε und doch wenigstens. τέρμα τῆς ἐμῆς πλάνης die Bestimmung meines Irrens, das mir vorgeschriebene, über mich verhängte Umherirren, s. zu V. 284. τέρμα ist seiner Stellung wegen als Accusativus anzusehen, und nach δειξόν mit den ältesten Ausgaben ein Komma zu setzen. Das Folgende ist nähere Angabe: welche Zeit der unglückseligen seyn wird, d. i. welches nämlich die Dauer des Umherirrens mir armen seyn wird. Ueber die Construction s. zu V. 182.

V. 627 μαθεῖν σοι, einige μαθεῖν σε.

αὐτῆς λεγούσης τὰς πολυφθόρους τύχας,
τὰ λοιπὰ δ' ἄθλων σοῦ διδάχθῃτω πάρα. 635

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ

σὸν ἔργον, Ἰοῖ, ταῖσδ' ὑπουργῆσαι χάριν,
ἄλλως τε πάντως καὶ κασιγνήταις πατρός·
640 ὥς τ' ἀποκλαῦσαι καὶ ποδύρασθαι τύχας
ἐνταῦθ', ὅποι μέλλει τις οἴσεσθαι δάκρυ

V. 636 τὰς πολυφθόρους τύχας, vergl. V. 822 τῆς πολυφθόρου πλάνης.

V. 637 τὰ λοιπὰ ἄθλων, wie V. 782 πόνων τὰ λοιπὰ, Soph. Oid. 1487 τὰ λοιπὰ τοῦ πικροῦ βίου.

V. 639 ἄλλως τε πάντως καὶ κασιγνήταις πατρός wie in jeder andern Hinsicht (wie ohnehin überhaupt), so auch als Schwestern deines Vaters, d. i. besonders da sie deine Basen sind. Inachos und die Okeaniden waren als Kinder des Okeanos Geschwister. Ueber ἄλλως τε πάντως καὶ s. Pers. 675, Eum. 726; auch ἄλλως τε καὶ ohne πάντως Hik. 740, Eum. 473, Soph. El. 1324, Hermann zum Viger p. 780.

V. 640 ist es unsicher, ob man mit den alten Ausgaben καὶ ποδύρεσθαι, oder mit Med. und andern Handschriften καὶ ποδύρασθαι aufnehmen soll. Das Praesens dieses Verbi ist weit häufiger, und sicherer als der Aoristus; auch ist an der Verbindung des Aoristus und des Präsens nicht anzustossen, s. zu V. 309. Auf der andern Seite scheint ἀποδύρασθαι nicht ganz ungebrauchlich gewesen zu seyn, s. Blomfield zu d. St., und ging eher in ἀποδύρεσθαι, als dieses in jenes über; auch wird es durch die Autorität der ältesten Handschrift empfohlen, weshalb ich es vorgezogen habe.

V. 641 f. denn das Beweinen seines Geschicks in diesem Falle (ἐνταῦθα vor Verwandten), in so fern man eine Thräne von den Hörenden davontragen mag, enthält (ist) ein würdiges Verzögern (oder: ein würdiges Geschäft, ist der Mühe werth). Aus den besten

πρὸς τῶν κλυόντων, ἀξίαν τριβὴν ἔχει. 640

ΙΩ.

οὐκ οἶδ' ὅπως ὑμῖν ἀπιστῆσαι με χρὴ,
σαφεῖ δὲ μύθῳ πᾶν, ὅπερ προσχρηῖσθε,

Urkunden habe ich ὅποι aufgenommen, da ὅπη, was Aldus und einige andere haben, wegen ἐνταῦθα entstanden zu seyn scheint, damit sich da, wo entsprechen möchte. ποῖ und ὅποι, welche mit οἶ (s. zu Hik. 844, öfter bei Sophokles) zusammenhängen, stehen eigentlich nur auf die Frage wohin? bis wohin? und es läßt sich selbst in den Beispielen, wo ein Verbum der Ruhe, welches die Frage wo? zu erfordern scheint, stattfindet, der Begriff der Bewegung nachweisen, s. Lobeck zum Phrynich. p. 43, Matth. Gramm. §. 611, 3, auch zu Pers. 721, Choeph. 1084. Diesen Bedeutungen im Raumverhältnisse entsprechen im Zeitverhältnisse die Fragen: wie lange? bis wie lange? auf welche ποῖ und ὅποι ebenfalls stehen können, s. zu Soph. El. 949, und in geistigen Verhältnissen die Fragen: in wie fern? in wie weit? wozu? (Ag. 1109, Choeph. 723), wie die Lateiner *quatenus* gebrauchen, und wofür wir zuweilen kurzweg wie sagen, s. zu Soph. Kol. 220, 376, oben zu V. 99, Sieb. 142, Hik. 589 f., Choeph. 523, Eur. Troad. 1029. Uebrigens findet sich ποῖ und πῇ (oder πᾷ), ὅποι und ὅπη (oder ὅπα) oft verwechselt, s. zu V. 99, 182, 562, Sieb. 142. 640, Choeph. 523, 1084.

V. 643 ἀπιστεῖν ungehorsam seyn, wie oft, besonders bei Sophokles.

V. 644 macht δὲ keinen strengen Gegensatz, sondern fügt bloß an, wie z. B. V. 22, 33, 35, 74, 134, 150 f., 180, 267, 282, 316, 395, 398, 677, 684, 735, 862, 881 ff., 931, 1021, 1027, 1047 f., 1084 ff., Sieb. 74, 115, 342, 364, 395, 479, 499, 519, 528, 732, 746, 766, 928, Pers. 189, 248, 381, 390, 411, 413, 418, 449, 452, 488 f., 555, 572, 587, 804, 994, 1024, Hik. 47, 63, 92, 136, 152, 165, 174, 215, 455, 481, 556, 564,

645 πεύσεσθε· καίτοι καὶ λέγουσ' ὀδύρομαι
 θεόσσαντον χειμῶνα, καὶ διαφθορὰν
 μορφῆς, ὅθεν μοι σχετλία προσέπτατο. 645
 αἰὲ γὰρ ὄψεις ἔνι νυχὸς πολεύμεναι

610, 622 f., 754, 913, 1005, 1009, Ag. 243, 246, 445, 617, 1417, Choeph. 262 u. a., s. Wellaueri lexicon Aeschyleum unter δέ.

V. 645 und doch trauere ich auch als erzählende (wenn ich, nachdem ich gelitten, auch noch erzählen soll), vergl. V. 197 ἀλγεινὰ μὲν μοι καὶ λέγειν ἔστιν τάδε. Ueber diesen elliptischen Gebrauch von καὶ s. Krüger's Index zu Xenoph. Anabasis unter καὶ, auch unter V. 778. καίτοι καὶ findet sich bisweilen verbunden, und ist auch Soph. Ant. 948 eingesetzt worden. Allenfalls könnte man καὶ auch in der Bedeutung gerade, eben nehmen, s. Sieb. 698, Pers. 1001, Ag. 919. Eum. 820, zu Soph. Ant. 683, u. a. Ueber καὶ in dieser Bedeutung nach Relativis s. zu Sieb. 742. Statt ὀδύρομαι hat ein Theil der Handschriften Med. (Weigel) als Variante am Rande, αἰσχύνομαι, was Aenderung scheint, und weniger passend ist, da ein Grund sich zu schämen für die Jo in ihrer Erzählung nicht vorhanden ist.

V. 646 f. διαφθορὰν μορφῆς, ὅθεν — προσέπτατο für ὅθεν διαφθορὰ μορφῆς — προσέπτατο. Ueber προσπέτεσθαι s. zu V. 553, über die Veränderung der Gestalt zu V. 560, über die Construction Matth. Gramm. §. 296, zu Sieb. 19 und im Sachregister zum Aischylos unter: Accusativus.

V. 648 αἰὲ, Med. αἰεὶ, was vielleicht das ächte ist, s. V. 42, Pers. 594, 746, Hik. 957, Eum. 76, 684, 830, die Vorrede zu Soph. Oidip. p. VII. γὰρ macht den Uebergang zur Erzählung selbst, s. V. 831, Sieb. 42, Pers. 251, 347, Ag. 1159, Eum. 416, 631. πολεύμεναι wandelnd. Ueber die Form s. zu V. 113. Reg. C. πωλεύμεναι, auch Med. (Weigel), doch mit πο darüber, vielleicht richtiger der Form und der Construction nach, s. die Wörterbücher. Indessen s. auch zu Pers. 10.

ἔς παρθενῶνας τοὺς ἑμοὺς παρηγόρουν
 650 λείοισι μύθοις· ὦ μέγ' εὐδαίμων κόρη,
 τί παρθενεύῃ δαρὸν, ἔξόν σοι γάμου
 τυχεῖν μεγίστου; Ζεὺς γὰρ ἡμέρου βέλει 650
 πρὸς σοῦ τέθαλπται, καὶ συναίρεσθαι Κύπριν
 θέλει· σὺ δ', ὦ παῖ, μὴ 'πολακτίσης λέχος
 655 τὸ Ζηνός, ἀλλ' ἔξελθε πρὸς Λέρνης βαθὺν

V. 650 εὐδαίμων, Rob. mit einigen Handschriften εὐδαῖμον, woraus man mit Blomfield εὐδαιμον machen könnte. Med. (Weigel) εὐδαίμων mit darübersetztem o.

V. 652 f. Ζεὺς ἡμέρου βέλει πρὸς σοῦ τέθαλπται Zeus ist durch einen Liebespfeil von dir entflammt worden. Zu ἡμέρου βέλος vergl. Blomfield im Gloss. zu Aisch. Ag. 232. συναίρεσθαι Κύπριν daß Kypris mit ihm gemeinschaftliche Sache mache, ihm beistehe, ihn zu deinem Besitze ver helfe, oder: die Liebe mit dir auf sich zu nehmen, sich derselben mit dir zu unterziehen, sie mit dir zu theilen, sich in ein Liebesverhältniß mit dir einzulassen, wie συναίρεσθαι τὸν κίνδυνον τῆς μάχης bei Thukydides, τὰ πράγματα bei Demosthenes, φόνον bei Eur. Orest. 765. Im letzteren Falle ist κύπριν zu schreiben.

V. 654 μὴ 'πολακτίσης, s. zu Sieb. 1063.

V. 655 πρὸς Λέρνης βαθὺν λειμῶνα zu Lerne's (zu der am See Lerne in Argos gelegenen) Niederung. βαθὺς λειμῶν eine tief liegende, ergiebige und fette Aue, s. die Ausleger. Auch läßt sich λειμῶν von der Wasserfläche verstehen, wie πόντιος λειμῶν, und wie man Soph. Tyro Br. XV, 5 ἦτις — ἐν λειμῶνι ποταμίων ποτῶν ἴδῃ σκιᾶς εἶδωλον verstehen kann. Ähnlich wird auch ἄλσος gebraucht, s. zu Pers. 108. Dann ist zu übersetzen: zu Lerne's weiter Wasserfläche, oder als Hypallage für πρὸς Λέρνης βαθείας λειμῶνα genommen (s. das Sachregister unter Hypallage): zu der tiefen Lerne Wasserfläche, an das Ufer des Sees.

λειμῶνα, ποιμένας βουστάσεις τε πρὸς πατρός,
 ὥς ἂν τὸ Διον ὄμμα λωφῇσῃ πόθου. 655
 τοιοῖσδε πάσας εὐφρόνας ὀνείρασιν
 ξυνειχόμεν δύστηνος, ἔστε δὴ πατρὶ
 660 ἔτλην γεγωνεῖν νυκτίφοιτ' ὀνείρατα.
 ὁ δ' ἔς τε Πυθῶ, καὶ πρὸς Δωδώνης πυκνοῦς

V. 656 zu den Schaafheerden und Rinderstandorten (Rinderställen) deines Vaters. Diese Worte enthalten die genauere Angabe des Orts, s. zu Sieb. 843, Pers. 114, 899, Hik. 217, 546, Matth. Gramm. §. 432, S. ποιμένας steht für Orte, wo die Heerden weiden, s. Aehnliches im Sachregister unter: Substantiva. Dafs ein Gott, wie Inachos, der nicht etwa als Mensch und König zu denken ist (s. zu V. 639), sich Vieh hält, darf nicht auffallen, s. zu V. 527, 671. πρὸς steht zuweilen nach seinem Casus, s. V. 15, Sieb. 167 und vielleicht das. V. 925.

V. 657 damit des Zeus Auge loskomme (ablasse) von seiner Sehnsucht (nämlich durch Befriedigung derselben). Aehnlich Soph. Trach. 548 f. ὧν ἀφ' ἀπαρπάζειν φιλεῖ ὀφθαλμὸς ἄνδρος, auch Aisch. Hik. 965 ff. Ueber Διον s. zu V. 622. ὄμμα, weil sich das Verlangen durch das Auge vorzüglich äußert, s. zu Soph. Aias 140, Ant. 790, auch Trach. 527 und zu Aisch. Ag. 457. Zu λωφῇσῃ vergl. V. 376.

V. 658 ὀνείρασιν Ald., Rob., ὀνείρασι Turn., Vict.

V. 659 ξυνειχόμεν ich wurde bedrängt, oder ich befand mich mit den Träumen zusammen, hatte mit ihnen zu schaffen.

V. 660 νυκτίφοιτ', Rob. mit Med. νυκτίφαντ'. Beides ist gut.

V. 661 Δωδώνης, Turn. und Vict. Δωδώνην, was Aenderung scheint. Ueber ἐπὶ mit dem Genitivus auf die Frage wohin? s. Matth. Gramm. § 584, β.

- θεοπρόπους λαλλεν, ὥς μάθῃ, τί χρῆ 660
 δρῶντ' ἢ λέγοντα δαίμοσιν πράττειν φίλα·
 ἦκον δ' ἀναγγέλλοντες αἰολοστόμους
 665 χρησμούς ἀσήμους δυσκρίτως τ' εἰρημένους.
 τέλος δ' ἐναργῆς βάξις ἦλθεν Ἰνάχῳ,
 σαφῶς ἐπισκῆπτουσα καὶ μυθουμένη, 665
 ἔξω δόμων τε καὶ πάτρας ὠθεῖν ἐμὲ,
 ἄφρετον ἀλᾶσθαι γῆς ἐπ' ἐσχάτοις ὄροις·
 670 κεί μὴ θέλῃ, πυρωπὸν ἐκ Διὸς μολεῖν

V. 662 ὥς μάθῃ, einige ὥς μάθοι, s. zu V. 201. τί χρῆ, Med. mit darübergeschriebenem ν, was wahrscheinlich für τί χρῆν gelten soll, doch s. Matth. Gramm. S. 507, 2.

V. 663 s. über die Verbindung τί δρῶντ' ἢ λέγοντα Hik. 501, Ag. 1639, Choeph. 311 f., Soph. Oid. 71 f., Kol. 71, Ant. 507; auch wird Eur. Hek. 373 und Phoin. 885 angeführt. Ueber die Construction s. auch zu V. 578. πράττειν, Med. πράσσειν, s. zu Pers. 191. δαίμοσιν ist mit φίλα zu verbinden. Statt φίλα hat Med. φίλως oder φίλῳ mit darübergeschriebenem α, einige φίλον.

V. 664 ἀναγγέλλοντες, Elmsley ἀπαγγέλλοντες, doch s. Eur. Iph. Taur. 761, Xen. Anab. I, 3, 19 und 21 u. a.

V. 665 ἀσήμους, and. ἀσήμως, wahrscheinlich wegen δυσκρίτως, wofür Rob. und eine Handschrift bei Turn. δυσκρίτους haben.

V. 666 βάξις ἦλθεν, drei weniger bedeutende Handschriften ἦλθε βάξις.

V. 669 ἄφρετον ἀλᾶσθαι für ὥστε ἄφρετον ἀλᾶσθαι: um verlassen umherzuschweifen.

V. 670 habe ich κεί μὴ θέλῃ aus Ald., Rob. und einigen Handschriften aufgenommen, da die Verschmelzung der unabhängigen und abhängigen Rede sehr häufig ist, s. zu Pers. 349, Soph. Aias 733, Matth. Gramm. S. 529, 5, weshalb auch ἀξαισώσσει folgt,

κεραυνὸν, ὃς πᾶν ἐξαῖστώσει γένος.
 τοιοῖσδε πεισθεῖς Λοξίου μαντεύμασιν, 670
 ἐξήλασέν με κἀπέκλεισε δωμάτων
 ἄκουσαν ἄκων· ἀλλ' ἐπὶ νύκτα καλῶς νιν
 675 Διὸς χαλινὸς πρὸς βίαν πράσσειν τάδε.
 εὐθύς δὲ μορφή καὶ φρένες διάστροφοι
 ἦσαν, κεράστις δ', ὡς ὄρατ', ὄξυστόμῳ 675

und da *εἰ* mit dem Coniunctivus gefunden wird, s. zu Sieb. 385, 1014, Pers. 777, Hik. 386, Ag. 1300, Choeph. 178, Eum. 228, Soph. Oid. 193, woselbst man Hermann's obss. critt. p. 77 f. und de particula *ἄν* p. 96 ff. hinzufügen kann. Doch kann auch die Lesart einiger Urkunden *θέλει* die ächte seyn, da *ΘΕΛΕΙ* für *θέλει* und *θέλη* galt; die gewöhnliche *θέλοι* jedoch scheint aus Aenderung wegen der abhängigen Rede entstanden zu seyn. *πυρωπὸν*, Med. *πυρωτόν*, vielleicht das ächte. Statt *ἐκ Διὸς μολεῖν* wollen Elmsley und Blomfield *ἄν Διὸς μολεῖν* schreiben, da jenes *venisse*, dieses *venturum esse* bedeute, wie Soph. Oid. 307 *ἄν ἐλθεῖν*, allein die Bedeutung der Zukunft wird durch *ἄν* nicht bewirkt, sondern es wird die Sache dadurch bloß als möglich, nicht als ausgemacht dargestellt, weshalb hier diese Partikel besser fehlt, s. Matth. Gramm. §. 598, Hermann zu Soph. Aias 1061, de particula *ἄν* p. 179 ff. Vergl. auch zu Sieb. 410.

V. 671 *ὃς πᾶν ἐξαῖστώσει γένος*, nicht als wenn Inachos fortzudauern aufhören sollte, denn als Gott ist er unsterblich, sondern wahrscheinlich soll ihn der Donnerkeil in den Tartaros schleudern, wie die Titanen, s. V. 151, 219 ff., besonders 1055. Doch wünscht Jo V. 583 f., 749 ff. ganz vernichtet zu werden, und wird V. 739 *Θνητὴ* genannt.

V. 675 *Διὸς χαλινὸς*, vergl. V. 561, Ag. 211, 231, Eum. 562. *πρὸς βίαν*, s. zu V. 208.

V. 676 ist *μορφή* nur von den Hörnern zu verstehen, s. zu V. 560.

V. 677 f. *ὄξυστόμῳ μῶπι χριδθεῖσα*, s. zu V. 566.

μύωπι χρισθεῖς', ἐμμανεῖ σκιότηματι
 ἦσσον πρὸς εὐποτόν τε Κεγχρείας ῥέος,
 680 Λέρνης ἄκρην τε· βουκόλος δὲ γηγενής,

V. 679 εὐποτόν (Rob. εὐποντόν), vergl. V. 814. Ist, wie es allerdings scheint, unter Kenchreia (als Singularis Thukyd. 4, 44, gewöhnlich als Pluralis) die Korinthische Hafenstadt zu verstehen, so ist der Sinn, Jo habe in ihrer Raserei zuerst Argos nach verschiedenen Richtungen, von einem Ende und Meere bis zum andern, durchirrt, und es ist der Fluß gemeint, von welchem Pouqueville in seiner Reise durch Griechenland II, 1, p. 286 (Sickler) sagt: «bald darauf führte der Weg in eine kahle Schlucht, durch welche der Helisson oder der Strom von Kenchrene fließt, welcher den Fuß der Gebirge von Sophiko oder der Solygischen Berge umgiebt, aus denen er sich in den Golf von Saros ergießt.» Sollte aber der zwischen Argos und Tegea liegende Flecken Kenchreai (Pausan. II, 24, 8) gemeint seyn, was jedoch weniger wahrscheinlich, so ist vielleicht mit Schütz der Erasinos zu verstehen, und hier und am See Lerne der Ort zu suchen, wo Jo vom Argos geweidet wurde, vergl. Hik. 43, 49 f., 524 ff., Soph. El. 5, auch oben V. 655 f. und zu Hik. 31. Wäre εὐποντόν die ächte Lesart, so würde der Sinn seyn: zu Kenchreias, der korinthischen Hafenstadt, gutem, d. i. gutgelegenem und sicherem, Meergewässer, wie ähnlich Soph. Kol. 711 δῶρον εὐθάλασσον, doch hat es zu wenig äußere Autorität für sich. Κεγχρείας, Rob. und einige andere Κερχνείας, was auch Vertheidiger gefunden hat, s. die Herausgeber. Aus unserer Stelle scheint Pers. 562 in einige Urkunden Κεγχρείας u. a. statt Κυχρείας gekommen zu seyn. Uebrigens sagt der Schol. zu u. St. πρὸς τὴν ῥοὴν τῆς Κεγχρῆς, ἥτις κρήνη ἐστὶν Ἀργεῶν, καὶ πρὸς τὴν Λέρνην τὴν πηγὴν, was vielleicht, wie anderes mehr, eine Erfindung von ihm selbst ist.

V. 680 Λέρνης ἄκρην (andere ἄκραν, Ald. und Rob. ἄκρον) zu der Spitze von Lerne, d. i. bis an

ἄκρατος ὄργην Ἄργος, ὠμάρτει, πυκνοῖς
ὄσσοις δεδορκῶς, τοὺς ἐμούςς κατὰ στί-
βους. 680

ἄπροσδόκητος δ' αὐτὸν αἰφνίδιος μόρος
τοῦ ζῆν ἀπεστέρησεν, οἰστροπλήξ δ' ἐγὼ
685 μάστιγι θείᾳ γῆν πρὸ γῆς ἐλαύνομαι.
κλύεις τὰ πραχθέντ'· εἰ δ' ἔχεις εἰπεῖν ὅ τι
λοιπὸν πόνων, σήμαινε, μηδὲ μ' οἰκτίσας 685
ξύνθαλπε μύθοις ψευδέσιν· νόσημα γὰρ
ἄσχιστον εἶναί φημι συνθέτους λόγους.

den Argolischen Meerbusen. Minder wahrscheinlich ver-
steht man die Quelle des Flusses Lerne. An der ioni-
schen Form ἄκρην ist nicht anzustossen, s. zu V. 201.
γηγενῆς, s. zu V. 567.

V. 681 f. ist ὠμάρτει κατὰ τοὺς ἐμούςς στίβους
zu verbinden.

V. 683 ist αἰφνίδιος durch die Synizesis drei-
syllbig, s. Choeph. 330 ἐπιτυμβίδιος, Soph. Ant. 814
ἐπινυμφίδιος u. a. Uebrigens scheint Jo nicht zu wis-
sen, daß Argos durch den Hermes, den Argeiphontas,
umkam.

V. 684 οἰστροπλήξ, vielleicht richtiger οἰστρο-
πλήξ, s. Hermann's obss. ad. Bucolica vor Schäfer's
Ausgabe des Sophokles p. XIV, und Blomfield zu u. St.

V. 685 μάστιγι θείᾳ (der Hera nämlich), s. zu
Ag. 628. γῆν πρὸ γῆς Land vor Land, wie Aristoph.
Acharn. 235 u. a., s. Schütz, Blomfield u. a. zu d. St.,
Matth. Gramm. §. 575.

V. 686 f. κλύεις du hast gehört, welche Kraft
das Präsens dieses Verbi nicht selten hat, s. Ag. 1217,
Soph. Trach. 68, zu Soph. Phil. 261. So auch ἀκού-
ειν, s. zu Hik. 276. ὅ τι, and. ἔτι. πόνων, and.
auch Med. (Weigel) πόνον. Derselbe μήδ' ἐμ'.

V. 688 ξύνθαλπε erquicke, erfreue. νόσημα,
s. zu V. 1071.

ΧΟΡΟΣ

690 ἔα ἔα, ἄπεχε, φεῦ·
οὔποτ', οὔποτ' ἠὔχουν ξένους
μολεῖσθαι λόγους ἐς ἄκοαν ἐμὰν, 690
οὐδ' ὥδε δυσθέατα καὶ δύσοιστα

V. 690 ff. machen entweder als monostrophischer Gesang einen Abschnitt, wie z. B. der Gesang Soph. Trach. 205 ff., und wie noch öfter Anapästten, besonders bei dem Auftreten oder Abtreten der Personen (z. B. V. 277 — 297, 560 ff., 879 ff., Pers. 873 ff., Soph. Aias 1163 ff., Ant. 526 ff.), oder sie bilden die Strophe, wozu die gleichlautende Gegenstrophe nach V. 744 fehlt. Solche Wiederholungen finden sich Eum. 778 — 790 = 805 — 817, 831 — 839 = 862 — 870, Ag. 1042 f. = 1046 f., 1050 f. = 1055 f., s. mehr in der Vorrede zu den Sieben. Dies ist nicht unwahrscheinlich, da dergleichen Wiederholungen bei Aischylos oft fehlen, weil ihre Zeichen übersehen oder nicht verstanden wurden, und da vor V. 745 der Chor sprechen zu müssen scheint, wie die Worte des Prometheus V. 745 f., welche mit V. 698 f. übereinstimmen, und in denselben besonders das Wörtchen αὖ, so wie der Umstand, daß der Chor V. 747 spricht, andeuten. Doch habe ich die Einsetzung der Gegenstrophe unterlassen, da sie nicht ganz gewiß, sondern nur wahrscheinlich ist. ἔα ἔα ei! ei! ein Ausruf der Verwunderung, s. zu V. 114, oder vielleicht des Schmerzes, s. zu V. 565. Der Hiatus ist in Interjectionen nichts ungewöhnliches. ἄπεχε halt' ein, steh' ab, schweige, σιώπα Schol.

V. 691 οὔποτ', οὔποτ', Ald. und andere οὐπώποτ', was vielleicht vorzuziehen ist. ἠὔχουν (Rob. ἠύχόμεν) ich hatte die Zuversicht, s. zu V. 338. ξένους als befremdende, unerhörte, unerwartete.

V. 692 μολεῖσθαι, vergl. Soph. Kol. 1742 μολούμεθα.

V. 693 οὐδὲ, nämlich ἠὔχουν. Im Med. (Weigel) u. a. fehlt καί.

πήματα, λύματα, δέλματ' ἀμφήκει
 695 κέντρῳ ψύχειν ψυχὰν ἐμάν·
 ἰὼ ἰὼ, μοῖρα, μοῖρα,
 πέφρικ' εἰσιδοῦσα πράξιν Ἰοῦς.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

πρό γε στενάζεις, καὶ φόβου πλέα τις εἶ· 695
 ἐπίσχες, ἔστ' ἂν καὶ τὰ λοιπὰ προσμάθης.

V. 694 f. ἀμφήκει κέντρῳ um die Heftigkeit zu bezeichnen, wie Soph. Oid. 809 διπλοῖς κέντροισι u. a., s. zu Ag. 628. ψύχειν erstarren machen, betäuben, wie wir ähnlich sagen: es überläuft mich kalt. S. Aehnliches zu Sieb. 815, Choeph. 77, 518, und bei den Auslegern zu Soph. Oid. 153. Uebrigens ist ψύχειν ψυχὰν ein Wortspiel, s. Aehnliches im Sachregister zum Aischylos und Sophokles unter: Wortspiel.

V. 697 εἰσιδοῦσα, Med. und einige andere ἐσιδοῦσα, wodurch der Vers ein antispastisch-iambischer wird; vielleicht richtig.

V. 698 πρό γε adverbialisch, doch hat Med. προῶ γε (darüber πρόσ γε), nicht übel und vielleicht aufzunehmen, zumal da die O-Laute in der alten Schrift einerlei Zeichen hatten. φόβου πλέα τις εἶ (Rob. φόβου τις εἶ πλέα) du bist eine gar zu furchtsame. Ueber die Form πλέα s. zu Soph. Kol. 1158, über πλέος mit dem Genitivus und dem Nebengriffe des Vorwurfs zu Soph. Phil. 1076 und Blomfield zu u. St., über τις bei Adjectivis in der Bedeutung: etwas, ziemlich, sehr, gar, ganz, zu Soph. Ant. 942, Phil. 286, Aias 7, auch zu Aisch. Sieb. 959, 972, Pers. 502, 656, 691, 711, Hik. 748, Ag. 147, Eum. 374, 857, Eben so τὶ bei Adverbis, s. oben zu V. 42, Choeph. 113.

V. 699 ἐπίσχες halt' an, warte, wie öfter, vergl. Choeph. 899, 1061, zu Soph. Phil. 541.

ΧΟΡΑΓΟΣ

700 λέγ', ἐκδίδασκε· τοῖς νοσοῦσί τοι γλυκὺ,
τὸ λοιπὸν ἄλγος προὔξειπίστασθαι τορῶς.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

τὴν πρὶν γε χρεῖαν ἡνύσασθ' ἐμοῦ πάρα
κούφως· μαθεῖν γὰρ τῇσδε πρῶτ' ἐχρήζετε 700
τὸν ἄμφ' ἑαυτῆς ἄθλον ἐξηγουμένης·
705 τὰ λοιπὰ νῦν ἀκούσαθ', οἷα χρὴ πάθῃ
τλήναι πρὸς Ἥρας τήνδε τὴν νεάνίδα,
σύ δ', Ἰνάχειον σπέρμα, τοὺς ἐμοὺς λόγους
θυμῷ βάλλ', ὥς ἂν τέρματ' ἐκμάθῃς ὁδοῦ. 705

V. 700 τοῖς νοσοῦσι allgemein, obgleich zunächst nur an die Jo gedacht wird, s. das Sachregister unter: Pluralis. τοι, and. τι (wie Ag. 952, 974, 977 u. a.) and γάρ.

V. 702 χρεῖαν Verlangen, Wunsch, vergl. Choeph. 476. Med. und einige andere Urkunden χρεῖαν τ', d. i. χρεῖαν τοι, nicht übel, da τοὶ elidirt werden kann, s. zu Soph. Aias 532, Ant. 215, auch oben zu V. 49, 395, Sieb. 177, 209, 534, Hik. 441, Ag. 848 (τ' ἄν), 947, 1503, Choeph. 108, 485, 654, 1003, Eum. 164. ἡνύσασθε ihr habt euch ausgewirkt, s. zu Choeph. 859. ἐμοῦ πάρα durch mich, durch meine Vermittelung, s. Choeph. 399, Matth. Gramm. §. 588, 4, a. Ueber die Sache vergl. V. 638 ff.

V. 704 τὸν ἄμφ' ἑαυτῆς ἄθλον die sie umgebende, betreffende Noth, vergl. Soph. Phil. 1354 ὦ τὰ πάντ' ἰδόντες ἄμφ' ἐμοῦ κύκλοι, vielleicht auch unten V. 1031, Sieb. 999, Hik. 377 u. a. Die Worte μαθεῖν — ἐξηγουμένης sind eine Parenthese.

V. 705 s. über die Construction zu V. 182.

V. 707 σύ δ', Med. und andere σύ τ', nicht übel und vielleicht das ächte, s. Blomfield. Ueber Ἰνάχειον σπέρμα s. zu V. 578.

V. 708 θυμῷ βάλε nimm dir zu Herzen, beachte, vergl. Soph. Oid. 975 μὴ νῦν ἔτ' αὐτῶν μηδὲν ἐς θυμὸν

πρῶτον μὲν ἐνθένδ' ἡλίου πρὸς ἀντολὰς

βάλης, das Homerische οὐ δ' ἐνὶ φρεσὶ βάλλεο σῆδιν u. a. Blomfield führt an Hom. Od. 1, 201, Herodot. 7, 51. Statt βάλ' hat Med. (Weigel) und Reg. G μάδ'. — τέρματα ὁδοῦ die Bestimmungen des Wegs, den dir vorgeschriebenen Weg, s. zu V. 284.

V. 709 beginnt die Angabe des Wegs, welchen Io einschlagen soll. Der Dichter verbindet hierbei Wahres und Fabelhaftes. Ueber die Irren der Io haben Untersuchungen angestellt besonders Voss in den mythologischen Briefen Band II, Br. 17 und 18, Hermann in den obs. critt. in quosdam locos Aeschyli et Euripidis p. 26 ff., Jacobs zur Uebersetzung des Prometheus im dritten Theile des Attischen Museums, Schütz im vierten Excurs' zu diesem Stücke, Zeune in den Erdansichten oder Abriss einer Geschichte der Erdkunde, Berlin 1815 und 1820, Schirlitz in seinem Handbuche der alten Geographie zu Fiedler's Charte über die Irren der Io, Welcker in der Aeschylischen Trilogie Prometheus und die Kabirenweihe zu Lemnos, Darmstadt 1824, S. 127 — 146, vergl. dessen Nachtrag zur Aeschyl. Trilogie S. 59, 74, Sickler in dem Handbuche der alten Geographie, Einleitung p. XV ff., Reinganum über den die Irren der Io betreffenden Abschnitt der Welckerischen Schrift, und die in den Tragödien des Aeschylos vorkommenden Notizen, nebst einer geordneten Uebersicht derselben in Jahn's Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik, Leipzig 1828, Band II, Heft 3, S. 325 — 349, Völcker in seiner mythischen Geographie, Theil I, p. 197 ff. (vergl. die Recension dieser Schrift von Hermann in den neuen Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik, Leipzig 1832, Band IV, Heft 3, S. 275 — 305) und Klausen im Rheinischen Museum, Band III, Heft 3 und in der allgemeinen Schulzeitung 1832 Abthlg. II, no. 79 — 84. — Einen andern Weg läßt Aischylos die Io in den Hiketiden V. 526 ff. einschlagen, nämlich von Argos nach Asia über die Meerenge, und namentlich durch Phrygia, Mysia, Kilikia und Pamphylia, dann am Euphrates hin durch Phoinike

710 στρέψασα θαντὴν, στεῖχ' ἀνηρότους γύας·
 Σκύθας δ' ἀφίξη νομάδας, οἱ πλεκτὰς στέγας
 πεδάρσιοι ναίουσ' ἐπ' εὐκύκλοις ὄχοις,
 ἐκηβόλοις τόξοισιν ἐξηρτημένοι· 710
 οἷς μὴ πελάζειν, ἀλλ' ἀλιστόνοις πόδας

und Syria zum Neilos. Apollodoros II, 1, 3 läßt die Jo zuerst an das Jonische Meer gelangen, dann durch Illyria über den Haimos und die Thrakische Meerenge nach Skythia und Kimmeria kommen, von da viel Europäische und Asiatische Länder und Meere durchirren, und endlich in Aegypten einwandern. Aehnlich Hyginus Fab. 145. — ἐνθενδ' (einige ἐνθαδ') von hier aus, nicht vom Kaukasos, sondern vom nördlichen Erdrande am Okeanos, s. die Einleitung. ἡλίου πρὸς ἀντολὰς nach Südosten zu. Andere ἀνατολὰς, wie V. 793, nicht unrichtig, da auch im fünften Fusse zuweilen ein Tribrachys sich findet, s. zu Hik. 373, Eum. 476, Seidler de verss. dochm. p. 380 ff.

V. 710 στεῖχε, du mußt gehen, s. Matth. Gramm. §. 511, 5, a, Markland zu Eur. Iph. Aul. 734, auch uns zu Sieb. 632.

V. 711 f. sind die sogenannten Hamaxobier gemeint, welche hier westlicher als gewöhnlich gesetzt werden, in der Gegend des Maiotischen Sees, s. V. 415 ff. Als herumziehenden Völkern konnten verschiedene Schriftsteller ihnen verschiedene Wohnsitze zutheilen. πέδαρσιοι, s. zu V. 268.

V. 713 τόξοισιν ἐξηρτημένοι mit Bogen behängen, s. die Ausleger.

V. 714 f. stehen die Infinitive πελάζειν und ἐκπερᾶν als Imperative, was auch Soph. Oid. 1466 in αἶν μοι μέλεσθαι nach dem Relativum geschieht. Ueber den Imperativus nach Relativis s. Matth. Gramm. §. 477, b. ἀλιστόνοις ῥαχίαισιν den meerumbrausten Felsgestaden, d. i. wahrscheinlich dem Maiotischen See. Statt πόδας haben mehrere Urkunden γύποδας, Med. (Weigel) γύποδας mit ων über ας, was so entstanden

κατοικιοῦσιν ἀμφὶ Θερμώδονθ', ἵνα
 τραχεῖα πόντου Σαλμυδησία γνάθος, 725
 ἐχθρόξενος ναύτησι, μητρὶά νεῶν.
 730 αὐταὶ σ' ὁδηγήσουσι, καὶ μάλ' ἀσμένως.

V. 727 enthält κατοικιοῦσιν eine Weissagung. Jetzt wohnten sie in Kolchis, wie der Zusammenhang und V. 413 f. lehren, also östlicher als später, vergl. Strabon XI, p. 503 f. Θερμώδοντα, einen Fluß in Pontos. ἵνα für ἐκεῖσε ἵνα, wie oft, z. B. Soph. Phil. 1181, Kol. 273, 405 u. a. Es ist mit βῆναι V. 725 zu verbinden.

V. 728 f. bis dahin, wo des Meeres (oder des Pontos, des Pontos Euxeinos) rauhes Salmydesisches Gebirg (klippenvolles Gestade, die Scheren bei Salmydesos), unwirthbar den Schiffen, eine Stiefmutter der Schiffe, sich befindet, d. i. bis über den Thrakischen Bosporos hinüber. Dafs die Reise um den Pontos Euxeinos herumgehe ist deutlich genug angegeben, obgleich nicht angedeutet ist, wie Jo über jene Meerenge setzen soll, ob zu Schiffe, wie über den südlichen Ocean (s. zu V. 793), was wegen ihrer Begleitung wahrscheinlicher ist, oder schwimmend wie über die Kimmerische (s. V. 732 f.), welche letztere Art jedoch gewifs vom Prometheus angegeben worden wäre. τραχεῖα γνάθος wegen der daselbst sich befindenden Klippen und Untiefen, auf welche die Schiffe vom Nordwinde oft geworfen wurden, s. Xen. Anab. VII, 5, 12, Strabon VII, p. 319, Skymnos Chios V. 723 ff., Diodor. 14, 37 u. a. πόντου, vielleicht richtiger Πόντου. — Σαλμυδησία, and. Σαλμυδησόσια, auch Med. (Weigel), doch bei Butler Σαλμυδιασία, einige auch Σαλμυδισία. Ueber die Schreibart mit σ und σσ s. Blomfield zu d. St., die Herausgeber zu Xen. Anab. VII, 5, 12. ναύτησι, s. zu V. 6. Rob. ναύτης, Ald. ναύταισι, Eustath. zu Il., E, p. 560 und Tzetzes zum Lykophr. 1285 ναύταισι. — μητρὶά, s. Blomfield.

V. 730 den Weg werden diese dich führen (weil ich dir denselben nicht weiter anzugeben nöthig

Ἰσθμὸν δ' ἐπ' αὐταῖς στενοπόροις λιμνης
 πύλαις
 Κιμμερικὸν ἦξις, ὃν θρασυσπλάγχυνος σὲ
 χορή
 λιποῦσαν αὐλῶν' ἐκπερᾶν Μαιωτικόν· 730
 ἔσται δὲ θνητοῖς εἰσαεὶ λόγος μέγας
 735 τῆς σῆς πορείας, Βόσπορος δ' ἐπώνυμος
 κεκλήσεται λιποῦσα δ' Εὐρώπης πέδον,

habe), und zwar sehr gern (weil auch du ein Weib bist, wie ihr ganzes Volk). αὐτὰρ nachdrücklich vorangestellt, des Gegensatzes wegen. Aehnlich V. 815 οὐτός σ' ὁδῶσει.

V. 731 ff. du wirst aber an die Kimmerische Erd-
 enge dicht an den engwegigen Eingängen in den (Maio-
 tischen) See gelangen, nach deren Zurücklegung (und
 Durchwanderung der Taurischen Halbinsel) du muthiges
 Herzens über den Maiotischen Sund setzen mußt. Ueber
 αὐτὸς s. zu V. 849. Unter den στενοπόροις πύλαις
 sind die sich in das Land erstreckenden Windungen des
 Maiotischen Sees zu verstehen. Ueber die Verbindung
 s. zu V. 416. στενοπόροις, einige στενοπόρου. —
 δρασύσπλάγχχνως, einige δρασύσπλαγχχνον.

V. 734 λόγος μέγας die ausgebreitete, allgemein bekannte Sage. Eine ähnliche Stelle ist V. 842 f.

V. 735 und von dir (von deiner Rindsgestalt) den Namen bekommend, wird er (der Sund) Rindsfurt genannt werden. Es ist *αὐλῶν Μαιωτικῶς* zu ergänzen, denn bisweilen muß ein entferntes Subject hinzugedacht werden, s. zu V. 81. *Βόσπορος δ',* Rob. *Βόσπορός τ'.*

V. 736 λικούσα Εὐρώπης πέδον sogleich nach dem Uebergange über den Kimmerischen Bosporos (V. 792 ρεῖσπον, ἡπείρων ὄρος genannt), welcher, so wie nördlicher der Maiotische See und der Tanais, als die Grenze Europas und Asias anzusehen ist. Vergl. Herodot. 4, 45 οἱ δὲ Τάναϊν ποταμόν, τὸν Μαίητην καὶ πορθμήϊα τὰ Κιμμέρια λέγουσι (σύρισματα),

ἤπειρον ἤξεις Ἀσιάδ'. ἄρ' ὑμῖν δοκεῖ

Strabon an mehreren Orten, Eratosthenes das. I, p. 65, Dionys. Perieget. 14 *Εὐρώπην δ' Ἀσίης Τάναϊς διὰ μέσσον ὀρίζει*, Plin. III, 1 u. a. Zwar giebt Aischylos im befreiten Prometheus (Br. 177) den Phasis als die Grenze an nach Arrian. Peripl. p. 12 *Αἰσχύλος ἐν Προμηθεῖ λυομένῳ τὸν Φᾶσιν ὄρον τῆς Εὐρώπης καὶ τῆς Ἀσίας ποιεῖ*. —

τῇ μὲν δίδυμον χθονὸς Εὐρώπης

μέγαν ἢ δ' (gew. τῇ δ') Ἀσίας τέρμονα Φᾶσιν.

Vergl. Prokop. de bell. Goth. 4, p. 379 *ἀλλὰ καὶ ὁ τραγωδιοποιὸς Αἰσχύλος ἐν τῷ Προμηθεῖ λυομένῳ, εὐθὺς ἀρχόμενος τῆς τραγωδίας, τὸν ποταμὸν Φᾶσιν τέρμονα καλεῖ γῆς τε τῆς Ἀσίας καὶ τῆς Εὐρώπης*, auch Herodot. 4, 45 *οὐδ' ἔχω συμβαλέσθαι, ἐπ' ὅτεν μὴ εὐόγη γῇ — οὐρίσματα Νεῖλός τε ὁ Αἰγύπτιος ποταμὸς ἐτέθη, καὶ Φᾶσις ὁ Κόλχος*, Pindar. Isthm. 2, 61, Eur. Androm. 651 f. u. a. Aber dies ist nicht der Kolchische Phasis, sondern ein anderer auf der Nordseite des Kaukasos, welcher mit dem Araxes und Tanais verbunden vorkömmt, und als Arm des einen oder des andern anzusehen ist, vergl. Orpheus Argon. 747 f. *ἐνθάδ' Ἀράξου ῥεῦμα μεγαβρεμέτου ποταμοῖο, ἐξ οὗ Θερμῶδων, Φᾶσις Τάναϊς τε ῥέουσιν*, 1050 ff., auch lex. Reg. Ms. bei Alberti zum Hesychios II, p. 1496 *Φᾶσις (Φάσις) — ποταμὸς ἐνδότερον τῆς Σκυθίας, οὕτω καλούμενος*, und oben zu V. 719. Er vertritt also die Stelle des gewöhnlichen Grenzflusses, des Tanais, der bei Aischylos nicht vorkömmt. Der Hybristes (Hypanis, s. zu V. 719) bleibt der Jo rechts.

V. 737 *ἤπειρον Ἀσιάδα* Grofsasien, Hinterasien, zum Unterschiede von Kleinasien, Vorderasien, der asiatischen Halbinsel, da Jo bis jetzt mehr dieses und Europa als Grofsasien berührt hatte. Hier bricht Prometheus ab, und knüpft die Erzählung erst V. 792 wieder an. Ueber die Quantität von *Ἀσίας* s. zu Pers. 245. *ἄρα nonne*, wie öfter, z. B. Choeph. 490 f.

ὁ τῶν θεῶν τύραννος ἐς τὰ πάνθ' ὁμῶς 735
βίαιος εἶναι; τῇδε γὰρ θνητῇ θεὸς
740 χρῆζων μιγῆναι τάσδ' ἐπέβριψε πλάνας.
πικροῦ δ' ἔκυρσας, ὧ κόρη, τῶν σῶν γάμων
μνηστῆρος· οὐς γὰρ νῦν ἀκήκοας λόγους,
εἶναι δόκει σοι μηδέπω 'ν προοιμίῳ. 740

IΩ.

Ιὼ μοι μοι, ἔ ἔ ἔ ἔ.

V. 738 ἐς τὰ πάντα gegen Alles, allgemein statt gegen Alle, oder in jeder Hinsicht. ὁμῶς, vergl. Choeph. 381, Eum. 692, Soph. Aias 1372.

V. 739 θνητῇ, s. zu V. 671.

V. 740 ἐπέβριψε er liefs zu Theil werden, dadurch nämlich, dafs er die Hera der Jo Schaden zufügen liefs.

V. 742 f. denn was du jetzt für Worte vernommen hast, (diese) siehe an als gehörten sie dir noch nicht einmal unter die Vorspiele, d. i. denn das bisher Angeführte kömmt im Vergleiche mit dem noch nicht Berührten in gar keinen Betracht, nicht sowohl in Ansehung der Länge der Erzählung (denn Prometheus erwähnt nur wenig und macht Sprünge, was Aischylos so eingerichtet zu haben scheint, um die Zuhörer nicht zu ermüden), als in Ansehung der Länge des von der Ja noch zurückzulegenden Wegs. Die meisten Urkunden, auch Med. (Weigel) haben μηδ' ἐπῶν προοιμίῳ (Rob. προίμια, wahrscheinlich aus Aenderung), was ebenfalls vertheidigt werden kann: als gehörten sie dir nicht einmal unter die Vorspiele meiner Rede. So findet sich der Dativus mit εἶναι gebraucht. Ueber σοὶ s. V. 83, Choeph. 102, 256 u. a. Aehnliche Stellen sind Pers. 427 εὖ νῦν τόδ' ἴδρι μηδέπω μεδούν κακῶν, Hik. 801 ὁρῶ τάδε προίμια πρόξενά πόνων βιαίων ἐμῶν, Ag. 31 προίμιον χορεύσομαι, Eum. 20 τούτους ἐν εὐχαῖς προιμιάζομαι θεοῦς, s. auch zu Pers. 801.

V. 744 ἰὼ, Rob. ἰὼ ἰὼ. — ἔ ἔ ἔ ἔ, Med. und

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ

745 σὺ δ' αὖ κέκραγας κἄναμυχδίξῃ· τί που
δράσεις, ὅταν τὰ λοιπὰ πυνθάνῃ κακά;

ΧΟΡΑΓΟΣ.

ἦ γάρ τι λοιπὸν τῇδε πημάτων ἐρεῖς;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ

δυσχείμερόν γε πέλαγος ἀτηρᾶς δύης. 745

ΙΩ.

τί δῆτ' ἐμοὶ ξῆν κέρδος, ἀλλ' οὐκ ἐν τάχει

andere nur ξ ξ, vielleicht das ächte; dann würde der Vers ein dochmischer ohne vorgesetzten Jambus, und *ἰώ*, wie oft, einsylbig seyn, s. zu Sieb. 463, Pers. 1026, Hik. 201, 748, 816, Ag. 1430, Choeph. 425, 461, 465, Eum. 508, Soph. Aias 890 u. a. Ueber die hier vielleicht einzurückende Wiederholung der Strophe V. 690 — 697 s. daselbst.

V. 745 αὖ auch, auf der andern Seite, ebenfalls, wie der Chor nämlich, s. V. 690 ff., oder: wiederum; dann spricht Prometheus zum Chore, s. zu V. 690, κἄναμυχδίξῃ, einige κἄναμοχδίξῃ.

V. 747 ἦ γάρ denn wirklich, mit Verwunderung, wie V. 759, 976, Ag. 1339. Spricht zwischen V. 744 und 745 der Chor nichts, so möchte ich diesen Vers der Jo zuschreiben, in welchem Falle τῇδε für ἐμοὶ stehen würde, wie häufig, s. Matth. Gramm. §. 470, 9.

V. 748 δυσχείμερον, Ald. und Rob. δυσχείμαρον. Ueber γέ in der Antwort s. zu V. 248. πέλαγος Meer, Fluth, bildlich für Schwall, Menge, s. Pers. 425, Hik. 456, Sieb. 740, zu Soph. Kol. 1739. So auch κύμα, s. unten zu V. 887.

V. 749 ist zu ἀλλ' οὐ aus dem Vorhergehenden τί in der Bedeutung warum hinzu zu denken, s. zu V. 581.

750 ἔρριψ' ἑμαυτὴν τῇσδ' ἀπὸ στύφλου πέτρας;
ὅπως πέδῳ σκήψασα, τῶν πάντων πόνων
ἀπηλλάγην· κρεῖσσον γὰρ εἰσάπαξ θανεῖν,
ἢ τὰς ἀπάσας ἡμέρας πάσχειν κακῶς. 750

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ

ἢ δυσπετῶς ἂν τοὺς ἑμούςς ἄθλους φέροις,
755 ὅτῳ θανεῖν μὲν ἔστιν οὐ πεπωμένον·
αὕτη γὰρ ἦν ἂν πημάτων ἀπαλλαγὴ.
νῦν δ' οὐδὲν ἔστι τέρμα μοι προκείμενον

V. 751 πέδῳ σκήψασα, vergl. Hik. 766 ff., Soph. Phil. 1001 f. κρατ' ἑμὸν τόδ' αὐτίκα πέτρα πέτρας ἄνωθεν αἰμάξω πεσών, und über πέδῳ oben zu V. 872. Ueber ὅπως — ἀπηλλάγην s. zu V. 156.

V. 752 εἰς ἄπαξ Med. (Weigel), Ald. und Rob., was alterthümlicher scheint, s. auch Blomfield. Es heisst: auf ein Mal, mit einem Male, schnell.

V. 754 δυσπετῶς φέρειν, wie Soph. Tereus Br. XI, 2 ἀλλ' ὅμως χρεὼν τὰ θεῖα θνητοὺς ὄντας ὑπετῶς φέρειν.

V. 755 θανεῖν μὲν zu sterben wenigstens, wenn gleich mir anderes bestimmt ist. S. über μὲν, elliptisch gebraucht in der Bedeutung wenigstens, ohne entsprechendes δὲ, zu Sieb. 903, 1055, Pers. 292, 329, 514, 546, 590, Hik. 1, 326, 429, 466, 492, 886, 961, Ag. 125, 241, 586, 743 f., 902, 910, 1176, 1239, 1304, Choeph. 188, 396, Eum. 470, 603, 663, 841, Matth. Gramm. §. 622, 6. Ueber die Sache s. V. 1055.

V. 756 steht αὕτη wegen ἀπαλλαγῇ statt τοῦτο, denn es bezieht sich auf θανεῖν, s. Choeph. 676, Soph. Trach. 483 εἴτε τὴνδ' ἀμαρτίαν νέμεις, Aias 28, Matth. Gramm. §. 440, 7. Der Scholiast vergleicht Hom. Batrach. 116 f. Ueber den demonstrativischen Artikel so gebraucht s. zu Choeph. 274.

μόχθων, πρὶν ἄν Ζεὺς ἐκπέσῃ τυραννί-
δος. 755

ΙΩ.

ἦ γάρ ποτ' ἐστὶν ἐκπεσεῖν ἀρχῆς Δίας;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

760 ἦδοι' ἄν, οἶμαι, τήνδ' ἰδοῦσα συμφοράν.

ΙΩ.

πῶς δ' οὐκ ἄν, ἦτις ἐκ Διὸς πάσχω κακῶς;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ὥς τολύνην ὄντων τῶνδ' εἰ μαθεῖν πάρα.

ΙΩ.

πρὸς τοῦ τυράννα σκῆπτρα συληθήσεται; 760

V. 758 ἐκπέσῃ, and. ἐκπέσοι.

V. 759 findet denn wirklich jemals der Fall statt, daß Zeus von der Herrschaft verdrängt wird? ἐκπεσεῖν ἀρχῆς Δία ist Subject, s. zu Pers. 556, Ag. 1539, Choeph. 674, Matth. Gramm. §. 542 und §. 534, a.

V. 760 ἦδοι' ἄν Wittenb., gew. ἦδοιμ' ἄν, wie Eur. Phoin. 410 δύναιμ' ἄν statt δύναι' ἄν.

V. 761 πῶς δ' οὐκ ἄν, nämlich ἦδοίμην: wie aber möcht' ich nicht (mich freuen)? vergl. Soph. Oid. 937 πῶς δ' οὐκ ἄν; auch zu Aisch. Choeph. 785. Ueber ἄν ohne Verbum s. unten zu V. 772, Sieb. 709, das Sophokleische Wörterverzeichnis unter ἄν no. 8, Matth. Gramm. §. 599, 4, Hermann de particula ἄν p. 187. Aehnlich πῶς δ' οὐχί; Hik. 887, Soph. Oid. 567, 1015, πῶς γὰρ οὐ; El. 865, 1307, 1448, Aias 1010, πῶς δ' οὐ; Aisch. Pers. 974, Choeph. 119, Eum. 435.

V. 762 nun so darfst du, wie billig, da sich dieses so verhält, es wissen, s. zu Soph. Aias 279, auch Pers. 166, Ag. 1366, Eur. Med. 1311 u. a.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

αὐτὸς πρὸς αὐτοῦ κενοφρόνων βουλευμάτων.

ΙΩ.

765 ποίῳ τρόπῳ; σήμενον, εἰ μή τις βλάβη.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

γαμεῖ γάμον τοιοῦτον, ᾧ ποτ' ἀσχαλᾷ.

ΙΩ.

θεορτον, ἧ βρότειον; εἰ ῥητὸν, φράσον.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

τί δ' ὄντιν'; οὐ γὰρ ῥητὸν ἀνδᾶσθαι
τάδε. 765

V. 764 αὐτὸς πρὸς αὐτοῦ κενοφρόνων βουλευμάτων, Ald., Rob. und einige andere αὐτοῦ, nicht ūbel, da das Pronomen nicht von πρὸς, sondern von κενοφρόνων βουλευμάτων abhängt, denn nur wenn es von der Präposition regiert wird, scheint das Reflexivum nothwendig, s. Matth. Gramm. §. 468, 6. αὐτοῦ ist mehr vom Standpuncte des Zeus, αὐτοῦ mehr von dem des Prometheus gesprochen. Vergl. zu Pers. 407, Choeph. 217. Einige Urkunden πρὸς αὐτὸς αὐτοῦ, bei welcher Stellung (s. V. 923, Matth. a. a. O.) das Reflexivum üblich ist, so dafs es also πρὸς αὐτὸς αὐτοῦ heifsen müfste, und so hat Med. (Weigel), nur dafs daselbst πρὸ statt πρὸς steht. Doch ist diese Lesart hier wahrscheinlich durch Verirrung eines Abschreibers in den vorhergehenden Vers entstanden. πρὸς drückt hier das mittelbar Bewirkende aus, s. zu Ag. 599, 1423, Matth. Gramm. §. 590, S. 1179.

V. 765 εἰ μή τις βλάβη, s. zu V. 196.

V. 766 s. über τοιοῦτος, δς V. 910 f., Matth. Gramm. §. 480, Anm. 4.

V. 768 τί δ' ὄντινα; warum aber welche? für τί δὲ φράσω, ὄντινα γάμον γαμεῖ; Aehnliche ellip-

ΙΩ,

ἢ πρὸς δάμαρτος ἐξανίσταται θρόνων;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ,

770 ἢ τέξεται γὰρ παῖδα φέρτερον πατρός.

ΙΩ,

οὐδ' ἔστιν αὐτῷ τῆσδ' ἀποστροφὴ τύχης;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ,

οὐ δῆτα, πλήν ἔγωγ' ἄν ἐκ δεσμῶν λυθεῖς.

tische Redeweisen finden sich bisweilen, z. B. V. 877 ὅπως δὲ χῶπῃ, Lukian. de parasit. p. 837 ἦντινα δὲ (τέχνην ἐπίσταμαι) αὐδὲς ἀκούσῃ. — ῥητὸν αὐδᾶσθαι macht eine Fülle der Rede, vergl. Aristoph. Vögel 1719 οὐ φατὸν λέγειν, Orpheus Argon. 926 οὐ φατὸν εἰπεῖν, Xen. Anab. III, 5, 17 εὐπορον — πορεύεσθαι, oben V. 720 εὐβατος περᾶν, Choeph. 166 εὐξύμβολον — δοξάσαι, Hik. 89 κατιδεῖν ἄφραστοι, auch vielleicht Soph. Phil. 847 f. εὐδρακῆς — λεύσσειν, — τὰδε Rob. mit Med. (Weigel), Wolf und andere τόδε, was vielleicht aufzunehmen ist.

V. 770 a. über γὰρ zu V. 248, über die Sache zu V. 167.

V. 772 habe ich πλήν ἔγωγ' ἄν (so Med., Wolf, Oxf., Wien. C, Reg. E) ἐκ δεσμῶν λυθεῖς (so Med. und Rob.) aufgenommen, wozu ᾧ zu ergänzen ist, a. zu Ag. 413. ἄν steht dann für ἐάν und ist kurz, a. zu Ag. 610, Soph. Oid. 1051, Kol. 1403, und über ἄν überhaupt zu Phil. 576. Aus εἰ ἄν wird ἐάν, wie ἐπεάν aus ἐπεὶ ἄν mit kurzem und langem α; hieraus ἦν und ἐπήν; und als mehr dorische Nebenform ἄν und ἐπᾶν, regelmässiger mit langem, aber auch mit kurzem α, vielleicht weil die gewöhnliche Aussprache es von dem andern ἄν nicht unterschied. S. auch Buttmann's ausf. Gramm. §. 117, S. 291 f., Hermann's opuscul. IV, p. 373 ff., welcher letztere jedoch dagegen

ΙΩ.

τίς οὖν ὁ λύσων ἐστὶν ἄκοντος Διός; 770

ΠΠΟΜΗΘΕΤΣ.

τῶν θῶν τιν' αὐτὸν ἐκγόνων εἶναι χρεῶν.

ΙΩ.

775 πῶς εἶπας; ἡ' μὸς παῖς σ' ἀπαλλάξει κακῶν;

ΠΡΟΜΗΘΕΤΣ.

τρίτος γε γένναν πρὸς δέκ' ἄλλαισιν γοναῖς.

ist, und über ἐπ'άν mit kurzem α Jacobs in der Anthol. Pal. p. 62. Man übersetze: nimmermehr, ausser wenn ich aus den Fesseln befreit (bin). Doch kann man auch ἄν für wohl, vielleicht nehmen und ergänzen: οὐ δῆτ' ἐστὶν ἀποστροφῇ, πλὴν ἔγωγ' ἄν εἴην ἐκ δεσμῶν λυθεῖς, d. i. nimmermehr, ausser ich wohl (möchte eine Abwendung, ein Abwender, seyn), nach meiner Befreiung aus den Fesseln. Dann ist λυθεῖς ganz gewöhnlich gebraucht, und über die Ergänzung eines Verbi zu ἄν zu V. 761 nachzusehen. Ueber πλὴν mit dem Nominativus vergl. Soph. Aias 1238, Oid. 118, Kol. 1657 u. a. Andere Urkunden haben πρίν ἔγωγ' ἄν oder πρίν ἄν ἔγωγ', woraus man πρίν γ' ἔγωγ' ἄν machen kann, s. zu V. 479, und statt λυθεῖς den Coniunctivus λυθῶ, der jedoch Aenderung scheint.

V. 773 habe ich mit Med. und andern Urkunden σ' nach λύσων ausgelassen, vergl. V. 27 ὁ λωφῆσων γὰρ οὐ πέφυκέ πω, 787 τὸν λύσοντα (einige fälschlich τὸν λύσοντά σε), doch 783 τὸν ἐκλύσοντ' ἐμέ, Ueber die Ergänzung der Pronomina überhaupt s. zu V. 337.

V. 774 ist αὐτὸν, d. i. τὸν λύσοντα, Subjectsaccusativus.

V. 775 fehlt σ' bei Ald. und in Reg. A und G nicht übel, s. zu V. 337.

V. 776 der dritte der Geschlechtsfolge nach zu zehn andern Gliedern, d. i. das dreizehnte Glied deiner

ΙΩ.

ἦδ' οὐκ ἔτ' εὐξύμβλητος ἡ χρησμοδία.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

καὶ μηδὲ στυγερῆς ἐκμαθεῖν ζήτει πόνους. 775

ΙΩ.

μή μοι προτείνων κέρδος, εἴτ' ἀποστέρει.

Nachkommenschaft, nämlich Herakles. Die Geschlechtsfolge ist nach Hiket. 303 ff., Apollodor. II, 1, 4 — 4, 8 und dem Scholiast zu d. St.: Epaphos (der Jo Sohn), Libye, Belos, Danaos, Hypermnestra (s. zu V. 855), Abas, Proitos, Akrisios, Danae, Perseus, Elektryon, Alkmene, Herakles. Ueber die Sache s. zu V. 167, über die Verschiedenheit der Angaben der Strafzeit zu V. 94, über γὰρ (Ald. δὲ) in der Antwort zu V. 248, über γονή zu Pers. 804. Statt ἄλλαισιν haben andere ἄλλοισιν, was vielleicht das ächte ist, s. zu V. 6,

V. 777 diese Weissagung ist nicht mehr gut zusammen zu reimen. Jo begreift den Prometheus nicht, da er von ihren Nachkommen spricht, und sie doch bis jetzt keine hat. ●

V. 778 auch nicht einmal deine eignen Leiden suche zu erfahren, d. i. kurz gesprochen für: forsche nicht weiter nach meinem Befreier, da ich mich nicht deutlicher erklären kann, ja es ist sogar besser (V. 627 ff.), wenn du nicht weiter in mich dringst, dir deine eignen Leiden zu enthüllen. καὶ steht elliptisch, s. zu V. 645. καὶ μηδὲ wie κούδὲ, s. zu V. 340. Auch könnte man καὶ μὴ δὲ schreiben: aber auch nicht.

V. 779 halte (spiegele) mir nicht etwas Erwünschtes (die Mittheilung meiner Leiden) vor, und dann entzieh' es mir. Ueber εἶτα und ἔπειτα mit Nachdruck hinter dem Participium stehend s. Blomfield zu d. St., Matth. Gramm. §. 566, auch Choeph. 568, Eum. 438, 654, und zu Soph. Oid. 736.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

780 δυοῖν λόγοιν σε θατέρω δωρήσομαι.

ΙΩ.

ποίοιν πρόδειξον, αἴρεσίν τ' ἔμοι δίδου.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ

δίδωμ'· ἐλοῦ γὰρ ἢ πόνων τὰ λοιπὰ σοι
φράσω σαφηνῶς, ἢ τὸν ἐκλύσοντ' ἐμέ. 780

ΧΟΡΑΓΟΣ.

τούτων σὺ τὴν μὲν τῇδε, τὴν δ' ἔμοι χάριν
785 θέσθαι θέλησον, μηδ' ἀτιμάσης λόγους,

V. 780 δυοῖν, Turn. und Vict. δυεῖν, doch ist jene Form häufiger und sicherer.

V. 781 ποίοιν für ὅποιοιν, vergl. V. 194, doch kann man auch ein Fragezeichen nach ποίοιν setzen.

V. 782 f. ἢ — ἢ ob — oder, s. zu Choeph. 747. πόνων τὰ λοιπὰ, s. zu V. 637. φράσω, Rob. φράσαι, wahrscheinlich aus Aenderung, damit ἢ — ἢ entweder — oder bedeute. τὸν ἐκλύσοντ' ἐμέ, einige τὸν ἐκλύσοντά με.

V. 784 ist χάριν zu τὴν μὲν — τὴν δὲ bezogen und nicht zu τούτων, vergl. Soph. Trach. 316 μὴ τῶν τυράννων Εὐρύτου σπορά τις ἦν; Xenoph. Anab. IV, 1, 14 γυναικὸς τῶν εὐπρεπῶν, V. 2, 24 ἀνέλαμψεν οἰκία τῶν ἐν δεξιᾷ, das. 2 ἀνδρώπους πολεμικωτάτους τῶν ἐν τῷ Πόντῳ, auch zu Sieb. 525, 677, Pers. 321, 430, 463, Hik. 56, Lobeck zu Soph. Aias 275, Matth. Gramm. §. 442, 1.

V. 785 s. über die Redeweise χάριν θέσθαι Blomfield zu d. St. μηδ' ἀτιμάσης λόγους und verachte nicht, laß nicht unberücksichtigt unsere Worte, Bitten, vergl. V. 207, Hik. 364, 625 f. Auch τιμᾶν λόγον Choeph. 504.

πρὸς ἀντολὰς φλογῶπας ἡλιοστιβεῖς, 790

βρόμον καταιγίζοντα, μὴ σ' ἀναρκάσῃ

δυσχειμέρῳ πέμψιγι δυστρέψας ἄφνω·

ἐπὶ δὲ τῆς βανίδος ὁ αὐτός φησιν ἐν Προμηθεῖ·

ἐξευλαβοῦ δὲ μὴ σε προσβάλλῃ στόμα

πέμψιξι, πικροὶ γὰρ κοῦ διὰ ζωῆς ἄτμοι.

hier einschalten, allein daß es aus dem gefesselten Prometheus angeführt wird, ist noch kein hinreichender Grund, da dergleichen Verwechselungen, weil man die Dichterstellen oft aus dem Gedächtniß anführte, nicht selten angetroffen werden. Uebrigens ist unser Stück mit den übrigen Stücken des Aischylos in der Größe gleich, so daß nichts zu fehlen scheint. Die Länge des Agamemnon hat eine andere Bewandniß; es ist dieses nämlich das erste einer Trilogie, in welchem zum Verständniß des Ganzen manches vorausgeschickt werden konnte und mußte. — Ich habe nach ἡλιοστιβεῖς ein Komma gesetzt, und das Komma nach φλογῶπας getilgt, wodurch folgender Sinn entsteht: wann du überschritten hast den Strom, der Erdtheile Grenze, sind (hausen) nach dem flammenden Morgen hin Sonnenwandler, bis du des Meeres Gebrause (das brausende Meer) durchfahrend (bis du zu Schiffe) gelangt bist zu den Gorgonischen Gefilden von Kisthene. So soll also durch das östliche Asien, wahrscheinlich bis nach Indien, wandern, dann auf dem Weltmeere um das übrige Asien und Libyen herum, bis zu den im Westen befindlichen Wohnsitzen der Gorgonen schiffen, bis wohin, im Osten und Süden nämlich, Sonnenwandler wohnen. Eben so kurz faßt sich Apollodor. II, 1, 8 ἐπελθοῦσα δὲ εἰς Σκυθίαν καὶ τὴν Κιμμερίδα γῆν, πολλὴν χέρσον πλανηθεῖσα, καὶ πολλὴν διανηξαμένη θάλασσαν Εὐρώπης τε καὶ Ἀσίας, τελευταῖον ἦκεν εἰς Αἴγυπτον. Zu ἡλιοστιβεῖς ist εἰσεῖ zu ergänzen, vergl. V. 800, Sieb. 327, Pers. 797, Hik. 666 f., 810 f. Choeph. 272, Eum. 1028, Soph. Ant. 966 ff. u. a. Ueber die Construction ὅταν περάσῃς ρεῖθρον, πρὸς ἀντολὰς ἡλιοστιβεῖς εἰσεῖ vergl. Soph. Trach. 750 ὅθ' εἶπε κλεινὴν Εὐρύτου πέρ-

πόντου περῶσα φλοῖσβον ἔστ' ἄν ἐέλκη
795 πρὸς Γοργόνεια πεδία Κισθήνης, ἵνα

δας πόλιν, — ἀκτὴ τις ἀμφίκλυτος Εὐβοίας ἄκρον
Κήλαιόν ἐστιν, ἐνθα u. s. w., Kol. 471 f. ΟΙΔ.
ὅταν δὲ τοῦτο χεῦμ' ἀκήρατον λάβω; ΧΟΡ. κρα-
τῆρές εἶδιν, — ὦν u. s. w., Krüger zu Xen. Anab.
VII, 3, 16. Statt ὅταν περάσῃς würde das Parti-
cipium περασάσῃ die gewöhnlichere Construction seyn,
a. Matth. Gramm. §. 388, b. ἡλιοστιβῆς kann in
activem und passivem Sinne genommen werden: in der
Sonne, in der Sonnenhitze wandelnd, und von der Sonne
betreten, die Sonne über dem Kopfe habend, wie ἀστι-
βῆς, εὐστιβῆς, θεοστιβῆς, πεδοστιβῆς in Eur. Sthenob.
Br. III, 3 οὐ πεδοστιβῆς τροφὸς θάλασσα, πλανο-
στιβῆς in Aisch. Eum. 76 τὴν πλανοστιβῆ χθόνα u. a.
Ein ähnlicher Ausdruck findet sich Hik. 142 f. μελαν-
θὲς ἡλιόκτυπον γένος.

V. 794 πόντου περῶσα φλοῖσβον, s. zu V. 793.
Ald. mit Med. (Weigel), Wolf und Ven. 1 πόντον,
wozu dann φλοῖσβον, adjectivisch gebraucht, das Bei-
wort seyn würde, wie φοῖβος u. a. Substantivum und
Adjectivum zugleich sind. Auch könnte man wegen der
Gleichheit der O-Laute πόντων schreiben. An der
Stellung von ἔστ' ἄν ist nicht anzustossen; ähnlich
Agam. 694 ἦν u. a.

V. 795 πρὸς Γοργόνεια πεδία Κισθήνης zu den
Gorgonischen Inseln im Atlantischen Okean, an der
Westseite Libyens, wohin sie auch von andern versetzt
werden, vergl. Hesiod. Theog. 274 f. Γοργούς θ', αἱ
ναίουσι πέρην κλυτοῦ Ὠκεανοῖο, ἐσχατιῇ πρὸς νυ-
κτός, ἐν' Ἑσπερίδες λιγύφωνοι, Eur. Bakch. 988 Γορ-
γόνων Λιβυσσᾶν, den Scholiast zu Pind. Pyth. 10,
72, Mela III, 9, zu E., Plinius VI, 31, 36. Bei
Homer. Od. 11, 634 und Virg. Aen. 6, 289 wohnen
sie sogar in der Unterwelt. Κισθήνης Med. und einige
andere, Σκυθήνης (Σκυθινοὶ finden sich Xen. Anab.
IV, 7, 18, welche aber nicht hierher gehören) Ald.,
Rob. und andere, Κισθίνης Turn. und Vict., Σκυθή-

αἱ Φορκίδες ναίουσι, δηναιαὶ κόραι
 τρεῖς κυκνόμορφοι, κοινὸν ὄμμ' ἐκτῆμέναι,
 μονόδοντες, ᾧς οὐδ' ἥλιος προσδέρκεται 795
 ἀκτῖσιν, οὐδ' ἡ νύκτερος μήνη ποτέ.
 800 πέλας δ' ἀδελφαὶ τῶνδε τρεῖς κατάπτεροι,
 δρακοντόμαλλοι Γοργόνες βροτοστρυγεῖς,

νης, Κισθίνης und Κινθίνης die übrigen. Kisthene wird als ein Berg oder eine Stadt in Aiolis und in Thrake angegeben, s. Hesychios in Κισθίνη, Spohn zu Isokrat. Paneg. 41, p. 117 f., u. a. Hier scheint es das von Mela und Plinius a. a. O. angegebene Ἐσπέρου κέρας zu seyn, und vielleicht ist es dasselbe, was Kratinos bei Harpokration unter Κισθίνη erwähnt: καὶ Κισθίνης ὄρος ὄφει. Der Scholiast sagt: Κισθίνη πόλις Αἰβύης ἢ Αἰθιοπίας.

V. 796 αἱ Φορκίδες die Graien, welche von Geburt an alt waren, s. Hesiod. Theog. 270 ff. δηναιαὶ κόραι, vergl. Eum. 69 γραῖαι, παλαιαὶ παῖδες.

V. 797 κυκνόμορφοι wegen ihrer weissen Haare, vergl. Hesiod. Theog. 271 ἐκ γενετῆς πολιὰς. Aehnlich Soph. Ant. 114 λευκῆς χιόνοσ πτέρυγι στεγανός, Pausan. VIII, 17, 3 αἰτους μὲν ὀνομαζομένους κυκνίας, μάλιστα εἰκότας κύκνω λευκότητα. — κοινὸν ὄμμ' ἐκτῆμέναι, μονόδοντες, vergl. Apollodor. II, 4, 2, Zenobios I, 41, Ovid. Met. 4, 775.

V. 798 f. weil sie im dunkeln Westen, wahrscheinlich unter der Erde, oder nach einigen sogar in der Unterwelt wohnen, s. zu V 795. Aehnliche Stellen sind Aisch. Xanthr. Br. 159 ᾧς οὐτε πέμφιξ ἡλίου προσδέρκεται, οὐτ' ἀδτέρων, οὐτ' ὄμμα Δηρώας κόρης, Hom. Od. 11, 15, Hesiod. Theog. 759, auch zu Ag. 621.

V. 800 κατάπτεροι, s. Apollodor. II, 4, 5 εἶχον δὲ αἱ Γοργόνες — πτέρυγας χρυδαῖς, δι' ὧν ἐπέτοnton, Zenobios I, 41.

V. 801 δρακοντόμαλλοι schlangenzottige, auf deren Köpfen die Büschel und Locken nicht aus Haaren,

ἄς θνητὸς οὐδεὶς εἰσιδὼν ἔξει πνοάς·
 τοιοῦτο μὲν σοι τοῦτο φρούριον λέγω. 800
 ἄλλην δ' ἄκουσον δυσχερῇ θεωρίαν·

sondern aus Schlangen bestehen, wie das Medusenhaupt abgebildet wird, vergl. Choeph. 1057 ff., Orpheus Lithik. 537, Ovid. Trist. IV, 7, 11 f., Apollodor. II, 4, 5 εἶχον δὲ αἱ Γοργόνες κεφαλὰς μὲν περιεσπειραμένας φολίσι δρακόντων, Zenob. 1, 41. Daher haben sie den Beinamen *anguicomae* bei Ovid. Met. 4, 698, Stat. Theb. 1, 544.

V. 802 ἄς θνητὸς οὐδεὶς εἰσιδὼν ἔξει πνοάς, vergl. Apollodor. II, 4, 5 τοὺς δὲ ἰδόντας λίθους ἐποίησεν, Zenob. 1, 41.

V. 803 von solcher Art ist dieser Wachposten (die Graien und Gorgonen, welche diese Gegend bewohnen und vertheidigen), von dem ich spreche. φρούριον, vergl. Eum. 939, Xen. Anab. I, 4, 15. So Sieb. 431 und Eum. 706 φρούρημα. Man kann es auch erklären: Gegenstand der Vorsicht, vergl. Eum. 909.

V. 804 ff. darf man nicht so verstehen, als wenn zwischen den Gorgonen und den westlichen Aithiopen die Greife und Arimaspen wohnten, sondern Prometheus holt die Warnung vor diesen in Asien wohnenden Ungeheuern nach, da er V. 792 ff. die Wendung gebraucht hat: überall wohnen gen Osten Sonnenwandler, bis du zu den westlichen Wohnsitzen der Phorkiden gekommen bist, welche sogleich beschrieben werden. Da die Greife und Arimaspen im nordöstlichen Asien über den Issedonen und unter den Hyperboreern, oder nach Ktesias Ind. 12 in Indien wohnen (s. Herodot. III, 16, IV, 13, 27, Solin. 13, Aristas bei Jo. Tzetzes Chil. 7, 144, Mela 2, 1 u. a.), so will Prometheus hier sagen: auf deinem Wege nach Osten zu komme nicht zu weit nördlich, damit du die Arimaspen und Greife nicht berührst, sondern halte dich mehr südlich. ὀξύτομους, da sie den Schnabel und den Kopf eines Adlers haben. Wegen der theilweisen Aehn-

805 ὄξυστόμους γὰρ Ζηνὸς ἀκραγεῖς κύνας,
Γρύπας, φύλαξαι, τὸν τε μουνῶπα στρατὸν

lichkeit mit dem Adler werden die Greife wahrscheinlich Unholde und Ungethüme, eigentlich Fänger, Häscher des Zeus genannt, wie V. 1024 Διὸς πτηνὸς κύων, δαφρινὸς αἰετὸς, Ag. 134 πτανοῖδιν κυβὶ πατρὸς, und wie die Harpyien μεγάλοιο Διὸς κύνας Apollon. Rhod. 2, 289 nennt. Mehr s. zu Choeph. 927. ἀκραγεῖς, wahrscheinlich um nicht durch Geschrei die von ihnen bewachten Schätze (χρυσοφύλακας γρύπας Herodot. IV, 13, 27) zu verrathen. Doch kann es auch laut schreiend bedeuten, woraus die von Hesychios, Etym. Magn. p. 52, 13 und dem Lexikographen in Bekkeri anecd. p. 369 angegebenen Bedeutungen ἀστεργῆς, δυσχερῆς, σκληρὸς, ὀξύχολος u. a. sich ableiten lassen. Auch findet sich bei denselben das Wort ἀκραγγῆς geschrieben, und auch hier hat Ald. mit einigen Handschriften ἀκραγγεῖς, was nicht falsch zu seyn scheint, da man κράγγη, ἀνακραγγαίνειν u. a. findet. In κύνας scheint ausser dem Begriffe der Unholde auch der der Wächter zu liegen, so wie Klytaimnestra Ag. 874 ihren Gemahl σταθμῶν κύνα nennt, s. zu Ag. 3. Γρύπας, gew. Γρύπας, allein die erste Sylbe ist lang, auch bei den Römern. μουνῶπα, Herodot. 3, 116 Ἀριμασπὸν, ἄνδρα μονοφθάλμου, vergl. IV, 13, 27, Aristes bei Tzetzes Chil. 7, 14 ὀφθαλμὸν δ' ἐν' ἑκάστῳ ἔχει χαρίεντι μετώπῳ χαιτῶν λάσιοι, Gellius 9, 4 u. a. Ἀριμασπὸν, Herodot. 4, 27 οὐνομάζομεν αὐτοὺς Σκυθιστὶ Ἀριμασπούς· ἄριμα γὰρ ἐν καλέουσι Σκύθαι, σποῦ δὲ τὸν ὀφθαλμὸν, Eustath. zu Dionys. Perieg. 31. ἱκποβάμονα, Aristes bei Tzetzes nennt sie ἀφνειοὺς ἱκποιδοί. — χρυσόρρυτον ἀμφὶ νᾶμα Πλούτωνος πόρου um das goldfließende Gewässer eines Flusses des Pluton (eines unterirdischen, aus der Unterwelt hervorquellenden Flusses), oder einer Oeffnung des Pluton (eines aus der Unterwelt heraufführenden Kanals und Quells). Von einer goldfließenden Quelle erzählt Ktesias Ind. 4.

Ἀριμαῖον ἱπποβάμον', οἷ χρυσόρρυτον
οἰκοῦσιν ἀμφὶ νᾶμα Πλούτωνος πόρον· 805
τούτοις σὺ μὴ πέλαζε. τηλουρόν δὲ γῆν

ehnlich Stesichoros bei Strabon III, p. 148 Ταρτηβ-
ῶ ποταμοῦ παρὰ πηγὰς ἀπείρονας ἀργυρορίζους.
b Pluton blos als unterirdischer Gott, oder als Gott
s aus der Erde gewonnenen Reichthums zu denken
d mit dem Plutos verschmolzen sey, ist schwer zu
stimmen, letzteres jedoch nicht unwahrscheinlich, s.
rabon III, p. 147 οὐ γὰρ πλουσία μόνον, ἀλλὰ
ἂ ὑπόπλουτος ἦν, φησὶν (Poseidonios), ἡ χώρα,
ἂ παρ' ἐκείνοις (Τουρδιτανοῖς) ὡς ἀληθῶς τὸν
τοχθόνιον τόπον οὐχ ὁ Ἄιδης ἀλλ' ὁ Πλούτων
ποικεῖ, auch den Scholiast und Spanheim zu Aristoph.
ut. 727. Ersterer führt aus des Sophokles Inachos
λούτωνος ἐπίεσδος und τοιόνδ' ἐμὸν Πλούτων'
μεφίας χάριν in dieser Bedeutung an, und vielleicht
: dieser Begriff des Pluton der ältere. Eben so un-
ther ist es, ob man mit Med., Rob. und andern Ur-
nden πόρον schreiben, und nach νᾶμα ein Komma
etzen soll, so daß Πλούτωνος πόρον Apposition wird,
Aehnliches zu Pers. 260. Oder heisst der Fluß Pluton?
s. Sieb. 360 πόρον Ἰσμηνόν, Pers. 732 Βόσπορον
τον Θεοῦ; s. mehr das. zu V. 485. Der Norden galt
rigens für reich an Gold (Herodot. 3, 116, Solin.
5), welches die Arimaspen den Greifen zu entwenden
sahen, s. Herodot. das.

V. 809 knüpft Prometheus, nachdem er V. 804
- 809 nachträglich eingeschoben, den Faden wieder
i, indem die Verbindung ist: aus dem Lande der
raien und Gorgonen aber wirst du zu den Westai-
iopen kommen. Es giebt aber Ost — und West-
thiopen, s. Hom. Od. 1, 23 f. Αἰθίοπας, τοὶ διχθὰ
ρδαίονται, ἔσχατοι ἀνδρῶν, οἱ μὲν δυσομένου Ἰπε-
λωνος, οἱ δ' ἀνιόντος, Aisch. befr. Prometh. Br. 178
ελκοέραυνόν τε παρ' Ὠκεανῷ λίμναν παντο-
νόφον Αἰθιόπων, ἐν' ὃ παντόπτης Ἥλιος αἰεὶ
ᾧτ' ἀθάνατον κάματόν θ' ἱππων δερμαῖς ὕδα-

810 ἥξεις, κελαινὸν φύλον, οἷ πρὸς Ἥλιου
ναίουσι πηγαῖς, ἐνθα ποταμὸς Αἰθίοψ.
τούτου παρ' ὄχθας ἔρψ', ἕως ἂν ἐξίκη
καταβασμὸν, ἐνθα Βυβλίνων ὁρῶν ἄπο 810

τος μαλακοῦ προχοαῖς ἀναπαύει, Hik. 276 ff. Ἰν-
δουὺς — χθόνα παρ' Αἰθίοφιν ἀδτυγειτονουμένας,
Ptolemaios: εἰδὲ δὲ ὁμοίως οἱ ὑπὸ τὸν Ζωδιακὸν
οἰκοῦντες ἀπὸ δύσεως μέχρις ἀνατολῶν, ἅπαντες
μέλανες τὰς χροὰς Αἰθίοπες, auch Herodot. 7, 70,
Strabon. I, p. 30 f.

V. 810 s. über οἷ nach φύλον zu V. 415. πρὸς
Ἥλιου πηγαῖς könnte zwar heißen im Osten, wo der
Helios aufsteigt, wie bei Sophokles unb. Br. XCIII,
welcher von der Orithyia sagt, daß sie vom Boreas
geführt worden sey ὑπὲρ τε πόντον πάντ' ἐπ' ἑσχατα
χθονός, Νυκτός τε πηγὰς (nach Westen), οὐρανοῦ
τ' ἀναπτυχὰς, Φοίβου τε παλαιὸν κῆπον; da je-
doch dieses nicht in den Zusammenhang paßt, so sind
wohl heiße Quellen zu verstehen, vergl. das zu V. 809
angeführte Bruchstück des Aischylos, und Herodot. 4,
181, woselbst eine κρήνη Ἥλιου im Tempel des Ju-
piter Ammon angeführt wird, deren Wasser bald warm,
bald heiß ist, vergl. Curtius IV, 7, 22 *est etiam
aliud Hammonis nemus: in medio habet fontem, aquam
Solis vocant*, und das. die Ausleger.

V. 811 ἐνθα ποταμὸς Αἰθίοψ, der Nigris. Solin.
24 *ultra adhuc amnis, qui atro colore exit, per inti-
mas et exustas solitudines*; s. auch zu V. 814.

V. 812 τούτου παρ' ὄχθας (an den Ufern hin)
ἔρπε, also östlich durch das Innere Libyens.

V. 813 καταβασμὸν Abhang, Bergwand, Abfall
des Gebirges, bei Elephantine, s. Herodot. 2, 29. Der
Katabathmos machte die Grenze zwischen Aegypten
und Libyen. Vergl. Sallust. Jugurth. 17 und 19,
Mela 1, 8 und mehr bei Jo. Georg Walther de cata-
bathmo in dessen animadvv. histt. et critt. (Weissenfels
1748) pag. 278. Βυβλίνων ὁρῶν ἄπο von den By-

ἴησι σεπτὸν Νεῖλος εὐποτον ῥέος.

815 οὗτός σ' ὁδώσει τὴν τρίγωνον ἐς χθόνα
 Νειλῶτιν, οὗ δὴ τὴν μακρὰν ἀποικίαν,
 Ἴοϊ, πέπρωται σοί τε καὶ τέκνοις κτίσαι.
 τῶν δ' εἴ τι σοι ψελλόν τε καὶ δυσεύρε-
 τον, 815

blinischen Gebirgen. Richtiger vielleicht *βυβλίνων*: von den Byblos tragenden Gebirgen. Doch sagt Apollodor. II, 1, 3 ἐκεῖ γὰρ ἐμηνύετο (Ἰώ), ὡς τοῦ *Βυβλίων βασιλέως γυνὴ ἐτιθήνηι τὸν υἱόν*. Auch führt Ktesias Pers. 33 ff., und Stephanos Byzant. eine Stadt Aigyptens Byblos an. Med. und einige andere Urkunden *βιβλίνων*, über welche Form Blomfield zu d. St. nachzusehen ist.

V. 814 *Νεῖλος* als Neilos, unter dem Namen Neilos (s. zu Hik. 699), welcher nun an die Stelle des Namens Aithiops tritt. Herodot. 2, 17 ὁ γὰρ δὴ *Νεῖλος*, ἀρξάμενος ἐκ τῶν Καταδούπων ῥέει μέσσην Αἴγυπτον σχίζων ἐς θάλασσαν, 22 ὁ *Νεῖλος* ῥέει μὲν ἐκ Αἰβύης διὰ μέσων Αἰθιοπῶν, ἐκδιδοῖ δὲ ἐς Αἴγυπτον, 31 ῥέει δὲ ἀπὸ ἐσπέρης τε καὶ ἡλίου δυσμέων, Solin. 32 *demumque a Cataracte ultimo tutus est (ita enim quaedam claustra eius Aegypti nuncupant)*, relicto tamen hoc post se nomine, quo *Nigris vocatur*. Dieser Ansicht scheint auch Aischylos zu seyn. εὐποτον ῥέος, s. zu Hik. 546.

V. 815 τὴν τρίγωνον ἐς χθόνα Νειλῶτιν in das sogenannte Delta.

V. 816 τὴν μακρὰν die von Argos weit entfernte Niederlassung, vergl. Sieb. 595.

V. 817 τέκνοις in weiterer Bedeutung für Nachkommen, Abkömmlinge, s. zu Pers. 214. Jo hatte nur ein Kind, den Epaphos.

V. 818 τῶν δὲ für τούτων δὲ, vergl. V. 837, Hik. 913 u. a.

ἐπαναδίπλαζε, καὶ σαφῶς ἐκμάνθανε.
820 σχολή δὲ πλείων ἢ θέλω πάρεστί μοι.

ΧΟΡΑΓΟΣ.

εἰ μὲν τι τῇδε λοιπὸν ἢ παρειμένον
ἔχεις γεγωνεῖν τῆς πολυφθόρου πλάνης,
λέγ'· εἰ δὲ πάντ' εἴρηκας, ἡμῖν αὖ χάριν 820
δοῦς, ἦντιν' αἰτούμεσθα, μέμνησαι δέ που.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

825 τὸ πᾶν πορείας ἦδε τέρμ' ἀκήκοεν·
ὅπως δ' αὖν εἰδῇ μὴ μάτην κλύουσά μου,
ἃ πρὶν μολεῖν δεῦρ' ἐκμεμόχθηκε, φράσω,
τεκμήριον τοῦτ' αὐτὸ δούς μύθων ἐμῶν. 826
ὄχλον μὲν οὖν τὸν πλεῖστον ἐκλείψω λόγων,
830 πρὸς αὐτὸ δ' εἶμι τέρμα σῶν πλανημάτων.

V. 819 ἐκμάνθανε du sollst es erfahren; so viel leicht Hik. 908 ἰδθι.

V. 820 δὲ dem Sinne nach für γάρ, s. zu V. 125. ἢ θέλω, Ald. mit einigen Handschriften θέλεις, nicht übel.

V. 822 τῆς πολυφθόρου πλάνης, s. zu V. 636.

V. 823 αὖ als Partikel des Nachsatzes: dann, oder um den Gegensatz zwischen τῇδε und ἡμῖν stärker zu bezeichnen: uns dagegen.

V. 824 μέμνησαι δέ που, nämlich ἦντινα (s. Matth. Gramm. §. 347, Am. 2), oder ἥστινος: (deren) du aber vermuthlich dich erinnerst. Ueber die Sache s. V. 784 ff.

V. 825 τὸ πᾶν πορείας τέρμα die ganze Bestimmung der Wanderung, die ganze dir bestimmte Wanderung, s. zu V. 284.

V. 826 ff. Aehnlich verfährt Kasandra Ag. 1157 ff. ἐκμεμόχθηκεν Med. (Weigel).

V. 830 sondern ich werde nur (αὐτὸ) das Wichtigste (τέρμα) deiner Irrläufe berühren (εἶμι).

ἐπεὶ γὰρ ἦλθες πρὸς Μολοσσὰ δάπεδα,
τὴν αἰπύνωτόν τ' ἄμφι Δωδώνην, ἵνα
μαντεῖα θῶκός τ' ἐστὶ Θεσπρωτοῦ Διὸς, 830

V. 831 πρὸς Μολοσσὰ δάπεδα, also nach Epeiros, von Kenchreia und Lerne aus (s. V. 679 f.), wahrscheinlich über die Korinthische Landenge. δάπεδα hat hier die erste Sylbe lang, wie es Aeschylos gebraucht zu haben scheint, der Etymologie von δᾶ, d. i. γῆ, und πέδον folgend, während es bei Euripides, Aristophanes und den Epikern kurz ist, wahrscheinlich von dem verstärkenden δα und πέδον abgeleitet, wie ζάπεδον, was Hesychios durch μέγα ἔδαφος erklärt. Als lang ist es auch Choeph. 789, Lykophr. 617 τοῦ τοιχοποιοῦ δαπέδων (and. γαπέδων) ἄμοιβέως anzusehen. Doch hat man γάπεδα vorgeschlagen, was Stephanos Byzant. unter γᾶ zu bestätigen scheint: λέγεται καὶ γήπεδον τό πρὸς τοῖς οἴκοις ἐν πόλει κηπίον, ὅπερ οἱ τραγικοὶ διὰ τοῦ α φασι δωρίζοντες, s. Blomfield zu u. St. und Bekkeri anecd. p. 32. An der dorischen Form ist kein Anstoß zu nehmen, man lese nun δάπεδα oder γάπεδα. Auch könnte man Μολόσσια δάπεδα schreiben, vergl. Eur. Androm. 1249 Μολοσσία, 1245 Μολοσσίαν γῆν, von Μολοσσός gemacht wie Hik. 536 Λύδια γύαλα von Λυδός, Pers. 84 Σύριον ἄρμα von Σύρος, das. 303 Νείλου Αἰγυπτίου von Αἰγυπτος, Bruchst. 122 Μύσiai ἐπιβροαὶ von Μυσός u. a. Ueber den dann im fünften Fusse stattfindenden Tribrachys s. zu V. 709.

V. 832 τὴν αἰπύνωτον ἄμφι Δωδώνην, ebenfalls in Epeiros; vergl. Hik. 250 ὄρη Δωδωναῖα. Nach Strabon 7, p. 328 lag es am Berge Tomaros.

V. 833 Θῶκος, s. zu V. 280. Θεσπρωτοῦ Διὸς des bei den Thesprotern in Epeiros verehrten und selbst Heiligthümer habenden Zeus, vergl. Aisch. Glauk. Br. 23 ἄμφι Κηναίου Διὸς ἄκτῆν, Soph. Trach. 238 Κηναίῳ Διὶ, Thamyr. Br. III Θρηῖσσαν σκοπιὰν Ζηρός Ἀθώου u. a.

τέρας τ' ἄπιστον, αἱ προσήγοροι δρύες,
 835 ὑφ' ὧν σὺ λαμπρῶς κούδεν αἰνικτηρίως
 προσηγορεύθης ἢ Διὸς κλεινὴ δάμαρ
 μέλλουσ' ἔσεσθαι· τῶν δὲ προσβαίνει σέ τι;
 ἐντεῦθεν οἰστρήσασα τὴν παρακτίαν 835
 κέλευθον ἦξας πρὸς μέγαν κόλπον Ῥέας,

V. 834 αἱ προσήγοροι δρύες, vergl. Hom. Od. 14, 327 f. und 19, 296 f. τὸν δ' ἐς Δωδώνην φάτο βήμεναι, ὅφρα θεοῖο ἐκ δρυὸς ὑψικόμοιο Διὸς βουλήν ἐπακούσῃ, Soph. Trach. 171 f. ὡς τὴν παλαιὰν φηγὸν αὐδῆσαι ποτε Δωδῶνι διδῶν ἐκ πελειάδων ἔφη, 1168 πρὸς τῆς πατρώας καὶ πολυγλώσσου δρυὸς, Apollon. Rhod. I, 526, IV, 583 und über das Orakel zu Dodona überhaupt Herodot. 2, 54 ff.

V. 837 τῶν δὲ προσβαίνει σέ τι; ist dir aber etwas hiervon schmeichelhaft (angenehm)? d. i. was dir jedoch schwerlich angenehm seyn kann, da deine Lage dadurch nicht besser wird. τῶν δὲ (Ald. und Rob.) d. i. τούτων δὲ, s. zu V. 818; doch kann man auch τῶνδε schreiben, was sich in einem Theile der Urkunden zu finden scheint, und namentlich aus Med. (Weigel) angeführt wird. Ueber die Redeweise τῶν τι s. zu Ag. 1029. Turn. und Vict. ἔσεσθ', εἰ τῶνδε προσβαίνει σέ τι, was Aenderung scheint, da man anstiefs, weil das Fragzeichen fehlte, welches erst von Erfurdt zu Soph. Aias p. 517 und von Wellauer hinzugefügt worden ist, obgleich die Elision des Diphthongen αι nicht verwerflich wäre, s. zu V. 463.

V. 838 οἰστρήσασα, s. z. V. 566. τὴν παρακτίαν κέλευθον, s. zu V. 394. Es ist aber die Küste des Jonischen und Adriatischen Meeres zu verstehen.

V. 839 πρὸς μέγαν κόλπον Ῥέας bis zu dem grossen Meerbusen der Rhea, bis zum nördlichen Ende des Jonischen Meeres, also bis zum Meerbusen von Tergeste. Vergl. Apollon. Rhod. 4, 308 κόλπον ἔσω πάντοιο πανέσχατον Ἰονίοιο, 327 Κρονίην Κόλχοι ἄλαδ' ἐκπρομολόντες, auch die Ausleger zu Hesychios

840 ἄφ' οὗ παλιμπλάγκτοις χειμάζῃ δρόμοις·
 χρόνον δὲ τὸν μέλλοντα πόντιος μυχός,
 σαφῶς ἐπίστασ', Ἴόνιος κεκλήσεται,

unter: 'Ρέας πόντος (πόντος oder πόρος). Die Benennungen: Meer des Kronos, Busen der Rhea scheinen sich von der vorzüglichen Verehrung dieser Gottheiten in Italien, welches bei den Römern *Saturnia tellus* heisst, herzuschreiben. Aehnlich gesagt ist auch Soph. Ant. 1120 παγχοίνου Ἐλευσινίας Διοῦς ἐν κόλποις, Aisch. Pers. 732 Βόσπορον ῥόον θεοῦ.

V. 840 ἄφ' οὗ von welchem Busen, von wo an. παλιμπλάγκτοις durch hin und her irrende; and. πολυμπλάγκτοις, was auch gut ist, aber Aenderung scheint, Med. (Weigel) παλιμπλάγκτοις. Ueber das Präsens (χειμάζῃ) s. zu V. 592. Jo nimmt vom nördlichen Ende des Jonischen Meeres eine nordöstliche Richtung, um zum Prometheus gelangen zu können, über dessen Anshiedungsort die Einleitung nachzusehen ist.

V. 842 Ἴόνιος, s. Apollodor. II, 1, 3 ἡ δὲ πρῶτον ἦκεν εἰς τὸν ἀπ' ἐκείνης Ἴόνιον κόλπον κληθέντα, und mehr bei Blomfield. Ἴόνιος scheint in iambischen Versen die erste Sylbe kurz zu haben, oder man muß die zwei letzten Sylben durch die Synizesis in eine zusammenziehen, vergl. Soph. Kolch. Br. V, 4 ἀπῆξε πέμφιξ Ἰονίου πέλας πόρου. Lang ist es in dactylischen Versen, auch in anapästischen, s. Pers. 867, Eur. Troad. 225, zweifelhaft in melischen, bei Eur. Phoin. 216. κεκλήσεται, die alten Ausgaben mit Med. (Weigel) κληθήσεται. Jenes scheint zu bedeuten: es wird den Namen führen, dieses: es wird den Namen bekommen, s. Matth. Gramm. §. 498, a. Sonach ist κληθήσεται hier, besonders wegen χρόνον τὸν μέλλοντα, unpassend. Vergl. oben V. 736, und Eur. Troad. 13, wo die gewöhnliche Lesart κληθήσεται ist. Bei Sophokles findet sich κληθήσεται gar nicht, obgleich an der Form selbst bei den Tragikern nicht zu zweifeln ist, s. Elmsley zu Eur. Med. 903.

τῆς σῆς πορείας μνήμα τοῖς πᾶσι βροτοῖς. 840
 845 σημεῖά σοι τάδ' ἐστὶ τῆς ἐμῆς φρενὸς,
 ὥς δέρεται πλέον τι τοῦ πεφασμένου.
 τὰ λοιπὰ δ' ὑμῖν τῇδ' ἐ' ἐς κοινὸν φράσω,
 ἐς ταυτὸν ἐλθὼν τῶν πάλαι λόγων ἵχνος.
 ἔστιν πόλις Κάνωβος ἐσχάτη χθονὸς, 845
 Νείλου πρὸς αὐτῷ στόματι καὶ προσχώματι

V. 843 vergl. V. 734 f. An einen Uebergang über das Jonische Meer ist nicht zu denken, denn davon findet sich in den Worten keine Andeutung, sondern nur an den Weg der Jo an der Küste des Meeres hin, s. V. 838 f. Med. (Weigel) πᾶσιν.

V. 844 f. für ὥς ἡ ἐμὴ φρενὴν δέρεται πλέον τι τοῦ πεφασμένου, d. i. als das, was bis jetzt geschehen ist. Ueber die Construction s. zu Eum. 904.

V. 846 ὑμῖν τῇδ' ἐ' ἐς κοινόν. Das Vorhergehende hatte Prometheus dem Verlangen der Jo gemäß gesagt, das Folgende, welches von seinem Befreier handelt, sagt er auf Verlangen des Chors, s. V. 780 — 790. Da aber der Befreier einer der Nachkommen der Jo ist, und die Erzählung daher auch letztere mit angeht, so konnte Prometheus so sprechen wie er gesprochen hat.

V. 847 ist der Sinn: meine V. 817 abgebrochene Rede wieder anknüpfend.

V. 848 ἐσχάτη χθονὸς an der Grenze des Landes, Aegyptens (V. 815 f.), am Meere nämlich, in der Nähe von Alexandria, vergl. Eustath. zu Hom. Od. α', 23, δ', 563. Es ist in diesem Verse ein Anachronismus enthalten, da Kanobos vom Menelaos, der daselbst seinen Steuermann Kanobos verlor, zum Andenken an denselben erbaut worden seyn soll, vergl. den Scholiast, auch Strabon 17, p. 801, Tacit. Annal. 2, 60, Mela 2, 7. Ueber die Sache vergl. auch Hik. 300.

V. 849 πρὸς αὐτῷ στόματι dicht an der Mündung, vergl. Sieb. 510, Choeph. 907, oben V. 361, 723, 731 u. a.

850 ἐνταῦθα δὴ σε Ζεὺς τίθησιν ἔμφρονα,
 ἐπαφῶν ἀταρβεῖ χειρὶ καὶ θιγῶν μόνον·
 ἐπώνυμον δὲ τῶν Διὸς γεννημάτων
 τέξεις κελαινὸν Ἐπαφον, ὃς καρπώσεται 850
 ὄσῃν πλατύρρους Νεῖλος ἀρδεύει χθόνα.
 855 πέμπτη δ' ἀπ' αὐτοῦ γέννα πεντηκοντάπαις

V. 850 s. über das Präsens (τίθησιν) zu V. 171, über die Sache zu V. 566 und 567.

V. 851 s. Beispiele vom Activum ἐπαφῶν bei Blomfield. ἀταρβεῖ χειρὶ mit nicht furchtbarer, milder, sanfter Hand, ohne daß es dir Schmerz macht. Man vergleiche Nonnos Dionys. 3, 277 ff., Mosch. 2, 50 ἐν δ' ἦν Ζεὺς, ἐπαφώμενος ἡρέμα χειρὶ θεείῃ πόρτιος Ἰναχίης, τὴν ἐταπόρω παρὰ Νεῖλῳ ἐκ βοός εὐκεράοιο πάλιν μετὰμειβε γυναῖκα, Pindar. Pyth. 9, 18. ἐφαπτομένα χερὶ κοῦφα, Solon Br. 5, 61 ἀφάμενος χειροῖν αἴψα τίθησ' ὕγιῃ. Ueber die Sache s. zu Hik. 16 und 44. θιγῶν, gew. θίγων, s. Ag. 651, Choeph. 1004, 1068 u. a., auch das. zu V. 830. Ueber die Verbindung des Präsens und Aoristus s. zu V. 309.

V. 852 ἐπώνυμον, mit Bezug auf ἐπαφῶν V. 851. Ueber die Sache s. Hik. 45 ff., 301 ff. Apollodor. II, 1, 3 sagt: Ζεὺς — αὐτήν (Ἰῶ) ἀπωμόσατο μὴ συνελθεῖν. Die Genitive τῶν Διὸς γεννημάτων hängen von κελαινὸν ab: den unter des Zeus Kindern schwarzen, welcher sich vor den übrigen Kindern des Zeus durch seine schwarze Hautfarbe auszeichnet. Der Epaphos der Griechen ist nämlich der ägyptische Apis, dessen Farbe schwarz war, s. Herodot. 3, 27 f. Zu κελαινὸν vergl. V. 810 κελαινὸν φύλον, auch Hik. 142 f. μελανθές ἡλιόκτυπον γένος. Es ist aber κελαινὸν als Masculinum anzusehen, und mit τῶν Διὸς γεννημάτων dem Sinne nach verbunden, vergl. Soph. Oid. 1167 τῶν Λαῖου τοίνυν τις ἦν γεννημάτων, Porson und Schäfer zu Eur. Phoin. 1730.

V. 855 πέμπτη ἀπ' αὐτοῦ γέννα πεντηκοντάπαις, die 50 Danaiden, welche das fünfte Glied bilden,

τροχοδινεῖται δ' ὄμμαθ' ἐλίγδην,
 885 ἔξω δὲ δρόμου φέρομαι λύσσης
 πνεύματι μάργῳ, γλώσσης ἀκρατῆς·
 θολεροὶ δὲ λόγοι πταίουσ' εἰκῇ
 στυνγῆς πρὸς κύμασιν ἄτης.

885

sylbig zu messen ist, s. zu Sieb. 270. Ueber λακτί-
 ζειν mit dem Accusativus s. die Wörterbücher. Rob.
 λακτίζει φρένα.

V. 885 ἔξω δρόμου φέρομαι ich komme ab von
 der Bahn, verliere sie, sprichwörtlich für: ich bin
 nicht mehr meiner mächtig, bin nicht mehr bei mir
 selbst. S. Aehnliches zu Choeph. 509.

V. 886 λύσσης πνεύματι μάργῳ in (oder vor)
 der Tollheit rasendem Anhauche (Drange, Sturm). Za
 πνεῦμα vergl. Eur. Iph. Taur. 1317 τί πνεῦμα συμ-
 φορᾶς κεκτημένη; Aehnlich findet sich auch πνοή und
 χειμῶν. — γλώσσης ἀκρατῆς ohne mehr zu wissen
 was ich rede.

V. 887 f. denn verworrene Reden stossen in bun-
 tem Gemisch zusammen mit den Wogen der grossen
 Bethörung, d. i. denn so oft mich des Wahnsinns Ge-
 walt ergreift, rede ich auch irre. δὲ dem Sinne nach
 für γάρ, s. zu V. 125. πταίνει πρὸς τινι mit etwas
 zusammenstossen, zusammentreffen, sich verbinden, vergl.
 V. 928 πταίῳα τῷδε πρὸς κακῷ, weshalb ich auch
 an unserer Stelle mit dem Med. und Paris. L πταίουσ'
 statt παίουσ' aufgenommen habe, s. auch zu Soph.
 El. 720. Aehnlich Pers. 928 στυφέλου θείοντα ἐκ'
 ἀκτᾶς, Ag. 423 διγγάνει πρὸς ἥπαρ, Xen. Anab. IV,
 2, 3 πρὸς τὰς πέτρας πταίνοντες. — στυνγῆς, einige
 στυνγοῖς. — κύματα ἄτης der heranwogende, unauf-
 haltssam eindringende Irrwahn. κύμα findet sich öfter
 so, vergl. V. 1017, Sieb. 64, 109, 740, 1064, Choeph.
 124; auch πέλαγος, s. oben zu V. 748. ἄτη Thor-
 heit, Bethörung, Verblendung, vergl. Sieb. 669, Hik.
 823 u. a. Jo stürmt fort.

ΧΟΡΟΣ.

890 ἡ σοφὸς, ἡ σοφὸς στρ.
 ὃς πρῶτος τόδ' ἐβάστασε,
 καὶ γλώσσα διεμυθολόγησεν,
 ὥς τὸ κηδεῦσαι καθ' ἑαυτὸν ἀριστεύει μακρῶ,

V. 890 entspricht dem antistrophischen nicht. Triklinios hat im cod. Farnes. (s. Elmsley im mus. crit. Cantabr. no. VII, p. 458) ἦν nach dem zweiten σοφὸς stillschweigend gestrichen, und über das nach πρῶτος stehende ἐν γνώμα angemerkt: περισσὸν ἦν ἐνταῦθα τὸ ἐν γνώμα. — διὸ ἐξεβλήθη παρ' ἐμοῦ. ὅμοιον γὰρ χρὴ εἶναι τὸ κῶλον τῷ τῆς ἀντιστροφῆς. Und allerdings können ἦν und ἐν γνώμα in den Text gekommene Glossen seyn, weshalb auch ich beides getilgt habe. Ist es jedoch ächt, was wegen der dorischen Form (Ald. und Rob. jedoch γνώμη und γλώσση) und wegen des Gegensatzes γλώσσα nicht ganz unwahrscheinlich ist, so kann man in der Gegenstrophe μήποτε, μήποτε μέ, | ὦ Μοῖραι, Μοῖραι (s. V. 696, Soph. El. 1084, Trach. 1023, 1089, Phil. 797, 1188, Oid. 629, Kol. 1099, Ant. 948), und in der Strophe ὃς πρῶτος γνώμα ohne ἐν schreiben. Man übersetze: welcher zuerst dies (in seinem Sinne) erwog, und vergl. Aristoph. Thesmoph. 442 f. πάντα γὰρ λέγει δίκαια, πάσας δ' εἰδέας ἐξήτασεν, πάντα δ' ἐβάστασεν φρενί. Mehr s. in Schneider's Wörterbuche unter βασιτάω.

V. 892 daß das sich Verschwägern seinem Stande gemäß bei weitem das Beste ist. Beispiele dieses Gedankens s. bei Blomfield. Auch wird Eur. Antiop. Br. 17 κῆδος καθ' αὐτὸν τὸν σοφὸν κτᾶσθαι χρεὼν u. a. angeführt. Ueber καθ' ἑαυτὸν s. Matth. Gramm. §. 581, S. 1153 f. Man kann auch den Vers in zwei zerlegen: ὥς τὸ κηδεῦσαι καθ' ἑαυτὸν ἀ | ριστεύει μακρῶ und so auch den in der Gegenstrophe entsprechenden, in welchem Falle der zweite als ein dochmischer anzusehen wäre.

καὶ μήτε τῶν πλούτῳ διαθροπτομένων, 890
 μήτε τῶν γέννα μεγαλυνομένων
 895 ὄντα χερνήταν ἐράστευσαι γάμων.
 μήποτε, μήποτε ἀντ.
 μ', ὦ Μοῖραι, λεχέων Διὸς
 εὐνάτειραν ἴδοισθε πέλουσαν, 895
 μηδὲ πλασθεῖην γαμέτα τινὶ τῶν ἐξ οὐρανοῦ.
 900 ταρβῶ γάρ ἀστεργάνορα παρθενίαν

V. 893 f. hängen die Genitive von γάμων ab.

V. 897 s. zu V. 890.

V. 899 πλασθεῖην, Med. und Oxf. πλαθείην, doch mit darübergesetztem σ. Aus der gewöhnlichen Form πελασθῆναι (s. Soph. Phil. 1327, Oid. 213, 1101, Trach. 17 u. a.) entsteht durch Synkope πλασθῆναι (Eur. Hek. 890), durch Umstellung und Zusammenziehung aus πλεασθῆναι (mit ausgestoßenem σ) πλᾶσθῆναι (Eur. Rhes. 911). Gewöhnlich schwanken die Urkunden zwischen πλασθῆναι und πλαθείην, wie Eur. Androm. 25, Rhes. 347, 920, Troad. 203. Daß die Form πλασθῆναι falsch sey, möchte schwer zu erweisen seyn. Uebrigens findet sich das Verbum nebst seinen Zusammensetzungen häufig von der Liebe gebraucht, s. mehrere der obigen Stellen, auch Hik. 290, die Ausleger zu Soph. Phil. 677, Elmsley zu Eur. Med. 149.

V. 900 ff. ich erschrecke nämlich die gattenverschmähende Jungfrauschaft der Jo (die spröde Jungfrau Jo) erblickend durch Heirath (wegen einer Liebschaft) gebunden an der Hera (von der Hera auferlegte) unstäte Irrsale im Elend. ταρβῶ εἰδορῶσα mit Schrecken erblicke ich, s. zu Pers. 670. ἀστεργάνορα παρθενίαν, s. Aehnliches zu Hik. 8. Mit Ἰοῦς macht es eine Umschreibung statt ἀστεργάνορα παρθένον Ἰώ. Statt γάμῳ δακτομέναν (Ald. με γάμῳ δ' ἀκτομένην, woraus man μέγα δακτομέναν gemacht hat) habe ich γάμῳ ἀκτομέναν geschrieben, wodurch das Vermafs richtig wird, indem ρ vor α kurz ist. ἀκτοῦσαι ist

εἰδορῶς Ἰοῦς γάμῳ ἀπτομέναν
 δυσπλάνοις Ἥρας ἀλατείαις πόνων.
 ἐμοὶ δ' ὅτι μὲν ὁμαλὸς ὁ γάμος ἐπωδ. 900

hier Passivum, wie Eur. ras. Herakl. 1240 ἄπτη κατ-
 τῶθεν οὐρανοῦ δυσπραξία, Periktyone bei Stobaios
 Florileg. LXXIX, p. 458 κακοῖσιν ἀπτομένη ὑπὸ
 δίκης, Aisch. Sieb. 204 ἀπτόμενον πυρὶ δαίω. Ueber
 die Verbindung δυσπλάνοις (V. 611) ἀλατείαις s. zu
 V. 576, über den Genitivus der Ursache Ἥρας Matth.
 Gramm. §. 375, uns zu Soph. Phil. 194, 513, Ant.
 10, auch Pers. 654 f. ἄχη δεσπύτου, Hik. 152 f. und
 165 f. ἄταν γαμετᾶς, 550 πόνοις ὀδύναις τε θείας
 Ἥρας, 572 Ἥρας νόβους, Ag. 1422 εὐνῆς παροφώ-
 νημα τῆς ἐμῆς χλιδῆς, Choeph. 179 καρδίας κλυδώ-
 νιον χολῆς, 742 νυκτίπλαγκτον ὀρθίων κελευσμά-
 των, Eum. 504 τὰ τῶν πέλας κακὰ u. a. ἀλατεῖαι
 πόνων Herumschweifungen im Elend, vergl. Soph. Aias
 888 τὸν μακρῶν ἀλάταν πόνων, auch zu Pers. 590.

V. 903 ff. weil aber mir wenigstens als gleich
 (wenn sie dem Stande gemäß ist) die Heirath furchtlos
 ist (sicher scheint), so bin ich unbesorgt; nicht aber
 (nur nicht) möge höherer Götter Liebe ihr unentrinn-
 bares (unwiderstehliches) Auge auf mich richten. Die
 Worte ἐμοὶ δ' ὅτι μὲν ὁμαλὸς ὁ γάμος ἄφοβος, οὐ
 δέδια haben folgenden Sinn: ich selbst strebe nicht
 nach einer Verbindung mit einem höheren Gotte, und
 kann deshalb, weil ich so denke, unbesorgt seyn, nur
 möge ein höherer Gott nicht wider meinen Willen Liebe
 zu mir fassen. Mann kann Ag. 908 εἰ πάντα δ' ὥς
 πράσσοιμ' ἄν, εὐδαρσῆς ἐγὼ vergleichen. An der
 Stellung von μὲν ist nicht anzustossen; es gehört zu
 ἐμοὶ, von dem es nur durch die Conjunction getrennt
 ist. Man construiren: ὅτι δὲ ἐμοὶ μὲν u. s. w., und
 vergleiche Hik. 744 f. σὺ δὲ φρόνει μὲν u. a. ὁμα-
 λὸς dem Sinne nach was V. 892 κατ' ἑαυτόν. —
 μηδὲ, Ald. und Rob. μὴ δὲ, vergl. Sieb. 1027, Ag.
 1480, Choeph. 1053, Eum. 74. κρείσσόνων θεῶν
 ἔρως periphrastisch für κρείσσονας θεοὶ ἐρῶντες. Vor

ἄφοβος, οὐ δέδια· μηδὲ κραισσόνων
 905 θεῶν ἔρωσ ἄφυκτον ὄμμα προσδράκοι με.
 ἀπόλεμος ὅδε γ' ὁ πόλεμος, ἄπορα πόριμος,

κρ ist e hier lang. προσδράκοι με habe ich mit Blomfield geschrieben; προσδάρκοι με Med., προσδράκη με Rob., προσδράμοι με einige Handschriften, προσδέρκοι με mehrere andere, wofür Ald. und einige προσδέρκοισθαι ohne με, und Turn. und Vict. προσδέρκοιτό με haben. Ueber den doppelten Accusativus bei προσδρακεῖν s. zu Hik. 104; doch kann man ὄμμα auch objectiv für Anblick oder Gegenstand der Liebe nehmen, so daß der Sinn ist: nur möge nicht eines höheren Gottes Liebe mich als sichere Beute ansehen. Ueber diese Bedeutung von ὄμμα s. zu Soph. Phil. 171, auch zu Pers. 164, Ag. 409, Choeph. 234. Vergl. auch Eur. Orest. 1020 σ' ἰδοῦς' ἐν ὄμμασι πανυδτάτην πρόσοψιν.

V. 906 ein Unglückskampf ist solcher Kampf, ein zur Hülfslosigkeit (zum Verderben) verhelfender. ἀπόλεμος πόλεμος ein Kampf, der den Namen eines Kampfes gar nicht verdient, weil ich viel zu schwach bin, um Widerstand leisten zu können. In anderer Bedeutung Eur. ras. Herakl. 1133 ἀπόλεμον πόλεμον ἔσπευσας τέκνοισι. Aehnliches findet sich oft, z. B. ἄχαρις χάρις Ag. 1525, Choeph. 40, vielleicht auch oben V. 542, πόνοι δύσπονοι Soph. Ant. 1276, νᾶες ἄναες Pers. 666, νόμον ἄνομον Ag. 1113, πῶματος δυσπότου Eum. 260, auch das. zu V. 550, 1018, Soph. Phil. 850, Matth. Gramm. §. 446, Anm. 4. ἄπορα, Rob. und andere εἰς ἄπορα, was Erklärung scheint. πόριμος steht als Verbale mit dem Casus seines Verbi, s. uns zu Soph. Trach. 555, Aias 1023, Kol. 1015, Ant. 783, Matth. Gramm. §. 346, Anm. 3, §. 422; so auch oben V. 509 ταῦτα τελεσφόρος, Sieb. 83 πεδί' ὀπλοτύπος, 275 f. δυσευνάτορας πάντρομος, 346 τλήμονες εὐνὰν, das. V. 384 vielleicht νύκτα ταύτην — μάντις, 838 ναυστόλος θεωρίδα, Pers. 43 f. τοὺς — δίοποι, 641 ἀναπομπὸς Δαρεῖον, Hik. 570 φυσί-

οὐδ' ἔχω τίς ἄν γενοίμαν· τὰν Διὸς γὰρ
οὐχ ὄρω
μῆτιν ὅπα φύγοιμ' ἄν. 905

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἧ μὲν ἔτι Ζεὺς, καίπερ αὐθάδης φρενῶν,
910 ἔσται ταπεινὸς, οἷον ἐξαρτύεται

ζῶος γένος, 989 f. οἷ χεῦμ' Ἑρακλίου περιναίεται, Ag. 109 f. Ἑλλάδος ἦβαν εὐμφρονα ταγάν, 967 f. τὸν — θρήνον αὐτοδίδακτος, 1061 f. πολλὰ συνί-
στορα αὐτοφόνῃ κακῇ, 1171 f. πῆμα παιώνιον, 1616
οἰκουρὸς εὐνήν ἀνδρὸς, Choeph. 21 χοῆς προπομπὸς,
150 f. κεδνῶν τ' ἀπότροπον (δάκρυ) ἄγος ἀπεύχε-
τον, 805 f. φιλίοις ὁμιασί δνοφερὰς καλύπτρας,
Eum. 554 τὰ πολλὰ παντόφυρτον, 800 βρωτῆρας
αἰχμὰς σπερμάτων ἀνημέρους. Es bedeutet also
ἄπορα πόριμος Verlegenheiten gewährend, herbeifüh-
rend. Doch kann man ἄπορα auch als den Accusativus
der nähern Bestimmung ansehen und übersetzen: ergie-
big, reich an Verlegenheiten.

V. 907 οὐδ' ἔχω τίς ἄν γενοίμαν und ich weisse
nicht, was wohl aus mir werden möchte. τίς ist in die-
ser Redeweise seltner als τί (Sieb. 141 τί γενήσεται;
279 τί γένωμαι; Eum. 788 = 815 τί ῥέξω; γένω-
μαι; Thukyd. 2, 52 οἱ ἄνθρωποι οὐκ ἔχοντες ὅ τι
γένωνται, Theokrit. 15, 54 τί γενοίμεθα;) s. Schä-
fer's melett. critt. p. 98, Hermann's Viger p. 730,
Matth. Gramm. §. 488, 5, auch uns zu Hik. 292,
Ag. 913.

V. 909 ἔτι drohend, s. V. 167 ἧ μὲν ἔτ' ἐμοῦ
— χρεῖαν ἔξει, Ag. 1404, 1656, Soph. El. 66, Trach.
257. αὐθάδης φρενῶν, einige αὐθάδῃ φρονῶν,
und so über jenem Med. (Weigel), doch von anderer
Hand. Ueber die Sache s. zu V. 167.

V. 910 οἷον für ὅτι τοῖον, s. Eum. 186, Soph.
Oid. 701, Kol. 814, Herodot. 8, 12 ἐλπίζοντες πάγχυ
ἀπολέσθαι, ἐς οἷα κακὰ ἦκον, Matth. Gramm. §. 480,

γάμον γαμῆν, ὃς αὐτὸν ἐκ τυραννίδος,
 θρόνων τ' αἴστον ἐκβαλεῖ· πατὴρ δ' ἄρα
 Κρόνου τότε ἤδη παντελῶς κρανθήσεται, 910
 ἣν ἐκπιτυῶν ἠρᾶτο· δηναιῶν θρόνων.

915 τοιῶνδε μόχθων ἐκτροπὴν οὐδεὶς θεῶν
 δύναται· ἂν αὐτῷ πλήν ἐμοῦ δεῖξαι σαφῶς·
 ἐγὼ τὰδ' οἶδα, χ' ὧς τρόπῳ. πρὸς ταῦτα νῦν
 θαρσῶν καθήσθω, τοῖς πεδαρσίοις κτύ-
 ποῖς 915
 πιστὸς, τινάσσων τ' ἐν χεροῖν πύρπνου βέλος·

Anm. 3. Rob. τοῖον, wozu Blomfield und Elmsley V. 922 und anderes vergleichen. Wäre dies das ächte, so könnte man es auch für οἶον nehmen, s. zu Hik. 505. Ueber οἶον, ὅς s. zu V. 766.

V. 912 θρόνων τ' αἴστον, Rob. mit Med. (Weigel) θρόνων, αἴστον. — αἴστον proleptisch für ὥστε αἴστον γίγνεσθαι. — πατὴρ δ' ἄρα, Med. ebendas. und and. πατὴρ τ' ἄρα.

V. 913 τότε ἤδη dann schon, drohend, oder: dann nun, dann erst, vergl. Ag. 949, Platon Theag. p. 131, a εἰ δὲ μὴ, τότε ἤδη παραχρῆμα βουλευσόμεθα, Theaitet. p. 157, c ἐξαχθέντος δὲ, τότε ἤδη σκέψομαι, Phaidr. p. 255, c. Einige ποτ' ἤδη, was auch gut ist, aber weniger äußere Autorität hat.

V. 917 ἐγὼ τὰδ' (ἐκτροπὴν) οἶδα, χ' ὧς τρόπῳ (αὐτὴ γινήσεται). Durch die Auslassung einer entgegensetzenden Partikel wird die Rede lebhafter, s. auch zu Hik. 281. πρὸς ταῦτα darum, deshalb, bei so bewandten Umständen, dem Sinne nach für: immerhin, vergl. V. 994, 1045, Hik. 241, Soph. Kl. 820, Aias 971, 1115, Oid. 426, Kol. 455, 956, Ant. 958, Eur. Phoin. 524.

V. 918 καθήσθω, Ald. und Rob. καθείσθω, welche Form aber schwerlich zu billigen ist. πεδαρσίοις, s. zu V. 268. κτύποις Donnern, vergl. V. 928 u. a.

V. 919 χεροῖν, and. χερσίν, χερσί, einzelne auch χερῖ und χειρῖ, doch stimmen die bessern in χεροῖν

- 920 οὐδὲν γὰρ αὐτῷ ταῦτ' ἐπαρκέσει τὸ μὴ οὐ
 πεσεῖν ἀτίμως πτώματ' οὐκ ἀνασχετά.
 τοῖον παλαιστὴν νῦν παρασκευάζεται
 ἐπ' αὐτὸς αὐτῷ, δυσμαχώτατον τέρας, 920
 ὃς δὴ κεραυνοῦ κρείσσον' εὐρήσει φλόγα,
 925 βροντῆς θ' ὑπερβάλλοντα καρτερὸν κτύπον,

überein. Sieb. 50 haben Ald., Rob. u. a. fälschlich *χεροῖν* statt *χερσί*. — *πύρπνον* habe ich aus Med. und einigen andern Urkunden aufgenommen, worauf auch die Lesart *πυρίπνον* bei Rob. und andern hinweist; Ald. und die übrigen *πύρπνον*, was die häufigere Form ist, s. Blomfield zu d. St., auch Ag. 145, und eben deshalb sich eindrängte. Beispiele der zusammengezogenen Form sind V. 1089 *ἀντίπνον*, Soph. Ant. 224 *δύσπνους*, obgleich das. 588 *δυσπνόοις*; so auch oben V. 854 *πλατύρβρους*, doch Soph. Phil. 491 *εὐροον*, das. 540 *ἀλλόθρους*, und Trach. 844 *ἀλλοθρόου*, Aisch. Hik. 942 *ἀλλοθρόοις*, Pers. 374 *διάπloon*, Hik. 938 *πρόνον*, Choeph. 733 u. a. m., s. auch Buttmann's ausf. Gramm. §. 36, Anm. 3, §. 60, Anm. 8, Lobeck zu Soph. Aias 427, uns zu Sieb. 117.

V. 920 τὸ μὴ οὐ, andere Urkunden blos τὸ μὴ, was beides gut ist, s. zu V. 789.

V. 922 τοῖον einen so gewaltigen. *κῦν* was οὐν, also, nun, daher vielleicht richtiger als Enklitikon zu schreiben; doch s. Hik. 1028, Ag. 496, zu Sieb. 224.

V. 923 ἐπ' αὐτὸς αὐτῷ (Ald. αὐτῷ), s. zu V. 764.

V. 924 ὃς δὴ welcher nämlich, vergl. V. 816 οὐ δὴ, Pers. 482 *ἐνθα δὴ*, Hik. 15 *ὅθεν δὴ*, 257 *ταῖ δὴ*, 570 τὸ δὴ, Sieb. 804 *οἷ δὴ*, Eum. 3 *ἦ δὴ*, befr. Prometh. Br. 189 *ἀφ' οὐ δὴ* u. a. *εὐρήσοι* Med. (Weigel).

V. 925 steht *ὑπερβάλλειν* in der Bedeutung übertreffen mit dem Genitivus, s. die Wörterbücher, Matth. Gramm. §. 558. *κτύπον*, s. zu V. 918.

θαλασσίαν τε γῆς τινάκτειραν νόσον,
 τρίαينαν, αἰχμήν τήν Ποσειδῶνος, σκεδᾶ.
 παῖδας δὲ τῷδε πρὸς κακῷ, μαθήσεται 925
 ὅσον τό τ' ἄρχειν καὶ τὸ δουλεύειν δίχα.

ΧΟΡΑΓΟΣ.

930 σύ θην αἶ χοήσεις, ταῦτ' ἐπιγλωσσᾶ Διός.

V. 926 ist ὅς δὴ zu τε zu ergänzen, wie Aehnliches öfter. Θαλασσίαν σκεδᾶ ist zu verbinden: welcher den Dreizack in das Meer zersplittern (in Stücke brechen und in das Meer werfen) wird. Vergl. Soph. Oid. 1411 θαλάσσιον ἐκρίψατε. — γῆς τινάκτειραν νόσον das erderschütternde Unheil, weil Poseidon mit dem Dreizacke Erdbeben hervorbrachte, und Fische tötete, s. zu Sieb. 124. νόσος oft Unglück, Uebel überhaupt, z. B. Hik. 573, Choeph. 65, Eum. 479, 933, Soph. Ant. 421. Ueber die Sache vergl. Pindar. Isthm. 8, 70 ff. φέρτερον γόνον ἄνακτα πατρὸς τεκεῖν ποντίαν θεόν, ὅς κερανοῦ τε κρέσσον ἄλλο βέλος διώξει χερὶ τριόδοντός τ' ἀμαιμακέτου, Διὶ μισγομένην ἢ Διὸς παρ' ἀδελφοῖσιν. Der Sinn ist: auch die Hülfe anderer Götter ist vergebens. Uebrigens findet hier eine doppelte Apposition statt, vergl. Sieb. 504 f., Hik. 524 ff., Ag. 631, 803, Choeph. 553 f., 990 f., Eum. 322 ff. = 336 ff., oben V. 351 ff.

V. 928 παῖδας τῷδε πρὸς κακῷ (andere κακῶν, und so auch Med. bei Weigel, doch mit ῶ über ῶν), s. zu V. 887.

V. 929 ὅσον (ὅσσον Med. und Rob., s. zu Pers. 848) τό τ' ἄρχειν καὶ τὸ δουλεύειν δίχα. Aehnliches s. zu Soph. Kol. 804, und über Adverbia im Prädicat überhaupt Matth. Gramm. §. 309, c, auch zu Pers. 556, Hik. 373, Ag. 315, 625, 1341, Choeph. 769.

V. 930 du sprichst doch wohl das, was du wünschest gegen Zeus aus, d. i. was du da äusserst, ist

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἄπερ τελεῖται, πρὸς δ' ἃ βούλομαι λέγω.

ΧΟΡΑΓΟΣ.

καὶ προσδοκᾷν χρὴ δεσπόσειν Ζηνός τινα;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

καὶ τῶνδ' ἔξει δυσλοφωτέρους πόνους. 930

ΧΟΡΑΓΟΣ.

πῶς δ' οὐχὶ ταρβεῖς τοιάδ' ἐκρίπτων ἔπη;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

935 τί δ' ἂν φοβοίμην, ᾧ θανεῖν οὐ μόρσιμον;

vermuthlich nur Wunsch von deiner Seite, aber nicht Schicksalsbestimmung. *σύ θην*, gew. *σύ θήν*.

V. 931 s. über das Präsens in Vorhersagungen zu V. 171. *πρὸς δὲ* adverbialisch; außerdem aber, s. zu V. 73.

V. 932 s. über *καὶ* zu V. 253. *Ζηνός τινα*, and. *Διός τινα*, oder *τινὰ Διός*, vielleicht aus V. 930.

V. 933 *καὶ* — *γε* (Rob. *καὶ* — *δὲ*) und zwar, oder *καὶ* heisst an sich schon und zwar, und *γὲ* hebt *τῶνδε* hervor, wie V. 936. S. auch Pers. 991, Hik. 287, 301, 454, Eum. 596, Soph. El. 992, Aias 1376, Phil. 38, 674, 1277, 1296, Oid. 963, 1132, 1319, 1446, Ant. 577 u. a. *τῶνδε* als die meinigen.

V. 934 *πῶς δ' οὐχὶ ταρβεῖς*; wie ist es aber möglich, dass du dich nicht fürchtest, s. zu V. 591. Die alten Ausgaben *πῶς οὐχὶ ταρβεῖς*, was vielleicht wiederherzustellen ist, da *δὲ* in dieser Redeweise häufiger steht als fehlt. Ueber *ἐκρίπτειν λόγους* s. zu V. 312.

V. 935 *τί δ' ἂν*, Med. *τί δαί*.

ΕΡΜΗΣ

σέ τὸν σοφιστήν, τὸν πικρῶς ὑπέρπικρον,
 τὸν ἑξαμαρτόντ' εἰς θεοὺς ἐφημέροις.
 πορόντα τιμὰς, τὸν πυρὸς κλέπτην λέγω· 945
 πατήρ ἄνωγέ σ' οὔστινας κομπεῖς γάμους
 950 αὐδᾶν, πρὸς ὧν τ' ἐκείνος ἐκπίπτει κράτους·

deutung νέος noch häufiger ist, s. Ag. 85, 657, 1072, Pers. 970, Hik. 330, 919, 985, zu Soph. Phil. 1230, Oid. 155. ἐλήλυθεν Med. (Weigel).

V. 946 τὸν πικρῶς ὑπέρπικρον den auf bittere Art überbitteren. Aehnliches s. zu V. 188. Man hat τὸν πικρῶν ὑπέρπικρον (s. zu Pers. 667) und τὸν πικροῖς ὑπέρπικρον vorgeschlagen; auch könnte man τὸν πικρὸν, ὑπέρπικρον schreiben, wie Soph. El. 850 καὶ γὰρ τοῦδ' ἴστωρ, ἐπερίστωρ, Trach. 951 τάλαινα, δυστάλαινα καρδίαν, Aisch. Ag. 209 ὄργᾱ, περίοργως, 1369 τάδ' ἄν δικαίως ἦν, ἐπερδίκως μὲν οὖν, 1430 f. τὰς πολλὰς, τὰς πάνυ πολλὰς ψυχὰς, Choeph. 878 οἴμοι, πανοίμοι. Mehr s. zu Pers. 524. Doch ist keine Aenderung nöthig.

V. 947 f. den gegen die Götter dadurch fehlenden, daß du den Sterblichen Ehrengeschenke gabst. Ueber die Participia s. zu Ag. 169. εἰς θεοὺς ἐφημέροις haben mehrere Handschriften, εἰς θεοὺς, τὸν ἐφημέροις ist gewöhnliche Lesart, doch gegen das Vermales; einige τὸν ἡμέροις und so Med. (Weigel), allein ἡμερος scheint nicht für ἡμέριος zu stehen, Med. (Butler) τὸν ἡμέρους, nicht übel: den Culturgeschenke verleihenden.

V. 949 οὔστινας κομπεῖς γάμους die Verbindung, worauf du pochst, trotzest, daß Zeus weiß, was Prometheus geäußert hat, darf nicht befremden, s. zu V. 313. γάμους, Rob. λόγους.

V. 950 πρὸς ὧν τ' allgemein: und durch welche, für: und durch welchen, und wer der sey, durch welchen, s. Ag. 538, zu Soph. Trach. 549. Doch kann

καὶ ταῦτα μὲν τοι μηδὲν αἰνικτηρίως,
 ἀλλ' αὖθ' ἕκαστ' ἔφραζε, μηδέ μοι διπλᾶς
 ὁδοῦς, Προμηθεῦ, προσβάλης ὁρᾷς
 δ', ὅτι 950
 Ζεὺς τοῖς τοιούτοις οὐχὶ μαλθακίζεται.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

955 σεμνόστομός γε καὶ φρονήματος πλέως
 ὁ μῦθος ἔστιν, ὡς θεῶν ὑπηρέτου.
 νέον νέοι κρατεῖτε, καὶ δοκεῖτε δῆ

man auch πρὸς ὧντ' (von ὅσπερ) schreiben und es auf
 ἄμους beziehen, s. zu V. 1073. ἐκπίπτει, Rob. und
 einige andere ἐκβληθῆ, aus den Scholien. Der Indi-
 cativus in abhängiger Rede ist ganz gewöhnlich, s.
 latth. Gramm. §. 507.

V. 951 καὶ — μὲν τοι und zwar, und besonders,
 und namentlich, vergl. Soph. El. 963 καὶ τῶνδε μὲν
 καὶ μηκέτ' ἐλπίσῃς ὅπως τεύξῃ ποτὲ, Xen. Anab.
 I, 9, 29, IV, 6, 15 und 16, VII, 6, 17 u. a.

V. 952 αὖθ' ἕκαστ' (od. αὖθ' ἕκαστ') ἐφράζε-
 ται jedes für sich, deutlich und bestimmt, aus. Rob.
 cit. Med. (Weigel) und andern αὖθ' ἕκαστα (od.
 αὖθ' ἕκαστα) φράζε, was eben so gut und vielleicht
 selbst aufzunehmen ist. Ueber αὖθ' ἕκαστα s. Abresch
 und Blomfield zu d. St.

V. 954 τοῖς τοιούτοις durch solche Prahlerien
 und Drohungen. Es bezieht sich auf V. 949. Hermes
 meint, Zeus werde durch solche Aeufserungen nicht ein-
 geschüchtert, wie Prometheus aus der Art, wie er von
 ihm Aufklärung verlange, ansehen könne.

V. 956 ὡς θεῶν ὑπηρέτου mit bitterem Hohne,
 vergl. V. 985.

V. 957 s. über die Verbindung von νέον νέοι zu
 V. 188, und über die Sache zu V. 35.

ναίειν ἀπενδῇ πέργαμ'· οὐκ ἐκ τῶν-
 δ' ἐγὼ 955
 960 διδούς τυράννους ἐκπεσόντας ἡσδόμην;
 τρίτον δὲ τὸν νῦν κοιρανοῦντ' ἐπόψομαι
 αἰσχίστα καὶ τάχιστα. μή τι σοι δοκῶ
 ταρβεῖν ὑποπτῆσθαι τε τοὺς νέους θεούς;
 πολλοῦ γε καὶ τοῦ παντός ἐλλείπω. σὺ δὲ 960

V. 958 πέργαμα die Burg, Feste, die Himmelsburg. Eustath. zu Hom. II. 4, 508 Ὅμηρος μόνῃ τὴν Ἰλίου ἀκρόπολιν Πέργαμον καλεῖ, οἱ δὲ νεώτεροι πάσας τὰς ἀκροπόλεις, Servius zu Virg. Aen. 1, 99 *ex quibus omnia alta aedificia pergama vocantur, sicut Aeschylus*, vergl. Eur. Phoin. 1105 περγάμων ἀπ' ὀρθίων, 1183 κατ' ἄκρων περγάμων, auch Aisch. Hik. 90 ἰάπτει δ' ἀπιδὼν ἀφ' ὑψιπύργων πανώλεις βροτούς. In den Worten οὐκ — ἡσδόμην ist ein die Rede belebendes Asyndeton enthalten für ἀλλὰ — ἡσδόμην ohne Frage.

V. 959 διδούς τυράννους den Uranos oder Ophion, und Kronos, vergl. Ag. 162 ff. Ueber Ophion s. Apollon. Rhod. 1, 503 f., Lykophr. 1192 und das Tzetzes.

V. 960 κοιρανοῦντ', andere fälschlich τυρανοῦντ', s. zu Ag. 537.

V. 961 αἰσχίστα καὶ τάχιστα, nämlich ἐκπεσόντα. — μή τι σοι δοκῶ; ich scheine dir doch nicht etwa? Ueber μή u. a. mit dem Indicativus in der Frage s. V. 247, Soph. Trach. 316, zu Kol. 1498, Aisch. Sieb. 232, Pers. 336 und das Blomfield, Hik. 286, Ag. 671, 915.

V. 963 πολλοῦ γε (Ald. mit Med. bei Weigel und Oxf. δὲ) καὶ τοῦ παντός ἐλλείπω bei mir fehlt viel und alles daran. Ueber die Stellung des Artikels s. zu Sieb. 296. ἐλλείπω steht statt des Impersonale, wie V. 1008 τοῦ παντός δέω, s. Matth. Gramm. §. 297. Ueber das sich Selbstfragen und Selbstantworten s. zu Ag. 558.

κέλευθον, ἥνπερ ἦλθες, ἐγκόνει πάλιν.
 965 πεύσῃ γὰρ οὐδὲν ὧν ἀνιστορεῖς ἐμέ.

ΕΡΜΗΣ.

τοιοῖσδε μέντοι καὶ πρὶν αὐθαδίσμασιν
 ἐς τάσδε στυγερὰ πημονὰς καθώρμισας.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

τῆς σῆς λατρείας τὴν ἐμὴν δυσπραξίαν, 965
 σαφῶς ἐπίστασ', οὐκ ἂν ἀλλάξαιμ' ἐγώ.
 966 κρεῖσσον γὰρ οἶμαι τῇδε λατρεύειν πέτρα,
 ἢ πατρὶ φῦναι Ζηνὶ πιστὸν ἄγγελον.

V. 964 kann ἐγκόνει in transitiver und intransi-
 ter Bedeutung genommen werden; in letzterem Falle
 κέλευθον als Accusativus des Wegs anzusehen, s.
 V. 394, und ἐγκόνει πάλιν durch: eile zurück zu
 ersetzen.

V. 965 ὧν ἀνιστορεῖς Rob. und andere, ὧν ἂν
 τορεῖς Med., Ald. und andere, was gegen den Sprach-
 brauch ist, ὧν ἂν ἱστορῆς Turn. und Vict., wahr-
 scheinlich aus Aenderung, und bedeutend: was du nur
 sagst. Dieselbe Verschiedenheit findet sich auch Soph.
 id. 578.

V. 966 kann man πρὶν in τοιοῖσδε καὶ πρὶν αὐ-
 θαδίσμασιν gleichsam für ein Adjectivum ansehen, s.
 Sieb. 589.

V. 967 ἐς τάσδε στυγερὰ πημονὰς καθώρμισας;
 vgl. Soph. Oid. 422 f. τὸν ὑμέναιον, ὃν δόμοις
 χορμον εἰσέπλευσας, εὐπλοίας τυχῶν, s. auch Aehn-
 liches Soph. Kol. 149, 812, Ant. 189 f., Oid. 694 ff.,
 Trach. 815, Aisch. Sieb. 672, Choeph. 524, 539,
 542 f. und bei Lobeck zu Soph. Aias 1072 (1083).
 findet sich auch μεθορμίζειν u. a.

V. 968 f. s. über ἀλλάσσειν τί τινος u. a. Matth.
 Ann. S. 364.

V. 971 πατρὶ deinem Vater, in Bezug auf V. 949
 gesagt. φῦναι, Ald. mit Med. (Weigel) und andern

οὕτως ὑβρίζειν τοὺς ὑβρίζοντας χρεῶν.

ΕΡΜΗΣ.

χλιδᾶν ἔοικας τοῖς παροῦσι πράγμασι 970

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

χλιδῶ; χλιδῶντας ᾧδε τοὺς ἐμούς ἐγὼ
975 ἐχθροὺς ἴδοιμι καὶ σὲ δ' ἐν τούτοις λέγω.

ΕΡΜΗΣ.

ἦ καὶ μὲ γάρ τι συμφοραῖς ἐπαιτιᾶ;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἀπλῶ λόγῳ τοὺς πάντας ἐχθαίρω θεοὺς,
ὅσοι παθόντες εὖ κακοῦσί μ' ἐκδίκως. 975

ΕΡΜΗΣ.

κλύω σ' ἐγὼ μεμνηνότε', οὐ μικρὰν νόσον.

φῆναι, was auch vertheidiget werden kann in der Bedeutung: Anzeige machen, Bericht erstatten, s. π Soph. Phil. 1193, Ant. 617.

V. 973 πράγμασι, die alten Ausgaben πῆμασι.

V. 974 f. χλιδῶ; ich soll mir etwas darauf zu Gute thun? Prometheus leugnet, daß ihm seine gegenwärtige Lage angenehm sey. Ueber die Anwünschung im Folgenden s. zu V. 866. καὶ — δὲ aber auch, s. Pers. 149, 255, 538. 765, Hik. 186, 279, 781 f., Choeph. 882, Eum. 65, 406, vielleicht auch Sieb. 755, uns zu Soph. Phil. 1363.

V. 976 beschuldigest du denn auch mich etwa wegen deines Unglücks? Ueber den Dativus s. Matth. Gramm. §. 398.

V. 977 ἀπλῶ λόγῳ, s. zu V. 46.

V. 978 παθόντες εὖ, vergl. über die Sache V. 216 ff., 437 f.

V. 979 enthält der Accusativus οὐ μικρὰν νόσον

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

Ο νοσοῖμ' ἄν, εἰ νόσημα τοὺς ἐχθροὺς στυγεῖν.

ΕΡΜΗΣ.

εἷης φορητὸς οὐκ ἄν, εἰ πράσσοις καλῶς.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ᾧμοι.

ΕΡΜΗΣ.

τόδε Ζεὺς τοῦπος οὐκ ἐπίσταται.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἀλλ' ἐκδιδάσκει πάνθ' ὁ γηράσκων χρόνος. 980

ne Apposition zu μεμνηνότα, und steht für ὃ (τὸ ἀνεσθαι) οὐ μικρὰ νόσος ἐστὶ, s. zu V. 562.

V. 981 εἷης φορητὸς οὐκ ἄν, vergl. über die theilung V. 985, Soph. Aias 1330 ἧ γὰρ εἷην οὐκ ἔν εὐ φρονῶν. — πράσσοις, Ald. mit einigen Handschriften πράσσεις.

V. 982 ᾧμοι haben die alten Ausgaben, auch ed. (Weigel) und wahrscheinlich noch andere Handschriften, nicht ᾧμοι, s. zu Pers. 289. Prometheus spricht nicht sowohl über seine Fesselung, als vielmehr über die Undankbarkeit und unedle Denkart seiner Feinde, die sich besonders in den Worten εἷης φορητὸς οὐκ ἄν, εἰ πράσσοις καλῶς (vergl. V. 1059) ausdrückt. τόδε Ζεὺς τοῦπος οὐκ ἐπίσταται, nämlich den Ausruf ᾧμοι, vergl. Pers. 121. Es liegt eine Verhöhnung des Prometheus in diesen Worten, der trotz seines Hasses und seiner Drohungen dem Zeus keinen Schaden zuzufügen vermöge.

V. 983 ὁ γηράσκων χρόνος die Länge, der Verlauf der Zeit, s. zu Eum. 280. Prometheus spielt auf den Zeitpunkt an, wo Zeus in Gefahr kommen werde, seinen Thron zu verlieren.

ΕΡΜΗΣ.

καὶ μὴν σύ γ' οὔπω σωφρονεῖν ἐπίστασαι

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

985 σὲ γὰρ προσηύδων οὐκ ἄν ὄνθ' ὑπηρέτη

ΕΡΜΗΣ.

ἔρεῖν ἔοικας οὐδὲν ὧν χρήζει πατήρ.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

καὶ μὴν ὀφείλων γ' ἄν τινοίμ' αὐτῷ χάριν

ΕΡΜΗΣ.

ἔκερτόμησας δῆθεν ὥς παῖδ' ὄντα με. 985

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

οὐ γὰρ σὺ παῖς τε, καὶ τοῦδ' ἀνούστερος.
990 εἰ προσδοκᾷς ἐμοῦ τι πευσεῖσθαι πάρα;

V. 984 obgleich, wie du sagst, die Zeit Alles lehrt, so hast du doch noch nicht Klugheit gelernt. Hermes wendet den Ausspruch des Prometheus auf diesen selbst an.

V. 985 du hast recht, daß ich noch nicht klug genug bin, denn sonst würde ich mich mit dir, der du ein bloßer Diener bist, nicht in einen Wortwechsel eingelassen haben. Ueber γὰρ in der Antwort nach einem Negativsatze, der eingeräumt wird, s. Choeph. 169, 916, 1064, Eum. 224.

V. 987 und dennoch könnte ich ihm wohl als Schuldner meinen Dank abtragen. Spöttisch für: er hat es nicht verdient, daß ich ihm diesen Gefallen thue.

V. 988 δῆθεν ὥς gleich als ob, wie Sieb. 229. Eur. ras. Herakl. 949. Mehr s. bei Blomfield oben zu V. 210 (202). παῖς steht hier und in folgenden Verse prägnant für unverständlich, s. Blomfield.

V. 990 s. über die Form πευσεῖσθαι statt πεύσεσθαι Matth. Gramm. §. 183.

οὐκ ἔστιν αἰκισμ' οὐδὲ μηχανήμ', ὅτ' ὡς
 προτρέπεταιί με Ζεὺς γεγωνῆσαι τάδε,
 πρὶν ἄν χαλασθῇ δεσμά λυμαντήρια. 990
 995 πρὸς ταῦτα ῥιπτέσθω μὲν αἰθαλοῦσα φλόξ,
 λευκοπτέρω δὲ νιφάδι καὶ βροντήμασι
 χθονίοις κυκᾶτω πάντα καὶ ταρασδέτω·
 γνάμψει γὰρ οὐδὲν τῶνδ' ἐμ', ὥστε καὶ
 φράσαι,
 πρὸς οὗ χρεῶν νιν ἐκπεσεῖν τυραννίδος. 995

ΕΡΜΗΣ.

ὄρα νυν, εἴ σοι ταῦτ' ἄρωγὰ φαίνεται.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

1000 ὥπται πάλαι δὴ καὶ βεβούλευται τάδε.

V. 992 προτρέπεται, Med. (Weigel) und Wittenb. προστρέπεται.

V. 994 πρὸς ταῦτα, s, zu V. 917. αἰθαλοῦσα (gew. αἰθάλουσα, Med. bei Weigel und einige andere Handschriften αἰθάλλουσα) die zu Ruß verbrennende, einäschende, vergl. V. 372 καίπερ κεραυνῶ. Ζηνὸς ἡνδρακωμένος und V. 362. Man hat αἰθαλοῦσσα, d. i. αἰθαλόεσσα, schreiben wollen, doch ist eben so wenig eine Aenderung nöthig, wie Soph. Trach. 308 τεκνοῦσα in τεκνοῦσσα u. a., was Blomfield zu u. St. ändern will.

V. 995 λευκοπτέρω δὲ νιφάδι, einige λευκοπτέρω δὲ νιφάδι.

V. 996 βροντήμασι χθονίοις durch unterirdische Donner, durch Erdbeben, s. Blomfield zu d. St., uns zu Soph. Kol. 1603. So ist auch V. 1084 f. βρυχία δ' ἡχῶ παραμυκᾶται βροντῆς zu verstehen.

V. 997 ὥστε καὶ φράσαι um auch nur den Namen zu nennen, geschweige die nähern Umstände anzugeben. καὶ hat hier vermindernde Kraft, s. zu Hik. 74, Eum. 517. Med. (Weigel) φράσειν.

V. 1000 ὥπται, Med. ὦ παῖ.

ΕΡΜΗΣ.

τόλμησον, ὦ μάταιε, τόλμησόν ποτε
πρὸς τὰς παρούσας πημονὰς ὀρθῶς φρονεῖν

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ὀχλεῖς, μάτην με, κῦμ' ὅπως, παρηγο-
ρῶν. 100■

1005 εἰσελθέτω σε μήποθ', ὥς ἐγὼ Διὸς
γνώμην φοβηθεῖς θηλύνους γενήσομαι,
καὶ λιπαρήσω τὸν μέγα στυγούμενον
γυναικομίμοις ὑπτιάσμασιν χερῶν,

V. 1001 τόλμησόν ποτε gewinne es doch einm~~a~~
über dich, vergl. Sieb. 1045 u. a., auch Stanley z.
u. St. Ueber ποτὲ beim Imperativus vergl. Soph. Phil.
816, 1041.

V. 1002 πρὸς τὰς παρούσας πημονὰς nach Maß-
gabe deines gegenwärtigen Unglücks, s. Blomfield z.
d. St., uns zu Soph. Phil. 887 πρὸς τὰς παρούσας.
Ξυμφοράς.

V. 1003 du belästigst mich, indem du mir verge-
bens, wie einer Woge, zuredest. Zu ὀχλεῖς vergl.
Soph. Oid. 446. κῦμα ist Accusativus. Vergl. Eur.
Med. 28 f. ὥς δὲ πέτρος ἢ θαλάσσιος κλύδων ἀκούει
νουθετουμένη φίλων, Androm. 538 f. τί με προσπί-
πτεις, ἄλιαν πέτραν ἢ κῦμα λιταῖς ὥς ἱκετεύων,
Soph. Oid. 334 καὶ γὰρ ἄν πέτρου φύσιν σύ γ' ὀρ-
γανείας, Aisch. Choeph. 929 ἔοικα θρηνεῖν Ζῶδα
πρὸς τύμβον μάτην, auch Valckenär zu Eur. Hippol. 304.

V. 1004 εἰσελθέτω σε μήποτε es gehe dir nie
bei, komme dir nie in den Sinn, vergl. Soph. Kol.
1447 ἦλθέ μοι, Eur. Iph. Aul. 57 καί νιν εἰσῆλθεν
τάδε, Iph. Taur. 1340 εἰσῆλθεν ἡμᾶς, Herodot. 7,
46 εἰσῆλθέ με λογισάμενον κατοικτεῖραι, Xen. Anab.
VI, I, 17 εἰσῆγει αὐτοὺς ὅπως ἄν — ἀφίκοιντο,
auch zu Aisch. Hik. 424, Soph. El. 488.

V. 1007 mit Ausstreckungen (Erhebungen) der
Hände nach Weiberart, s. Blomfield zu d. St. und zu

λυσαί με δεσμῶν τῶνδε· τοῦ παντός
δέω. 1005

ΕΡΜΗΣ.

λέγων ἔοικα πολλά καὶ μάτην ἔρεῖν·
1010 τέγγη γὰρ οὐδέν, οὐδὲ μαλθάσση λιταῖς
ἑμαῖς, δακῶν δὲ στόμιον ὡς νεοζυγῆς
πῶλος, βιάξῃ καὶ πρὸς ἡνίας μάχῃ·
ἀτὰρ σφοδρύνῃ γ' ἀσθενεῖ σοφίσματι· 1010
αὐθαδία γάρ τῳ φρονοῦντι μὴ καλῶς.

ieb. 574. Aehnlich das. V. 156 χειροτόνους λιτάς.
- ὑπτίασμα findet sich auch Ag. 1258.

V. 1008 τοῦ παντός δέω das fehlt bei mir alles,
det bei mir durchaus nicht statt, ist durchaus nicht
eine Sache, s. zu V. 963.

V. 1009 wie es scheint, rede ich bei meinen vielen
orten sogar (καὶ auch noch, dennoch) vergebens.
ed. (Weigel) am Rande ἀλλ' ἔρεῖν μάτην, und so
s Variante in den Scholien.

V. 1010 τέγγη du wirst erweicht, s. Blomfield.
or λιταῖς hat Rob. noch κέαρ, was man aufgenommen
id dafür ἑμαῖς gestrichen hat; doch scheint es wegen
. 245, 379, 390, 435 u. a. eingesetzt worden zu
yn, und hat zu wenig äußere Autorität.

V. 1011 f. s. Aehnliches bei den Auslegern; vergl.
ich Ag. 1036 f., 1629 ff., Soph. El. 1460 ff., Trach.
260 ff., Valckenār zu Eur. Hippol. 1223, uns zu
g. 224.

V. 1014 f. denn Eigensinn trägt dem Schlechtge-
nnten für sich allein (wenn nicht noch anderes dabei
a statten kömmt) in keiner Hinsicht den Sieg davon
kömmt ihm nicht zu Gute). Ueber den Genitivus
ergl. Pers. 843 εὐδοκίμου στρατιᾶς ἀπεφαινόμεθα,
Cum. 962 νικᾷ ἀγαθῶν, Soph. Kol. 1007 ἥδε τοῦδ'
ἡκερφέρει, Xen. Hieron 4, 1 καὶ πίστεως ὅτις ἐλά-
ριστον μετέχει, πῶς οὐχὶ μεγάλου ἀγαθοῦ μειονε-

- 1015 αὐτὴ καθ' αὐτὴν οὐδενὸς μεῖζον σθένει,
 σκέψαι δ', εἴαν μὴ τοῖς ἐμοῖς πεισθῆς λόγοις,
 οἷός σε χειμῶν καὶ κακῶν τρικυμία
 ἔπεισ' ἄφυκτος· πρῶτα μὲν γὰρ ὀκρίδα 1015
 φάραγγα βροντῇ καὶ κεραυνίᾳ φλογί
 1020 πατὴρ σπαράξει τήνδε, καὶ κρύψει δέμας
 τό σόν, πετραία δ' ἀγκάλη σε βαστάσει.

πτεῖ; Aristoph. Wolk. 916 θρασὺς εἰ πολλοῦ, auch π
 Soph. Ant. 21, Matth. Gramm. §. 338. Man hat μεῖ-
 ζον in μεῖον verwandelt, welche Verwechslung sich
 auch Soph. Aload. Br. IX, 2 findet, doch ist nichts zu
 ändern. Zu αὐτὸς καθ' αὐτὸν vergleicht Blomfield
 Eurypham. Pythag. bei Stobaios CII, p. 541 Trinkar
 εἰς γὰρ ἑκατὸς ἄνθρωπος αὐτὸς καθ' αὐτὸν οὐδεὶ
 ἑὼν, s. auch Matth. Gramm. §. 581 zu E. und Soph
 Oid. 63, Kol. 966.

V. 1016 ff. verkündet Hermes dem Prometheus
 sein Schicksal voraus, nicht als Wahrsager, sondern im
 Auftrage des Zeus, s. V. 1032 ff.

V. 1017 κακῶν τρικυμία des Unheils Dreifluth
 dreifache Fluth, Hauptfluth, s. Stanley und Blomfield
 zu d. St., uns zu Sieb. 742. κακῶν kann man auch
 zu χειμῶν ziehen, vergl. Sieb. 74 ἐλευθέραν γῆν τε
 καὶ Κάδμου πόλιν, Soph. Ant. 1155 Κάδμου πάροι-
 κοι καὶ δόμων Ἀμφίονος, Elmsley zu Eur. Herakl.
 131, Matth. Gramm. §. 428, 4.

V. 1018 ἔπεισ' für ἐπεισιν, nahen wird. ὀκρίδα,
 Ald. und Rob. ὀκρίδα, was vielleicht als Adjectivum
 in der Bedeutung spitzig, zackig, nicht falsch ist.

V. 1021 πετραία δ' ἀγκάλη σε βαστάσει des
 Felsen Arm (umschließende Gewalt, Umschließung)
 aber wird dich halten. Der Sinn ist: Zeus wird diesen
 Fels, an welchem du angeschmiedet bist, zertrümmern,
 so daß du unter den Trümmern desselben begraben
 werden wirst, ohne dich aus denselben hervorwinden
 zu können. Ueber πετραία ἀγκάλη s. zu Choeph.

μακρόν δὲ μῆκος ἐκτελευτήσας χρόνου,
 ἄψορρον ἥξεις εἰς φάος Διὸς δέ τοι 1020
 πτηνὸς κύων, δαφεινὸς αἰετὸς, λάβρως
 1025 διαρταμήσει σώματος μέγα ῥάκος,
 ἄκλητος ἔρπων δαιταλεὺς πανήμερος,

580. Ald. und Rob. πετραία δ' ἀγκάλη, was auch gut ist: Zeus wird dich halten (festhalten) vermittelt der dich umschliessenden und bedeckenden Felstrümmern. Doch scheint der Dativus Aenderung zu seyn, damit einerlei Subject statthinde. Ueber die Subjectsverschiedenheit vergl. V. 362, 858 ff., 994 ff., Hik. 365 f., Ag. 442 ff., 446 f., 1098 f., Choeph. 906, Eum. 169 f.

V. 1022 ἐκτελευτήσας wenn du zurückgelegt, ausgedauert hast.

V. 1023 ἄψορρον ἥξεις εἰς φάος, und zwar um dann an den Kaukasos geschmiedet zu werden, s. die Einleitung. εἰς Ald. und Rob. mit Wolf. und andern, ἐς Turn und Vict. Ueber δέ τοι, d. i. aber doch, aber fürwahr, s. Sieb. 162, Pers. 498, Hik. 379 (aber darum, wie Eum. 538), 662, Ag. 952, 1419, 1649, Choeph. 485, 537, Soph. Trach. 327, Aias 1157, 327, unb. Br. XLVII, 1, auch zu Aisch. Sieb. 115.

V. 1024 πτηνὸς κύων, s. zu V. 804. λάβρως Ald. mit Med. (Weigel) und anderen, λάβρος Rob. und andere, was wahrscheinlich wegen der übrigen Nominative und aus der alten Gleichheit der O-Laute entstand.

V. 1025 s. über die verlängernde Kraft von ρ zu Sieb. 311.

V. 1026 πανήμερος. Dies heisst gewöhnlich den ganzen Tag über, z. B. Soph. Trach. 660 ὅθεν μόλοι πανάμερος, Herodot. 7, 183 πανήμερον (od. πανημερόν) πλώοντες, Aristoph. Frösch. 389 καὶ μ' ἀσφαλῶς πανήμερον παῖσαι τε καὶ χορεῦσαι, und so erklären es auch die Grammatiker. Ist diese Erklärung die richtige, so muß man annehmen, daß unsere Stelle im Widerspruch stehe mit dem in der Uebersetzung

κελαινώβρωτον δ' ἥπαρ ἐκδοιμήσεται.
 τοιοῦδε μόχθου τέρμα μή τι προσδόκα, 1025
 πρὶν ἂν θεῶν τις διάδοχος τῶν σῶν πόνων

von Cicer. tusc. quaestt. 2, 10 aufbewahrten Bruchstücke: *iam tertio me quoque funesto die Tristi adlantu, adunco lacerans unguibus, Jovis satelles pastum dilaniat fero*, nach welchem der Adler allemal dem dritten Tag erst kömmt, obgleich die Stelle Hesiod. Theog. 524 f. τὸ δ' (ἥπαρ) ἀέξετο ἶσον ἀπάντη νυκτός, ὅσον πρόπαν ἥμαρ ἔδοι τανυσίπτερος ὄρνις dafür zu sprechen scheint, wenn man πρόπαν ἥμαρ verbindet; doch kann man auch ὅσον πρόπαν in der Bedeutung wieviel im Ganzen zusammennehmen. Auch konnten dann die Zuschauer erwarten, den Adler im entfesselten Prometheus zu sehen. Wollte man πανήμερος in der Bedeutung alltäglich, alle Tage kommend, nehmen, in welchem Falle Hermes etwas übertreiben würde, so steht nur das entgegen, daß diese Bedeutung ohne Beispiel zu seyn scheint. Vielleicht kömmt πανήμερος nicht von ἡμέρα, sondern von ἥμερος und heist dann, ganz mild, in welcher Bedeutung man auch einige der obigen Beispiele nehmen kann, und in welcher es auch Maneth. 5, 78 πᾶς ἀσθήρ πέλεται πανήμερος ἢ πονηρὸς ἐν γενεῇ vorkömmt, wenn nicht daselbst πᾶν ἥμερος zu lesen ist. Dann übersetze man: ein ungeladen kommender, ganz zahmer (wie ein zahmer Vogel sich auf dich setzender) oder ganz sanfter (ironisch für: unbarmherziger, grausamer) Gast (Schmauser).

V. 1027 κελαινώβρωτον proleptisch: so daß sie schrecklich zerfressen wird. Ueber diese Bedeutung von κελαινός s. zu Ag. 1098, über die von δὲ oben zu V. 644.

V. 1028 μή τι, Med. μή τοι.

V. 1029 ff. kann man so verstehen, als wenn Hermes als Bedingung der Befreiung etwas aufstelle, was Prometheus als nicht eintretend voraussetzen konnte, um anzudeuten, daß er nie werde befreit werden, vergl.

1030 φανῆ, θελήσῃ τ' εἰς ἀναύγητον μολεῖν
 ἄδην, κνεφαῖά τ' ἄμφι ταρτάρου βάθῃ.
 πρὸς ταῦτα βούλευ', ὥς ὃδ' οὐ πεπλασμένος

zu V. 27, und was Schütz anführt, Terent. Andr. I, 2, 29 *verberibus caesum te in pistrinum, Dave, dedam usque ad necem, hac lege atque omine, ut, si te inde exemerim, ego pro te molam*. Doch ist es als eine von Zeus aufgestellte Bedingung anzusehen, die durch Herakles, welcher statt des Prometheus eine scheinbare Fessel übernahm, und durch den Cheiron, der, vom Herakles unheilbar verwundet, seiner Unsterblichkeit sich zu entledigen wünschte und für den Prometheus starb, erfüllt wurde, s. Apollodor. II, 5, 11 Ἡρακλῆς καὶ τὸν Προμηθεά διέλυσε, δεσμὸν ἐλόμενος τὸν τῆς ἑλπίδας, καὶ παρέσχε τῷ Διὶ Χείρωνα θνήσκειν ἄθανατον ἀντ' αὐτοῦ θέλοντα, vergl. das. 4 ἀντιδόντος δὲ Διὶ Προμηθέως τὸν ἀντ' αὐτοῦ γενησόμενον ἄθανατον, οὕτως ἀπέθανε (Χείρων) und Aisch. Sphinx Br. 214 A. τῷ δὲ ξένῳ γε στέφανον, ἀρχαῖον στέφος. B. δεσμῶν ἄριστος (ἐστὶν) ἐκ Προμηθέως λόγου. Mehr s. bei Heyne zu Apollodor. II, 5, 11, p. 425 und bei Welcker in der Aeschyl. Trilogie p. 47 ff. *Θελήσει* Ald., Rob. und einige Handschriften; dann mußte nach βάθῃ ein Fragzeichen stehen: und wird einer um deinetwillen sterben wollen? Doch kann *Θελήσει* aus der alten Gleichheit der E-Laute entstanden seyn. Med. (Weigel) *Θελήσῃ*.

V. 1031 kann man ἄμφι entweder mit dem Genitivus verbinden, so daß man zu κνεφαῖα βάθῃ aus dem Vorhergehenden εἰς ergänzt, und der Sinn ist: und in die finsternen zum Tartaros gehörigen Tiefen; s. über ἄμφι zu V. 704. Oder man construiren: καὶ ἄμφι κνεφαῖα βάθῃ ταρτάρου und an irgend einen Ort in den finsternen Tiefen des Tartaros, s. über diese Bedeutung von ἄμφι mit dem Accusativus Matth. Gramm. §. 583, c.

V. 1032 πρὸς ταῦτα darum, deshalb, s. Blomfield, auch Pers. 815, Hik. 975. Doch kann es auch heißen:

ὁ κόμπος, ἀλλὰ καὶ λίαν εἰρημένος· 1030
 ψευδηγορεῖν γὰρ οὐκ ἐπίσταται στόμα
 1035 τὸ Δῖον, ἀλλὰ πᾶν ἔπος τελεῖ. σὺ δὲ
 πάπταινε καὶ φρόντιζε, μηδ' αὐθαδίαν
 εὐβουλίας ἀμείνον' ἡγήσῃ ποτέ.

ΧΟΡΑΓΟΣ.

ἡμῖν μὲν Ἑρμῆς οὐκ ἄκαιρα φαίνεται 1038
 λέγειν· ἄνωγε γὰρ σε τὴν αὐθαδίαν
 1040 μεθέντ', ἐρευνᾷν τὴν σοφὴν εὐβουλίαν.
 πείθου· σοφῶ γὰρ αἰσχροὺν ἐξαμαρτάνειν

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

εἰδότει τοί μοι τάσδ' ἀγγελίας

dem gemäß fasse deinen Entschluss. Ueber die Stellung des Prädicats s. zu Sieb. 661.

V. 1033 κόμπος, wie dir nämlich meine Red erscheint, s. V. 955 f. καὶ λίαν εἰρημένος gar sehr (nachdrücklich, ernstlich) ausgesprochen (vom Zeus erklärt). Ueber καὶ λίαν vergl. Eur. Hek. 1286, Med 526 u. a.

V. 1035 τὸ Δῖον, s. zu V. 622. τελεῖ, Ald und einige Handschriften τελεῖν.

V. 1039 f. wiederholt der Chor das aus der Rede des Hermes, wovon er glaubt, daß es bei dem Prometheus am meisten Eingang finde.

V. 1041 πείθου, einige πιθοῦ.

V. 1042 ff. beginnen Anapästten, die man in Systeme und Gegensysteme theilen kann, nämlich:

σύστ. α.	σύστ. β.	μεσῶδ.
1042 — 1055.	1056 — 1064.	1065 — 1072.
ἀντισύστ. β.	ἀντισύστ. α.	
1073 — 1081.	1082 — 1095.	

Ueber eine kleine Abweichung s. zu V. 1083. εἰδότε s. über die Sache zu V. 102.

- ὄδ' ἐθώϋξεν, πάσχειν δὲ κακῶς 1040
 ἐχθρὸν ὑπ' ἐχθρῶν, οὐδὲν ἀεικές.
 1045 πρὸς ταῦτ' ἐπ' ἐμοὶ ῥιπτέσθω μὲν
 πυρὸς ἀμφήκης βόστρυχος, αἰθὴρ
 δ' ἔρεθίζέσθω βροντῇ, σφακέλω
 τ' ἀγρίων ἀνέμων, χθόνα δ' ἐκ πυθμέ-
 νων 1045
 αὐταῖς ῥίζαις πνεῦμα κραδαίνοι.
 1050 κῦμα δὲ πόντου τραχεῖ ῥοδίω

V. 1045 πρὸς ταῦτα immerhin, s. zu V. 917. ἐπ' ἐμοὶ ῥιπτέσθω, Med. ἐπί μοι ῥιπτείσθω, nicht übel. μὲν scheint δὲ V. 1050 zur Entsprechung zu haben, während δὲ nach αἰθὴρ und χθόνα verbindet. S. zu Sieb. 379, Pers. 451, Choeph. 368, 728, Hik. 109, Eum. 95, 476. Die Stellung von μὲν ist nicht anstößig.

V. 1046 πυρὸς ἀμφήκης βόστρυχος des Feuers (Blitzes) zweischneidiges Gekräusel (Geschlängel, Zickzack). Vergl. V. 1085 ἑλικες στεροπῆς ζάπυροι.

V. 1047 σφακέλω durch das Ungestüm, durch die Wuth.

V. 1049 αὐταῖς ῥίζαις, s. zu V. 221. Der Sinn ist: der Sturm möge den Schoos der Erde bis in den Tartaros hinab aufwühlen.

V. 1050 ff. die Meerfluth aber möge mit wildem Wogengebrause überschütten mich, und zu der himmlischen Gestirne Zwischenräumen (bis zu dem Himmel, s. V. 1090), und in den finstern Tartaros aus der Höhe schleudern meinen Leib mit des Zwangs unwiderstehlichen Wirbeln; es wird durchaus mich wenigstens nicht töden. συγχώσει' ἐμὲ Reg. E, Wien. B, D, συγχώσειεν (συγχώσει) ἐμὲ Ald. und andere, συγχώσει με Rob., auch kann man mit Ven. 2 συγχώσειέ με schreiben. Die Lesart des Turn. und Vict. συγχώσειε ohne das Pronomen scheint sich in keiner Handschrift zu finden; eben so wenig wie die gewöhnliche συγχώ-

συγχώσει' ἐμὲ, τῶν τ' οὐρανίων
 ἄστρον διόδους, ἔς τε κελαινὸν
 τάρταρον ἄρδην ῥίψει δέμας
 τοῦμὸν ἀνάγκης στεῖραϊς δίναις.
 1055 πάντως ἐμὲ γ' οὐ θανατώσει.

1055 5

ΕΡΜΗΣ.

τοιάδε μέντοι τῶν φρενοπλήκτων
 βουλεύματ' ἔπη τ' ἐστὶν ἀκοῦσαι.
 τί γὰρ ἐλλείπει μὴ παραπαίειν,
 εἰ τοῦδ' εὐχῇ; τί χαλᾷ μανιῶν;

1055 5

σειεν (so Med. bei Weigel, doch ohne Angabe, ob das Pronomen fehlt oder nicht), welche aus συγχώσειε erst gebildet worden zu seyn scheint. ἄρδην eigentlich: wenn ich hinaufgehoben bin, bis an den Himmel nämlich. Uebrigens ist die Präposition, welche auch zu διόδους zu beziehen ist, erst zum zweiten Nomen gesetzt, s. zu Soph. Oid. 630, Ant. 1162, Matth. Gramm. §. 595, 4, auch zu Sieb. 1018, Pers. 481, Hik. 300, 804, Eum. 692, 703 und Schwenk und Wellauer daselbst. Zu θανατώσει kann Zeus das Subject seyn, s. zu V. 81, aber auch κύμα πόντου, oder πυρὸς ἀμύφηκη βόστρυχος und κύμα πόντου zugleich.

V. 1056 f. solche Gedanken und Worte jedoch (oder: fürwahr) kann man von den Sinnbethörten vernehmen, d. i. so denken und reden Wahnwitzige.

V. 1058 denn was fehlt denn noch am Verrückten seyn (daß er nicht verrückt ist), wenn um dies das Flehn (wenn solches er wünscht)? S. zu V. 789, und über εἰ τοῦδ' εὐχῇ zu V. 1059.

V. 1059 kann man ändern: εἰ τοῦδε τύχῃ, τε χαλᾷ μανιῶν; wenn hierbei Glück (wenn ihm dieses ungestraft hingeht), was läßt er fahren von seinen Rasereien? d. i. so wird er von seinen Rasereien nicht ablassen. Vergl. V. 981. εἰ τοῦδε τύχῃ nämlich ist nicht ganz unwahrscheinlich, da der Med. εἰ τοῦδ' εὐτυχῇ, bei Weigel jedoch ἢ τοῦδ' εὐτυχῇ und am

160 ἄλλ' οὖν ὑμεῖς γ', αἱ πημοσύναις
 συγκάμνουσαι ταῖς τοῦδε, τόπων
 μετὰ που χωρεῖτ' ἐκ τῶνδε θοῶς,
 μὴ φρένας ὑμῶν ἡλιθιώσῃ 1060
 βροντῆς μύκημ' ἀτέραμνον.

ΧΟΡΑΓΟΣ.

165 ἄλλο τι φώνει, καὶ παραμυθοῦ

ande von anderer Hand εἰ τάδ' εὐτυχῇ, Ald., Rob.
 id andere εἰ τάδ' εὐτυχῇ, einige εἰ δὲ τάδ' εὐτυχῇ,
 urn. und Vict. εἰ δ' εὐτυχῇ haben. Die falsche
 Schreibart εἰ τοῦδ' ἐτύχη erzeugte εἰ τοῦδ' εὐτυχῇ,
 draus dann εἰ τάδ' εὐτυχῇ aus Aenderung entstand,
 für das in einer Handschrift über τοῦδ' geschriebene
 εἰδ' angeführt werden kann. Ueber τοῦδε τύχη vergl.
 ph. Kol. 1505 f. καὶ σοι θεῶν τύχην τις ἐσθλὴν
 ἔκε τῇσδε τῆς ὁδοῦ. — Dann hängt μανιῶν von τί
 , so daß τί χαλᾷ μανιῶν; für οὐδὲν μανιῶν χαλᾷ
 zht. Doch ist die aufgenommene Verbesserung noch
 wahrscheinlicher. Ein Abschreiber schrieb ΤΥΧΗ für
 ΤΥΧΗ, welcher Fehler dann durch Setzung der Sylbe
 über τυ verbessert wurde. Hieraus wurde später
 τυχῇ, und τοῦδ' mußte dann nothwendig in τάδ'
 ergehen. τοῦδε ist genitivus obiectivus, und μανιῶν
 ngt von χαλᾷ ab, da dieses Verbum auch mit dem
 nitivus verbunden werden kann, s. zu V. 256.

V. 1060 wendet sich Hermes an den Chor beson-
 er. ἄλλ' οὖν — γε nun doch — wenigstens.

V. 1061 συγκάμνουσαι, s. zu V. 274.

V. 1062 μετὰ που χωρεῖτε für μεταχωρεῖτέ που,
 rfügt euch irgend wo anders hin (um nämlich daselbst
 bleiben), vergl. Ag. 739 μετὰ μὲν πλείονα τίκτει.
 ewegung und Ruhe ist hier verbunden; jene liegt im
 erbum, diese in ποῦ, was häufig bei den Verbis der
 ewegung der Fall ist, s. zu Soph. Phil. 256.

V. 1065 ἄλλο τι φώνει, vergl. V. 520 ἄλλου
 λόγου μέμνησθε.

- στεροπῆς ξάπυροι, στρόμβοι δὲ κόνιν
 εἰλίσσουσι, σκιρτᾷ δ' ἀνέμων
 πνεύματα πάντων εἰς ἄλληλα, 1085
 στάσιν ἀντίπνουν ἀποδεικνύμενα,
 1090 ξυντετάρακται δ' αἰθὴρ πόντῳ.
 τοιάδ' ἐπ' ἐμοὶ ῥιπὴ Διόθεν
 τεύχουσα φόβον στείχει φανερώς.
 ὧ μητρὸς ἐμῆς σέβας, ὧ πάντων 1090
 αἰθὴρ κοινὸν φάος εἰλίσσων,
 1095 ἐσορᾷς μ' ὥς ἔκδικα πάσχω;

V. 1087 f. ist σκιρτᾷ εἰς ἄλληλα zu verbinden: sie springen (fahren) auf einander los.

V. 1090 ganz erschüttert aber ist der Luftraum (der Himmel, αἰθὴρ, vergl. V. 1094) durch das Meer, d. i. die Meereswagen erheben sich hoch in die Luft, s. V. 1050 ff. Aehnlich Sieb. 140 δορυτίνακτος δ' αἰθὴρ ἐπιμαίνεται.

V. 1091 ῥιπὴ Διόθεν Andrang, Angriff von Zeus her.

V. 1093 ὧ μητρὸς ἐμῆς σέβας periphrastisch, s. zu Hik. 77.

V. 1094 πάντων κοινὸν φάος das gemeinschaftliche Licht Aller, die Sonne.

V. 1095 s. über den Singularis des Verbi nach zwei Subjecten zu V. 211. Am Ende habe ich mit einigen Urkunden ein Fragzeichen gesetzt. Unter dem Einstürzen des Felsen wird der Vorhang vorgezogen.

U e b e r s i c h t

der

a u f s e r d i a l o g i s c h e n V e r s m a ß e .

E r s t e r G e s a n g .

Vorgesang von V. 88 an:

fünf iambische Trimeter,

acht anapästische Verse,

dreizehn iambische Trimeter,

— √ — , √ — e. iambischer, od. — √ — — e.
anapästischer,

√ — — , √ — — , √ — — , √ — — e. bakchischer,

√ √ √ — , √ — √ — , √ — √ — e. iambischer Tri-
meter,

— √ √ — √ , √ √ √ — e. antispastischer oder cho-
riambisch - dochmischer,

zwei iambische Trimeter,

acht anapästische Verse.

198 Uebersicht der auserdialogischen Versmaße.

Erste Strophe und Gegenstrophe von V. 128 an:

— ∠ ∪ —, ∠ ∪∪, ∠ ∪ — ∪, ∠ — wahrsch. ein
dactylisch-tro-
chäischer mit
vorgesetztem
Diiambus,

∪∪ ∠ ∪ —, ∪ ∠ — e. iambischer,

∪∪ ∠, ∠ ∪∪, ∠ ∪ — — e. dactylisch-trochäischer
mit vorgesetztem Ana-
pästus,

∪ ∠ ∪ —, ∠ ∪∪ — e. iambisch-choriambischer,

∠ ∪∪, ∠ ∪∪, ∠ ∪ — — e. dactylisch-trochäi-
scher,

∪ ∠ ∪ —, ∠ ∪∪, ∠ ∪ — ∪, ∠ — wahrsch. e. da-
ctylisch-trochäi-
scher mit vor-
gesetztem Diiam-
bus,

∪∪ ∠ ∪ —, ∪ ∠ ∠ ∪, ∪ ∠ ∪ —, — e. iambisch-an-
tispastischer,

∪, ∠ ∪∪, ∠ ∪∪, ∠ ∪ — — wahrsch. e. dactylisch-
trochäischer mit einer
Anakrusis.

Erstes System und Gegensystem von V. 136 an:

(— ∠),

sieben anapästische Verse.

Zweite Strophe und Gegenstrophe von V. 159 an:

∪ ∠ ∪ —, ∪ ∠ ∪ —

∪ ∠ ∪ —, ∪ ∪∪ ∪ —

∪ ∠ ∪ —, ∪ ∠ ∪ —

∪ ∠ ∪ ∪∪, ∪ ∪∪ ∪ ∪∪, ∪ ∠ ∪ —

∪∪ ∪ — ∪, ∠ ∪ — e. trochäischer,

— ∪∪ ∠ ∪, ∪ ∠ ∠ ∪ e. antispastischer,

} iambische,

Übersicht der außerdialogischen Versmaße. 199

$\acute{\text{u}} \text{ u } -$, $\acute{\text{u}} \text{ u } \text{ u}$, $\acute{\text{u}} \text{ u } \text{ u}$, $\acute{\text{u}} \text{ u } \text{ u}$ e. kretisch-dactylischer,

$\acute{\text{u}} \text{ u } \text{ u}$, $\acute{\text{u}} \text{ u } \text{ u}$, $\acute{\text{u}} \text{ u } \text{ u}$, $\acute{\text{u}} \text{ u } \text{ u}$, $\acute{\text{u}} \text{ u } - -$ e. dactylisch-trochäischer.

Zweites System und Gegensystem von V. 167 an:

eilf und sieben anapästische Verse, s. zu V. 188.

V. 277 ff.: einundzwanzig anapästische Verse.

Zweiter Gesang.

Erste Strophe und Gegenstrophe von V. 397 an:

$\text{u } \acute{\text{u}} \text{ u } -$, $\acute{\text{u}} \text{ u } \text{ u}$, $\acute{\text{u}} \text{ u } - \text{u}$, $\acute{\text{u}} -$ wahrsch. e. dactylisch-trochäischer mit vorgesetztem Diambus,

$\text{u } \text{ u } \acute{\text{u}} - -$, $\text{u } \acute{\text{u}} \acute{\text{u}} \text{ u } \text{ u } -$ e. anapästisch-dochmischer,

$\acute{\text{u}} \text{ u } \text{ u}$, $\acute{\text{u}} \text{ u } - \text{u}$, $\acute{\text{u}} -$ e. dactylisch-trochäischer,

$\text{u } \text{ u } \acute{\text{u}} \text{ u } -$, $\text{u } \acute{\text{u}} -$
 $\text{u } \text{ u } \acute{\text{u}} \text{ u } -$, $\text{u } \acute{\text{u}} -$
 $\text{u } \text{ u } \acute{\text{u}} \text{ u } -$, $\text{u } \acute{\text{u}} -$
 $\text{u } \text{ u } \acute{\text{u}} \text{ u } -$, $\text{u } \acute{\text{u}} -$ } iambische (anakreontische),

$\text{u } \text{ u } \acute{\text{u}} \acute{\text{u}}$, $\acute{\text{u}} \text{ u } - -$ e. ionisch-trochäischer.

Zweite Strophe und Gegenstrophe von V. 413 an:

$\acute{\text{u}} \text{ u } - \text{u}$, $\acute{\text{u}} \text{ u } - \text{u}$
 $\acute{\text{u}} \text{ u } - \text{u}$, $\acute{\text{u}} \text{ u } - \text{u}$
 $\acute{\text{u}} \text{ u } - \text{u}$, $\acute{\text{u}} \text{ u } - -$ } trochäische,

200 Uebersicht der außerdialogischen Verweise.

$$\begin{array}{l} - \text{u}, \text{f} \text{u} \text{u} -, \text{u} \\ -, \text{f} \text{u} \text{u} -, \text{u} \text{f} - \end{array} \left. \vphantom{\begin{array}{l} - \text{u}, \text{f} \text{u} \text{u} -, \text{u} \\ -, \text{f} \text{u} \text{u} -, \text{u} \text{f} - \end{array}} \right\} \text{choriambische.}$$

Nachgesang von V. 423 an:

$\cup \text{ — } \cup \text{ — }, \cup \text{ — } \cup \text{ — }, \cup \text{ — }$ e. antispastisch - iambi-
scher,

$\cup \text{ — } , \cup \cup \text{ — } \cup \cup \text{ — }$ e. iambisch - anapästischer ,

— ′ ∪ —, —, ′ ∪ ∪, ′ ∪ — e. dactylisch-trochäischer mit vorgesetzten Iamben, od. e. iambisch-dochmischer,

u $\frac{1}{2}$ u —, u, u $\frac{1}{2}$ u —, u $\frac{1}{2}$ e. iambischer,

u ˘ u —, uu ˘ uu — e. iambisch - anapästischer,

$\begin{array}{l} - \text{ } \text{ } \text{ } \text{ } - , \text{ } \text{ } \text{ } \text{ } - \\ \text{ } \text{ } \text{ } \text{ } - , \text{ } \text{ } \text{ } \text{ } - \end{array} \left. \vphantom{\begin{array}{l} - \text{ } \text{ } \text{ } \text{ } - , \text{ } \text{ } \text{ } \text{ } - \\ \text{ } \text{ } \text{ } \text{ } - , \text{ } \text{ } \text{ } \text{ } - \end{array}} \right\} \text{ iambische,}$

— — — — — e. trochäischer,

u 1 1 u uu, u u' 1 u -, - e. hyperkatalek-
tischer dochwi-
scher,

— ′ ′ —, ∪ ′ ∪ — e. antipastischer,

u / u —, u / — e. iambischer.

D r i t t e r G e s a n g .

Erste Strophe und Gegenstrophe von V. 524 an:

$\underline{\text{u}} \text{ u u}, \underline{\text{u}} \text{ u u}, -$ e. dactylischer,

— — — — —, — — — — — e. trochäischer,

˘ u u, ˘ — e. dactylischer,

$\acute{\text{u}} \text{ — —}, \acute{\text{u}} \text{ u}, \acute{\text{u}} \text{ u}, \text{ —}$ e. trochäisch - dacty-
 lischer,

— ' u u —, u u ' e. anapästischer,

$\acute{\text{u}} \text{ u} - \bar{\text{u}}, \acute{\text{u}} \text{ u} \text{ u}, \acute{\text{u}} \text{ u} \text{ u}, -$ e. trochäisch-dactylischer,

Uebersicht der außerdialogischen Versmaße. 201

$\text{— } \text{— } \text{—}$, $\text{— } \text{— } \text{—}$, — e. dactylischer,
 $\text{— } \text{— } \text{— } \text{—}$, $\text{— } \text{— } \text{—}$ e. trochäischer,
 $\text{— } \text{— } \text{—}$, $\text{— } \text{— } \text{—}$ e. iambischer.

Zweite Strophe und Gegenstrophe von V. 544 an:

$\text{— } \text{— } \text{— } \text{— } \text{—}$ e. anapästischer,
 $\text{— } \text{— } \text{— } \text{—}$, $\text{— } \text{— } \text{—}$, —
 $\text{— } \text{— } \text{— } \text{—}$, $\text{— } \text{— } \text{—}$, $\text{— } \text{— } \text{—}$ } anapästisch-iam-
 $\text{— } \text{— } \text{— } \text{—}$, $\text{— } \text{— } \text{—}$ bische,
 $\text{— } \text{— } \text{— } \text{—}$, $\text{— } \text{— } \text{—}$ e. trochäischer,
 $\text{— } \text{— } \text{— } \text{—}$ e. anapästischer,
 $\text{— } \text{— } \text{— } \text{—}$, $\text{— } \text{—}$ e. anapästisch-iambischer,
 $\text{— } \text{— } \text{—}$, $\text{— } \text{— } \text{—}$, $\text{— } \text{— } \text{—}$ e. dactylischer,
 $\text{— } \text{— } \text{— } \text{—}$, $\text{— } \text{— } \text{— } \text{—}$, — e. iambischer.

V i e r t e r G e s a n g .

Vorgesang von V. 560 an:

fünf anapästische Verse,

$\text{— } \text{— } \text{—}$, $\text{— } \text{—}$ e. iambischer, od.: $\text{— } \text{— } \text{— } \text{—}$
 e. anapästischer,

$\text{— } \text{— } \text{—}$, — , $\text{— } \text{— } \text{—}$, — e. iambischer,

$\text{— } \text{— } \text{—}$, $\text{— } \text{— } \text{—}$, $\text{— } \text{— } \text{—}$ e. iambisch - anti-
 spastischer, od. e.
 choliambischer Tri-
 meter,

$\text{— } \text{— } \text{—}$, $\text{— } \text{— } \text{—}$, $\text{— } \text{— } \text{—}$, $\text{— } \text{— } \text{—}$ e. bakchisch-
 iambischer, od.
 e. dochmisch-
 iambischer,

$\text{— } \text{— } \text{— } \text{—}$, $\text{— } \text{— } \text{— } \text{—}$ e. dochmischer,

$\text{— } \text{— } \text{—}$, $\text{— } \text{— } \text{—}$, $\text{— } \text{— } \text{—}$ e. iambischer,

202 Uebersicht der ausserdialogischen Vermaße.

$\begin{array}{l} \text{— } \text{uu}, \text{— } \text{u} \text{— } \text{u} \\ \text{— } \text{uu}, \text{— } \text{u} \text{— } \text{u}, \text{— } \text{u} \text{— } \\ \text{u} \text{—}, \text{u} \text{— } \text{uu} \text{u} \text{—}, \text{u} \text{uu} \text{— } \text{— } \text{u} \end{array} \left. \vphantom{\begin{array}{l} \text{— } \text{uu}, \text{— } \text{u} \text{— } \text{u} \\ \text{— } \text{uu}, \text{— } \text{u} \text{— } \text{u}, \text{— } \text{u} \text{— } \\ \text{u} \text{—}, \text{u} \text{— } \text{uu} \text{u} \text{—}, \text{u} \text{uu} \text{— } \text{— } \text{u} \end{array}} \right\} \begin{array}{l} \text{dactylisch - trochäische,} \\ \text{e. iambisch-doch-} \\ \text{mischer.} \end{array}$

Strophe und Gegenstrophe von V. 574 an:

$\text{u} \text{uu} \text{— } \text{u} \text{—}, \text{u} \text{uu} \text{— } \text{u} \text{—}$ e. dochmischer,
 $\text{— } \text{u} \text{—}, \text{— } \text{uu} \text{— } \text{u} \text{—}$ e. kretisch-dochmischer,
 $\text{u} \text{uu} \text{— } \text{u} \text{—}$ e. dochmischer,
 $\text{—}, \text{u} \text{—} \text{— } \text{— } \text{u} \text{—}, \text{u} \text{—} \text{— } \text{— } \text{u} \text{—}$ e. dochmischer mit
 doppelter Anakru-
 sis,
 $\text{u} \text{u} \text{u} \text{—}, \text{u} \text{u} \text{u} \text{—}, \text{u} \text{u} \text{u} \text{—}$ e. päonischer,
 $\text{u} \text{— } \text{—}, \text{u} \text{— } \text{—}$ e. bakchischer,
 $\text{u} \text{— } \text{— } \text{u}, \text{— } \text{— } \text{—}, \text{u} (\text{uu})$ e. antispastisch-iambischer,
 $\text{— } \text{— } \text{u} \text{—}, \text{u}, \text{— } \text{uu} \text{— } \text{—}$ e. iambisch-dochmischer,
 $\text{u} \text{uu} \text{u} \text{—}, \text{u} \text{— } \text{—}$ e. iambischer,
 $\text{u} \text{—} \text{— } \text{u}, \text{— } \text{uu} \text{u} \text{—}, \text{u}$ e. antispastisch-iambischer,
 $\text{— } \text{— } \text{u} \text{—}, \text{u} \text{uu} \text{— } \text{u} \text{—}$ e. iambisch-dochmischer,
 $\begin{array}{l} \text{— } \text{u} \text{— } \text{u}, \text{— } \text{—} \\ \text{— } \text{u} \text{— } \text{u}, \text{—} \end{array} \left. \vphantom{\begin{array}{l} \text{— } \text{u} \text{— } \text{u}, \text{— } \text{—} \\ \text{— } \text{u} \text{— } \text{u}, \text{—} \end{array}} \right\} \text{trochäische,}$
 $\begin{array}{l} \text{— } \text{— } \text{uuu}, \text{u} \text{— } \text{u} \text{—} \\ \text{u} \text{— } \text{u} \text{—}, \text{—}, \text{u} \text{— } \text{u} \text{—}, \text{u} \text{—} \end{array} \left. \vphantom{\begin{array}{l} \text{— } \text{— } \text{uuu}, \text{u} \text{— } \text{u} \text{—} \\ \text{u} \text{— } \text{u} \text{—}, \text{—}, \text{u} \text{— } \text{u} \text{—}, \text{u} \text{—} \end{array}} \right\} \text{iambische,}$
 $\text{— } \text{u} \text{— } \text{u}, \text{— } \text{—}$ e. trochäischer,
 $\text{u} \text{— } \text{— } \text{u} \text{—}, \text{— } \text{—}, \text{— } \text{u} \text{—}$ e. dochmisch-kretischer,
 vier iambische Trimeter.

F ü n f t e r G e s a n g

von V. 690 an (s. die Bemerkung daselbst):

$\text{u} \text{—}, \text{u} \text{— } \text{uu} \text{u} \text{—}$ wahrsch. e. iambisch-dochmischer,

$\underline{\text{v}} \text{ — }, \text{v} \underline{\text{v}} \underline{\text{v}} \text{ — } \quad \text{e. kretisch-dochmischer,}$
 $\text{v} \underline{\text{v}} \underline{\text{v}} \text{ — }, \text{v} \text{v} \underline{\text{v}} \underline{\text{v}} \text{ — } \quad \text{e. dochmischer,}$
 $\text{—} \underline{\text{v}} \text{ — }, \text{v} \underline{\text{v}} \text{ — }, \text{v} \underline{\text{v}} \text{ — } \quad \text{e. iambischer,}$
 $\underline{\text{v}} \text{vv}, \underline{\text{v}} \text{vv}, \underline{\text{v}} \text{v} \text{ — — }, \text{ — } \quad \text{e. dactylisch-trochäischer,}$
 $\text{—} \underline{\text{v}} \underline{\text{v}} \text{ — }, \text{—} \underline{\text{v}} \text{v} \text{ — } \quad \text{e. antispastisch-iambischer.}$
 $\text{v} \underline{\text{v}} \text{ — }, \underline{\text{v}} \text{v} \text{ — v} \quad \text{e. iambisch-trochäischer,}$
 $\text{v} \underline{\text{v}} \underline{\text{v}} \text{ — }, \text{v} \underline{\text{v}} \text{ — }, \text{ — } \quad \text{e. dochmisch-iambischer.}$

V. 744: $\text{v} \underline{\text{v}}, \text{—} \underline{\text{v}} \text{v} \text{v} \text{v} \quad \text{e. iambisch-dochmischer.}$

Sechster Gesang.

Vorgesang von V. 879 an:

$\text{v} \text{v} \text{v} \text{ — } \quad \text{e. iambischer,}$
 neun anapästische Verse.

Strophe und Gegenstrophe von V. 889 an:

$\underline{\text{v}} \text{vv}, \underline{\text{v}} \text{vv} \quad \left. \begin{array}{l} \underline{\text{v}} \text{ — }, \underline{\text{v}} \text{vv}, \underline{\text{v}} \text{vv} \\ \underline{\text{v}} \text{ — }, \underline{\text{v}} \text{vv}, \underline{\text{v}} \text{vv}, \underline{\text{v}} \text{v} \end{array} \right\} \text{dactylische,}$
 $\underline{\text{v}} \text{v} \text{ — — }, \underline{\text{v}} \text{vv}, \underline{\text{v}} \text{vv}, \text{—} \underline{\text{v}} \underline{\text{v}} \text{v} \text{ — } \quad \text{e. trochäisch-dactylisch-dochmischer,}$
 $\text{—} \underline{\text{v}} \text{v} \text{ — }, \text{—}, \underline{\text{v}} \text{vv}, \underline{\text{v}} \text{vv}, \text{ — } \quad \text{e. iambisch-dactylischer,}$
 $\underline{\text{v}} \text{v} \text{ — — }, \underline{\text{v}} \text{vv}, \underline{\text{v}} \text{vv}, \text{ — } \quad \text{e. trochäisch-dactylischer,}$
 $\underline{\text{v}} \text{v} \text{ — — }, \underline{\text{v}} \text{v} \text{ — — }, \underline{\text{v}} \text{v} \text{ — } \quad \text{e. trochäischer.}$

Nachgesang von V. 903 an:

$\text{v} \underline{\text{v}} \text{v} \text{v}, \text{v} \text{v} \text{v} \text{v} \quad \text{e. antispastischer,}$
 $\text{v} \text{v} \underline{\text{v}} \text{v} \text{vv}, \text{—} \underline{\text{v}} \underline{\text{v}} \text{v} \text{ — } \quad \text{e. dochmischer.}$

204 Uebersicht der außerdialogischen Vermaße.

υ ˘ υ —, υ ˘ υ —, υ ˘ υ —, υ e. iambischer,
υ υυ υυ υ υυ, υ υυ υυ υ υυ e. dochmischer,
˘ υ — υ, ˘ υ — —, ˘ υ — υ, ˘ υ — e. tro-
chäischer,
˘ υυ, ˘ υ — υ e. dactylisch-trochäischer.

S c h l u f s g e s a n g

von V. 1042 an:

vierundfunfzig anapästische Verse, s. zu V. 1042.

Bemerkte Druckfehler.

Im Texte:

- 3. 3 Z. 1 *HPOMHΘEYΣ* st. *ΠPOMHΘEYΣ*.
- V. 50 *ἐλευθερος* st. *ἐλεύθερος*.
- V. 147 ist das Kolon zu streichen.
- V. 542 *χάρισά* st. *χάρις αἱ*.
- V. 551 *άντ.* st. *άντ.*
- V. 1055 *ἐμὲ γ'* st. *ἐμέ γ'.*

In den Bemerkungen:

- 3. 6 Z. 12 v. E. *τῇ* über *πρὸς* st. *πρὸς* über *τῇ*.
 - 3. 11 vor der vorletzten Zeile fehlt: V. 52 *δεσμά τῷδε*, Med. (Weigel) mit Andern *τῷδε δεσμά*.
 - V. 42 Z. 17 Weigeli'schen st. Weigelischen.
 - V. 45 Z. 7 *αἰτιάμασιν* st. *αἰτιάμασιν* und *ἐπαιτιάμασιν* st. *ἐπαιτιάμασιν*.
 - V. 45 Z. 11 *φροννήματος* st. *φρονήματος*.
 - V. 63 Z. 6 35 9ein st. 359 ein.
 - V. 65 Z. 6 *νύη* st. *γύη*.
 - V. 76 Z. 7 v. E. fehlt ein Komma nach *προσηλύμενον*.
 - V. 95 Z. 7 v. E. *ἀλκά* st. *ἀλκὰ*.
 - V. 100 Z. 9 v. E. *υἰὸν* st. *υἱὸν*.
 - V. 114 Z. 17 fehlt ein Komma vor Med.
 - V. 146 Z. 17 *ἀετους* st. *ἀετούς*.
 - V. 165 Z. 7 v. E. *σοφόν* st. *σοφὸν*.
-

Gedruckt bei J. I. Uckermann in Erfurt.

AISCHYLOS
TRAGÖDIEN,

Griechisch,

mit Anmerkungen

von

GOTTLIEB CARL WILHELM SCHNEIDER,
Doctor der Philosophie und Professor am Gymnasium
zu Weimar.

Zweites Bändchen.

Die Sieben gegen Thebai.

W e i m a r,
b e i W i l h e l m H o f f m a n n.

1834.

AISCHYLOS
SIEBEN GEGEN
THEBAI,

Griechisch,

mit Anmerkungen

von

GOTTLIEB CARL WILHELM SCHNEIDER,
Doctor der Philosophie und Professor am Gymnasium
zu Weimar,

W e i m a r,
b e i W i l h e l m H o f f m a n n.

1834.

Ob ich gleich schon vor einigen Jahren in einem auf Veranlassung einer Schulfeyerlichkeit erschienenen Schriftchen von den epiphthegmatischen Versen des Aischylos gehandelt habe ¹⁾, so dürfte es doch, da dasselbe nicht in den Buchhandel gekommen, und die Sache in metrischer Hinsicht von Wichtigkeit ist, nicht unzweckmäfsig seyn, einen Auszug daraus diesem Stücke vor auszuschicken, zumal da es unter den Stücken des Aischylos, die ich herauszugeben angefangen habe, das erste ist, in welchem dergleichen Verse vorkommen.

Es finden sich nämlich bei Griechischen und Lateinischen Dichtern zuweilen Verse, welche in gewissen

¹⁾ Der Titel desselben ist: *Solemnia anniversaria Guilielmi Ernesti, Vimariensium quondam ducis, die XXX mensis Octobris rite celebranda indicit collegium praeceptorum gymnasii Vimariensis, interprete Theophilo Carolo Guilielmo Schneidero Vimariensi, philosophiae doctore ac gymnasii professore. Prae-posita est commentatio de epiphthegmaticis versibus Aeschyli. Jenae, typis Maukii, MDCCCXXIX. 23 S. in gr. 8.*

Zwischenräumen wiederkehren, z. B. bei Theokritos in der ersten Idylle:

ἄρχετε βωκολικᾶς, Μῶσαι φίλαι, ἄρχετ' αἰοιδᾶς,
und

λήγετε βωκολικᾶς, Μῶσαι, ἴτε, λήγετ' αἰοιδᾶς,
desgleichen in der zweiten:

ἴνυξ, ἔλκε τὸ τήνον ἐμὸν ποτὶ δῶμα τὸν ἄνδρα,
und

φράζεό μευ τὸν ἔρωθ', ὅθεν ἔκετο, πότνα Σελάνα,
ferner bei Moschos in der dritten Idylle:

ἄρχετε Σικελικαὶ τῷ πένθεος, ἄρχετε Μοῖσαι,
bei Anakreon 39:

ὅτ' ἐγὼ πίω τὸν οἶνον,

bei Virgilius in der achten Ekloge:

incipi Maenalius mecum, mea tibia, versus,
und

ducite ab urbe domum, mea carmina, ducite Daphnin,
auch im pervigilium Veneris:

*cras amet, qui numquam amavit, quique amavit, cras
amet.*

In diesen Beispielen fangen die einzelnen Abschnitte der Gedichte jedesmal mit demselben Verse an. Ebenso bei Bion in der ersten Idylle, wo jedoch die wiederkehrenden Verse nicht ganz dieselben, sondern nur ähnlich sind:

αἰάζω τὸν Ἄδωνιν· ἀπώλετο καλὸς Ἄδωνις.

ᾤλετο καλὸς Ἄδωνις, ἐπαιάζουσιν Ἐρωτες.

αἰάζω τὸν Ἄδωνιν, ἐπαιάζουσιν Ἐρωτες.

αἰ αἰ τὰν Κυθέρειαν, ἐπαιάζουσιν Ἐρωτες.

αἰ αἰ τὰν Κυθέρειαν· ἀπώλετο καλὸς Ἄδωνις.

Ἀχὼ δ' ἀντεβρόασεν· ἀπώλετο καλὸς Ἄδωνις.

ᾤδ' ὀλοφύρατο Κύπρις, ἐπαιάζουσιν Ἐρωτες.

αἰ αἰ τὰν Κυθέρειαν· ἀπώλετο καλὸς Ἄδωνις.

αἰάζω τὸν Ἄδωνιν· ἀπώλετο καλὸς Ἄδωνις.

αὐτὰν τὰν Κυθέρειαν ἐπαιάζουσιν Ἑρωτες.

Zuweilen jedoch schliessen auch die einzelnen Abschnitte mit demselben Verse, wie bei Catullus im zwei- und sechzigsten Gedichte:

io Hymen Hymenae io,

io Hymen Hymenae,

in dem darauf folgenden:

Hymen, o Hymenae Hymen, ades, o Hymenae.

und im fünf und sechzigsten:

currite ducentes subtegmina, currite fusi.

Dergleichen Verse nun nennen die Römer *intercalares* nach Servius zu Virgil. eclog. VIII, 21, welcher sagt: *dicitur versus intercalaris, qui frequenter post aliquantulos interponitur versus, sicut intercalares dies et menses vocantur qui interponuntur, ut ratio lunae solisque conveniat*, die Griechen nach dem Scholiast zu Theokrit. Idyll. I, 64 *προῶσματα, ἐπιμελωδήματα* und *ἐπωδαί*, auch vielleicht *στίχοι παρεμβεβλημένοι*, wir Refrains oder Schaltverse.

Aehnliches hat auch Aischylos in den melischen Theilen seiner Stücke sich nicht selten erlaubt, was der Scholiast zu Sieb. 957 und 970, zu Ag. 104 und Eum. 335 mit dem Namen *ἐφύμνια*, an der letzten Stelle auch durch *μεσόφθεγμα* bezeichnet. Auch der Scholiast zu Aristoph. Frösch. 1307 und 1317 nennt solche wiederkehrende Verse *ἐφύμνια*, vergl. Etymol. Magn. p. 35, 1. Ob nun gleich dieser Benennung nichts entgegensteht, besonders wenn man eine weitere und eine engere Bedeutung dieses Wortes annimmt, so möchte es doch gerathener seyn, um nicht dieselbe Sache doppelt zu bezeichnen, des Hephaistion Benennung *ἐπιφθεγματικά* anzunehmen, welche Hermann in

den elemm. doctr. metr. p. 29 so definirt: *ἐπιφθηγματοὶκὰ sunt integrae enunciationes strophis additae, quae non eadem cum strophicis versibus complexione verborum comprehenduntur*, während ebenderselbe p. 28 über die *ἐφύμνια* sagt: *ἐφύμνια sunt exclamationes ex uno vel pluribus vocabulis constantes, quae in fine strophae adiiciuntur, ut ἰήϊε Παιὰν, ὦ διδυραμβε. Si sunt in mediis strophis, μεθύμνια vocantur* ²⁾).

Die epiphthegmatischen Verse des Aischylos nun finden sich bald, jedoch seltner, mitten in den Strophen, bald, und zwar häufig, am Ende derselben, bald als

- ²⁾ Da dieses auch zu Anfang der Strophen geschehen kann, so kann man auch die Benennung *προῦμνια* hinzufügen, was mit dem Auftacte in der Musik Aehnlichkeit hat. Beispiele sind Sieb. 136 = 143:
- ἔ ἔ, ἔ ἔ· ὄττοβον ἄρμάτων ἀμφὶ πόλιν κλύω,
ἔ ἔ, ἔ ἔ· ἀκροβόλων δ' ἐπάλεξων λιθαῖς ἔρχεται.

Soph. Kol. 117 = 149:

ὄρα· τίς ἄρ' ἦν; ποῦ ναίει; ποῦ κυρεῖ;
ἔ ἔ· ἀλαῶν ὀμμάτων ἄρα καί.

μεθύμνια finden sich Prom. 580 = 601 ἔ ἔ, Sieb. 308 = 320, Hik. 130 = 140 ἔ ἔ, Pers. 116 = 120 ὁᾶ, 560 ff. = 568 ff. αἶ φευ, ἦ ἔ, ὁᾶ, *ἐφύμνια* Pers. 643 = 648 ἦ ἔ und vielleicht daselbst V. 653 = 658 οἶ. Die übrigen ausserhalb des Masses stehenden und keine Entsprechung habenden Interjectionen nennt man *ἐπιφωνήματα*, die aber weniger den strophischen Gesängen als den iambischen Trimetern und Anapästen zukommen. In strophischen Gesängen können sie höchstens zu Anfange und am Ende, nie in der Mitte der Strophen ihren Platz finden, s. Reisig's coniectanea p. 283 ff., uns zu Soph. Oid. 1487, Aisch. Hik. 862, Agam. 1060.

einzelne Verse, bald als ein mehrere Verse umfassendes Ganzes, meistens für sich bestehend, bisweilen jedoch mit den vorhergehenden Strophen syntactisch zusammenhängend. Dafs sie stets an denselben Stellen der Strophen und Gegenstrophen wiederkehren und sich entsprechen müssen, und ebendeshalb gewöhnlich nur zweimal stehen, bedarf kaum der Erwähnung.

Die Beispiele einzelner Verse in den Strophen selbst sind folgende: Pers. 999 = 1007 *ότοτοτοτοῖ*, 1011 = 1017 *ἄνια, ἄνια, ἄνια*, 1013 = 1019 *ἄπριδ', ἄπριδα μάλα γόεδνα* (Schol.: *ἔστι δὲ ἐπιφώνημα καὶ ἐπίφθεγμα ἐπὶ τῶν μετὰ σφοδρότητος τιλλόντων τὰς τρίχας*), welche Verse der ganze Chor singt, während das Uebrige der Strophen und Gegenstrophen blos vom Xerxes und dem Chorführer gesungen wird. Ebendasselbst V. 996 = 1004 singt Xerxes allein *βόα νῦν ἀντίδουπά μοι*, was auch V. 1022 zum drittenmale wiederkehrt, aber in einer andern Strophe, und also nicht als ein eigentlich epiphthegmatischer Vers. Hierher gehört auch Hik. 561 = 569 *ἐνθεν πάσα βοᾷ χθών*, wenn ich ihn anders in der Strophe, wo er in den Urkunden fehlt, richtig eingesetzt habe. Beispiele von epiphthegmatischen Versen zu Anfange der Strophen giebt es nicht; jedoch scheint Hik. 852 *οἷ οἷ πάτερ* V. 862 zu Anfange der Gegenstrophe wiederholt werden zu müssen, was dann als ein solches anzusehen ist, wenn man nicht lieber *οἷ οἷ πάτερ* in der Strophe als ein *ἐπιφώνημα* ansehen will, dem in der Gegenstrophe nichts entspricht, s. Anm. 2.

Epiphthegmatische Verse am Ende der Strophen und Gegenstrophen, und zwar einzelne, finden sich Pers. 653 = 658 *βάσκε, πάτερ ἄκακε Δαρειᾶν, οἷ*

(wo vielleicht *Δαρειὶ ἄνοϊ* zu schreiben ist), das 1025 = 1029 *ἰὼ ἰὼ Περσὶς αἶα δύσβατος*, diese letztere vom ganzen Chore gesungen, Sieb. 945 *πρὸ κείσσαι κατακτάς*, das. 991 *ἰὼ πῆμα πατρὶ πάρεσσον* beides entweder von der Antigone und Ismene zusammen und zu gleicher Zeit gesungen, oder so, daß Antigone zuerst und Ismene unmittelbar darauf dasselb singt, Eum. 1020 = 1023 *εὐφραμεῖτε δὲ, χωρεῖτε* = *εὐφραμεῖτε δὲ, πανδαμεῖ*, was als Beispiel eines halbebipphthegmatischen Verses gelten kann, ähnlich das oben aus Bion angeführten, das. 1027 = 1031 *ὄλα λύξατε νῦν ἐπὶ μολπαῖς*, das erstemal mit dem vorhergehenden Verse syntactisch zusammenhängend, nämlich: *καθ' ὁδὸν δ' ὀλολύξατε νῦν ἐπὶ μολπαῖς*, Aq 120 = 137 = 154 *αἴλινον, αἴλινον εἶπὲ, τὸ δ' εὖ νικάτω* dreimal wiederkehrend und vom ganzen Chore gesungen, das erstemal als Refrain zu dem vom Führer des ersten Halbchors, das zweitemal als Refrain zu dem vom Führer des zweiten Halbchors, das drittemal als Refrain zu dem vom Chorführer Gesungenen und das letztmal mit dem Vorhergehenden syntactisch zusammenhängend, nämlich: *τοῖς δ' ὁμόφωνον αἴλινον αἴλινον εἶπὲ, τὸ δ' εὖ νικάτω*. Dreimal scheint auch derselbe Vers im ersten Gesange der Choephoren eingesetzt werden zu müssen, den die Urkunden nur zweimal haben, und die Herausgeber nur einmal gelassen wollen. Es ist nämlich der Vers 61 *τοὺς δ' ἄκραντος ἔχει νύξ*, von der Chorführerin gesungen dann V. 66 von der Führerin des ersten Halbchors wiederholt und V. 71 von der Führerin des zweiten Halbchors zu wiederholen. Er ist gleichsam das Stichwort.

Mehrere verbunden ebenfalls am Ende der Strophen und Gegenstrophen kommen vor Sieb. 957 — 96

= 970 — 972, zum erstenmale von der Antigone, zum zweitenmale von der Ismene gesungen, Hik. 109 — 118 = 118 — 121, das. 129 — 131 = 139 — 141 und 150 — 154 = 163 — 167 vom ganzen Chore gesungen, desgleichen das. 856 — 859 = 866 — 869. Die Wiederholung V. 163 — 167 fehlt in den Urkunden, wie auch öfter in den noch anzuführenden Fällen. Der Grund hiervon war ohne Zweifel der, daß die epiphtegmatischen Verse das zweitemal nicht ausgeschrieben, sondern ihre Wiederholungen durch ein Zeichen angedeutet wurden, wie bei uns in der Musik dergleichen Zeichen (da Capo und dal Segno) üblich sind. Da nun die Abschreiber diese Zeichen nicht verstanden und ausliesen, auch die zu wiederholenden Verse nicht zum zweitenmale schrieben, so glaubten die späteren Metriker und Herausgeber, es müßten Lücken vorhanden, oder die Verse und Strophen versetzt seyn. Daß aber Zeichen dafür gebräuchlich waren, kann man aus dem Vorhandenseyn folgender Zeichen, der Paragraphos (—), der Diplai (< >), der Koronis (↪) und des Asteriskos (*) schließen, über welche außer Hephaestion vorzüglich Triklinios zu Soph. Aias 245, 622 Br., der Scholiast zu Aristoph. Plut. 253 mit Küster's Note, zu den Wolken 518, und andere von Barnes in der Vorrede zu seiner Ausgabe des Euripides p. 52 f. Beck. angeführte nachzusehen sind. Nimmt man dieses an, so erscheinen manche für ganz verdorben gehaltene Chorgesänge in einem ganz neuen Lichte. Hierher gehört der im Agamemnon mit V. 1423 beginnende Gesang, in welchem die Urkunden von den drei, jedesmal zweimal zu singenden epiphtegmatischen Versreihen nur bei dem mittleren die Wiederholung enthalten; ferner der mit V. 774 anhebende Gesang in

den Choephoren, wo die Wiederholung hinter keiner der drei Gegenstrophen in den Urkunden bemerkt ist; dann ebendasselbst der mit V. 938 anfangende, aus zwei Strophen und Gegenstrophen mit jedesmal darauf folgenden epiphthegmatischen Versen bestehende Gesang, in welchem die Wiederholung der letzteren nur hinter der zweiten Gegenstrophe durch den Anfang, nämlich durch die Worte *πάρα τὸ φῶς ἰδεῖν*, angedeutet ist; endlich in den Eumeniden der ὕμνος δέσμιος von V. 315 an, in welchem von den vier Strophenpaaren nur die drei ersten epiphthegmatische Verse hinter sich haben, welche die Handschriften und alten Ausgaben nur hinter der ersten Gegenstrophe wiederholen. Die hinter der zweiten Strophe stehenden und hinter der zweiten Gegenstrophe nochmals zu setzenden epiphthegmatischen Verse hängen mit dem Vorhergehenden syntactisch zusammen, wie es bei einigen der oben angeführten einversigen ἐπιφθεγματικὰ der Fall war.

Als eine Art epiphthegmatischer Verse ist auch die anzusehen, wo ganze Gegenstrophen mit ihren Strophen gleichlautend sind, gewöhnlich mit dem Namen ἀνάληψις bezeichnet. Dies findet sich Eum. 778 — 790 = 805 — 817, 831 — 839 = 862 — 870, Agam. 1042 f. = 1046 f., 1050 f. = 1055 f., in diesem letzten Beispiele jedoch so, daß an Strophe und Gegenstrophe noch ein dritter, nicht gleichlautender, sondern nur metrisch sich entsprechender Vers tritt. Dadurch kann man versucht werden anzunehmen, daß im Prometheus der kurze Chorgesang V. 690 — 697 nach V. 744 zu wiederholen sey, s. das. zu V. 690, da dies der einzige monostrophische Gesang des Aischylos seyn würde, dergleichen der zweite Gesang in den Trachinierinnen des Sophokles ist.

Diese Wiederholungen des Aischylos läßt Aristophanes in den Fröschen durch die Person des Euripides erlachen. Nachdem nämlich dieser V. 1280 f. Küst. gesagt hat:

καὶ μὴν ἔχω γ' ὥς αὐτὸν ἀποδείξω κακὸν
μελοποιὸν ὄντα, καὶ ποιοῦντα ταῦτ' ἄει,
acht er aus einzelnen Stellen des Aischylos (s. die Scholien) ein Ganzes (V. 1293 εἰς ἓν γὰρ αὐτοῦ ὄντα τὰ μέλη εὐντεμῶ), und läßt hinter jedem Verse dieselben epiphtegmatischen folgen:

ἔθιωτ' Ἀχιλεῦ, τί ποτ', ἀνδροδάϊκτον ἀκούων,
ἰήκοπον (vielleicht auch ἰὴ κόπον) οὐ πελάθεις
ἐπ' ἀρωγάν;

Ἑρμᾶν μὲν πρόγονον τίομεν γένος οἱ περὶ λίμναν.
ἰήκοπον κ. τ. λ.

κύδιστ' Ἀχαιῶν, Ἀτρέως πολυκοῖρανε, μάνθανέ
(μου), καὶ.

ἰήκοπον κ. τ. λ.

ἄφραμεῖτε· μελίσσονόμοι δόμον Ἀρτέμιδος πέλας
οἴγειν.

ἰήκοπον κ. τ. λ.

κύριός εἰμι θροεῖν ὄδιον κράτος αἰσίον ἀνδρῶν.

ἰήκοπον κ. τ. λ.

Der unterbricht Dionysos den Euripides die zu häufige Wiederholung, welche er zählen zu wollen versprochen hatte (καὶ μὴν λογιόμην ταῦτα, τῶν ψήφων λαβόν), und auch mit den Worten δύο σοι κόπω, ἰσχύλε, τούτω und τρίτος, Αἰσχύλε, σοι κόπος ἔστω wirklich zählt, nicht mehr aushaltend, indem er sagt:

ὦ Ζεῦ βασιλεῦ, τὸ χρῆμα τῶν κόπων ὅσον.

ἔγω μὲν οὖν ἐς τὸ βαλανεῖον βούλομαι·

ὑπὸ τῶν κόπων γὰρ τὸ νεφρὸν βουβωνιῶ,

und ruft, vom Euripides zur Anhörung des andern

Stasimon des Aischylos (χατέραν στάδιον μελαῶν ἐκ τῶν κιθαρωδικῶν νόμων εἰργασμένην) eingeladen, aus: ἴθι δὴ πέραινε, καὶ κόπον μὴ προστίθει. Darauf fährt Euripides V. 1317 ff. fort:

ὅπως Ἀχαιῶν δίθρονον κράτος, Ἑλλάδος ἦβας,
τὸ φλαττόθρατ, τὸ φλαττόθρατ ³⁾,
Σφίγγα δυσαμερίαν, πρύτανιν κύνα, πέμπει,
τὸ φλαττόθρατ κ. τ. λ.
σὺν δορὶ καὶ χερὶ πράκτορι θούριος ὄρνις,
τὸ φλαττόθρατ κ. τ. λ.
κυρεῖν παρασχῶν ἱταμαῖς κυδὶν ἀεροφοίτοις,
τὸ φλαττόθρατ κ. τ. λ.
τὸ συγκλινὲς ἐπ' Αἴαντι,
τὸ φλαττόθρατ κ. τ. λ.

Doch hat auch Euripides sich der epiphthegmatischen Verse, nur nicht so häufig wie Aischylos, bedient, s. Bakch. 875 ff. = 895 ff., 990 ff. = 1010 ff., Jon 124 ff. = 141 ff., und nur hinter den Strophen und Gegenstrophen. Eben so Aristophanes in den Ekklesiazusen V. 953 f. = 960 f. μέδες, ἰκνοῦμαί σ', Ἔρως, καὶ ποιήσον τόνδ' (τήνδ') ἐς εὐνὴν τὴν ἐμὴν ἰκέσθαι, 964 = 967 ἄνοιξον, ἀσπάζου με· διὰ τοι σὲ πόνους ἔχω.

³⁾ Kann mit unserem: Dudeldumdei, Eiapopeia, Tralirumlarum, Dalderaldei u. a. verglichen werden.

Einleitung.

Aischylos scheint den ganzen, sich um das Labdakongeschlecht drehenden, sehr verschieden überlieferten u. R. H. Klausen in der allgem. Schulzeitung 1830, 2te Abtheilung no. 146 und 147, S. 1178 — 1187) Sagenkreis in zwei Tetralogien gebracht zu haben, von denen die eine *Λαῖος, Σφίγξ, Οἰδίπους, Νεμέα*, die andere *Ἑπτά ἐπὶ Θήβας, Ἐλευσίνιοι, Ἐπίγονοι, Ἀργεῖοι Σάρυροι* ausgemacht haben mögen; wenigstens lassen sich diese Namen als Namen Aischylischer Stücke aufgeführt, und lassen sich nach der Reihenfolge der Begebenheiten am füglichsten in diese Ordnung bringen. Welcker in der Aeschylischen Trilogie p. 309 f. nimmt bei Trilogien an, die *Οἰδιποδεία* aus *Λαῖος, Σφίγξ, Οἰδίπους*, die *Θηβαῖς* aus *Νεμέα, Ἑπτά ἐπὶ Θήβας, Πολυιδόαι* (welches Stück jedoch wohl mit größerer Sicherheit zu der die Sage von der Europa umfassenden Trilogie gerechnet wird), und die *Ἐπίγονοι* aus *Ἐλευσίνιοι, Ἀργεῖοι, Ἐπίγονοι* bestehend, und führt dieses l. 354 — 377 und im Nachtrage zur Trilogie S. 144 ff. weiter aus; indessen ist die Annahme zweier Tetralogien wahrscheinlicher. Haupt im dritten Excurs zu den Sieben hält die Sieben für das Mittelglied einer Trilogie, deren erstes, die ganze Sage der Familie des Laios enthaltendes Stück, Sphinx oder auch Laios, und deren drittes, das Schicksal der Antigone nach dem Begebnisse des Bruders und vielleicht das letzte Geschick

des Oidipus darstellendes Stück, Phoinissai oder aus Oidipus geheissen habe, da öfters ein Stück mehrere Namen führe, und Aischylos die Geschichte der Lakiden wohl schwerlich in so vielen Stücken behandelt habe. Hermann in der Abhandlung de compositione tetralogiarum tragicarum 1819 (opuscul. II, 1 306 ff.) nimmt wegen V. 692 f. *ἄγαν δ' ἀληθεὶ ἐνυπνίων φαντασμάτων ὄψεις, πατρῶων χρημάτων δατήριοι* (s. unsere Bemerkung das.) an, daß vor den Sieben noch ein Stück vorhergegangen sey, und sieht den Laios, den Oidipus und die Sieben als eine Trilogie an.

Der Inhalt des Laios war ohne Zweifel die Ermordung desselben durch seinen Sohn Oidipus, als Folge seines Ungehorsams gegen das Orakel, welche ihm Kinder zu zeugen verboten hatte, s. V. 724 ff. Ob Aischylos die Sage von dem Raube des Pelopides Chrysippos durch den ihn liebenden Laios, und von dem deshalb über diesen ausgesprochenen Fluche des Pelops, daß er durch die Hand seines eignen Sohnes sterben möge, berücksichtigt habe, ist zwar nicht mit Gewissheit anzugeben, jedoch sehr wahrscheinlich. Die Stellen s. bei Welcker S. 354, auch unten zu V. 671.

In der Sphinx war allem Vermuthen nach die Ankunft des Oidipus zu Thebai, die Lösung des Räthsels der Sphinx und deren Untergang, seine Verheirathung mit seiner Mutter Jokaste und die Erlangung der Thebaischen Königswürde enthalten. Die Sphinx war aber von der Hera γαμοστόλος den Thebaiern gesandt worden, weil sie die unnatürliche Liebe des Laios zum Chrysippos nicht bestraft hatten, s. den Schol. zu Eur. Phoin. 1748, Apollodor. III, 5, 8.

Der Oidipus begriff wahrscheinlich die verheerende Seuche zu Thebai, nach dem vom Oidipus eingeholten Orakelspruche wegen des daselbst sich aufhaltenden Mörders des Laios verhängt (Soph. Oid. 100 f.), die Entdeckung des begangenen Vtermords und der Blutschande, die Blendung der Augen, das Umherirren mit seinen Töchtern (V. 760 ff.), die Verfluchung seiner Söhne (V. 767 und zu V. 70), den Regierungs-

antritt des Eteokles, die Vertreibung des Polyneikes (V. 619 f., 986, 1036 u. a.), und wie es scheint, den Tod des Oidipus (s. zu V. 959).

Unter der Nemea, als dem vierten Stücke der ersten Tetralogie, hat man sich kein Satyrspiel zu denken, da die wahrscheinlich zusammen aufgeführten acht Stücke keine Unterbrechung durch ein solches Spiel gestatteten, und überhaupt ein solches zwar gewöhnlich, aber nicht nothwendig einer Trilogie angefügt worden zu seyn scheint, sondern vielmehr eine Art Schauspiel, welches die Spannung der Zuschauer milderte. Muthmaßlich finden wir in diesem Stücke, nachdem Polyneikes nach Argos zum Adrastos geflohen, daselbst die Argeia, eine Tochter dieses Königs geheirathet, und ein Bündniß gegen Thebai zu Stande gebracht hat, das Argeische Kriegsheer auf dem Zuge gegen diese Stadt bei Nemea, vielleicht dem Sammelplatze, weilend, und die Nemeischen Spiele stiftend. Während nämlich Hypsipyle, die Amme des Opheltes, des Sohnes des Priesters Lykurgos und der Nemea oder der Eurydike, die an Wasser Mangel leidenden Argeier zu einer Quelle führte, wurde das unterdessen im Grase zurückgelassene Kind von einer Schlange getödet. Man erlegte hierauf die Schlange, begrub den Knaben, nannte ihn, da Amphiaraos darin ein schlimmes Zeichen erkannt hatte, Archemoros, und hielt ihm zu Ehren, vielleicht auch, um die Götter sich geneigt zu machen, jene Spiele, welche einen großen Theil des Stücks ausgemacht zu haben scheinen. S. Apollodor. III, 6, 4, Pausan. II, 15, 2, X, 25, und die Inhaltsanzeigen zu Pindar. Nem., woselbst sich die Notiz findet: ἄλλος δὲ, ὧν ἐστὶ καὶ Αἰσχύλος (τὸν ἀγῶνα διέδηκαν), ἐκ' Ἀρχεμόρῳ, τῷ Νεμέας παιδί. Wahrscheinlich weissagte in diesem Stücke Amphiaraos auch, daß außer dem Adrastos alle übrigen Heerführer umkommen würden, s. zu V. 50. Vielleicht wurde auch die Gesandtschaft des Tydeus an den Eteokles wenigstens erzählt, vergl. Diodor. Sik. IV, 65 φασὶ τὸν Ἀδραστον — ἄγγελον ἀποστεῖλαι Τυδέα πρὸς Ἑτεοκλέα περὶ τῆς καδῶδου. Ἐνταῦθα φασὶ τὸν μὲν Τυδέα ἐνεδρενδέντα κατὰ τὴν ὁδὸν ὑπὸ τοῦ Ἑτεοκλέους πεντή-

κοντα ἀνδράσιν ἅπαντας ἀνελεῖν καὶ παραδόντας εἰς τὸ Ἄργος διαβωθῆναι, Apollodor. III, 6, 5. Das den Namen Hypsipyle führende Stück des Aischylos gehörte wahrscheinlich zur Argonautensage.

So war alles für das sich nun anschließende Stück die Sieben gegen Thebai vorbereitet, dessen Inhalt dieser ist: Das Argeische Heer ist vor Thebai angekommen, hat in einiger Entfernung von der Stadt ein Lager bezogen (V. 79), und die Stadt schon eine Zeit lang belagert (V. 21 ff.), bis von den Heerführern ein Hauptangriff verabredet wird (V. 28 f., 42 ff.) Dieses Vorhaben hat Teiresias, der Thebaiische Wahrsager, durch Vogel- und Feuerzeichen vom Apollon erfahren und dem Eteokles gemeldet (V. 24 ff.), worauf dieser die Bürgerschaft auf die Burg beruft. Mit einer Rede des Eteokles an dieselbe beginnt das Stück, worin er sie, da ein Hauptangriff bevorstehe, zur tapfern Vertheidigung der Stadt auffordert (V. 1 — 38). Hierauf tritt ein Kundschafter auf, meldend, daß die feindlichen Heerführer feierlich geschworen hätten, zu siegen oder zu sterben, und daß sie im Begriff wären zu losen, welches Thor jeder angreifen solle. Nachdem er, um weitere Kunde einzuziehen, sich wieder entfernt hat, und die Bürgerschaft zur Vertheidigung der Stadt abgegangen ist (V. 39 — 68), fleht Eteokles zu den Göttern um Schutz für die Stadt und begiebt sich dann in die Burg zurück (V. 69 — 77). Jetzt erscheint der aus edeln Thebaiischen Jungfrauen bestehende Chor mit Gewändern und Kränzen, um damit die vor der Burg aufgestellten Götterbilder zu schmücken (s. vor V. 1), und von den Göttern Hülfe gegen die die Stadt bedrohenden Gefahren zu erbitten, welche er mit lebendigen Farben mahlt (V. 78 — 163). Durch das laute Angstgeschrei des Chors herbeigerufen, kehrt Eteokles aus der Burg zurück, und untersagt demselben unter Androhung von Strafen solche Aeufserungen der Furcht, weil dadurch die Bürger muthlos gemacht würden. Ob sich gleich der Chor mit seiner durch den immer näher kommenden Kriegslärm entstandenen Furcht und mit der Wirksamkeit der göttlichen Hülfe entschuldiget, so nöthigt ihm doch Eteokles das Versprechen ab, sich ruhig

zu wollen, erlaubt ihm aber, einen ruhigen
hen Gesang anzustimmen, der den Thebaiern
einflöße, thut Gelübde für die Rettung der
und kehrt dann in die Burg zurück, um über
ahl der Heerführer nachzudenken, und jedem ein
zur Vertheidigung anzuweisen (V. 164 — 268).
legt der Chor in einem langen Gesange seine
nisse wegen der Einnahme der Stadt dar, bittet
ötter um Rettung derselben, und schildert das
e Schicksal einer von Feinden eroberten Stadt
(9 — 350). Dann tritt der Kundschafter und
icher Zeit Eteokles wieder auf. Ersterer berich-
welches Thor anzugreifen jedem der sieben feind-
Heerführer, Tydeus, Kapaneus, Eteoklos, Hip-
on, Parthenopaios, Amphiaraos und Polyneikes,
das Loos zu Theil geworden sey, und beschreibt
den Eigenthümlichkeiten, Aeufserungen und Schild-
; letzterer stellt ihnen den Sohn des Akastos,
olyphontes, Megareus, Hyperbios, Aktor, La-
, und dem Polyneikes sich selbst entgegen, von
jeden sich Tapferkeit und Sieg versprechend.
hor theilt bei einem jeden seine Gefühle und
he mit, und sucht zuletzt aus Abscheu vor einem
nen Brudermorde und aus Furcht, es möchte der
des Oidipus, seine Söhne sollten um das Erbgut
n, in Erfüllung gehen, den Eteokles vergebens
rsönlicher Theilnahme an dem Kampfe abzuhalten
1 — 701). Nach dem Abgange desselben stimmt
Lied an, dessen Inhalt das Vorgefühl des trau-
Ausgangs des Bruderkampfes und die Klage über
rschuldete Mißgeschick des Laios und Oidipus
ssen Fluch seinen Söhnen und der Stadt Verder-
ohe (V. 702 — 773). Ein Bote setzt jetzt den
on dem Siege der Thebaier und dem Zweikampfe
eokles und Polyneikes, der den Tod beider zur
gehabt, in Kenntniß (V. 774 — 802), worauf
in einem Gesange seinen Schmerz über den Tod
nigssöhne, deren Leichen auf die Bühne gebracht
, und über die Erfüllung des Fluchs an den
egt (V. 803 — 937). Hieran schliessen sich die
der schon etwas früher (V. 841) aufgetretenen

Töchter des Oidipus, der Antigone und Ismene an, von welchen jene die Parthei des Polyneikes, diese die des Eteokles ergreift (V. 938 — 991), bis ein Herold den Staatsbeschluss bekannt macht, dass Eteokles als Vertheidiger des Vaterlands feierlich begraben, Polyneikes aber als Feind des Vaterlands unbeerdigt gelassen werden solle (V. 992 — 1012). Nachdem hierauf Antigone auf das bestimmteste erklärt hat, dass sie das letztere nicht zulassen, sondern ihren unglücklichen Bruder im äussersten Falle allein bestatten werde, so tritt die eine Hälfte des Chors auf ihre Seite, während die andere den Staatsbeschluss zu übertreten nicht wagt (V. 1013 bis zu Ende).

Das Stück führt auch den Titel *Ἑπτά ἐπὶ Θήβαις* (s. besonders Blomfield in seiner Ausgabe p. 5 Leipz. Abdruck) und *Ἑτεοκλῆς* (s. unsere von den Handschriften des Aischylos handelnde Vorrede zum Prometheus an mehreren Stellen). — Das Jahr der Aufführung ist nicht bekannt. Wenn jedoch die Angabe des Scholiasten zu Aristoph. Frösch. 1053 *οἱ Πέρσαι πρότερον δεδιδαγμένοι εἶσιν, εἶτα οἱ Ἑπτά ἐπὶ Θήβας*, wozu auch das bei V. 1058 Bemerkte gehört: *Αἰσχύλου δράμα οὕτω καλούμενον* (die Perser). *τὸ δὲ εἶτα καὶ μετὰ τοῦτο οὐδέ λουσιν ἀκούειν πρὸς τὰς διδασκαλίας, ἀλλ' ἐν ἴσῳ τῷ κατὰ τοῦτο ἐδίδαξα καὶ τὸ ἕτερον*, und die des Plutarchos (s. zu V. 574), dass Aristeides der Aufführung beigewohnt habe, richtig ist, so fällt dieselbe zwischen Ol. 76, 4 (in welchem Jahre die Perser auf die Bühne kamen, s. die Einleitung zu diesem Stücke) und Ol. 78, 2 (in welchem Jahre Aristeides starb, s. Nepos Alcib. 3), wahrscheinlich Ol. 77, 1 — 3, da Aischylos Ol. 77, 4 vom Sophokles besiegt wurde und deshalb sich nach Sicilien begab, s. Marm. Par., Plutarch. im Kimon c. 8, die Biographie des Aischylos. — Von dem Telestes, welcher in diesem Stücke besonders glänzte, hat Athenaios I, p. 22, a folgende Notiz: *Ἀριστοκλῆς γοῦν φησὶ ὅτι Τελέστης ὁ Αἰσχύλου ὀρχηστὴς οὕτως ἦν τεχνίτης, ὥστε ἐν τῷ ὀρχεῖσθαι τοὺς Ἑπτά ἐπὶ Θήβας φανερά ποιῆσαι τὰ πράγματα δι' ὀρχήσεως. Ἐπὶ τῷ αὐτῷ wahrscheinlich der Chorführer, und das Ge*

sagte bezieht sich besonders auf den ersten Chorgesang. — Ueber die Scene und den Chor s. vor V. 1.

Die Eleusinier hatten, wie es scheint, ohngefähr denselben Inhalt, wie die Antigone des Sophokles, nämlich die Beerdigung des Polyneikes durch die Schwester, und wie die Hiketiden des Euripides, nämlich die Auslieferung der Leichen der vor Thebai gefallenen Argischen Heerführer und Bestattung derselben zu Eleusis, vom Kreon ausgewirkt durch Theseus, dessen Hülfe der allein am Leben gebliebene Adrastos (s. zu V. 50, Apollodor. III, 6, 8 u. a.) angesprochen hatte, vergl. Plutarch. Theseus 29 συνέπραξε (Θησεὺς) δὲ καὶ Ἀδράστῳ τὴν ἀναίρεσιν τῶν ὑπὸ τῇ Καδμείᾳ πεδόντων, οὐχ ὡς Εὐριπίδης ἐποίησεν ἐν τραγωδίᾳ, μάχῃ τῶν Θηβαίων κρατήσας, ἀλλὰ πείσας καὶ σπειδάμενος· οὕτω γὰρ οἱ πλεῖστοι λέγουσι. — ταφαὶ δὲ τῶν μὲν πολλῶν ἐν Ἐλευθεραῖς δεικνυνται, τῶν δὲ ἡγεμόνων περὶ Ἐλευσίνα, καὶ τοῦτο Θησεὺς Ἀδράστῳ χαρίσασθαι. καταμαρτυροῦσι δὲ τῶν Εὐριπίδου Ἰκετίδων οἱ Αἰσχύλου Ἐλευσίνιοι, ἐν οἷς καὶ ταῦτα λέγων ὁ Θησεὺς πεποιήται. Auch kam wahrscheinlich, wie bei Euripides in den Hiketiden, der Tod der Euadne darin vor, die sich in den Scheiterhaufen des Kapaneus, ihres Gemahls, stürzte, vielleicht auch die Liebe des Haimon und der Antigone, wie beim Sophokles. Desgleichen mag des Schicksals der Jokaste, die in den Sieben gegen Thebai noch lebend erscheint (s. zu V. 907), wenigstens gedacht worden seyn. S. Apollodor. III, 7, 1.

Die Epigonen, worauf Sieb. 883 angespielt zu werden scheint, enthielten ohne Zweifel den Zug der Nachkommen der vor Thebai gefallenen Fürsten gegen diese Stadt, den Tod des Laodamas, der als Sohn des Eteokles regierte, den des Teiresias, die Flucht der Thebaier, und die Einnahme der Stadt, s. Eur. Hik. 1142 ff., besonders 1213 ff., Apollodor. III, 7, 2 ff. Die Erhaltung dieser Stadt war nämlich durch die Kinderlosigkeit des Laios bedingt (Sieb. 730 f. *ὄννησκοντα γέννας ἄτερ σώζειν πόλιν*), und da dieser nicht kinderlos gestorben war, mußte die Zerstörung erfolgen.

ler des Grammatikers, der vielleicht an Eur. Hek. *θανῶν δ' ἄν εἴη μᾶλλον εὐτυχέστερος ἢ ζῶν* dacht habe, und wahrscheinlich nicht mit Unrecht dieser als in demselben Stücke enthalten ὧν ἐγὼ *ρέγγυος* anführt, was Soph. El. 942 gefunden und auch die als ebenfalls aus den Sieben entlehnte Worte *πεζικός ὥρμηται λεῶς* vergebens in die Stücke gesucht werden, welche das untreue Gefährnis vielleicht statt V. 80 *ρεῖ πολὺς ὅδε λεῶς δρομος ἱκνότας*, oder statt Pers. 124 ff. *πᾶς ἱκνηλάτας καὶ πεδοσιβῆς λεῶς — ἐκλέλοιπεν*, dergab. Doch ist auch der Fall möglich, daß drei Bruchstücke in einem oder dem andern Stücke der Tetralogie, wozu die Sieben gegen Theben gehörten, enthalten waren, und Thomas Magister nur in dem einzelnen Stücke irrte. S. Aehnlich Choeph. 6.

ΕΠΤΑ ΕΠΙ ΘΗΒΑΣ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

ΑΓΓΕΛΟΣ ΚΑΤΑΣΚΟΠΟΣ.

ΧΟΡΟΣ ΠΑΡΘΕΝΩΝ.

ΙΣΜΗΝΗ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ΚΗΡΥΞ.

*Προλογίζει δὲ Ετεοκλῆς, παρασκευάζων τὸν
τῶν Θηβαίων δῆμον εἰς φρουρὰν τῆς πόλεως.*

Ε Π Τ Α Ε Π Ι Θ Η Β Α Σ.

Ε Τ Ε Ο Κ Λ Η Σ.

Κάδμου πολῖται, χορὴ λέγειν τὰ καίρια,

Die mit dem Morgen (V. 29, 66, 83) beginnende Handlung findet statt vor der Königsburg zu Thebai (V. 222 und zu V. 151), vor welcher Götterbilder (V. 93 f., 167, 201 f., 233), wie es scheint, sitzende, (V. 95, 301) sich befinden, und zwar des Zeus (V. 112, 13 ff.), der Hera (V. 138), der Artemis (V. 134 f., 19, 431 f.), der Pallas (V. 121 f., 146 f.), des Apollon (V. 27, 132 f., 144), des Poseidon (V. 123 ff.), des Ares (V. 102 f., 126 f.) und der Aphrodite (V. 13 ff.). Da der aus edlen Thebaiischen Jungfrauen bestehende Chor (V. 107 ff., 155, 436 f., 774), welcher Gewänder und Kränze haltend (V. 99 f.), um sie den Göttern darzubringen, wahrscheinlich ohne Ordnung auftritt und ängstlich umherläuft (V. 173), vor den Götterbildern niederfallen und sie berühren kann (V. 13 ff., 167, 240, 247), so scheint er erst mit V. 269 in die tiefere Orchestra einzuziehen. Die Zahl der Choreuten war wahrscheinlich die gewöhnliche, nämlich fünfzehn, s. zu Eum. 135.

V. 1 *Κάδμου πολῖται* Bewohner der Stadt des Kadmos (V. 74, 114, 126 u. a.), was *Καδμεῖοι*, s. auch zu Eum. 683. Kadmos war Erbauer von Thebai. Man muß sich die Bürgerschaft auf Befehl des Eteokles versammeln denken, der aus der Burg heraustritt.

ὅστις φυλάσσει προῶτος ἐν πρύμνῃ πόλεως
οἷακα νωμῶν, βλέφαρα μὴ κοιμῶν ὕπνῳ·
εἰ μὲν γὰρ εὖ πράξαιμεν, αἰτία θεοῦ,
5 εἰ δ' αὖθ', ὃ μὴ γένοιτο, συμφορὰ τύχοι,
Ἐτεοκλέης ἂν εἰς πολὺς κατὰ πόλιν

V. 2 f. welcher das Geschäft (das Amt) besorgt als Steuerlenker am Hintertheile des Staats (am Staatsruder) ohne die Augenlieder zur Ruhe zu bringen durch Schlaf (ohne seinen Augen Ruhe zu gönnen). ἐν πρύμνῃ πόλεως, vergl. V. 742 ὃ καὶ περὶ πρύμναν πόλεως καχλάζει, Hik. 333 αἰδοῦ σὺ πρύμναν πόλεως ὧδ' ἐστεμμένην, in welchen Stellen jedoch die Bedeutung verschieden ist, Eum. 16 χώρας τῆσδε πρυμνήτης ἄναξ, 765 ἄνδρα πρυμνήτην χθονός, Cicer. ad fam. 9, 15 *sedebamus in purpi*.

V. 4 steht εἰ mit dem Optativus ohne ἂν, wie V. 5 und oft, um die Ungewissheit, ob der Fall auch wirklich eintrete oder nicht, auszudrücken. αἰτία θεοῦ so misst man die Schuld der Gottheit bei. Ueber den Genitivus s. Matth. Gramm. §. 315, auch zu Hik. 23, 481, 939, 1017, Agam. 452, 737, 977, 1012, Eum. 582, 645, 903. θεοῦ Med. und viele Handschriften, θεῶν die alten Ausgaben.

V. 5 wenn sich aber dagegen, was nicht geschehen möge, ein Unfall ereignen möchte. Zu ὃ μὴ γένοιτο vergleicht Blomfield Eur. Herakl. 714, Jon 731, Aristoph. Wesp. 536, Herodot. 5, 110. S. auch unten zu V. 408, Ag. 1222.

V. 6 Ἐτεοκλέης, s. über diese Form Matth. Gramm. §. 78, Anm. 8. πολὺς dem Sinne nach für πολὺ, vielfältig, sehr, oft, vergl. Ag. 849 πολλὴν — τρίμοιρον χλαῖναν ἐξηύχει λαβῶν, 853 πολλὰς ἀρτάνας ἔλυσαν ἄλλοι, Soph. Achai. Br. IX, 7 ὥς ὁ Σίευφος πολὺς ἔνδηλος ἐν σοὶ πανταχοῦ μητρὸς πατὴρ. Kallimach. Hymn. auf Artemis 27 πολλὰς δὲ μάτην ἐτανίόσατο χεῖρας, auch Blomfield zu u. St.

ὑμνοῖθ' ὑπ' ἀστῶν φροῖμοις πολυῤῥόθοις,
οἰμώγμασιν θ', ὧν Ζεὺς ἀλεξητήριος
ἐπώνυμος γένοιτο Καδμείων πόλει.
10 ὑμᾶς δὲ χορὴ νῦν, καὶ τὸν ἐλλείποντ' ἔτι
ἥβης ἀκμαίας, καὶ τὸν ἔξηβον χρόνῳ,

V. 7 ὑμνεῖν wie unser: beschreien, d. i. lästern, Blomfield und Andere zu d. St. φροῖμοις πολυῤῥόθοις mit geräuschvollen (lauten) Anspielungen (Andeutungen ihrer Unzufriedenheit). Aehnliches bei Blomfield. Ueber die Sache vergl. Tacit. Agric. 27 *iniquissima nec bellorum conditio est: prospera omnes sibi vincant, adversa uni imputantur*.

V. 8 f. in welcher Hinsicht der abwehrende Zeus bedeutungsvoll seyn möge der Kadmeier Stadt, in welcher Hinsicht sich Zeus in Wahrheit als ein abwehrender beweisen möge, vergl. Eum. 90 κάρτα δ' ὧν πώνυμος πομπαῖος ἴδρι, auch unten V. 132 καὶ σὺ, ἔκει' ἄναξ, Λύκειος γενοῦ στρατῷ δαίτω und zu V. 518. ἀλεξητήριος (Ald., Rob. mit Med. und anderen ἀλεξιτήριος) ist ein Beiname des Zeus, vergl. Soph. Col. 143 Ζεῦ ἀλεξητορ. Der Genitivus ὧν kann von πώνυμος abhängen, s. Matth. Gramm. §. 339, aber auch von ἀλεξητήριος mit folgendem Sinne: welche Zeus seinem Beinamen gemäß der Kadmeier Stadt abwehren (von ihr entfernt halten) möge.

V. 10 ὑμᾶς für ὑμῶν. Oft werden das Ganze und die Theile in denselben Casus gesetzt, vergl. Prom. 99 ff., Ag. 435 ff., Choeph. 1029, Soph. Trach. 147 f., Ant. 21 f., 561 f., Kol. 1649, Aristoph. Vögel 143 f., Matth. Gramm. §. 289, Anm. 8, §. 319. δὲ dem Sinne nach für nämlich, s. zu Choeph. 83. καὶ τὸν ἐλλείποντ' ἔτι ἥβης ἀκμαίας sowohl der noch im reifen Jugend ermangelnde, der noch nicht ganz raffenfähige Jüngling.

V. 11 τὸν ἔξηβον χρόνῳ der an Alter über die Jugend, über die Blüthe seiner Jahre, hinaus ist, also der dem Greisenalter nahestehende Mann. Vergl. Soph.

βλάστημον ἀλδαίνοντα σώματος πολὺν,
 ὥραν τ' ἔχονθ' ἕκαστον, ὥς τι συμπεπῆς,
 πόλει τ' ἀρήγειν καὶ θεῶν ἐγγωρίων
 15 βωμοῖσι, τιμὰς μὴ ἔαλειφθῆναι ποτε,
 τέκνοις τε, γῇ τε μητρὶ, φιλτάτῃ τροφῷ -

Kol. 112 χρόνῳ παλαιοῖ, 374 χρόνῳ μέλων, 875
 χρόνῳ βραδύς, Aisch. Choeph. 643 χρόνῳ κλυτῇ.

V. 12 βλάστημον ἀλδαίνοντα σώματος πολὺν
 wenn er gleich viele Sprößlinge seines Leibes nährt,
 wenn er gleich der Ernährer einer zahlreichen Familie
 ist. Zu βλάστημος (richtiger vielleicht βλαστήμῶς)
 vergl. Hik. 306, auch unten V. 515 βλάστημα, π
 πολὺς Ag. 937.

V. 13 ὥραν τ' ἔχονθ' ἕκαστον so wie jeder,
 der das gehörige Alter hat, in der vollen Blüthe seiner
 Jahre steht, der waffenfähige Jüngling. Ueber καὶ
 — καὶ — τε s. zu Choeph. 661. In einem Theile
 der Urkunden findet sich τ' nicht; dann muß man aber
 das erste καὶ in der Bedeutung von auch, sogar
 nehmen, und ὥραν statt ὥραν schreiben. ὥς τι συμ-
 πεπῆς wie (da) es etwas allgemein anständiges (alles
 zukommendes) ist. ὥς τι hat man in ὥστε verwandelt.
 Zu συμπεπῆς vergl. Hik. 444.

V. 15 τιμὰς μὴ ἔαλειφθῆναι ποτε für ὥστε τι-
 μὰς μὴ ἔαλειφθῆναι ποτε, vergl. Soph. El. 377 f.,
 Aias 786, Phil. 777, Kol. 667, Ant. 447, Eur. Hik.
 377 f. ἄμυνε ματρὶ, νόμους βροτῶν μὴ μιάινειν.
 Die Erklärung ist unten V. 77 enthalten.

V. 16 γῇ μητρὶ dem Mutterlande, s. Hik. 857
 = 867 μᾶ Γᾶ, Choeph. 41 ἰὼ γαῖα μαῖα, Eur.
 Hipp. 601 ὦ γαῖα μήτερ, unb. Br. 178 καὶ γαῖα
 μήτερ, auch zu Soph. Kol. 1477. Auch in andern Ver-
 bindungen steht μήτηρ adjectivisch, wie Agam. 258
 μητρὸς εὐφρόνης, 1208 ἄδου μητέρ' — ἀράν. Zu-
 weilen heißt auch μήτηρ allein, ohne γῇ, Mutterland,
 s. unten zu V. 398.

ἢ γὰρ νέους ἔρποντας εὐμενεῖ πέδῳ,
 ἅπαντα πανδοκοῦσα παιδείας ὄτλον,
 ἐθρέψατ' οἰκιστῆρας ἀσπιδηφόρους
 20 πιστοὺς, ὅπως γένοισθε πρὸς χρέος τόδε.
 καὶ νῦν μὲν ἐς τόδ' ἡμᾶρ εὖ ῥέπει θεός·
 χρόνον γὰρ ἤδη τόνδε πυργηρουμένοις
 καλῶς τὰ πλείω πόλεμος ἐκ θεῶν κυρεῖ.
 νῦν δ', ὥς ὁ μάντις φησὶν, οἰωνῶν βοτῆρ,

V. 17 ἢ γὰρ für ἤδε γὰρ, vergl. Prom. 289, Soph. El. 4, 45, Phil. 154, Oid. 1082, 1102. Zu ἔρποντας ist ὑμᾶς aus ὅπως γένοισθε hinzuzunehmen, s. zu Prom. 337.

V. 18 liegt in ἅπαντα πανδοκοῦσα eine Art Wortspiel, s. das Sachregister unter: Rede.

V. 19 f. nach der gewöhnlichen Construction (s. Prom. 646) statt ἐθρέψατο, ὅπως οἰκιστῆρες ἀσπιδηφόροι πιστοὶ γένοισθε πρὸς χρέος τόδε, damit er als treue schildtragende Bebauer (streitbare Bewohner) da seyn möchte für einen solchen Bedarf (für einen solchen Fall der Noth). οἰκιστῆρας dem Sinne nach οἰκητῆρας. — ὅπως γένοισθε, Ald. u. a. ὅπως γένησθε, was nicht falsch und vielleicht das ächte ist, s. zu Prom. 201. Ueber γίγνεσθαι πρὸς τι s. zu Ilk. 176.

V. 21 νῦν bis jetzt, vor der Hand, s. zu Agam. 183. εὖ ῥέπει θεός wie V. 35 εὖ τελεῖ θεός. Man kann ῥέπειν transitiv nehmen; gut läßt es ausschlagen, zu fallen, ein Gott, zum Guten lenkt es ein Gott, s. Hik. 391, Soph. Ant. 1144, wie besonders ἐπιβρέειν gebraucht wird, s. das. und Aisch. Ag. 244, Eum. 18; oder intransitiv: ein Gott ist uns wohl geneigt, zugethan.

V. 22 χρόνον τόνδε eine solche, eine so lange Zeit.

V. 23 τὰ πλείω mehrentheils.

V. 24 ὁ μάντις Teiresias. οἰωνῶν βοτῆρ der Vogelhirt, Vogelhalter.

25 ἐν ὧσι νωμῶν καὶ φρεσὶν, πυρὸς δίχα,
 χρηστηρίους ὄρνιθας ἄψευδεῖ τέχνη,
 οὗτος τοιῶνδε δεσπότης μαντευμάτων
 λέγει μέγιστην προσβολὴν Ἀχαιῶα
 νυκτηγορεῖσθαι καὶ πιβουλεύσειν πόλει.

V. 25 ἐν ὧσι, denn Teiresias war blind, hatte aber von der Athene als Ersatz ein ausgezeichnet scharfes Gehör bekommen, s. Apollodor. III, 6, 7. νωμῶν überlegend, prüfend, beurtheilend, s. Soph. Oid. 300 und das. Musgrave, auch Hom. Odyss. 18, 216. πυρὸς δίχα abgesehen vom Feuer, ausser dem Feuer, wie Prom. 290 χωρὶς γένους, woselbst man nachsehe. Eteokles will sagen: Teiresias habe dieses nicht blos aus den Brandopfern, sondern auch aus den Vogelzeichen erkannt. So sagt Teiresias von sich Soph. Ant. 1005 εὐθὺς δὲ δεῖσας ἐμπύρων ἐγευόμην βωμοῖσι παμφλέκτοισιν. Ueber die Weissagung aus Brandopfern s. zu Prom. 494. Die Beschaffenheit der Brandopfer liess sich Teiresias wegen seiner Blindheit von einem Andern beschreiben, vergl. Soph. Ant. 1012.

V. 27 jetzt aber — verkündet dieser Herr solcher Weissagungen, nämlich Apollon, dessen Bildsäule ausser andern mit zu sehen ist, s. vor V. 1, und zu Agam. 1051. οὗτος steht mit hinweisender Kraft, wie Choeph. 578 τοῦτῳ, Soph. El. 635 ἄνακτι τῷδε und Kol. 59 τόνδ' ἱππότην Κολωνόν. S. auch unten zu V. 564. Oder man muss es verstehen: jener erhabene Herr, s. zu V. 406, 1012, Ag. 1090, Soph. Phil. 141. Es verkündet es aber Apollon durch die Weissagevögel und die Opferflamme.

V. 28 f. ein sehr grosser Achaischer Angriff (ein Hauptangriff von Seiten der Achaier) werde die Nacht verabredet, und wolle der Stadt nachstellen (werde sie überfallen). Ἀχαιῶα, drei Handschriften Ἀχαιῖδα, s. zu Agam. 177. Unter den Achaiern aber, unter welchen oft alle Hellenen zu verstehen sind, werden hier blos die Peloponnesier, und besonders die Argeier gemeint. Vergl. V. 306. νυκτηγορεῖσθαι stellt die Sache so

10 ἀλλ' ἔς τ' ἐπάλξεις καὶ πύλας πυργωμάτων
 ὀρμαῖσθε πάντες, σοῦσθε σὺν παντευχία,
 πληροῦτε θωρακεῖα, καὶ πὶ σέλμασι
 πύργων ἐτάθητε καὶ πυλῶν ἐπ' ἐξόδοις,
 μίμνοντες εὖ θαρσεῖτε, μηδ' ἐπηλύδων
 15 ταρβεῖτ' ἄγαν ὄμιλον· εὖ τελεῖ θεός.

u, als wenn während der Nachtzeit, wo der Angriff
 geschlossen wurde, Eteokles vom Teiresias auch sogleich
 Kenntniss gesetzt worden sey, worauf sich Eteokles
 oben V. 2 bezieht. Ueber diesen Gebrauch des
 αἰσῆτος s. zu Prom. 592. καὶ πὶ βουλευέειν, einige
 Personen καὶ πὶ βουλευέειν, was wegen νυκτηγορεῖσθαι
 entstanden zu seyn scheint.

V. 30 ff. nun wohlan, nach den Zinnen und Tho-
 ren der Mauerthürme (s. zu V. 266) eilet, stürmet mit
 aller Rüstung alle, füllet die Brustwehren, und be-
 setzt die Stocke (Stockwerke, Gerüste) der Mauer-
 thürme und der Thore Ausgänge (Oeffnungen), haltet
 daselbst) muthig Stand, und fürchtet der Ankömmlinge
 aufen nicht allzusehr; wohl wird es enden ein Gott.
 Eteokles bestimmt alles genau, wie es einem Befehls-
 gäbe ziemt, weshalb sich in seinen Worten Wieder-
 holungen finden, nämlich ἐπάλξεις πυργωμάτων und
 θωρακεῖα und σέλματα πύργων, πύλαι πυργωμάτων
 und πυλῶν ἐξοδοί. Der Gedankengang ist: eilet nach
 den Thoren und den Thürmen, welche die Thore
 schützen, besetzt Thore und Thürme, und vertheidigt
 euch daselbst tapfer. Ueber das Asyndeton s. zu
 Prom. 56. σέλμασι, Med. σέλμασιν. — πυλῶν ἐπ'
 ἐξόδοις, vergl. V. 58, Eur. Rhes. 514. μίμνοντες εὖ
 θαρσεῖτε habe ich verbunden, wie Soph. Phil. 123 σὺν
 ἐν μένων νῦν κείνον ἐνθάδ' ἐκδέχου, 1274 μέ-
 νοντι καρτερεῖν. — εὖ θαρσεῖτε Ald., Rob., Turn.,
 εὐθαρσεῖτε Vict. Beides ist gut, da εὐθαρσής (Hik.
 38, Agam. 908, Eur. El. 526) und εὐθαρσῶς (Aisch.
 Hik. 241) gefunden wird. εὖ θάρσει steht Hik. 984,
 und vielleicht ist auch daselbst V. 586 θαρσεῖτε εὖ zu
 verbinden. Zu μηδὲ ταρβεῖτ' ἄγαν vergl. V. 220,

σκοπούς δὲ κἀγὼ καὶ κατοπτῆρας στρατοῦ
ἔπεμψα, τοὺς πέποιθα μὴ ματᾶν ὁδῶ·
καὶ τῶνδ' ἀκούσας, οὐ τι μὴ ληφθῶ δόλῳ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Ἐτεόκλεες, φέριστε Καδμείων ἀναξ,
40 ἦκω σαφῇ τὰ κεῖθεν ἐκ στρατοῦ φέρων·

Soph. Trach. 89 οὐδὲ δειμαίνειν ἄγαν. — τελῆ
ist hier das attische Futurum. Ueber εὖ τελῆ s. zu
Pers. 221.

V. 36 σκοπούς Späher, Beobachter, aufgestellt
auf erhabenen Punkten vor der Stadt, κατοπτῆρας
(Med. κατοπτῆρα) Kundschafter, Spione, die sich in
das feindliche Lager schleichen, vergl. V. 351. καὶ
in κἀγὼ setzt den Eteokles dem Volke, besonders dem
ὑμᾶς V 10 entgegen: thut ihr eure Pflicht, auch ich
habe die meinige gethan, s. V. 66, Agam. 541, Soph.
El. 643. Man könnte es auch auf σκοπούς beziehen:
Späher aber auch (außerdem) und Kundschafter des
(feindlichen) Heeres habe ich abgeschickt, s. zu Soph.
Aias 495, doch ist dieses weniger wahrscheinlich.

V. 37 τοὺς für οὓς, vergl. Pers. 43 und das Sach-
register unter: Artikel. ματᾶν ὁδῶ nutzlos seyn durch
ihren Weg, vergebens ausgeschickt seyn, s. zu Prom. 57.

V. 38 οὐ τι μὴ ληφθῶ δόλῳ es ist nicht irgend
ein Fall, daß ich durch List gefangen werde, so
werde ich durchaus nicht durch List überrascht werden,
s. V: 181, 263, Hik. 727, Choeph. 898, Eum. 220
u. a., besonders zu Soph. Kol. 844. Während die Bür-
ger noch beisammen sind, erscheint der Kundschafter.

V. 39 Ἐτεόκλεες, s. über die Form Matth. Gramm.
§. 78, Anm. 8, auch Eur. Phoin. 532, 705. φέριστε
vorzüglichster, höchster, oberster, wie Soph. Oid. 1149
ὦ φέριστε δεσποτῶν, da außer den Königen auch
anderen angesehenen Personen der Titel ἀνακτες u. a.
beigelegt wird.

V. 40 τὰ κεῖθεν ἐκ στρατοῦ was auf der andern
Seite vom Heere, von jenem Heere, geschieht. Auch

αὐτὸς κατόπτης δ' εἴμ' ἐγὼ τῶν πραγμάτων.
 ἄνδρες γὰρ ἑπτὰ θούριοι λοχαγέται,
 ταυροσφαγοῦντες ἐς μελάνδετον σάκος,
 καὶ διγγάνοντες χερσὶ ταυρείου φόνου,

ann man ἐκ στρατοῦ als nähere Erklärung zu τὰ κεῖ-
 εν durch Kommata einschließen, oder beides als ἐκ
 ἀπαλλήλου gesetzt ansehen. φέρων bringend, mel-
 end, s. zu Pers. 244.

V. 41 kann man δὲ als dem Sinne nach für γὰρ
 magt ansehen, s. zu Prom. 125. αὐτὸς κατόπτης
 ἢ αὐτόπτης, s. zu Pers 5.

V. 42 leitet γὰρ die Erzählung selbst ein, s. zu
 rom. 648.

V. 43 ταυροσφαγοῦντες ἐς μελάνδετον σάκος
 nen Stier schlachtend in ein schwarzbeschlagenes (mit
 schwarzem Eisenblech beschlagenes, oder daraus ver-
 rigtes, auch wohl: mit einem Rande von schwarzem
 Eisen eingefasstes) Schild, d. i. über demselben, so
 als das Blut in dessen Wölbung fließt, s. Aristoph.
 Equistr. 189 εἰς ἀσπίδ', ὥσπερ, φάσ', ἐν Αἰδούλῳ
 τε, μηλοσφαγοῦσαι (od. μηλοσφαγούσας), Xenoph.
 Anab. II, 2, 9 ταῦτα δ' ὤμοσαν, σφάξαντες κάπρον
 καὶ ταῦρον καὶ λύκον καὶ κρίον εἰς ἀσπίδα, βά-
 λοντες οἱ μὲν Ἕλληνες εἶφος, οἱ δὲ βάρβαροι λόγ-
 ον, Herodot. 4, 70, Mela 2, 1, Lukian. Toxar. 37,
 Homer. Odys. 11, 35 f., die Ausleger zu u. St., und
 über die Construction Krüger zu Xen. Anab. IV, 3, 18.
 μελάνδετον, wahrscheinlich um durch die schwarze
 Farbe die Handlung ernster und feierlicher zu machen.
 Ueber das Wort s. Blomfield und Schwenk zu u. St.
 Vergleichen kann man auch V. 145 χαλκοδέτων σα-
 κῶν. Gewöhnlich trugen die Argeier hellfarbige Schilde,
 zu V. 89.

V. 44 φόνος Blut, s. V. 48, Ag. 1236, Choeph.
 3, 69, 572, 1021, Eum. 179 u. a. Ueber die Be-
 zeichnung des Blutes und der Opfer beim Schwören s.
 Apollon. 2, 715 ff. und die Ausleger zu u. St.

45 Ἄρη τ', Ἐννῶ, καὶ φιλαίματον Φόβον
 ὠρκωμότησαν, ἣ πόλει κατασκαφᾶς
 θέντες, λαπάξιν ἄστν Καδμείων βίᾳ,
 ἣ γῆν θανόντες τήνδε φυράσειν φόνῳ.
 μνημεῖά θ' αὐτῶν τοῖς τεκουῖσιν ἐς δόμους

V. 45 habe ich aus Med. und zwei andern Handschriften Ἄρη τ' (Stobaios Ἄρη κ') aufgenommen, wofür Ald., Rob. u. a. Ἄρην τ' haben, ebenfalls gut, da beide Formen, Ἄρη und Ἄρην gebräuchlich sind. Ἄρη findet sich Hik. 619, 656, 674, Ag. 48, 367, Eum. 854, Ἄρην unten V. 53, Pers. 86, doch auch an diesen beiden Stellen im Med. (Weigel) Ἄρη. S. Matth. Gramm. §. 90 u. a. Ἄρην ohne τ' haben blos Turn. und Vict., wahrscheinlich aus Aenderung. τὲ bedeutet hier und zwar, s. zu Prom. 208, Ueber den Accusativus bei den Verbis des Schwörens s. Matth. Gramm. §. 413, 10. Ἐννῶ, die Bellona der Römer, und Mutter, oder Amme, oder Schwester des Ares, s. Spanheim's und Blomfield's Bemerkungen. Φόβον, Rob. und einige andere Φόνον, vielleicht aus Aenderung wegen des Beiworts φιλαίματον, obgleich an sich nicht übel, da Φόνος als Person bei Aischylos vorzukommen scheint, s. V. 556. Beide Wörter finden sich verwechselt V. 116, 226, Prom. 355 u. a. Phobos und Deimos sind Söhne des Ares, s. Hesiod. Theog. 933 f., Schild des Herakl. 195, 463, Hom. Iliad. XIII, 299, XV, 119, Spanheim bei Haupt zu d. St.

V. 47 vergl. V. 513. Aehnliche Verse kehren bei Aischylos bisweilen wieder, s. zu V. 408, Pers. 797.

V. 48 φυράσειν φόνῳ einweichen zu wollen durch Blut, s. zu V. 44.

V. 49 μνημεῖα αὐτῶν, nach den Scholien Schnallen, Bänder, Ringe, Haare u. a., welches die Krieger vor dem Treffen den Ihrigen zum Andenken sandten. ἐς (Med. und Stobaios εἰς, vielleicht ächter) δόμους nach Hause, d. i. um sie nach Hause zu senden. εἰς drückt oft den Zweck aus; ähnlich auch Soph. El. 574

50 πρὸς ἄρμ' Ἀδράστου χερσὶν ἔστεφον, δάκρυ
 λείβοντες, οἶκτος δ' οὔτις ἦν διὰ στόμα·
 σιδηρόφρων γὰρ θυμὸς ἀνδρείᾳ φλέγων

ὁ γὰρ ἦν λύσις ἄλλη στρατῷ πρὸς οἶκον, οὐδ' εἰς
 λίον, Xenoph. Anab. VII, 7, 57 φανερόν ἦν οἴκαδε
 παρασκευαζόμενος, 8, 21 ὅτι πάλιν ἐπ' αὐτὸν τε-
 τυμένος εἶη u. a.

V. 50 πρὸς (Rob. und einige andere πρὸς δ')
 ἄρμ' Ἀδράστου um sie auf den Wagen des Adrastos
 zu legen, bestimmt für den Wagen des Adrastos, damit
 dieser sie mitnehme. Amphiaraios nämlich hatte geweiss-
 sagt, wahrscheinlich in der Nemea (s. die Einleitung),
 daß nur Adrastos nach Argos zurückkehren werde (s.
 den Scholiast und Apollodor. III, 6, 2), weshalb die
 übrigen Heerführer ihre Andenken dessen Wagen an-
 vertrauten. Aehnlich steht πρὸς Agam. 1027 ἔσθηκεν
 ἔδη μῆλα πρὸς σφαγὰς πυρὸς, Soph. Elektr. 930 f.
 Mehr s. in Matth. Gramm. S. 591. μνημεῖα χερσὶν
 ἔστεφον sie wickelten, packten die Andenken mit den
 Händen ein. Doch ist folgende Erklärung einfacher:
 sie hingen Andenken an sich am Wagen des Adrastos
 mit den Händen ringsherum auf. Aehnlich unten in
 dem nach V. 260 in einigen Urkunden enthaltenen Verse
 πέφω πρὸ ναῶν πολεμίων ἐσθήματα; auch Soph. El.
 40 f. χοάς τινι ἐπιστέφειν.

V. 51 es fand aber keine Klage (keine Aeufserung
 der Wehmuth und Betrübniß) statt mit dem Munde
 oder durch den Mund), d. i. es wurde keine Klage
 laut. Ueber οἶκτος vergl. Hik. 57, 62, 372, Choeph.
 107, zu Soph. Kol. 1633, über στόμα unten V. 475,
 61, Eur. Orest. 103, 1175, auch Aisch. Pers. 555
 καὶ χέρας, Hik. 765 πρὸς ὃν νέφη δι' ὑδρηλὰ γί-
 νεται χιῶν. Stobaios ἀνὰ στόμα. S. auch unten zu
 . 188.

V. 52 f. denn ihr eisenherziger (hartherziger) Sinn
 ist knob (war aufgeregt, tobte) muthentbrannt, wie (der
 inn) Mord blickender (Tod und Verderben drohender,
 nach Mord aussiehender) Leuen. σιδηρόφρων, vergl.

65 καὶ τῶνδε καιρὸν, ὅστις ὤκιστος, λάβε.
 κἀγὼ τὰ λοιπὰ πιστὸν ἡμεροσκόπον
 ὀφθαλμὸν ἔξω, καὶ σαφηνεῖα λόγου
 εἰδὼς τὰ τῶν θύραθεν, ἀβλαβῆς ἔσῃ.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

ὦ Ζεῦ τε καὶ Γῆ, καὶ πολισσοῦχοι θεοί,

liche, sondern eine auf dem Lande, s. zu Prom. 882. Ueber κῦμα s. zu Pers. 87. Ald. und einige andere χερσαίου.

V. 65 und ergreife (benutze) hierzu den rechten Augenblick, welcher sehr schnell ist (vergeht), oder: die Gelegenheit, die sich dir am ersten darbietet, die erste Gelegenheit, s. Pers. 819, Soph. Oid. 344, Matth. Gramm. §. 445, a, §. 461, S. 858. τῶνδε, Ald. und andere τόνδε, d. i. den gegenwärtigen Zeitpunkt, nicht ganz übel. ὅστις, Rob. und einige andere ὥς τς, wie Prom. 471. λάβε, vielleicht richtiger λαβεῖ, vergl. Arkadios p. 148 f. τὸ δὲ λάβε καὶ ἵδε παρ' ἡμῖν μὲν βαρύνονται, παρὰ δὲ Ἀττικοῖς ὀξύνονται; doch findet sich λάβε Eum. 125, Eur. Orest. 113, Hippol. 1431, ras. Herakl. 626. Aehnlich Eur. Iph. Taur. 908 καιρὸν λαβόντας.

V. 66 κἀγὼ, s. zu V. 36. ἡμεροσκόπον während des Tages spähend, da das bisher Erzählte mehr des Nachts geschehen war (s. V. 29), jetzt aber es Tag ist.

V. 67 ὀφθαλμὸν ἔξω wie unser: ich will ein Auge haben, d. i. ich will Acht haben. καὶ und so, s. zu Prom. 279. σαφηνεῖα Rob. mit einigen Urkunden, σαφηνία die übrigen. Man kann zweifeln.

V. 68 τὰ τῶν θύραθεν die Unternehmungen und Mafsregeln der Feinde, vergl. V. 175. Der Späher ab, und zugleich die Bürgerschaft, um die Stadt zu vertheidigen.

V. 69 wird durch die Worte ὦ Ζεῦ τε καὶ Γῆ Himmel und Erde angerufen, da Zeus den Himmel,

70 Ἀρά τ' Ἐριννὺς πατρὸς, ἡ μεγασθενής,

Ge die Erde repräsentirt. Vergl. Eur. Phoin. 1297 ἰὼ Ζεῦ, ἰὼ Γᾶ, El. 1177 ἰὼ Γᾶ καὶ Ζεῦ, uns zu Pers. 491. πολισόουχοι θεοὶ Landesgottheiten, die in Thebai einer vorzüglichen Verehrung geniefsen und im ersten Chorgesange, so wie Soph. Oid. 159 ff. namentlich aufgeführt werden.

V. 70 und die Fluchgöttin Erinnys des Vaters (die du auf des Vaters Seite stehst und gleichsam in seinem Dienste bist), die großmächtige. Oidipus nämlich hatte seinen Mannsstamm verflucht, aus Verzweiflung nach Erkenntniß seiner Blutschande, s. V. 760 — 773, nach Sophokles Kol. 414 ff., 1355 ff., weil Eteokles und Polyneikes ihn, als ihren Vater, mit Gewalt aus dem Vaterlande vertrieben hatten, worauf auch V. 766 unseres Stücks hinzuweisen scheint, und um die Herrschaft Krieg führten. Andere führen andere Ursachen an, s. Welcker in der Aeschyl. Trilogie S. 358 f., Klausen in der allg. Schulzeitung 1830, 2te Abth. no. 146, S. 1182 f. Der Fluch aber war dieser: das Eisen solle das Erbe seiner Söhne theilen (V. 709 ff., 767 ff., 799 f., Valckenār und Matthiä zu Eur. Phoin. 68), d. i. das Geschlecht des Oidipus solle vertilgt werden, und zwar im Kampfe um das väterliche Erbe (V. 672 f. u. a.). Die Veranlassung des Fluchs mag in dem Stücke Oidipus genauer angegeben worden seyn; s. jedoch zu V. 767. In Ἀρά Ἐριννὺς ist Ἀρά die allgemeine, Ἐριννὺς die besondere Benennung, und gleichsam Apposition dazu, vergl. V. 1042 Κῆρες Ἐριννύες. Aehnliche Zusammenstellungen sind Παλλὰς Ἀθήνη, oder Νίκη Ἀθηναῖα Πολιάς (Soph. Phil. 134) u. a.; s. auch Welcker a. a. O. S. 40. Anderes s. zu Hik. 699, Soph. Aias 623, Ant. 929. Ueber die Verbindung Ἐριννὺς πατρὸς s. unten zu V. 705. Eteokles fleht zur Ara, daß sie der Stadt nicht schaden möge, gleichsam als schade sie ihm dann auch nicht. Ueber τὰ καὶ — καὶ — τε s. zu Pers. 214, über den Artikel mit dem Nominativus bei Ausrufungen unten zu V. 122.

μή μοι πόλιν γε πρυμνόθεν πανώλεθρον,
 ἐκθαμνίσητε δηάλωτον, Ἑλλάδος
 φθόγγον χέουσαν, καὶ δόμους ἐφεστίους,

V. 71 ff. rottet mir die Stadt wenigstens von der Wurzel aus ganz zerstört (daß sie von Grund aus ganz zerstört wird) durch Eroberung nicht aus, welche Hellas Sprache redet, und die heimischen Behausungen. In γὲ liegt, daß Eteokles keine gänzliche Straßlosigkeit erwartet. πρυμνόθεν heißt mehr: von Grund aus, ganz und gar, vergl. V. 1043, Kallimach. Hymn. auf Del. 35, wie πρέμνοθεν, dagegen πρύμνηθεν mehr: von hinten her, vergl. Hom. Il. 15, 716, Erinna bei Athenai. VII, p. 283, d, Arat. Phoin. 348, doch 343 dafür πρύμνοθεν. Hierher gehört auch εὐπρυμνής Hik. 958. Unten V. 751 kann πρόπρυμνα über Bord und von Grund aus, wie πρόρριζα, προδέλυμνα, bedeuten. πανώλεθρον ist proleptisch für ὥστε πανώλεθρον γίνεσθαι zu nehmen, vergl. Agam. 523. δηάλωτον, gew. δηϊάλωτον, was einigermaßen vertheidigt werden kann, wenn man das Wort durch die Synizesis viersylbig ausspricht, s. V. 260 δάων, Pers. 274, 278 δάοις, Choeph. 868 δάων, 621 δῆοις; auch unten V. 114 vielleicht ἀρήων, Pers. 851 Θρηκίων, Ag. 642 Θρηκίαι. Mehr zu Eum. 1011. Ἑλλάδος φθόγγον χέουσαν welche die Sprache von Hellas (des eigentlichen Griechenlandes ohne den Peloponnesos) über ihre Lippen strömen läßt; daher V. 153 πόλιν δορίπονον μὴ προδῶδ' ἑτεροφώνω, οἷ, στρατῶ, was sich blos auf die Dialectverschiedenheit bezieht und dem Sinne nach für fremd steht, vergl. Hik. 942 ἄλλοθρόοις, Ag. 1173 ἄλλόθρουν πόλιν, Soph. Phil. 540 ὁ δ', ἄλλόθρους, Aisch. Choeph. 558 φωνὴν οἴσομεν Παρνησίδα. Hellas steht hier mit ehrender Nebenbedeutung, als Sitz der Bildung, und wahrscheinlich will Aischylos beiläufig die Peloponnesier verkleinern. χεῖν öfter von Lauten und Worten, s. die Wörterbücher. δόμους ἐφεστίους die zu meinem Heerde, meinem Besitze gehörigen, eigenen Gebäude, vergl. Ag. 829, Eur. Rhes. 201; auch vielleicht Soph. Trach.

ἐλευθέραν δὲ γῆν τε καὶ Κάδμου πόλιν
 75 ζυγοῖσι δουλείοισι μήποτε σχεθεῖν·
 γένεσθε δ' ἄλκῃ. ξυνὰ δ' ἐλπίζω λέγειν·
 πόλις γὰρ εὖ πράσσουσα δαίμονας τίει.

ΧΟΡΑΓΟΣ.

θρέομαι φοβερά μεγάλ' ἄχῃ· στροφ. α.

105. S. auch zu Ag. 417. Eben so wird ἐστιοῦχος gebraucht, s. zu Pers. 503.

V. 74 verbindet δὲ, s. zu Prom. 644. Ald. und Oxford. ἐλευθέραν τε γῆν τε. Der Genitivus Κάδμου gehört sowohl zu γῆν als zu πόλιν, s. zu Prom. 1017.

V. 75 Ζυγοῖσι δουλείοισι, and. δουλίοισι. Beide Formen sind gut, s. Schwenk und Blomfield zu d. St.; s. auch Agam. 1199. Rob. und andere Urkunden Ζεύγλῃσι δουλείῃσι, was nicht nachsteht; über die Form s. zu rom. 6. μήποτε σχεθεῖν (gew. σκέθειν, s. zu Choeph. 10) kann man für μήποτ' ἔχετε oder σχῆτε nehmen, der Infinitivus bisweilen für die zweite Person Pluralis des Imperativus steht, vergl. Soph. Phil. 1080 οἷς δ' ὀρμαῖσθαι ταχεῖς, Aisch. Hik. 959 σέβεσθαι, Choeph. 303 τελευτᾶν, Eum. 994 f. κατέχειν und πέμψαν, vielleicht auch das V. 680 αἰδεῖσθαι, oder es der Infinitivus des Flehens: und daß ihr nie haltet (versetzt), wozu man ὑμᾶς aus ἐκθαμνίσῃτε zu ergänzen hat, s. zu Prom. 337. Ueber diesen Gebrauch des Infinitivus s. Blomfield zu u. St., Matth. Gramm. §. 547, s. auch unten V. 235, Hik. 129 ff. = 139 ff., Choeph. 53 f., 718 ff., Soph. Oid. 190 ff.

V. 76 drückt δὲ den Gegensatz aus zu den vorhergehenden negativen Sätzen. ξυνὰ Gemeinsames, was unserem und euerem Besten dient. Ueber γένεσθε ἄλκῃ s. zu Eum. 417.

V. 77 Eteokles in die Burg zurück.

V. 78 beginnt der wahrscheinlich σποράδην (s. I. 173, zu Eum. 135) auftretende Chor, ehe er in

μεθεῖται στρατὸς στρατόπεδον λιπών.

die Orchestra einzieht, auf der Bühne einen aus vi. Abschnitten bestehenden Gesang. Im ersten verkünd. die drei Hauptpersonen des Chors, nämlich die Chorführerin (die männliche, die Chorführerin vorstellende Person) und die Führerinnen der beiden Halbchöre die Annäherung des feindlichen Heeres; im zweiten wendet sich der ganze Chor fußfällig an die Götter deren Bildsäulen die Bühne zieren, sie um Abwendung der Gefahr bittend; im dritten wenden die drei Hauptpersonen ihre Aufmerksamkeit wieder auf die Unternehmungen des Feindes; worauf dann im vierten der ganze Chor die Götter nochmals im Allgemeinen um Hilfe anruft. Ueber ähnliche Chorgesänge s. ausführlicher zu Eum. 135. Uebrigens muß man sich denken, daß der Chor von den V. 68 abgegangenen Bürgern unterwegs das im Lager der Feinde Vorgefallene mit kurzen Worten erfahren hat, wie man besonders aus V. 117 ff. ersieht. Ueber den Chorführer Telestes s. die Einleitung. *Σρέομαι*, einige *Σρεῦμαι*, und statt *μεγάλ' ἄχῃ* andere *μεγάλα τ' ἄχῃ*.

V. 79 *μεθεῖται* es ist aufgebrochen. Zur Verbindung kann man *γάρ* ergänzen, s. Prom. 275, 568, 587, Sieb. 109, 420, 571, 578, 583, 633, 680, 708, 775, 819, 831, 910, 1018, Pers. 119, 498, 542, 725, 948, 960, Hik. 4, 71, 94, 193, 194, 203, 207, 222, 371, 578, 586, 646, 704, 706, 712, 721, 741, 801, 805, 845, 907, 911, 1002, 1014, 1017, 1038, Agam. 36, 101, 315, 379, 481, 499, 555, 587, 625, 651, 797, 900, 904, 929, 940, 1013, 1023, 1054, 1097, 1123, 1188, 1192, 1332, 1370, 1402, 1435, 1541, 1545, 1627, 1648, 1662, Choeph. 24, 48, 63, 254, 427, 459, 503, 527, 584, 612, 751, 777, 782 = 793, 846, 853, 858, 880, 886, 891, 893, 964, 969, 1004, 1017, 1025, Eum. 96, 122, 143, 152, 159, 248, 255, 297, 529, 575, 649, 663, 694, 704, 724, 728, 730, 788, 820, 1029.

Ὄρεϊ πολὺς ὅδε λεὼς πρόδρομος ἱππότης·
αἰθερία κόνις με πείθει φανεί-
σ', ἀναυδος, σαφής, ἔτυμος ἄγγελος.

ΗΜΙΧΟΡΙΑ.

ἑλέδεμνας πεδί' ὀπλοτύπος

ἀντιστ. α'.

V. 80 es strömt zahlreich dort (daher) Volk vor-
eilend zu Ross. Ueber ῥεῖν s. zu Pers. 87. ὅδε
so Rob. u. a.) da, dort, s. zu Prom. 943; die Les-
art ὥδε oder δ' ὥδε ist gegen das Versmaß und aus
Veränderung oder aus Verwechselung der gleichen O-Laute
entstanden; doch kann man ὥδε (Ald. ὦδε, was viel-
leicht ein Druckfehler für ὅδε ist) vertheidigen, wenn
man λεὼς als einsylbig durch die Synizesis ansieht.

V. 81 f. αἰθερία hoch in der Luft fliegend, am
Himmel. Auf eine andere Weise konnte der Chor von
einem Standpuncte aus füglich den Staub nicht sehen.
An der Stelle kann man vergleichen Hik. 172 ὁρῶ
όνιν, ἀναυδὸν ἄγγελον στρατοῦ; auch Eum. 240,
g. 482 ff., Eur. Hippol. 1076 f., Theogn. 561 ἄγ-
γελος ἄφθογγος vom Feuer. Beispiele ähnlicher Oxy-
metra s. zu Prom. 882.

V. 83 ff. bauvernichtend, Felder (Saatzfelder) mit
Füßen schlagend, was nähert (bringt) es (das Reiter-
volk) mit Getöse? es fliegt, es braust aber (daher)
gleich dem unwiderstehlichen bergschlagenden Wasser
wie an Felsen anprallenden Meerwasser). ἑλέδεμνας
ist wahrscheinlich zu schreiben statt ἑλεδεμνάς (Rob.
ἑλεμνάς, Reg. C ἐλαδάμνας). Zwar wird ἑλεδεμ-
νάς von den Scholiasten durch ὁ ἐλαύνων καὶ διεγεί-
ων τῶν δεμνίων und ἐλαύνων ἐμὲ ἐκ τῶν δεμνίων
αὐτὸ οὐκ ἔων καθεύδειν, φόβον ἐμβαλὼν, nämlich
εὼς πρόδρομος ἱππότης, oder στρατὸς, erklärt, und
es könnte allerdings Masculinum seyn, wie φυγάς, ἑλ-
άς u. a., auch einigermaßen als Nebenform für ἑλε-
έμνιος durch φυγόδεμνος und ὀροδεμνιάς verthei-
ligt, und vom alten ἔλειν (ἐλᾶν) abgeleitet werden,
von wovon vielleicht Prom. 436 προὔσειλιν und Pers. 289

τί χρίμπτει βοᾷ; ποτᾶται, βρέμει
85 δ' ἄμαχέτου δίκαν ὕδατος ὀροτύπου.

ἀρχέλειος kömmt; allein alles dies ist sehr unwahrscheinlich. ἐλέδεμνας steht für ἐλέδεμας mit des Versmafses wegen eingeschobenem ν, wie in κρήδεμνον, πωλοδάμνης u. a. (s. zu Hik. 873), und ist gebildet wie ἐλένας, ἑλανδρος, ἐλέπτολις Ag. 676. δέμας hat darin seine erste Bedeutung Bau, und bezeichnet die Anlagen und Anpflanzungen vor der Stadt, wie auch δέμειν gefunden wird. πεδιοπλόκτυπος, welches durch die Synizesis fünfsylbig seyn könnte und dann dem Metrum nicht entgegen wäre, muß doch in πεδί' ὀπλοτύπος (von ὀπλή) theils der genaueren metrischen Entsprechung, theils der ungewöhnlichen, dem Komischen sich nähernden dreifachen Zusammensetzung wegen verwandelt werden, zumal da κτύπος und τύπος in den Compositis oft verwechselt wird, wie z. B. V. 85 ὀροκτύπου und ὀροτύπου. Der Accusativus πεδία ist vom Verbale abhängig, s. zu Prom. 906. τί Med., woraus τε, δέ, ὥτι, ὥσθι, τ' ὥτι, τ' ὥσθι und ὥστε geworden ist, vergl. V. 102, 141 u. a. Man könnte auch das Indefinitum τι in der Bedeutung: etwas Bedeutendes, Entscheidendes, einsetzen, s. zu Ag. 1326, Soph. El. 298, Trach. 866, Oid. 1446, 1450, auch unten zu V. 1053. χρίμπτει habe ich statt χρίμπτεται (Rob. und Vict. τ' ἐγχρίμπτεται), was gegen das Versmafs ist, und aus dem mißverstandenen Activum entstanden zu seyn scheint, geändert. Ueber das Activum in transitiver Bedeutung s. zu Prom. 714. Wollte man es in intransitiver Bedeutung nehmen, mit folgendem Sinne: was (warum, in welcher Absicht) naht es? so kann man dafür Eur. Jon 156, Androm. 530, Apollon. Rhod. 3, 1286 anführen. βοᾷ (andere βοᾶ) ist Dativus wie V. 88 und nicht dritte Person des Verbi. ποτᾶται bezeichnet, wie ähnliches oft, die Schnelligkeit. Ueber βρέμειν s. zu Prom. 421. δὲ verbindet den Satz, nicht die zwei Verba, welche ohne Verbindungspartikel stehen, s. zu V. 60. So steht δὲ nach

ἰὼ, ἰὼ, ἰὼ, ἰὼ, ἰὼ θεοὶ
 θεαί τ', ὀρόμενον κακὸν ἀλεύσατε.

ΧΟΡΑΓΟΣ

βοᾷ ὑπὲρ τειχέων στροφ. β.
 ὁ λεύκασπις ὀρνυται λαὸς εὖ-

dem zweiten Adjectivum Choeph. 421. Aehnlich steht auch τὲ, s. zu Prom. 493. ὀροτύπου Med. und einige andere Handschriften; gew. ὀροκτύπου gegen das Vermafs.

V. 86 haben die meisten Urkunden ἰὼ viermal, einige drei - oder zweimal. Ueberhaupt zeigt sich darin öfters ein Schwanken, s. zu V. 980, 981, 984, 985, 988, 990, Pers. 936, 1025, 1029, Ag. 1471.

V. 87 ὀρόμενον, einige ὀρρόμενον, s. zu V. 110. lieber ἀλεύειν s. zu Prom. 567.

V. 88 kann ὑπὲρ τειχέων (zweisyllbig) heißen: jenseits der Mauern, vergl. Hom. Iliad. 18, 228, Odyss. 9, 257 und 14, 300, Xenoph. Anab. I, 10, 14 αὐεῖ τὰ ὑπὲρ τοῦ λόφου τί ἐστὶν ἀπαγγεῖλαι, vielleicht auch Soph. Ant. 117 σταῖς ὑπὲρ μελάθρων; wahrscheinlicher jedoch versteht man es: mit Geschrei, es über die Mauern herüberdringt, wodurch die Gröfse selben bezeichnet wird. Aehnlich steht ὑπὲρ mit dem Genitivus öfter, besonders bei Verbis. βοᾷ hat die letzte Sylbe wegen des darauf folgenden Vokals kurz.

V. 89 λεύκασπις mit hellfarbigen, blinkenden Schilden, von Erz nämlich. Dadurch scheinen sich die Krieger von andern Völkerschaften, die dunklere und bemahlte Schilde trugen, unterschieden zu haben, vergl. Soph. Ant. 106 τὸν λεύκασπιν Ἀργόθεν ἐν φῶτα πάντα πανθαγία, 114 λευκῆς χιόνοσ πτέρυγι στεφανός, Eur. Phoin. 1106 λεύκασπιν Ἀργείων στρατῶν Virg. Aen. 3, 637 Argolici clypei aut Phoebeae campadis instar. S. auch unten zu V. 195.

90 τρεπῆς, ἐπὶ πόλιν διώκων.
 τίς ἄρα ῥύσεται, τίς ἄρ' ἐπαρκέσει
 θεῶν ἢ θεῶν;

ΗΜΙΧΟΡΙΑ.

πότερα δῆτ' ἐγὼ, ἀντιστ. β.
 πότερα ποτιπέσω βρέτη δαιμόνων; 95
 95 ἰὼ μάκαρες εὐέδροι,

V. 90 εὐτρεπῆς Med., Rob. u. a., d. i. rüstig, behend, gewandt, oder in guter Verfassung, gerüstet. Dieses Wort findet sich öfter bei Euripides. εὐπρεπῆς Ald. und die übrigen, d. i. im Waffenschmucke. Ueber die Verwechslung beider Wörter s. Blomfield zu d. St. διώκων habe ich beibehalten und die Gegenstrophe geändert; dann ist es durch die Synizesis zweisylbig, s. zu Pers. 994. Es könnte aber auch eine in den Text gekommene Glosse von εὐτρεπῆς seyn; dann ist nach εὐτρεπῆς nicht zu interpungiren, ἐπὶ πόλιν mit ὄρνυται zu verbinden und in der Gegenstrophe wahrscheinlich δαιμόνων in δαιμονίων (vergl. Hik. 93, Eur. Alkest. 1162, Androm. 1285, Bakch. 1386, Hel. 1704) zu verwandeln.

V. 93 f. vor welchen Bildern nur, vor welchen soll ich niederfallen der Gottheiten? vor denen der Götter nämlich oder vor denen der Göttinnen. Ueber die Ausschmückung der Bühne mit Götterbildern s. vor V. 1. ποτιπέσω mit dem Accusativus, wie προσάπτειν und προσπινεῖν nicht selten. πότερα vor ποτιπέσω habe ich eingesetzt, da es wegen des vorhergehenden πότερα, und wegen der ähnlichen Sylben in ποτιπέσω leicht ausgelassen werden konnte; vergl. Soph. Trach. 947 ff. πότερ' ἄν, πότερ' ἄν ἐπιστένω, πότερα τέλεα περαιτέρω, δύσκριτ' ἔμοιγε δυστάνη u. a.

V. 95 ach wohlthronende Selige (Götter)! Ueber εὐέδροι, woraus man schliessen kann, dass es sitzende, nicht stehende Götterbilder waren, vergl. zu V. 299.

ἀκμάζει, βρετέων δ' ἔχεσθαι τί μέλ-
λομεν ἀγάστονοι;

ΧΟΡΑΓΟΣ.

ἀκούετ' ἢ οὐκ ἀκούετ' ἀσπίδων κτύπον;
στροφ. γ'. 100
πέπλων καὶ στεφάνων πό-

V. 96 ἀκμάζει es ist hohe Zeit, eine seltenere Be-
nutzung. Oester wird ἀκμή so gebraucht. βρετέων
zweisyllbig. δ' ἔχεσθαι (Ald. u. a. δ' ἔχεσθε, s.
Pers. 801) habe ich aus der Mehrzahl der Urkunden
genommen, und nach ἀκμάζει mit Turnebus ein
Iomma gesetzt. Einige ἀκμάζει βρετέων ἔχεσθαι.
Ueber ἔχεσθαι mit dem Genitivus in der Bedeutung:
etwas hängen, haften, s. Blomfield und Spanheim
Haupt zu d. St., Matth. Gramm. S. 330, uns zu
eph. Phil. 793, Oid. 882, auch Aisch. Ag. 1649.

V. 97 ἀγάστονοι sehr klagend, s. zu Eum. 934.

V. 98 ist ἢ οὐκ wie immer durch die Synekpho-
sis einsylbig, s. V. 184 und das. Blomfield. ἀσπί-
δων κτύπον, indem Steine und Wurfgeschosse an die
Schilde anprallen.

V. 99 f. mit den Gewändern und Kränzen wann,
wenn nicht jetzt, werden an ein Flehen wir uns halten?
Wir dürfen nunmehr, da die Gefahr immer drin-
gender zu werden scheint, die Anrufung der Götter
unter Darbringung der für sie mitgebrachten Gewänder
und Kränze nicht länger verschieben. Man muß sich
bedenken, daß bei Anrufung jeder einzelnen Gottheit
von V. 111 an die Bildsäule derselben geschmückt wird.
Es wurden nämlich den Götterbildern Gewänder oder
Schleier (Hom. Iliad. 6, 271 ff.) und Kränze (Iliad. 1,
19, Aisch. Hik. 341 f., Ag. 508 f., Soph. Oid. 912 f.,
Eur. Herakl. 441, Kallimach. Hymn. auf Delos 307
προφάνοισι βαρύνεται ἱρὸν ἄγαλμα u. das. Spanheim)
mitgebracht. στεφάνων ist zweisyllbig. Ueber die Ge-
nitive πέπλων καὶ στεφάνων bei λιτῶν s. Matth. Gramm.

100 τ', εἰ μὴ νῦν, ἀμφὶ λιτὰν ἔχομεν;

ΗΜΙΧΟΡΙΑ.

κτύπον δέδορκα· πάταγος οὐχ ἑνὸς δορός.
ἀντιστ. γ'.

§. 316 f., obgleich es das. §. 372 anders erklärt wird, über ἀμφὶ τι ἔχειν, d. i. sich mit etwas beschäftigen, das. §. 583, c, Blomfield zu u. St. Ald. und Rob. λιτήν, Turn. und Vict. λιτὰν, Seidler λίταν' (vergl. Hik. 781), wodurch der Vers ein antispastisch-dochmischer seyn würde, und wobei die Genitive nicht füglich gerechtfertiget werden könnten. Auffällig ist aber immer der Singularis λιτή, da nur der Pluralis vorzukommen scheint. Vielleicht ist das Wort im Singularis so viel als λιτανεία, und Photios erklärt λιτή durch παράκλησις. Da jedoch Hesychios ἀμφιλίτην anführt, und τὴν λιτανευτήν (activisch genommen, wie λιτανευτή, wodurch λιτή, das Femininum von λιτός, erklärt wird) als Glosse hinzufügt, so scheint sich dies auf unsere Stelle zu beziehen, und in derselben ἀμφιλίταν oder ἀμφιλίτην von ἀμφίλιτος wieder hergestellt werden zu müssen. Dann ist dazu ἔξιν oder σχέσιν zu ergänzen (s. Aehnliches zu Choeph. 632), und der Sinn: mit den Gewändern und Kränzen wann, falls nicht jetzt, werden wir eine flehende Haltung haben? d. i. es ist hohe Zeit unter Schmückung der Götterbilder die Stellung und Haltung Flehender anzunehmen, nämlich auf die Kniee zu fallen (V. 167).

V. 101 κτύπον δέδορκα ich gewahre (bemerke, vernehme) Getös. Ueber die Verba des Sehens statt des Hörens s. zu Prom. 22. πάταγος Med. und andere richtig, die übrigen πάταγος δ', πάταγον δ', πάταγόν τ' gegen das Versmaß und um eine Verbindung herzustellen; doch macht das Asyndeton die Rede sehr lebhaft. Es ist ἐστὶ zu ergänzen, wie V. 114, 145, 327 f. u. a. οὐχ ἑνὸς d. i. vieler, s. Blomfield. δορός Wurfspiesses, s. zu V. 140. Diese prallen nämlich an den Schilden an.

τί ῥέξεις; προδώσεις,
παλαίχθων Ἀρης, τὰν γᾶν τεάν; 105

ΧΟΡΑΓΟΣ ΚΑΙ ΗΜΙΧΟΡΙΑ.

ὦ χρυσοπήληξ δαῖμον, ἔπιδ', ἔπιδε πόλιν,
ἔπωδ.
ὅς ἂν ποτ' εὐφιλήταν ἔθου. 110

V. 103 παλαίχθων altheimischer, längst dem Lande gehörender. Harmonia nämlich, des Kadmos Gattin, ist eine Tochter des Ares und der Kypris (s. zu V. 108), worauf sich die dem Gotte zugeschriebene Vorrede bezieht. Statt τὰν τεάν (oder σὰν) γᾶν habe ich des Versmaßes wegen aus einem Theile der Urreden τὰν γᾶν τεάν, was in jenes überging, aufgenommen. Ueber diese alterthümliche Wortstellung, die sich auch in unserer Sprache findet (das Land dein), s. Pers. 725, Ag. 1198, Soph. Aias 572.

V. 104 beginnt ein aus zwei Versen bestehender, wahrscheinlich von der Chorführerin und den bei ihr die Halbchöre führenden Jungfrauen zusammen als Chorus (s. etwas Aehnliches zu V. 946), gesungener Liedgesang zu dem ersten Gesangsabschnitte. ὦ χρυσοπήληξ δαῖμον Ares, welcher dieses Beiwort auch im Hymn. 7, 1 führt. Auch der Athene wird es beigelegt. ἔπιδε πόλιν Sorge für die Stadt. Die Verba des Sehens stehen oft mit der Nebenbedeutung des Besorgens und Schützens, s. Hik. 1, 73, 133, 198, 208, 338, 346, 517, 999, Choeph. 1, 57, 120, 243, 302, 403, 484, 777, Blomfield unten zu V. 664, und Soph. Phil. 836, Kol. 700; auch Substantiva, wie ποτιτήρ unten V. 622.

V. 105 die du dir einst zu einer vielgeliebten wähltest, die du einst vor andern liebgewannst, durch die Verheirathung deiner Tochter Harmonia mit dem Kadmos nämlich. εὐφιλήταν dichterisch für εὐφίλητον, wie Aehnliches öfter.

ΧΟΡΟΣ.

θεοὶ πολιάχοι χθονὸς, ἴτ', ἴτε πάντες,
στροφ. δ.

ἴδετε παρθένων ἱκέσιον λόχον

δουλοσύνας ὕπερ·

115

κῦμα περὶ πόλιν δοχμολόφων ἀνδρῶν

110 καχλάζει, πνοαῖς Ἄρεος ὀρόμενον.

V. 106 beginnt der zweite Gesangsabschnitt, s. zu V. 78. θεοὶ ist durch die Synizesis einsylbig. πολιάχοι Med. und Reg. L, was ich der Versentsprechung, der Autorität und der seltneren Form wegen statt πολιόσοῦχοι (einzelne πολιόσοῦχοι und πολιοῦχοι), welches aus V. 69 und anderen Stellen entstanden zu seyn scheint, aufgenommen habe. Vergl. zu V. 294. Der Genitivus χθονὸς hängt von πόλιν in πολιάχοι ab, s. V. 151 f., 253, 346 f., 711, 835, 862 f., Hik. 26 f., 351 δωμάτων ἐφέστιοι (s. das.), Ag. 79 f., Choeph. 25, 1007, Eum. 636, 777, 930, zu Soph. Ant. 155, El. 1304, Trach. 1255, Aias 787. ἴτ', ἴτε auf! auf! andere ἴθ' (d. i. ἴθι), ἴτε, was dasselbe ist, nur dafs ἴθι für sich, ἴτε wegen πάντες steht: auf! auf Alle! oder: auf! kommt Alle! S. zu Pers. 136.

V. 108 δουλοσύνας (Med. u. a., δουλοσύνης Ald., Rob. u. a.) ὕπερ um der Knechtschaft willen, um Abwendung derselben, s. zu Hik. 852, 975.

V. 109 habe ich das dem Metrum widersprechende und als Glosse anzusehende γὰρ nach κῦμα gestrichen, s. zu Pers. 542. Ueber das zu ergänzende γὰρ s. oben zu V. 79, über κῦμα zu Pers. 87. πόλιν, Ald. mit einigen Handschriften πόλιν gegen das Versmaß.

V. 110 δοχμολόφων, Med. (Weigel) δοχμολοφῶν, welche Form ebenfalls ächt und vielleicht aufzunehmen ist, Wittenb. u. Turin. δοχμολόχων. Jenes ist ein schmückendes Beiwort: mit schrägen, schwankenden Helmbüschen, wodurch das furchtbare Ansehen ausgedrückt wird, s. zu V. 366. πνοαῖς Ἄρεος ὀρόμενον setzt die Metapher fort: die Fluth braust (V. 742 f.)

λ' ὦ Ζεῦ, φεῦ φεῦ, πάτερ παντελές, 120
 ἔντως ἄρηξόν δαίτων ἔλωσιν.
 γγείοι γὰρ πόλισμα Κάδμου
 κλοῦνται, φόβος δ' ἄρητων ὅπλων.

Stadt, durch die Stürme, aber nicht durch die
 icken, sondern durch solche, welche Ares schickt,
 t. Vergl. V. 63 πρὶν καταγίγαι πνοὰς Ἀρεος,
 Ἄτης δύελλαι ζῶσι, und mehr zu Prom.
 οόμενον, Ald., Rob. u. a. ὀρόμενον, vergl.

111 habe ich φεῦ, φεῦ, welches nach Ζεῦ
 enähnlichkeit halber leicht wegfallen konnte,
 enstrophe wegen, wo an derselben Stelle eben-
 ser Ausruf steht, eingeschaltet. Sollte dort
 Aischylos nur einmal φεῦ geschrieben haben,
 e man hier noch wahrscheinlicher Ζεῦ wieder-
 odurch ein antispastisch-dochmischer Vers ent-
 ürde. Durch die Interjection drückt der Chor
 se der Noth aus, die ihn die göttliche Hülfe
 n zwingt, s. zu V. 154, Choeph. 780; auch
 86 f. πάτερ παντελές allhöchster, alloberster,
 rscheinlicher: allmächtiger Vater.

112 wehre ganz ab der Feinde Eroberung.
 ist in Bezug auf παντελές gesagt. ἀρήγειν
 abwehren, wie Eur. Med. 1275 ἀρήξαι φό-
 εἶ μοι τέκνοισ, Troad. 771 παιδί τ' οὐ δύ-
 Σάνατον ἀρήξαι, Herakl. 840 οὐκ ἀρήξει
 ν πόλει;

114 κυκλοῦνται sie umzingeln sie, schliessen
 s. V. 229, Pers. 450 und Schneider's Wörter-
 s. O. φόβος δ' ἀρητων ὅπλων Furcht aber
 att vor den kriegerischen Waffen, ich fürchte
 kriegerischen Waffen. ἀρητων ist durch die
 dreisylbig, wenn man nicht ἀρχων (s. zu
 oder ἀρείων, was in der alten Schreibart
 IV) mit ἀρητων ein und dasselbe ist, schrei-

120 γὰρ προπέμπονται ταῖς.

entsteht: sieben Mannhafte aber — stellen sich zu den Thoren als Siebenteln durch das Loos bestimmt, und zwar als Vorsteher (Anführer) ein jeder. Diese Worte konnten übersehen werden, weil sich der vorhergehende Vers ähnlich, nämlich mit *προβότανται* anfängt, und zwar schon von einem sehr frühzeitigen Abschreiber, so daß alle vorhandenen Handschriften derselben entbehren; s. über ähnliche Fehler das Sachregister unter: Aischylos. *προβάται*, nämlich *στρατοῦ*, nicht *πυλῶν*. Ueber *τὲ* in der Bedeutung und zwar s. zu Prom. 208. Statt *ἑκάστοι* kann man auch *ἑκάστος* schreiben, s. Matth. Gramm. §. 302; wenigstens ist das eine oder das andere nicht unwahrscheinlich, vergl. die ähnlichen Stellen V. 55 f., 358. Doch scheint *γὰρ προπέμπονται ταῖς* eingesetzt werden zu müssen. Diese Worte wurden übersehen, was um so leichter geschehen konnte, wenn man annimmt, daß *τες* für *ταῖς* geschrieben wurde (s. zu Pers. 801) und *αι* oder *ται* in *προπέμπονται* durch Abkürzung über *προπέμπον* zu stehen
ται

kam, so daß *προπέμποντες* geschrieben zu seyn schien; denn dann hatte der Vers denselben Ausgang mit *λαχόντες* in dem vorhergehenden. Es wurde aber dieser ausgefallene Vers an den Rand gesetzt, und später als Variante zu *πρέποντες* V. 117 angesehen, da γὰρ
ταῖς

abgekürzt mit *γρ.*, d. i. *γράφεται*, und *προπέμπονται* mit *πρέποντες* Aehnlichkeit hatte. *ται* aber galt als Verbesserung von *προπέμποντες*, und so wurde *προπέμπονται* angenommen. Dieses steht statt *πρέπονται* wirklich bei Rob., und Stephanus bemerkt: *γρ. προπέμπονται στρατοῦ*. Das Verbum aber ist besonders wegen *πάλλω* sehr passend; über den Dativus dabei s. zu Soph. El. 1184, und im Sachregister zum Aischylos unter Dativus. *ταῖς* für *ταύταις* (*πύλαις*), s. zu Ag. 7. Ueber *γὰρ* am Anfange des Verses s. Soph. Trach. 991, Oid. 508, 1103, Kol. 520, Aisch. Ag. 133, 149. Wegen *πάλλω λαχόντες* s. zu V. 55. Uebrigens zeigt

οὐ τ' ὦ Διογενὲς φιλόμαχον κράτος, ἀν-
τιστρ. δ'. 130
ῥυσίπολις γενοῦ, Παλλάς· ὃ δ' ἵππιος

diese Worte an, daß der Chor etwas von der Meldung des Kundschafters V. 55 ff. erfahren hat; wie er es aber erfahren habe, wird der Einbildungskraft der Zuschauer überlassen, s. zu Soph. Oid. 506, auch zu Aisch. Hik. 177, Ag. 808, 1005, wahrscheinlich jedoch durch die ihm begegnenden Bürger, s. zu V. 78.

V. 121 o Zeuserzeugte kampfliebende Macht, periphrastisch für: o mächtige kampfliebende Tochter des Zeus. So steht κράτος öfter, s. Hik. 511 τελέων κλειότατον κράτος, Agam. 104 ὄδιον κράτος αἰσίον ἡδρῶν ἐκτελέων, 109 Ἀχαιῶν δίθρονον κράτος, 107 τῆσδε γῆς φίλον κράτος, Eum. 27 Ποσειδῶνος κράτος, Eur. Orest. 1299 ὦ Διὸς ἀένναον κράτος, Hes. 821 ὦ πολιοῦχον κράτος.

V. 122 gew. ῥυσίπολις, aber Mosk. 1 und vielleicht auch andere richtig ῥυσίπολις. Es ist auf Παλλάς bezogen und dem Sinne nach gesetzt, obgleich κράτος vorhergeht. Παλλάς ist Apposition, welche von κράτος getrennt ist, wie V. 124 Ποσειδάων, vgl. Eum. 159 ff., Prom. 351 ff., Soph. Phil. 394 f., 400 ff. u. a.; auch zu Prom. 209. Ueber den Nominativus mit dem Artikel als Vocativus s. V. 70, Pers. 52, 818, Hik. 73, Ag. 497, 1647, Choeph. 807 f., Eum. 629, Aristoph. Ekkles. 165, zu Soph. Ant. 1096. Statt ἵππιος haben mehrere Urkunden ἵππειος, was doch aus V. 116 entstanden zu seyn scheint, und weniger sicher ist, vergl. Aristoph. Wolk. 83, 84, Att. 555 ἵππι' ἀναξ, Soph. Kol. 1070 τὰν ἵππῖαν - Ἀθάναν. Auch scheint ἵππιος nach dem Rosse genannt, ἵππειος zum Rosse gehörig zu bedeuten. In Eur. Phoin. 1701 schwanken die Urkunden zwischen ἵππιου und ἵππειου θεοῦ. Uebrigens heisst Poseidon wahrscheinlich deshalb ἵππιος, weil er das erste Ross hervorbrachte, oder weil er die Anschirrung der Pferde zuerst lehrte, wenigstens zu Athenai (s. Soph. Kol

ποντομέδων ἄναξ,
 ἰχθυβόλῳ, Ποσειδάων, μηχανᾷ, 135
 125 ἐπίλυσιν φόβων, ἐπίλυσιν δίδου.
 σύ τ' Ἄρης, φεῦ φεῦ, Κάδμου ἐπώνυμον

714 f. und das. Reisig), oder aus andern Gründen, s. Pausan. VII, 21, 3, Burton, auch Spanheim bei Haupt zu u. St. Dafs sich (Prom. 463 f.) Prometheus diese Erfindung zuschreibt, hat bei einem Dichter nichts auf sich.

V. 124 ἰχθυβόλῳ μηχανᾷ mit dem Dreizack, der Waffe des Poseidon. Kornut. 22 φέρει δὲ τρίαιναν, πότερον ἐπεὶ αὐτῇ χρῶνται πρὸς τὴν τῶν ἰχθύων θήραν, ἢ ὡς ἐπιτηδείου τούτου τοῦ ὀργάνου πρὸς τὴν κίνησιν τῆς γῆς, s. Blomfield zu u. St., auch uns zu Prom. 926. Die Götter werden oft angerufen, um mit ihren eigenthümlichen Waffen zu Hülfe zu kommen, s. V. 134 f., Soph. Oid. 200 ff. Statt Ποσειδῶν (Med. und Wittenb. Ποσειδᾶν) habe ich der Versentsprechung wegen Ποσειδάων geschrieben, und μηχανᾷ (einige μαχανᾷ), was die Urkunden gleich hinter ἰχθυβόλῳ haben, nach Ποσειδάων gesetzt. Ueber die Trennung der Apposition s. zu V. 122.

V. 125 habe ich mit einem Theile der Handschriften φόβων (einige φόνων) beibehalten, welcher Pluralis die bei Vielen stattfindende Furcht bezeichnet und von keinem Aenderer herzurühren scheint. Doch ist auch die Lesart der bessern Urkunden φόβου nicht zu verschmähen, da der Hiatus durch das Ende des ersten Dochmen, durch die Interpunction, durch die Wiederholung des Wortes ἐπίλυσιν, und selbst dadurch, dafs ou vor dem folgenden Vocal als kurz angesehen werden kann, vollkommen entschuldigt wird, s. Hermannii elemm. doct. metr. p. 248, Seidler bei Lobeck zu Soph. Aias p. 435 f., de verss. dochm. p. 86 ff.

V. 126 wird Ares nochmals angerufen (s. V. 102 ff.), das erstemal von einzelnen Chorgliedern, hier in der Reihenfolge der Götterbilder und vom ganzen Chore,

- πόλιν φύλαξον κήδεσσι τ' ἐναργῶς. 140
καὶ Κύπρις, ἅτε γένους προμάτωρ,
ἄλευσον· σέθεν γὰρ ἐξ αἵματος
130 γεγόναμεν. λιταῖς σε θεοκλύτοις
ἀπύουσαι πελαζόμεσθα. 145

Die erste Sylbe in Ἄρης ist hier, wie oft, lang, vergl. V. 226, 326, 451, Pers. 86 und über den Grund zu Pers. 781. Ueber die Interjection s. zu V. 111. Κάδμου hat die letzte Sylbe wegen des darauf folgenden Vocals kurz, s. zu V. 952. Ueber die Sache s. in V. 1.

V. 127 ἐναργῶς sichtbarlich, augenscheinlich, so daß man deinen Beistand deutlich erkennt.

V. 128 s. über καὶ Κύπρις für καὶ σὺ Κύπρις Hik. 616, Eum. 775. ἅτε als, eigentlich als welche, s. zu Prom. 1073. Ueber das zu ergänzende εἰ s. zu Prom. 178. γένους προμάτωρ des Geschlechts der Thebaier Urmutter, Stammutter, indem sie nämlich von Ares die Harmonia gebahr, die Gattin des Kadmos, des Gründers von Thebai, s. auch zu V. 103, 105. Ueber προμάτωρ s. zu Prom. 301.

V. 129 ἄλευσον, s. zu Prom. 567. γὰρ fehlt in den alten Ausgaben und einem Theile der Handschriften gegen das Metrum.

V. 130 θεοκλύτοις, welches die zweite Sylbe lang hat, heißt: mit gottanrufenden. Das Wort entspricht unserm: himmelschreiend. Vergl. θεοκλυτεῖν Pers. 492, Eur. Med. 207.

V. 131 hat ἀπύουσαι die drittletzte Sylbe lang, wie Moschos 2, 120 κόχλοισιν ταναοῖς γάμιον μέλος ἠπύοντες und das. 98 ἀνηπύοντος, was bei der schwankenden Quantität der Verba auf ὑεῖν nicht befremden darf. Das Futurum und die übrigen Tempora haben das υ an sich lang, s. auch zu Hik. 590. Aber selbst wenn υ hier kurz wäre, könnte ἀπύουσαι bestehen, da ein Antispast und ein Ditrochäus sich bis-
wellen entsprechen, s. zu Soph. Trach. 834, Ant. 804.

πολεμόκραντον ἄγνόν τέλος, ἐν μάχαι-
σί τε μάκαιρ' ἄνασσ' Ὀγκα πρὸ πόλεως, 12
ἐπτάπυλον ἔδος ἐπιρρύου.

ΧΟΡΟΣ.

150 ἰὼ παναλκεῖς θεοί,
ἰὼ τέλειοι τέλειαί τε γᾶς

στροφ. 2.

καὶ τὸ Διόθεν (s. zu V. 122), oder καὶ Διογενὲς (vergl. V. 121) vermuthen, wenn etwas zu ändern wäre. Die Worte Διόθεν πολεμόκραντον ἄγνόν τέλος machen eine Umschreibung aus. Zu ἐν μάχαισι μάκαιρα vergl. V. 121 φιλόμαχον. — τὲ und zwar, s. zu Prom. 208. Ὀγκα wahrscheinlich die Erhabene, ein Beinamen der Thebaischen Pallas, welche in der Nähe der Stadt (s. V. 483 Ὀγκα Παλλὰς, ἥτ' ἀγχιπτολὶς πύλαισι γείτων, auch V. 468 γείτονας πύλας ἔχων Ὀγκας Ἀθάνας), vor dem Onkaiischen Thore bei dem Dorfe Onkai (Ὀγκαι κώμη Θηβῶν, οὗ Κάδμος Ἀθηναῖς ἄγαλμα ἰδρύσατο Schol. zu Lykophr. 1225, zu Pindar. Olymp. 2, 47) ihr Heiligthum hatte. Nach dem Scholiast soll Onka der von Kadmos mitgebrachte Phoinikische Name der Pallas seyn. S. auch Pausan. 9, 12, Hesychios unter Ὀγγα, den Schol. zu Soph. Oid. 20, Valckenār zu dem Scholiast von Eur. Phoin. 1035, Stanley zu u. St. πρὸ πόλεως ist von Ὀγκα abhängig, s. zu Prom. 416. ἐπιρρύου hat wie ῥύεσθαι V. 285, 805 die vorletzte Sylbe kurz, doch wäre das Metrum auch richtig, wenn sie lang wäre. S. etwas Aehnliches in ῥυσᾶς Ag. 1381. Die Präposition ἐπὶ in dem Verbo drückt aus, daß die Onka nicht bloß ihr Heiligthum, sondern auch die Stadt schützen soll.

V. 150 beginnt der vierte Gesangsabschnitt, s. zu V. 78. παναλκεῖς, Med. und einige andere παναρκεῖς, was mit gleichem Rechte aufgenommen werden könnte. Vergl. Pers. 841, Choeph. 65, Kallimach. Br. 48 παναρκεός ἡελίοιο.

V. 151 f. οἱ höchste Burgschützer und Burgschützerinnen dieses Landes! τέλειοι hat die Mittelsylbe

τᾶσδε πυργοφύλακες,
 πόλιν δορίπονον μὴ προδῶ-
 θ' ἑτεροφώνῳ, οἷ, στρατῶ.

175

urs, s. zu V. 115, aber nicht τέλειαι, s. zu Pers. 94. γᾶς τᾶσδε hängt von πύργος in πυργοφύλακες ab, s. zu V. 106. πύργος bedeutet hier im Gegensatz zu der Stadt die Burg Kadmeia. Derselbe Fall ist unten V. 803 ff., 880 ff. S. auch V. 222. Vor der Burg ist die Scene, und hier stehen die Götterbilder.

V. 153 δορίπονον, Ald., Rob. u. a. δορύπονον. Man kann zweifeln.

V. 154 gew. ἑτεροφώνῳ στρατῶ, was ich des ersten wegen in ἑτεροφώνῳ, οἷ, στρατῶ verwandelt habe, so daß ω in ἑτεροφώνῳ wegen des darauf folgenden Vocals kurz ist. Solche eingeschaltete Interjectionen finden sich häufig, und bezeichnen das Schmerzhafte des ausgesprochenen Gedanken, oft unser leider ausdrückend, s. zu Soph. Phil. 363, Ant. 1253. So vielleicht Eum. 526, 554, αἶ vielleicht Sieb. 733, Choeph. 469, Hik. 258, αἶ αἶ Sieb. 769, Pers. 275, 1, φεῦ Pers. 560, 568, ἔ ἔ Sieb. 308 = 320, Hik. 30, 140, ἔ ἔ ἔ Pers. 939, ἔ ἔ Prom. 605, ἦ Pers. 51, 569, ἰὴ ἰὴ Hik. 106, ἰὼ Hik. 150 = 163, 819, Eum. 786 = 813, ἰὼ ἰὴ Ag. 1467, ὁἶ Pers. 562, 566, 573, οἷ Pers. 963, οἷ οἷ Pers. 896, οἷμοι Ag. 198, ποποῖ Pers. 542, 552, τοτοῖ Pers. 543, 553, φεῦ Ag. 1114, Eum. 781, 808, 831, 833, φεῦ φεῦ Sieb. 111 = 126, Ag. 1465, Choeph. 392, ὦ Eum. 49. Uebrigens fiel οἷ leicht aus wegen des vorhergehenden ω in ἑτεροφώνῳ, da OI in der alten Schrift für ω und οι galt. Auch könnte man ἑτεροφωνοῦντι στρατῶ, oder ἑτεροφώνῳ τε στρατῶ, d. i. und zwar einem fremden Heere (s. zu Prom. 208), oder ἑτεροφωνίας στρατῶ, d. i. einem Heere von anderer Sprache (s. Matth. Gramm. §. 316, f), oder ἑτεροφωνήτῳ (activ) στρατῶ, oder ἑτεροφώνῳ τῷ (d. i. τινὶ) στρατῶ schreiben. Ueber die Sache s. zu V. 71.

- 155 κλύετε παρθένων, κλύετε πανδίκους
 χειροτόνους λιτάς.
 ἰὼ φίλοι δαίμονες, ἀντιστρ. ζ'. 180
 λυτήριοι ἀμφιβάντες πόλιν,
 δείξαθ' ὡς φιλοπόλις,
 160 μέλεσθε δ' ἱερῶν δημίων,
 μελόμενοι δ' ἀρήξατε.

V. 155 πανδίκους, Ald. u. a. πανδίκως, was vielleicht ächt ist, besonders da πανδίκως öfter so vor Adjectivis steht, vergl. V. 652, Hik. 405.

V. 158 ist der Hiatus wegen der Verkürzung des *οι* vor *α* nicht anstößig, vergl. V. 748. ἀμφιβάντες — δείξατε für ἀμφίβητε καὶ δείξατε, vergl. Pers. 286, Hik. 907. ἀμφιβαίνειν steht, wie Homer. Iliad. 1, 37 und Kallimach. Hymn. auf Delos 27 mit der Bedeutung des Hütens und Schützens. So ἀμφέπειν Soph. Ant. 1118 u. a.

V. 159 δείξαθ' ὡς φιλοπόλις, nämlich ἐστὲ oder ὄντες: zeigt, daß ihr Stadtfreunde seyd, oder zeigt euch als Stadtfreunde; s. über die Construction der Verba des Zeigens Eur. Orest. 800 ποῦ γὰρ ὦν δείξε φίλος; Med. 548 ἐν τῷδε δείξω πρῶτα μὲν σοφῶς γεγώς, Iphig. Aul. 406 δείξεις δὲ ποῦ μοι πατρί ἐκ ταυτοῦ γεγώς; Matth. Gramm. §. 549, 5 mit Ann. 3, uns zu Agam. 100, Soph. Ant. 469. φιλοπόλις scheint gelesen werden zu müssen statt des gewöhnlichen φιλοπόλις, was freilich für φιλοπόλις verschrieben seyn kann; Ald. φιλόπολις.

V. 160 μέλεσθε δ' (Reg. A μέλεσθέ θ') ἱερῶν Rob. mit Med. (Weigel) und noch zwei Handschriften, gew. μέλεσθ' ἱερῶν gegen das Versmaß, und wahrscheinlich aus der Construction ὡς φιλοπόλις μέλεσθ' ἱερῶν entstanden; doch kann man auch ὡς φιλοπόλις (ἐστὲ), μέλεσθε δ' ἱερῶν verbinden, s. zu Prom. 178. wenn man δείξατε, μέλεσθε δὲ als Gegensätze ansehen will.

φιλοθύτων δέ τοι πόλεος ὀργίων 185
μνήστορες ἔστε μοι.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

ὑμᾶς ἔρωτῶ, θρέμματ' οὐκ ἀνασχετὰ,
5 ἢ ταῦτ' ἄριστα καὶ πόλει σωτήρια,
στρατῶ τε θάρσος τῶδε πυργηρουμένῳ, 190
βρέτη πεσούσας πρὸς πολισσούχων θεῶν,
αὔειν, λακάζειν, σωφρόνων μισήματα;
μήτ' ἐν κακοῖσι, μήτ' ἐν εὐεστοῖ φίλῃ
10 ξυνοικος εἶην τῷ γυναικείῳ γένει.
κρατοῦσα μὲν γάρ, οὐχ ὁμιλήτον θράσος, 195

V. 162 φιλοθύτων ὀργίων der opferliebenden, reichen, mit vielen Opfern verbundenen Feste, s. ähnliches zu Hik. 666. δέ τοι, s. zu Prom. 1023 πόλεος (vergl. V. 197, 200, Hik. 333, Ag. 1140, sph. Ant. 162 u. a.) habe ich zwar aufgenommen, weil es dem strophischen Verse genauer entspricht, und wegen der alten Gleichheit der O-Laute als keine Veränderung anzusehen ist; doch ist die gewöhnliche Lesart πόλεως, zweisylbig ausgesprochen, auch richtig.

V. 164 kömmt Eteokles, durch den Lärm des Chors wogen, aus der Burg zurück. θρέμματ' οὐκ ἀνασχετὰ ihr unausstehliches Gezücht, vergl. Soph. El. 622 θρέμμ' ἀναιδές.

V. 166 s. über καί — τε zu Choeph. 1023. ἄρσος Gegenstand der Zuversicht, etwas Trost gebührendes, wie V. 252. So auch θράσος (s. zu Hik. 91) u. a.

V. 167 s. über die Stellung von πρὸς zu Prom. 656.

V. 168 s. über αὔειν, λακάζειν zu Choeph. 5. σωφρόνων μισήματα entweder auf den Chor bezogen: Gegenstände des Hasses der Verständigen, wie Eum. 3, oder besser als Apposition zu den Infinitiven für ἔστι σωφρόνων μισήματα.

V. 171 f. sind die Participia κρατοῦσα und δεισάσα auf das dem Sinne nach in τῷ γυναικείῳ γένει

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

190 τί οὖν; ὁ ναύτης ἄρα μὴ 'ς πρῶραν φυγὴν
 πρύμνηθεν εὗρε μηχανὴν σωτηρίας,
 νεὼς καμούσης ποντίῳ πρὸς κύματι;

246 ἥς δι' ἄλσος ἔρχεται Στρυμῶν, 765 πρὸς
 νέφη δι' ὑδρηλὰ γίνεται χιῶν, 837 δι' ἀλίρρητον
 ἄλσος — ἀλαθεῖς. Oft so bei Euripides. Ueber einen
 ähnlichen Gebrauch von διαττόμα s. oben zu V.
 Man hat auch διαττόμα ändern wollen. πυριγενεῖν
 Ald. πυριγενέταν, Rob. u. a. πυριγενεταῶν. Vgl.
 Eur. Hippol. 1223 ττόμα πυριγενῆ, Orest. 818
 πυριγενεῖ παλάμα, unten V. 922 ὁ — ἐκ πυρὸς συ-
 δηκτὸς σίδαρος, vielleicht auch Prom. 881 ἄ-
 πυρος.

V. 190 ist an dem Hiatus in τί οὖν; nicht an-
 stoßen, vergl. V. 686, Pers. 679, 773, Hik. 296, 3
 Eum. 892, Blomfield zu u. St., Matth. Gramm. §.
 S. 103, uns zu Soph. Phil. 100, Kol. 1742. Es hei-
 ßt wie nun? ei was? Das Folgende bedeutet: der Se-
 fer findet doch wohl nicht, wenn er auf das Vor-
 theil floh vom Hintertheil, ein Mittel zur Rettung,
 wann das Schiff leidet beim Meereswogen (beim Stur-
 m)? Ueber ἄρα μὴ vergl. Soph. El. 446 und
 Schäfer, Ant. 632 und das. Hermann. μὴ 'ς, M
 μήσ oder μ' ησ, Ald., Rob. u. a. μ' ἐς, andere
 εἰς, was nicht übel und durch die Synekphonesis
 eine Sylbe zu sprechen ist, s. Blomfield, andere
 ohne Präposition. ἐς πρῶραν (so Ald., Rob., T
 vergl. Hik. 688, Soph. Phil. 482 u. a., ἐς πρῶν
 Vict.), um nämlich das Bild des Schutzgottes des Se-
 fes, welches daselbst angebracht war, anzuflehen,
 Stanley und Schütz zu u. St., auch Schleusneri lex
 in nov. testam. unter παράσημος. Doch waren a
 am Hintertheile Götterbilder, s. Eur. Iph. Aul. 4
 — 276. πρὸς für ἐν (was Med. bei Weig
 Paris. L und Wittenb. haben), wie öfter, s.
 Pers. 803.

ΧΟΡΟΣ

ἀλλ' ἐπὶ δαιμόνων πρόδρομος ἦλθον ἄρ-
ἀντ. ἀ. 195

χαῖα βρέτη, πίσυνος θεοῖς,
195 νιφάδος ὅτ' ὀλοᾷς νιφομένας βρόμος ἐν πύλαις·
δὴ τότε ἤρσην φόβῳ πρὸς μακάρων λιτὰς, 220
πόλεος ἔν' ὑπερέχοιεν ἀλκάν.

V. 193 πρόδρομος eigentlich: vorauslaufend, voraneilend, wie V. 80, dann fortlaufend oder eilig, wie Soph. Ant. 108. So auch hier, wenn man es nicht Heber: hervorlaufend; aus den Häusern nämlich, verstehen will. ἀρχαῖα alte und deshalb ehrwürdige, vergl. Pers. 649, 761, Eum. 728 u. a.

V. 194 entspricht dem zweiten Antispast des strophischen Verses hier eine iambische Dipodie, s. zu V. 896. Schreibt man jedoch θεοῖσι für θεοῖς und mißt es dann zweisylbig, so entspricht ein Antispast dem andern.

V. 195 da des Schneewetters, des verderblichen, schneeigen, Brausen an den Thoren, d. i. da einem Schneewetter gleich die verderbendrohenden schneeweissen Argeier an den Thoren toben. Es bezieht sich dies auf die weiße Farbe der Schilde, s. zu V. 89, und besonders die daselbst angeführte Stelle Soph. Ant. 114. νιφὰς findet sich zuweilen metaphorisch, vergl. Pindar. Isthm. 4, 26 τραχεῖα νιφὰς πολέμοιο. Statt νιφομένης haben gute Urkunden νιφομένας (Med. bei Weigel νειφομένης mit α über η), was ich aufgenommen habe.

V. 196 ist δὴ τότε epische Wortstellung für τότε δὴ, da nun, vergl. Hom. Iliad. I, 476, V, 136, 454, XII, 17, XXIII, 722, Odys. I, 424, Hesiod. Werk. 450, 457, Pindar. Ol. 3, 45, Bruchst. p. 44 Heyne. u. a., auch in der Verbindung δὴ τότε γε und δὴ ῥα τότε. — ἤρσην ich erhob mich, brach auf, wie Hik. 2, Soph. Ant. 111.

V. 197 damit über die Stadt sie hielten Schutz, d. i. daß sie der Stadt Schutz und Hülfe angedeihen

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

πύργον στέγειν εὔχεσθε πολέμιον δόρυ.

ΧΟΡΑΓΟΣ.

οὐκοῦν τάδ' ἔσται πρὸς θεῶν.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

ἀλλ' οὖν θεοῦς

lassen möchten. πόλεος (gew. πόλεως aus der alten Gleichheit der O-Laute) ist zweisylbig zu sprechen. Vergl. zu V. 162.

V. 198 die Mauer bittet abzuwehren den feindlichen Speer (die feindlichen Lanzenträger, Krieger). Eteokles erwartet nicht sowohl von den Göttern Schutz und Rettung, als von den Festungswerken und deren Vertheidigern. πύργον die Stadtmauer und die sie vertheidigenden Bürger, wie δόμος, πόλις, γῆ u. a. Ueber στέγειν vergl. V. 216, 779, Hik. 123, über εὔχεσθαι mit dem Accusativus Soph. Oid. 269, Eur. Rhes. 703, welche Construction seltner ist als mit dem Accusativus und dem Infinitivus in der Bedeutung: wünschen, daß etwas geschehe. πολέμιον, Ald., Rob. u. a. πολεμίων, nicht übel, vergl. V. 259, doch findet sich V. 213, 252 πολέμιον φόβον, 398 πολέμιον δόρυ, 541 πολεμίας ἐπ' ἀσπίδος, 570 πολεμίας ὑπὸ χθονός u. a. δόρυ für δορυφόρους, wie öfter. So ὄπλα, ἀσπίς, λόγχη u. a., s. zu Pers. 260.

V. 199 nun dies wird Sache der Götter seyn, d. i. meinst du nicht, daß dies von den Göttern abhängen wird? Ueber οὐκοῦν s. zu Hik. 290. Zum Futurum ist der Bedingungssatz: wenn die Mauer abwehren wird, zu ergänzen, s. zu Soph. Oid. 436. Ueber ἐστὶ πρὸς τινοῦς, es ist eines Sache, s. Matth. Gramm. §. 316, d, Anm., Blomfield zu Ag. 575, uns zu Soph. Aias 317. ἀλλ' οὖν aber ja, einwendend, vergl. Soph. Aias 535, Phil. 782, Elektr. 233, Eur. Herakl. 689, Jon 1325, Xenoph. Kyrop. I, 4, 19 u. a. Man hat die Worte οὐκοῦν τάδ' ἔσται πρὸς θεῶν dem Eteokles zutheilen

200 τοὺς τῆς ἀλούσης πόλεος ἐκλείπειν λόγος.

wollen, damit dieser wie im Uebrigen drei Verse spreche. Dieses ist zwar nicht nothwendig, s. zu V. 1038, Hik. 199, Prom. 383, Choeph. 440, Soph. Ant. 1278, zumal da durch die Unterbrechung die Rede an Lebhaftigkeit gewinnt, und das Einfallen der Chorführerin um so weniger befremdet, als dieser gerade die erste Strophe und Gegenstrophe zugetheilt werden zu müssen scheint, während der Führerin des ersten Halbchors die zweite Strophe und Gegenstrophe, der des zweiten Halbchors die dritte Strophe und Gegenstrophe zugeschrieben wird; indessen ist es an sich nicht übel und nicht ganz unwahrscheinlich, wenn man den Sinn und Zusammenhang so faßt: ihr wünscht, daß die Mauer abwehre das feindliche Heer. Nun dann wird dies herühren von den Göttern (nun, wenn dies geschieht, wird man es den Göttern zuschreiben, vergl. V. 4); aber es ist ja die Sage, daß die Götter einer eingenommenen Stadt sie verlassen (also kann man ihnen den Schutz derselben nicht zuschreiben, und eine Anrufung derselben ist daher unnütz). Ueber ἀλλ' οὖν von derselben Person hinzugefügt, welche das Vorhergehende gesprochen hat, s. Eur. Iph. Aul. 983, Hoo-geveen doctr. particc. Graecc. p. 37 Schütz.

V. 200 aber es ist ja Sage, daß die Götter der (einer) eingenommenen Stadt ausbleiben (dieselbe verlassen, weshalb sie nicht als Schützer derselben angesehen werden können). Ueber die Stellung θεοὺς τοὺς τῆς ἀλούσης πόλεος vergl. Ag. 331 τοὺς πολιτῶν-χους θεοὺς τοὺς τῆς ἀλούσης γῆς, Schwenk zu u. St., Wunderlich's obss. critt. p. 160, Matth. Gramin. §. 277, a, uns zu Soph. Aias 1332, Kol. 1744; auch Aisch. Hik. 325, 546, Ag. 1619, Choeph. 350 f., Eum. 483, 658. Ueber den Artikel in τῆς ἀλούσης πόλεος s. zu V. 452. Zu ἐκλείπειν kann man αὐτήν aus τῆς ἀλούσης πόλεος ergänzen, doch s. zu V. 201. Ueber den Glauben, daß die Götter eroberte Städte verlassen s. Eur. Troad. 23 ff., Virg. Aen. 2, 351, Burton, Schwenk und Blomfield zu d. St.

ΧΟΡΟΣ

μήποτ' ἐμὸν κατ' αἰῶνα λίποι θεῶν στρ. β. 225
 ἄδε πανήγυρις, μηδ' ἐπίδοιμι τάν-
 δ' ἀστυδρομουμένην πόλιν καὶ στράτευ-
 μ' ἀπτόμενον πυρὶ δαΐω.

V. 201 ἐμὸν κατ' αἰῶνα während meines Lebens -
 λίποι intransitiv: möge verschwunden, ausgeblieben sein,
 möge fehlen, wie Soph. El. 513 ff. οὐ τις πῶ ἔλιπε
 ἐκ τοῦδ' οἴκου πολύπονός αἰκία, Aristoph. Plut. 86
 ἦνπερ μὴ λίπωσιν αἱ δίκαι. So auch im vorigen
 Verse ἐκλείπειν, wie ἐκλείπει ἡ σελήνη u. a. Doch
 kann man auch πόλιν aus dem Vorhergehenden oder
 Folgenden ergänzen.

V. 202 ἄδε πανήγυρις (Reg. L πανάγυρις) die-
 ser Verein, diese Versammlung; es sind die vor der
 Burg aufgestellten Götterbilder zu verstehen, wie V. 233
 ὧ ξυντέλεια, und wie an andern Stellen ἀγῶνιοι θεοί,
 s. zu Hik. 181.

V. 203 f. noch möge ich erblicken diese als er-
 stürmte Stadt und ein Heer, sie berührend mit feindli-
 chem Feuer (sie in Brand steckend). Ueber das zwei-
 mal zu verstehende πόλιν s. zu Eum. 684. ἀστυδρο-
 μουμένην (Vict. ἀστυδρομουμένηαν) πόλιν ist gesagt
 wie Xenoph. Anab. VI, 1, 28 πολιορκεῖν πόλιν, V
 3, 1 ἥ δὲ ὁδὸς ὁδοποιουμένη ἦν, vergl. IV, 8, 8, V
 1, 13, Hom. Odyss. 3, 472 οἶνον ἐνοινοχοεῦντες
 unten V. 838 ναυστόλος θεωρίδα u. a. Zu ἀπτόμε-
 νον ist αὐτῆς aus πόλιν zu ergänzen, wie Aehnliche
 oft. Will man die Stelle so nehmen: noch möge ich
 erblicken diese als erstürmte Stadt und das Volk er-
 griffen von feindlichem Feuer, so ist στράτευμα, wie
 στρατός oft, vom Volke gebraucht, und πόλιν καὶ
 στράτευμα verbunden wie πόλιν καὶ στρατός V. 165
 f., 284, Eum. 668, 878 f. u. a., in ἀπτόμενον πυρὶ
 δαΐω aber entweder ein Zeugma anzunehmen (s. zu
 Prom. 22), da der Ausdruck mehr auf πόλιν als auf
 στράτευμα paßt, oder derselbe als sprichwörtliche Re-

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

205 μή μοι θεοὺς καλοῦσα βουλεύου κακῶς·
 πειθαρχία γάρ ἐστι τῆς εὐπραξίας 230
 μήτηρ γυνή σωτήρος. ὧδ' ἔχει λόγος.

denweise zu verstehen, da *πῦρ* oft Verderben bedeutet, wie z. B. Hom. Iliad. 2, 340 ἐν πυρὶ δὴ βουλαί τε γενόιατο, μήδεά τ' ἀνδρῶν; s. zu Prom. 882, Soph. Ant. 615, Abreschii animadvv. ad Aesch. I, p. 19 ff. Auch ist dann ἀπτόμενον als Passivum zu nehmen und mit dem Dativus construiert, s. zu Prom. 900. Doch ist die erste Erklärung vorzüglicher. V. 204 entspricht eine iambische Dipodie dem zweiten Antispäst der Gegenstrophe, s. zu V. 896. Doch kann man den Vers auch als einen dactylisch-dochmischen messen.

V. 205 nicht fasse mir als Götter anrufende einen schlimmen Entschluss, eine verderbliche Maßregel. Die Erklärung ist V. 218 und anderwärts enthalten. μοι vertraulich, s. zu Prom. 620.

V. 206 f. Folgsamkeit nämlich ist der Wohlfahrt Mutter als Gattin eines Heilands (gepaart mit einem Retter) d. i. denn wenn Folgsamkeit dem, welcher durch seine Stellung und durch seine Einsicht Rettung zu bringen im Stande ist, sich vermählt, ihm gleichsam die Hand reicht, so bewirkt sie Wohlfahrt. γυνή σωτήρος ist kein unnützer Zusatz, da die Befolgung der Anordnungen eines schlechten Rathgebers keine Wohlfahrt hervorbringt. Ueber μήτηρ und γυνή in metaphorischer Bedeutung s. zu V. 333, über ersteres besonders Blomfield zu u. St., wozu man noch fügen kann Ag. 1208 ἄδου μητέρα, Soph. Phil. 1360 οἷς γὰρ ἡ γνώμη κακῶν μήτηρ γένηται. Aehnlich verbindet Soph. Oid. 928 γυνή δὲ μήτηρ ἦδε τῶν κείνου τέκνων, Eur. Hik. 100 γυναικες αἶδε μητέρες τέκνων τῶν κατακτόντων — στρατηγῶν. Zu σωτήρ kann man unten V. 807 πόλεως ἀδινεῖ σωτήρι vergleichen. Uebrigens versteht sich Eteokles unter σωτήρος selbst. Gewöhnlich sieht man γυνή als Vocativus an und zieht

ΧΟΡΟΣ.

ἔστι θεοῖς δ' ἔτ' ἰσχυρὰ καδυπερτέρα· ἀντ. β' -
 πολλάκι δ' ἐν κακοῖσιν τ' ἄν ἀμήχανον
 210 καὶ χαλεπᾶς δύας ὑπερδ' ὀμμάτων
 κρημναμένην νεφέλαν ὀρθοῖ. 235

ὄωτῆρος zu εὐπραξίας (s. die Ausleger zu u. St., Blomfield zu Ag. 647, Matth. Gramm. §. 429, 4, uns zu Soph. Phil. 1474), was jedoch einen weniger guten Sinn giebt und nicht wahrscheinlich ist, da man γύναι wenigstens erwartet hätte, obgleich Soph. Epigon. Br. II, 1 ὦ πᾶν σὺ τολμήσασα καὶ πέρα γυνή, Eur. Belleroph. Br. 12 (13) ὦ παγκρατίστη καὶ γυνή gefunden wird. ὥδ' ἔχει λόγος so verhält sich die Sache oder die Sage, so ist das Sprichwort, s. Schwenk und Blomfield zu d. St., uns zu Soph. Kol. 1570. Hermann opuscul. IV, p. 335 will γονῆς ὄωτῆρος lesen.

V. 208 Θεοῖς, Med. und Reg. L Θεοῦ (im erstern jedoch nach Weigel οῖς über οὔ), was vielleicht aufzunehmen ist. Einige interpungiren mit dem Scholiast ἔστι· Θεοῖς δ', s. zu Prom. 471. Ueber ἔτι beim Comparativus s. Matth. Gramm. §. 455, Anm. 6, vergl. auch Pers. 430. Zu καδυπερτέρα ist ἢ πειθαρχίας oder ἢ πειθαρχία zu ergänzen, je nachdem man Θεοῦ oder Θεοῖς liest.

V. 209 ff. oft aber möchte sie (die göttliche Macht) im Unglück gewiss wohl einen rathlosen und die (seine) durch schwere Trübsal über den Augen hängende Wolke erheben. δὲ steht dem Sinne nach für γὰρ, s. zu Prom. 125. ἐν κακοῖσιν (so Mosk. 2) giebt eine metrisch genauere Entsprechung als die gewöhnliche Lesart ἐν κακοῖσι. Statt τὰν (Marcellin. vit. Thuocydid. p. 2 τὸν, was gut ist, aber Aenderung scheint) habe ich τ' ἄν geschrieben, d. i. τοῖς ἄν, über welche Elision zu Prom. 702 nachzusehen ist. καὶ χαλεπᾶς die besseren Urkunden richtig, einige ἐκ χαλεπᾶς, Marcellin. καὶ χαλεπᾶς. In ἀμήχανον καὶ νεφέλαν ist der Theil nach dem Ganzen gestellt, wie Häufiges oft, s. zu Prom. 362. κρημναμένην Rob. κρημναμέ-

ΕΤΕΟΚΛΗΣ

ἀνδρῶν τάδ' ἐστὶ, σφάγια καὶ χρηστήρια
θεοῖσιν ἔρδην, πολεμίων πειρωμένων·
σὸν δ' αὖ τὸ σιγᾶν, καὶ μένειν εἴσω δόμων.

ΧΟΡΟΣ

215 διὰ θεῶν πόλιν νεμόμεθ' ἁδάματον, στρ. γ'.

την) νεφέλαν, Marcellin. κρημναμένων νεφελαῶν, was man in κρημναμενᾶν νεφελαῶν hat verändern wollen in der Bedeutung: obgleich — Wolken hängen. Nicht übel, doch ist der Singularis in ähnlichen Redeweisen gebräuchlich, s. zu Soph. Ant. 526. ὀρθοῖ hat hier zwei Bedeutungen zugleich, eine metaphorische in der Verbindung mit ἀμήχανον, und die gewöhnliche in der Verbindung mit νεφέλαν; s. Aehnliches zu V. 461, 903, Hik. 67, Soph. Trach. 352, Oid. 345, Ant. 1288.

V. 212 bereitet τάδε das Folgende vor, wie Pers. 216, 348, 661, Hik. 12, 388, 419, 476, 919, Ag. 483, 1314, Choeph. 188, und oft. χρηστήρια, s. zu Hik. 436.

V. 213 ἔρδην, Ald. und Rob. ἔρδην. Unten V. 904 ἐρξάτην, Pers. 232 ἐρξας, 772 ἐρξαντες, 1015 ἐρξω, Hik. 392 ἐρξαι Ald. und Turn., ἐρξαι Rob. und Vict., Ag. 911 ἔρδην, 1523 ἐρξαι, 1543 ἐρξαντα, 1639 ἔρδην, 1648 ἐρξαντα, Choeph. 508 ἔρδοις, Rob. ἔρδοις, Eum. 467 ἐρξαιμι. — πολεμίων πειρωμένων wenn Feinde einen Versuch (Angriff) machen, Med. πολεμίων πειρωμένοις (nach Weigel jedoch ων über οἷς) nicht übel: um sich mit den Feinden zu messen; s. über diese Bedeutung des Participii Præsantis zu Prom. 213.

V. 214 εἴσω, einige ἔσω.

V. 215 habe auch ich ἁδάμαστον in ἁδάματον geändert, da dieses dem in dem gegenstrophischen Verse Aufgenommenen genauer entspricht, und jene Formen nicht verwechselt werden.

δυσμενέων δ' ὄχλον πύργος ἀποστέγει· 240
τί τάδε νέμεσις στυγεῖ;

ΕΤΕΟΚΛΗΣ

οὔτοι φθονῶ σοι δαιμόνων τιμᾶν γένος·
ἀλλ' ὥς πολίτας μὴ κακοσπλάγχχνους τιδῆς
220 ἔκηλος ἴσθι, μηδ' ἄγαν ὑπερφοβοῦ.

ΧΟΡΟΣ

ποταίνιον κλύουσα πάταγον ἄμιγα ἀντ. γ'. 24

V. 216 ist διὰ θεῶν nochmals zu ergänzen, s. zu Pers. 248. ἀποστέγει, s. zu V. 198.

V. 217 warum hast Unwille so? d. i. da unsere Rettung auf den Göttern beruht, warum äufsert sich dein Unwille über unsere Anrufung derselben mit solcher Feindseligkeit gegen uns, daß du uns zu schweigen und nach Hause zu gehen gebietest?

V. 218 οὔτοι die besten Urkunden, οὔτι die meisten, s. zu Prom. 172.

V. 220 ἔκηλος, and. εὔκηλος, was nicht zu verwerfen ist, s. Soph. El. 241, Eur. Iph. Aul. 644. μηδ' ἄγαν ὑπερφοβοῦ ist eine Fülle der Rede, vergl. Pers. 780, 813, Soph. Aias 951, Eur. Herakl. 389.

V. 221 ein unerhörtes Getöse unvermischt (einklanglos, unharmonisch, bunt durch einander) vernehmend. ποταίνιον ist durch die Synizesis dreisylbig. ἄμιγα habe ich statt ἄμμιγα (so gegen den Vers Met. und Reg. L), woraus die gewöhnliche Lesart ἄμα (Reg. E ἄεμα) entstand, aufgenommen. Von μίγα ist ἄμιγα eben so richtig gebildet, wie ἀνάμιγα und ἄμμιγα. Sollte im strophischen Verse ἀδάμαστον das ächte seyn, so könnte man zur genaueren Entsprechung auch ἄμιγδα schreiben (s. zu Pers. 887 und 1013), wie ἀνάμιγδα. Es steht in derselben Bedeutung wie Agam. 314 βοὴν ἄμικτον. Ueber die Verbindung eines Adverbii mit einem Substantivum s. zu Choeph. 890. Nicht unwahrscheinlich wäre auch ἀμαρτᾶ (ἀμαρτῇ findet sich

ταρβοσύνῳ φόβῳ τάνδ' ἐς ἀκρόπολιν,
τίμιον ἔδος, ἰκόμαν.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

225 μὴ νῦν, ἐὰν θνήσκοντας ἢ τετρωμένους
πύθησθε, κωκυτοῖσιν ἀρπαλίζετε·
τούτῳ γὰρ Ἄρης βόσκειται, φόνῳ βροτῶν. 250

Ag. 1654) statt ἄμα, wenn dieses aus jenem des selteneren Gebrauchs wegen entstanden seyn sollte; ja selbst ἄμα könnte bestehen, wenn die Lesart des Ald. u. a. πάταγος (wie ὄττοβος) richtig ist. Ueber ἄμα bei Participiis s. Choeph. 900, Soph. El. 77, Herodot. I, 179, Xen. Hellen. VI, 2, 2, Anab. II, 4, 5, III, 1, 47, III, 3, 10, IV, 1, 19, VI, 3, 5, Kyrop. III, 5, 59, V. 2, 17 u. 22, Matth. Gramm. §. 565, Anm. 2.

V. 222 ταρβοσύνῳ φόβῳ vor ängstlicher Furcht τάνδ', Ald. und Rob. τήνδ'. Gew. ἀκρόπολιν gegen das Versmaß. Ueber die Scene s. vor V. 1.

V. 223 τίμιον (durch die Synizesis zweisylbig) ἔδος wegen des Alterthums, wegen des Kadmos, ihres Erbauers, und der daselbst befindlichen Götterbilder. Der Chor glaubt hier sicherer zu seyn als anderswo, da er hofft dass die Feinde, wenn sie in die Stadt dringen sollten, die Burg wenigstens schonen möchten.

V. 224 μὴ νῦν nun so nicht, darum nicht, vergl. V. 228, Prom. 505, Hik. 199, Ag. 915, Choeph. 761, zu Soph. Aias. 1117. Es bezieht sich auf das V. 219 f. Gesagte.

V. 225 ἀρπαλίζετε schnappet auf, verneht es begierig. Das Wort findet sich auch Eum. 969.

V. 226 hieran nämlich weidet sich Ares, (nämlich) in Menschenmord, d. i. denn dies bringt der Krieg einmal so mit sich. Durch τούτῳ wird φόνῳ βροτῶν vorbereitet; es bezieht sich aber auch zugleich auf das Vorhergehende, s. zu Hik. 557. φόνῳ Med., Rob. u. a., φόβῳ Ald. u. a., s. zu V. 45.

ΧΟΡΑΓΟΣ

καὶ μὴν ἀκούω γ' ἱππικῶν φρουραγμάτων, —

ΕΤΕΟΚΛΗΣ

μὴ νῦν ἀκούουσ' ἐμφανῶς ἄκου' ἄγαν.

ΧΟΡΑΓΟΣ

στένει πόλισμα δῆθεν ὥς κυκλουμένων.

V. 227 καὶ μὴν — γε indessen, das Gespräch abbrechend und auf etwas Neues lenkend, wie oft; vergl. V. 354, zu Choeph. 201, Soph. Ant. 524 u. a. Eben so καὶ μὴν ohne γέ. Das Punctum nach φρουραγμάτων habe ich in ein Komma verwandelt, damit dieser Vers mit V. 229 zusammenhänge.

V. 228 nun so laß es dir als hörende nicht gar zu deutlich merken, daß du es hörst, durch Gebährden nämlich und Ausrufungen. Aehnliches s. bei Blomfield. Ueber μὴ νῦν s. zu V. 224.

V. 229 hängt mit V. 227 zusammen: doch ich vernehme Rossgeschnaube, — gleichsam als wenn eng die Stadt man einschlösse. Die Chorführerin schließt nämlich aus dem vernommenen Schnauben der Rosse, daß die Feinde der Stadt ganz nahe sind. στένει ist Dativus von στένος, vergl. Eum. 520 σωφρονεῖν ὑπὸ στένει, und zwar Dativus der Art und Weise, wie oben V. 61 σταλαγμοῖς, 553 κακοῖσι, Pers. 1038 γόοις, Ag. 1123 δυσφάτῳ κλαγγᾷ; s. auch Matth. Gramm. §. 400, 5, uns zu Ag. 626, Choeph. 762, 1032, Eum. 1008, Soph. Ant. 589. Ueber δῆθεν ὥς s. zu Prom. 988, über κυκλοῦσθαι oben zu V. 114, über den absoluten Genitivus ohne Subjectsgenitivus zu Hil. 113. Rob. κυκλούμενον. Gewöhnlich nimmt man στένει als die dritte Person des Verbi und liest mit vielen Urkunden, auch der Med. (Weigel) γῆθεν: es senft die Stadt vom Boden her (es dröhnt der Boden der Stadt), als ob man sie einschlösse, was ebenfalls gebilligt werden könnte, doch jenem nachsteht. γῆθεν

ΕΤΕΟΚΛΗΣ

30 οὐκοῦν ἔμ' ἀρκεῖ τῶνδε βουλευέιν πέρι.

ΧΟΡΑΓΟΣ.

δέδοικ'· ἀραγμός δ' ἐν πύλαις ὀφέλλεται. 255

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

οὐ σῖγα; μηδὲν τῶνδ' ἔρεῖς κατὰ πτόλιν;

ΧΟΡΑΓΟΣ.

ὦ ξυντέλεια, μὴ προδῶς πυργώματα.

ante auch für γῆς stehen, wie V. 646 μητρούθεν für παρὸς, 822 πατρόθεν für πατρός, Hik. 423 Διόθεν für Διός, und so vielleicht Ag. 131, Choeph. 944 πόθεν.

V. 230 ist der Sinn: nun dafür werde ich schon sorgen wissen, ohne daß ihr euch darum zu bekümmern habt. Ueber οὐκοῦν s. zu V. 199.

V. 231 steht δὲ mit der Kraft von γάρ, s. zu Anm. 125. ὀφέλλεται, s. oben V. 175.

V. 232 οὐ σῖγα; elliptisch für: wirst du nicht Schweigen? willst du nicht still seyn? Vergl. V. 234 καὶ ἐς φθόρον; und das. Blomfield, uns zu Soph. El. 425, Ant. 575. So οὐκ ἐς κόρακας; Aristoph. ut. 394, Frösch. 620. μηδὲν τῶνδ' ἔρεῖς κατὰ πόλιν; du wirst doch nichts davon sagen in der Stadt? Ueber μὴ, μηδὲ u. a. mit dem Indicativus Futuri in der Frage nach einer Frage mit οὐ s. Hermann zu Soph. Aias 75, Elmsley zu Eur. Bakch. 344, Matth. Germ. §. 498, c, β. Doch steht μὴ u. a. auch ohne vorhergegangene Frage mit dem Indicativus als Fragartikel, s. zu Prom. 961.

V. 233 ὦ ξυντέλεια ο Verein, Gesamtheit der Mäler, was V. 202 πανήγυρις. Rob. ὦ ξυνγέ-
ια.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

οὐκ ἔς φθόρον; σιγῶς' ἀνασχέσῃ τάδε;

ΧΟΡΑΓΟΣ.

235 θεοὶ πολῖται, μή με δουλείας τυχεῖν.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

αὐτὴ σὺ δουλοῖς κἀμὲ καὶ πᾶσαν πόλιν. 260

V. 234 οὐκ ἔς φθόρον; s. zu V. 232. Setzt man nach φθόρον keine Interpunction, so ist es gesagt wie Aristoph. Vögel 889 und Acharn. 272 παῦ' ἔς κυρακας, und wie wir sagen können: wirst du nicht, zum Henker! davon zu schweigen im Stande seyn? oder wenn man τάδε von ἀνασχέσῃ abhängen läßt: wirst du nicht, zum Henker! schweigend dieses aushalten? τάδε, nämlich ἱππικὰ φρυάγματα und ἀραγμόν.

V. 235 θεοὶ πολῖται städtische, d. i. stadtbewohnende, Götter. Ueber μή με δουλείας τυχεῖν s. zu V. 75.

V. 236 du selbst machst zum Sklaven auch mich (außer dir selbst) und die ganze Stadt (indem du durch dein Schreien den Bürgern den Muth benimmst und dadurch eine Niederlage herbeiführst). αὐτὴ σὺ, s. zu V. 613. Das Aufgenommene findet sich im Med. (bei Weigel jedoch πτόλιν statt πόλιν) u. a., worauf auch die Lesarten anderer Handschriften hinweisen. Einige κἀμὲ καὶ σὲ καὶ πόλιν, was jedoch Aenderung scheint. Man könnte auch αὐτὴ σὺ δουλοῖς καὶ σὲ καὶ πᾶσαν πόλιν, oder αὐτὴ σὺ δουλοῖς ἐμὲ, σὲ καὶ πᾶσαν πόλιν, oder αὐτὴ σὲ δουλοῖς κἀμὲ καὶ πᾶσαν πόλιν schreiben, um σὲ ohne Entfernung des ἄcht scheinenden πᾶσαν beizubehalten, welches für σαυτὴν stehen kann, vergl. Choeph. 108, Soph. Oid. 379 Κρέων δέ σοι πῆμ' οὐδὲν, ἄλλ' αὐτὸς σὺ σοί. Doch ist keine Aenderung nothwendig. Ueber καὶ — καὶ auch — und s. Hik. 540 u. a.

ΧΟΡΑΓΟΣ.

ὦ παγκρατὲς Ζεῦ, τρέψον εἰς ἐχθροὺς βέλος.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

ὦ Ζεῦ, γυναικῶν οἶον ὥπασας γένος.

ΧΟΡΑΓΟΣ.

μοχθηρόν, ὥσπερ ἄνδρες, ὧν ἀλφὶ πόλις.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

140 παλινστομεῖς αὖ θυγγάνουσ' ἀγαλμάτων;

V. 237 βέλος den Blitz, den Donnerkeil, vergl. 435, 495, Prom. 358, 919.

V. 238 γυναικῶν οἶον ὥπασας γένος; für οἶόν τι γένος γυναικῶν, ὃ ὥπασας;

V. 239 kann μοχθηρόν als Nominativus und Accusativus angesehen werden. Im ersteren Falle ist ἐστὶ zu ergänzen, wie sich bisweilen der Nominativus in der Antwort statt eines andern Casus findet, vergl. Hik. 109, 311, zu Soph. Oid. 735, Kol. 201, 1514 f. Im Accusativus würde es von ὥπασας abhängen, ohne dass ὥσπερ ἄνδρες mit Rob. u. a. in ὥσπερ ἄνδρας zu verändern ist. Zu ὥσπερ ἄνδρες ist εἶδέν zu ergänzen, vergl. V. 597 f. δοκῶ μὲν οὖν σφε μηδὲ πρὸς βαλεῖν πύλαις, οὐχ ὡς ἄθυμος, 740 κακῶν δ', ὥσπερ θάλασσα, κῦμ' ἄγει, Ag. 435 f. στένουσι δ' ἰλέγοντες ἄνδρα τὸν μὲν, ὡς μάχης ἰδρὶς, Aristoph. Froesch. 306 ἔξεστί θ', ὥσπερ Ἡγέλοχος (λέγει), ἡμῖν ἵγειν, Platon Gorg. p. 458 οὐδὲν γὰρ οἶμαι τοιοῦτον κακὸν εἶναι ἀνθρώπῳ, ὅσον δόξα ψευδὴς, s. eisdorf zu Platon. Phaidon §. 137, S. 235. Ueber was Aehnliches bei ἡ s. zu Aisch. Ag. 1362. Ueber was Relativum mit dem Conjunctivus s. zu Hik. 113.

V. 240 παλινστομεῖς du schreist wieder, mit Bezug auf V. 233, 235, 237 gesagt. Θυγγάνουσ' ἀγαλμάτων scheint sich auf das Umfassen der Kniee

ΧΟΡΑΓΟΣ

ἄψυχία γὰρ γλῶσσαν ἀρπάξῃ φόβος. 265

ΕΤΕΟΚΛΗΣ

αἰτουμένῳ μοι κοῦφον εἰ δοίης τέλος.

ΧΟΡΑΓΟΣ

λέγοις ἂν ὥς τάχιστα, καὶ τάχ' εἶδομαι.

der Götterbilder zu beziehen, s. oben vor V. 1 und zu Choeph. 1068. Der Chor hat wahrscheinlich wieder eine bittende Stellung angenommen.

V. 241 der Muthlosigkeit reißt ja die Zunge fort die Furcht, d. i. der Muthlose hat ja, weil er sich fürchtet, seine Zunge nicht in seiner Gewalt, spricht unwillkührlich was ihm die Furcht eingiebt. *ἄψυχία* für *ἀψύχω*, das Abstractum statt des Concreti. *γὰρ* in der Antwort: ja denn, wie oft.

V. 242 wenn du als Bittendem mir doch ein leichtes Opfer gäbest, möchtest du doch durch meine Bitten bewogen, wenn meine Drohungen (V. 178 ff.) von dir nicht beachtet werden, mir einen kleinen Gefallen thun. *κοῦφον*, ähnlich Prom. 703 *κούφως*, Pindar. Isthm. 1, 60 *κούφα δόσις*; s. auch Abresch zu d. St. In Gegentheil sagt Soph. Kol. 1204 *βαρεῖαν ἡδονὴν νικᾷτέ με λέγοντες*. Ueber *εἰ* mit dem Optativus für *εἰ γὰρ*, wenn doch, vergl. V. 548, Soph. Oid. 863, Eur. Hek. 836, Etymol. Magn. p. 26, 51, Valckenar zu Eur. Phoin. 316, Adoniasus. p. 237, Brunck zu Eur. Orest. 1104, Abresch zu u. St., Matth. Gramm. §. 513. *τέλος* Abgabe, Tribut, Geschenk, Opfer, vergl. Soph. Oid. 316, Ant. 143, Eur. Danae Br. XII, 6 *θεοῖσι μικρὰ (μικρᾶ) χειρὶ θύοντας τέλη*. Aehnlich Prom. 619 *οὐκουν πόροις ἂν τήνδε δωρεὰν ἐμοί*;

V. 243 *λέγοις ἂν* für *λέγε*, s. V. 695, Pers. 641, Hik. 76, 264, 312, 442, 486, 897, 910, 1024, Ag. 1019, 1367, Choeph. 101, 104, 163, 508, 659,

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

σίγησον, ὦ τάλαινα, μὴ φίλους φόβει.

ΧΟΡΑΓΟΣ.

15 σιγῶ, σὺν ἄλλοις πείδομαι τὸ μόρσιμον.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

τοῦτ' ἀντ' ἐκείνων τοῦπος αἰροῦμαι σέ-
θεν, 270
καὶ πρὸς γε τούτοις ἐκτὸς οὗς' ἀγαλμάτων
εὗχου τὰ κρείσσω, συμμάχους εἶναι θεούς·

ma. 681, 877, Matth. Gramm. §. 515, γ. Aehnlich
ph. Oid. 1517 λέξεις καὶ τότ' εἶδομαι κλύων.
an kann den Sinn auch so fassen: und sogleich werde
h'es wissen, ob ich dir den Gefallen thun kann.

V. 244 hat σίγησον, wie man aus V. 247 ff. er-
kennt, die prägnante Bedeutung: wehklage und schreie
laut. So auch V. 245 σιγῶ. τάλαινα unselige,
Besonnene, s. zu Agam. 1220. Ueber das Asyndeton
s. Prom. 56.

V. 245 s. über das Asyndeton oben zu V. 60.

V. 246 dieses Wort statt jener wähl' ich mir
nehme ich lieber an) von dir, d. i. so gefälltst du mir.
τοῦτο τοῦπος, nämlich σιγῶ. σέθεν scheint seiner
Bedeutung wegen nicht von τοῦτο τοῦπος, sondern von
αἰροῦμαι abzuhängen, s. Soph. Oid. 1522 μηδαμῶς
πάντας γ' ἔλῃ μου, uns zu Soph. Phil. 935, Matth.
Gramm. §. 418 Anm.

V. 247 f. und ausser diesem (dass du dich des
ersten Angstgeschreies enthältst) erflehe entfernt von
den Götterbildern das Bessere (was heilsamer ist als
das Angstgeschrei), dass Helfer im Kampfe seyen die Göt-
ter. ἐκτὸς οὗς' ἀγαλμάτων dienen dem Chor als
Anweisung die Bühne zu verlassen, was mit V. 269 ge-
eignet, wo er in die Orchestra einzieht.

καμῶν ἀκούσας' εὐγμάτων, ἔπειτα σὺ
 250 ὀλολυγμὸν ἱερὸν εὐμενῇ παιάνισον,
 Ἑλληνικὸν νόμισμα θυστάδος βοῆς, Σ.
 θάρσος φίλοις, λύουσα πολέμιον φόβον.
 ἐγὼ δὲ χώρας τοῖς πολισσούχοις θεοῖς.

V. 249 καμῶν ἀκούσας' εὐγμάτων, die V. 253 ff. vom Eteokles ausgesprochen werden und dem Choe zum Vorbild und Muster dienen sollen. καὶ und zwar, s. zu Prom. 483. εὐγμάτων Gelübde, wegen V. 258. Ueber ἔπειτα nach dem Participium s. zu Prom. 779.

V. 250 stimme einen festlichen wohlgesinnten Feiergusang an. ὀλολυγμὸς von dem feierlichen Weibergesange, wie oft, s. die Ausleger. εὐμενῇ der es mit der Stadt wohlmeint, und nicht wie dein früheres Schreien ihr schadet; vielleicht auch einen sanften, ruhigen. Aehnlich wird πρευμενῆς vom Aischylos gebraucht, vergl. Pers. 216 πρευμενῶς (and. πρευμενῇ) δ' αἰτοῦ τάδε, 601 πρευμενεῖς (and. εὐμενεῖς) χοᾶς, 671 χοᾶς δὲ πρευμενεῖς (and. πρευμενῆς) ἐδεξάμην. Statt παιάνισον haben andere παιώνισον (so auch Med. bei Weigel, jedoch παιάνισον von anderer Hand), was nicht verwerflich ist, s. Spanheim und Blomfield zu d. St., uns zu Choeph. 336. Auch Aisch. Nieb. Br. 147 (Schütz) οὐδὲ παιωνίζεται.

V. 251 eine Hellenische Weise des Opfergesangs, d. i. einen Gesang, wie ihn die Hellenen beim Opfer zu singen pflegen. Ἑλληνικὸν kann man auch durch die Hypallage für Ἑλληνικῆς gesagt ansehen. Zu θυστάδος βοῆς vergl. Soph. Ant. 1019 θυστάδας λιπᾶς; auch unten zu V. 616.

V. 252 θάρσος φίλοις, s. zu V. 166. λύουσα πολέμιον (s. zu V. 198) φόβον fahren lassend, aufgebend, mindernd die Furcht vor den Feinden.

V. 253 ff. ich aber erkläre, daß des Landes stadt-schützenden Göttern, den feldbewohnenden sowohl als des Marktes Aufsehern, und der Dirke Quellen, und nicht ohne den Ismenos (ohne den Ismenos auszu-

πεδιονόμοις τε κἀγορᾶς ἐπισκόποις,
 5 Δίρκης τε πηγαῖς, οὐδ' ἀπ' Ἴσμηνοῦ λέγω,

schliessen), wenn es wohl gelungen und die Stadt erhalten ist, sie (die Städter) mit Schaafen blutig machend (mit dem Blute der Schaafe färbend) die Opferherde der Götter, Stiere tödend (und unter Stieropferungen) den Göttern, so gelob' ich es, Siegeszeichen sehen werden, der Feinde Rüstungen aber, eine Beute an Unglücklichen durch Speertreffung, den heiligen Gebäuden (dass sie aber die den erschlagenen Feinden genommenen Rüstungen an den Mauern der Tempel hängen werden). ἐγὼ δὲ λέγω ist zusammen zu fassen, und die Dative τοῖς πολισσούχοις θεοῖς und τοῖς δόμοις von θῆσειν abhängig. δὲ dem Sinne nach für γὰρ, s. zu Prom. 125. χώρας hängt von πόλιν in πολισσούχοις ab, s. oben zu V. 106. Ueber die Wortstellung χώρας τοῖς πολισσούχοις θεοῖς vergl. V. 542, Prom. 213, Hik. 1038 f., Ag. 8, 128, 1619, 1654, Choeph. 403, 705, Eum. 580, zu Pers. 241, Soph. Trach. 873, Aias 1154, Ant. 382, Matth. Gramm. 278, Anm. 1 und 2. πόλιν in πολισσούχοις heisst Stadtgebiet, Staat, s. zu Prom. 419. — V. 254 f. ist eine Eintheilung der Götter nach den Orten, wo ihre Heiligthümer sich befinden, nämlich auf der Flur außerhalb der Stadt, innerhalb derselben auf dem Markte, und an dem Gewässer der Dirke und des Ismenos, enthalten. S. etwas Aehnliches Hik. 987 ff. πεδιονόμοις, wie Pallas Onka, s. zu V. 146. ἀγορᾶς ἐπισκόποις, vergl. Ag. 90 τῶν τ' οὐρανίων, τῶν τ' ἀγοραίων, Eur. Herakl. 70 ἱκέται ὄντες ἀγοραίου ἱερός, Herodot. 5, 46 καταφυγόντα ἐπὶ Διὸς ἀγοραίου ἱερὸν, Soph. Oid. 161 Ἄρτεμιν, ἃ κυκλόεντ' ἀγορᾶς θρόνον εὐκλέα θάσσει, Blomfield zu u. St. Ἄνδρας steht Ζεὺς ἀγοραῖος Eum. 961, Aristoph. Ritt. 108, 498, Ἑρμῆς ἀγοραῖος das. 297, nämlich als Vorsteher der Gerichtsverhandlungen. — V. 255 sind die Wassergottheiten des Stadtgebiets sogleich mit Namen genannt. Δίρκης πηγαῖς ist periphrastisch ge-

εὖ ξυντυχόντων, καὶ πόλεως σεσωσμένης, 280
μήλοισιν αἱμάσσοντας ἐστίας θεῶν,
ταυροκτονοῦντας θεοῖσιν, ὧδ' ἐπεύχομαι,

braucht: der entspringenden Dirke, doch so, daß *Δίρκης* das Gewässer und die Göttin zugleich bedeutet, s. zu Eum. 27. Liest man mit Ald., Rob. und einigen Handschriften *Δίρκης τε πηγῆς* (einige *πηγᾶς*), so würden die Genitive von dem nochmals zu ergänzenden *ἐπισκόποις* abhängen; doch ist jene Lesart wahrscheinlicher. Abresch nicht übel *πηγῆς*. — οὐδ' ἀπὸ *ἴσθ* οὐδ' ἄνευ, vergl. Soph. Trach. 389 καὶ γὰρ οὐκ ἀπὸ γνώμης λέγω, Kol. 900 ἀπὸ ῥυτῆρος und das die Ausleger. Aehnlich auch ἀπ' ἐλπίδος u. a., s. Ag. 974, Choeph. 594, Soph. El. 1127, Trach. 667, Schfer's melett. critt. p. 51 f., Lobeck zum Phrynichos p. 10, Matth. Gramm. §. 573, S. 1129. Unter Ismenos ist der Flusgott, des Asopos und der Metope Sohn, zu verstehen, s. Apollodor. III, 12, 6. Ueber λέγω mitten in der Construction s. zu Hik. 601. — V. 256 ist εὖ ξυντυχόντων absoluter Genitivus ohne Nomen, s. zu Hik. 113. — V. 257 μήλοισιν αἱμάσσοντας mit Schaafen blutig färbend, d. i. mit dem Blute der Schaafe färbend. Die Schaafe sind gleichsam das Mittel, daß die Heerde blutig gefärbt werden können, vergl. Hik. 638 f. μηδ' ἐπιχωρίοις ἴτας πτώμασιν αἱματίσαι πέδον γᾶς. Zu αἱμάσσοντας und ταυροκτονοῦντας ist πολίτας aus πόλεως zu ergänzen; s. über dergleichen Constructionen nach dem Sinn zu Prom. 146. ἐστίας für βωμούς, wie öfter. — V. 258 fehlt zwischen den Participiis die Verbindungspartikel, wodurch die eine Steigerung enthaltende Rede lebhafter wird. An der Wiederholung von θεοῖσιν nach τοῖς πολισούχοις θεοῖς und θεῶν ist kein Anstoß zu nehmen, s. zu Prom. 6. Es wird dadurch mehr hervorgehoben, daß alles zu Ehren der Götter geschieht; auch steht anderwärts θεός nachdrücklich für αὐτός, s. zu Prom. 154. Man kann auch oben V. 193 ff. ἐπὶ δαιμόνων βρέτη, πύσυνος θεοῖς, — πρὸς μακάρεων λι-

θήσειν τρόπαια, πολεμίων δ' ἐσθήματα,
 50 λάφυρα δάων δουρίπληχθ', ἀγνοῖς δόμοις.
 τοιαῦτ' ἐπεύχου, μὴ φιλοστόνως, θεοῖς, 285
 μηδ' ἐν ματαλοῖς κἀγροῖοις ποιφύγμασιν.

is vergleichen. Die Worte ὧδ' ἐπεύχομαι sind als eine Parenthese anzusehen, wodurch die schon in λέγω enthaltene Versicherung, besonders in Beziehung auf die Opfer, nochmals wiederholt wird, um auszudrücken, daß es dem Eteokles Ernst ist. Aehnliches findet sich hier und da. — V. 259 Med. (Weigel) ἐσθήμασι mit ἑξί über σι. — V. 260 enthalten die Worte λάφυρα καὶ δουρίπληκτα eine Apposition, und zugleich eine Synchysis statt λάφυρα δάων δουριπλήκτων. Die gewöhnliche Lesart δαίων ist dem Verse entgegen, man müßte denn eine Symzesis annehmen, s. zu V 71. Die Form und des vorhergehenden πολεμίων wegen scheint es hier unglücklich, verunglückt zu bedeuten, s. zu Prom. 352. δουρίπληχθ' habe ich aus Med. u. a. angenommen, worauf auch δουρίπληχθ' im Reg. L, und δουρίπληκτ' bei Rob. hinweist. Turn. und Vict. δουρίπληχθ', Ald. δουρυπλήθ'. Ueber das Aufhängen der erbeuteten Waffen und Rüstungen an den Tempelwänden s. zu Ag. 565. Nach diesem Verse findet sich in der Med. (wovon jedoch bei Weigel nichts bemerkt ist) und andern Urkunden noch folgender: στήσω πρό των πολεμίων ἐσθήματα, welcher eine anderswoher kommende Parallelstelle seyn kann, s. zu V. 408, Soph. Phil. 765, oder eine zufällig einen Vers bildende Glosse, s. zu V. 404.

V. 261 so bete, nicht vielklagend, zu den Göttern. ταῦτα adverbialisch, und sich auf das Vorhergehende und Folgende zugleich beziehend, s. zu Hik. 557. μὴ φιλοστόνως dient zur Erklärung von τοιαῦτα, weshalb in den Ausgaben des Ald., Rob. und Turn. richtig nach ἐπεύχου ein Komma steht.

V. 262 und nicht in (unter) unbesonnenen und wilden Keuchungen. Ueber ἐν vergl. Ag. 1357 ἐν τοῖν οἰμώγμασιν, zu Soph. Phil. 60 u. a., über die

οὐ γάρ τι μᾶλλον μὴ φύγῃς τὸ μόρσιμον.
 ἐγὼ δ' ἐπ' ἄνδρας ἔξ ἐμοὶ σὺν ἐβδόμῳ
265 ἀντηρέτας ἐχθροῖσι τὸν μέγαν τρόπον
 εἰς ἐπτατειχεῖς ἐξόδους τάξω μολῶν, 290

Verbindungspartikel unten zu V. 296. ποιφύγμασι
 Keuchungen, d. i. Umherlaufen; s. über die Sache
 V. 173.

V. 263 nicht nämlich um etwas mehr wirst du
 (dadurch) entgehen dem (dir) Bestimmten. Ueber οὐ
 μὴ φύγῃς s. zu V. 38, über τι μᾶλλον unb. Br. 295
 (Schütz) οὐτ' ἐν στέγῃ τις ἤμενος παρ' ἐστίᾳ φεύγει
 τι μᾶλλον τὸν πεπρωμένον μόρον, Soph. Aias 280.

V. 264 ff. ich aber werde noch sechs Männer mit
 mir siebentem als Gegner den Feinden auf die große
 Weise in die siebenmauerigen Ausgänge beordern ge-
 gangen, d. i. ich aber will in die Königsburg gehen
 und daselbst aufser mir noch sechs, den Feinden tüch-
 tigen Widerstand leistende Männer in ungestörtem Nach-
 denken auswählen und sie in die sieben Thore beordern.
 ἐπ', was leicht in ἔτ' verwandelt werden könnte, steht
 hier adverbialisch in der Bedeutung: dazu, aufserdem,
 noch; vergl. Hom. II. 18, 529 κτεῖνον δ' ἐπὶ μηλο-
 βοτῆρας, 21, 373 ἐγὼ δ' ἐπὶ καὶ τόδ' ὁμοῦμαι,
 Soph. Oid. 183 ἐν δ' ἄλοχοι, πολιαί τ' ἐπὶ ματέρᾳ
 — ἐπιστοναχοῦσι, Matth. Gramm. §. 594, 1. ἐμοὶ
 σὺν ἐβδόμῳ, vergl. Choeph. 240 Κράτος τε καὶ Ἀβη
 σὺν τῷ τρίτῳ πάντων μεγίστῳ Ζηνί, Soph. Phil.
 543 ὅς ἦν νεὼς σῆς σὺν δυοῖν ἄλλοις φύλαξ u. a.
 τὸν μέγαν τρόπον ist mit ἀντηρέτας zu verbinden,
 vergl. V. 447 ἐσχημάτισται δ' ἀσπίς οὐ μικρὸν τρό-
 πον, 445, 620, Choeph. 270 u. a.

V. 266 εἰς ἐπτατειχεῖς ἐξόδους für εἰς ἐπτά τε-
 χῶν ἐξόδους, s. Aehnliches im Sachregister unter:
 Adjectivum. Die Umgebung der Stadt bestand aus
 einem Wall, in welchem sieben Thürme gemauert wa-
 ren, unter denen sich die Thore befanden, vergl.
 V. 30 εἰς — πύλας πυργωμάτων, Eur. Phoin. 187

πρὶν ἄγγέλους σπερχνούς τε καὶ ταχυρόδους
λόγους ἰκέσθαι καὶ φλέγειν χρείας ὕπο.

ΧΟΡΟΣ.

μέλει, φόβῳ δ' οὐχ ὑπνώσει κέαρ. στρ. α.

ἄκρινος (ἐπτά) προσβάσεις τεκμαίρεται πύργων, 252 ἐπτάπυργος ἄδε γὰρ, 755 ἐπτάπυργον εἰς πόλιν, 1065 τὰ ἐπτάπυργα κλειῖθρα γὰρ, 1085 ἐπτάπυργοι περιβολαὶ, ras. Herakl. 28 τὴν ἐπτάπυργον τήνδε βασπόζων πόλιν. Dafs Eteokles in der Burg die Be-
fehlshaber bestimmen will, sieht man aus V. 430, 454 f., 487, wo von der schon getroffenen Wahl eines Theils derselben die Rede ist. Man muß sich nämlich denken, dafs während des folgenden Chorgesangs Boten in der Burg aus- und eingehen, welche dem Eteokles Bericht abstaten und seine Befehle einholen. Dieses wird V. 267 f. angedeutet. S. auch zu Soph. Oid. 283, Elektr. 1434.

V. 267 ἄγγέλους σπερχνούς Eilboten. ταχυρόδους λόγους schnellstürmende Worte, eilig überbrachte Aufforderungen, Mahnungen.

V. 268 φλέγειν entzünden, mich antreiben. χρείας ὕπο vor Noth, weil Noth vorhanden ist. Eteokles ab in die Burg, s. zu V. 266.

V. 269 zieht der Chor von der Bühne in die Orchestra ein, s. zu V. 247. Er hat zwar den Willen, des Königs Vorschrift zu befolgen, vermag es aber vor Furcht und Bangigkeit nicht ganz, und ruft deshalb aus: es strebt (zu ruhen), vor Furcht aber wird nicht ruhen das Herz. μέλει ist hier, da kein Dativus dabei steht, wahrscheinlich personell zu nehmen, so dafs κέαρ das Subject dazu ist, s. zu Agam. 363. ὑπνώσει haben die besseren Urkunden, ὑπνώσσει (vergl. Eum. 119, 121) die übrigen. Beides ist gut, doch habe ich der Autorität wegen das erstere vorgezogen. Es kömmt von ὑπνοῦν, und das Futurum bezeichnet einen wahrscheinlich eintretenden Fall, s. zu Ag. 167.

270 γείτονες δὲ καρδίας μέριμναι
 ζῶπυροῦσι, τάρβος
 τῶν ἀμφὶ τείχη λεῶν· —
 δράκοντα δ' ὥς τις τέκνων

295

V. 270 ff. als Nachbarn aber des Herzens fachen Besorgnisse es an (zum Herzen tretende ängstliche Gedanken regen es auf), das Schrecken (nämlich) wegen der Völker zu beiden Seiten der Mauern (wegen der Belagerten und Belagerer). καρδίας ist durch die Synizesis zweisylbig, wie Hik. 68 καρδίαν, 771 καρδίας, Ag. 1446 καρδίᾳ, Prom. 883 καρδία (so Med. bei Weigel), u. a. ζῶπυροῦσι, nämlich αὐτήν, τὴν καρδίαν. Nach ζῶπυροῦσι habe ich mit Ald. und Rob., auch vielleicht mit Handschriften, eine Interpunction gesetzt. Die gewöhnliche Verbindung ζῶπυροῦσι τάρβος τὸν ἀμφιτειχῇ λεῶν ist des Sinnes und der Construction wegen anstößig. τάρβος ist Apposition. τῶν ἀμφὶ τείχη λεῶν hat eine Venediger Handschrift richtig. τῶν hat auch Reg. E, und ἀμφὶ τείχη ein Scholion und Ald., letzterer jedoch ἀμφὶ τειχῇ. Die für τὸν und τῶν zugleich geltende alte Schreibart TON und das aus V. 266 ἐπτατειχεῖς entstandene ἀμφιτειχῇ, welches nur ummauert heißen kann und hier ganz falsch ist, erzeugte die gewöhnliche Lesart.

V. 273 ff. die Schlange aber fürchtet so, der Jungen wegen, manche vor des Bettes schlimmen Lagergenossen ganz zitternde Taube, d. i. eben so aber, wie ich die sich der Stadt nähernden Feinde fürchte, so fürchtet ihrer Jungen wegen die sich dem Neste nähernde Schlange manche vor gefährlichen Besuchen ihres Nestes ganz zitternde Taube, die natürlich die Ankunft der Schlange im Neste nicht abwartet. Diese Worte machen eine Parenthese aus, in welcher δὲ nicht selten ist, s. zu Hik. 627. Ueber die Sache vergl. V. 485 εἶρξει νεοσσῶν ὥς δράκοντα δύσχιμον, Hom. Il. 2, 308 ff., Mosch. 4, 21 ff., Heliodor. Aithiop. 2, 22, Horat. Epod. 1, 29 avis serpentium allapsus timet, Statius Achill. 1, 212 volucris — hinc anxia cogit

ὑπερδέδοικε λεχέων
 75 δυσεννάτορας
 πάντρομος πελειάς· —

300

iges, welche Stellen Blomfield anführt, auch Choeph. 13 ff. ὥς für οὕτως; vergl. über die Stellung Ag. 18 εἰ πάντα δ' ὥς πράξοιμ' ἄν, εὐθαρσῆς ἐγώ, auch unten zu V. 375, Pers. 235, 981, Hik. 371, Choeph. 376, 500. τίς manche, s. zu Hik. 472. τέκνων hängt von ὑπὲρ in ὑπερδέδοικε, wofür man auch ὑπερ δέδοικε schreiben könnte, ab, wie V. 197 ὑπερβῆν τί τινος, Ag. 945 ὑπερτείνειν τί τινος u. a. Med., Vict. und der erste Schol. haben δυσεννήτορας (nach Blomfield hat jedoch Med. δυσεννήτειρα, nach Weigel δυσεννήτορας, aber mit εἰ über ο und α vor ας) statt der gewöhnlichen, wie eine Aenderung scheinenden Lesart δυσεννήτειρα (Reg. G δυσεννάτειρα, Mead. 1 δυσεννάντειρα), und der Med. ἀπάντρομος (jedoch mit φ über μ nach Blomfield's Angabe, nach Butler ἀπάντροφος, nach Weigel ἀπάν τρομος, nach mit ἦ über ἄ und φ über μ) statt der gewöhnlichen Lesart πάντροφος, neben welcher sich aber auch πάντρομος findet. Wittenb. ἀπάντροφος. Wahrscheinlich ist das ächte δυσεννάτορας πάντρομος, was ich auch aufgenommen habe. Da ein Abschreiber δυσεννήτορας geschrieben hatte, so wurde ἄ statt ἦ an den Rand als Verbesserung gesetzt, woraus dann ἀπάντρομος statt πάντρομος entstand. Zu λεχέων δυσεννήτορας vergl. Prom. 897 λεχέων Διὸς εὐνάτειραν, nach ist vielleicht a. u. St. λεχαίων statt λεχέων zu schreiben, wodurch τέκνων λεχαίων verbunden und die metrische Entsprechung genauer werden würde. Aber die häufige Verwechselung von αι und ε s. zu Pers. 801. Indessen habe ich λεχέων nicht verdrängt, weil es ebenfalls bestehen kann. Nicht übel könnte man auch V. 274 und 275 in einen vereinigen, und so in einer Gegenstrophe. Der Accusativus δυσεννάτορας hängt von Verbaλε πάντρομος ab, da man τρέμειν τινά oder findet. S. zu Prom. 906.

τοὶ μὲν γὰρ ποτὶ πύργους
 πανδημεῖ, πανομιλεῖ
 στείχουσιν· τί γένωμαι;
 280 τοὶ δ' ἐπ' ἀμφιβόλοισιν
 ἰάπτουσι πολίταις
 χερμάδ' ὀκρυόεσσαν.
 παντὶ τρόπῳ, Διογενεῖς,

305

V. 277 ff. schliessen sich wieder an V. 272 an. τοὶ μὲν die Belagerten. Ueber die Form s. zu Prom. 18. πανδημεῖ, Ald. und Rob. πανδημί. Ueber die Sache vergl. oben V. 10 ff., 30 ff.

V. 279 ist τί γένωμαι einem Ausrufe gleich. Ueber die Redeweise s. zu Prom. 907.

V. 280 τοὶ δὲ die Belagerer. ἐπ' ἀμφιβόλοισιν auf die von allen Seiten geworfenen, s. zu V. 143, und Blomfield zu u. St., oder auf die umgebenen, von Mauern oder den Feinden. So wird ἀμφιβάλλειν u. a. gefunden,

V. 282 χερμάδα einen Steinhagel, s. zu V. 143. ὀκρυόεσσαν die alten Ausgaben und wie es scheint ein Theil der Handschriften, ὀκριόεσσαν die übrigen s. zu Prom. 281. Jenes bedeutet schauerlich, schrecklich.

V. 283 ff. auf jegliche Weise, Zeuslichtentstandene (zu Zeus Geschlecht gehörige Götter), schützt die Kadmosentstandene Stadt und Volk. Διογενεῖς kommt hier nicht von Διός, sondern von Δίος, und hat deshalb die erste Sylbe lang, wie bei Homeros und andern; auch bei Eur. Androm. 1196 αἶμα τὸ Διογενὲς, ras. Herakl. 1021 Διογενεῖ κόρῳ μονοτέκνου Πρόκλῃ. So Aisch. Hik. 616 θεὸς Διογενεῖς, und ähnlich Soph. Ant. 834 f. ἀλλὰ θεός τοι καὶ θεογεννεῖς, ἡμεῖς δὲ βροτοὶ καὶ θνητογενεῖς. Unter Διογενεῖς, welches von den höchsten und mächtigsten Göttern zu verstehen ist, ist Zeus selbst mit begriffen, s. zu Ag. 525. Ueber Δίος in der Bedeutung Zeuslich s. zu Prom. 622. Nach Διογενεῖς steht in einem Theile der Ur-

πόλιν καὶ στρατόν

5 Καδμογενῇ ῥύεσθε.

ποῖον δ' ἀμείψεσθε γαίας πέδον ἀντ. α'. 310

τᾶσδ' ἄρειον, ἐχθροῖς ἀφέντες

τὰν βαθύχθον' αἶαν,

ὔδωρ τε Διοκαῖον εὐ-

90 τρεφέστατον πωμάτων,

enden noch ὦ θεοὶ oder bloß θεοὶ gegen das Vers-
fa. Es ist als alte in den Text gekommene Glosse
Διογενεῖς anzusehen. Da nun ὦ durch seine Stel-
lung, die übrigens nicht ganz falsch wäre (s. Matth.
ramm. §. 277 zu Ende), auffiel, so strich man es und
blieb noch θεοὶ im Texte stehen. Ueber πόλιν
καὶ στρατόν s. zu V. 203. Καδμογενῇ bezieht sich
sowohl auf πόλιν, wie auf στρατόν. Ueber die
Quantität von ῥύεσθε s. zu V. 146.

V. 286 f. was für einen Boden aber werdet ihr
eintauschen, der besser ist als dieses Land? Eine
ähnliche Stelle ist Eum. 843 f. ποῖον, welches hier die
erste Sylbe wahrscheinlich kurz hat (s. zu Prom. 141),
nach dem Sinne nach für τί, wie oft, vergl. Hik. 294,
ib. Br. 308 ποῖα ξυνωρὶς τῶνδε (τῇσδε) καρτερω-
ρα; Ueber ἀμείψεσθαι vergl. Soph. Trach. 736 f.
ῥους φρένας τῶν νῦν παρούσων τῶνδ' ἀμείψα-
σθαι ποθεν.

V. 288 s. über den Gebrauch des Artikels zu
rom. 148.

V. 290 Med. (Weigel) u. a. εὐτρεφέστατον (and.
πραφέστατον, s. Lobeck zum Phrynich. p. 577) das
schönlichste, heilsamste, gesündeste, welche Eigenschaft
nach andern Flüssen zugeschrieben wird, s. zu Pers.
79, Hik. 546, oder das die Fluren durch Bewässerung
wohlbefruchtende, vergl. Pers. 33, Eur. Phoin. 648 ff.,
Soph. Kol. 685 ff. πωμάτων, die meisten Urkunden
πωμάτων, ein häufiger durch die alte Gleichheit der
Laute entstandener Fehler, und gegen das Versmaß.

	ὅσων ἴησι Ποσειδᾶν	315
	ὁ γαιάοχος	
	Τηθύος τε παῖδες;	
	πρὸς τὰδ', ὧ πολιοῦχοι	
295	θεοὶ, τοῖσι μὲν ἔξω	
	πύργων ἀνδρολέτειραν	320
	καὶ τὰν ῥίψοπλον ἄταν	

V. 291 ὅσων für ὅσα durch Attraction. ἴησι statt des Pluralis, s. Eum. 629., Matth. Gramm §. 304. Ποσειδᾶν Med. u. a., Ποσειδῶν gewöhnlich. Poseidon eröffnet mit seinem Dreizacke Quellen und nimmt sie in das Meer auf.

V. 293 Τηθύος παῖδες die Kinder des Okeanos und der Tethys, Vorsteher und Vorsteherinnen der Quellen, Bäche und Flüsse. Vergl. Prom. 137 τῆς κολυτέκνου Τηθύος ἔκγονα.

V. 294 πρὸς τὰδε darum, vergl. Pers. 166, Eum. 545, Soph. Oid. 343 u. a. — Med. (Weigel) u. a. πολιοῦχοι, and. πολιούχοι, Rob. πολιούχοι. S. zu V. 106.

V. 296 f. männervernichtendes und das waffengewerfende Verderben, d. i. in Menschenverluste bestehendes und namentlich jenes höchst schimpfliche, in Wegwerfung der Waffen sich zeigende Unglück. Dem Gemüthe der Jungfrauen ist Wegwerfung der Waffen und Flucht erwünschter als Mord und Blutvergießen. Ueber das zuweilen die Kraft von *und zwar*, *und namentlich* habende καὶ zwischen schmückenden Beiwörtern s. V. 262, 840, Pers. 3, 33, 252, Ag. 674, 1208, 1463 f., Choeph. 424, Eum. 559, zu Soph. Ant. 588, auch Schwenk zu u. St., uns unten zu V. 1041, und so, wenn es zwischen πολὺς und einem andern Adjectivum steht, s. zu V. 320. Ueber den Artikel vor dem zweiten Beiworte s. Prom. 963, Eur. El. 1351, Seidler das. zu V. 429, Matth. Gramm. §. 268, Anm. 1. Uebrigens steht der Artikel mit demonstrativer Kraft, & das Sachregister unter: Artikel no. 3.

ἐμβαλόντες ἄροισθε
κῦδος, τοῖς δὲ πολίταις
καὶ πόλεως ῥύτορες εὖ-
εδροί τε στάθη-

325

V. 298 ἐμβαλόντες heigebracht, zugefügt habend. κῦδος möget ihr Ruhm davontragen. Der optativus steht mit der Kraft des Imperativus, s. Hik. 10, Ag. 312, 923, Choeph. 163. Matth. Gramm. §. 5, γ.

V. 299 ff. den Bürgern aber stehet da (zeigt euch) als der Stadt Schützer, wie als wohlthronende auf euern Sitzen festsitzende) zufolge (unserer) lautklarer Bitten. τοῖς δὲ πολίταις ist den Worten τοῖσι γὰρ ἔξω πύργων entgegengesetzt. Weniger wahrscheinlich schreibt man τοῖσδε πολίταις und verbindet mit ἄροισθε κῦδος, obgleich diese Redensart in der Bedeutung Ruhm bei einem davontragen, oder einem ihm verschaffen, mit dem Dativus vorkommt, vergl. m. II. 4, 95, Soph. Kol. 459 f. Dann würde μὲν 295 keine Entsprechung haben, und τοῖς μὲν ἔξω πύργων heißen: den Belagernden wenigstens, wenn man nicht ändert. καὶ — τε entspricht sich bisweilen der Bedeutung auch — und, oder auch — wie, welcher es ein Hysteron Proteron für τε — καὶ wie so auch macht, und das Wichtigere vorangestellt ist, vergl. V. 562, Hik. 734, Choeph. 248, 581 f., m. 75 ff., 908 f., Soph. Oid. 347, 648, Kol. 1394. att. ῥυτῆρες, was dem Metrum entgegen ist und aus

η
r Lesart der Mediceischen Handschrift ῥύτορες oder ῥῆ

τορες (nach Blomfields und Weigels Angabe) entstanden zu seyn scheint, habe ich mit Blomfield ῥύτορες angenommen, wodurch das Versmaß richtig wird. εὖε-
οι (vergl. V. 95.) bezieht sich auf das V. 199 ff. sagte. στάθητε stehet da, zeigt euch, bewährt euch —, wie Eur. Rhes. 317 ὅταν πολίταις εὖ σταθῶσι ἄμυνες u. a. Vergleichen kann man auch Choeph.

τ' ὀξυγόοις λιταῖσιν·
οἰκτρὸν γὰρ πόλιν ᾧδ' ὠγυγίαν στρ. β.
"Αἰδι προῖάψαι, δορὸς ἄγραν,
305 δουλείαν ψαφαρᾷ σποδῶ

820 οὐριοστάταν. Ueber den Dativus (λιταῖσιν) in der Bedeutung zufolge, s. zu Prom. 219, Pers. 579, 917, Hik. 235, 493, 566, Ag. 86, 581, Eum. 290, 640, Matth. Gramm. S. 399, Anm. 2.

V. 303 ᾧδ' Med. (nach Weigel jedoch mit darüber stehendem τήνδ') u. a., τήνδ' die alten Ausgaben, was Aenderung scheint und in der dorischen Form erwartet werden konnte, obgleich das Versmafs nicht ganz verwerflich wäre, da bisweilen ein Choriambus und ein Ditrochäus sich entsprechen, s. zu Hik. 90. ὠγυγίαν, s. Blomfield.

V. 304 "Αἰδι Med. (nach Blomfield ἄδε, nach Weigel Ἀἰδα), Turn., Vict. und vielleicht einige Handschriften, die übrigen "Αἰδα oder Αἰδα. Jenes ist Homerisch, vergl. Il. I, 3, VI, 487, XI, 55, und nicht falsch, da πρ Position machen kann. Auch ἄἰδα in der Bedeutung Unterwelt, d. i. Untergang, wäre richtig, vergl. Pers. 616 οὐ τε πέμπε χοᾶς θαλάμους ὑπὸ γῆς, Ag. 275, φρυκτὸς φρυκτὸν δεῦρ' — ἔπεμπε, Soph. Kol. 1769 f. Θήβας δ' ἡμᾶς τὰς ὠγυγίου πέμψον, El. 1349 οὐ τὸ Φωκέων πέδον ὑπεξεπέμψον, Eur. Troad. 883 πέμφομέν νιν Ἑλλάδα, und mehr zu Soph. Oid. 429. Doch möchte ich Ἀἰδα für das ächte halten, worauf die Lesarten Αἰδα, "Αἰδα und ἄδε hinweisen, da ΑΙ (α) und Ε oft verwechselt worden ist, s. zu Pers. 801; indessen habe ich es in den Text aufzunehmen nicht gewagt. Der Infinitivus προῖάψαι ist absolut ohne Subjectsaccusativus gesetzt, wodurch die Rede allgemein wird, obgleich man dem Sinne nach ὑμᾶς ergänzen könnte, s. zu Pers. 161. Auch kann man προῖάψαι als Intransitivum nehmen: dafs eine so uralte Stadt dem Ais (dem Verderber) zufalle, als Speeres (Kriegs) Beute, s. zu Ag. 1527.

V. 305 ff. unterjocht (nach der Ueberwältigung) zu staubiger Asche vom Achaiischen Manne nach Göt-

ὑπ' ἀνδρὸς Ἀχαιοῦ θεόθεν 330
 περδομένην ἀτίμως,
 τὰς δὲ κεκηρωμένας ἄγεσθαι, ἔ ἔ,
 νέας τε καὶ παλαιάς,

zwillen zerstört unwürdig, δουλείαν, Ven. δουλίαν, zu V. 75. ψαφαρᾷ σποδῶ scheint mit περδομένην verbunden werden zu müssen in der Bedeutung: durch Verheerung in staubige Asche verwandelt, vergl. Soph. *Ant.* 1033 πρὸς τοῦδ' ὄλωλε θανάσιμῳ πεσέματι nach diesen vernichtet, wurde er in einen hingestreckten Leichnam verwandelt. Ueber den Dativus statt der Präpositionen πρὸς, εἰς u. a. mit dem Accusativus Matth. Gramm. §. 401, 3, und über διόλλυσθαι, θείρεσθαι mit solchen Präpositionen und dem Accusativus zu Pers. 431. ὑπ' ἀνδρὸς Ἀχαιοῦ dichterisch statt ὑπ' ἀνδρῶν Ἀχαιῶν vergl. V. 347, Pers. 13 Ἴον δ' ἄνδρα βαῦζει, Hik. 761 ἄνδρ' ἀπενκτόν, Herodot. 1, 69 τὸν Ἑλληνα, zu Soph. *Ant.* 107, auch *Ant.* zu V. 928. Hierher gehört auch Pers. 925 ἥριος ἐκ ναός. Mehr s. in Matth. Gramm. §. 293, 588.

V. 308 κεκηρωμένας Med. (nach Weigel κεκηρωμένας mit εἰ über η), κεκηρωμένα Reg. L., κεχειρωμένα gewöhnlich, was aber der aufgenommenen Lesart bei Weitem nachsteht, worunter die Witwen und Waisen der im Kampfe Gebliebenen zu verstehen sind. 2 Med. und die übrigen besten Handschriften, 2 2 2 vergl. Pers. 939) die übrigen und die alten Ausgaben, doch in der Gegenstrophe richtig 2 2. Diese Injectionen gehören zu V. 308 und 320, wie der Sinn weist, nicht zu V. 309 und 321, auch haben Ald., Cob. und Turn. sie V. 308, in der Gegenstrophe jedoch V. 321, Vict. dagegen V. 309 und 320. Sie stehen aber außerhalb des Versmaasses, s. zu Prom. 580.

V. 309 ist νέας durch die Synizesis einsylbig, vergl. *Didler de verss.* dochm. p. 50. und zu Eur. *Iph. Taur.* 11; so νέον Soph. *Ant.* 1289, s. auch zu Hik. 61, παρίδων Eum. 947.

δυστυχῇ τε πράσσει,
 ἄλλος δ' ἄλλον ἄγει,
 φονεύει, τὰ δὲ πυρφορεῖ.
 καπνῷ χραίνεται πόλις μ' ἅπαν,

bindung, in welcher καὶ üblicher ist als τὲ (s. joi Ag. 988) vergl. Matth. Gramm. §. 444, 4, Heru zum Viger p. 838. εὔτε steht hier mit dem Conjunctus ohne ἄν, wie Hom. Od. 7, 202 εὔτ' ἔρδωμεν κλειτὰς ἐκατόμβας. Rob. mit der Arund. Hand πτόλις statt πόλις (so Med. bei Weigel), was richtig, aber dem strophischen Verse weniger entsprechend ist. Ueber das Subject, in den Nebes gestellt, s. zu Prom. 154. Ueber ἔῃ ἔῃ s. zu V. über πράσσειν in der Bedeutung sich befinden Neutris der Adjectiva V. 319 βέλτερά τῶνδε πράσ Monk zu Eur. Alkest. 621. πράσσειν statt πρα hat Ald., Rob. und Turn, mit der Oxf. Handschr., leicht aus V. 319 verschrieben, vielleicht aber richtig; dann ist ἐστὶ zu ergänzen: es ist zu lo s. zu Choeph. 193. Med. (Weigel) γε πράσσει, zu beachten ist. Ueber die Wiederholung desselben Worts in kurzem Zwischenraume s. zu Prom. 6.

V. 322 ἄγει als Gefangenen und Slaven, v V. 308, Hik. 598 u. a.

V. 323 s. über das Asyndeton ἄγει, φονεύει V. 60. τὰ δὲ (Med. bei Weigel τὰδε) anderes allgemein für οἱ δὲ wie Choeph. 59, 416. Aesch. τὰδε V. 463, 955, s. zu Pers. 1; Soph. Oid. 1. Anderes s. im Sachregister unter: Neutrum. καὶ h τὰ δὲ habe ich mit den bessern Urkunden ausgelassen dann ist φαρέων in der Strophe durch die Syni zweisylbig und in der ersten Sylbe kurz zu machen wie öfter bei den Tragikern.

V. 324 steht in den Urkunden καπνῷ δὲ, daß δὲ eine Entsprechung hat. Diese Partikel findet sich zuweilen fälschlich eingesetzt, weil man eine bindungspartikel vermißte, s. zu V. 101, Pers.

25 *μαινόμενος δ' ἐπιπνεῖ λαοδάμας*
μιαίνων εὐσέβειαν Ἄρης.
κορκορυαὶ δ' ἄν' ἄστυ,

350

60, Hik. 535, Ag. 755, Choeph. 807. Wäre es ächt, könnte man im strophischen Verse *βοᾷ δὲ καὶ παυόμενα πόλιν* schreiben, was aus *βοᾷ δ' ἐκκενουμένα ὀλιν* leicht entstehen konnte, da *αι* und *ε* oft verwechselt werden, s. zu Pers. 801. Dieser und die zwei folgenden Verse enthalten dasselbe, was die beiden vorhergehenden, aber in fortschreitender Vergrößerung.

V. 325 f. rasend aber stürmt heran als Volksbängender (beim Morden des besiegten Volkes) der Barmherzigkeit entweihende (alle Schonung und Menschlichkeit bei Seite setzende) Ares (Kriegsheer). *δ' ἐπιπνεῖ*, id. *δ' ἐπιπνεῖ*, einige Handschr. *δὲ πιπνεῖ*, was in *π* Bedeutung: er stürzt einher, bricht ein, vertheidigt werden könnte. Doch findet sich *ἐπιπνεῖν* intransitiv: anherstürmen, einherschrauben, heranbrausen, vergl. Soph. Ant. 135 ff. *ὅς τότε μαινομένα ξὺν ὀρμῇ βακχῶν ἐπέπνει ῥιπαῖς ἐχθρίστων ἀνέμων*. So auch *πνεῖν*, s. oben zu V. 52 und *πνοαὶ Ἄρεος*, s. zu V. 10. Ueber *μιαίνειν εὐσέβειαν* s. zu Ag. 1659. *εὐσέβεια* Milde, Schonung, Barmherzigkeit, Menschlichkeit, wie *εὐσεβεῖν* Soph. Aias 1350, u. a., und *εὐσεβῆς* Hik. 328. *Ἄρης* dem Sinne nach für kampflustiges Kriegsheer, s. zu Pers. 81.

V. 327 ff. ist der Zusammenhang: da aber in der Stadt Alles drunter und drüber geht, und die die Stadt umgebende Mauer das Entkommen unmöglich macht, so sehen an der Seite ihrer von den Siegern getödeten Männer mit männlichem Muthe Gattinnen sich selbst, als sich den Entehrungen und der Knechtschaft zu entziehen, nachdem sie zuvor ihren bis jetzt sorgsam gelegten Säuglingen Todeswunden beigebracht haben. Die Satzverbindung ist locker, wie öfter bei Aischylos, das Sachregister unter: Satz. *κορκορυαὶ* bezeichnet den Zustand, wo Alles bunt durch einander geht, und alles Bestehende umgestürzt wird, Umwälzungen.

ποτὶ δ' ὀρκάνα πυργῶτις·
 πρὸς ἀνδρὸς δ' ἀνὴρ ὦρ ἄορι καίνεται,
 330 βλαχαὶ δ' αἱματόεσσαι
 τῶν ἐπιμαστιδίων 351
 ἀρτιτρεφεῖς βρέμονται.

Es ist εἰσὶ zu ergänzen. ποτὶ δ' daran aber, an die Stadt, adverbialisch, s. zu Prom. 73. Gew. ποτὶ πόλιν (od. πόλιν) δ' gegen das Versmaß. Der Accusativ ist eine vom Rande in den Text gekommene Glosse ὀρκάνα (and. ὀρκάνη) πυργῶτις Mauergehege, Mauerumgebung. Von den Belagerungswerken der Feinde, deren nirgends weiter gedacht wird, scheint es nicht verstanden werden zu dürfen, ob man gleich Eum. 68 f. πόλιν νεόπτολιν τήνδ' ὑψίπυργον ἀντεπύργωσα τότε dafür anführen kann. — V. 329 lautet in den Urkunden πρὸς ἀνδρὸς δ' ἀνὴρ δορὶ (Rob. ὑπὸ δορὶ καίνεται gegen das Versmaß, ohne passenden Zusammenhang und das V. 322 f. Enthaltene anstößig wiederholend, weshalb ich ὦρ ἄορι statt δορὶ schreibe zu müssen geglaubt habe. πρὸς ἀνδρὸς vom Mann aus, an der Seite desselben, wie ἀπὸ und ἐκ gebraucht wird, s. Matth. Gramm. §. 596, b. Ueber πρὸς vergl. Hom. Il. 22, 198 αὐτὸς δὲ ποτὶ πτόλιος πέτετ' αἰεὶ wie es besonders bei der Angabe der Himmelsgegendes, wo man es gewöhnlich durch gegen übersetzt, Aisch. Hik. 247 πρὸς δύνοντος ἡλίου, Matth. Gramm. §. 590 γ, und in der Redeweise πρὸς τινος εἶναι gefunden wird. ἀνὴρ als Mann, praegnant, vergl. Soph. Ant. 484 ἢ νῦν ἐγὼ μὲν οὐκ ἀνὴρ, αὐτὴ δ' ἀνὴρ, und das. zu V. 576, Aisch. Hik. 882, Ag. 1615, Blomfield das. zu V. 10. ὦρ ist das zusammengezogene δαυ, vergl. Hom. Il. 5, 486 ἀμυνέμεναι ὄρεσθιν, und konnte der benachbarten ähnlichen Sylben wegen leicht übersehen werden, ἄορι aber, d. i. mit dem Schwert, ging wegen der Aehnlichkeit des A und Δ (s. zu Hk. 186) in δορὶ über. καίνεται ist Medium. — V. 33 ff. blutiges Röcheln aber der Säuglinge ebengenäh stöhnt, d. i. das Röcheln der in ihrem Blute daliegenden

ἄρπαγαὶ δὲ διαδρομᾶν ὁμαίμονες·
 ἔμβολεῖ φέρων φέροντι,

en von ihren Müttern, die sie noch vor Kurzem ge-
 ingt haben, tödlich verwundeten Säuglinge ertönt
 ampf. βλαχαὶ (and. βληχαὶ) αἱματόεσσαι τῶν ἐπι-
 αστιδίων ἀρτιτρεφεῖς (so Med., Rob. u. a. ἀρτι-
 ρεφεῖς Ald., Wolf u. a.) steht durch Hypallage statt
 λαχαὶ τῶν αἱματοέντων ἐπιμαστιδίων ἀρτιτρεφῶν.
 eispiele s. bei Schwenk zu d. St., auch im Sachre-
 lter unter: Hypallage.

V. 333 Plünderungen aber sind der Durchrennun-
 m Blutsverwandte, d. i. von der Durchstürmung der
 tadt mit dem Schwerte in der Hand aber ist Plünde-
 ng unzertrennlich. ὁμαίμονες, s. Aehnliches bei Blom-
 eld. Vergl. auch Eum. 691 σέβας ἀσπῶν φόβος τε
 υγγενῆς, unten V. 476 und Ag. 482 κάσις, Soph.
 ol. 1262, Ant. 192 ἀδελφός, Hipponax bei Athenai.
 I, p. 78 συκῆν μέλαιναν, ἀμπέλου κασιγνήτην,
 r. Likym. Br. II πόνος — εὐκλείας πατήρ, Soph.
 ph. Br. XLVI τάρβους θυγάτηρ. Ueber μήτηρ und
 ηὶ s. oben zu V. 206; über τέκος u. a. zu Eum. 533.

V. 334 ff. zusammentritt ein Forttragender mit
 dem Forttragenden, und ein Leerer ruft einen Leeren,
 nen Theilnehmer haben wollend, weder minder noch
 k Recht begierig es wünschend, d. i. mit gleich hef-
 ger und gleich unedeler Bereitwilligkeit und Eifer
 xbindet und unterstützt man sich gegenseitig, wie bei
 m Fortschaffen, so bei dem Aufsuchen der Beute.
 υμβολεῖ (so auch Med. bei Weigel, doch βάλλει über
 ελεῖ), einige ἔμβολεῖ und ἔμβάλλει. Aehnlich
 choeph. 456 Ἄρης ἄρει ἔμβάλλει, Δίκα δίκᾱ. Es
 ist: mit Jemand in Verbindung treten, um zu helfen;
 der Bedeutung zusammentreffen, begegnen, findet
 ch συμβάλλειν Choeph. 668, Soph. Kol. 901 und
 den so σύμβολος Hik. 488. In der Gegenstrophe
 st man der Entsprechung wegen τλήμον' oder τλάμον'
 att der allgemeinen Lesart τλήμονες schreiben, und
 p Accusative durch: in Ansehung des unglückseligen

335 καὶ κενὸς κενὸν καλεῖ,
 ξύννομον θέλων ἔχειν,
 οὔτε μείον οὔτ' ἴσον λελιμμένοι.
 τίν' ἐκ τῶνδ' εἰκάσαι λόγος πάρα;

360

Bettes erklären wollen. Dies ist jedoch etwas hart, ziemlich unwahrscheinlich und nicht nothwendig, wenn man τλήμονες wie τλήμ'νες ausspricht und mißt; s. zu Prom. 113. Außerdem könnte man ξυμβολέει statt ξυμβολεῖ schreiben; vergl. über die Diäresis Pers. 61 τρομέονται, 534 ποθέουσαι, Ag. 144 καλέω, Choeph. 827 θροεούσα, Soph. Trach. 639 καλέονται (doch dreisylbig zu messen), Aias 423 ἐξερέω (ebenfalls dreisylbig), Kol. 182 ἔπεο, 227 ὑπέσχεο, El. 177 ὑπεράχθεο; auch zu Phil. 1103, Kol. 700. φέρειν in der Bedeutung: Beute wegtragen ist häufig, besonders in der Verbindung ἄγειν καὶ φέρειν. Uebrigens drückt φέρων φέροντι und κενὸς κενὸν die Gegenseitigkeit aus, wie auch in ähnlichen Zusammenstellungen. — V. 337 οὔτε μείον οὔτ' ἴσον weder minder noch recht, d. i. mit eben so grossem Eifer als Unrecht. ἴσον steht adverbialisch und bedeutet wie anderwärts, so besonders bei Participien: auf rechtmässige Art, nach Gebühr, edel, vergl. Soph. Ant. 373 ff. μήτε μοι παρέστις γένοιτο, μήτ' ἴσον φρονῶν (recht denkend), ὅς τ' ἔρδει, Aisch. Choeph. 861 f. ὑπὸ δ' εὐνοίας πῶς ἴσον εἰποῦσ' ἀνύσσωμαι; das Participium λελιμμένοι, (and. λελημμένοι, und so auch Med. bei Weigel, and. λελιμμένος) steht hier absolut, wie das Homerische λελιμμένος, und bezieht sich auf φέρων und κενὸς zugleich.

V. 338 was aus diesem zu vermuthen ist Grund da? d. i. welcher Nachtheil daraus für die Besiegten entsteht, kann man sich leicht denken. τίνα ist Neutrum Pluralis, was seltner ist, doch s. zu Soph. Trach. 1197. Med. (Weigel) τί· mit darübersetztem τίν'. — ἐκ τῶνδε daraus, deshalb, s. zu Ag. 1196. ἐκ τῶνδ' εἰκάσαι, wie τεκμαίρεσθαι ἐκ τίνος u. a., s. Matth. Gramm. §. 396, 2. λόγος Grund, in welcher Bedeutung es sich besonders in den Redeweisen ἐκ τίνος λόγου (Choeph. 510), ἐξ οὐδένος λόγου u. a. findet.

- παντοδαπὸς δὲ καρπὸς ἀντ. γ'.
 40 χαμάδις πεσὼν ἀλγύνει
 κυρήσας, — πικρὸν δ' ὄμμα θαλαμηπό-
 λων, — 365
 πολλὰ δ' ἀκριτόφυρτος
 γᾶς δόσις οὐτιδανοῖς
 ἐν ῥοθίοις φορεῖται.
 45 δμῶϊδες δὲ καινοπήμονες νέαι,

V. 339 ff. allerhand Frucht aber auf den Boden fallen (geschüttet) schmerzt aufstossend (wenn sie in die Augen fällt); betrübt aber ist das Auge der Haushälterinnen. κυρήσας steht absolut und dem Sinne nach für εὐρεθεῖς, wie es eine Glosse erklärt. Σοχῶν, s. zu Hik. 777, und λαχών, s. oben zu V. 55. ähnlich auch Soph. Kol. 225 τί ποτ' αὐτίκα κύρσει; s. πικρὸν traurig, betrübt, vergl. Choeph. 76, Soph. Ant. 423 πικρᾶς ὄρνιθος. — θαλαμηπόλων Haushälterinnen, Schaffnerinnen, Schließserinnen, θάλαμος auch Vorrathskammer bedeutet. Vergl. Od. 7, 8 und das. den Scholiast. Der Satz πικρὸν δ' ὄμμα θαλαμηπόλων ist ein parenthetischer, αλγύνει erklärt, indem er angiebt wer darüber Schmerz empfindet. Ueber δὲ darin s. zu Hik. 627.

V. 342 ff. viele aber buntvermischte (unter einander gemengte) Gabe der Erde (Segen des Bodens, Feldfrüchte) wird in nichtswürdigen Ergüssen getragen schwimmt in den schmutzigen Gossen der Strassen darauf). πολλὰ für πολλή, was sich auch in einigen Urtexten findet. δὲ verbindet, s. zu Prom. 644. Eine ähnliche Stelle ist Ag. 988 f. πολλὰ τοι δόσις ἐκ τῶς ἀμφιλαφῆς τε καὶ ἐξ ἀλόκων ἐπετειᾶν.

V. 345 ff. Slavinnen aber sind unerhört unglücklich als junge, duldend das Bett speererungen vom Mann, der glücklich ist als feindlicher Oberer, d. i. als unglücklichsten aber sind weibliche Gefangene, wenn sie noch jung sind, da sie geschehen lassen müssen, da ihr Bett durch Kriegsgewalt genommen wird von

τλήμονες εὐνὰν αἰχμάλωτον 370
 ἀνδρὸς εὐτυχοῦντος ὥς
 δυσμενοῦς ὑπερτέρου·
 ἐλπὶς ἐστὶ νύκτερον τέλος μολεῖν,
 350 παγκλαύστων ἀλγέων ἐπίφροθον.

einem als feindlichem Sieger glücklichen Manne. *καινοπήμονες* überaus unglücklich, wie Soph. Trach. 1277 *πήματα καινοπαθῆ*, unten V. 785 *πρᾶγος νεόκοτον*, Pers. 252 *κακὰ νεόκοτα*. Auch ausser der Zusammensetzung haben *καινός*, *νέος* und *ποταίνιος* oft die Bedeutung des Uebermässigen. *τλήμονες* steht als Verbale mit dem Casus seines Verbi, s. zu Prom. 906, und ist *τλήμ' νες* auszusprechen, s. oben zu V. 334. Die Genitive kann man durch *ὑπ' ἀνδρὸς* u. s. w. erklären, s. das Sachregister unter: Genitivus, oder vielleicht noch wahrscheinlicher sie von dem in *αἰχμάλωτος* enthaltenen Substantivum abhängen lassen, so dass die Construction ist: *ἀλωτὴν αἰχμῇ ἀνδρὸς*, s. oben zu V. 106, *ἀνδρὸς* kann man dichterisch für *ἀνδρῶν* nehmen, s. zu V. 305. *εὐτυχοῦντος* ist Gegensatz zu *καινοπήμονες* und *ὥς δυσμενοῦς ὑπερτέρου* Gegensatz zu *νέαι*, — *ὑπερτέρου* steht substantivisch, s. zu Prom. 874. Doch kann man *δυσμενοῦς* auch vom Comparativus abhängen lassen; der glücklich als einem Feinde überlegener.

V. 349 f. ihre (der Slavinnen) Hoffnung ist, dass das nächtliche Ziel (der Tod) komme, ganz kläglichen Leiden entgegenfluthend (widerstrebend, beegnend, abhelfend). *νύκτερος* vom Tode, wie *νύξ*, s. zu Choeph. 57. Aehnlich das. 719 *τὸν νύχιον* den Todten, und Soph. Kol. 1558 *ἐννυχίων ἄναξ*, besonders aber Eur. Hippol. 1388 *Ἰδου μέλαινα νύκτερός τ' ἀνάγκη*. — *παγκλαύστων*, and. *παγκλαύτων*. Man hat auch vor *ὥς* interpungirt, und *ὥς δυσμενοῦς ὑπερτέρου* (*ὄντος*, s. zu V. 312) *ἐλπὶς ἐστὶ* verbunden; so dass, wenn der Feind siegt, die Hoffnung ist, dass u. s. w., was weniger gefällt, obgleich *ὥς* oft wie *ὥστε* steht, s. Soph. Trach. 445 *ὥς, εἴ τι — μεμπτός εἰμι, κάρτε*

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ.

ὁ τοι κατόπτης, ὡς ἔμοι δοκεῖ, στρατοῦ 375
 πευθῶ τιν' ἡμῖν, ὦ φίλαι, νέαν φέρει,
 σπουδῇ διώκων πομπίμους χνόας ποδῶν.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ.

καὶ μὴν ἄναξ ὅδ' αὐτὸς, Οἰδίπου τόκος,
 355 εἶς' ἀρτίκολλον, ἀγγέλου λόγον μαθεῖν.

κίνομαι, auch unten zu Hik. 592, Ag. 311, 329, oph. Ant. 761.

V. 351 — 353 spricht der Führer des ersten, 354 — 356 der des zweiten Halbchors. τοὶ scheint er, wie V. 354 καὶ μὴν und unser doch, zur Abwechslung der Rede bei einer neuen Erscheinung, auf welche aufmerksam gemacht wird, gebraucht zu seyn. στρατοῦ hängt von πευθῶ ab. Statt φέρει hat Wolf. εἶρειν, nicht übel. Ueber den Infinitivus bei ὡς s. u. a. s. zu Pers. 184.

V. 353 zur Eile antreibend die ihn hergeleitenden (tragenden) Röhren (Gebeine, Knochen) seiner Füße. πόων da er antreibt, den Grund der im Vorhergehenden enthaltenen Vermuthung angehend. χνόας die Röhren, was am Wagen die Naben sind, s. zu V. 138.

V. 354 f. doch sieh, da kömmt der Herrscher selbst (in eigener Person), des Oldipus Sohn, recht passend, um) des Boten Meldung zu vernehmen. Eteokles kömmt nämlich aus dem Palaste zurück, s. zu V. 266. Ueber καὶ μὴν s. zu V. 227, über das Uebrige vergl. Soph. Ant. 1257 καὶ μὴν ὅδ' ἄναξ αὐτὸς ἐφῆκει, Trach. 3 ἐγγὺς δ' ὅδ' αὐτὸς ἀρτίπους θρώσκει δόμους, id. 531 αὐτὸς δ' ὅδ' ἤδη δωμάτων ἔξω περᾶ, Eur. Iph. Taur. 724 γυνὴ γὰρ ἥδε δωμάτων ἔξω περᾶ, auch unten V. 843, Pers. 146 u. a. τόκος, id. τέκος, beides gut. εἶς', Ald. und Rob. εἷς, wozu man εἷς gemacht hat. εἶσι steht hier mit Präsensbedeutung, vergl. V. 682 εἶσι, Prom. 550 παρεξίασι, Ag. 494 παρέξει, Eum. 237 πρόσειμι, Buttmann's ausf.

σπουδῇ δὲ καὶ τοῦδ' οὐκ ἀπαρτίζει πόδα. 380

ΑΓΓΕΛΟΣ.

λέγοιμ' ἄν, εἰδὼς εὖ, τὰ τῶν ἐναντίων,
ὥς τ' ἐν πύλαις ἕκαστος εἴληγεν πάλον.

Gramm. §. 108, Anm. 22, Matth. Gramm. §. 504, 3. ἀρτίκολλον für καιρόν, ἐς δέον u. a. adverbialisch; vergl. Soph. Aias 34 καιρόν δ' ἐφήκεις, 1168 καὶ μὴν ἐς αὐτόν καιρόν οἶδε πλησίον πάρεσιν, 1316 καιρόν ἴδθ' ἐληλυθώς. Oid. 1416 f. ἀλλ' ὦν ἐπατεῖς ἐς δέον πάρεσθ' ὅδε Κρέων τὸ πράσσειν καὶ τὸ βουλεύειν, Ant. 386 ὅδ' ἐκ δόμων ἄσφορρος εἰς δέον περᾶ u. a. Aehnlich steht das Wort Choeph. 575 ὅπως ἂν ἀρτίκολλα συμβαίνη τάδε. — μαθεῖν für ὥστε μαθεῖν, s. zu Ag. 1049. Liest man εἰς ἀρτίκολλον, so heisst ὅδε: es ist da, vergl. Hik. 797 ὅδε μάρπτis νάϊος γάϊος, Ag. 1067 κλαιόμενα τάδε βρέφη σφαγὰς, Choeph. 1057 αἶδε Γοργόνων δῖαν φαιοχίτωνες, Soph. Kol. 32 ὥς ἀνὴρ ὅδε, Ant. 526 καὶ μὴν πρὸ πυλῶν ἧδ' Ἰσμήνη, 626 ὅδε μὴν Ἄμων, Eur. Hippol. 171 ἀλλ' ἧδε τροφὸς γεραία πρὸ θυρῶν τήνδε κομίζουσ' ἔξω μελάρων, und der Infinitivus hängt von ὅδε ab, s. zu Soph. Kol. 1185, Matth. Gramm. §. 471, 12.

V. 356 die Eile aber auch dieses ordnet nicht an den Fuß, d. i. vor Eile aber setzt auch dieser den Fuß nicht nach dem rechten Mafse, sondern er macht übermäfsig grofse Schritte. Vergl. Soph. El. 871 f. ὑφ' ἡδονῆς τοι, φιλτάτη, διώκομαι, τὸ κόσμον μεθεῖσα, σὺν τάχει μολεῖν. Ein Scholion erklärt ἀπαρτίζει richtig: ἄρτιον καὶ ὀλόκληρον ποιεῖ καὶ εἰς τὸ καθεσθηκὸς ἄγει.

V. 357 λέγοιμ' ἄν bescheidner als λέξω, vergl. V. 454, 550, Hik. 354, Ag. 722, 816, 874, Matth. Gramm. §. 515. So auch θέλοιμ' ἄν, s. zu Hik. 200, κλύοιμ' ἄν, s. zu Ag. 254.

V. 358 und zwar wie an den Thoren jeder erhielt sein Loos, d. i. und zwar für welches Thor jeder Ein-

Τυδεὺς μὲν ἤδη πρὸς πύλαισι Προϊτίσι
 60 βρέμει, πόρον δ' Ἴσμηνὸν οὐκ ἔᾶ περᾶν
 ὁ μάντις· οὐ γὰρ σφάγια γίνεται καλά. 385

Wie durch das Loos bestimmt wurde. *ὡς ἐν πύλαις* u. *αἷς ἐν πύλαις*, s. zu Eum. 114, Soph. Kol. 903, latth. Gramm. §. 485. So auch *ὅπως* Ag. 967. τὰ *αἷα* zwar, s. zu Prom. 208. *πάλον* (einige *πάλω*, zu V. 55, und *πάλου*) nicht das geworfene oder gegene Loos, sondern die Bestimmung durch das Loos, vgl. Pers. 765. In den Namen der Thore und ihrer Vertheilung stimmen die Schriftsteller nicht ganz überein. Apollodor. III, 6, 6 sagt: καὶ πυλῶν ἑπτὰ οὖν, Ἀδραστος μὲν παρὰ τὰς Ὀμολωίδας πύλας ἔσθη, Ἀκαιεὺς δὲ παρὰ τὰς Ὠγυγίας, Ἀμφιάραος δὲ παρὰ τὰς Προϊτίδας, Ἴππομέδων δὲ παρὰ τὰς Ὀγκαΐδας, Πολυνείκης δὲ παρὰ τὰς Ὑψίστας, Παρθενοπαῖος δὲ παρὰ τὰς Ἠλέκτρας, Τυδεὺς δὲ παρὰ τὰς Κρηνίδας. s. auch Eur. Phoin. 1111 ff. und Barnes, Valckenār u. Porson das., Pausan. IX, 8, Stat. Theb. 7, 353 ff., Lygin. 69, Heyne zu der angeführten Stelle des Apollodoros, Schütz zu u. St., O. Müller in der Geschichte d. hellen. Stämme I, p. 486 f., Dr. Schöne zu Stendal in der allgem. Schulzeitung 1830, Abth. II, no. 20. Ueber die Argeischen Heerführer s. Eur. Phoin. 1111 ff., v. 861 — 902, Soph. Kol. 1313 ff., Barnes zu Eur. Phoin. 127, Reisig zu Soph. Kol. 1308.

V. 359 kann *μὲν* dem *δὲ* im folgenden Verse entsprechen; doch kann auch *δὲ* V. 405 sich darauf beziehen, s. zu V. 999, Pers. 345, 540, Ag. 1, 40, 788, 386, Passow's Handwörterbuch unter *μὲν* A, 2, 6. Προϊτίσι (Med. bei Weigel Προϊτίσιν), vergl. V. 377, aus. IX, 8, 3, den Schol. zu Eur. Phoin. 1116: ἐκλήθεις γὰρ ὑπὸ Ἀκρίσιου ὤκησεν ὁ Προΐτος εἰς τὴν Θήβαν πλησίον τούτων τῶν πυλῶν. Wie V. 360 u. 374 lehren, floss der Ismenos in der Nähe dieses Thors, und durch dasselbe ging nach Pausan. IX, 18, der Weg nach Chalkis.

V. 361 ὁ μάντις Amphiaraios.

Τυδεὺς δὲ μαργῶν καὶ μάχης λελιμμένος,
 μεσημβριναῖς κλαγγαῖσιν ὡς δράκων, βοᾷ,
 θείνει δ' ὀνειδέει μάντιν Οἰκλείδην σοφόν,

V. 362 f. Tydeus aber wüthend und nach Kampf begierig giebt, wie durch mittägige Klänge (Zischen) eine Schlange, durch Geschrei es zu erkennen. *μεσημβριναῖς κλαγγαῖσιν* durch Zischen und Pfeifen am Mittag, zu welcher Zeit die Schlangen am lebendigsten und gefährlichsten sind, während sie zu kälteren Zeiten träg, erstarrt und weniger gefährlich sind. Man vergleiche Apollon. Rhod. 4, 1505 f., Nikand. Theriak. 371, Virgil. Georg. 3, 425 ff., Ovid. Met. 2, 175, Statius Theb. 5, 505 ff. Diese Worte gehören nur zu ὡς δράκων, nicht zu Τυδεὺς βοᾷ, obwohl das Prädicat zu dem Vergleichungssatze zu ergänzen ist: wie eine Schlange, die wüthend und nach Kampf begierig ist, durch mittägiges Zischen ihre Wuth und ihre Kampf-begierde äussert und laut werden lässt. Aehnlich gehört der Dativus zur Vergleichung Ag. 381 ff. κακοῦ δὲ χαλκοῦ τρόπον τρίβω τε καὶ προσβολαῖς, μελαμπηγῆς πέλει δικαιοδείς. Zu βοᾷ ist τὸ μαργῶντα καὶ μάχης λελιμμένον εἶναι aus μαργῶν καὶ μάχης λελιμμένος zu ergänzen, wie Aehnliches öfter. Ueber βοᾷν τι durch Geschrei etwas zu erkennen geben, s. zu Prom. 355.

V. 364 haben statt θείνει andere θένει (einige σθένει), allein ein Präsens θένειν lässt sich nicht mit Sicherheit nachweisen, s. Blomfield zu d. St., Elmsley zu Eur. Herakl. 272, Buttmanns ausf. Gramm. §. 114, S. 148 f., obwohl θείνειν als mehr ionische Dehnung von θένειν angesehen werden könnte, s. zu Prom. 345. Die Redeweise θείνειν ὀνειδέει ist mit λόγοις ἰάπτειν Soph. Aias 501, κακοῖς βάλλειν das. 1244, ἀράσσειν ὀνειδέειν das. 724 (s. Lobeck das.) u. a. zu vergleichen. δὲ fügt hier an, s. zu Prom. 644. μάντιν Οἰκλείδην σοφόν den weisen von Oikles erzeugten Seher Amphiaraios; s. Aehnliches zu Prom. 578. Man kann auch μάντιν adjectivisch nehmen, s. zu V. 551, oder inter-

65 δαίνειν μόρον τε καὶ μάχην ἀψυχία.
τοιαῦτ' αὐτῶν τρεῖς κατασκίους λόφους 390

ungiren μάντιν, Οἰκλείδην σοφὸν; doch findet sich ἀντιν Οἰκλείδαν Pindar. Ol. 6, 19, Nem. 10, 16. Id. und Rob. haben richtig Οἰκλείδην, Turn. und Act. Οἰκλείδην. Unten V. 591 haben die alten Ausgaben Οἰκλέους, was Homerische Form ist, s. Bothe u. St., Barnes zu Eur. Hik. 925. Aehnlich findet sich gewöhnlich οἰζὺς statt οἰζὺς u. a.

V. 365 daß er bewedele (auf eine feine Art, durch Vorgeben der ungünstigen Opfer nämlich, hinzuhalten) Tod und Kampf aus Feigherzigkeit. Das Verbum δαίνειν heißt: bewedeln, becomplimentiren, Complimente mit etwas machen, d. i. auf feine und artige Weise etwas aufhalten und verzögern. Es ist vom Ende gesagt, der durch sein Wedeln um die Füße im Gang erschwert. Vergl. V. 686 τί οὖν ἔτ' ἂν ἐκποιμεν ὀλέθριον μόρον.

V. 366 τρεῖς κατασκίους λόφους die drei dichten Schattungen, die drei dichthaarigen Helmbüschel. κατάσκιος beschattet, schattig, weil wegen der dichten Haare die Sonne nicht dazwischen scheinen kann, wie πύλαις, δάσκιος (s. zu Pers. 306) u. a. Man kann das Wort jedoch auch activ nehmen: die drei beschattenden, den Helm oder selbst das Gesicht verhüllenden Helmbüschel, wodurch die Größe derselben und die Festigkeit des Schüttelns bezeichnet wird, das so stark ist, daß sie sich bis in das Gesicht herab biegen und dasselbe den Blicken auf Augenblicke entziehen. Auf dieser Stelle scheint Aristoph. Acharn. 964 κραδαίνων τρεῖς κατασκίους λόφους anzuspieren. Tydeus will durch das Schütteln der Helmbüschel Schrecken erregen;

hierüber, so wie über die dreifachen Helmbüschel (τριλογία) Blomfield zu d. St. Ueber δοχμόλοφος s. oben zu V. 110, über den activen Gebrauch Eur. Phoin. 56 f. χλοηφόροιδιν ἔρνεσι κατασκίοισιν, Soph. Kol. 650 ὁμμάτων ἐπίσκιον χεῖρ' ἀντέχοντα κρατός. ähnliches s. auch zu Hik. 634.

σείει, κράνους χαίτωμ', ὑπ' ἀσπίδος δὲ τῷ
χαλκήλατοι κλάζουσι κώδωνες φόβον.
ἔχει δ' ὑπέρφρον σῆμ' ἐπ' ἀσπίδος τόδε,

V. 367 *κράνους χαίτωμα* des Helmes Haar, die dem Helme das sind, was dem Haupte das Haar. Die Helmbüschel waren früher wenigstens von Pferdebaaren. *ὑπ' ἀσπίδος* unterhalb des Schildes, d. i. hinter dem Schilde, hinter demselben hervor, nicht unten daran hängend; vergl. Eur. Rhes. 383 f. *κόμπους κωδωνοκρότους παρὰ πορπάκων κελαδοῦντας*, und zum folgenden Verse. Ueber diese Bedeutung von *ὑπὸ* vergl. Choeph. 77 *δακρύω δ' ὑφ' εἰμάτων*, Matth. Gramm. S. 592, β. τῷ für τούτῳ auch in der Mitte der Rede, s. zu V. 179, 454, 892, 1052, Choeph. 390, Eum. 7, 132, 690. Statt δὲ τῷ hat Med. δ' ἔσω (bei Weigel jedoch am Rande γρ. δὲ τῷ), was vielleicht aufzunehmen ist: inwendig hinter dem Schilde, aus dem Innern des Schildes hervor, vergl. zu V. 542.

V. 368 *χαλκήλατοι*, einige *χαλκήλατον*. — *κώδωνες* Glöckchen, Schellen, Klingeln, die man am Schilde, namentlich an den Biegeln desselben befestigte, vergl. Eur. Rhes. 383 f. *κλύε καὶ κόμπους κωδωνοκρότους παρὰ πορπάκων* (von den Biegeln des Schildes herab, an denselben befestiget, so daß sie beim Andrücken des Schildes an den Leib nicht tönten) *κελαδοῦντας*, Soph. u. Br. LXX, 2 *φίλιπποι καὶ κερουλκοί, σὺν δάκει δὲ κωδωνοκρότῳ παλαισταί*. Auch die Köpfe der Rosse wurden damit behangen, vergl. Eur. Rhes. 306 ff. *Γόργῳ δ', ὡς ἐπ' αἰγίδος θεᾶς, χαλκῇ, μετώποις ἱπποκοῖσι πρόσδετος, πολλοῖσι σὺν κώδωσιν ἐκτύπει φόβον*, den Schol. zu Aristoph. Frösch. 990 *Κύκνους ποιῶν καὶ Μέμνονας κωδωνοφαλαροπῶλους: Ἀπολλωνιὸς φησιν, ὅτι παρήνεγκε (Αἰσχύλος) χρωμένους κώδωσίν τινας· κώδωνας ἐν τοῖς φαλάροις καὶ χαλκοῖς τῶν ἱππων ἔχοντας*. Ueber *κλάζουσι φόβον*, d. i. sie klirren Furcht (fürchterlich), sie flößen durch ihr Getön Furcht ein, s. zu Prom. 355.

V. 369 — 372 ist ein vorgesetzter parenthetischer

70 φλέγονθ' ὑπ' ἄστροις οὐρανὸν τετυγμένον,
λαμπρὰ δὲ πανσέληνος ἐν μέσῳ σάκει 395
πρέσβιστον ἄστρον, νυκτὸς ὀφθαλμὸς, πρέπει
τοιαῦτ' ἀλύων ταῖς ὑπερκόμποις σαγαῖς

tz, der eigentlich nach V. 373 stehen sollte, s. zu 394 und über Aehnliches zu Pers. 699. δὲ steht oft t der Kraft von γὰρ in Parenthesen, s. z. Hik. 627. ἔρπον indem Tydeus durch das Sinnbild sagen will, is er alle übrigen so überstrahle, wie der Mond die lern Gestirne. σῆμα Sinnbild, vergl. V. 380, 386, 4, 501, 573, 625, 641. τόδε folgendes, wie oft.

V. 370 den durch Gestirne flammend dargestell- Himmel. ὑπ' ἄστροις entweder für ὑπ' ἄστρον, Matth. Gramm. §. 395, Anm., oder: unter Sternge- mer, während desselben, wie ὑπὸ δαδὶ, λαμπάδι u.

Man kann auch die Worte φλέγονθ' ὑπ' ἄστροις ανὸν als Apposition durch Kommata einschließen, l τετυγμένον mit dem Vorhergehenden verbinden.

V. 371 πανσέληνος der Vollmond, der volle Mond, gl. Pollux IV, 20, 157 σελήνης σχήματα· μηνοει- ῖ, ἀμφίκυρτος, ἡμίτομος, πανσέληνος; gewöhnlicher Zeit des Vollmonds, z. B. Soph. Oid. 1090, Ari- ph. Acharn. 84.

V. 372 als vorzüglichstes der Gestirne, als Auge : Nacht, vergl. Soph. Aias 672 νυκτὸς αἰανὴς κύ- os, Eur. Phoin. 546 νυκτὸς ἀφεγγὲς βλέφαρον, Pin- : Olymp. 3, 36 ἐσπέρας ὀφθαλμὸν, Soph. Ant. 104 υσέας ἀμέρας βλέφαρον, Aristoph. Wolk. 285 ὄμμα ἔρος. Anders steht κελαρῆς νυκτὸς ὄμμα Aisch. m. 420, woselbst man nachsche. πρέπει sticht her- ; glänzt, prangt.

V. 373 f. so ausgelassen mit den überaus prahlenden affen (während oder trotz dieses Tobens mit dem, übermächtig stolzes Zeichen führenden Schilde) horcht (merkt er auf das Zeichen zum Aufbruch) an den ern des Flusses nach Kampf sich sehnend (vor Kampf- t). Ueber ἀλύειν s. Blomfield zu d. St., über σα-

τάχ' ἄν γένοιτο μάντις ἡ 'νοία τινι.
 385 εἰ γὰρ θανόντι νῦξ ἐπ' ὀφθαλμοῖς πέσοι,
 τῷ τοι φέροντι σῆμ' ὑπέροκμον τόδε 410

μάντις heisst hier Verspürerin, Empfinderin oder verspürend, empfindend. So steht V. 388 *μαντεύεται* und Theokrit. 21, 44 f. *καὶ γὰρ ἐν ὕπνοις κᾶθε κύων ἄρτως μαντεύεται, ἰχθῦα κῆγών*. S. auch zu Hik. 255. ἡ 'νοία die Unvernunft des Tydeus, welche sich in der Wahl des Sinnbildes zeigte. Statt ἡ 'νοία haben andere ἡ ἄνοια, Turn. ἡ ἄνοια; da jedoch hierin die Synekphonesis nicht stattfindet, s. de dial Sophoclis p. 56 f., so ist nur ἡ 'νοία zu billigen, s. das. p. 31, woselbst man Soph. Ant. 1195 und Kren. Br. II. 2 ἡ 'λήθεια, unb. Br. X, 2 ἡ 'μαθία (gew. ἰάμαθία) hinzufügen kann. Ueber die Accentuation ἄνοια statt ἄνοια vergl. Soph. Trach. 350 ἄγνοια μ' ἔχει, Eur. Androm. 521 καὶ γὰρ ἄνοια, Eustath. zu Hom. Odys. p. 1579, 27, Bekkeri anecd. p. 324 ἄγνοια· τὴν τελευταίαν ἐκτείνουσιν, Buttmanns ant. Gramm. §. 34, Anm. 4. Matth. Gramm. §. 68, 3, 6, Nota, Meinecke ad Menandr. 333, 578. S. auch unten zu V. 677. In Soph. Phil. 129 ὡς ἄν ἄγνοια προσῇ ist die Sache der Position und der Lesart ἄγνοια wegen zweifelhaft. Auch Soph. Tereus Br. VII, 5 ἡ 'νοια τρέφει kann Positionslänge stattfinden. τινι was αὐτῷ, doch mit verhöhnender Nebenbedeutung: einen gewissen, vergl. Soph. El. 1406, 1410 wo τὶς, Abs. 572, wo τινὲς so gebraucht ist.

V. 385 ff. ist der Sinn: im Fall er nämlich unkommen sollte, möchte ihm das Sinnbild bedeutungsvoll werden, und er selbst wird an sich seinen Uebermuth verspüren, er wird empfinden, dass sein Uebermuth ihn selbst zum Schaden gereichte. εἰ πέσοι kann man auch übersetzen: da fallen möchte, s. zu Prom. 345; dann würde Eteokles weniger zweifelhaft reden. νῦξ, Todesnacht, s. zu Choeph. 57, Stanley zu u. St. πέσοι, einige πέσῃ, s. zu Prom. 670. τοῖ im Nachsatz, s. zu V. 532, Hik. 81, Choeph. 543, auch Soph. El.

γένοιτ' ἂν ὀρθῶς ἐνδίκως τ' ἐπώνυμον,
 καὶ τὸς καθ' αὐτοῦ τὴν ὕβριν μαντεύσεται.
 ἐγὼ δὲ Τυδεΐ κεδνὸν Ἀστακοῦ τόκον
 τόνδ' ἀντιτάξω προστάτην πυλωμάτων,
 μάλ' εὐγενῇ τε, καὶ τὸν Αἰσχύνης θρό-
 νον 415
 τιμῶντα, καὶ στυγοῦνθ' ὑπέρφρονας λό-
 γους.

, Phil. 853. σῆμ' ὑπέρκοπον (einige ὑπέρκο-
), s. zu V. 369. τόδε jenes, wie Agam. 953 u. a.
 ὡς ἐνδίκως τε in Wahrheit und mit Recht. Einige
 ὡς γ' ἐνδίκως τ', nicht übel, s. zu Soph. Ant.
 , 575. τὴν (einige, auch Med. bei Weigel, nicht
 τήνδ') ὕβριν, s. zu Prom. 148. Ueber μαντεύ-
 s. zu V. 382.

V. 389 Ἀστακοῦ τόκον den Melanippos (s. V.
); welchen auch Apollodor. I, 8, 5 f., III, 6, 8,
 anias IX, 18, 1, Statius Theb. 8, 719 ff. am
 itischen Thore dem Tydeus entgegenstellen.

V. 390 τόνδε dort, dorthin, s. zu Prom. 943, oder
 die Hypallage für τῶνδε stehend, s. zu Prom.
 , was selbst wegen der alten Gleichheit der O-Laute
 eine Aenderung wäre. Außerdem könnte man es
 als einen solchen, nämlich φερέγγυον (V. 378),
 an, s. zu V. 454, Soph. Aias 114, Ant. 449 u. a.,
 mit Setzung eines Komma nach τόκον, als nach-
 klich hervorhebend, s. zu V. 1024, Pers. 301. Ag.
 , Choeph. 51, Soph. Trach. 82, 288, Oid. 243,
 , Ant. 1263, Alet. VII, 2, Matth. Gramm. §. 472,
 . προστάτην πυλωμάτων, s. zu V. 377.

V. 391 bezieht sich εὐγενῇ des Zusammenhangs
 en mehr auf die Denkart als auf die Abkunft. τὸν
 τῆνης θρόνον periphrastisch für: die thronende,
 bene, ehrwürdige Scham, Bescheidenheit, vergl.
 , 511 f. ἰὼ Δίκα, ἰὼ θρόνοι τ' Ἐριννύων und
 Joseph. 638.

αἰδοχρῶν γὰρ ἀργός, μὴ κακός δ' εἶναι φιλεῖ.
 σπαρτῶν δ' ἀπ' ἀνδρῶν, ὧν Ἄρης ἐφείσατο,
 395 ῥίζωμ' ἀνεῖται, κάρτα δ' ἔστ' ἐγχώριος
 Μελάνιππος· ἔργον δ' ἐν κύβοις Ἄρης
 κρινεῖ, — 420

V. 393 im Entehrenden nämlich unthätig, pflegt er doch nicht feig zu seyn. Ueber die Construction s. zu Prom. 178. Aehnlich Theognis 1131 εἰδ' εἰς ἔργων αἰδοχρῶν ἀπαθῆς καὶ ἀεργός.

V. 394 σπαρτῶν ἀπ' ἀνδρῶν von den gesäeten Männern. Kadmos tödete bei der Gründung der Stadt Thebai den eine Quelle bewachenden Drachen des Ares, und säete auf Befehl der Athene die Zähne desselben, woraus Männer entstanden, die sich jedoch sogleich bis auf fünf (ὧν Ἄρης ἐφείσατο) tödeten. Die Uebriggebliebenen hießen Echion, Udaïos, Chthonios, Hyperenor und Peloros, welche unter dem Namen σπαρτοὶ zu den Stammvätern der Thebaier gehörten, s. des Scholiast zu Eur. Phoin. 949, Apollodor. III, 4, 1, Hygin. 178, Ovid. Met. 3, 126 ff. u. a., auch Soph. Kol. 1534, Eur. Phoin. 946 f., ras. Herakl. 4 ff., 252 f. und öfter, auch unten V. 456. δὲ steht hier für γὰρ und ist mit seinem Satze vorangestellt, s. zu V. 361. Ueber die Construction s. zu V. 396.

V. 395 ῥίζωμα als Spross., s. zu V. 735. Als Accusativus genommen, würde es heißen: seinem Ursprunge nach. ἀνεῖται er ist aufgegangen, entsprossen, wie Soph. Oid. 1405 πάλιν ἀνεῖτε ταῦτόν σπέρμα u. a. δὲ fügt an, s. zu Prom. 644.

V. 396 Μελάνιππος, s. zu V. 389. ἔργον wird durch εἵργειν τεκούσῃ μητρὶ πολέμιον δόρυ erklärt. Die Construction ist nämlich ἔργον δὲ (Μελανίππου), εἵργειν πολέμιον δόρυ τεκούσῃ μητρὶ, — σπαρτῶν δ' (γὰρ, s. zu V. 394) ἀπ' ἀνδρῶν, ὧν Ἄρης ἐφείσατο, ῥίζωμ' ἀνεῖται, κάρτα δ' ἔστ' ἐγχώριος Μελάνιππος, — ἐν κύβοις Ἄρης κρινεῖ. Δίκη δ' (γὰρ) ὁμαίμων κάρτα νιν προστέλλεται: sein Werk aber,

Δίκη δ' ὁμαίων κάρτα νιν προστέλλεται, —

abwehren der Mutter, die ihn gebahr (dem Mutterde), den feindlichen Speer, — von den gesäeten mern nämlich, deren Ares schonte, ist als Spross gegangen, und gar sehr einheimisch Melanippos, — d beim Würfeln Ares vorziehn; die Dike nämlich, tsverwandt gar sehr, läßt ihn (durch mich) hinsen- . *ἐν κύβοις* bei den Würfeln, d. i. beim Würfeln, n Würfelwerfen, vergl. Eur. Hik. 330 *ἄλλα βλή-* : *ἐν κύβοις βαλεῖν*, Rhes. 183 *φυχήν προβάλλ-* τ' *ἐν κύβοισι δαίμονος*. Aehnlich *in alea*, auch *οἶνω* (Valcken. zu Kallim. Br. p. 15, 262) u. a. mer die Redeweise kann man noch Soph. unb. Br. XXIV, 2 *ἀεὶ γὰρ εὖ πίπτουσιν οἱ Διὸς κύβοι*, ckenär zu Eur. Phoin. 1235, Erasmi adagia I, 3, u. a. vergleichen. *κρινεῖ* er wird auswählen, vor- en, dem Werke und Unternehmen des Tydeus näm- , er wird es gutheissen und begünstigen; s. zu m. 460.

V. 397 ist ein parenthetischer Satz, welcher den und enthält, weshalb Ares das Unternehmen des anippos billigen wird. Ueber δὲ mit der Kraft von s. zu Hik. 627. *ὁμαίων κάρτα*, dem Ares näm- , denn Ares und Dike sind Kinder des Zeus, s. zu 544. Die Lesart *δίκη δ' ὁ δαίων* ist ein mifs- ener Verbesserungsversuch. Auch ist die Erklärung: ihm gar sehr verwandte Recht (das gute Recht sei- nahen Verwandten, der Erde, aus welcher sein mnvater erwuchs) sendet ihn sich hin, weniger wahr- ähnlich, obgleich *δίκη ὁμαίων* für *δίκη ὁμαίμονος*, r nach einer Glosse für *τὸ τῆς συγγενείας δίκαιον* illiget werden kann, vergl. Soph. Ant. 794 *τόδε* *ὡς ἀνδρῶν ξύναιμον*, Kol. 1387 *συγγενεῖ χερὶ*, . Phoin. 824 *σύναιμον εἰς λέχος*, Orest. 411 *συ-* *εῖ φόνω*, Troad. 51 *αἱ συγγενεῖς ὁμιλῖαι* u. a., s. i zu Choeph. 193. *προστέλλεται* sie läßt ihn hin- fen, durch mich nämlich, vergl. Soph. Oid. 434 *λῆ σ' ἄν οἴκους τοὺς ἐμοὺς ἐστειλάμην*, auch *ἀστέλλεσθαι*. Diese Bedeutung liegt im Medium.

εἵργειν τεκούσῃ μητρὶ πολέμιον δόρυ.

ΧΟΡΟΣ.

τὸν ἄμὸν νῦν ἀντίπαλον εὐτυχεῖν στρ. α.
400 θεοὶ δοῖεν, ὥς δικαίως πόλεως
 πρόμαχος ὄρνυται· τρέμω δ' αἵματι- 425
 φόρους μόρους ὑπὲρ φίλων
 ὀλομένων ιδέσθαι.

V. 398 s. über εἵργειν τινί τι Matth. Gramm. §. 394, über μήτηρ in der Bedeutung Mutterland, vergl. Soph. Kolch. Br. IV ἧ βλαστὸς — χαλκηλάτος ὄπλοισι μητρὸς ἐξέδν, auch oben zu V. 16, über πολέμιον δόρυ zu V. 198.

V. 399 τὸν ἄμὸν ἀντίπαλον unsern (den von uns gestellten) Gegner. νῦν kann zwar dem Sinne und dem Metrum nach bestehen, doch gäbe τὸν ἄμὸν νῦν eine genauere Entsprechung. Beides heißt: nun denn.

V. 400 ὥς wie oder da. Im ersteren Falle ist οὕτως vor εὐτυχεῖν zu ergänzen, s. zu V. 633: in dem Maße wie (als) er mit Recht u. s. w. δικαίως ist besonders in Beziehung auf V. 397 gesagt; doch kann es auch auf die ganze Eigenthümlichkeit des Melanippos gehen.

V. 401 ff. ich zittere aber davor, blutbringende (todbringende) Bestimmungen über Freunde, nachdem sie umgekommen, zu sehen, d. i. mit Entsetzen aber würde ich nach und aus dem Untergange der Unrigen erkennen, daß die Götter Verderbliches über sie beschlossen hätten. τρέμω ιδέσθαι, vergl. Soph. Kol. 128 αἷς τρέμομεν λέγειν u. a. αἵματηφόρους μόρους, vergl. Choeph. 365 θανατηφόρον αἶσαν. Ueber μόρους in der Bedeutung Geschicke, Bestimmungen, vergl. Soph. Ant. 1330 u. a. μόρους ὑπὲρ φίλων ist zu verbinden: Bestimmungen in Ansehung der Freunde, s. Matth. Gramm. §. 380, Anm. 4. ὀλομένων nachdem sie umgekommen, denn erst dann konnte das von den

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τούτῳ μὲν οὕτως εὐτυχεῖν δοῖεν θεοί.
 5 Καπανεὺς δ' ἐπ' Ἥλεκτραισιν εἶληχεν πύ-
 λαις,

tern Verhängte erkannt werden. ἰδέσθαι-erkennen, sehen, wie oft.

V. 404 möchte ich erklären: mit diesem (gegen *en*, gegen den Tydeus) mögen so (durch den Melappos glücklich zu seyn verleihen die Götter. Durch — δὲ wird besser Tydeus und Kapaneus entgegengesetzt, so daß μὲν V. 359 hier nochmals wiederholt und dem δὲ V. 405 entgegengestellt ist, s. zu Ag. 3, oben zu V. 359; auch wird das Pronomen demonstrativum oft auf einen entfernteren Gegenstand wagen; über den eine Rücksicht auf etwas bezeichnenden Dativus s. Matth. Gramm. §. 387. Bei deröhnlichen Erklärung: diesem (den Melanippos) mögen so glücklich zu seyn die Götter gewähren, ist auch μὲν auch οὕτως anstößig, da es nicht füglich als *aschpartikel* (s. Matth. Gramm. §. 513, Anm. 4, *now's* Handwörterbuch unter diesem Worte) genommen, und nur einigermaßen in der Bedeutung: als *sol-*
m, als Gegner des Tydeus oder als rechtmäßigem *theidiger* der Stadt, gerechtfertiget werden kann. Vielleicht ist der ganze Vers eine Glosse zu V. 399 f., *in* μὲν wegen δὲ V. 401, und οὕτως als *Correlati-*
n zu ὥς V. 400 gesetzt wurde; daher auch die *iederholung* der Worte εὐτυχεῖν θεοὶ δοῖεν, wie auch *n*. St. die meisten Urkunden gegen das Versmaße ha-
 l. S. auch zu V. 260.

V. 405 s. über δὲ zu V. 359 und 404. ἐπ' Ἥ-
ετραῖσιν πύλαις, nach Pausan. IX, 8, 3 von der
aktra, des Kadmos Schwester, so genannt; vergl.
in den Schol. zu Apollon. Rhod. 1, 916, den Scho-
st zu Eur. Phoin. 1136 Καπανεὺς προσῆγε λόχον
 ' Ἥλεκτραις πύλαις, woselbst der Name anders
 geleitet wird, u. a. Erwähnt wird das Thor auch

γίγας ὃδ' ἄλλος, τοῦ πάρος λελεγμένου 430
 μείζων. ὁ κόμπος δ' οὐ κατ' ἄνθρωπον
 φρονεῖ,
 κύργοις δ' ἀπειλεῖ δεῖν', ἃ μὴ κραίνοι τύχη·

Eur. Phoin. 1563, Hik. 651, Bakch. 779; s. auch oben zu V. 358. εἰληχεν er wurde durch das Loos bestimmt, s. zu V. 55.

V. 406 dieser andere (zweite) Recke, als der vorher genannte größer. γίγας nicht sowohl wegen seiner Leibesgröße, als wegen seiner furchtbaren Wildheit, s. zu Prom. 567. Aehnlich wird Hippomedon Eur. Phoin. 129 f. γίγαντι γηγενέτα προσόμοιος, und Kapaneus selbst das. V. 1135 οὐκ ἔλασσον Ἄρεος ἐκ μάχην φρονῶν genannt. ὃδε jener bekannte, berühmte, s. zu V. 27. ἄλλος oft bei Aufzählungen, vergl. Pen. 752 ἄλλος δ' ἐκείνου παῖς τόδ' ἔργον ἤνυσε, Hik. 212 Ἑρμῆς ὃδ' ἄλλος, Eum. 6 Τιτανὶς ἄλλη καὶ Χθονός, Eur. Jon 161 ὃδε πρὸς θυμέλας ἄλλος ἐρέσσει κύκνος u. a., auch in Verbindung mit δεύτερος und andern Zahlwörtern, s. Markland zu Eur. Hik. 872, wozu man Soph. El. 708 Βοιωτὸς ἄλλος, δέκατον ἐκπληρῶν ὅχον fügen kann. Zuweilen steht ἄλλος wenn es im Ganzen nicht mehr als zwei sind, z. B. Hik. 223 Ζεὺς ἄλλος, Choeph. 507 τάδ' ἄλλα, Soph. El. 739 τότε ἄλλος, ἄλλοθ' ἄτερος, Xenoph. Anab. IV, 8, 2 ἄλλον ποταμόν. Durch ἄλλος wird hier auch Tydeus als γίγας bezeichnet. τοῦ πάρος λελεγμένου μείζων, da Tydeus nach Hom. Il. 6, 801 μικρὸς μὲν ἦν δέμας, ἀλλὰ μαχητής, vergl. auch Quintilian. institt. 3, 7, Statius Theb. 1, 417.

V. 407 οὐ κατ' ἄνθρωπον φρονεῖ, s. Aehnliches bei Blomfield.

V. 408 δὲ sondern, vergl. V. 448. κραίνοι Med (nach Weigel mit α über αι, doch von anderer Hand) u. a., gew. κράνοι, doch scheint der Aor. 2 nicht vorkommen. Ein ähnlicher Vers ist V. 531 κύργας ἀπειλεῖ τοῖσδε, ἃ μὴ κραίνοι θεός. S. über derglei-

θεοῦ τε γὰρ θέλοντος, ἐκπέρσειν πόλιν,
 10 καὶ μὴ θέλοντος, φησὶν, οὐδὲ τὴν Διὸς
 ἔριν πέδῳ σκήψασαν ἐκποδῶν σχεθεῖν, 435

en Verse oben zu V. 47. Wenn er fehlte, so würde nicht vermist, zumal da er als Parallelstelle zu V. 2 an den Rand geschrieben und später an seinem zigen Orte in den Text gekommen seyn kann, s. zu 260. Uebrigens ist an τύχη nicht anzustossen, vergl. ph. Ant. 328 τοῦτο γὰρ τύχη κρινεῖ.

V. 409 f. vergl. Eur. Hik. 498 ὤμοσεν (Καπα-
 ὄς) πόλιν πέρσειν, θεοῦ θέλοντος, ἣν τε μὴ θέλῃ.
 über τε — καὶ für sive — sive s. zu Soph. Ant.
 9, Matth. Gramm. §. 626, S. 1276. So auch καὶ
 καὶ Eur. Kykl. 331 καὶ θέλῃ, καὶ μὴ θέλῃ, und
 1 einmal gesetzt, s. unten zu V. 1053. So auch
 — εἴτε.

V. 410 f. und daß ihn nicht des Zeus Zorn, der
 f den Boden gefahren, davon entfernt (zurück) halte.
 v Διὸς ἔριν prägnant für den Blitz des Zeus, wie
 r Beisatz πέδῳ σκήψασαν zeigt. Aehnliches findet
 h häufig, vergl. unten V. 455 κόμπον, Hik. 516
 v μελανόζυγ' ἄταν, zu Soph. El. 1383, Phil 7,
 s Sachregister zum Aischylos und Sophokles unter:
 bstantiva. Man kann auch Eum. 797 f. ὑμεῖς δὲ
 γῇ τῇδε μὴ βαρὺν κότον σκήψησθε vergleichen.
 über πέδῳ s. zu Prom. 272. σκήπτειν öfter vom
 iederfahren des Blitzes. πέδῳ σκήψασα findet sich
 ch Prom. 751. Ueber ἐκποδῶν σχεθεῖν s. zu Prom.
 14, über ἐκποδῶν und ἐκ ποδῶν (Ald.) zu Choeph.
 1. Rob. ἐμποδῶν, and. ἐμποδῶν nicht übel: daß
 cht — hindernd ihn davon abhalte, vergl. Soph. Oid.
 28 κακὸν δὲ ποῖον ἐμποδῶν — εἶργε τοῦτ' ἐξει-
 ναι, 445 ὥς παρῶν σύ γ' ἐμποδῶν ὀχλεῖς. Ueber
 εθεῖν (gew. σχέθειν) s. zu Choeph. 830, über das
 blende ἄν zu Prom. 670, über die Sache Eur. Phoin.
 181 f. ἐκόμπασε (Καπανεύς), μηδ' ἄν τὸ σεμνὸν
 ὄρ νιν εἰργάθειν Διὸς, τὸ μὴ οὐ κατ' ἄκρων
 εργάμων ἐλεῖν πόλιν; auch Eur. Kykl. 319.

τὰς δ' ἀστραπάς τε καὶ κεραυνίους βολὰς
μεσημβρινοῖσι θάλπεσι προσήκασεν.

ἔχει δὲ σῆμα γυμνὸν ἄνδρα πυρφόρον·

415 φλέγει δὲ λαμπὰς διὰ χερῶν ὠπλισμένη,
χρυσοῖς δὲ φωνεῖ γράμμασι πρήσω πό-
λιν. 440

V. 412 f. geht die Rede aus der abhängigen in die unabhängige über, wie V. 628 ff. und öfter. *κεραυνίους βολὰς* der Donnerschläge Würfe, die geworfenen Donnerschläge. *μεσημβρινοῖσι*, Med. (Weigel) *μεσημβρινοῖσιν*, wie V. 428. *θάλπεσι*, Med. *θάλπεσιν*, was vielleicht aufzunehmen ist, obwohl jenes bestehen kann. *προσήκασεν* habe ich aus Med. statt *προδείκασεν* aufgenommen, s. de dialecto Sophoclis p. 10. Dieselbe Urkunde hat unten V. 427 *ἐξηκασμένον* und Choeph. 626 *ῆκασεν*; auch Hik. 280 ist die gewöhnliche Lesart *ῆκασα* (Rob. *εἶκασα*), Ag. 1217 *ἐξηκασμένα* (Farn. *ἐξεικασμένα*).

V. 414 *σῆμα* als Sinnbild, s. oben zu V. 369. *γυμνὸν* einen unbewaffneten, wodurch die Verachtung der Gegner bezeichnet wird; entgegengesetzt ist V. 448 *ἀνὴρ ὀπλίτης*.

V. 415 es flammt aber (nämlich) eine Fackel, durch die Hände gefertigt (die ihm, dem Manne auf dem Schilde, von dem Verfertiger in die Hände gegeben worden ist). Dieser und der folgende Vers dienen zur Erklärung von *πυρφόρον*. Ueber die Subjectsverschiedenheit in diesen beiden Versen vergl. V. 496, 525, 636, 604 f., 629 f., Hik. 647, Ag. 716, 1098 f. u. a. δὲ dem Sinne nach für γὰρ, s. zu Prom. 125. διὰ χερῶν, s. zu V. 115. Die häufigere Bedeutung: vermittelt der Hände, vergl. Hik. 185, Soph. Kol. 470, Ant. 916, 1258, Matth. Gramm. §. 580, 2, b, ist hier nicht passend. ὠπλισμένη, s. Aehnliches zu V. 494.

V. 416 ist *χρυσοῖς γράμμασι* Dativus des Mittels oder der Art und Weise. *φωνεῖ*, nämlich *γυμνός*.

τοιῷδε φωτὶ πέμπε, τίς ξυστήσεται,
τίς ἄνδρα κομπάζοντα μὴ τρέσας μενεῖ.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ

καὶ τῷδε κέρδει κέρδος ἄλλο τίκτεται·
τοῦ τῶν τοι ματαίων ἀνδράσι φρονημάτων

V. 417 construire man πέμπε, τίς ξυστήσεται τῷδε φωτὶ, und nehme πέμπε prägnant: sende hin, in Heere nämlich, um anzufragen, laß anfragen; vgl. Soph. Oid. 305 f. Φοῖβος — πέμψασιν ἡμῖν τέπεμψεν, auch das. zu V. 273 und zu Ant. 161. Der Kundschafter giebt dem Eteokles den Rath, nicht hat den Gegner des Kapaneus zu bestimmen, sondern einwillige aufzufordern. τίς für ὅστις, s. zu Prom. 9. ξυστήσεται, s. zu V. 491.

V. 418 κομπάζοντα, Med. (von neuerer Hand, v. Butler) und Ven. 2 κομπάζαντα, nicht übel. v. Weigel hat Med. κομπάζαντα und ζον über von anderer Hand.

V. 419 auch von diesem Gewinn wird anderer Gewinn hervorgebracht, d. i. auch dieser als Kampfgenosse in Polyneikes gewonnene Mann wird schlechten Vortheil gewähren. Die Erklärung ist im Folgenden enthalten. καὶ τῷδε κέρδει ist in Bezug auf den früher erwähnten Tydeus gesagt. κέρδει ist das Abstractum statt des Concreti, wie in der ähnlichen Stelle Pindar. th. 2, 142 κέρδει (der Gewinnsucht) δὲ τί μάλα ἵπο κερδαλέον τελέθει; Aehnliches s. im Sachregister unter: Abstractum. ἄλλο anders als man erwartet, schlimm, schlecht, s. zu Hik. 386. τίκτεται mit größerer Gewissheit als das Futurum, s. zu Prom. 171.

V. 420 f. (denn) fürwahr der thörichte Gedanke ist den Menschen die Zunge wahre Angeberin, d. i. denn fürwahr, daß er ein unverständiger Mensch ist, hat er anderen durch seine Zunge (durch seine ausschweifenden Reden) deutlich zu erkennen gegeben. Man kann γὰρ ergänzen, s. zu V. 79. ἀνδράσι

ἡ γλῶσσ' ἀληθῆς γίνεται κατήγορος. 445
 Καπανεύς δ' ἀπειλεῖ δρᾶν παρεσκευασμένος
 θεοὺς ἀτίζων, ἀπογυμνάζων στόμα
 χαρᾶ ματαίᾳ θνητὸς ὢν ἐς οὐρανὸν
 425 πέμπει γεγωνὰ Ζηνὶ κυμαίνοντ' ἔπη·

ist im Gegensatze zu θεοὺς V. 423 gesagt, wie Aechliches oft. Wollte man es dem Sinne nach für ἀνδρῶν gesetzt nehmen, so wäre dies zwar an sich nicht falsch, vergl. Hik. 270 ὅπως τόδ' ὑμῖν ἐστὶν Ἀργεῖον γένος, 828 f. ἔνθεν ἀεξάμενον ζώφυτον αἶμα βροτοῖσι δάλλει, Ag. 1463 f. ἡ μέγαν οἴκοις τοῖσδε δαίμονα καὶ βαρύμηνιν αἰνεῖς, Choeph. 125 χέουσα τάδε χέρνιβας βροτοῖς, Soph. El. 1066 ὦ χθονία βροτοῖσι φάμα, Aias 1266 f., Phil. 98 f., Matth. Gramm. § 389 u. a., aber die dadurch entstehende allgemeine Rede hier unpassend. γλῶσσ', Med. (Weigel) γλῶττι. — κατήγορος (Rob. mit einigen Handschriften διδάσκαλος, was Erklärung ist) Angeberin, Anzeigerin, Verätherin, vergl. Ag. 264 εὖ γὰρ φρονούντος ὄμμα σοῦ κατηγορεῖ.

V. 422 ff. droht aber Kapaneus, zu handeln bereit, als Götter verachtender, und sendet er, abmühend den Mund, mit thörichter Freude als Sterblicher gen Himmel zum Zeus laute aufbrausende Worte, dann vertraue ich, daß ihm u. s. w. Ueber die Ergänzung einer Bedingungspartikel s. zu Hik. 81, Choeph. 560, woselbst auch über δὲ im Nachsatze nachzusehen ist. δρᾶν παρεσκευασμένος im Begriff etwas zu unternehmen, vergl. Eur. Herakl. 691 μή τοι μ' ἔρυκε δρᾶν παρεσκευασμένον. Oefters so bei Xenophon. θεοὺς ἀτίζων ohne die Götter zu achten, so daß er dabei Geringschätzung der Götter zu erkennen giebt. καὶ und namentlich, und besonders, s. zu Prom. 483, Pers. 736. ἀπογυμνάζων στόμα den Mund abmühend, anstrengend ἐς οὐρανὸν — Ζηνὶ gen Himmel zum Zeus, das Besondere nach dem Allgemeineren, vergl. Soph. Ant. 233 τέλος γε μέντοι δεῦρ' ἐνίκησεν μολεῖν σοὶ, zu Eun. 398, auch Caes. bell. civ. 1, 18 eo triduo legio octava

πέποιθα δ' αὐτῷ ξὺν δίκη τὸν πυρφόρον 450
 ἦξειν κεραυνὸν, οὐδὲν ἐξηκασμένον
 μεσημβρινοῖσι θάλπεσιν τοῖς ἡλίου.
 ἀνὴρ δ' ἐπ' αὐτῷ, κεί στόμαργός ἐστ' ἄγαν,
 αἶθων τέτακται λῆμα, Πολυφόντου βία,

! *eum venit*, u. a. *γεγωνά* (gew. *γεγωνᾶ* od. *γε-
 ῶνα*) laute, so daß sie Zeus leicht vernehmen kann.
μαίνοντ' ἔπη aufwogende, stolze, übermüthige
 erte.

V. 426 s. über δὲ zu V. 422, und über den Da-
 us bei den Verbis des Kommens zu Soph. Ant. 236.
 ne ähnliche Stelle ist Prom. 358. τὸν πυρφόρον
 ουνὸν den feuerführenden, feuerenthaltenden, feuri-
 a Donnerstrahl, wie Soph. Kol. 1658 πυρφόρος θεοῦ
 ουνός, Oid. 200 πυρφόρων ἀστραπαῶν, 206 τὰς
 ρόρους Ἀρτέμιδος αἴγλας u. a.

V. 427 f. ist in Bezug auf V. 412 f. gesagt.
 ber die Form ἐξηκασμένον s. daselbst. μεσημβρι-
 οῖσι, Med. (Weigel) μεσημβρινοῖσιν, wie V. 413.

V. 429 auch wenn er (Kapanews) mundschnell ist
 mehr, d. i. wenn er gleich noch so sehr großsprahlt;
 gl. über στόμαργος Soph. El. 607, Eur. Med. 525.
 leicht auch: auch wenn er (Polyphontes) allzu
 dfaul (wortkarg) ist. Beide entgegengesetzte Be-
 tungen kann στόμαργος haben, da sie sich auch in
 γός finden, und V. 393 dafür zu sprechen scheint.
 auch Schütz zu u. St. Wollte man ändern, so könnte
 n auch στόμ' ἄργος schreiben. Ueber die Undeut-
 keit der Beziehung s. zu Agam. 1587. Zu ἀνὴρ
 ' αὐτῷ — τέτακται vergl. V. 487.

V. 430 αἶθων λῆμα feurig an Muth, wie Eur.
 es. 499 λῆμα ἄρκούντως θρασύς u. a. αἶθων ist
 lectivum, nicht Participium, s. Soph. Aias 22 und
 mfield zu u. St. Πολυφόντου (Πολυφόντα Oxf.
 l. Ald.) βία periphrastisch, wie oft, vergl. V. 551,
 5, 559, 602, 623, Choeph. 647, zu Soph.
 il. 314.

φερέγγυνον φρούρημα προστατηρίας 455
 Ἀρτέμιδος εὐνοίαισι, σὺν τ' ἄλλοις θεοῖς.
 λέγ' ἄλλον ἄλλαις ἐν πύλαις εἰληχότα.

ΧΟΡΟΣ.

ὅλοιθ' ὃς πόλει μεγάλ' ἐπεύχεται, ἀντ. α.
 435 κεραυνοῦ δέ μιν βέλος ἐπισχέθοι,
 πρὶν ἐμὸν ἐσθορεῖν δόμον, πωλικῶν 460

V. 431 f. eine zuverlässige Wache durch der schützenden Artemis wohlwollende Gesinnungen und mit Hülfe anderer Götter. *φρούρημα* Wachposten, d. i. Wächter, Schützer, die Sache für die Person, s. *π* Prom. 803. Die Anführung der Artemis scheint örtlichen Grund zu haben. Wahrscheinlich hatte die Göttin vor dem Elektrathore ein Heiligthum und ist in so fern Schützerin desselben. Aehnlich V. 147 ff. ἐν μάχαισσι τε μάκαιρ' ἄνασσ' Ὀγκα πρὸ πόλεως, ἐπτάπυλον ἔδος ἐπιρρύου, vergl. V. 483 ff. Die Artemis wurde unter dem Beinamen Eukleia zu Thebai verehrt, und hatte als solche nach Soph. Oid. 160 f., Plutarch. Aristeid. 20 auf dem Markte, nach Pausan. IX, 17, 1 vor dem Proitischen Thore ein Heiligthum. Dies schließt jedoch ein anderes vor dem Elektrathore nicht aus, da auch Pallas zu Thebai als Onkaia und Ismenia zwei Heiligthümer hatte, s. zu Soph. Oid. 20. Ueber den Pluralis εὐνοίαισι vergl. zu Hik. 475.

V. 433 s. über εἰληχότα zu V. 55.

V. 434 welcher gegen die Stadt großsprahlt. Ueber den Dativus der Richtung, s. das Sachregister unter: Dativus, zu Soph. Ant. 1233, Matth. Gramm. S. 401.

V. 435 ist μὶν nicht in νὶν zu verwandeln, vergl. Hik. 968, Choeph. 615, Eum. 631, Soph. Trach. 388, Achill. Br. 3, 2, Eur. Iph. Taur. 1250 u. a.

V. 436 ff. bevor in mein Haus er stürmt, und mit die jungfräulichen Sitze (Gemächer) überschreitet.

θ' ἔδωλίων ὑπερκόπῳ
δορί ποτ' ἐκλαπάξει,

ΑΓΓΕΛΟΣ

καὶ μὴν τὸν ἐντεῦθεν λαχόντα πρὸς πύλαις
10 λέξω· τρίτῳ γὰρ Ἑτεόκλῳ τρίτος πάλος
ἔξ ὑπτίου πήδησεν εὐχάλκου κράνους, 465
πύλαισι Νηϊτῆσι προσβαλεῖν λόχον.

in Speere je es ausleert. πωλικῶν ἔδωλίων, vergl. oeph. 67 οἴγοντι δ' οὔτι νυμφικῶν ἔδωλίων ἄκος, om. 649 πολεύμεναι ἐς παρθενῶνας τοὺς ἐμούς. ie πῶλος öfter Jungfrau bedeutet, so heisst πωλικὸς gfräulich. ὑπερκόπῳ hat man des Sinnes und Vers- fies wegen statt ὑπερκόμπῳ richtig aus einer Hand- rift aufgenommen. Das Wort ist mit dem Genitivus :bunden wie ὑπέροχος, ὑπερτελής, ὑπερτενής. Aus semistios wird angeführt ἧ (σκοπιὰ) ὑψηλοτάτη τέ η καὶ ὑπερκόπτει τὸν οὐρανόν. Ueber πρίν — is s. zu Hik. 37.

V. 439 καὶ μὴν und allerdings, jawohl, s. zu m. 246. ἐντεῦθεν hierauf, ferner. λαχόντα, s. V. 55.

V. 440 τρίτῳ — τρίτος, s. zu Prom. 405. Ἑτεό- p, vergl. Soph. Kol. 1316 und Stanley zu u. St.

V. 441 ἔξ ὑπτίου κράνους aus dem umgeschwenk- , beim Schwenken schräg oder verkehrt gehaltenem me. Ueber die Art zu loosen s. Stanley zu d. St., mfield zu V. 55, uns zu Soph. Aias 1274. Ueber Auslassung des Augments in πήδησεν s. die Vorrede Soph. Aias p. XI.

V. 442 πύλαισι Νηϊτῆσι, s. über die Form zu m. 6, über die Sache den Scholiast zu Eur. Phoin. 11 ἧ ἀπὸ Νηϊδος τῆς Ἀμφίονος καὶ Νιόβης, ἧ ε νέαται εἰσὶν· ὁ δὲ Φερεκύδης (auch Pausan. IX, ἀπὸ Νηϊδος τῆς Ζήθου θυγατρός.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

πέμποιμ' ἄν ἤδη τόνδε, σὺν τύχῃ δέ τῳ
 455 καὶ δὴ πέπεμπτ', οὐ κόμπον ἐν χεροῖν ἔχων,
 Μεγαρεὺς, Κρέοντος σπέρμα, τοῦ σπαρτῶν
 γένους, 480

V. 454 ich möchte wohl (ich werde) schon einen solchen schicken. πέμποιμ' ἄν dem Sinne nach für πέμψω, s. zu V. 357. τόνδε einen solchen, nämlich φερέγγυον πόλεως ἀπείργειν τῇσδε δούλειον ζυγόν, s. zu V. 390. Zu σὺν τύχῃ τῳ, mit einigem (ziemlichen) Glücke, nicht ohne einiges Glück, vergl. Choeph. 134 σὺν τύχῃ τινι, Soph. Oid. 80 ἐν τύχῃ γέ τῳ σωτήρι, Aias 853 σὺν τάχει τινι, Eur. Iph. Taur. 89 τύχῃ τινι u. a. Doch kann man auch die Lesart δὲ τῳ, d. i. δὲ τούτῳ, billigen, s. zu V. 367. Auch die Aenderung δέ τοι, welche wegen der alten Gleichheit der O-Laute kaum eine Aenderung zu nennen ist, giebt einen guten Sinn, s. zu Prom. 1023. Mit σὺν τύχῃ δέ τῳ u. s. w. verbessert Eteokles seine Rede selbst, da er der Sendung des Megareus für den Augenblick nicht eingedenk gewesen war; s. Aehnliches im Sachregister unter: Scenische Gegenstände. Ueber die Sache s. zu V. 266.

V. 455 s. über καὶ δὴ, d. i. auch schon, so eben, mitten in der Rede Hermann's Viger p. 829, über die Elision in πέπεμπτ' statt πέπεμπται zu Prom. 463. οὐ κόμπον ἐν χεροῖν ἔχων ohne Prahlerei (etwas Prahlendes, ein Schild mit prahlendem Sinnbilde und Aufschrift) in den Händen zu halten. Ueber die prägnante Bedeutung s. zu V. 410. Aehnlich V. 520 οὐ μὴν ἀκόμπαστός γ' ἐφίσταται πύλαις.

V. 456 s. über den Megareus, auch Menoikos genannt, welcher sich für Thebai freiwillig aufopferte, indem er sich in die Drachenhöhle stürzte, zu Soph. Ant. 1287. τοῦ σπαρτῶν (Med. nach Butler τῶν σπαρτοῦ, nach Blomfield τοῦ σπαρτοῦ, nach Weigl ebenfalls τοῦ σπαρτοῦ, aber mit von anderer Hand

ὅς οὔτι μάργων ἱππικῶν φρουαγμάτων
 βρόμον φοβηθεὶς ἐκ πυλῶν χωρήσεται·
 ἀλλ' ἢ θανῶν τροφεΐα πληρώσει χθονί,
 ἢ καὶ δὺ' ἄνδρες καὶ πόλισμ' ἐπ' ἀσπίδος
 ἑλὼν, λαφύροις δῶμα κοσμήσει πατρός. 485
 κόμπαζ' ἐπ' ἄλλῳ, μηδὲ μοι φθόνει λέγων.

π οὔ in σπαρτοῦ gesetztem ὦν) γένους bezeichnet
 i Ganze, vergl. Musgrave zu Soph. Aias 190 Br.,
 tth. Gramm. §. 321, 6, auch Xenoph. Anab. VI,
 5. Ueber die σπαρτοῦ s. zu V. 394. Vielleicht
 τοῦ σπαρτοῦ das ächte.

V. 457 μάργων, im Med. (Weigel) steht von
 erer Hand ον über ων.

V. 458 ἐκ πυλῶν χωρήσεται, s. über die Sache
 V. 377.

V. 459 τροφεΐα πληρώσει χθονί, s. Aehnliches
 Stanley und Blomfield zu d. St., auch bei Valcke-
 zu Eur. Phoin. 45. Vergl. unten V. 530.

V. 460 δὺ' ἄνδρες (einige ἄνδρας), den Eteoklos
 den Mann auf dessen Schilde.

V. 461 steht ἑλὼν in zwei Bedeutungen, des Tö-
 und Wegnehmens, zugleich, wie Soph. Trach.
 ὡς — Εὐρυτόν θ' ἔλοι, τήν θ' ὑψίπυργον
 αλίαν. S. oben zu V. 209. λαφύροις δῶμα κο-
 σμει πατρός, s. über die Sache zu Ag. 565.

V. 462 κόμπαζ' ἐπ' ἄλλῳ prahle an einem
 πρην, gehe zu einem anderen Prahler über. Der
 blende Bote ist gleichsam das Organ und der
 lvertreter des Prahlenden selbst. Aehnlich V. 1032
 ρυνε. — μηδὲ μοι φθόνει (κομπασμάτων) λέγων
 enthalte mir die Prahlereien nicht vor, wenn du
 blst, verschweige sie mir nicht. Der Schol.: λέγε
 ον κομπώδη, καὶ μηδὲν ἀποκρύψῃ με τῶν ἄλ-
 αλαζονειῶν.

ΧΟΡΟΣ.

ἐπεύχομαι δὴ τάδε μὲν εὐτυχεῖν, ἰὼ στρ. β.
 πρόμαχ' ἐμῶν δόμων, τοῖσι δὲ δυστυχεῖν.
 465 ὥς δ' ὑπέρανχα βάζουσιν ἐπὶ πτόλει
 μαινομένα φρενὶ, τῶς νιν 494
 Ζεὺς νεμέτωρ ἐπίδοι κοταίνων.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τέταρτος ἄλλος, γείτονας πύλας ἔχων

V. 463 f. ich wünsche nun, dafs dieses (wir) glücklich sey, o Vertheidiger meines Hauses, jenen aber unglücklich zu seyn. δὴ fehlt in Cant. 2, Ald., Rob. τάδε für ἡμᾶς, s. zu V. 323, Pers. 1, andere τῶς aus Aenderung wegen τοῖσι, und gegen das Versmaß ἰὼ, welches hier einsylbig ist (s. zu Prom. 744), verstärkt, wie oft, die Anrede, und enthält die Aufforderung an den Vertheidiger, den Wunsch zu erfüllen.

V. 464 ist Megareus zu verstehen, vergl. auch V. 399 ff. Ueber die Anrede Abwesender s. zu Ag. 83, Choeph. 825, Soph. Trach. 204, 634, 1269, Kol. 1561, Ant. 331, 1097, τοῖσι δὲ den Feinden. Der Dativus ist von ἐπεύχομαι abhängig (vergl. Ag. 489, 1590), welches Verbum hier also auf doppelte Weise zugleich construiert ist, s. zu V. 903.

V. 465 ff. ist der Sinn: Zeus aber möge über sie eine ihren Prahlereien angemessene Vergeltung verhängen. ὥς — τῶς ähnlich Soph. Aias 840 f. βάζουσαν Reg. A, gew. βάζους'. Med. und Arund. πτόλει, gew. πόλει, Rob. πόλιν.

V. 466 μαινομένα, die meisten Urkunden μαινομένη. — νιν für αὐτούς, s. zu Prom. 55.

V. 467 Ζεὺς νεμέτωρ der vergeltende Zeus. ἐπίδοι mit dem Nebengriffe der Bestrafung, wie wir: ein Einsehen haben, gebrauchen, vergl. zu Pers. 965, Hik. 388, Ag. 1569, Eum. 499, 529, Soph. Kol. 701.

V. 468 τέταρτος ἄλλος, s. zu V. 406.

Ὅγκας Ἀθάνας, ξὺν βοῇ παρίσταται,
 Ἴππομέδοντος σχῆμα καὶ μέγας τύπος·
 ἄλλω δὲ πολλήν, ἀσπίδος κύκλον λέγω, 495

V. 469 das der Athana Onka (dem Heiligthume
 alben) nahe Thor (durch das Loos erhalten) habend.
 Onkaische Thor hiefs auch das Ogygische, s. Por-
 zu Eur. Phoin. 1150. Ueber die Pallas Onka
 ben zu V. 146; über den prägnanten Gebrauch
 Namens der Göttin statt ihres Heiligthums s. zu
 64.

V. 470 hat Ἴππομέδοντος die zweite Sylbe lang,
 ist wahrscheinlich Ἴππομμέδοντος zu sprechen.
 V. 529 Παρθενοπαῖος, Soph. Br. CIV Ἀλ-
 βoιαν, Eur. Kykl. 203 Διόνυσος, auch vielleicht
 Aias 210 Τελεύταντος. S. zu Choeph. 1058,
 Hermann's elemm. doctr. metr. p. 44, Matth.
 im. §. 19 zu E. Ueber die Umschreibung Ἴππο-
 ντος σχῆμα s. Blomfield zu d. St., uns zu Soph.
 223, 954. Periphrastisch steht auch Ἴππομέδον-
 μέγας τύπος (einige κτύπος) des Hippomedon gro-
 Gepräge, große Figur.

V. 471 vor der großen Hellfläche aber, des Schil-
 Kreis mein' ich, schauderte ich, als er sie umschwäng.
 renk vergleicht Hom. Iliad. VII, 219, XI, 485,
 I, 128 φέρων δάκος, ἥντε πύργον und zu Eum.
 us dem hörnernen Siegfried §. 72, er nahm zu
 er Hande ein'n Schild, als ein Scheu-
 Hor. ἄλλως hängt wahrscheinlich mit ἀλέα (ἀλέα)
 enwärme zusammen, bedeutet eine sonnige Fläche,
 i sonnigen Hof, und wird besonders von der Tenne,
 bekanntlich im Freien war, und von dem Hofe der
 e gebraucht, wie das Lateinische *area*. Vorzüglich
 ist darunter eine kreisförmige sonnige Fläche zu
 ehen (auch die Tennen waren rund, vergl. Nikand.
 : p. 12 τροχόεσσαν ἄλωνα, Varro de re rust.
 51 aream esse oportet — potissimum rotundam et
 am paullo extumidam, ut si pluerit, non consistat
 ; auch Ammian. Marcell. 24, 2 areis medietas in

ἔφριξα, δινήσαντος· οὐκ ἄλλως ἔρω.
 ὁ σηματουργὸς δ' οὐτις εὐτελὴς ἄρ' ἦν,
 ὅστις τόδ' ἔργον ὥπασε πρὸς ἀσπίδι,
 475 Τυφῶν' ἔντα πυρπνόον διὰ στόμα

sublime consurgens tereti ambitu Argolici scuti speciem ostendebat, weshalb sie auch *δῖνοι* hießen, s. *Ruhnken. ep. crit. p. 79*), so daß die Uebertragung auf den Schild um so eher geschehen konnte, der wegen seines Glanzes (s. Schütz zu d. St., uns zu V. 89) unter die hellen Flächen gezählt wird. Uebrigens hängt der Accusativus *ἄλω πολλήν* von *ἔφριξα* ab, und *πολλήν* steht für *μεγάλην*, wie öfter. *ἀσπίδος κύκλον λέγω* ist Erklärung, in welcher *λέγω* oft so steht, besonders bei Eigennamen, z. B. V. 591, Ag. 1005, Choeph. 248, Eur. Hel. 1689 *φρουρὰ παρ' Ἀκτὴν τεταμένην ἦσον λέγω*; s. Valckenār zu Eur. Phoin. 994, Lobek zu Soph. Aias 570, nebst den addend., Matth. Gramm. §. 432, 4, u. a. Doch finden sich unter den angeführten Beispielen auch dieser Stelle ähnliche.

V. 472 ist *δινήσαντος* absoluter Genitivus, wozu *αὐτοῦ* zu ergänzen ist, s. zu Hik. 113. *οὐκ ἄλλως ἔρω* nicht anders werd' ich reden, d. i. der von mir gebrauchte Ausdruck ist der rechte, den ich nicht mit einem andern, der richtiger wäre, werde vertauschen können. So *οὐκ ἄλλως λέγω* Eur. Hek. 302, Orest. 708, Rhes. 271, Hel. 1112, Elektr. 1035. Wollte man *ἔρω* als Präsens oder in Präsensbedeutung nehmen (s. zu Pers. 985), so könnte man es übersetzen: nicht anders (als es wirklich ist), nicht unüberlegt spreche ich.

V. 473 *ἄρ' ἦν* (and. *ἀνὴρ*) war also, war demnach, war gewiß. *ἄρα* bezieht sich auf das Folgende, wozu *οὐτις εὐτελὴς ἄρ' ἦν* gleichsam Nachsatz ist. Ueber *ἄρ' ἦν* vergl. Matth. Gramm. §. 505, 2.

V. 474 der dieses (folgendes) Werk hinzuthat dem Schilde. *ὥπασεν* Med. (Weigel).

V. 475 s. über die Form *Τυφῶνα* zu Prom. 354, über die Kürze des *ι* in *ἔντα* zu Choeph. 148, über

λιγνὸν μέλαιναν, αἰόλην πυρὸς κάσιν· 500
 ὄφρα δὲ πλεκτάναισι περίδρομον κύτος
 προσηδάφισται κοιλογάστορος κύκλου.
 αὐτὸς δ' ἐπηλάλαξεν, ἔνθεος δ' Ἄρει
 βακχᾶ πρὸς ἄλκην, Θυιάς ὦς, φόβον βλέπων.
 τοιούδε φωτὸς πεῖραν εὖ φυλακτέον· 505
 φόβος γὰρ ἤδη πρὸς πύλαις κομπάζεται.

ὄφρα πυρπνόον zu Prom. 919, über δια στόμα
 zu V. 51.

V. 476 αἰόλην bewegliche. πυρὸς κάσιν, s. zu
 3. Es wird dadurch ausgedrückt, daß Typhon
 und Rauch zugleich von sich gebe.

V. 477 f. mit Schlangenwindungen (mit verschlun-
 genen Schlangen) aber ist die darumlaufende Fassung
 (Umfassung, Umgebung, Rand, ἵνυς) belegt des hohl-
 igen Kreises (Schildes). Ueber die hundert Schlan-
 den auf dem Haupte des Typhon s. zu Prom. 353.
 προσηδάφισται, vergl. V. 523 προσμεμηχανημένην
 οἷς, und zu V. 494. Ueber κύκλου vergl. V.
 κύκλω.

V. 479 ἔνθεος Ἄρει begeistert vom Ares; Med.
 (Wien) und Wien. C Ἄρη, andere ἄρην (Wolf. ἄριν,
 ἄρειν, Ven. ἄρ' ἦν), nicht übel: kampfbegeistert,
 kampfthlustig, s. zu Prom. 413. δὲ dem Sinne nach
 addierend, s. zu Prom. 644.

V. 480 βακχᾶ πρὸς ἄλκην er stürmt zur Schlacht.
 : ἄλκην in dieser Bedeutung s. V. 551, 859, Hik.
 Heath zu u. St. Oft so bei Euripides. Θυιάς,
 θυιάς, in welcher Form υ immer kurz zu seyn
 muß, s. V. 817, Blomfield zu u. St. Die Verglei-
 chung bezieht sich auf βακχᾶ. Ueber φόβον βλέπων
 zu Prom. 355.

V. 482 Schrecken wird nämlich bereits an dem
 Thore geprahlt, d. i. Schrecken nämlich wird bereits
 an dem Thore durch sein Prahlen eingeflößt, s. zu

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

πρῶτον μὲν Ὅγκα Παλλὰς, ἦτ' ἀγχίπολις
 πύλαισι γείτων, ἀνδρὸς ἐχθαίρουσ' ὕβριν
 485 εἶρξει νεοσσῶν ὡς δράκοντα δύσχιμον.
 Ὑπέρβιος δὲ, κεδνὸς Οἶνοπος τόκος, 510
 ἀνὴρ κατ' ἄνδρα τοῦτον ἤρέθη, θέλων
 ἐξιστορῆσαι μοῖραν ἐν χρεῖα τύχης,

V. 483 πρῶτον, and. πρῶτα, woraus man mit grosser Wahrscheinlichkeit πρῶτ' ἄν machen kann, so dass ἄν mit dem Indicativus Futuri εἶρξει verbunden wird, s. Hermann de particula ἄν pag. 28 ff. Auch weist die Lesart εἶρξοι auf ἄν hin. Ueber πρῶτον (πρῶτα) μὲν — δὲ s. zu Pers. 380. Ὅγκα Παλλὰς, s. zu V. 146. ἦτ' ἀγχίπολις πύλαισι γείτων als welche (da sie) Stadtnachbarin (ist) dem Thore unfern ἦτε, s. zu Prom. 1073. ἀγχίπολις, vergl. Soph. Aias 970 ἐν' ἀγχίπολις πόλιος Ἄρης — εἶδεν.

V. 484 ἐχθαίρουσ', einige Urkunden weisen auf ἐχθραίνουσ' hin, s. de dialecto Sophoclis p. 14 f.

V. 485 εἶρξει, s. zu V. 483. Einige εἶρξα. Man ergänze αὐτόν, und vergleiche über die Kürze der Vergleichung zu Pers. 416, über das Bild oben zu V. 273, über δύσχιμος zu Pers. 558. Med. (Weigel) δύσχιμον mit ε über ι, d. i. δύσχειμον, und so Ald. und Rob.

V. 487 ἀνὴρ κατ' ἄνδρα τοῦτον ἤρέθη er wurde als Mann gegen diesen Mann (als dieses Mannes Gegenmann) auserwählt. Vergl. V. 429. Es ist nämlich an einen Zweikampf zu denken, s. zu V. 377. Ueber die zum Theil schon getroffene Wahl der Gegenkämpfer s. zu V. 266.

V. 488 erforschen die Bestimmung beim Bedürfnis des Glücks, d. i. versuchen sein Glück bei einer Sache, wo es auf Glück ankommt. ἐξιστορῆσαι was παρασθαι. Zu ἐν χρεῖα τύχης kann man Soph. Aias 963 ἐν χρεῖα δορὸς vergleichen.

οὐτ' εἶδος, οὔτε θυμὸν, οὔδ' ὅπλων σχέσιν
 μωμητός. Ἑρμῆς δ' εὐλόγως συνήγαγεν.
 ἔχθρός γὰρ ἀνὴρ ἀνδρὶ, τῷ ξυστήσεται, 515
 ξυνοίσετον δὲ πολεμίους ἐπ' ἀσπίδων
 θεούς· ὁ μὲν γὰρ πυρπνόον Τυφῶν' ἔχει,

V. 489 ist οὐτ' εἶδος auf das V. 470, οὔτε θυ-
 auf das V. 479 ff., οὔδ' ὅπλων σχέσιν auf das
 71 ff. über Hippomedon Angeführte bezogen. Die
 εἰς οὐδ' ὅπλων σχέσιν verdient Beachtung. οὔτε
 ὅτε — οὔτε ist zwar häufiger als οὔτε — οὔτε
 ὅδε (auch nicht, noch auch), letzteres aber nicht
 l.

V. 490 Hermes (ein glückliches Ungefähr, ein
 liches Zusammentreffen der Umstände, eine glück-
 Fügung) aber hat sie wohlüberlegt (mit gutem
 de, passend) zusammengeführt (mit einander zu
 fen bestimmt). Hermes wurde bekanntlich als
 über unerwarteten Glückes und Gelingens angese-
 and leitet auch Lebende, s. zu Choeph. 578, Eum.
 Soph. Phil. 133.

V. 491 Feind ist nämlich der Mann dem Manne,
 lem er zusammentreffen wird (beide Kämpfer näm-
 sind einander Feinde). ἀνὴρ hat hier α lang, s.
 ph. 721, Eum. 117, 310, 577, 757, de dial.
 oclis p. 46 ff. u. a. Ueber die Verlängerung in
 chen und anapästischen Versen s. zu Prom. 639.
 ür ὦ, wie oft. Für τούτῳ kann es nicht genom-
 werden. ξυστήσεται in feindlicher Bedeutung wie
 17, 654.

V. 492 mitbringen aber werden beide auf den
 lden feindliche Götter (aber auch die Götter, die
 auf ihren Schilden mit in den Kampf bringen wer-
 sind einander Feinde).

V. 493 s. über γὰρ in zwei auf einander folgen-
 Sätzen zu Prom. 182, über Τυφῶνα das. zu V.
 πυρπνόον stellt den Typhon als kämpfend dar,

Ἵππερβίῳ δὲ Ζεὺς πατὴρ ἐπ' ἀσπίδος
 495 σταδαῖος ἦσται, διὰ χερὸς βέλος φλέγων,
 κοῦπω τις εἶδε Ζῆν' ἀπὸ νικώμενον. 520
 τοιάδε μέντοι προσφίλεια δαιμόνων.

s. Prom. 370 ff., und über den Kampf desselben mit Zeus das. V. 354 ff.

V. 494 f. dem Hyperbios aber ist Vater Zeus auf das Schild stehend gesetzt, durch die Hand das Geschoss (den Donnerstrahl) flammen lassend. σταδαῖος stehend, als Kämpfender nämlich, wie Zeus ebenfalls abgebildet wurde. S. auch zu Pers. 236. ἦσται α ist gesetzt worden, befindet sich. So wird das Wort von Tempeln u. a. gebraucht. Sitzend dargestellt darf man sich den Zeus nicht denken. Aehnliche Ausdrücke sind V. 415 ὀπλισμένη, 474 ὤπασε, 478 προσηδάφισται, 502 τυχών, 523 προσμεμηχανημένην, 626 προσμεμηχανημένον u. a. Ueber διὰ χερὸς s. zu V. 115, über βέλος zu V. 237, über βέλος φλέγων (einige φέρων und ἔχων) vergl. Soph. Aias 673 φέργος φλέγειν; so λάμπειν u. a., s. zu Ag. 752.

V. 496 und noch nie sah einer den Zeus irgendwo besiegt, d. i. und auch diesmal höchst wahrscheinlich als Sieger. Der Sinn ist: der kämpfend dargestellte Zeus ist aber gewiss nicht als ein besiegt werdender anzusehen, da er nirgends als solcher erscheint, wenn man es auch dem Bilde selbst nicht ansehen kann. Ueber die Veränderung der Construction s. zu V. 415. εἶδε, Cant. 1 und Rob. οἶδε, Med. (Weigel) εἶδεν.

V. 497 von der Art also ist die Zueignung der Götter, d. i. von der Art (feindselig) also sind die von den beiden Gegnern zu ihren Schutzgöttern erwählten Götter. μέντοι faßt das Vorhergehende zusammen, vergl. Ag. 632 τοιῶνδε μέντοι πημάτων δεδαγμένον, Soph. Ant. 913 τοιῶνδε μέντοι σ' ἐκπροτιμήσας, ἐν νόμῳ, Κρέοντι ταῦτ' ἔδοξ' ἀμαρτάναν. — προσφίλεια, οἰκείωσις Schol.

πρὸς τῶν κρατούντων δ' ἔσμεν, οἱ δ' ἡσ-
σωμένων,
εἰ Ζεὺς γε Τυφῶ καρτερώτερος μάχη,

V. 498 ff. finden sich in den Urkunden nicht in selbsten Folge. Die aufgenommene Ordnung ist die prüngliche im Med. (Weigel), wodurch folgender n entsteht: wir halten es aber mit den Siegenden, andern mit Besiegten, da Zeus wenigstens dem phon überlegen im Kampfe, und er dem Hyperbios h Aussage des Sinnbildes, Gebührendes einben zu wollen so von Menschen als widerstehen- (dafs er auf diese Weise, durch Erschlagung mit i Blitze nämlich, widerstrebende Menschen nach Ger bestrafen werde), ein erhaltender Zeus wohl werden hte, als (da er) auf dem Schild: befindlich. V. 501 hält in abhängiger Rede die Inschrift des Schildes. er πράσσειν τινά τι s. zu Ag. 1648, über die igen Einzelheiten unten. Diese Ordnung ist von der Hand durch die vorgesetzten Buchstaben β. γ. 5. in die gewöhnliche (V. 501, 499, 500, 502) wandelt worden und so in die meisten Urkunden :gegangen. Wäre diese die ächte, so wäre der Sinn, idem εἰκός γε, nach Weigel, von anderer Hand in is δὲ verändert und so in die übrigen Urkunden ommen war: wir halten es aber mit den Siegenden, mit Besiegten, und wahrscheinlich ist es (deshalb), solches Geschick haben werden die sich entgegenenden Männer, wenn (da) Zeus wenigstens dem phon überlegen im Kampfe (ist), und (er) dem Hy-nios, nach Aussage des Sinnbildes, ein rettender Zeus l werden möchte als auf dem Schilde befindlich. ie Sätze sind nicht streng logisch geordnet, vielmehr sten die Verse in folgender Ordnung stehen:

ρὸς τῶν κρατούντων δ' ἔσμεν, οἱ δ' ἡσσωμένων,
! Ζεὺς γε Τυφῶ καρτερώτερος μάχη·
ἰκός δὲ πράξειν ἄνδρας ὧδ' ἀντιστάτας,
περβίῳ τε πρὸς λόγον τοῦ θήματος
ωτὴρ γένοιτ' ἄν Ζεὺς ἐπ' ἀσπίδος τυχών.

500 Ὑπερβίῳ τε πρὸς λόγον τοῦ δῆματος, 525
εἰκὸς γε πράξειν ἄνδρας ὧδ' ἀντιστάτας,

Und so stehen sie in Regg. A und B, wiewohl vielleicht bloß durch das Versehen der Abschreiber, die wegen der gleichen Anfänge der Verse εἰκὸς und εἰ den mit εἰκὸς anfangenden Vers übersahen und ihn dann, um den Fehler einigermaßen wieder gut zu machen, nachsetzten. Dies scheint aus der in jenen Handschriften enthaltenen Lesart εἰ Ζεὺς τε hervorzugehen, welche bei jener Stellung der Verse nicht stattfinden kann. Nimmt man jedoch an, Aischylos habe wirklich die Verse in der Folge geschrieben, wie sie jene beiden Urkunden haben, und schreibt man εἰ Ζεὺς γε, so ist weniger dagegen zu erinnern; nur müssen die zwei letzten Verse so übersetzt werden: und zwar möchte dem Hyperbios, nach Aussage des Sinnbildes, ein Retter werden wohl Zeus als auf dem Schilde befindlich. Ueber τε in der Bedeutung und zwar s. zu Prom. 208. Will man die gewöhnliche in der Mehrzahl der Urkunden sich findende Versfolge beibehalten und vertheidigen, so würden in derselben die gleichartigen Sätze durch eine Art Attraction und Hyperbaton neben einander gestellt seyn, statt daß jeder Vordersatz zu seinem Nachsatze hätte gesetzt werden sollen. Aehnliches findet sich zuweilen, z. B. Soph. Trach. 83 ff. ἦνίχ' ἢ σεβώμεθα, ἢ πίπτομεν, σοῦ πατρὸς ἐξολωλότος, κείνου βίον δώσαντος, woselbst man ebenfalls Anstoß genommen hat; Ant. 1158 f. τύχη γὰρ ὀρδοῖ, καὶ τύχη καταρρέπει τὸν εὐτυχοῦντα τὸν τε δυστυχοῦντι αἰεὶ, Xenoph. Anab. III, 5, 15 ἢ δὲ πρὸς ἑω ἐπὶ Σουῶά τε καὶ Ἐκβάτανα φέροι, ἔνθα σερίζειν (τε Ekbatana) καὶ ἐαρίζειν (τε Susa) λέγεται βασιλεὺς, auch unten V. 797 ff. Ueber πρὸς τινος εἶναι auf einer Seite seyn vergl. Hom. Od. VI, 207, XIV, 57, Herodot. I, 124, Hermann's Viger p. 659 u. a. Die Plurale τῶν κρατούντων und ἡδωμένων, worunter Zeus und Typhon zu verstehen sind, stehen dichterisch statt der Singulare, s. das Sachregister unter: Pluralis.

σωτήρ γένοιτ' ἂν Ζεὺς ἐπ' ἀσπίδος τυχών.

ΧΟΡΟΣ.

πέποιθα τὸν Διὸς ἀντίτυπον ἔχοντα ἀντ. β.

ber den einmal gesetzten Artikel s. zu Pers. 852, 315, 429, Choeph. 680, Matth. Gramm. §. 268, n. 1, über das im Gegensatze ausgelassene Pronomen ἡμεῖς zu Ag. 1430. γὰρ nach εἰκὸς hebt den Begriff von εἰκὸς hervor; liest man aber bei Billigung der köhnlichen Versfolge δὲ, so reiht es an, s. zu Prom. l. ἀντιστάτας, and. ἀντηρέτας. — εἰ steht dem ne nach für: da, weil, s. zu Prom. 345, und ist ersteren Gliede ohne Hülfswort gesetzt, wie oft, zweiten Gliede aber mit ἂν und dem Optativus, s. Ag. 908. εἰ Ζεὺς γε habe ich aus Med. u. a. statt Ζεὺς τε aufgenommen, obwohl τὲ vertheidigt werden m., s. zu Prom. 42. πρὸς λόγον τοῦ σήματος nach Aussage des Sinnbildes, des auf dem Schilde des Hybios abgebildeten Zeus. Sieht man V. 501 nicht den Inhalt der Aufschrift an, sondern billigt man gewöhnliche oder die dritte Art der Versfolge, so laßt man sich denken, daß auf dem Schilde Ζεὺς σωτήρ oder etwas Aehnliches stand. Auch auf andern Säulen waren Aufschriften, vergl. V. 416, 450, 628 γένοιτ' ἂν, einige γένοιτο, was vielleicht Aenderung ist. Ueber τυγχάνειν in der Bedeutung: sich finden, seyn, ohne Participium, s. zu Soph. Ant. l., Matth. Gramm. §. 553, δ, Anm. 1; auch am. 340.

V. 503 ff. ich vertraue, daß der des Zeus Gegner feindlich auf dem Schilde (daß Hippomedon, welcher des Zeus Gegner als unfreundlichen, in seiner freundlichen Gestalt, auf dem Schilde führt), des dem Sterblichen, den langlebenden Göttern vor dem Thron den Kopf senden werde (um den Göttern Gehör zu geben, mit seinem Kopfe büßen werde). ποιεῖ, Rob. πέποιθα δὲ. — ἔχοντα habe ich zwar

ἄφιλον ἐν σάκει, τοῦ χθονίου δέμας,
 505 δαίμοσιν ἐχθρὸν εἴκασμα βροτοῖσί τε, 530
 δαροβίοισι θεοῖσι
 πρόσθε πυλᾶν κεφαλὰν λάψειν.

ΑΓΓΕΛΟΣ

οὕτως γένοιτο. τὸν δὲ πέμπτον αὖ λέγω,
 πέμπταισι προσταχθέντα Βορῥέαις πύλαις,

unverändert gelassen, doch scheint Aischylos ἔχοντ' ἃ geschrieben zu haben, wodurch die metrische Entsprechung genauer wird; auch steht in der Strophe an derselben Stelle eine Interjection. Man übersetze dann: der, welcher des Zeus Gegner hat, ha unfreundlich, auf dem Schilde. τοῦ χθονίου des Erdensohns, denn ein solcher war Typhon, s. zu Prom. 351, oder des Ungeheuers, des Schrecklichen, s. das. zu V. 567. Ueber die doppelte Apposition s. zu Prom. 926. Nach τὲ haben die Urkunden noch καὶ, was dem Sinne und dem Versmaße entgegen ist, und daher entstand, weil man die Dative δαροβίοισι θεοῖσι mit den vorhergehenden verbinden zu müssen glaubte. δαροβίοισι θεοῖσι, vergl. Soph. Oid. 1099 τῶν μακραιώνων, Ant. 987 Μοῖραι μακραίωνες, Aischyl. Psychost. Br. 264 μακραίωνος βίου, zu Prom. 533. θεοῖσιν wäre dem strophischen Verse noch genauer als θεοῖσι. Der Dativus ist der dativus commodi. κεφαλὰν λάψειν den Kopf abwerfen, einbüßen werden; s. Aehnliches zu Agam. 1423.

V. 508 οὕτως, einige οὕτω; doch findet sich auch οὕτως vor einem Consonant, vergl. Hik. 326, Choeph. 364, Soph. Phil. 888, Kol. 1279, auch vielleicht Ag. 928. αὖ ferner.

V. 509 habe ich mit den bessern Urkunden Βορῥέαις (and. Βορέαις, Reg. L Βορῥείαις) beibehalten, obgleich es nicht unwahrscheinlich ist, daß Aischylos Βορῥαίαις schrieb, da αι oft in ε verdorben wurde, s. zu Pers. 801, und diese Form nicht blos analog

10 τύμβον κατ' αὐτὸν Διογενοῦς Ἀμφίονος·
 ὅμνυσι δ' αἰχμὴν, ἣν ἔχει, μᾶλλον θεοῦ 535
 σέβειν πεποιθὼς ὁμμάτων θ' ὑπέρτερον,

bildet ist, wie Ἑρμαῖος, sondern auch im Gebrauche
 wesen zu seyn scheint. Da jedoch auch Βόρρειος
 htig gebildet ist, wie auſser Anderem Ἑρμεῖον be-
 iſst, und von den Adjectivis auf εῖος auch eine Form
 f εος möglich ist, s. zu Eum. 683, so läſst sich Βορ-
 ρις rechtfertigen. Aehnlich findet sich neben Βόρειος
 oph. Kol. 1240 u. a.) eine Nebenform Βόρεος, vergl.
 ilipp. Epigr. 68 in der Antholog. ἢ Βορέου Σκυ-
 ρς, wofür man Βορραίου Σκυδίης lesen will, Arat.
 inom. 250 βορέω. Diodor. Jun. 1, 2. hat Βορραίη
 id. Βορρείη) λαίλαπι. Was an unserer Stelle das
 dliche Thor genannt wird, heiſst bei Apollodoros,
 isanias und Statius Ὑψίσται, s. zu V. 358.

V. 510 τύμβον κατ' αὐτὸν, s. zu Prom. 849.
 γενοῦς, denn Amphion war ein Sohn des Zeus und
 Antiope, vergl. Eur. ras. Herakl. 30 Ἀμφίον' ἠδὲ
 θον, ἐκγόνῳ Διός. Dieser Thebaiische König lag
 seinem Bruder Zethos in einem Grabe, s. Pausan.
 17, 3 Ζήθῳ δὲ μνημα κατ' Ἀμφίονι ἐν κοινῷ
 χῳματι οὐ μέγα, und den Scholiast zu Eur.
 in. 147 (wo Parthenopaios ἀμφὶ μνημα τοῦ Ζή-
 περᾶ) κοινὸς μὲν ἀμφοῖν ὁ τάφος Ζήθου κατ'
 ρίονος.

V. 511 f. ὅμνυσι δ' αἰχμὴν er schwört aber bei
 Lanze, s. über die Construction V. 45 f., Soph.
 ich. 1185, Ant. 265, Matth. Gramm. §. 413, 10.
 er die Sache vergleiche man Eur. Phoin. 1671 ἴδτω
 ρος ὄρκιόν τέ μοι εἶπος, Hom. Il. 1, 234, Ammian.
 cell. 17, 12, Virg. Aen. 12, 95, Valer. Flacc. 3,
 . ἣν ἔχει die er hat, d. i. bei seiner Lanze, vergl.
 m. 315, Soph. Trach 623, 1208. μᾶλλον θεοῦ
 ειν πεποιθὼς ὁμμάτων θ' ὑπέρτερον daſs mehr
 ein Gott sie zu ehren (sey) überzeugt und höher
 die Augen. σέβειν für σέβειν εἶναι, σεπτὴν εἶναι,
 l. Agam. 809 ff. συνήγορόν μ' ἔχεις, φίλον τὸν

ἡ μὴν λαπάξειν ἄστρο Καδμείων βία
Διός. τόδ' αὐδ' ἄ μητρὸς ἐξ ὄρεσκόου

εὐτυχοῦντ' ἄνευ φθόγου σέβειν, Eur. Orest. 554 ἐλογισάμην οὖν τῷ γένους ἀρχηγέτῃ μᾶλλον μ' ἀμῦναι τῆς ὑποστάσεως τροφᾶς, auch zu Agam. 12. S. auch Xen. Anab. V, 7, 34, Oikon. 17, 9 und 11, Matth. Gramm. §. 531, S. 1036. πεποιθὼς steht prägnant für: sagend, daß er überzeugt sey, s. zu Hik. 890. Allenfalls könnte man auch σέβειν von ἔχει abhängen lassen: die er im Stande ist (weiß) mehr als einen Gott zu ehren aus Vertrauen, und höher als die Augen. Dann würde ἔχει prägnant stehen für: er sagt, daß er im Stande sey. Zu αἰχμὴν μᾶλλον θεοῦ σέβειν vergleicht man Apollon. 1, 466 ff., Virg. Aen. 10, 773, Stat. Theb. 3, 615, 9, 549, Justin. 43, 3, wozu man noch Soph. Phil. 657 προσκύβαι (τόξα) ὥσπερ θεόν, Aisch. Choeph. 55 τὸ δ' εὐτυχεῖν, τόδ' ἐν βροτοῖς θεός τε καὶ θεοῦ πλεόν hinzufügen kann; zu ὁμμάτων ὑπέρτερον Theokrit. 11, 53, Catull. 3, 5 *quem plus illa oculis suis amabat*, 14, 1 und 102, 2, auch Oppian. Hal. 1, 703 φάεος γλυκερώτερα (τέκνα) καὶ βιότοιο.

V. 513 ἡ μὴν eine Formel beim Schwören, vergl. Soph. Trach. 1185 ff. ὅμνυ Διὸς νῦν τοῦ με φύσαντος κάρα, — ἡ μὴν ἐμοὶ τὸ λεχθὲν ἔργον ἐκτελεῖν, und Blomfield zu u. St. βία Διὸς wider Willen des Zeus, s. zu V. 594. Rob. und zwei Handschriften βία δορός, durch die Gewalt seines Speeres, nicht übel, aber wohl nicht ächt.

V. 514 μητρὸς ἐξ ὄρεσκόου von der jagdliebenden Atalante, s. Soph. Kol. 1320 ff., Eur. Phoin. 152, 1160, Hik. 888, auch Apollodor. III, 6, 3, IX, 2, 9. Die gewöhnliche, auch im Med. (Weigel) sich findende Lesart ματρὸς ist vielleicht nicht zu verwerfen, da sich diese Form auch anderwärts in iambischen Trimetern findet, s. de dial. Sophoclis p. 26. Auch Choeph. 995 ist ματρὸς, Pers. 211 μάτερ (statt μάτερ), und Eur. Orest. 48 ματροκτονοῦντας Variante.

5 βλάστημα καλλίπρωρον, ἀνδρόπαις ἀνὴρ·
 στείχει δ' Ἰουλος ἄρτι διὰ παρηϊδων, 540
 ὦρας φνούσης, ταρφὺς ἀντέλλουσα θρίξ.
 ὁ δ' ὦμόν, οὔτι παρθένων ἐπώνυμον
 φρόνημα, γοργὸν δ' ὄμμ' ἔχων προσίσταται,

V. 515 βλάστημα καλλίπρωρον, vergl. Stat. Theb. 251 ff. pulchrior haud ulli triste ad discrimen iturus et egregiae tanta indulgentia formae, nec desunt mi, veniat modo fortior aetas, Eur. Hik. 889 παῖς ρθενοπαῖος, εἶδος ἐξοχώτατος. — ἀνδρόπαις ἢ ein männlicher (zum Manne werdender) junger an, s. Blomfield. Ueber die Formation s. zu m. 377.

V. 516 δὲ dem Sinne nach für γάρ, s. zu m. 125.

V. 517 ὦρας φνούσης, nämlich αὐτόν, τὸν Ἰου-
 . — ταρφὺς kann zu Ἰουλος und zu θρίξ gezogen
 den. Im ersteren Falle übersetze man: es sprosst
 der Flaum — dicht als aufsteigendes Haar, d. i.
 dicht zu nennen ist, in so fern es das erste Haar
 im letzteren: es sprosst aber der Flaum, — ein
 tes aufsteigendes Haar, ein dichtes Erstlingshaar.
 n ist ταρφὺς ἀντέλλουσα θρίξ Apposition, s.
 nliches zu Pers. 524, und ταρφὺς dichterisch für
 φεῖα gebraucht, wie θηλὺς u. a., s. zu Ag. 1204,
 i. 615, das Sachregister unter: Masculinum, Matth.
 mm. §. 119, Anm. 4. Doch scheint jene Erklä-
 z vorzüglicher. Der volle Bart bezeichnet die Männ-
 keit.

V. 518 οὔτι παρθένων ἐπώνυμον nicht dem
 gfrauennamen entsprechend, eine Beziehung auf sei-
 Namen Parthenopaios, d. i. Jungfernkid; vergl.
 h. Kol. 1320 ff. Ueber ἐπώνυμος s. zu Choeph.
 , auch oben zu V. 8.

V. 519 fügt δὲ an, s. zu Prometh. 644,
 i. 550.

520 οὐ μὴν ἀκόμπαστός γ' ἐφίσταται πύλαις·
 τὸ γὰρ πόλεως ὄνειδος ἐν χαλκηλάτῳ 54
 σάκει κυκλωτῷ, σώματος προβλήματι,
 Σφίγγ' ὠμόσιτον προσμεμηχανημένην
 γόμοις, ἐνώμα, λαμπρὸν ἔκκρουστον δέμας
 525 φέρει δ' ὑφ' αὐτῇ φῶτα, Καδμείων ἕνα,

V. 520 er aber — tritt hinzu, tritt jedoch nicht ohne zu prunken heran zum Thor. ἀκόμπαστος bezieht sich hier, wie man aus dem Folgenden sieht nicht auf das mündliche Prahlen, sondern auf das stolze Bild auf seinem Schilde. Aehnlich V. 455 οὐ κόμπου ἐν χεροῖν ἔχων. Ueber die Verbindung προσίσταται — ἐφίσταται πύλαις s. zu Pers. 524.

V. 523 προσμεμηχανημένην γόμοις angekünstelt, am Schilde künstlich und unbemerkbar befestiget mit Nieten, Nietnägeln. Vergl. Aehnliches zu V. 494. Die aufgenommene Lesart findet sich in den besten Urkunden, andere προσμεμηχανευμένην. Dieselbe Verschiedenheit ist auch V. 625. Ueber die passive Bedeutung dieser Form s. zu Ag. 941.

V. 524 ist ἐνώμα, d. i. er führte sie, mit ἐν χαλκηλάτῳ σάκει zu verbinden. Das Imperfectum bezeichnet nicht blos die Dauer, sondern auch die Gleichzeitigkeit der Handlung während der Anwesenheit des Kundschafters; s. zu Pers. 508, 644, Ag. 1183, Matth. Gramm. §. 497, a. ἔκκρουστον erhoben gearbeitet.

V. 525 φέρει, nämlich Σφίγγ. S. über die Veränderung des Subjects zu V. 415. Eine ähnliche Stelle ist Eur. Phoin. 1144 f. ἐκ δὲ τειχέων μέσων δράκοντες ἔφερον τέκνα Καδμείων γνάθοις. — ὑφ' αὐτῇ, einige Urkunden ὑπ' αὐτῇ, an sich nicht übel. Jenes ist nachdrücklicher und mehr vom Standpunkte des Subjects, dieses weniger nachdrücklich und mehr vom Standpunkte des Erzählers aus gesprochen, also wie unter sich selbst und unter sich unterschieden. Vergl. V. 910 παῖδα τὸν αὐτᾶς (αὐτᾶς) πόσιν αὐτᾶ (αὐτᾶ od. αὐτᾶ) δεμένα, Ag. 1053 ἀμφὶ τῶν αὐτῇ

ὡς πλείστ' ἐπ' ἀνδρὶ τῷδ' ἰάπτεσθαι βέ-
 λη. 550
 ἔλθων δ' ἔοικεν οὐ καπηλεύσειν μάχην,

ἰτῆς) κακῶν, 1358 μεθῆκεν αὐτοῦ κῶλα, 1361
 ὡ τὸν αὐτοῦ θυμὸν ὀρμαίνει πεσών, 1391 ἔδυ-
 αὐτοῦ (αὐτοῦ) παῖδα, 1575 Ἀτρεὺς — Θυέστην,
 τοῦ τ' ἀδελφὸν — ἠνδρηλάτησεν, Soph. El. 966
 ἰονὴν αὐτῷ (αὐτῷ) σαφῇ, Trach. 42 ἔμοι πικρὰς
 ἔκασ αὐτοῦ προσβαλὼν, 384 τὰ δὲ λαθραῖ' ὅς
 ἐῖ μὴ πρόποντ' αὐτῷ κακὰ, Oid. 612 τὸν παρ'
 ῶ βίοντον, Kol. 1396 παισὶ τοῖς αὐτοῦ (αὐτοῦ),
 Br. XV, 2 ἠνίκ' ἄν τις ἐσθλὸς ὢν αὐτῷ συν-
 ῖ; auch El. 456, Trach. 778, Matth. Gramm. §.
 1, Anm. 3, zu Eur. Iph. Aul. 800 in den addend.
 n. VII, p. 508. φῶτα, Καδμείων ἓνα einen Mann,
 Kadmeier einen, d. i. der einen der Kadmeier vor-
 lt. Ueber die Apposition Καδμείων ἓνα zu φῶτα
 in V. 602. Verbindet man φῶτα Καδμείων ἓνα
 mit dazwischen gesetztes Komma, so steht es dem
 nach für φωτῶν Καδμείων ἓνα, wie Soph. Kol.
 φυγὴν δέ τοι μήπω γενέσθαι φωτὸς ἀνοσίου
 τῶν, woselbst man nachsehe; s. auch zu Prom. 784.
 der Mann ein Thebaier war, konnte man zwar
 nicht aus dem Bilde erkennen, aber es war zu vermu-
 den, da die Sphinx eine Plage des Thebaierlandes war.

V. 526 so daß am meisten gegen diesen Mann
 geschosse (s. zu V. 140) geworfen werden, von den
 der Mauer stehenden (V. 30 ff.) Thebaiern nämlich,
 welche wegen des für sie schmachvollen, leicht erkenn-
 en (V. 524) Bildes gegen den Parthenopaios am
 ersten aufgebracht sind. Daß der Angriff gegen die
 Thebaier bereits begonnen hatte, sieht man aus dem, was
 der Chor im ersten Gesange sagt. Auf diesen Vers
 sieht sich V. 543. Ueber ὥς für ὥστε mit dem
 Relativus s. zu Pers. 503.

V. 527 gekommen (zu seyn) aber scheint (er)
 nicht um verhören zu wollen den Kampf, d. i. um zu
 vermitteln, daß der Kampf durch Uebereinkunft und

μακρᾶς κελεύθου δ' οὐ καταισχυνεῖν πόρον,
 ὁ Παρθενοπαῖος Ἀρκᾶς, — ὁ δὲ τοιόσ-
 δ' ἀνὴρ, —
 530 μέτοικος Ἄργει δ' ἐκτίνων καλὰς τροφὰς,

Entschädigung vermieden werde. Ennius bei Cicero de offic. 1, 12 *nec cauponantes bellum, sed belligerantes*, vergl. Aisch. Hik. 903 ff. ἐλθὼν hängt von ἔοικεν ab, s. Matth. Gramm. §. 555, Anm. 2, die Infinitive aber von ἐλθὼν, s. zu Agam. 1049.

V. 528 und nicht um des langen Weges Gang zu beschimpfen, durch Feigheit und Mangel an Heldenthaten nämlich. δ' οὐ für οὐδὲ, vergl. V. 381, Hik. 904, und über Aehnliches zu Ag. 755. Man kann auch Soph. El. 336 καὶ μὴ δοκεῖν μὲν δρᾶν τι, πημαίνειν δὲ μὴ vergleichen. κελευθοῦ πόρον wie Xen. Anab. V, 5, 4 πλήθος τῆς καταβάσεως τῆς ὁδοῦ u. a.

V. 529 habe ich aus Med. und Wolf. ὁ Παρθενοπαῖος aufgenommen. Der Artikel ist hier gut, da der Name des Mannes im Obigen V. 514 f. und 518 schon so gut wie genannt ist. Der Anapäst im zweiten Fusse wird durch den Eigennamen entschuldigt; eben so Eur. Hik. 889 παῖς Παρθενοπαῖος, und im vierten Fusse Phoin. 1113 ὁ τῆς κυναγοῦ Παρθενοπαῖος ἔκγονος. Mehr s. zu Soph. Kol. 1, und über die Aussprache (Παρθ' νοπαῖος) die Vorrede dazu p. XI. Läßt man jedoch den Artikel mit den übrigen Urkunden weg, so ist die zweite Sylbe lang und Παρθεννοπαῖος zu sprechen, s. oben zu V. 470. Die Worte ὁ δὲ τοιόσδ' ἀνὴρ machen eine Parenthese, in welcher δὲ dem Sinne nach für γὰρ steht, s. zu Hik. 627: α nämlich ist ein solcher (ein Arkadischer) Mann.

V. 530 sondern als Eingewanderter Argos vergeltend gute Pflege. Ueber die Sache vergl. Eur. Hik. 890 Ἀρκᾶς μὲν ἦν, ἐλθὼν δ' ἐπ' Ἰνάχου ῥοᾶς παιδεύεται κατ' Ἄργος. Der Scholiast zu u. St. sagt: ἀκούσιον φόνον δράσας ὁ Παρθενοπαῖος εἰς Ἄργος ἔφυγεν. Aehnliches wird vom Tydeus erzählt; s. zu

τύχοις ἀπειλεῖ τοῖσδ', ἃ μὴ κραίνοι θε-
ός. 555

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

εἰ γὰρ τύχοιεν ὧν φρονοῦσι πρὸς θεῶν
αὐτοῖς ἐκείνοις ἀνοσίους κομπάσασιν·
ἢ τ' ἂν πανώλεις παγκάκως τ' ὀλοίατο.

554, und Xen. Anab. IV, 8, 25 sagt: εἶλοντο δὲ
ἐκόντιον Σπαρτιάτην, ὃς ἔφυγε παῖς ἔτι ὧν
ἰδεν, παῖδα ἄκων κατακτανῶν ἐυήλη πατάξας.
öhnlich interpungirt man durch ein Komma nach
ικος, doch s. zu Prom. 471. ἐκτίνων τροφᾶς,
ähnliches oben zu V. 459. Uebrigens heisst das
bum: abtragen, vergelten, wie Hik. 421 f. Ἄρει
νεῖν ὅμοιον ἂν Δέμιν. Mehr s. zu Ag. 1297.
er ἐκτίνων in der Bedeutung: vergelten wollend
u. Prom. 213.

V. 531 s. über diesen Vers zu V. 408. Sollte
hier mit Unrecht stehen, so würde ἐκτίνων im vor-
ehenden Verse mit ἐλθῶν V. 527 verbunden wer-
müssen: sondern gekommen um abzutragen. τοῖσδ',
und einige δειν', wie V. 408. κραίνοι, einige
ροι, s. das.

V. 532 ff. wenn sie doch erlangten was sie den-
(was sie gegen uns im Sinne haben, nämlich un-
Untergang) von den Göttern wegen eben jener
losen Prahlereien! wahrlich dann möchten sie wohl
elend und ganz schlimm umkommen. εἰ γὰρ utinam,
Matth. Gramm. §. 513. ὧν φρονοῦσι für τούτων
φρονοῦσι. — πρὸς θεῶν ist mit τύχοιεν zu ver-
en, vergl. Choeph. 414 f., Soph. Aias 527 u. s.
Dative geben die Ursache an und sind durch we-
zu übersetzen, s. Matth. Gramm. §. 398, b, das
register unter: Dativus. Ueber αὐτοῖς ἐκείνοις s.
I. 613. κομπάσασιν, and. κομπάσασι. — ἢ
ἔν für ἢ τοι ἂν, s. zu Prom. 702. Diese Partikeln
en bisweilen im Nachsatze, s. zu Soph. Kol. 1362.

535 ἔστιν δὲ καὶ τῷδ', ὃν λέγεις τὸν Ἀρκάδα
 ἀνὴρ ἄκομπος, χεὶρ δ' ὄρᾳ τὸ δράσιμον, 56
 Ἄκτωρ, ἀδελφὸς τοῦ πάρος λελεγμένου,
 ὃς οὐκ ἔασει γλῶσσαν ἐργμάτων ἄτερ
 ἔσω πυλῶν ῥέουσιν ἀλδαίνειν κακὰ,

So auch τοὶ, s. oben zu V. 385, auch τ' ἄν, οὐτ' ἄν, s. zu Ag. 848. Ueber die Verbindung eines Adjectivi und Adverbii vergl. Soph. El. 1019 αὐτοχειρὶ μοι μόνῃ τε, Trach. 786 πέδονδε καὶ μετάρσιος u. a.

V. 535 ἔστιν καὶ τῷδε es giebt (es ist gefunden) auch für diesen. In den Worten τῷδ', ὃν λέγεις τὸν Ἀρκάδα ist der Accusativus τὸν Ἀρκάδα durch Attraction zu ὃν bezogen, statt τῷδε τῷ Ἀρκάδι, ὃν λέγεις, s. Hik. 1008 f., zu Soph. El. 155, Matth. Gram. S. 474.

V. 536 s. über die Veränderung des Subjects zu V. 415, wodurch zugleich eine Art Hyperbaton entsteht, s. zu Prom. 201. ὄρᾳ kennt, versteht; ähnlich Soph. Trach. 419, Oid. 293 u. a. Uebrigens wird der Hand dichterisch geistige Kraft beigelegt, vergl. Soph. Aias 489 θεοῖς γὰρ ὧδ' ἔδοξε πού, καὶ σῇ μάλιστα χειρὶ, Trach. 898 καὶ ταῦτ' ἔτλη τις χεὶρ γυναικεία κτίσαι; El. 484 οὐδ' ἄ — γένυς — (ἀμναστεῖ), Phil. 1130 ὧ τόξον, ἧ πού ἐλεεινὸν ὄρᾳς, Kol. 1708 αἰετὶ γὰρ ὄμμα σε τόδ' ἐμὸν στένει δακρυῶν, Eur. Iph. Aut. 970 τάχ' εἴσεται σίδηρος u. a., s. auch unten zu V. 542, 709, 880, Prom. 88, 429, Hik. 688, 826, 851, Ag. 37, 773, 1228, 1631, Soph. Ant. 1115.

V. 537 τοῦ πάρος λελεγμένου des Hyperbates.

V. 538 f. welcher nicht zulassen wird, daß eine Zunge ohne Hindernisse (ungehindert) in die Thore hereinströmend (hereinströme und) nähre die Noth (unsere Bedrängnisse vermehre). γλῶσσαν eine Zunge d. i. ein Prabler, der Theil statt des Ganzen, vergl. Soph. Kol. 794 τὸ σὸν δ' ἀφίεται δεῦρ' ὑπόβλητον στόμα. Es bezieht sich dies auf V. 511 ff. und 531. ἐργμάτων ἄτερ ohne Dämme, Hindernisse, s. zu Soph.

οὐδ' εἰσαμεῖψαι θηρὸς ἐχθίστου δάκους
 εἰκὼ φέροντα πολεμίας ἐπ' ἀσπίδος, 565
 ἢ ἔωθεν εἶσω τῷ φέροντι μέμψεται,
 πυκνοῦ κροτησμοῦ τυγχάνουσ' ὑπὸ πτόλιν.

840, oder ohne Thaten, s. Blomfield zu u. St. Bedeutung scheint hier auch wegen ῥέουσιν vorzuziehen. ἔσω, einige ἔξω.

V. 540 f. noch das eindringe ein des wilden feindsten Ungethüms (der Sphinx) Bild Tragender auf dem Schilde. In θηρὸς ἐχθίστου δάκους ist δάκους adjectivisch gebraucht, wie Soph. Trach. 680, ὁ δὲ θῆρ Κένταυρος, wenn man nicht vielmehr eine Art Apposition annehmen will, in welcher Allgemeine und Besondere in gleichem Casus neben einander gestellt wird: das Kentauros-Thier, des feindsten Raubthiers, s. zu Hik. 862. Auch kann man δάκους ἐχθίστον δάκος nehmen: das feindseligste Ungeheuer von einem Thiere, wie Eur. Hippol. 646 ἄφθογγα θηρῶν, s. auch zu Choeph. 785. Man könnte auch verstehen: des Thieres vom feindseligsten Bisse, am schrecklichsten beißenden Thieres (s. Matth. am. §. 316, f), allein δάκος für δῆγμα ist sehr selten und durch Pindar. Pyth. 2, 97, Nikand. Ther. (vergl. Etym. Magn. p. 245, 36) nicht zu erweitern, die meisten Urkunden εἰκὼ.

V. 542 f. welches (Bild) von Außen dem drin Essenden zürnen wird, da es häufiges Geklatsche (viele allende Würfe) erhält unterhalb der Stadt. ἢ ἔωθεν habe auch ich statt ἔξωθεν aufgenommen, da es sehr nöthig scheint, und wegen der alten Gleichheit E-Laute kaum eine Aenderung ist. Mit einiger Wahrscheinlichkeit könnte man auch ἔξωθεν δ' εἶσω (s. f. ἔξωθεν δ' εἶσω) schreiben. Ueber die Form εἶσω s. zu Choeph. 796. ἔξωθεν von der äußeren Seite des Schildes. εἶσω inwendig am Bügel des Schildes, s. zu V. 367. εἶσω τῷ φέροντι für τῷ εἶσω φέροντι, s. zu V. 253. Durch μέμψεται wird dem

θεῶν θελόντων δ' ἄν ἀληθεύσαιμ' ἐγώ.

Bilde geistige Thätigkeit beigelegt, s. zu V. 536. Uebrigens bezeichnet das Futurum einen wahrscheinlich eintretenden Fall, ohne gerade nothwendig auf die Zukunft allein zu gehen, s. zu Ag. 167. πυκνοῦ, and. πικροῦ, nicht übel. κροτησμοῦ, Med. (Weigel) und and. κροτισμοῦ, ein öfterer Fehler, z. B. V. 626, 930, 1040, Pers. 43. ὑπὸ πτόλιν unter den Mauern der Stadt, s. zu Eum. 942. Das hier Gesagte bezieht sich oben auf V. 526.

V. 544 mit der Götter Willen also möchte' ich wohl Wahrheit reden. Der Zusammenhang ist: da die Feinde wegen ihrer gottlosen Prahlereien verdient haben, daß die Götter sie vernichten, und auch Parthenopaios, wie die übrigen, einen tüchtigen Gegner bekommen hat, so kann ich wohl, wenn sonst nur die Götter wollen, jenen mit Wahrheit einen schlechten Erfolg voraussagen, δ' ἄν habe ich geschrieben statt δ' ἄν (so Med. bei Weigel) oder ἄν, welches beides gegen das Versmaß ist, da ἄν als lang nicht erwiesen werden kann, obgleich dieses Dindorf zu d. St. und an andern Orten aus verdorbenen Stellen darzuthun sucht, s. Hermann's opuscul. IV, p. 377 ff. δ' ἄν aber steht durch die Krasis für δὴ ἄν, wie ἐπειδ' ἄν für ἐπειδὴ ἄν, s. zu V. 716. Dasselbe ist auch vielleicht nach den Andeutungen der Urkunden mit Hermann a. a. O. p. 381 f. Soph. El. 314 statt καὶ ἄν einzusetzen. Nicht unwahrscheinlich würde man a. u. St. auch ἄν δ' mit Wellauer schreiben, welches wegen der ungewöhnlichen Stellung leicht in das metrisch falsche δ' ἄν übergehen konnte; s. über δὲ an falscher Stelle zu Hik. 309, und über diese Conjunction nach dem dritten Worte zu Prom. 321. Dann würde ἄν zum Participium gehören, wie eben die Stellung desselben zwischen θελόντων und δὲ beweisen würde, zumal da der Optativus ohne ἄν bestehen kann; vergl. Soph. Oid. 1469 f. χερσὶ τ' ἄν διγῶν δοκοῖμ' ἔχειν ὄφας, Kol. 1565 ff. πολλῶν γὰρ ἄν καὶ μάταν πημάτων ἰκνουμένων,

ΧΟΡΟΣ.

ἰκνεῖται λόγος διὰ στηθέων, στρ. γ'.
 τριχὸς δ' ὀρθίας πλόκαμος ἴσταιται, 570
 μεγάλα μεγαληγόρων

ιν σὲ δαίμων δίκαιος αὔξει, auch Aisch. Hik.
 . Sollte δ' Einschiebsel seyn, wie es denn in einem
 ile der Urkunden fehlt, so könnte man θεῶν θε-
 των ἃ ἢ ν ἀληθεύσαιμ' ἐγὼ ändern: welches, wenn
 Götter wollen, ich wohl mit Wahrheit sagen möchte.
 Relativum würde sich dann auf alles Vorhergehende
 ehen. Ueber die Schreibart ἃ ἢ ν für ἃ ἄν s. de
 Sophoclis p. 32. Dieses hat auch Hermann opuscul.
 p. 384 vorgeschlagen, der weniger wahrscheinlich
 nterpungirt: ὑπὸ πτόλιν, θεῶν θελόντων· ἃ ἢ ν
 θεύσαιμ' ἐγὼ. Andere Vorschläge anderer sind
 ger annehmlich.

V. 545 es dringt die Rede durch die Brust, d. i.
 lurchschneidet mir der Bericht das Herz. Vergl.
 eph. 376 f. τοῦτο διαμπερὲς ὥς ἔκεθ' ἄπερ τε
 5 u. a.

V. 546 in die Höhe aber des Haares Gelocke
 t, d. i. und das lockige Haar sträubt sich, dafs es
 echt steht. S. über Aehnliches zu Soph. Kol. 1622,
 ifield zu u. St. ὀρθίας steht proleptisch, s. zu
 n. 433, Soph. Trach. 106, Oid. 67, Kol. 1195,
 963.

V. 547 f. gewaltig Großsprahlendes hörend gottloser
 ner, d. i. indem ich kräftige (starke) Kraftäufserun-
 gottloser Männer vernehme. Ueber die Verbindung
 ἴλα μεγαληγόρων s. zu Prom. 188. μεγαληγό-
 ist das Neutrum und steht substantivisch, s. das
 register unter: Neutrum. Will man es als Mascu-
 n ansehen, so würde der Sinn seyn: von gewaltig
 sprahlenden gottlosen Männern vernehmend, reden
 nd. Ueber κλύειν τινός in dieser Bedeutung s.
 n. Phil. 427, Kol. 307, Ant. 1182. Doch ist jene
 ärung vorzüglicher. κλύων ist absoluter Nomina-
 s, s. zu Prom. 146. Butler vergleicht Thukyd. 7,

κλήων ἀνοσίων ἀνδρῶν. εἰ θεοὶ,
θεοὶ τοῦσδ' ὀλέσειαν ἐν γᾶ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

550 ἔκτον λέγοιμ' ἄν ἄνδρα σωφρονέστατον
ἀλκὴν τ' ἄριστον, μάντιν Ἀμφιάρεω βίαν· 576

42 καὶ τοῖς μὲν Συρακουσίοις καὶ ἐνυμμάχοις κατὰ-
πληξίς ἐν τῷ αὐτίκα οὐκ ὀλίγη ἐγένετο, — ὁρῶντας
u. s. w. Uebrigens steht das Masculinum des Partici-
piums im Singularis bisweilen von einem Weiberchore,
vergl. Hik. 751 ff. μέλας — γειτονῶν und ἀμπετῆς
ἀμπτὰς ὄσος, 824 f. ἰὼν — εὐσεβῶν, 835 πρόκακα
παθῶν, 843 ἔχων, 870 αἰνέσας, Choeph. 622 τίων,
Eur. Hippol. 1105 ff. ξύνεσιν δέ τιν' ἐλπίδι κεύθων
λείπομαι, ἐν τε τύχαις θνατῶν καὶ ἐν ἔργμασι
λεύσσω, Androm. 422 ὦκτιρ' ἀκούσας, auch zu
Aisch. Hik. 263, 446, Dorville zum Chariton p. 292.
Aehnlich scheint Hik. 762 τῷδε gebraucht zu seyn.

V. 548 f. wenn doch die Götter, die Götter diese
vernichteten im Lande (dass sie nicht wieder lebendig
in ihr Vaterland zurückkehren). Med. richtig εἰ θεοὶ,
θεοὶ, worauf auch die gewöhnliche Lesart εἴθε οἱ θεοὶ
hinweist, was nur Schreibefehler ist. Die Lesart εἴθε
γὰρ θεοὶ ist Aenderung. Der Chor wiederholt θεοὶ,
weil er auf die göttliche Hülfe das meiste Gewicht legt.
Ueber εἰ mit dem Optativus in der Bedeutung von *ui-*
nam s. zu V. 242. ἐν γᾶ, Ald. und Rob. ἐν γῆ.

V. 550 λέγοιμ' ἄν, s. zu V. 357. σωφρονέστα-
τον habe ich aus Med. u. a. aufgenommen, was wegen
ἄριστον sehr gefällt. Doch kann auch σωφρονέστερον
vertheidigt werden, s. zu V. 579.

V. 551 ἀλκὴν ἄριστος im Kampfe sehr trefflich,
s. zu Prom. 413. Ueber ἀλκὴ s. oben zu V. 480.
In μάντιν Ἀμφιάρεω βίαν steht μάντιν adjectivisch,
wie Soph. Amphiar. Br. II ὁ πιννοτήρης τοῦδε μάν-
τεως χοροῦ u. a., auch vielleicht oben V. 364, und
zugleich als Femininum, wie oft. Vergleichen kann

Ομολωῖσιν δὲ πρὸς πύλαις τεταγμένος
κακοῖσι βάζει πολλὰ Τυδέως βίαν
τὸν ἀνδροφόντην, τὸν πόλεως ταράκτορα,

auch Choeph. 896 φίλτατ' Αἰγίδου βία. Ueber Synizesis in Ἀμφιάρεω vergl. Soph. Kol. 1313, lial. Sophoclis p. 55.

V. 552 Ὀμολωῖσιν, nach dem Schol. zu Eur. in. 1126 so genannt, entweder vom Homoloeus, m Sohne des Amphion, oder von der Homoloia, r Tochter des Amphion und der Niobe. Letztere abe haben auch die Scholien zu u. St., Tzetzes Lykophr. 520, Hygin. Fab. 69. Von Homole leitet ier Pausan. IX, 8, 3.

V. 553 ff. im Bösen nennt er oft des Tydeus Ge-; den Menschenmörder, den Stadtaufrührer, da er ügliche für Argos des Unheils Lehrer als der Erinny's erge, als Gehülfe des Phonos, und ein dieses Unheil Adrastos Rathender gewesen sey. κακοῖσι βάζει λαὶ schimpfend nennt er oft, er schimpft oft. κα- iz drückt die Art und Weise aus, s. zu V. 229, steht dem Sinne nach für κακῶς; vergl. Eur. s. 717 ff. πολλὰ τὴν βασιλίδ' ἐστίαν Ἀτρειδῶν ὥς ἔβαζε, Hesiod. Werk. 184 μέμψονται δ' ἄρα i χαλεποῖς βάζοντες ἔπεσσι.

V. 554 sind die Worte τὸν ἀνδροφόντην, τὸν εως ταράκτορα dem Sinne nach auf Τυδέως βίαν ngen, wie Aehnliches oft, s. das Sachregister unter: struction. Ueber den Artikel bei dem Nomen nach bis des Nennens s. Matth. Gramm. §. 268. Man teht τὸν ἀνδροφόντην von der Blutschuld des Ty-, wegen welcher er aus Aitolia nach Argos floh, gl. Soph. Achai. Br. VIII, 3 οὐδ' ὥς ὁ Τυδεὺς ρὸς αἶμα συγγενοῦς κτείνας, ἐν Ἀργεὶ ξείνος οἰκίζεται, Eur. Hik. 148 Τυδεὺς μὲν αἶμα συ- ἔς φεύγων χθονὸς, Oineus Br. I Καλυδῶνος, εν αἶμα συγγενὲς φυγὼν Τυδεὺς — ᾤκησεν ος, Diodor. Sik. 4, 65, Apollodor. I, 8, 5, Schol.

ἢ τοῖον ἔργον καὶ θεοῖσι προσφιλές,
καλόν τ' ἀκοῦσαι καὶ λέγειν μεθυστέροις,
πόλιν πατρώαν καὶ θεοὺς τοὺς ἐγγενεῖς
565 πορθεῖν, στράτευμ' ἐπακτὸν ἐμβεβληκότα.
μητρὸς τε πηγὴν τίς κατασβέσει δίκη; 590

V. 518, Ag. 1051, Soph. Aias 428, Valckenār zu Herodot. p. 439, 64, Elmsley zu Eur. Bakch. 508, Fähsse im lex. graec. in tragicos unter Αἴας u. a. δὲ fñgt an, s. zu Prom. 644. Ueber διὰ στόμα s. oben zu V. 51.

V. 562 τοῖον ἔργον solch eine That, wie du thust. Die Erklärung folgt V. 564 f. καὶ θεοῖσι auch den Göttern, nicht den Menschen allein. So elliptisch steht καὶ oft. Ueber καὶ — τε s. oben zu V. 299. Uebrigens ist die Rede ironisch-sarkastisch.

V. 563 ἀκοῦσαι καὶ λέγειν, vergl. Pers. 917, Soph. Kol. 189 f., 1288.

V. 564 θεοὺς τοὺς ἐγγενεῖς die Landesgötter, prägnant, statt ihrer Bildsäulen, Altäre und Tempel, vergl. V. 468 f. γείτονας πύλας ἔχων Ὀγκας Ἀθάνας, Pers. 596 τὰνταῖα θεῶν, Hik. 78 f. φυγάδων ῥῦμα δαιμόνων βέβας, 181 τῶνδ' ἀγωνίων θεῶν vergl. mit V. 234, 321, 342, das. 209 τῶνδε δαιμόνων, 451 ἐκ τῶνδε — θεῶν, 697 τῶνδε — θεῶν, Ag. 501 τοὺς ἀγωνίους θεοὺς, 507 δαίμονες ἀντήλιοι, 830 θεοῖσι πρῶτα δεξιῶσομαι, Choeph. 1068 Λοξίου προσδигών, Xen. Anab. VI, 1, 11 ἐν ταῖς πρὸς τοὺς θεοὺς προσόδοις u. a., besonders Soph. Ant. 199 ff. ὅς (Πολυνείκης) γῆν πατρώαν καὶ θεοὺς τοὺς ἐγγενεῖς φυγὰς κατελθὼν, ἠθέλησε μὲν πυρὶ πρῆσαι κατὰκρας, woselbst man nachsehe.

V. 566 und die Mutterquelle wird welches Recht auslöschē? d. i. und welcher ein Recht habende wird das Hauptmittel dazu unterdrücken und unwirksam machen? Ein Mittel, daß Polyneikes zu seinem Rechte gelangen kann, ist zwar das Argeierheer, das Hauptmittel aber sein Vaterland, ohne dessen Beistand er

πατρὶς δὲ γαῖα, σῆς ὑπὸ σπουδῆς δορὶ
ἀλοῦσα, πῶς σοι σύμμαχος γενήσεται;
ἔγωγε μὲν δὴ τήνδε πλανῶ χθόνα

Recht nicht auf die Dauer erlangen kann. Die Erklärung folgt in den nächsten Versen. *μητρὸς πηγὴν* ein Begriff: die Mutterquelle, Hauptquelle, wozu *μητρόπολις* vergleichen kann. So gebrauchen wir: Mutterkirche, Mutterfälschen u. a. *πηγὴν* steht aber nicht falsch und zwar für *πηγὴν δίκης*, was man aus *τίς* sieht; vergl. Prom. 109 *πυρὸς πηγὴν*, Pers. 729 *κακῶν πηγὴ*, Pindar. Pyth. 532 *παγὰν ἐπέων*, Xenoph. Kyrop. VII, 2, 13 *αἰετὶς*, *ἃς πηγὰς φασι τῶν καλῶν εἶναι*, Plutarch. Thesei cum Romulo c. 6 *παρέσχε πηγὴν τῆς αὐτοῦ εὐνοίας καὶ δυνάμεως τοῖς πράγμασιν* u. a. *σβεσθῆναι* wird auch von Flüssigkeiten gebraucht, vgl. Ag. 866, 936, und so *σβεσθῆναι* und *extinguere*. *ἰσχυρὸς* bezeichnet das Futurum einen wahrscheinlich eintretenden Fall, s. zu Ag. 167, und daher mit einem Verneinungswort das Gegentheil, vergl. Ag. 936 *τίς δὲ νιν ἀσβέσει*; Pers. 93 f. *δολόμητιν δ' ἀπάταν θεοῦ ἀνὴρ θνατὸς ἀλύξει*; u. a. *δίκη*, die Sache statt Person, wie Aehnliches oft.

V. 567 f. ist die Erklärung des Vorigen: das Vorgefallene nämlich, auf deinen Betrieb durch den Speer (durch Kriegsgewalt) genommen, wie wird es dir Beistand werden? Es wird dich in deinem Rechte gegen Eteokles nicht schützen, sondern diesem vielmehr Beistand leisten, wenn er dich wieder zu verdrängen sucht. Polyneikes Schuld bestand darin, daß er von einem Feinde anrückt, nicht an diesem allein, sondern an seinem eigenen Vaterlande Rache zu nehmen suchte, s. V. 1036 was er selbst V. 616 ff. ausspricht. Er mußte vielmehr seine Mitbürger zu Schiedsrichtern in seinem Streit mit dem Bruder auffordern. *πατρὶς δὲ*, einige verstehen *πρὸς τὴν* wegen *μητρὸς τε* im vorigen Verse. *δὲ* im Sinne nach für *γὰρ*, s. zu Prom. 125.

V. 569 f. s. über *γὰρ μὲν δὴ*, nun zwar wenig-

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

φεῦ τοῦ ξυναλλάσσοντος ὄρνιθος βροτοῖς
 580 δίκαιον ἄνδρα τοῖσι δυσσεβεστέροις.
 ἐν παντὶ πράγει δ' ἔσθ' ὁμιλίας κακῆς 605
 κάκιον οὐδέν, καρπὸς οὐ κοιμιστέος·
 ἄτης ἄρουρα θάνατον ἐκκαρπίζεται.

V. 579 f. ach über das einen gerechten Mann mit den ungewöhnlich ruchlosen Sterblichen zusammenbringende Geschick! ὄρνις Vogelzeichen, Vorzeichen, Geschick, vergl. Soph. Oid. 52 ὄρνιδι αἰσίων, Aisch. Kabeir. Br. 83 ὄρνιθα δ' οὐ ποιεῶ σε τῆς ἐμῆς ὁδοῦ, Pindar. Pyth. 4, 33 κεῖνος ὄρνις, 8, 70 ἀρείονος ὄρνιχος. So auch οἰωνός und πτερόν (Hik. 317), s. Stanley zu u. St., die Ausleger zu Soph. Kol. 97, Arist. Plut. 63, Spanheim zu Kallimach. Pall. 124. Hierher gehört auch unten V. 819 und Eur. Hippol. 759 δύσορνις, Eum. 770 πάρορνις. Ueber den auch im Med. (Weigel) sich findenden Comparativus δυσσεβεστέροις (ein Theil der Urkunden δυσσεβεστάτοις) vergl. V. 550, 639, Pers. 694, Ag. 1544, Choeph. 177, Eum. 470, Matth. Gramm. §. 457.

V. 581 s. über die Stellung von δὲ zu Prom. 321, über πᾶς mit einer Negation Eum. 825, 883, Soph. Ant. 175.

V. 582 Frucht ist nicht davonzutragen, und Nutzen davon ist nicht zu ziehen. οὐ für οὔτε. Ein ähnliches Asyndeton findet sich Hik. 721 γυνή μονωδεῖς οὐδέν, οὐκ ἔνεστ' Ἀρης; s. auch zu Ag. 543.

V. 583 der Sünde Feld zieht sich Untergang daraus, d. i. der Ort nämlich, wo Sünde wuchert, zieht sich dadurch seinen Untergang zu. Auch hier ist keine Verbindungspartikel, wodurch die Rede an Nachdruck gewinnt, vergl. z. B. Prom. 566 ff. Man kann γὰρ ergänzen, s. zu V. 79. Ueber ἄρουρα s. zu V. 735. καρπίζειν bedeutet entfruchten, abpflücken, wie bei Dioskorid. 3, 37 καρπίζουσι δὲ αὐτὴν (τὴν δίκταμνον) ἐν δέρεϊ καὶ φθιναπώρῳ, und im Medium:

ἥ γὰρ ξυνεισβάς πλοῖον εὐσεβῆς ἀνὴρ
ναύτησι θερμοῖς καὶ πανουργία τινι,

sich entfruchten, den Ertrag von etwas genießen, Theopompos bei Athenai. VI, p. 261, α οἶμαι τοὺς ἐταίρους οὐ πλείονας ὄντας κατ' ἐκείνον χρόνον ὀκτακοσίων οὐκ ἐλάττω καρπίζεσθαι ἢ μυρίους Ἑλλήνων τοὺς τὴν ἀρίστην καὶ πλείω ῥαν κεκτημένους, aussaugen, die Kraft einer in sich aufnehmen und verzehren, wie mehrmals Theophrastos καρπίζεσθαι τὴν γῆν von zehrenden fressen. Auch bemerkt Pollux VII, 149 αὐτὸ δὲ καρποῦσθαι καὶ καρπίζεσθαι Θουκυδίδης λέγει. Der Bedeutung befruchten findet sich καρπίζειν bei Bakch. 406 ἄν (Πάφον) ἐκατόστομοι βαρβάρου σου ῥοὰ καὶ καρπίζουσιν ἄνομβροι, Helen. 1344 οἷσι δ' ἄχλοα πεδία γὰρ οὐ καρπίζουσ' ἀρότοις φθείρει (die Demeter) γενεάν. Die Composita in sich in der Bedeutung entfruchten, abpflücken, ὑποκαρπίζειν bei Clemens p. 105, ἐκκαρπίζεσθαι aussaugen bei Theophrast. de caus. plant. 4, 9 ἐκπέττειν fressen, ταχὺ δὲ ἐκκαρπίζεται τὰ ἐδάφη, καθάπερ ἔβινθος, und eben so bei demselben ἐπικαρπίζειν.

An unserer Stelle erklärt ein Scholion ἐκκαρπίζειν durch ἐκφύει, dem Sinne nach richtig. Verwenden kann man Eur. Hippol. 431 f. τὸ σῶφρον πανταχοῦ καλόν, καὶ δόξαν ἐσθλὴν ἐν βροτοῖς ἔζεται (and. κομίζεται), und was den Sinn betrifft Aisch. Pers. 807 f. ὕβρις γὰρ ἐξανθοῦς' ἐκάρπσταχυν ἄτης, ὅθεν πάγκλαυτον ἐξαμᾶ δέρος.

V. 584 ist ἥ, welches die alten Ausgaben haben dem ἥ V. 587 entspricht, nicht in ἥ zu verwand- γὰρ, darum, also, s. zu Pers. 164.

V. 585 s. über die Form ναύτησι zu Prom. 6. οἷς hitzigen, verwegenen, frechen, s. Blomfield St. πανουργία τινι für πανούργω τινι, das actum für das Concretum, wie Soph. Oid. 1248 οὐργίαν. Beispiele s. auch bei Blomfield zu

- 595 *τείνουσι πομπήν, τήν μακράν πόλιν μολεῖν,*
Διὸς θέλοντος, συγκαθελκυσθήσεται. 620
δοκῶ μὲν οὖν σφε μὴδὲ προσβαλεῖν πύλαις,
οὐχ ὥς ἄθυμος, οὐδὲ λήματος κάκη,
ἀλλ' οἶδεν, ὥς σφε χρὴ τελευτῆσαι μάχῃ,
 600 *εἰ καρπὸς ἔσται θεσφάτοισι Λοξίου,*
φιλεῖ δὲ σιγᾶν ἢ λέγειν τὰ καίρια. 625

V. 595 *τείνουσι πομπήν* wenn sie ausdehnen den Zug, wenn sie ihren langen Zug antreten, denn es sind ja mehr als einer. Der Dativus hängt von *συγκαθελκυσθήσεται* ab, wodurch das Ungerngehen ausgedrückt wird. *τήν μακράν πόλιν μολεῖν* um in den entlegenen Staat, in die Unterwelt, zu gehen. Den Hades werden *δόμοι*, *πύλαι*, *ἄκτῃ*, *λιμὴν* u. a. n. geschrieben, s. zu Soph. Ant. 1270. Zu *μακράν* vergl. Prom. 816 *τήν μακράν ἀποικίαν*. Ueber *πόλιν* in der Bedeutung Staat s. zu Prom. 419. Statt *πόλιν* haben andere Urkunden *πάλιν*, was unpassend ist *μολεῖν* für *ᾧστε μολεῖν*.

V. 597 ich glaube nun zwar, daß er nicht einmal angreifen werde das Thor, und zwar aus keinem andern Grunde, als weil er weiß, daß er in der Schlacht fallen muß. *μὲν οὖν* hat *ὅμως δὲ* V. 602 zur Entsprechung.

V. 598 nicht weil (als wenn) er muthlos, auch nicht aus des Willens Uebelkeit (aus Abneigung), sondern (weil) er weiß. S. über ähnliche Constructionsveränderungen zu V. 239, und über die Mannichfaltigkeit der Rede zu Prom. 487. Zu *ὥς ἄθυμος* (so Mel bei Weigel u. a.) ist *ἐστὶ* zu ergänzen, s. zu Prom. 178. Die Lesart *ἄθυμον* scheint Aenderung. Vor *οἶδεν* kann man nochmals *ὥς* hinzudenken.

V. 600 *καρπὸς* Erfolg, Erfüllung, vergl. Eur. 714 *μὴδ' ἀκαρπώτους (χρησμούς) κτίσαι*, Pindar. Isthm. 8, 101 *ἐπέων δὲ καρπὸς οὐ κατέφθινε*.

V. 601 verbessert sich Eteokles selbst: doch ist an der Erfüllung nicht zu zweifeln, da Loxias zu schwören

ὅμως δ' ἐπ' αὐτῷ φῶτα, Λασθένους βίαν,
 ἐχθρόξενον πυλωρὸν ἀντιτάξομεν,
 γέροντα τὸν νοῦν, σάρκα δ' ἡβῶσαν φύσει.
 ποδῶκες ὄμμα, χεῖρα δ' οὐ βραδύνεται

pfllegt, oder wenn er spricht, Treffendes (Eintreffendes, Wahres) spricht. Ueber das Selbstverbessern Rede s. zu Ag. 1240, über *σιγαῖν ἢ λέγειν τὰ κατὰ* u. a. Blomfield zu u. St. und zu Choeph. 574. leicht versteht man noch wahrscheinlicher nicht den Herakles, sondern den Amphiaraos, der dann den *Θρασύμοισιν ἀνδράσι* V. 594 entgegengestellt werden sollte.

V. 602 f. s. über *φῶτα, Λασθένους βίαν* Herakles zu Soph. El. 45, Matth. Gramm. §. 430, 6, auch V. 525, Choeph. 556 f. u. a. Doch sieht man nicht richtiger *Λασθένους βίαν* als eine dazwischengestellte Apposition an, und verbindet dann *φῶτα ἐχθρόξενον*, s. zu Ag. 277. *πυλωρὸν* ist Prädicat.

V. 604 *γέροντα τὸν νοῦν* einen Greis der Einnach, s. Aehnliches zu Hik. 308. *σάρκα δ' ἡβῶσαν φύσει* aber mit einem Leibe, jugendlich ansehnlich, der in der Jugendblüthe steht. Vergl. Ag. 72 *αἰ παλαιῶ* u. a. Ueber den Accusativus der Befähigung, den man sich durch ein hinzuzudenkendes *τα* erklärt, vergl. Hik. 545 ff., Ag. 721 ff., zu u. Trach. 1056, Matth. Gramm. §. 427, b. *φύσει* Alter nach, vergl. Pers. 433 *ἀκμαῖοι φύσιν*, Soph. 1295 *ὧν φύσει νεώτερος*, Ant. 727 *τηλικούδε φύσιν*. Statt *φύσει* haben andere *φέραι*, was Vererbung scheint; letzteres steht auch im Med. (Weib) von anderer Hand über jenem.

V. 605 fufsschnell ist das Auge (rasch ist sein Sehen), mit der Hand aber säumt er nicht. Ueber die Änderung der Subjecte s. zu V. 415. Ueber *ποδῶ* vergl. Choeph. 571 *ποδῶκει χαλκεύματι*, u. Br. τότοι κακὸν ποδῶκες ἔρχεται βροτοῖς.

παρ' ἀσπίδος γυμνωθὲν ἀρπάσαι δόρυ. 630

V. 606 vom Schilde weg entblößt zu reißen den Speer. Man hat sich den Lasthenes ruhig dastehend zu denken, und zwar mit dem Speere hinter dem Schilde, um der linken Hand, welche den Schild trägt, eine Stütze zu geben und die rechte Hand frei zu haben. Im Kampfe hielt man den Speer in der rechten Hand. Auch andere Waffen trug man hinter dem Schilde, vergl. Hom. Iliad. 13, 611 ὁ δ' ὑπ' ἀσπίδος εἴλετο καλὴν ἀξίνην εὐχαλκον, Quint. Smyrn. 1, 158 δοιοὺς εἴλετ' ἄκοντας ὑπ' ἀσπίδα; doch scheint Aristoph. Vögel 390 καὶ τὸ δόρυ χρή, τὸν ὀβελίσκον, περπατεῖν ἔχοντας ἡμᾶς τῶν ὅπλων ἐντὸς, παρ' αὐτῇ τὴν χύτραν nicht so verstanden werden zu müssen, s. die Ausleger das., eher vielleicht Soph. Aias 1407 τὸν ὑπασπίδιον κόσμον. Uebrigens ist παρ' ἀσπίδος ἀρπάσαι δόρυ gesagt, wie das Homerische φάσγανον ἐρυσσάμενος παρὰ μηροῦ u. a. γυμνωθὲν steht proleptisch für: so daß der Speer nicht mehr vom Schilde bedeckt wird. Zu ἀρπάσαι δόρυ, d. i. hastig ergreifen, vergl. Eur. Troad. 747, Bakch. 628, Phoin. 1413, Aristoph. Vögel 359, Xenoph. Anab. VI, 1, 8, Hom. Iliad. 16, 814 ἐκ χροῶς ἀρπάξας δόρυ μείλινον u. a. Man könnte auch παρ' ἀσπίδος verstehen: von der Schildseite her, von der linken Seite, wie ἐπ' ἀσπίδα nach der linken Seite zu heißt, vergl. Hesych. ἐπ' ἀσπίδα, εἰς εὐώνυμα, Arrian. Takt. p. 54 καὶ τῆς κλίσεως ἐπὶ δόρυ μὲν καλεῖται ἢ ἐς δεξιὰ, ἵνα περ τὸ δόρυ ἐστὶ τῷ ὀπλίτῃ· ἐπ' ἀσπίδα δὲ ἢ ἐπὶ τὰ λαῖα, ἵνα φέρει τὴν ἀσπίδα, Xenoph. Anab. IV, 3, 26 παρ' ἀσπίδας παραγαγόντας τὴν ἐνωμοτίαν ἐπὶ φάλαγγος, IV, 3, 29 ἐπὶ δόρυ, Histor. Gr. VI, 5, 18 εἰς δόρυ, Aisch. Ag. 116 χερὸς ἐκ δορυκάλτου. So würde παρ' ἀσπίδος besonders dann zu nehmen seyn, wenn man δόρυ als Schwert erklärt, wie wahrscheinlich Ag. 1120 ἐμοὶ δὲ μίμνει σχισμὸς ἀμφὶ δόρῳ, und Pers. 312. Eben so wird ἔγχος gebraucht Soph. Ant. 1236, Eur. Alkest. 77, s. zu Soph. Aias

θεοῦ δὲ δῶρόν ἐστιν εὐτυχεῖν βροτούς.

ΧΟΡΟΣ.

κλύοντες, θεοὶ, δικαίας λιτὰς ἀντ. γ.
 ἡμετέρας τελεῖθ', ὥς πόλις εὐτυχῇ,
 δορίπωνα κακ' ἐκτρέπον-
 τ' ἐς γᾶς ἐπιμόλους· πύργων δ' ἔκτοθεν 635
 βαλὼν Ζεὺς σφε κάνοι κεραυνῶ.

und βέλος, s. zu Choeph. 155. Dann heisst γυμνὸν entblößt, gezogen, wie Pindar. Nem. 1, 80 γόν φάσγανον κολεοῦ τινάσσω u. a. Doch ist die erstere Erklärung vorzüglicher.

V. 608 ff. erhörend, Götter, unsere gerechten machen macht, damit die Stadt glücklich sey, der Krieges-
 Uebel abgewandt zu des Landes Angreifern; innerhalb aber der Mauern (ohne daß sie in die Stadt gehen) möge treffend Zeus sie töden mit dem Blitz-
 izele. In Med. (Weigel) steht δικαίας λίτρας ἡμετέρας, und darüber von anderer Hand δικαίους λόγους ἡμετέρας. Vielleicht ist δικαίους λιτὰς ἡμετέρας das richtige, und δικαίας Aenderung wegen λιτὰς (einige λόγους). Jenes ist dichterisch, s. Matth. Gramm. §. 1, Anm. 1. ἡμετέρας, einige ἡμετέρους. — δορίπωνα κακὰ für πολεμίων πόνων κακὰ, s. Aehnliches nachregister unter: Adjectivum. ἐκτρέποντ' ἐς γᾶς ἐπιμόλους habe ich geschrieben statt ἐκτρέποντες γᾶς ἐπιμόλους (and. γᾶς πρὸς ἐπιμόλους, weil eine Präposition nöthig schien). ἐκτρέποντα ist Prädicat und transitiv, wie Eur. Bakch. 797 f. φευξεῖσθε τες, καὶ τόδ' αἰσχροὺν, ἀσπίδας θύρσοισι Βακχὸς ἐκτρέπειν, (den Thyrsosstäben ausweichen) χαλκίους; s. zu Soph. Ant. 1095. ἔκτοθεν, and. ἔκδοθεν, was eine weniger genaue Entsprechung ist, und eher aus jenem entstand als umgekehrt; auch Pers. 852, Choeph. 468. κάνοι, Med. νοι.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τὸν ἑβδομον δὴ τόνδ' ἐφ' ἐβδόμαις πύλαις
λέξω, τὸν αὐτοῦ σοῦ κασίγνητον, πόλει
615 οἷας γ' ἀράται καὶ κατεύχεται τύχας·
πύργοις ἐπεμβὰς ἀπικηρυχθεὶς χθονὶ 640

V. 613 ff. für λέξω δὴ, οἷας γε τύχας ὁ ἑβδομος — ἀράται. Ueber τόνδε in der Bedeutung dort s. zu Prom. 943, und über die Verbindung τόνδ' ἐφ' ἐβδόμαις πύλαις unten V. 696 μὴ "λθῆς ὁδοῦς σὺ τὰσδ' ἐφ' ἐβδόμαις πύλαις, Soph. Phil. 163 ὡς στίβον ὀγμεύει τόνδε πέλας που, zu Aias 402, Kol. 78. Unter dem siebenten Thore ist hier, wie V. 696, 782, wahrscheinlich das Dirkaische (Κρηναῖαι ἢ Διρκαῖαι πύλαι) zu verstehen; s. zu V. 358. Auch sagt Eur. Phoin. 1130 ὁ σὸς δὲ Κρηναίαισι Πολυνείκης πύλαις ἄρην προσῆγε. Aehnlich das. V. 1141 ταῖς δ' ἐβδόμαις "Αδραστός ἐν πύλαισιν ἦν. — αὐτοῦ σοῦ für σεαυτοῦ; so αὐτὸς σὺ Eum. 194, Eur. Helen. 1273, Soph. El. 1470, Oid. 379, 957, αὐτὴ σὺ oben V. 236, Choeph. 109, αὐτόν σε Prom. 86; auch αὐτὸς ἔγωγε Ag. 31, αὐτῇ μοι Choeph. 136, αὐτόν με 221, 272, Soph. Phil. 1315, αὐτοὶ ἡμεῖς Eum. 767, αὐτοῖσιν ἡμῖν Hik. 397, Choeph. 172, αὐτὸ τοῦτο Soph. Phil. 77, αὐτόν ἐκείνον Trach. 287, αὐτοῦ ἐκείνου Aisch. Choeph. 204, αὐτοῖς ἐκείνοις oben V. 533, u. a., s. Matth. Gramm. §. 148, Anm. 2. πόλει nicht sowohl: der Stadt, als vielmehr: gegen die Stadt gewendet. S. über den Dativus der Richtung das Sachregister unter: Dativus und Matth. Gramm. §. 401. οἷας γ', einige blos οἷας.

V. 616 ff. nachdem er (nämlich) auf die Mauern gestiegen und als in die Acht Erklärter dem Lande den Siegesgesang entgegengejauchzt, mit dir zusammenzutreffen, und tödend zu sterben daneben, oder bliebest du lebend, als einen (ihn) so entehrenden Vertreiber dich mit Verbannung auf eben diese Weise büßen zu lassen. Polyneikes wünscht also nach Eroberung der Stadt (s. zu V. 567) einen Zweikampf mit seinem Bruder, und

ἄλῶσιμον παιᾶν' ἐπεξιακχάσας,
 σοὶ συμφέρεσθαι, καὶ κτανῶν θανεῖν πέλας,
 ἢ ζῶντ' ἀτιμαστῆρα τῶς σ' ἀνδρηλάτην
 ὦ φυγῇ τὸν αὐτὸν τόνδε τίσασθαι τρόπον.

s, wenn er in demselben falle, auch Eteokles falle,
 er wenn dieser den Tod nicht finde, auch er den
 d nicht finde, und Verbannung mit Verbannung ver-
 te. So nur glaubt er vollkommene Genugthuung zu
 angen, nicht ohne Einwirkung des über ihm waltenden
 Vaterfluchs, s. V. 635 ff. Ueber die Verbindung
 Verse 616 — 620 mit dem Vorhergehenden s. zu
 m. 182. ἐπικηρυχθεὶς und ἄλῶσιμον παιᾶν' ἐπεξ-
 ιακχάσας sind Gegensätze; wie Polyneikes dem Lande
 Geächteter verkündigt worden ist, so gedenkt er
 gegen sich dem Lande als Sieger anzukündigen. ἐπι-
 ουχθεὶς in die Acht erklärt, s. Abresch zu u. St.,
 Stephanus im Thesaurus unter ἐπικηρύττω und Valesius
 n Harpokration p. 464 Leipz. Abdruck. Man könnte
 auch in Verbindung mit dem Folgenden erklären:
 d nachdem er sich angekündigt dem Lande (als Er-
 iger der Mauern) durch Anstimmung des Siegesgesangs,
 gl. Soph. Ant. 131 ff. βαλβίδων ἐπ' ἄκρων ἤδη
 την ὀρμῶντ' ἀλαλάξαι. Der Aoristus Passivi hat
 weilen die Bedeutung des Aoristi Medii, vergl. Ag.
 80 ἐπιλεχθῆς, Eum. 638 δειχθῆ, Eur. Troad. 480
 κήθην, zu Soph. Ant. 111, Matth. Gramm. §. 495,
 §. 496, 6.

V. 617 ἄλῶσιμον παιᾶνα, vergl. Ag. 10 ἄλῶ-
 σιον βᾶξιν; auch oben zu V. 251.

V. 618 steht συμφέρεσθαι in feindlicher Bedeu-
 ng. In κτανῶν θανεῖν liegt, daß Polyneikes zwar
 erben wolle, aber nicht ohne seinen Bruder, s. Aehn-
 hes zu Ag. 527. An der Verbindung des Präsens
 d Aoristus ist nicht anzustossen, s. zu Prom. 309.

V. 619 f. ist das am Leben Bleiben des Polyneikes
 cht durch ein besonderes Wort bezeichnet, aber es
 gt schon im ganzen Gedanken, denn sonst könnte

τοιαῦτ' αὖτεϊ, καὶ θεοὺς γενεθλίου 645
καλεῖ πατρώας γῆς, ἐποπτῆρας λιτῶν
τῶν ὧν γενέσθαι πάγχυ, Πολυνείκους βία.
ἔχει δὲ καινοπηγὲς εὖθετον σάκος,
625 διπλοῦν τε σῆμα προσμεμηχανημένον·
χρυσήλατον γὰρ ἄνδρα, τευχιστὴν ἰδεῖν, 650
ἄγει γυνή τις σωφρόνως ἡγουμένη.

er ja den Bruder nicht verbannen; man müßte es denn in τῶς enthalten annehmen: ebenfalls, nicht minder, vergl. Hik. 664. Doch ist wohl ἀτιμαστῆρα τῶς eng zu verbinden, s. zu Choeph. 890. Dazu ist ἀνδρηλάτην prädicatähnliche Apposition: der du ihn so sehr an der Ehre gekränkt habest als Vertreiber, s. zu Prom. 363. Ueber τὸν αὐτὸν τόνδε τρόπον vergl. Soph. Phil. 128, 1256, Ant. 1076, Aias 687.

V. 622 γῆς Med. u. a. Die Lesart γᾶς scheint wegen der ähnlichen Endungen der Nachbarwörter entstanden. ἐποπτῆρας Beachter, Vollzieher, s. zu V. 104.

V. 624 εὖθετον schöngemachtes, schönes, des Polyneikes Würde entsprechendes, worauf auch V. 626 χρυσήλατον hinweist. Viele Urkunden, auch Med. (Weigel) εὐκυνκλον, vielleicht aus V. 572.

V. 625 διπλοῦν ein aus zwei Figuren bestehendes. προσμεμηχανημένον Med. (Blomfield, προσμεμηχανευμένον Weigel, wahrscheinlich aus Irrthum) u. a., προσμεμηχανευμένον die alten Ausgaben, s. zu V. 523.

V. 626 τευχιστὴν ἰδεῖν bewaffnet anzuschauen, der dem Ansehen nach ein Bewaffneter ist. Andere τευχιστὴν, s. Blomfield zu d. St. η und ι finden sich oft verwechselt, s. zu V. 542, Eum. 181 u. a.

V. 627 σωφρόνως ἡγουμένη anständig vorangehend, wie es der Dike angemessen ist, und nicht nach Art einer Bakchantin.

Δίκη δ' ἄρ' εἶναι φησιν, ὥς τὰ γράμματα
λέγει, κατὰξω δ' ἄνδρα τόνδε, καὶ
πόλιν
Ὁ ἔξει, πατρώων δωμάτων τ' ἐπι-
στροφᾶς,
τοιαῦτ' ἐκείνων ἐστὶ τὰ ξευρήματα. 655

V. 628 ff. behauptet sie aber nun Dike zu seyn, e die Schrift spricht, werde aber zurückführen diesen ann, und er wird die Stadt erhalten und im Vater- use Einkehr, so sind solches die Erfindungen jener es Polyneikes nämlich und seiner Parthei, nicht die danken und Aussprüche der Dike). Die Rede geht s der abhängigen in die unabhängige über, wie oft, zu V. 412. Auf dem Schilde könnte gestanden ha- n Δίκη κατὰξω γ' ἄνδρα u. s. w., oder ohne Rück- ht auf Metrum Δίκη μὲν εἰμι, κατὰξω δ' ἄνδρα s. w. Ueber die Ergänzung einer Bedingungsparti- l zu φησὶ s. zu Hik. 81. δ' ἄρα findet sich auch ph. Trach. 962 verbunden.

V. 629 λέγει, Med. λέξει, wahrscheinlich durch irrung in den folgenden Vers, der mit ἔξει anfängt, tstanden. Aehnlich unb. Br. 316 ὥς λέγει γέρον οάμμα, auch unten V. 642 f. κατὰγειν aus der erbannung zurückführen, wie V. 642, Ag. 1597. ehnlich κατέρχεσθαι und κατιέναι, s. zu V. 975.

V. 630 s. über die Subjectsveränderung zu V. 415, nd über τὲ nach dem zweiten Worte zu Prom. 493. inige πατρώαν statt πατρώων. — πατρώων δωμά- ων ἐπιστροφᾶς Einkehr, Aufnahme im Vaterhause, ergl. Eum. 547 ξενοτίμους ἐπιστροφᾶς δωμάτων und lomfield zu u. St.

V. 631 s. zu V. 628. Setzt man, wie gewöhnlich, ach ἐπιστροφᾶς eine grössere Interpunction, und über- etzt man: von der Art sind die Erfindungen jener, so als es sich nicht blos auf das zuletzt Erzählte, son- ern auf alle sieben Argeischen Heerführer bezieht, so ürde dieser Vers wenigstens hinter V. 632 zu setzen

σὺ δ' αὐτὸς ἤδη γινῶθι, τίνα πέμπειν δοκεῖ·
ὥς οὔποτ' ἄνδρὶ τῷδε κηρυκευμάτων
μέμψη, σὺ δ' αὐτὸς γινῶθι ναυκληρεῖν πόλιν.

seyn, da letzterer wieder in Bezug auf den Polyneikes gesagt ist. Außerdem aber würde V. 628 anders erklärt werden müssen und manches Anstößige enthalten.

V. 632 du selbst aber mußt nun wissen, welchen (gegen den Polyneikes) zu senden gut scheint (wessen Sendung räthlich und vortheilhaft scheint). γινῶθι du mußt wissen, wie V. 634. Ueber diese Bedeutung des Imperativus s. zu Prom. 710. τίνα für ὄντινα, s. zu Prom. 489. δοκεῖ Med. u. a., δοκεῖς die übrigen. Beides ist gut; Letzteres heißt: wen du senden zu müssen glaubst, s. zu Ag. 12.

V. 633 f. wie du niemals diesem Manne (mir) Botschaften halber Vorwürfe machen wirst, so mußt du selbst wissen zu verwalten die Stadt, d. i. denn wie ich mich auf das Kundschaften verstehe, so mußt du dich auf die Staatsverwaltung verstehen. Man kann γάρ ergänzen, s. zu V. 79. ἄνδρὶ τῷδε für ἐμοί, s. zu Prom. 747. Ueber den Genitivus s. Matth. Gramm. §. 368. δὲ steht oft nachdrücklich im Nach- und Gegensatz, und zwar wenn im ersten Gliede Zeitpartikeln stehen, wie ἐπεὶ Soph. Oid. 1267, Aisch. Choeph. 616 f., auch zu Pers. 388, εὔτε Choeph. 1053, εὐτ' ἄν Ag. 12 ff., ὥς Pers. 405 ff., ὅταν — τηνικαῦτα δὲ Soph. El. 294, oder Bedingungspartikeln, wie Pers. 164, Ag. 543 f., 1030 f., Eum. 875 ff., Soph. Oid. 302, 477 — 481, Ant. 234, auch nach Participiis, welche die Stelle eines Bedingungssatzes vertreten, s. zu Ag. 1564, oder Vergleichungspartikeln, wie Soph. El. 27, Trach. 116, Ant. 426. Außerdem vergl. Passow's Handwörterbuch unter δὲ, Hermann's Viger. p. 785 und 845, Matth. Gramm. §. 616, S. 1247, Buttmann zu Demosth. Meid. Excur. XII, p. 147, Schäfer's melett. critt. p. 59 u. a. Man kann dabei οὕτως oder ein ähnliches Wort ergänzen, s. zu V. 400, Choeph. 854. Die Wiederholung der Worte σὺ δ' αὐτὸς γινῶθι

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

ὦ θεομανές τε καὶ θεῶν μέγα στύγος,
 ὦ πανδάκρυτον ἄμὸν Οἰδίπου γένος· 660
 ὦμοι, πατρὸς δὴ νῦν ἄρα τελεσφόροι.
 ἀλλ' οὔτε κλαίειν οὔτ' ὀδύρεσθαι πρέπει,
 μὴ καὶ τεκνωθῇ δυσφορώτερος γόος.

nicht nur nicht anstößig, s. zu Prom. 6, sondern auch eine gewisse Kraft, vergl. Soph. Oid. 46 = 51, Soph. Trach. 689, Ant. 1246. Ueber γνῶσι s. zu 532, über ναυκληρεῖν πόλιν, d. i. der Herr des Schiffes seyn, vergl. Soph. Ant. 994 τοιγὰρ δεῖ ἥς τήνδε ναυκληροῖς πόλιν. Der Bote wahrscheinlich.

V. 635 f. o gottbethörter (von der Erinnys zum Vordemorde angetriebener, s. zu V. 671) und der Göttergroßer Abscheu (Polyneikes)! o meine ganz beweiswerthe Abkunft vom Oidipus (o ich höchst beweiswerther Abkömmling des Oidipus)! θεῶν στύγος Göttern Gegenstand des Abscheus, vergl. Choeph. 7, Eum. 644, Blomfield zu u. St. Ueber die Sache u. V. 671. Ueber die Stellung von ἄμὸν (Rob. v., Ald. ὠμὸν) vergl. Hik. 517 τὸ πρὸς γυναικῶν αἰφάτον ἀμέτερον γένος, Choeph. 424 κροτητὸν ἰν καὶ πανάθλιον κάρα, Soph. Ant. 860 τοῦ τε παντος ἀμετέρου πότμου κλεινοῖς Λαβδακίδαισιν, ktr. 94 u. a.

V. 637 weh mir! des Vaters Fluch wird also nun erfüllt. Ueber die Sache s. zu V. 70, über δὴ νῦν h. El. 947, Aias 995. Man kann auch Ἄρα! schreien: des Vaters Aren sind also nun vollziehende, was leicht vorzüglicher ist. Ueber den Genitivus s. zu 705.

V. 639 damit nicht gar erzeugt werde unerträglicheres Geheul, des Chors nämlich, s. V. 164 ff. μὴ, s. zu Eum. 176. τεκνωθῇ, vergl. Soph. Oid. u. a. δυσφορώτερος, einige δυσφορώτατος, s. V. 579.

- οὐτ' ἐν τροφαῖσιν, οὐτ' ἐφηβήσαντά πω,
οὐτ' ἐν γενέλου συλλογῇ τριχώματος,
Δίκη προσεῖπε καὶ κατηξιώσατο,
650 οὐτ' ἐν πατρώας μὴν χθονὸς κακουργίᾳ
οἴμαί νιν αὐτῷ νῦν παραστατεῖν πέλας. 675
ἢ δῆτ' ἄν εἴη πανδίκως ψευδώνυμος
Δίκη, ξυνοῦσα φωτὶ παντόλμῳ φρένας.
τούτοις πεποισθὼς εἶμι καὶ ξυστήσομαι
655 αὐτός· τίς ἄλλος μᾶλλον ἐνδικώτερος;

Σαητὰν ἐς αἴγλαν παῖς Διὸς ὠδῖνα φεύγων — ἔμολε.
Ueber μητρόθεν s. oben zu V. 229.

V. 647 noch während des Aufziehens (im Kinderalter), noch als er Jüngling geworden je (noch jemals im Jünglingsalter). Ueber οὐτε — πω, noch jemals, vergl. Soph. Oid. 492, Ant. 813 f.

V. 648 noch bei des Kinnes Zusammenlesung (Anhäufung) des Haars, d. i. noch als er anfang Mann zu werden. συλλογῇ, Med. (Weigel) ξυλλογῇ, doch mit σ über ξ.

V. 649 προσεῖπε sie redete ihn an, eine Auszeichnung, vergl. Eur. Hik. 958 f. οὐδ' Ἀρτεμις λοχία πρόσφθέγγεται ἄν τὰς ἀτέκνους, Hippol. 85 f. σοὶ (Ἀρτέμιδι) καὶ ξύνειμι καὶ λόγοις ἀμείβομαι, κλύων μὲν αὐδῆς, ὄμμα δ' οὐχ ὁρῶν τὸ σὸν; auch Schwenk und Blomfield zu d. St. κατηξιώσατο sie hat ihn ihrer werth gehalten, unter ihre Lieblinge gezählt.

V. 650 οὐτ', einige Urkunden οὐδ'. — κακουργία Uebelhaltung, d. i. Bekriegung.

V. 651 νῦν παραστατεῖν Med. u. a., συμπαραστατεῖν Ald.

V. 652 ἢ δῆτα ja wahrlich.

V. 655 s. über μᾶλλον mit dem Comparativus Hik. 271, Abresch und Blomfield zu u. St., Matth. Gramm. S. 458, Passow's Handwörterbuch unter μάλα. — ἐνδικώτερος berechtigter.

ἄρχοντί τ' ἄρχων, καὶ κασιγνήτῳ κάσις, 680
ἐχθρὸς σὺν ἐχθρῷ στήσομαι. φέρ' ὥς τάχος
κνημίδας, αἰχμῆς καὶ πέτρων προβλήματα.

V. 657 bemerke man das Fehlen der Verbindungs-
kel in ἐχθρὸς σὺν ἐχθρῷ nach τὲ — καὶ, was
tylos hätte vermeiden können, wenn er κα'χθρὸς
rieben hätte. Doch ist keine Aenderung nöthig,
man ἐχθρὸς ἐχθρῷ nicht als eignes Glied, son-
als Beiwörter zu ἄρχοντι ἄρχων und κασιγνήτῳ
s. ansieht: einem feindlichen Anführer und feindli-
Bruder werde ich als feindlicher Anführer und
licher Bruder mich entgegenstellen, oder: wie als
rer, so auch als Brüder einander Feinde werden
zusammentreffen. σὺν — στήσομαι ist eine Tme-
vergl. Hik. 178 f. τεθειμένος ὦμῳ ἐὺν ὀργῇ u. a.
ist zu einem aus dem Gefolge des Königs gesagt,
die Fürsten erscheinen auf der Bühne meistens
Begleitung, s. das Sachregister unter: Scenische
nstände, und zu Choeph. 703, Soph. Phil. 45.
rscheinlich war es sein Waffenträger, und φέρε
nicht: hole die Schienen aus der Burg herbei, son-
bringe sie her; denn jener stand natürlich in eini-
Entfernung.

V. 658 die Schienen, Vorkehrungen gegen Spitze
Steine. Eteokles verlangt die Beinschienen, nicht
wenn er schon mit der übrigen Bewaffnung versehen
, sondern weil die Beinschienen unter den Waffen-
en zuerst angelegt wurden, indem das dazu nöthige
en des Oberkörpers außerdem sehr erschwert wor-
wäre, s. Iliad. III, 330, XI, 17, Hesiod. Schild.

Dafs der Waffenträger nach Anlegung der Bein-
nen, wobei er vielleicht dem König half, ihm auch
ibrigen Waffenstücke (s. die eben angeführten Stel-
einzeln reichte, und Eteokles sich vor den Augen
Chors und der Zuschauer rüstete, was nicht ohne
nung war, versteht sich von selbst. αἰχμῆς ist aus
n Theile der Urkunden (so auch Med. bei Weigel)
αἰχμὴν nothwendig aufzunehmen, welches wegen

ΧΟΡΑΓΟΣ.

μῆ, φίλτατ' ἀνδρῶν, Οἰδίπου τέκος, γένη
 660 ὄργην ὁμοῖος τῷ κάκιστ' αὐδωμένῳ,
 ἀλλ' ἄνδρας Ἀργείοισι Καδμείους ἄλκις 685

der andern Accusative entstand, indem man meinte, der König müsse mehr Waffenstücke als die Beinschienen ausdrücklich fordern. Statt πετρῶν habe ich πέτρων accentuirt, da es von πέτρος, der Stein, nicht von πέτρα, der Fels, kommen muß; vergl. außer Andern Pers. 452 πέτροισιν (and. πέτρησιν) ἡράσσαντο, befr. Prom. Br. 182 νιφάδι γογγύλων πέτρων, Eur. Orest. 59 πέτρων (so die Handschriften, πετρῶν die alten Ausgaben) βολὰς, Phoin. 1150 πετρῶν (Pers. πέτρων) ἀραγμοῖς. Des Steinschleuderens wird V. 143, 280 ff. gedacht. Zu beachten ist jedoch die Lesart πτερῶν, die dann bedeuten würde: des Fliegenden, d. i. der Steine und Wurfspieße (s. zu V. 140), aber nicht der Pfeile, deren in diesem Stücke nicht gedacht wird, und welche keine ächt griechische Waffe waren (s. zu Pers. 81). S. Aehnliches zu Eum. 176. Ueber πτερὸν in der Bedeutung Geflügel s. zu Eum. 403. Uebrigens kann man vergleichen Alkaios bei Athenai. XIV, p. 627 λαμπραὶ κναμῖδες, ἄρκος ἰσχυρῷ βέλευς, und über προβλήματα mit dem Genitivus Soph. Aias 1212 προβολὰ βελέων, Matth. Gramm. §. 354, γ.

V. 660 ὄργην ὁμοῖος wie Soph. Aias 1153. Ob αὐδωμένῳ als Medium mit activer Bedeutung, wie Prom. 768, Eum. 375, Soph. Aias 773, Phil. 130, 852, Pind. Ol. 2, 166 u. a., oder als Passivum zu nehmen sey, ist hier zweifelhaft. In jenem Falle heißt es: dem sehr schlimmes sprechenden, nämlich mit seinem eignen Bruder auf Leben und Tod zu kämpfen, s. V. 618 ff., im zweiten: dem sehr schlimm benannten, τῷ κακωνυμωτάτῳ, τῷ δυσωνυμωτάτῳ, s. zu V. 558, denn anders kann es dann nicht füglich genommen werden. Doch hat die erstere Erklärung mehr für sich.

V. 661 ist ἄλκις Prädicat und mitten in das Subject durch eine Art Hyperbaton hineingesetzt, wie Soph.

ἔς χεῖρας ἔλθειν· αἷμα γὰρ καθάρσιον, —
 ἀνδροῖν δ' ὁμαίμοιν θάνατος ὧδ' αὐτοκτό-
 νος, —
 οὐκ ἔστι γε πέρας τοῦδε τοῦ μιάσματος.

. 891 f. οὐπὶ νηϊ γὰρ ἄλλις πόνος τούτοις συν-
 ιν ἔμοι, Eur. Jon 1508 τὰ πάροιθεν ἄλλις κακὰ,
 Aisch. Prom. 1032 f. ὡς ὅδ' οὐ πεπλασμένος ὁ
 τος, Herodot. VIII, 140, 2 καὶ γὰρ δύναμις ὑπὲρ
 ὁσων ἢ βασιλῆός ἐστι u. a., s. zu Hik. 601.

V. 662 ἔς χεῖρας ἔλθειν handgemein werden, s.
 field zu d. St. αἷμα καθάρσιον reinigendes Blut,
 eines Ferkels, s. zu Eum. 276. Eben so ist viel-
 t daselbst 449 αἵματος καθαρσίου zu nehmen.

V. 663 f. denn reinigendes Blut, — zweier gleich-
 ger (blutsverwandter) Männer Tod aber (nämlich)
 t statt so (auf diese Weise, wenn du eben so ge-
 bist, wie dein Bruder) als selbstmordender, —
 bt es nicht als Ziel dieser Befleckung, d. i. denn
 Verbrechen des durch solche Gesinnungen entste-
 en gegenseitigen Brudermords kann durch kein Rei-
 gsmittel getilgt werden, und bleibt daher auf dir
 deinem Bruder haftend. Vergl. V. 720 τίς ἄν
 χρμούς πόροι; zu Choeph. 68. Ueber δὲ in pa-
 etischen Sätzen s. zu Hik. 627. Behält man die
 ung der Urkunden αὐτοκτόνος bei, so ist der
 : Tod, während man selbst mordet, s. Aehnliches
 achregister unter: Adjectivum, und über die Sache
 18, 716 f. u. a. Auch kann man es durch die
 llage als für αὐτοκτόνοι stehend ansehen. Nicht
 rachten an sich ist auch die Lesart einer Hand-
 ft αὐτοκτόνως, zumal wegen der alten Gleichheit
 -Laute; s. über die Verbindung θάνατος αὐτο-
 ως zu Choeph. 890. Schreibt man αὐτόκτονος,
 ist es: Tod durch selbstvollbrachten Mord, wie
 εἰν μόρον u. a. gesagt wird, s. zu Choeph. 435.
 r αὐτοκτόνος u. a. ist zu Ag. 1061 nachzusehen.
 ἔστι γε πέρας habe ich geschrieben statt οὐκ ἔστι
 is (and. πέρας), da πέρας ohne γε metrisch falsch

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

665 εἴπερ κακὸν φέρει τις αἰσχύνῃς ἄτερ,
 ἔστω· μόνον γὰρ κέρδος ἐν τεθνηκόσι, 690
 κακῶν δὲ κ' αἰσχροῶν οὐτιν' εὐκλείαν ἔρως.

ist, und γῆρας keinen Sinn giebt. Wahrscheinlich war in einer der ältesten Handschriften γὲ übersehen worden, wodurch οὐκ ἔστι πέρας in einen grossen Theil der Urkunden kam. Durch das in einer Handschrift wieder eingesetzte und zwar über die Zeile geschriebene γὲ entstand οὐκ ἔστι γῆρας, denn man konnte γε leicht als Verbesserung von πε in πέρας ansehen, zumal da in der alten Schrift E für ε und η galt. Uebrigens hebt γὲ wie oft den vorhergehenden Begriff hervor. πέρας findet sich auch Pers. 624. Die gewöhnliche Interpunction und Erklärung unserer Stelle kann des Sinnes und der Construction wegen nicht gebilligt werden.

V. 665 ff. wenn anders Unglück davonträgt einer ohne Schande (wenn man anders nur einen rühmlichen Tod findet), so mag es seyn; allein nämlich Gewinn ist unter Todten (denn gut hat man es nur unter Todten, denn der Zustand unter den Todten ist besser als unter den Lebenden), feigen aber und schändlichen (nicht auf Ehre haltenden) wirst du keinen Ruhm zuschreiben. κακὸν euphemistisch für Tod, wie V. 701 κακά u. a. φέρει, and. φέροι, nicht übel und vielleicht das ächte; s. über εἴπερ mit dem Optativus s. Hik. 909. τις macht die Rede allgemein, obgleich Eteokles zunächst von sich nur spricht, s. zu Ag. 551. ἐν (einige ἐν) τεθνηκόσι (Med. bei Weigel τεθνηκόσιν) unter Todten oder bei Todten, auf der Seite der Todten, vergl. Prom. 440 τὰν βροτοῖς πῆματα, Choeph. 55 f. τὸ δ' εὐτυχεῖν, τόδ' ἐν βροτοῖς θεός τε καὶ θεοῦ πλέον, Eum. 973 πολλῶν τόδ' ἐν βροτοῖς ἄχος, Hik. 465 ὕψιστος ἐν βροτοῖς φόβος, Soph. Kol. 336 δεινὰ δ' ἐν κεινοῖς τὰ νῦν u. a. κ' αἰσχροῶν haben die alten Ausgaben und vielleicht auch die Handschriften, nicht καίσχροῶν, obgleich beides richtig ist, s. ds

ΧΟΡΟΣ.

τί μέμονας, τέκνον; μήτι δὲ θυμοπλη- στρ. α.
 θῆς δορίμαργος ἄτα φερέτω, κακοῦ
 δ' ἐκβαλ' ἔρωτος ἀρχάν.

Sophoclis p. 38 f. Ueber die Construction s. zu 360, über *εὐκλείαν* (gew. *εὐκλειαν*) unten zu 377.

V. 668 ff. was erstrebst du, Kind (Theurer)? Nicht reiße dich fort zornbefriedigende speerwüthende Rache, sondern verwirf der schlimmen Begierde Ansehen. τί μέμονας; worauf bestehst du? vergl. Hom. Il. 315 μέμονεν δ' ὄγε ἴσα θεοῖσιν. Ueber die Bedeutung τέκνον s. zu Choeph. 260, über θυμοπληθῆς vergl. Ag. 686 τελεσσίφρων μῆνις; auch zu Soph. El. 324, Kol. 774. δορίμαργος, einige δορύμαργος, einige ἄτη. Ueber die Bedeutung von ἄτα s. Choeph. 887. φερέτω, vergl. Choeph. 1032 φέρουσι νικώμενον φρένας δύσαρκτοι u. a.

V. 671 könnte man unter θεός den Phoibos aus V. 673 verstehen, oder das Schicksal, welche Bedeutung das Wort auch anderwärts hat, und vermöge seiner Etymologie (von θέω, τίθημι, also die anordnende, setzende Macht) haben kann; richtiger aber versteht man wohl wegen der übrigen Reden des Eteokles die unter Ara genannte Erinnys, so daß der Sinn ist: da die Sache (den Untergang) sehr betreibt eine Göttin (die Erinnys), so mag gelangen mit gutem Wind (günstig) zu der ihm bestimmten Fluth des Kokytos (in der Unterwelt, in das Schattenreich) als ein dem Phoibos verhaßtes (zumal da es auch den übrigen Göttern, namentlich dem Phoibos verhaßt geworden ist, also auch von dieser Seite keinen Beistand zu erwarten hat) zu Ende (vollends) des Laios Geschlecht. Zum Verständniß dieser und anderer Stellen diene Folgendes: Pelops wurde dem Laios wegen des von diesem unnatürlich gethanen und deshalb geraubten Chrysippos geflüchtet, und seiner eignen Nachkommenschaft getödet zu werden,

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

Ἐπεὶ τὸ πρᾶγμα κάρτ' ἐπισπέρχει θεός, 695

ja nach dem Schol. zu Eur. Phoin. 66 sogar *μέχρι παίδων εἶναι τὸ κακόν*, weshalb er sich lange Zeit des Umgangs mit seiner Gattin Jokaste enthielt. Da er jedoch endlich Nachkommen wünschte, so befragte er dreimal (s. unten V. 728) das Orakel des Apollon, erhielt aber jedesmal zur Antwort, daß ihm zwar ein Sohn nicht versagt sey, daß er aber dann dem vom Schicksale (dessen Schlufs also ein bedingter war, wie öfter, s. zu Prom. 167, Eum. 723) genehmigten Fluche des Pelops gemäß sich in demselben einen Mörder erzeugen, und er die erste Veranlassung zu dem Unglücke seiner Nachkommenschaft und der Stadt Thebai seyn werde; denn wenn gleich diese nicht ohne Schuld waren, so wäre doch alles spätere Unheil durch die Kinderlosigkeit des Laios vermieden worden. Vergl. Eur. Phoin. 13 ff., besonders 18 ff. *μὴ σπεῖρε τέκνων ἄλοκα δαιμόνων βία· εἰ γὰρ τεκνώσεις παῖδ', ἀποκτενεῖ σ' ὁ φύς, καὶ πᾶς βός οἶκος βήσεται δι' αἵματος*, den Orakelspruch vor Soph. König Oidipus:

*Λαΐε Λαβδακίδη, παίδων γένος ὄλβιον αἰτεῖς.
δῶσω τοι φίλὸν υἱόν· ἀτὰρ πεπρωμένον ἐστὶ
σοῦ παιδὸς χεῖρες βίη λιπεῖν φάος. ὧς γὰρ ἔνευσε
Ζεὺς Κρονίδης, Πέλοπος στυγεραῖς ἀραῖσι κιθήσας,
οὗ φίλὸν ἦρπασας υἱόν· ὁ δ' ἤϋξατό σοι τὰδε
πάντα,*

Soph. Oid. 711 ff. *χρησμός γὰρ ἦλθε Λαῖῳ ποτ', — ὡς αὐτὸν ἤξει μοῖρα πρὸς παιδὸς θανεῖν, ὅστις γένοιτ' ἐμοῦ τε κἀκείνου πάρα*, auch unten V. 724 ff., besonders 730 f. *θνήσκοντα γέννας ἄτερ σώζειν πόλιν*, so wie V. 808 ff. In unserm Stücke erscheint als die nächste und hauptsächlichste Ursache des Untergangs des Eteokles und Polyneikes der Vaterfluch (V. 637, 691, 706 f., 767 ff., 802, 821 f., 925, 959 = 972), vollzogen von der die Brüder zum Zweikampfe treibenden Erinnyes oder Ara (V. 70, 635, 677, 681 ff., 702 ff., 748 f., 773, 813 f., 866 f., 933, 960 = 973,

ἴτω κατ' οὐρον κῦμα Κωκυτοῦ λαχόν.
Φοίβῳ στρυγηθὲν πᾶν τὸ Λαῖου γένος.

l ff.), die hierbei weder an den Moiren (V. 958 ff.), noch an den übrigen Göttern (wie dem Zeus 27, dem Ares V. 891, 924, der Ate V. 935) Gefindet, da sie sich des sündhaften Geschlechts annehmen keinen Grund haben, vielmehr dasselbe haben (V. 635, 684), ob sie gleich ihre Thätigkeit stören (V. 681 ff.), wovon die Eumeniden des Aischylos ein Beispiel geben. Die entferntere und Nebenursache aber ist die durch Uebertretung des Orakelspruches Apollon vom Laios bewiesene Geringschätzung, welche der Gott noch an dessen Nachkommen durch Einnahme an deren Vernichtung rächt (V. 673, 724 ff., 782 ff., 795 f. 823). Dafs die Stadt noch gerettet wird, deren Einnahme und Zerstörung besonders der Aischylos fürchtete (z. B. V. 746 f.), verdankt sie vorzüglich der Ruchlosigkeit der feindlichen Anführer, welche die Götter durch ihre Prahlereien zu ihrer eigenen Verurteilung und zur Vereitelung ihres Unternehmens gleich herausgefordert hatten (s. das Gespräch des Boten des Eteokles V. 357 — 658). Erst in den Epiklos erfolgt die Zerstörung der Stadt, nachdem sie sich Nichtbestattung der feindlichen Leichen Schuld gegeben hatte. Dieses deutet der Chor, nachdem er bereits von der Rettung der Stadt benachrichtigt worden ist, V. 824 f. durch die Worte μέριμνα ἱμφοὶ πόλιν, θέσφατ', οὐκ ἀμβλύνεται an.

V. 672 f. κατ' οὐρον mit Fahrwinde, mit günstigem Winde, unaufhaltsam, rasch, s. Blomfield zu d. κῦμα Κωκυτοῦ periphrastisch: zu dem wogenden Kyklos. Ueber den Accusativus ohne Präposition bei Verbis der Bewegung s. Matth. Gramm. §. 409, a, das Sachregister unter: Accusativus. λαχόν bestimmt, s. zu V. 55. βῶ στρυγηθὲν, s. zu V. 671. πᾶν ist besonders von dem Mannesstamme zu verstehen, s. zu V. 1.

ΧΟΡΟΣ

ὤμοδακῆς σ' ἄγαν ἥμερος ἔξοτον· ἀντ. α.
 675 νει πικρόκαρπον ἀνδροκτασίαν τελεῖν
 αἵματος οὐ θεμιστοῦ. 700

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

φίλου γὰρ αἰσχρὰ μοι πατρὸς τέλει' Ἀρὰ
 ξηροῖς ἀκλαύστοις ὄμμασι προσιζάνει,
 λέγουσα κέρδος πρότερον ὑστέρου μόρου.

V. 674 schreibt der Chor die Schuld dem Eteokles und seiner Begierde zu, während dieser dieselbe der Fluchgöttin und deren Drängen beimisst. So auch im Folgenden.

V. 675 f. einen bitterfruchtigen Menschenmord zu vollenden nicht erlaubten Blutvergießens. πικρόκαρπον wegen des damit verknüpften Verlustes des eigenen Lebens und wegen der unentsühnbaren Schuld (V. 662 ff.). αἵματος οὐ θεμιστοῦ (so Med. richtig, nach Weigel jedoch mit τ über στ, gew. θεμιτοῦ) ist Genitivus der Beschaffenheit: Menschenmord von unerlaubtem Blutvergießen, wobei das Blutvergießen kein erlaubtes ist, s. Aehnliches im Sachregister unter: Genitivus. Doch kann es auch absoluter Genitivus seyn mit zu ergänzendem ὄντος, s. zu V. 312: da das Blut nicht ein erlaubtes (ist). Der Reg. B hat als Variante ἀθεμιστοῦ statt οὐ θεμιστοῦ, s. zu Prom. 185.

V. 677 ff. des ganz und gar schmähhch mir geneigten Vaters Ara sitzt ja vor meinen trocknen thränenlosen Augen, nennend Gewinn frühern als spätern Tod (den einem späteren ruhmlosen Tode vorhergehenden früheren Heldentod, vergl. V. 665 ff., 680 f.) φίλου αἰσχρὰ μοι πατρὸς, des mir nicht so, wie es einem Vater ziemt, wohlwollenden Vaters; ähnlich Soph. El. 1154 μήτηρ ἀμήτωρ, 1194 μήτηρ καλεῖται, μητρὶ δ' οὐδὲν ἐξισοῖ u. a. Der Genitiv hängt von Ἀρὰ ab, s. zu V. 705. αἰσχρὰ (so Med. bei Weigel) steht adverbialisch. Die Lesart ἐχθρὰ scheint Aenderung,

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλὰ σὺ μὴ ποτὺννὸν κακὸς οὐ κεκλή- στρ.β.

anden wegen des Gegensatzes φίλου. Ueber die
 wechselung beider Wörter s. Blomfield zu d. St.
 ια steht adverbialisch und gehört zu φίλου αἰσχρά,
 l. Soph. Trach. 1263 ὡς ἐπίχαρτον τελέως ἀεκού-
 ῖον, Aisch. Eum. 313 f. πράκτορες αἵματος
 ὃ τελέως ἐφάνημεν, auch vielleicht das. 943 φα-
 ῖς τελέως διαπράσσουσιν. Gewöhnlich sieht man
 ια als Femininum zu Ἄρα an, und wäre dann Ne-
 orm von τελεία; doch ist dies sehr unwahrschein-
 obgleich εὐκλεία und εὐκλεία (V. 667), ἄνοια
 ἀνοία (s. zu V. 382), δῖα und δία (s. zu Hik. 4)
 neben einander gefunden wird, s. Matth. Gramm.
 3, 3, b und c, Spitzner's Versuch einer kurzen
 eisierung zur gr. Prosodie §. 17. Nur Eur. Rhes.
 Ἐκτόρεια χεῖρ kann als Beleg angeführt werden,
 Aisch. Pers. 581 ist βασιλεία (gew. βασίλεια)
 σχὺς, und Hik. 800 δυῖαν statt δῦϊαν zu schrei-
 Ueber θάλεια s. Buttman's ausf. Gramm. §. 62,
 53, über ἰστοτέλεια bei Nonnos 6, 154 vergl.
 μέπεια u. a., es ist also eine besondere poetische
 nform für das Femininum statt ἰστοτελής, und
 nicht mit τέλεια zusammengestellt werden. Ξηροῖς
 ρύστοις ὄμμασι vor den trocknen thränenlosen Au-
 d. i. ohne dafs sie vór Wehmuth sich mit Thrä-
 füllen. Der Dativus steht proleptisch. Ueber die
 e vergl. V. 638. Eteokles glaubt die vielleicht
 den Zuschauern sichtbare Ara zu sehen, wie Ores-
 thoeph. 1057 ff. πρότερον (nämlich μόρον) ὕστε-
 μόρου (and. μόρον, wie man auch sagen kann),
 l. Soph. El. 1265 ἔφρασας ὑπερτέραν τᾶς πάρος
 χάριτος, zu Ag. 869, Prom. 784, Lobeck zu Soph.
 275.

V. 680 aber werde du nicht angetrieben, aber
 du dich nicht von der Ara dazu bewegen. Zu
 Folgenden kann man γάρ ergänzen, s. zu V. 79.
 ὅς bezieht sich besonders auf V. 667.

ση, βιον εὖ κυρήσας, μελαναιγίς δ' οὐκ 705
εἶσι δόμων Ἐριννὺς, οὗ ἄν ἐκ χερῶν
θεοὶ θυσίαν δέχονται.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

θεοῖς μὲν ἤδη πως παρημελήμεθα,
685 χάρις δ' ἄφ' ἡμῶν ὀλομένων θαυμάζεται.

V. 681 βιον εὖ κυρήσας das Leben wohl gewonnen habend, d. i. wenn du dir das Leben durch Vermeidung des frevelhaften Brudermordes erhalten hast μελαναιγίς, s. zu Ag. 1098, Eum. 50.

V. 682 f. mit schwarzer Aigis (unheilbringend) aber wird nicht kommen eines Hauses Erinnys (zu dem), aus dessen Händen die Götter Opferung annehmen, d. i. zu einem reinen, nicht mit Schuld beladenen Manne, der durch Opfer sich die Gunst und den Schutz der Götter gegen die Erinnys zu verschaffen sucht. S. Aehnliches zu Hik. 350. Es liegt darin, daß Eteokles statt durch Brudermord Schuld auf sich zu laden, lieber zu Opfern seine Zuflucht nehmen möge, um der Strafe der Erinnys zu entgehen. Uebrigens ist die Rede allgemein, ob sie gleich zunächst auf den Eteokles geht: Aehnliches öfter. εἶσι kann wie gewöhnlich mit der Kraft des Futuri, aber auch als Präsens: es kommt, d. i. es pflegt zu kommen, genommen werden, s. zu V. 354. δόμων Med. (Weigel) und Reg. A richtig, gew. δόμον, gegen das Versmaß und aus der alten Gleichheit der O-Laute wegen εἶσι entstanden. Ueber δόμων Ἐριννὺς s. zu V. 813. οὗ ἄν habe ich des Versmaßes wegen statt οὗτ' ἄν geschrieben, welches wahrscheinlich um den Hiatus zu entfernen entstand. Dieser aber hat keinen Anstoß, da οὗ kurz zu messen ist. Einige Urkunden ὅταν, was aber Aenderung scheint.

V. 684 ἤδη πως schon gewissermaßen.

V. 685 als Gunstbezeigung aber von unserer Seite wird es; wenn wir umgekommen; geschätzt, d. i. als

τί οὖν ἔτ' ἄν σαίνοιμεν ὀλέθριον μόνον; 710

ΧΟΡΟΣ.

νῦν, ὅτε σοι παρέστακεν, — ἐπεὶ δαί-
μων ἄντ. β',
λήματος ἀντροπαία χρονία μεταλ-
λακτὸς, ἴσως ἄν ἔλθοι θαλερωτέρῳ
πνεύματι, — νῦν δ' ἔτι ζεῖ.

ommenes Geschenk von uns wird aber nur unser geschätzt und anerkannt von den Göttern. χάρις. Bezug auf die letzten Worte des Chors gesagt. αὐμάζεται vergl. V. 754 ἐθαύμασαν.

V. 686 s. über den Hiatus in τί οὖν zu V. 190, σαίνειν μόνον zu V. 365.

V. 687 ff. jetzt, da sie dir nahe steht, — nach die Gottheit durch des Eifers endliche Umwendung wandelt, wird sie gewiß wohl nahen mit blühender Hauche (mit belebenderem Anhauche oder mit erer, günstigerer Gesinnung, — jetzt, sag' ich, t (tobt) sie noch. Zwischen νῦν, ὅτε σοι παρέ-
-εν, — νῦν δ' ἔτι ζεῖ, was zusammen gehört, eine Art Parenthese, vergl. zu Ag. 177, Eum. Matth. Gramm. §. 616, S. 1247, §. 631, S. 1298, über νῦν — νῦν δὲ Choeph. 687 ff., Soph. Trach. 688, Oid. 258 ff., El. 783 ff. Ueber νῦν ὅτε u. a. s. 1311, Soph. El. 936, Trach. 688, Xenoph. . III, 2, 15 und 16, Hermann zu Soph. Aias 789. ger wahrscheinlich versteht man es hier elliptisch νῦν ἔστιν ὅτε jetzt ist der Augenblick (die Zeit, Fall) wo, wie Hik. 616 und wie ähnlich Hom. II. 18 νῦν δ', ἵνα καὶ σοὶ πένθος ἐνὶ φρεσὶ μυρίον womit man ὡς (ἔστιν) ὅτε in der Vergleichung anstellen kann. παρέστακεν (einige παρέστη-
-vergl. V. 678 προσιζάνει, und über die Sache zu 71. Das Subject ist die Erinnyes, man mag es aus dem Vorhergehenden (s. zu Prom. 81), oder dem folgenden δαίμων ergänzen, s. zu Eum. 940.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ

ἔξεζέσαν γὰρ Οἰδίου κατεύματα, 715
 ἄγαν δ' ἀληθεῖς ἐνυπνίων φαντασμάτων
 ὄψεις, πατρώων χρημάτων δατήριοι.

ἐπεὶ μεταλλακτός, nämlich ἐστὶ, vergl. Soph. Kol. 1454 ἐπεὶ μὲν ἕτερα, woselbst man nachsehe. ἀντροπαλία (Ald. und Turn. ἐν τροπαία) eigentlich durch Gegenwind, Umdrehung, Umwendung, Wechsel, vergl. Ag. 212 φρενὸς πνέων δυσσεβῇ τροπαίαν, Choeph. 766 ἀλλ' εἰ τροπαίαν Ζεὺς κακῶν θήσει ποτὲ, Soph. unb. Br. CV, 167 τροπαία (gew. τρίπαια od. τριπαῖα), ἢ ἐναντία πνοή aus Photios und Etym. M. ἴσως ὡς gewis wohl, wie oft. πνεῦμα Geist, Gesinnung, vergl. Hik. 29 αἰδοίω πνεύματι χάρας, 154 = 167 χαλεποῦ ἐκ πνεύματος, Soph. Kol. 612 πνεῦμα ταυτόν, Aias 558 κούφοις πνεύμασιν, Eur. ras. Herakl. 216 ὅταν θεοῦ σοι πνεῦμα μεταβαλὼν τύχη. Doch ist die Bedeutung Anhauch auch hier vielleicht beizubehalten, vergl. Eum. 132 ff. und mehr das. zu V. 50. Ueber ζεῖν vergl. Schwenk zu d. St.

V. 691 es brausten nämlich auf des Oidipus Anwünsungen, d. i. von dem Aufbrausen der Erinny sind die aufbrauchenden Flüche des Oidipus die Veranlassung. ἔξεζεσαν habe ich aus guten Urkunden statt ἔξεζεσεν, was Aenderung scheint, aufgenommen. S. über den Pluralis des Verbi beim Neutrum im Pluralis Porson zu Eur. Hek. 1149 und 1141, Matth. Gramm. S. 300; auch zu Pers. 821.

V. 692 f. nur zu wahr aber sind der Traumerscheinungen Gesichte (Gestalten, Bilder), welche die väterlichen Güter theilten, d. i. daß aber das Brausen der Erinny nicht erfolglos seyn, sondern den Bruderkampf wirklich zu Stande bringen wird, davon sind mir die erblickten Traumerscheinungen, welche das väterliche Erbgut theilten, und von der Erinny herrühren (s. zu V. 703 und 704), ein sicherer Beweis. Es wird dadurch die V. 687 ff. ausgesprochene Hoffnung

ΧΟΡΑΓΟΣ

παίδου γυναιξί, καίπερ οὐ στέργων ὅμως.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ

λέγουι' ἄν ὦν ἄνη τις' οὐ δὲ χρή μακράν.

Thors beseitiget. Eteokles gedenkt hier eines mit Fluche des Vaters übereinstimmenden Traumes, von dem noch nichts erwähnt worden ist, ohne dass gerade anzunehmen braucht, es sey in einem frühesten Stücke (s. die Einleitung) bereits davon die Rede gewesen, zumal da ja Eteokles seinem Charakter gemäß, die Bürger nicht besorgt zu machen (V. 173 f., 244), den Traum bisher verschwiegen haben konnte. Etwas Aehnliches findet sich Pers. 725 ff. ἐνυπνίων φαντασμάτων (so Med. bei Weigel,) hat ein Theil der Urkunden φασμάτων ἐνυπνίων, was jedoch Aenderung scheint, s. Porson zu Orest. 401. δατήριοι, Med. δοτήριοι, nach Ald. δοτάριοι mit α über ο.

V. 694 γυναιξί, Med. γυναιξίν. Ueber den Unterschied von ὅμως s. Matth. Gramm. §. 566, 3, unsers. 287, Eum. 470, Soph. Kol. 953, über die oben V. 169 ff.

V. 695 λέγουι' ἄν für λέγοιτε ἄν, was für λέγει steht, s. zu V. 243. ὦν ἄνη τις, wovon es eine Erfüllung giebt, was ich erfüllen kann, und nicht so, wie ihr bisher geäußert habt. So Med. mit den andern Urkunden, die übrigen ὦν ἄνυτις oder ἄνυτις, was eine dem Metrum widersprechende Aenderung oder Erklärung ist; vergl. Kallimach. Hymn. auf 90 τῶν δ' ἀπὸ πάμπαν αὐτὸς ἄνην ἐκόλουσας, ἄνιος ἄναν, ἄνυσιν; ἄνη, ἄνυσις καὶ πρᾶξις; ἄνυσιν; ἄνων, ἄνύων. Mehr s. über das ἄνειν bei Blomfield zu Choeph. 786 (790), und Dobree zu Aristoph. Wesp. 369, uns zu 659. οὐ δὲ (so Ald., Rob., Turn., οὐδὲ Vict.)

- 705 πατρός εὐκταίαν Ἐριννύν,
 τελέσαι τὰς περιθύμους 730
 κατάρας βλαψίφρονος Οἰδιπόδα·
 παιδολέτωρ ἔρις ἅδ' ὀτρύνει
 ξένος δὲ κλήρους ἐπινωμᾷ, ἀγτ. α.
 710 Χάλυβος Σκυθῶν ἄποικος, 735
 κτεάνων χρηματοδαίτας,
 πικρὸς, ὠμόφρων σίδαρος,
 χθόνα ναίειν διαπήλας,

V. 705 des Vaters angeflehte Erinnys, d. i. die gleichsam im Dienste des Oidipus durch dessen Anrufung derselben stehende Erinnys. Dann hängt πατρός von Ἐριννὺς ab, wie oft, vergl. V. 70, 637, 677, 866 f., Ag. 58 f., 1407 f., Choeph. 402, 927 f., 1063, Soph. Kol. 1299, 1434, Eur. Med. 1389. Oder: die vom Vater angeflehte Erinnys; dann hängt πατρός von εὐκταία ab, wie vielleicht Ag. 1360 τοῦ κατὰ χθονὸς Ἄιδου, νεκρῶν σωτήρος, εὐκταίαν χάριν, Epigon. Br. 46 τρίτην Διὸς σωτήρος εὐκταίαν λίβα, s. Matth. Gramm. §. 345 u. a. πατρός, des Vaters des Eteokles nämlich, s. zu Choeph. 912. Ἐριννύν, Ald. und Sell. Ἐρινύν; s. zu Prom. 514.

V. 707 Οἰδιπόδα, Ald. mit Oxf. Οἰδίποδος, doch ist jenes die seltnere Form, vergl. V. 866, 1042, Soph. Oid. 495, Ant. 380, Matth. Gramm. §. 68, 9.

V. 708 der kinderverderbende Zwist da treibt sie (die Erinnys) an. Man kann γὰρ ergänzen, s. zu V. 79. παιδολέτωρ statt παιδολέτειρα, s. Matth. Gramm. §. 112, Anm. 2.

V. 709 ff. ein Fremdling aber theilt (den Söhnen des Oidipus) die Loose (ihre Antheile) zu, ein Chalyber aus der Skythen Heimat, das der Besitzungen Gütertheilende bittere, hartherzige Eisen, ein Land zu bewohnen sie verloosend (anweisend), wieviel wohl gerade Todten inne zu haben (seyn möchte), der weiten Fluren untheilhaftig (ohne daß ihnen das große Thebaierland

ὅπόσαν ἂν καὶ φθιμένοις κατέχειν,
τῶν μεγάλων πεδίων ἄμοιρους.

(heil wird), Das Eisen, worunter hier die eisernen
Zenspitzen zu verstehen sind, denn mit Lanzen tö-
n sich die beiden Brüder (V. 820, 940 f., 976,
658, 669, 1003), wird hier personificirt, wie
liches anderwärts, s. oben zu V. 536. Die Sky-
, und namentlich die Chalyber, galten als gute Ei-
ereiter, vergl. Prom. 716 f., Xenoph. Anab. V, 5,
βίος ἦν τοῖς πλείστοις αὐτῶν (der Chalyber)
σιδηρείας (s. Krüger das.), und Skythia für reich
Eisen, s. zu Prom. 301. Auch kann man V. 693,
922, Eur. Phoin. 68 nachsehen. κλήρους Loose,
eile, s. zu Pers. 866. Ueber die Nominativform
υβος s. Stanley und Blomfield zu d. St., Elmsley
ur, Herakl. 162. κτεάνων hängt von dem in χρη-
δαίτας enthaltenem χρήματα ab, s. Aehnliches
zu V. 106. Zugleich ist κτεάνων χρήματα eine
chreibung. σίδαρος, Wolf., Ald. und Turn, σίδη-

Im Folgenden ist die Construction: διαπήλας
τούς), ἄμοιρους τῶν μεγάλων πεδίων, γαίειν
α, ὅπόσαν ἂν καὶ φθιμένοις κατέχειν (εἴη).
er den Accusativus bei διαπάλλειν vergl. Soph. El.
f. στάντες δ', ὅθ' αὐτοὺς οἱ τεταγμένοι βραβεῖς
οις ἔπηλαν, καὶ κατέστησαν δίφρους, über das
incipium Aoristi mit der Kraft des Futuri s. zu
u. 213, über den Gedanken vergl. V. 801 ἐξουσί-
ν λάβωσιν ἐν ταφῇ χθονός, zu V. 887, 928,
u. Kol. 786, Blomfield zu u. St. ὅπόσαν, Ald. und
u. ὅπόσην, Med. ὅπόσοις, vielleicht aus Versehen
in φθιμένοις, nach Weigel jedoch ὅπόσαν. Die
ikel ἂν fehlt im Med. u. a. Ueber die Ergänzung
εἴη s. zu Soph. Trach. 161, über ἂν ohne Ver-
zu Prom. 761, über καὶ in der Bedeutung eben,
de unten zu V. 742. φθιμένοις, gew. φθιμέ-
ι, gegen das Versmaß. ἄμοιρους bezieht sich auf
ας, was aus παιδολέτῳ V. 708 herauszuneh-
ist.

ἐπεὶ δ' ἄν αὐτοὶ κτάνωσιν, στρ. β. 740
 αὐτοδάϊκτοι θάνωσι,
 καὶ χθονία κόνις πλῆ
 μελαμπαγὲς αἷμα φοίνιον,
 720 τίς ἄν καθαρμὸν πόροι;

V. 716 ff. wenn sie aber vielleicht selbst getödt haben, selbstgespaltet (durch wechselseitige Durchbohrung) gestorben seyn sollten, und erdiger (der Erde) Staub getrunken haben sollte das schwarzgeronnenes Mordblut, wer wohl u. s. w. ἐπεὶ δ' ἄν habe ich aus Wolf. und Mosk. 2 statt ἐπειδὴν, was leichter aus jenem als jenes aus diesem entstand, aufgenommen, zumal da die metrische Entsprechung es zu verlangen scheint, und δὲ nicht wohl fehlen kann. ἐπειδὴν hat die letzte Sylbe lang, da es aus ἐπειδὴ ἄν durch die Krasis zusammengezogen ist, s. zu V. 544. Ueber ἐπεὶ ἄν mit dem Coniunctivus in der Bedeutung der Zukunft s. Matth. Gramm. §. 521, S. 1006. Eben so ἐπειδὴν Xen. Anab. II, 3, 29, VII, 1, 6, εὐτ' ἄν Pers. 226, Choeph. 734 u. a., auch in abhängiger Rede, s. zu Pers. 356. αὐτοὶ κτάνωσιν (and. κτάνωσι) zeigt an, daß sie den Mord mit eigenen Händen, nicht durch die Hände anderer vollbringen, worin eben die Schuld liegt. Der Sinn: wenn sie aber vielleicht selbst einander getödet haben sollten, liegt mehr in der Sache, als in den Worten; s. auch zu Soph. Ant. 56. Rob., Turm und als Variante bei Stephan. αὐτοκτόνως αὐτοδάϊκτοι, an sich nicht übel, s. zu Prom. 188. Dann wäre aber in der Gegenstrophe V. 725 παρβασίαν zu schreiben. Man hat αὐτοκτονῶσιν ändern wollen. Ueber αὐτοδάϊκτοι s. zu Ag. 1061. μελαμπαγὲς für μελαμπηγὲς (oben V. 624 καινοπηγὲς), wie Ag. 383, wo es dickschwarz, ganzschwarz bedeutet. Hier heisst es: schwarzgeronnen, durch das Gerinnen schwarz geworden; s. Aehnliches zu Prom. 219.

V. 720 wer wohl möchte Reinigungen gewähren? d. i. so möchte sie wohl niemand zu reinigen von der Schuld im Stande seyn, s. zu V. 663. Vielleicht ist

τίς ἂν σφε λούσειεν; ὧ
 πόνοι δόμων νέοι παλα-
 οῖσι συμμιγεῖς κακοῖς.
 Παλαιγενῇ γὰρ λέγω πα-
 ριβασίαν ὠκύποινον, —
 αἰῶνα δ' ἐς τρίτον μένει, —

745
 ἀντ. β.
 750

esart *καθαρμόν* (so Med. bei Weigel, bei Butler
1. *κάθαρμα* mit darübergeschriebenem *ον*) die

7. 721 ff. kann man, und vielleicht noch wahrlicher, auch so abtheilen:

τίς ἂν ὅφε λούσειεν; ὧ πόνοι δόμων
 νέοι παλαιοῖσι συμμιγεῖς κακοῖς,

1. der Gegenstrophe:

μεδομφάλοις Πυθικοῖς χρησθηρίοις,
 θνήσκοντα γέννας ἄτερ σῶζειν πόλιν.

ist die Messung $\psi \nearrow, \psi \nearrow \nearrow \psi \searrow, \psi \nearrow \psi \searrow$.

· *σφε λούσειεν*; ist von dem gebräuchlichen Ab-
en der Leichen zu verstehen, das den beiden Söh-
s Oidipus wegen der auf ihnen haftenden Schuld
urcht vor eigener Befleckung niemand zu Theil
1 zu lassen wagen wird, vergl. Soph. Ant. 901,
Kol. 1598 f., El. 1138 f. u. a.

724 ff. die längst geschehene nämlich nenn' e scharfbestrafte Uebertretung, — denn bis ins Glied dauert sie (in ihren Folgen fort), — da r. παλαιγενής von Sachen ist seltner, vergl. led. 421 παλαιγενέων φοιδᾶν, — παραιβασίαν bei Weigel παραβασίαν) hat man in παρβασίαν ern wollen (wie Hik. 1017 παρβατός, Ag. 962 ζεν, Eum. 768 παρβαίνουσι u. a.), s. zu V. 716. Fort wird der Stellung der Worte wegen am mit ὠκύποινον verbunden und zu παλαιγενῆ gedacht, s. zu Eum. 684. ὠκύποινος steht hiefich, wie Hik. 93 ἄποινος. Die Bedeutung schnell-; paßt aber nicht, sondern man muß es nehmen: estraft, wie Philipp. Epigr. 16 (Antholog.) ὠκυ-

ἐπεὶ δ' ἄν αὐτοὶ κτάνωσιν, στρ. β'. 740
 αὐτοδάϊκτοι θάνωσι,
 καὶ χθονία κόνις πῆρ
 μελαμπαγὲς αἶμα φοίνιον,
 720 τίς ἄν καθαρμὸν πόροι;

V. 716 ff. wenn sie aber vielleicht selbst getödet haben, selbstgespaltet (durch wechselseitige Durchbohrung) gestorben seyn sollten, und erdiger (der Erde) Staub getrunken haben sollte das schwarzgeronnene Mordblut, wer wohl u. s. w. ἐπεὶ δ' ἄν habe ich aus Wolf. und Mosk. 2 statt ἐπειδὴν, was leichter aus jenem als jenes aus diesem entstand, aufgenommen, zumal da die metrische Entsprechung es zu verlangen scheint, und δὲ nicht wohl fehlen kann. ἐπειδὴν hat die letzte Sylbe lang, da es aus ἐπειδὴ ἄν durch die Krasis zusammengezogen ist, s. zu V. 544. Ueber ἐπεὶ ἄν mit dem Conjunctivus in der Bedeutung der Zukunft s. Matth. Gramm. §. 521, S. 1006. Eben so ἐπειδὴν Xen. Anab. II, 3, 29, VII, 1, 6, εὐτ' ἄν Pers. 226, Choeph. 734 u. a., auch in abhängiger Rede, s. zu Pers. 356. αὐτοὶ κτάνωσιν (and. κτάνωσι) zeigt an, daß sie den Mord mit eigenen Händen, nicht durch die Hände anderer vollbringen, worin eben die Schuld liegt. Der Sinn: wenn sie aber vielleicht selbst einander getödet haben sollten, liegt mehr in der Sache, als in den Worten; s. auch zu Soph. Ant. 56. Rob., Tur. und als Variante bei Stephan. αὐτοκτόνως αὐτοδάϊκτοι, an sich nicht übel, s. zu Prom. 188. Dann wäre aber in der Gegenstrophe V. 725 παρβασίαν zu schreiben. Man hat αὐτοκτονῶσιν ändern wollen. Ueber αὐτοδάϊκτοι s. zu Ag. 1061. μελαμπαγὲς für μελαμπηγὲς (oben V. 624 καινοπηγὲς), wie Ag. 383, wo es dickschwarz, ganzschwarz bedeutet. Hier heißt es: schwarzgeronnen, durch das Gerinnen schwarz geworden; s. Aehnliches zu Prom. 219.

V. 720 wer wohl möchte Reinigungen gewähren? d. i. so möchte sie wohl niemand zu reinigen von der Schuld im Stande seyn, s. zu V. 663. Vielleicht ist

τίς ἂν σφε λούσειεν; ὧ
 πόνοι δόμων νέοι παλα-
 οῖσι συμμιγεῖς κακοῖς.
 Παλαιγενῇ γὰρ λέγω πα-
 ραιβασίαν ὠκύποινον, —
 αἰῶνα δ' ἐς τρίτον μένει, —

745
 ἀντ. β.
 750

esart *καθαρμόν* (so Med. bei Weigel, bei Butler
: *κάθαρμα* mit darübergeschriebenem *ον*) die

7. 721 ff. kann man, und vielleicht noch wahrlicher, auch so abtheilen:

τίς ἂν σφε λούσειεν; ὧ πόνοι δόμων
 νέοι παλαιοῖσι συμμιγεῖς κακοῖς,

1. der Gegenstrophe:

μεδομφάλοις Πυθικοῖς χρηστηρίοις,
 θνήσκοντα γέννας ἄτερ σώζειν πόλιν.

ist die Messung $\varphi_1 \neq, \varphi_2 \neq \varphi_3 \neq -, \varphi_4 \neq \varphi_5 -.$

· *σφε λούβειεν*; ist von dem gebräuchlichen Ab-
en der Leichen zu verstehen, das den beiden Söh-
s Oidipus wegen der auf ihnen haftenden Schuld
urcht vor eigener Befleckung niemand zu Theil
zu lassen wagen wird, vergl. Soph. Ant. 901,
Kol. 1598 f., El. 1138 f. u. a.

724 ff. die längst geschehene nämlich nenn' e scharfbestrafte Uebertretung, — denn bis ins Glied dauert sie (in ihren Folgen fort), — da r. παλαιγενής von Sachen ist seltner, vergl. led. 421 παλαιγενέων φοιδᾶν. — παραιβάσιαν bei Weigel παραβάσιαν) hat man in παραβάσιαν ern wollen (wie Hik. 1017 παρβατός, Ag. 962 ζεν, Eum. 768 παρβαίνουσι u. a.), s. zu V. 716. Fort wird der Stellung der Worte wegen am mit ὠκύποινον verbunden und zu παλαιγενῆ gedacht, s. zu Eum. 684. ὠκύποινος steht hief sch, wie Hik. 93 ἄποινος. Die Bedeutung schnell- ; paßt aber nicht, sondern man muß es nehmen: estraft, wie Philipp. Epigr. 16 (Antholog.) ὠκυ-

Ἀπόλλωνος εὖτε Λαῖος
βία, τρὶς εἰπόντος ἐν
μεσομφάλοις Πυθικοῖς
730 χρηστηρίοις, θνήσκοντα γέν-
νας ἄτερ σῶζειν πόλιν,

δήκτορα ρίνην. — V. 726 ist ein parenthetisch in welchem δὲ für γὰρ steht, s. zu Hik. 627. Uebrigens entspricht hier ein Diambus einem Choriambus zu Soph. Phil. 1102, auch zu Choeph. 382. αἰὼν schlecht, Glied, wie Soph. Aias 645 ἄν (ἄταν) τις ἔδρεψεν αἰὼν Αἰακιδᾶν ἄτερθε τοῦδε, auch V. 756, Choeph. 438. Die drei Glieder sind: 1. Oidipus und das Bruderpaar Eteokles und Polyn. Ähnliche Stellen sind V. 823, Soph. Ant. 585 f. οὐδὲν ἐλλείπει, γενεᾶς ἐπὶ πληθὺς ἔρπον; s. das. V. 2 f., 856, zu Eum. 924, Spanheim zu 1. Butler vergleicht Exod. 20, 5 ἀποδιδούς ἅμα πατέρων ἐπὶ τέκνα ἕως τρίτης καὶ τετάρτης γενεᾶς τοῖς μισοῦσί με.

V. 727 ff. da dem Apollon Laios zuwider, nach er dreimal gesagt in dem mittelpunktigen Pythia Orakel, sterbend ohne Nachkommenschaft erhalten die Stadt, nachgebend dennoch von Freunden ausgegrenzten Unbesonnenheiten (schlechten Rathschlägen), selbst Untergang erzeugte, den vatermörderischen Oedipus. Die Verbindung ist: εὖτε Λαῖος — ἐγγίναται μόρον αὐτῷ, — κακῶν δὲ κῦμ' ἄγει, ohne daß das Ende der Strophen und Gegenstrophen der vollständig geschlossen ist, s. Prom. 533, Pers. Hik. 48, 414, 567, 1036, Ag. 168, 184 (das. 224), Choeph. 349, Eum. 1021, den mit V. 630 beginnenden Gesang in Soph. Trach. u. a. Ἀπόλλων βία wider des Apollon Willen, s. zu V. 594. εὖτε indem, s. zu Soph. Kol. 84. τρὶς εἰπόντος, weil Laios um so weniger dem Orakel entgegenhandelt. Das Nähere war vielleicht in dem des Laios tragenden Stücke enthalten. μεσομφάλοις, da Diambus und insbesondere das Orakel daselbst als Mittel

κρατηθεῖς δ' ἐκ φίλων ἀβουλῆαις, στρ. γ'.

gleichsam als Nabel der Erde galt, vergl. Choeph. i, Eum. 161, Soph. Oid. 480, 898, Eur. Phoin.

Med. 668, Orest. 331, 590, Jon 5, 223 (s. Bardas.), 462, Pind. Pyth. IV, 131, VI, 3, VIII, 85, 17 u. a.; auch uns zu Aisch. Eum. 40. Ueber die Theilung dieses und des nächsten Verses s. zu V. 721.

ἔκοντα, Vict. θνάσκοντα, ob mit Handschriften nicht, ist ungewiss; Med. (Weigel) θνάσκοντα ἡ über α. — σώζειν mit grösserer Bestimmtheit σώσειν, besonders bei Vorhersagungen, vergl. Soph.

91, Matth. Gramm. §. 504, 3, vorzüglich im Intransitivus, s. zu Prom. 171. Der Untergang der Stadt geschähe später durch die Epigonen, s. zu V. 671.

V. 732 s. über den Zusammenhang zu V. 727. Mit seinem Satze kann man elliptisch nehmen: jedoch nicht aus eigenem Antriebe, sondern bewogen durch die eingegebenen Ratschläge von Seiten seiner Freunde, s. zu Pers. 550; noch wahrscheinlicher jedoch nimmt man als Partikel des Gegensatzes nach vorhergegangenen Principalsatze (τῆς εἰπόντος), s. zu Ag. 1564. Ueber die Verbindung ἐκ φίλων ἀβουλῆαις (mehrere Urkunden ἀβουλία) vergl. Soph. Ant. 1219 ἐξ ἀδύμου δεῖου κελεύσμασιν, das. 95 τὴν ἐξ ἐμοῦ δυσβουλίαν, Aisch. Hik. 151 μῆνις ἐκ θεῶν, 1042 μηχαναῖς ὑπὸ πάρα, Ag. 160 τὸ μάταιον ἀπὸ φροντίδος, 1339 ἐπὶ τοῖσι δὲ οἰμωγμάτων, 1620 ἀπὸ φθογγῆς ἔχοντες, Choeph. 418 ἄσπετος ἐκ ματρὸς ἐστὶ θυμὸς; s. zu Pers. 365, Ag. 1259, Soph. Phil. 407. Aischylos stellt die Sache so dar, als wenn dem Laios von seinen Freunden die Ueberzeugung von der Unzuverlässigkeit und Nichtigkeit der Orakelsprüche beigebracht worden sey, welche Ueberzeugung auch Jokaste dem Oidipus Soph. Oid. 707 ff., 946 ff. beizubringen sucht. jedoch Eur. Phoin. 21 f. ὁ δ' ἡδονῇ δούς εἰς τε χεῖρον πεσὼν ἐσπείρειν ἡμῖν παῖδα (vergl. den Text zu Aristoph. Acharn. 242), und Apollodor. III, 7 ὁ δὲ οἰνωθεὶς συνῆλθε τῇ γυναικὶ sagen, so

ἐγείνατο μὲν μόνον αὐτῷ,
 πατροκτόνον Οἰδίποδα,
 735 ὅστε μὴ πρὸς ἄγνάν
 σπείρας ἄρουραν, ἔν' ἐτράφη,
 760 ῥίξαν αἱματόεσσαν

hat man unsere Stelle verstehen wollen: überwältigt durch Angenehmes (durch die Lust) aus Unbesonnenheit, indessen kann ἐκ φίλων besonders weil kein Artikel dabei steht, kaum so erklärt werden. Uebrigens läßt sich beides vereinigen, wenn man unter ἀβουλίαις nicht allein den schlechten Rath, sondern auch den dem Laios unbesonnenerweise beigebrachten Rausch versteht. Ueber den mit der vorhergehenden Gegenstrophe nicht geschlossenen Sinn s. zu V. 727.

V. 733 ἐγείνατο Rob. mit einigen Handschriften, γείνατο gewöhnlich, aber gegen das Versmafs. Vielleicht ist αἶ, γείνατο zu lesen, wie ähnlich V. 769, und über so eingeschaltete Interjectionen überhaupt zu V. 154. So erklärt sich die sich auch im Med. (Weigel) findende Lesart ἀβουλία und γείνατο. Ueber die Verwechselung von αι und ε s. zu Pers. 801. μὲν entspricht dem δὲ V. 740. μόνον Verderben, Untergang für Verderber, Mörder, vergl. Choeph. 477, 1083; daher auch παιδόμοροι das. V. 1077. Aehnlich unten V. 759 κῆρα.

V. 734 hat man Οἰδίποδα in Οἰδιπόδαν (so als Variante im Reg. B) geändert, doch ist dies nicht durchaus nothwendig. Ueber die Form vergl. Eur. Phoin. 811, woselbst jedoch auch einige Urkunden Οἰδιπόδαν haben. Moiris: Οἰδίπουν Ἀττικῶς, Οἰδιπόδην Ἑλληνικῶς, (and. Οἰδίπουν καὶ Ἑλληνες) Οἰδίποδα κοινόν.

V. 735 ff. als welcher nicht auf heiligem Acker gesäet zu haben, wo er erwuchs, blutigen Keim es ertrug, d. i. welcher seiner eignen Mutter Schoos mit vatermörderischen (mit eines Mörders) Saamen befruchtet zu haben nicht ertragen konnte, und deshalb sich

ἔτλα, — παράνοια συνᾶγε
 νυμφίους φρενώλεις, —

Augen beraubte und seinen Stamm verfluchte, s. 160 ff. Ueber ὅστε s. zu Prom. 1073. μὴ steht nach Relativis und ist mit ἔτλα zu verbinden. Statt πρὸς haben mehrere Urkunden μητρὸς, Med. und . L. ματρὸς, was Aenderung scheint. πρὸς ἀγνάν υραν auf unberührbaren, nicht zu entweihenden terschoos. ἄρουρα, vergl. Soph. Oid. 1257 μη-
 αν δ' ὅπου κίχοι διπλὴν ἄρουραν οὐ τε καὶ
 ὦν, 1208 ff. ὧ μέγας λιμὴν αὐτὸς ἤρκεσεν παιδὲ
 πατρὶ θαλαμηπόλῳ πεσεῖν, πῶς ποτε, πῶς ποῦ
 τατρῶαί σ' ἄλοκες φέρειν σίγ' ἐδυνάσθησαν ἐς
 ἴνδε; 1497 f. τὴν τεκοῦσαν ἤροσεν, ὅθεν περ
 ἰς ἐσπάρη, Eur. Orest. 552 τὸ σπέρμ' ἄρουρα
 αλαβοῦσ' ἄλλου πάρα, Phoin. 18 μὴ σπεῖρε τέ-
 ν ἄλοκα δαιμόνων βία, Aisch. Choeph. 538 τὸν
 ὃν χῶρον ἐκλείπειν ἐμοῖ, Soph. Ant. 569 ἀρώ-
 νι γὰρ χατέρων εἶδιν γύαι; auch oben zu V.
 und Spanheim zu u. St. ῥίζαν, vergl. oben V.
 ῥίζωμα, Soph. Ant. 600 νῦν γὰρ ἐσχάτας ὑπὲρ
 ἰς τέτατο τὸ φάος ἐν Οἰδίπου δόμοις. So auch
 ῥμα u. a. ἔτλα, Med. und Mosk. 1 ἔτλη, doch in
 m nach Weigel mit α über η. Ueber τλῆναι mit
 Participium vergl. Ag. 1011 πραθέντα τλῆναι,
 El. 943 τλῆναι σε δρωῶσαν ἃ ἦν ἐγὼ παραινέσω.

V. 738 f. verkehrter Sinn (nämlich) führte zusam-
 als Gatten Geistesbethörte, d. i. der Unverstand
 Kreon, welcher dem das Räthsel der Sphinx Lösen-
 als Preis die Witwe des Laios und die Königswürde
 gesetzt hatte (Eur. Phoin. 47 ff., Apollodor. III, 5,
 . a.), vereinte als Gatten Sohn und Mutter, die
 Geistesbethörung nicht einsahen, welche Verbindung
 eingingen. Die Worte sind eine Parenthese, in wel-
 : man γὰρ ergänzen kann, s. zu Ag. 547. συνᾶγε
 π. σύναγε od. συνάγαγε) dorisch für συνῆγε, vergl.
 eph. 73 ἐσᾶγον, Prom. 558 ἄγαγες (and. ἤγαγες),
 . 552 ἄγαγον, vielleicht auch V. 542 ἄγαγεν,

740 κακῶν δ', ὥσπερ θάλασσα, κῦμ' ἄγει, ἀντ. γ'.
τὸ μὲν πιτνόν· ἄλλο δ' αἶρει 765

842 ἄρχε, 847 ἄγον (and. ἄγον), 853 ἄϊον, Choeph. 782 ἄρας (and. αἶρας und ἄρας). σύναγε, welches an sich auch richtig ist, wäre die augmentlose Form, wie Eur. Bakch. 563 f. σύναγεν, Aisch. Choeph. 961 f. ἄξεν, Prom. 181 ἐρέθισε (Turn. statt ἡρέθισε), 425 εἰσιδόμην, Pers. 879 ὄφελε (s. das.), Soph. Phil. 682 ἔσιδον (gew. ἐσίδον), Aias 909 αἰμάχθης (and. ῥμάχθης), s. Matth. Gramm. §. 160, S. 292. Dieselbe Form findet sich auch in iambischen Trimetern, z. B. Ag. 1592 ὀλέσθῃ, Prom. 245 ἀλγύνθην (and. ἡλγύνθην, zu Soph. Ant. 402, die Vorrede zu Soph. Aias p. XI, und in trochäischen Tetrametern, wie Ag. 1646 ὑπαρχε. Statt φρενώλεις hat Med. φρενώλης doch mit darübergeschriebenem εἰ oder εἰς. Ueber den mit der Strophe nicht beendigten Sinn s. zu V. 727.

V. 740 indem Laios — sich selbst Verderben erzeugte, — von Uebeln aber, wie ein Meer (so groß wie ein Meer ist), eine Fluth herbeiführt. Ueber den Zusammenhang s. zu V. 727 und 733, über die Vergleichung Hik. 455 κακῶν δὲ πλήθος, ποταμὸς ὥς, ἐπέρχεται, Soph. Trach. 117 ff. τὸ δ' αὔξει βιότου πολύπονον, ὥσπερ πέλαγος Κρήσιον, Eur. Orest. 343 f. δεινῶν πόνων, ὥς πόντου, λάβροισι ὀλεθροῖσιν ἐν κύμασι, auch zu Prom. 748, über ὥσπερ θάλασσα, wofür man ὥσπερ θάλασσαν erwartet hätte, oben zu V. 239.

V. 741 τὸ μὲν πιτνόν die eine (zum Theil) als gesunkene, sich wieder gelegt habende und vorübergegangene. Es sind die Schicksale des Laios, des Oidipus und der Stadt, die durch die Sphinx und durch die Pest litt, zu verstehen. Ueber πιτνόν von der Fluth vergl. Ag. 554. Bei ἄλλο δ' αἶρει (nämlich ὁ Λαῖος) ändert sich die Construction, vergl. V. 797 f., Ag. 1144 f., 1300 f., Choeph. 68 f., Eur. Med. 1316, Matth. Gramm. §. 631, 4. Etwas Aehnliches findet sich auch bei τὰ καὶ, s. zu Eum. 470.

τρίχαλον, ὃ καὶ περὶ πρύ-
 μναν πόλεως καχλάζει.
 μεταξὺ δ' ἄλκᾳ δι' ὀλίγου
 τείνει πύργος ἐν εὐρεί,
 δέδοικα δὲ σὺν βασιλεῦσι
 μὴ πόλις δαμασθῇ.

770

V. 742 vergl. V. 777 f. *τρίχαλον* eine dreiklauige, spaltige, aus lauter dreifachen Wogen bestehende, eine sehr hohe und heftige Fluth, was *τρινυμία*, Prom. 1017. καὶ steht elliptisch, wie oft: welche t blos um das Geschlecht des Laios, sondern auch die Außenseite der Stadt wogt; s. das Wortregister r: καί. An anderen Stellen kann καὶ nach Relativis h eben, gerade, oder durch nur, nur immer ique) übersetzt werden; jedoch paßt auch öfter die eutung auch, wie an unserer Stelle, vergl. Prom. 6 ὃ τι καὶ πείσεις, Ag. 826 ὅτω δὲ καὶ δεῖ φαρ- ων παιωνίων, 1493 ὅποι δὲ καὶ προβαίνων, eph. 553 ἧ καὶ Λοξίας ἐφήμισεν, oben V. 714 σαν ἄν καὶ φθιμένοις κατέχειν, vielleicht auch . 285 ἦν ὥς μάλιστα καὶ φάτις πολλὴ κρατεῖ, h. Phil. 297 φῶς, ὃ καὶ σώζει μ' αἰεὶ, Trach.

ὅσῳ περ καὶ φρονεῖν οἶδεν μόνη, Aias 917 ε καὶ φίλος, El. 1301 ὥδ' ὅπως καὶ σοὶ φίλον, . 1336 ἦν ταῦθ' ὅπως περ καὶ σὺ φῆς, Kol. 77 οὐ μὲν' οὐπερ κἀφάνης, 185 ὃ τι καὶ πόλις οφεν ἄφιλον, 1699 ὅποτε γε καὶ τὸν ἐν χερσὶν εἶχον, Phaidr. Bruchst. VIII, 2 ὦ (βροτῶ) καὶ s ἐφορμήσοι κακὰ, Hermann's Viger p. 525, Matth. mm. §. 620, 2. περὶ πρύμναν πόλεως um das tertheil der Stadt, d. i. um die Außenseite derselben, Hik. 333, s. oben zu V. 2. πρύμνα ist nicht blos Hintertheil, sondern überhaupt das äußerste Ende, Rand, der Bord, wie man aus *πρυμνός* ersieht; auch V. 751 in *πρόπρυμνα*.

V. 744 ff. dazwischen (zwischen der Unheilsfluth der Stadt) aber zieht als Schutz durch Weniges urch einen kleinen Raum) sich hin die Mauer an

τέλειαι γὰρ παλαιφάτων Ἀραὶ στρ. δ'.
 βαρεῖαι καταλλαγαί, τὰ δ' ὅλοα
 750 τελλόμεν' οὐ παρέρχεται,

Breite, und ich fürchte, daß mit den Königen (dem Eteokles und Polyneikes) die Stadt bezwungen werde. ἀλκὰ ist prädicatähnliche Apposition, s. zu Prom. 363. δι' ὀλίγου τείνει sie zieht sich durch einen kleinen Raum hin. Sonst heist δι' ὀλίγου in einem kleinen Zwischenraum, in der Nähe, vergl. Eur. Phoin. 1104 f. ὡς τῷ νοσοῦντι τειχέων εἴη δορὸς ἀλκὴ δι' ὀλίγου, Thukyd. 3, 21 ἐκ δὲ τῶν πύργων, ὄντων δι' ὀλίγου καὶ ἄνωθεν στεγανῶν, τὴν φυλακὴν ἐποι- οῦντο, 7, 36 ἐς τὴν γῆν, καὶ ταύτην δι' ὀλίγου, καὶ ἐς ὀλίγον κατ' αὐτὸ τὸ στρατόπεδον τὸ ἑαυτῶν, auch nach kurzer Zwischenzeit das. 6, 11 εἰ — δι' ὀλίγου ἀπέλθοιμεν, und als Umschreibung: kurz, das. 4, 95 δι' ὀλίγου μὲν ἡ παραίνεσις γίνεται. Ueber τείνειν in intransitiver Bedeutung vergl. Hik. 87 f. δαυλοὶ γὰρ πρᾶπίδων δάσκιόι τε τείνουσιν πόροι, Pers. 64 ἡμερόλεγον τείνοντα χρόνον τρομέονται, Eur. Bakch. 934 κοῦχ ἐξῆς πέπλων στολίδες ὑπὸ σφυροῖσι τείνουσιν βέβεν; auch Composita davon fin- den sich so gebraucht, z. B. διατείνειν, ἐκτείνειν, πα- ρατείνειν u. a., auch vielleicht Ag. 1081 προτείνει χεῖρ (χεῖρ') ἐκ χειρὸς ὀρεγομένα, das Simplex aber vorzüglich in τείνειν εἰς τινα, τείνειν ἄγαν (zu Soph. Ant. 707), τείνειν μακρὰν (zu Ag. 894) u. a. ἐν εὐρεί an Breite, was die Breite betrifft, s. zu Choeph. 480. Diese Worte sind mit δι' ὀλίγου zu verbinden. Ueber die Sache vergl. Hik. 925 πύργων βαθεῖα μη- χανῇ, Hom. Iliad. 12, 4 f. τεῖχος ὑπερθεν εὐρὺ u. a. δὲ nach δέδοικα fügt an, s. zu Prom. 644.

V. 748 ff. die Längstverkündetes (den alten, dem Laios gegebenen Orakelspruch) nämlich vollziehenden Aren sind schwere Versöhnungen, dem Verderblichen aber, wenn es aufsteigt (wenn es da ist) entkömmt nicht, sondern über Bord (oder von Grund aus) Abwer- fung trägt (erduldet, erleidet) erfinderischer Männer

πρόπρυμνα δ' ἐκβολὰν φέρει 775
 ἀνδρῶν ἀλφηστῶν
 ὄλβος ἄγαν παχυνθεῖς.

aus angeschwollener (aufgehäufter) Seegen, d. i. n die Rachegöttinnen sind schwer zu versöhnen, und den daher auch sicherlich den alten Orakelspruch ziehen, dem Verderben aber, wenn es bevorsteht, nen selbst kluge und noch so glückliche Menschen it entgehen, sondern büßen ihr Glück ein, wie des ipus Beispiel bewiesen hat, weshalb auch jetzt, wo derben bevorsteht, für die Könige und die Stadt htheil zu befürchten ist. τέλειαι, Cant. τέλειοι, afalls gut, vergl. Ag. 1407, Eum. 382. Auch im l. soll τέλειοι über τέλειαι oder τέλειε, nach Wei- jedoch τέλεια und αι über α stehen. παλαιφάτων l. (Weigel), Oxf. und Ald., was von τέλειαι abhän- ist. Gew. παλαίφατοι, wodurch folgender Sinn steht: die als vollziehende längstgepriesenen Straf- innen. Die Aren oder Erinnyen waren nämlich alt, gehörten zu dem ältern Göttergeschlechte, s. zu n. 50, 69, 389. Aehnlich Soph. Kol. 1381 ἡ πα- ρατος Δίκη. Ueber die Verbindung τέλειαι παλαί- τοι den Beinamen vollziehende längst führende s. zu m. 874. Der Diphthong oi vor α wäre dann kurz, u V. 158. βαρεῖαι καταλλαγαὶ schwere Versöh- gen, d. i. schwer zu versöhnen. Das Abstractum t des Concreti. Ueber die Sache vergl. Eum. 384 παρήγοροι βροτοῖς, 918 δυσαρέστους u. a. τὰ ἄ ist Accusativus, von παρέρχεται abhängig, vergl. . Alk. 698 παρελθὼν τὴν πεπρωμένην τύχην, u. a. πρυμνα steht adverbialisch, wie oft die Neutra der ectiva, s. das Sachregister unter: Neutrum, und ist ἐκβολὰν zu verbinden; über die Verbindung eines verbii mit einem Substantivum s. zu Choeph. 886 das Sachregister unter: Adverbium. Ueber die Be- tung von πρόπρυμνα s. zu V. 742 und zu V. 71. leicht ist auch πρόπρυμνα δ' ἐκβολᾶν zu schreiben, . προπρύμνους ἐκβολὰς vorbordige (überbordige)

τιν' ἀνδρῶν γὰρ τοσόνδ' ἐθαύμασαν ἀντ.δ.
 755 θεοί, καὶ ξυνέστιοι δὲ πόλεως,
 πολύβοτός τ' αἰὼν βροτῶν, 780

Abwerfungen, s. zu Hik. 104, zumal da im Med. (Weigel) ursprünglich ἐκβολῶν stand, welches in ἐκβολὰν verändert worden ist. Das Bild ist von den Seefahrern hergenommen, die sich genöthiget sehen, die Ladung, oder wenigstens einen Theil der Ladung, über Bord zu werfen, s. zu Ag. 982. Ueber ἐκβολή vergl. Demosth. gegen Leokrat. p. 592, c πλὴν ἐκβολῆς, ἣν ἂν οἱ σύμπλοι ψηφισάμενοι κοινῇ ἐκβάλλωνται, Septuag. Jonas 1, 5 καὶ ἐκβολὴν ἐποιήσαντο τῶν σκευῶν τῶν ἐν τῷ πλοίῳ εἰς τὴν θάλασσαν τοῦ κουφισθῆναι ἀπ' αὐτῶν, Apostelgesch. 27, 18 σφοδρῶς δὲ χειμαζομένων ἡμῶν, τῇ ἐξῆς ἐκβολὴν ἐποιοῦντο. Auch wird aus Aristotel. Nikom. III angeführt: τοιοῦτόν δέ τοι συμβαίνει καὶ περὶ τὰς ἐν τοῖς χειμῶσιν ἐκβολάς. Statt ἀλφηστῶν habe ich aus Med. ἀλφηστᾶν aufgenommen, worauf auch die Lesart anderer Urkunden ἀλφηστᾶων hinweist. ἄγαν ohne üble Nebenbedeutung, s. zu Eun. 934. Ueber παχυνθεὶς s. Blomfield zu d. St.; auch Pindar. Pyth. 4, 267 πλοῦτον πιαίνων.

V. 754 s. über γὰρ nach einem mit γὰρ bereits eingeleiteten Satze zu Prom. 182. τοσόνδ', Rob. τόσον, was aufzunehmen wäre, wenn V. 748 παλαίφατοι die ächte Lesart seyn sollte. ἐθαύμασαν schätzten, auszeichneten, was V. 757 τίον, s. zu V. 685.

V. 755 aber auch die Heerdverbundenen (Mitbewohner) der Stadt. ξυνέστιοι πόλεως die mit uns ihre Heerde, ihre Wohnungen, ebenfalls in Thebai haben. Der Versentsprechung wegen habe ich δὲ nach ξυνέστιοι eingesetzt. Auch weiset die Lesart des Oxf. und Ald. θεοὶ δὲ καὶ darauf hin. Ueber καὶ — δὲ s. zu Hik. 186 und Prom. 974.

V. 756 und das vielweidige (ausgebreitete Wohnsitze habende, weithin wohnende) Geschlecht der Sterblichen. αἰὼν Geschlecht, s. zu V. 724.

ὅσον τότε' Οἰδίπουν τῖον,
 ἀναρπαξάνδραν
 κῆρ' ἀφελόντα χώρας;
 Ὡ ἐπεὶ δ' ἀοτρίφων
 ἐγένετο μέλεος ἀθλίων
 γάμων, ἐπ' ἄλγει δυσφορῶν
 μαινομένα κραδίᾳ

στρ. ε.

785

V. 757 s. über τότε vor dem Participium zu Choeph. I. In τῖον fehlt das Augmentum, wie öfter in den Orgesängen.

V. 758 ἀναρπαξάνδραν dichterisch für ἀνὰρ-
 ξάνδρον, s. Matth. Gramm. §. 116, Anm. und das
 Register unter: Femininum. An der dreifachen Zu-
 sammensetzung ist kein Anstoß zu nehmen, vergl. V.
 2 ἀκριτόφυρτος, Hik. 672 εὐκοινόμητις, Eum. 387
 σοδοπαίπαλα u. a., wohl aber V. 83 an πεδιοπλό-
 πος. Es ist die Sphinx zu verstehen.

V. 759 κῆρα, s. zu V. 733. χώρας, was mit
 ρα verbunden werden kann, wird seiner Stellung
 gen besser von ἀφελόντα abhängig gemacht; s. über
 καιρεῖν τί τινος zu Soph. Phil. 935, Matth. Gramm.
 418, Anm.

V. 760 ff. als aber geistesgesund geworden war
 : arme hinsichtlich der unseligen Heirat, vollbrachte
 m Schmerz übelgestimmt durch sein leidenschaftliches
 rz doppelsehige (beide Sehen oder Augensterne be-
 ffende) Uebel er mit vatermörderischer Hand, und
 te umher (mußte vertrieben umherirren), indem die
 sserkindlichen (die stärkere Kindesliebe beweisenden
 ichter) seine Augen waren. Die Ehe des Oidipus
 t seiner Mutter erscheint, da sie mehr eigene Schuld
 s Oidipus war und noch bestand, als das Hauptmotiv
 r Blendung, und so auch V. 735 ff., wahrscheinlich
 al der Vatemord schon längst vollbracht und vom
 ios verdient worden war, so daß Oidipus nur als
 llzieher der Schicksalsbestimmung sich betrachtete.
 blendete sich aber, um dem Anblicke seiner in Blut-

δίδυμάκεα κακ' ἐτέλεσεν
 765 πατροφόνῳ χερὶ, τῶν
 κρείσσοτέκνων δ' ὀμμάτων ἐπλάγχθη. 790

schande erzeugten Kinder zu entgehen, s. Soph. Oid. 1375 ff., Eur. Phoin. 59 ff. ἀρτίφρων gesund am Verstande, s. Blomfield zu d. St. μέλεος für ὁ μέλεος, vergl. Pers. 282 δύστηνος, 317 δέλαιος, 455 δυστήνων, 705 τάλας, Ag. 329 δυσδαίμονες, 1107 ταλαίνας, zu Soph. Kol. 1580, Matth. Gramm. §. 275. Die Genitive ἀδελῶν γάμων hängen von ἀρτίφρων ab, s. Matth. Gramm. §. 339, §. 346, denn nur in Betreff der Heirat war er geistesbethört (φρενώλης) gewesen, s. V. 738 f. δυσφορῶν μαινομένα κραδίᾳ zur Ertragung und Geduld unfähig gemacht durch sein zur Leidenschaftlichkeit gestimmtes, ungestümes Herz, s. zu Hik. 499. Statt δίδυμα κακὰ, was weder die Blendung der Augen hinlänglich bezeichnet, noch dem antistrophischen Verse entspricht, habe ich διδυμάκεα κακὰ zu schreiben gewagt. ἀκὴ, die Schärfe, scheint auch wie das lateinische *acies* die Sehe, den Augenstern zu bedeuten, und also mit γλήνη und κόρη gleichbedeutend zu seyn, ob ich gleich diesen Gebrauch durch Beispiele nicht erweisen kann. Doch wird aus Ailianos ἀκμὴ ὀμμάτων angeführt, was verglichen werden kann, da ἀκὴ und ἀκμὴ eines Stammes sind. Uebrigens konnte διδυμάκεα κακὰ in δίδυμα κακὰ der Aehnlichkeit der Nachbarsyllben und des unbekannten Wortes wegen leicht übergehen. Etwas Aehnliches findet sich unten V. 830 in διδυμανόρεα (δίδυμ' ἀνόρεα, διδυμάνορα) κακὰ. — ἐτέλεσεν Med., ἐτέλεσε gewöhnlich. πατροφόνῳ χερὶ mit der Hand, die bereits einen Vtermord vollbracht hatte. τῶν κρείσσοτέκνων (Med. bei Weigel τῶν κρείσσωτέκνων, and. τῶν κρείσσω τέκνων und τῶν κρείσσόνων τέκνων) ὀμμάτων sind absolute Genitive ohne Participium des Hülfsverbi, s. zu V. 312. κρείσσοτέκνων ist aufzulösen durch κρείσσόνων τέκνων, s. Aehnliches zu Agam. 377. Die Töchter des Oidipus, Antigone und Ismene, werden die bes-

τέκνοις δ' ἀπ' ἀραιᾶς
ἐφῆκεν ἐπικότους τροφᾶς,
αἶ αἶ, πικρογλώσσους ἀράς,

ἀντ. ε.

Kinder genannt, weil sie ihren blinden, in der Ver-
nung umherirrenden Vater nicht verliessen, s. des
hokles Oidipus auf Kolonos. δὲ reiht an, s. zu
n. 644. Vor ὁμμάτων steht gewöhnlich noch ἀπ',
aber gegen das Versmafs ist, und aus dem folgen-
Verse hierher versetzt worden zu seyn scheint.
im Reg. A fehlt es. ὁμμάτων, vergl. Soph. Kol.
f. οὐ γὰρ ἂν ὦδ' ἀλλοτρίοις ὄμμασιν εἶρπον,
φιλὸν ὄμμα, Ant. 988 ff. ἤκομεν κοινήν ὁδὸν
ἐξ ἐνὸς βλέποντες· τοῖς τυφλοῖσι γὰρ αὕτη κέ-
τος ἐκ προσηγητοῦ πέλει u. a. ἐπλάγχθη, s. über
Sache Sophokles Oidipus auf Kolonos, Eur. Phoin.
I, Apollodor. III, 5, 9 u. a.

V. 767 ff. Kindern (einem Theile seiner Kinder,
n Söhnen nämlich) aber sandte wegen schwacher
nger) Pflege er zu grimmige, ach! ach! bitterlau-
: Flüche. τέκνοις nach τῶν κρεισσοτέκνων be-
net: einem Theile der Kinder. Statt ἀραιᾶς habe
des Versmafses und Sinnes wegen ἀπ' ἀραιᾶς,
τροφᾶς statt τροφᾶς geschrieben. ἀπ' wurde
ehen und an den Rand gesetzt, später aber vor
ἔτων an unrechter Stelle wieder eingeschoben, weil
glaubte, es gehöre dorthin. Es drückt aber die
nlassung aus, s. Matth. Gramm. §. 573, §. 1130 f.,
zu Soph. Ant. 691. Ueber ἀραιός s. Schneider's
erbuch unter diesem Worte. Die Söhne des Oidi-
waren weniger um ihren Vater besorgt als seine
ter, indem sie seine Verbannung nicht hinderten
h. Kol. 427 ff., 1354 ff.) und zur Erleichterung
lben nichts beitrugen (das. V. 445 ff., 1365 ff.);
ch Apollodor. III, 5, 9. Euripides Phoin. 63 ff.,
ff. läßt den Oidipus seinen Söhnen fluchen wegen
Einkerkerung, worin ihm Diodor. Sik. 4, 65 und
erfasser der beiden Inhaltsanzeigen unseres Stückes
1. Andere führen andere Ursachen an, s. Athenai.

770 καὶ σφς σιδαρονόμῳ
διαχειρίᾳ ποτὲ λαχεῖν

795

XI, p. 465 f., den Schol. zu Soph. Kol. 1375, wo auch auf unsere Stelle mit den Worten: τὰ δὲ παραπλήσια τῷ ἐποποιῶ καὶ Αἰσχύλος ἐν τοῖς Ἑπτὰ ἐπὶ Θήβαις Rücksicht genommen ist. Die nähere Angabe war sicher in dem Stücke des Aischylos, dem Oidipus, enthalten. ἔφηκεν (einige ἄφηκεν, vielleicht auch durch das am Rande stehende ἀπ' entstanden) könnte in dem strophischen Verse eine noch genauere Entsprechung finden, wenn man dort ἔγεντο statt ἐγένετο schriebe, s. Matth. Gramm. §. 228, S. 442 z. E., ohne daß diese Aenderung jedoch nöthig ist. ἐπικότους ἀράς, vergl. Prom. 604 ἐπικότοισι μῆδεσι, oben V. 706 περιθύμους κατάρας, unten zu V. 785, und Schwenz zu d. St.

V. 770 f. und zwar daß sie durch eisenschwingende Verhandlung (durch Kampf) einst erloosten die Besitzungen. καὶ und zwar, die Flüche näher angehend, s. zu V. 810, Prom. 483. Allenfalls könnte man es durch auch übersetzen; dann würde es heißen: daß auch sie durch Kampf in den Besitz des Erbgutes kämen, wie er selbst durch Vaternord dazu gelangt sey. σιδαρονόμος nimmt man gewöhnlich für: mit dem Eisen theilend, doch scheint die Bedeutung: eisenschwingend sicherer und vorzüglicher. Man kann χαρνονόμος u. a. vergleichen. διαχειρίᾳ für διαχειρίσις wird durch ἐγχειρίᾳ für ἐγχειρίσις vertheidiget. Ueber διαχειρίσις vergl. Thukyd. 1, 97 πολέμῳ τε καὶ διαχειρίσει τῶν πραγμάτων, Pollux V, 156, auch Spanheim zu u. St. Die Aenderung -σιδαρονόμῳ διὰ χειρὶ ποτὲ λαχεῖν κτήματα, worin διαλαχεῖν durch die Tmesis getrennt seyn soll, ist sehr unwahrscheinlich, da man nicht wohl einsieht, woher das α an διαχειρίᾳ gekommen sey, und da das Metrum dasselbe bleibt, wenn Aischylos ohne Tmesis σιδαρονόμῳ χειρὶ ποτὲ διαλαχεῖν κτήματα schrieb. ποτὲ dereinst, wenn auch nicht auf der Stelle, da die Söhne anfangs sehr fried-

κτῆματα· νῦν δὲ τρέω
μὴ τελέσῃ καμψίπους Ἑριννύς.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Θαροδεῖτε, παῖδες μὴ ἔρων τεθραμμέναι·
πόλις πέφευγεν ἦδε δούλειον ζυγόν.
πέπτωκεν ἀνδρῶν ὀμβρίμων κομπάσματα, 800

waren, s. Soph. Kol. 367 ff. So steht ποτὲ oft.
er den Fluch s. zu V. 70.

V. 773 καμψίπους die fufseinknickende, zu Bo-
werfende; vergl. Hesychios: καμπεδίγουνος, ἡ
ννύς, ἀπὸ τοῦ κάμπτειν τὰ γόνατα τῶν ἀμαρ-
όντων, auch Eum. 367 ff.

V. 774 tritt ein Bote auf, wahrscheinlich nicht
elbe, welcher schon früher dem Eteokles Bericht
estattet hatte. Statt des sinnlosen μητέρων habe
μὴ ἔρων geschrieben, d. i. seyð getrost, Mädchen,
t von andern (Fremden, Nicht-Thebaiern) aufer-
en, also: ihr einheimischen, Thebaischen Mädchen,
jungen Mitbürgerinnen. Vergleichen kann man Eur.

693 ἄλλων τραφεῖς ἀφ' αἱμάτων, Aisch. Ag.
3 πόντου πέραν τραφεῖσαν, Soph. Oid. 1123
η τραφεῖς u. a.; auch den Gebrauch von οὐχ ἑτέ-
(od. οὐκ ἄλλων) πέρα κλύειν u. a., s. zu Pers.

Oester werden die Mitbürger angeredet, z. B.
ρες πολῖται Ag. 833 u. a., ὦ πάτρας Θήβης
μοι Soph. Oid. 1524, ὦ γὰρ πατρίας πολῖται
, 806. Ueber die Elision vergl. Soph. Phil. 985
"ρης, Kol. 195 ἡ ἑθῶ; Phil. 554 σοῦ "νεκα,
a. V. 696 μὴ "λθης, Choeph. 158 βέλη "πιπάλλων,
μὴ "λεγχε u. a.; auch de dialect. Sophocl. p. 35.
gen des Genitivus ohne Präposition s. Matth. Gramm.
74, a, zu Prom. 562.

V. 775 kann man γὰρ ergänzen, s. zu V. 79.

V. 776 gelegt haben sich der ungestümen Männer
hlereien. Mit diesen Worten beginnt der Bote die
auere Erzählung. πέπτωκεν metaphorisch. Aehnlich

πόλις δ' ἐν εὐδία τε, καὶ κλυδωνίου
 πολλαῖσι πληγαῖς ἄντλον οὐκ ἐδέξατο,
 στέγει δὲ πύργος, καὶ πύλας φερεγγύοις
 780 ἐφραξάμεσθα μονομάχοισι προστάταις.

wird es gebraucht von der Fluth, s. zu V. 741, vom Winde Hom. Bd. XIV, 475, XIX, 202 u. a. Weniger wahrscheinlich würde man erklären: gefallen (umgekommen) sind die großsprahlenden ungestümen Männer, so daß *ἀνδρῶν ὀμβρίμων κομπάσματα* periphrastisch für *ἄνδρες ὀμβριμοὶ κομπάσαντες* gesagt wäre, s. zu Ag. 1200. Med. *πέπτωκε δ'* (bei Weigel jedoch *πέπτωκεν δ'*), was an sich und wegen der Güte der Handschrift nicht zu verachten, ja vielleicht aufzunehmen ist. *ὀμβρίμων*, ein Theil der Urkunden *ὀβρίμων*. Beide Formen sind als ächt anzusehen und verhalten sich wie *ἄμβροτος* zu *ἄβροτος*, so daß jene die vollere ist; doch wollen Manche die erstere nicht gelten lassen. Vergl. Hermann de emend. rat. gr. gramm. p. 21, Blomfield zu u. St., Wernicke zu Tryphiodor. 197, Matth. Gramm. §. 40 mit den Zusätzen dazu. *ὀβρίμα* findet sich Eur. Orest. 1454, *ὀμβριμον* Jon 212, und so Aisch. Ag. 1385 wenigstens im Farn. und bei Vict., obgleich dort *ὀβριμον* gelesen werden zu müssen scheint. Hierher gehört auch *ὀβρια* Aisch. Diktyulk. Br. 37, Eur. Peleiad. Br. 8 und *ὀβρικάλοισι* Ag. 141, s. das.

V. 777 *ἐν εὐδία*, nämlich *ἐστὶ*, s. Aehnliches zu Prom. 178. *κλυδωνίου* des Gewoges der die Stadt umgebenden Unheilsfluth, s. V. 740 ff.

V. 778 und hat bei des Wellenschlags vielen Stößen Schöpfwasser nicht angenommen, d. i. und obgleich an sieben Orten angegriffen, hat die Stadt doch nirgends einen Leck bekommen und die Feinde eindringen lassen.

V. 779 sondern die Mauer hält sie ab, s. zu V. 198; vergl. auch V. 744 f. Das Präsens drückt aus: sie hielt ab und hält noch immer ab, s. zu Prom. 592.

V. 780 *ἐφραξάμεσθα* wir hatten uns die Thore verwahrt; der Aoristus als Plusquamperfectum, doch

καλῶς δ' ἔχει τὰ πλεῖστ' ἐν ἑξ πυλώμασι, 805
 τὰς δ' ἐβδόμας, ὁ σεμνὸς ἐβδομαγέτας
 ἄναξ Ἀπόλλων εἶλετ', Οἰδίπου γένει

den Begriff der Fortdauer, s. Matth. Gramm. 97 mit der Anmerkung. Ueber die Sache s. zu 177.

V. 781 sehe ich τὰ πλεῖστα als Accusativus an, adverbialisch steht, und mit καλῶς eine Umschreibung des Superlativus bildet: schön aber steht es am besten (am meisten schön, ganz vorzüglich schön aber es) an sechs Thoren. Häufiger steht πλεῖστα z. B. Soph. El. 1326 ὦ πλεῖστα μῶροι καὶ φρενητῶμενοι, Kol. 720 ὦ πλεῖστ' ἐπαίνοισ ἐύλοισιν πέδον. Vergleichen kann man auch τὰ μάλα, z. B. Herodot. II, 147, VIII, 79, vit. Homer. δὲ hinter καλῶς habe ich aus den besseren Urkunden aufgenommen. Im Med. steht δ' über καλῶς ἔχει. Die Handschrift hat πυλώμασιν bei Weigel.

V. 782 f. ist nicht zu verstehen: das siebente (Thor) aber wählte sich der ehrwürdige Siebentführer, Herrscher Apollon; von welcher Erklärung schon Dorismus in ἐβδομαγέτας und die Bedeutung dieses Wortes abzuweichen mußte. Vielmehr ist die Stelle so zu verstehen: was aber das siebente (Thor) betrifft, so ist sich (raffte hinweg) die Siebentführer (die zu den Anführenden, die siebenten Anführer, die am besten Thore als die siebenten auf beiden Seiten stehen) der ehrwürdige Herrscher Apollon. Ueber Theilnahme des Apollon an der Vernichtung des bösen Laïos s. zu V. 671. Dem Apollon der siebente Tag jedes Monats heilig, da er an diesem Tage geboren seyn sollte, s. Hesiod. Werk. f., Herodot. 6, 57, Plutarch. Sympos. VIII, 1, p. 10, den Schol. zu u. St. und zu Aristoph. Plut. 1127, s. auch zu der Stelle des Hesiodos und zu Plat. Timai. p. 200, Spanheim zu u. St. und zu Kallimach. 251, Meursii denarius Pythagor. c. 9 (in Groth's thesaur. vol. IX) u. a. Hieran ist aber an unserer

κραίνων παλαιὰς Λαῖου δυσβουλίας.

ΧΟΡΑΓΟΣ.

785 τί δ' ἐστὶ πρᾶγος νεόκοτον πόλει πλέον;

Stelle nicht zu denken. τὰς ἐβδόμας ist absoluter Accusativus, s. zu Prom. 440, weshalb ich nach diesen Worten mit Ald. und Rob. ein Komma gesetzt habe. Uebrigens ist τὰς ἐβδόμας auf das in πυλώμασι dem Sinne nach enthaltene πύλας, oder auf πύλας V. 779 bezogen, s. zu Hik. 694. ἐβδομαγέτης ist gebildet wie πρωτάρχης, πρωταγωνιστής, πρωτοκτίστης, πρωτοπολίτης, πρωτοστάτης, δευτεραγωνιστής, δευτεροστάτης, τριταγωνιστής, τριτοστάτης u. a. εἴλετο, vergl. Soph. Oid. 887 κακὰ νιν ἔλοιτο μοῖρα u. a.

V. 784 an des Oidipus Geschlechte vollziehend die Strafe für des Laios ehemalige Unbesonnenheiten. Ueber die Sache s. V. 724 ff. und zu V. 671. Ueber den Dativus s. Matth. Gramm. §. 387, über die prägnante Bedeutung von δυσβουλίας zu Prom. 383. Aehnlich vielleicht Hik. 389 f. νέμων εἰκότως ἄδικα μὲν κακοῖς, ὅσια δ' ἐννόμοις.

V. 785 was aber giebt's für ein ungewöhnlich feindseliges Ereigniß für die Stadt mehr? d. i. eine bedeutende Widerwärtigkeit kann der Stadt nun nicht mehr begegnen, nachdem, obwohl die allgemeine Gefahr vorüber ist, die Könige umgekommen sind. Med. (Weigel) u. a. πρᾶγος, and. πρᾶγμα. Med. (Weigel) u. a. νεόκοτον (einige νεότοκον), vergl. Pers. 252 κακὰ νεόκοτα, Ag. 559 τύχης παλιγκότου, Pind. Ol. 2, 36 πῆμα παλίγκοτον, Agam. 800 πάγας ὑπερκότους u. a.; auch oben zu V. 767. Ueber die Bedeutung von νέος in der Zusammensetzung s. oben zu V. 345. Statt παρὸν habe ich aus Med. u. a. πλέον, als das allein in den Zusammenhang Passende aufgenommen, worauf auch vielleicht der Accent in πάρον bei Ald. hinweist. ΑΕ und ΑΡ konnte leicht verwechselt werden. Ueber πλέον in der Bedeutung: mehr,

ΑΓΓΕΛΟΣ.

πόλις σέσωσται, βασιλέες δ' ὁμόσποροι, 810

ΧΟΡΑΓΟΣ.

πέπωκεν αἷμα γαῖ' ὑπ' ἀλλήλων φόνῳ;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἄνδρες τεθνᾶσιν ἐκ χειρῶν αὐτοκτόνων.

ter, ferner, noch, s. Pers. 628, Eum. 221, zu h. Ant. 39.

V. 786 ff. Bote: die Stadt ist gerettet, die chsaatigen (verschwisterten) Könige aber — Chorfürerin: trank Blut die Erde unter gegenseitigem Mord? Bote: sind als Männer gestorben durch selbstmordende Hände. So habe ich die Verse anordnen zu lassen geglaubt. In den Urkunden findet sich V. 787 dieser Stelle nicht, sondern es folgen V. 786 und unmittelbar auf einander, beide dem Boten zugelegt; dagegen stehen nach V. 802 die Verse:

πόλις σέσωσται, βασιλεῖοιν δ' ὁμοσπόροιιν
πέπωκεν αἷμα γαῖ' ὑπ' ἀλλήλων φόνῳ,
selbst sie höchst unpassend sind. Wahrscheinlich V. 787 durch ein Versehen aus, und wurde in Verknüpfung mit V. 786, um seine eigentliche Stelle nachzuweisen, an das Ende der Seite geschrieben, woher die Wiederholung des Verses 786, so wie die Verknüpfung der Worte βασιλέες δ' ὁμόσποροι in βασιλεῖοιν δ' ὁμοσπόροιιν erklärt. Die Form βασιλέες vgl. βασιλέως, nach Weigel jedoch mit εἶς über έως, (βασιλεῖς) wird durch τοκέες Pers. 63, 572, durch Ἡρακλέες τε καὶ Θεσεῖς Plat. Theait. p. 169, b vertheidiget. πόλις σέσωσται ist nicht ohne Nachdruck gesagt, da, nachdem der Bote V. 775, 777 ff.

Rettung der Stadt bereits bestimmt verkündet, die Chorfürerin V. 785 doch den Untergang der Könige für die Stadt höchst feindseliges Ereigniß genannt hatte. — V. 787 unterbricht die Chorfürerin den Boten. Der Sinn ihrer Frage ist: nicht wahr, sie ha-

ΧΟΡΑΓΟΣ.

τίνες; τί δ' εἶπας; παραφρονῶ φόβῳ λόγου.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

790 φρονούσα νῦν ἄκουσον, Οἰδίου γένος,

ben sich einander getödet, wie ich vorausgesehen habe? S. zu V. 791. Man kann ὑπὸ φόνῳ verbinden und ἀλλήλων von φόνῳ abhängen lassen, was das wahrscheinlichere ist; vergl. V. 912 f. ὑπ' ἀλλαλοφόνους χερσὶν u. a., oder construiren: φόνῳ ὑπ' ἀλλήλων, vergl. V. 1011 ἐκφορὰ φίλων ὑπο, Choeph. 946 f. κτεάνων τριβᾶς ὑπὸ δυοῖν μιαιτόροι. — V. 788 steht ἄνδρες prägnant für: als tapfere Männer, wie Soph. Aias 1238 u. a., oder es dient zur Wiederanknüpfung der unterbrochenen Rede, und bedeutet: sie, vergl. Soph. Aias 99, El. 1398 u. a. Ueber die Bedeutung von αὐτοκτόνος s. zu Ag. 1061.

V. 789 fragt die Chorführerin: τίνες; welches gewissermaßen überflüssig steht, aber dadurch gerechtfertigt wird, daß der Name der Gefallenen noch nicht ausdrücklich genannt worden ist, dem Chore aber es auf Gewißheit ankommen muß, s. zu Choeph. 170. Auch wird die Frage durch die Worte παραφρονῶ φόβῳ λόγου entschuldigt. Aehnliche scheinbar überflüssige Fragen finden sich bei dem Vernehmen unerwarteter oder unglaublicher Nachrichten, s. zu Pers. 713, Ag. 261, Soph. Phil. 333, und wo man in die Aussage Mißtrauen setzt, s. zu Soph. Oid. 1014. παραφρονῶ φόβῳ λόγου ich bin verwirrt vor Schrecken über die Meldung. Die Chorführerin weiß vor Schrecken und Betäubung nicht, was sie eigentlich gehört hat; vergl. Soph. Ant. 1183 ff.

V. 790 φρονούσα mit Verstande, ruhig und gelassen, s. zu Choeph. 442. Es ist dem παραφρονῶ entgegen gesetzt. Οἰδίου γένος, nämlich τεθναῖον aus V. 788. Statt γένος hat Med. (Weigel) τόκος, doch γένος darüber.

ΧΟΡΑΓΟΣ.

οἷ ἐγὼ τάλαινα, μάντις εἰμὶ τῶν κακῶν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐδ' ἀμφιλέκτως μὴν κατεσποδημένοι. 815

ΧΟΡΑΓΟΣ.

ἐκεῖθι κῆλθον· βαρέα δ' οὖν, ὅμως φράσον.

V. 791 οἷ ἐγὼ haben Med. (Weigel) und die alten Ausgaben, auch wie es scheint die übrigen Handschriften, nicht οἷ γὰρ, und so auch, wo es sonst sich findet, z. 437, 509, Choeph. 682, 890, 896, 931. οἷ scheint ausserhalb des Verses zu stehen, wie oft Interjectionen, wozu besonders Ag. 1230, wo der Vers mit ἐγὼ, ἐγὼ schliesst, auffordert. Anders habe ich die Sache erklärt de dialecto Sophoclis p. 36. μάντις εἰ τῶν κακῶν vorausgesagt habe ich das Unglück, gl. Choeph. 932 ἡ κάρτα μάντις οὐ' ἔξ ὀνειράτων βος u. a. Ueber die Sache vergleiche besonders oben 663 f., 674 ff., 702 ff., 716 ff., 746 f., 772 f., 787.

V. 792 und nicht zweifelhaft fürwahr in den Staub streckt, d. i. ohne dass ihr Tod zu bezweifeln ist. Ich hierzu ist aus V. 788 τεθνᾶσιν zu ergänzen. δ' ἀμφιλέκτως, s. zu V. 844. μὴν, ein Theil der Kunden νῦν.

V. 793 dort auch kamen sie; schwer (hart) ist es fürwahr, doch sprich (rede weiter). ἐκεῖθι κῆλθον dort auf der Bühne sind sie auch noch angekommen, d. i. ausser deinem Berichte verkündet uns ihren Tod auch die Ankunft der Leichen dort. Man muss nämlich denken, dass man die Leichen getragen hat, wie man auch aus den beiden folgenden Versen, V. 817, 827 ff. und aus dem Späteren ersieht. zu Ag. 1345. καὶ steht hier elliptisch, wie oft. λθον Ald., Turn., κ' ἦλθον Vict., beides gut, s. de dialecto Sophoclis p. 38 f., doch weiset auf jenes die Art des Med. κεῖσθον (mit darüber geschriebenem

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὕτως ἀδελφαῖς χερσὶν ἡναίρουτ' ἄγαν.

ΧΟΡΑΓΟΣ.

795 οὕτως ὁ δαίμων κοινὸς ἦν ἀμφοῖν ἅμα.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

αὐτὸς δ' ἀναλοῖ δῆτα δύσποτον γένος.

ηλ) und die des Rob. κείλθον hin. δ' οὖν aber fürwahr, wie oft. Ein Theil der Urkunden hat βαρέα μὲν, ὅμως φράσον, was bestehen kann, wenn man μὴν schriebe, andere βαρέα μὲν, ἀλλ' ὅμως φράσον, was richtig ist, wenn man βαρέα durch die Synizesis zweisylbig spricht, doch scheint beides Aenderung.

V. 794 so (wie man hier sehen kann) wurden durch brüderliche Hände sie vernichtet ganz und gar. οὕτως weist auf die sichtbar gewordenen Leichen hin, und so auch im folgenden Verse. ἀδελφαῖς adjectivisch, vergl. V. 1000, Soph. Oid. 1481, Kol. 1262, Ant. 192. ἡναίρουτο, s. Buttman's ausf. Gramm. II, p. 127. ἄγαν nur zu sehr, ganz und gar.

V. 795 so (wie man hier sehen kann) war der Gott derselbe beiden zugleich, d. i. er verfuhr gegen den einen eben so wie gegen den andern. Ueber οὕτως s. zu V. 794. Unter ὁ δαίμων ist Apollon zu verstehen, dem V. 782 ff. die That zugeschrieben wird; s. auch zu V. 671. κοινὸς unpartheiisch, gleichgesinnt, vergl. Pind. Ol. 2, 90 κοιναὶ Χάριτες, Heindorf zu Plat. Protag. p. 559.

V. 796 er aber vertilgt allerdings das unglückselige Geschlecht, d. i. allerdings aber ist er es, der das unglückselige Geschlecht vertilgt. Ueber die Sache s. zu V. 795. αὐτὸς nachdrücklich, vergl. Ag. 932, Choeph. 526, zu Soph. Ant. 482, Matth. Gramm. §. 467, 1, zu Ende. Med. (Weigel) δ' ἀναλοῖ, doch γ' über δ'. Ueber die Verbindung von δὲ — δῆτα

ΧΟΡΑΓΟΣ.

τοιαῦτα χαίρειν καὶ δακρύεσθαι πάρα, 820
 πόλιν μὲν εὖ πράσσουσιν· οἱ δ' ἐπιστάται,
 διςσὼ στρατηγῶ, διέλαχον σφυρηλάτῳ
 0 Σκύθῃ σιδήρῳ κτημάτων παμπησίαν.

gl. Soph. Kol. 52 τίς δ' ἔσθ' ὁ χῶρος δῆτ', ἐν ᾧ
 ἤκαμεν, woselbst man Eur. Phoin. 423 τί θηροῦ
 ὑμᾶς δῆτ' Ἀδραστος εἵκασεν; und Lukian. III, p.
 3 Zweibr. Ausg. ὁρᾶς δὲ δῆτα καὶ τὸν συλλογι-
 ῶν, ὅποιά φησιν vergleicht. Hier bekräftigt δῆτα
 Rede der Chorführerin, s. zu Hik. 202.

V. 797 ff. sind mit der Wittenb. Handschrift der
 Chorführerin zuzuschreiben, da sie dem Boten, dem
 in Verbindung mit dem vorhergehenden Verse ge-
 wöhnlich beigelegt werden, weniger zukommen. Wäh-
 rend sie gesprochen werden, geht der Bote ab. τοιαῦτα
 ist solches, über solche Ereignisse, die Rettung der
 Stadt und den Tod der Fürsten, wie das Folgende
 weiter angiebt. Ueber den Accusativus bei χαίρειν und
 ähnlichen Verbis s. Matth. Gramm. §. 414, 12, Pas-
 si's Handwörterbuch unter χαίρω. Statt δακρύεσθαι
 lesen Med. u. a. δακρύσεσθαι (Med. bei Weigel je-
 doch δακρύεσθαι und noch σ über ε), and. δακρύ-
 σθαι, letzteres nicht unrichtig; s. über die Verbin-
 dung des Präsens und Aoristus zu Prom. 309. Uebri-
 gens ist die Medialform zu bemerken, die man durch:
 ich bethränen, übersetzen kann. Man kann κλαίεσθαι
 mit διαίνεσθαι vergleichen. Häufiger findet sich von
 δακρύεσθαι und κλαίεσθαι das Perfectum so ge-
 bräuchlich.

V. 798 πόλιν μὲν εὖ πράσσουσιν, von χαίρειν
 abhängig und sich darauf beziehend, s. Matth. Gramm.
 414, 12, §. 555, S. 1089. Ueber das Verhältniß
 der Sätze s. zu V. 498. Bei οἱ δ' ἐπιστάται ändert
 sich die Construction, s. oben zu V. 741.

V. 799 f. s. über die Sache zu V. 709. Σκύθῃ
 ist adjectivisch, s. zu Prom. 2.

ἔξουσι δ' ἣν λάβωσιν ἐν ταφῇ χθονός,
πατρὸς κατ' εὐχὰς δυσπότημους φορούμε-
νοι. 825

ΧΟΡΟΣ.

ὦ μεγάλε Ζεῦ καὶ πολισοῦχοι προῳδός.
δαίμονες, οἳ δὴ Κάδμου πύργους

V. 801 besitzen aber werden sie, was sie erhalten (werden erhalten haben) im Grabe vom Land. S. über die Sache zu V. 709. Der Aoristus steht mit der Kraft des Futuri exacti, wie Ag. 1514 *πιπνόντος οἴκου*. Statt *ἐν ταφῇ* hat Rob. mit einigen Handschriften *ἐν τάφῳ*. Der Genitivus *χθονός* hängt von *ἣν* ab, s. Matth. Gramm. §. 321, wiewohl er auch von *ἔξουσι* regiert werden könnte, vergl. Soph. Oid. 709 *οὔνεκ' ἔστί σοι βρότειον οὐδὲν μαντικῆς ἔχον τέχνης*, Matth. Gramm. §. 323.

V. 802 *εὐχὰς*, s. zu V. 821. *φορούμενοι* es sich davontragend, es gewinnend, vergl. Eur. El. 309 *πηγὰς ποταμίων φορουμένη*. Ueber die nach diesem Verse gewöhnlich noch stehenden zwei Verse s. zu V. 786.

V. 803 geht die sich zunächst an die vor der Burg stehenden Götterbilder wendende Chorführerin in Anapästen über, welche zum Ausdrücke ihrer stärkeren Gefühle dienen, und zu dem folgenden Gesange gleichsam den Vorgesang bilden. Ueber solche Uebergänge s. zu Prom. 93. *μεγάλε* ist alte seltene Form. Statt *πολισοῦχοι*, was im Med. (Weigel) u. a. steht, und dem Versmaße entgegen ist, hat Ald. mit einem Theile der Urkunden *πολισοῦχοι*, welches der häufigeren und hier nicht diplomatisch begründeten Form *πολιούχοι* nicht nachzusetzen ist.

V. 804 *οἳ δὴ* die (da, insofern) ihr nämlich, das Vorhergehende näher bezeichnend, s. zu Prom. 924. *Κάδμου πύργους* des Kadmos Burgmauern, des Kadmos Burg, die Kadmeia, wie man aus dem Gegensatze

15 τούσδε ῥύεσθε·

830

πότερον χαίρω, καὶ πολολύξω
πόλεως ἀσινεῖ σωτῆρι;

r Stadt, aus τούσδε und aus dem Sinne ersieht.
zu V. 151.

V. 805 s. über die Kürze des *υ* in ῥύεσθε zu 146. Die Kürze der Endsylbe wird durch den einmatischen geschlossenen Sinn, und die Interpunction ergl. V. 813, 1041 ff. u. a.), hinreichend entschuldet; s. Seidler de verss. dochm. p. 80, Hermannii doctr. metr. p. 372 f., uns zu Soph. Ant. 924; auch zu Eum. 991. Man muß nämlich in dem Ausrufe nicht eine bloße Anrede, sondern vielmehr einen ganzen Gedanken enthalten denken; Zeus und ihr übrigen als Hüter der Kadmosburg hier aufgestellten Stadtgöttern, ihr seht, oder euch klage ich meine Verlegenheit. Man kann V. 1041 ff., Soph. El. 766 f. ὦ Ζεῦ· ταῦτα; πότερον εὐτυχῇ λέγω, ἢ δεινὰ μὲν, κέρδη, u. a. vergleichen.

V. 806 f. soll ich mich freuen (Freude äußern), und zujauchzen dem von der Stadt schadenabwehrenden Götter (dem Zeus)? καὶ steht mit der Kraft von: und namentlich, s. zu Prom. 483. καὶ πολολύξω für καὶ ἐπολολύξω, nicht für καὶ ἀπολολύξω. Ueber die Verbindung des Präsens und Aoristus s. zu Prom. 9. ἐπολολύζειν steht hier mit dem Dativus der Achtung, s. das Sachregister unter: Dativus. Die Iliadsäule des Zeus ist nämlich als vor der Burg stehend denken, s. vor V. 1. πόλεως hängt von ἀσινεῖ und nicht von σωτῆρι ab, s. Matth. Gramm. §. 344, 1. σινῆς steht hier activisch, wie Ag. 1314 f. ἀσινεῖ εἰμονι, Herodot. 1, 105, und prägnant für: keinen Schaden zufügen lassend, wie in der Stelle des Agamemnon; s. Aehnliches das. zu V. 450. Unter σωτῆρι konnte zwar eine unbestimmte Gottheit angenommen werden (vergl. V. 1003), gleichsam als wüßte die Chorrein nicht, welcher Gottheit sie die Rettung der Stadt zu danken habe, s. Aehnliches V. 206 f., Ag.

ἢ τοὺς μογεροὺς καὶ δυσδαίμονας
ἀτέκνους κλαύσω πολεμάρχους;

1627 u. a., aber höchst wahrscheinlich ist *Zeús σωτήρ* zu verstehen, zumal da nach der bei unserm Dichter häufig sich findenden Vorstellung Zeus, wenn auch ein anderer Gott der Retter seyn sollte, doch dazu seine Zustimmung gegeben haben müßte und also der eigentliche Retter ist. Ueber den Gebrauch statt des Namens selbst ein Appellativum zu setzen s. zu *Eum.* 1028. Dafs die Anrede ὦ μέγ' αὖτε Ζεῦ vorhergeht, darf nicht befremden, da diese einen Gedanken für sich ausmacht, s. zu *V.* 805. Ueber dergleichen Uebergänge s. zu *Hik.* 109. An der kurzen Sylbe und dem Hiatus am Ende des Verses ist nicht anzustossen, s. zu *Ag.* 349. Ueber den spondeischen Paroemiacus s. zu *Pers.* 32. Die Lesart eines Theils der Urkunden *σωτηρίᾳ* scheint Aenderung, könnte aber an sich bestehen, wenn man das Wort durch die Synizesis dreisylbig spräche und übersetzte: soll ich mich freuen und jubeln dabei (bei meiner Freude) über der Stadt unschädliche (mit keinem Schaden für dieselbe verbunden gewesene) Rettung? Dann würde der Tod der Könige mehr als ein Verlust der königlichen Familie als der Stadt zu denken seyn.

V. 808 f. oder soll ich die armen und (zwar) als ungeborene (schon vor ihrer Geburt) unglücklichen Kriegsanführer beweinen? Ueber die Verbindung s. zu *Pers.* 524, und über *δυσδαίμονας ἀτέκνους* zu *Prom.* 874. *ἀτέκνους* kann hier nicht kinderlose heißen, da *Etéokles* und *Polyneikes* Söhne hatten, s. zu *V.* 883, und statt *δυσδαίμονας ἀτέκνους* wenigstens *τεθνηκότας ἀτέκνους* oder etwas Aehnliches gesagt seyn würde. Auch paßt die Bedeutung: als unkindliche, keine Kindesliebe beweisende, nicht, obgleich sie solche waren, s. zu *V.* 767. Es bedeutet vielmehr: als ungeborene, noch keine Kinder seyende, s. Aehnliches zu *Ag.* 377. Vergleichen kann man *ἄγονος*. Auch erklärt *Hesychios* *ἄτεκνος* durch *ἄγονος*. Ueber die Sache s. oben zu

10 οὗ δῆτ' ὀρθῶς κατ' ἐπωνυμίην, 835
καὶ πολυνεικεῖς,
ῥῶλοντ' ἀσεβεῖ διανοία.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ ᾠ.

ὦ μέλαινα καὶ τελεία 6τρ. ᾠ.
γένεος Οἰδίου τ' Ἀρά.

671. Statt *πολεμάρχους* haben einige Urkunden *λεμάρχας*, nicht übel, doch s. Blomfield zu d. St.

V. 810 ff. welche nämlich gerade (recht, wahrhaft) nach der Benamung, und zwar als vielstreitende, kamen durch unfrome Denkart, d. i. in so fern nämlich die Ursache ihres Untergangs, den sie gerade f eine der Benamung (Polyneikes) recht entsprechende eise, und zwar (nämlich) als vielstreitende, fanden, frevelhafte Denkart des Laios war, der gegen den Willen der Götter einen Sohn zeugte, Ueber die Sache zu V. 671. Auch folgt die Erklärung im Folgenden, Ueber *οὗ δῆτα* s. zu Eum. 399. *ὀρθῶς κατ' ἐπωνυμίην* (Wolf., Reg. A, Ald. und Rob. *ἐπωνυμίαν*), vgl. Hik. 45 *ἐπωνυμία* — *εὐλόγως*; auch das, zu V. 80. *καὶ* und zwar, das Vorhergehende näher bezeichnend, vergl. V. 770, 914, Pers. 3, 55, 156, Hik. 1, Ag. 5, Eum. 135, 242, 577, 646, 827, 1009, ph. El. 1455, Trach. 869, Aias 748 f., Phil. 1218, t. 976, Achai. Br. III, 2, Hybr. Br. I, 1, Matth. amm. §. 620, d, Fritsche quaestt. Lucian. p. 9 ff. Ueber die Paronomasie s. zu V. 558. Obgleich die Spielung bloß den Namen des Polyneikes betrifft, so ist doch beide Brüder hier als vielstreitende bezeichnet, da der eine durch den andern zum Streit gezwungen wurde; s. etwas Aehnliches zu V. 862. Ueber die Neugierde des Eteokles vergl. V. 654 — 701.

V. 813 f. beginnt ein von den beiden Führerinnen der Halbchöre abwechselnd gesungener Gesang: *οὐραρθε* (furchtbare, schreckliche, grause), auch als *λίκνυσα* (nicht bloß der Gestalt nach), Ara des Ge-

815 κακόν με καρδίαν τι περιπίτνει κρύος. 840
 ἔτευξα τύμβῳ μέλος,
 θυιάς αἵματοσταγεῖς
 νεκρούς κλύουσα δυσ-

schlechtes und des Oidipus. μέλαινα, vergl. V. 959 = 972, mehr zu Eum. 50. Ueber καὶ s. zu V. 1041. In γένεος Οὔδιπou τ' Ἀρά ist eine Art Hysteron Proteron, indem die Nachkommenschaft des Oidipus, die jetzt vorzüglich in Betracht kömmt, eher erwähnt wird als Oidipus selbst. Man könnte statt τ' aus Cant. 1 und 2 γ' aufnehmen, zumal da Γ und Τ oft verwechselt worden sind, s. zu Hik. 298. Ueber die Verbindung γένεος Ἀρά, d. i. die über dem Geschlechte waltende Ara vergl. V. 682 δόμων Ἐριννύς, Choeph. 683 ὧ̃ δυσπάλαιστε τῶνδε δωμάτων Ἀρά. Auch den Oidipus traf die Strafgöttin, vergl. V. 748 ff. u. a.

V. 815 schlimm (schmerzlich) befällt rings mich am Herzen eine gewisse Kälte (ein kalter Schauer), wegen der Furchtbarkeit und Macht der Ara nämlich. S. Aehnliches zu Prom. 694. μὲ (andere μου und μοι) καρδίαν (and. καρδίᾳ) hat Med. u. a. Ueber die Construction vergl. Pers. 157, Hik. 365, Eum. 88, 835 f. = 866 f., Brunck zu u. St., Matth. Gramm. §. 421, Anm. 5, und über περιπίτνειν mit dem Accusativus das. §. 426. Mit κρύος kann man ῥίγος vergleichen. Stanley führt Virg. Georg. 2, 484 und Aen. 3, 30 an.

V. 816 ff. bereitet hab' ich dem Grab ein Lied (ich habe bereits auf einen Grabgesang gedacht), begeistert (dazu) als die bluttriefenden Todten (die hier liegen) ich vernahm unerträglich (auf gräßliche Weise, durch Brudermord) gestorben. Diese Antwort wird gegeben in Bezug auf das von der Chorführerin V. 806 — 812 Gesagte. Als geschehen muß man es sich denken während der Meldung des Boten und des Gesprächs der Chorführerin mit demselben. Zu ἔτευξα μέλος kann man Pind. Pyth. 12, 34 παρθένος αὐλῶν

φόρως θανόντας· ἧ δύσορνις
 ὃ ἄδε ξυναυλία δορός.

845

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

ἔξέπραξεν οὐδ' ἀπεῖπεν
 πατρόθεν εὐκταία φάτις,

ἀντ. α'.

ἴχε πάμφωνον μέλος u. a. vergleichen. Gew. ὥς
 ἄς; doch hat der Med. richtig θνιάς ohne ὥς, und
 es fehlt auch in andern guten Urkunden, entstand
 wahrscheinlich aus V. 480, woselbst man nachsehe.
 ιατοόταγεῖς deutet auf das Voraugenliegen der Tod-
 , s. zu V. 793. δυσφόρως Med. u. a. richtig, die
 igen δυσμόρως, δυσφόρους, δυσμόρους.

V. 819 f. wahrlich verhängnisvoll (unglücklichselig)
 diese Zusammenhausung (dieses Zusammentreffen,
 sammenseyn) des Speers. Man kann γὰρ ergänzen,
 zu V. 79. δύσορνις kann auch so genommen wer-
 : unter ungünstigen Anzeichen erfolgend, s. zu V.
 1. Zu ξυναυλία vergl. Soph. Aias 611 θεία μανία
 ναυλος, Oid. 1126. Mit großer Wahrscheinlichkeit
 man die Verse so abtheilen:

νεκρούς κλύουσα δυσφόρως θανόντας·
 ἧ δύσορνις ἄδε ξυναυλία δορός.

in der Gegenstrophe:

ὦ πολύστονοι, τόδ' εἰργάσασθ' ἄ-
 πιστον, ἦλθε δ' αἰακτὰ πῆματ' οὐ λόγῳ.

in ist der zweite Vers ein dochmisch-iambischer
 vorhergehendem Craticus.

V. 821 f. ausgeführt (zu Stande gebracht) hat es
 n Tod der beiden Brüder) und nicht entsagt (die
 führung aufgegeben) die vom Vater ausgegangene
 wünschende Rede (der Vaterfluch). Ueber die Sache
 zu V. 671. ἔξέπραξεν prägnant für: es bewirkte
 Ausführung, s. Aehnliches zu Ag. 450. ἀπεῖπεν
 l., ἀπέπε gew. Jenes habe ich der Autorität und
 genaueren Entsprechung wegen aufgenommen. πα-
 ρεν dem Sinne nach für πατρός, s. zu V. 229.

βουλαὶ δ' ἄπιστοι Λαῖου διήρκεσαν,
 μέριμνα δ' ἄμφι πόλιν,
 825 θέσφατ', οὐκ ἀμβλύνεται. 850
 ἰὼ πολύστονοι,
 τόδ' εἰργάσασθ' ἄπιστον· ἦλθε
 δ' αἰακτὰ πῆματ' οὐ λόγῳ.

εὐκταία steht activ, wie Epigon. Br. 46 *τρίτην Διὸς
 σωτήρος εὐκταίαν λίσσα* u. a., und mit übler Neben-
 bedeutung, wie *εὐχὴ* oben V. 802, *εὐχεσθαι* u. a., s.
 Valckenār zu Eur. Phoin. 70.

V. 823 die unfolgsamen Entschlüsse aber des Laios
 hielten aus, d. i. der Ungehorsam aber des Laios gegen
 den Apollon dauerte in seinen Folgen fort. Ueber die
 Sache s. zu V. 671. *διήρκεσαν*, s. Aehnliches zu
 V. 724.

V. 824 f. die Sorgen aber um die Stadt, das Gott-
 verkündete, wird nicht abgestumpft, d. i. die Orakel-
 sprüche aber, die mich wegen der Stadt besorgt machen,
 sind noch in voller Kraft und Gültigkeit, die Gefahr
 für die Stadt ist noch nicht vorüber. Der Spruch näm-
 lich, welcher dem Laios zu Theil wurde, hiefs V. 730
 f. *Θνήσκοντα γέννας ἄτερ σώζειν πόλιν*. Ueber
 das Nähere s. zu V. 671. *μέριμνα* steht objectiv:
 Gegenstand der Sorge. S. Aehnliches im Sachregister
 unter: Substantiva. *ἄμφι πόλιν* in Betreff der Stadt,
 s. zu Ag. 694. Vor *θέσφατ'* hat ein Theil der Ur-
 kunden noch *καὶ*, was jedoch im Med. und andern ge-
 ten Handschriften fehlt, und ein Einschiebsel scheint,
 weil man eine Verbindungspartikel vermifste. S. auch
 zu V. 816.

V. 826 ff. wendet sich der Chor an die Leichen
 selbst, die auf der Bühne liegen (s. zu V. 793) mit
 den Worten: ach ihr sehr beklagenswerthen, dieses
 thatet ihr als etwas Unglaubliches (unglaublich ist das,
 was ihr thatet); es kam (wir erfuhren) aber das her-
 jammernswürdige Leid nicht durch das Wort (doch es
 ward ja nicht bloß gemeldet, sondern wir sehen es mit

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ ἁ.

τάδ' αὐτόδηλα, προὔπτος ἀγγέλου λό-
γος. στρ. β.

1) διπλαῖ μέριμναι τὰ διδυμανόρεα πόνων 855
κάκ' αὐτοφόνα· δίμοιρα τέ-
λεια τάδε πάθη. τί φῶ;

en Augen). οὐ λόγῳ nicht durch das Wort, son-
dern durch die That, in der Wirklichkeit; vergl. Soph.
1453 ἀλλὰ κἀπέδειξαν οὐ λόγῳ μόνον, Aias
οὐ λόγῳ δείξω μόνον, zu Aisch. Prom. 336.

V. 829 — 840 wird gewöhnlich als Nachgesang
gesehen, doch habe ich eine Strophe und Gegen-
strophe daraus gemacht, da die Entsprechung des Ein-
zelnen deutlich hervortritt, und der Nachgesang vielmehr
41 anhebt. Eine Aenderung ist nur V. 830 nöthig,
wo ich τὰ und πόνων eingesetzt habe. τὰ fiel durch
Versen aus, wurde an den Rand geschrieben und
sich als Variante oder Verbesserung von τάδε V. 832
ersieht, wo es ein Theil der Urkunden statt τάδε
hat; πόνων konnte ebenfalls als Endwort des
Verses für am Rande stehend angesehen werden, und
es ist später seine Stelle V. 833 hinter πόνοι, wohin
es am ehesten zu gehören schien, und wo es we-
nigstens Rob. nicht hat. Aehnliche Fehler s. im Sach-
register unter: Aischylos. Das Einzelne s. a. s. O.
Der erste Vers ist ein die Rede belebendes Asyndeton:
ist es (das Leid) selbstersichtlich (unmittelbar sich
zeigend), vor Augen ist des Boten Bericht (das vom
Vorgesetzten Gemeldete).

V. 830 ff. doppelte Kummernisse sind die zwei-
fachen Kampf-Üebel der Selbsterlegung (die von
zwei Männern im Kampfe eigenhändig vollbrachten
Frevel); zweitheilig vollendet (zu einem zweitheil-
igen nämlich geworden) ist dieses Leid. Ueber die
Entstehung von τὰ und πόνων s. zu V. 829. πόνος
vom Kampf, vergl. Soph. Trach. 21 τρόπον μὲν
πόνων οὐκ ἂν διείπομ' ἂν u. a. διδυμανόρεα

τί δ' ἄλλο γ' ἢ πόνοι δόμων ἐφέστιοι;
ἀλλὰ γόων ὦ, φίλαι, κατ' οὔρον.

(so Arundel. und Rob., δίδυμ' ἀνορέα Med. bei Weigel, Wolf., Ald. u. a., δίδυμ' ἀνορέα Turneb. und Vict. wahrscheinlich aus Aenderung, ersterer διδυμανόρια als Variante, διδυμάνορα Reg. A, δίδυμ' ἄνορα Reg. G und Cantabr. 1) kann mit ἀγανόρειος (and. ἀγανόριος und ἀγανόρεος) Pers. 984 verglichen werden. Auch führt Hesychios aus Sophokles Nauplios an ἀνόρεος πόλεμος, ἀνδρεῖος, ὁ πρὸς τοὺς ἄνδρας. Ueber etwas Aehnliches s. zu V. 760. Ueber διδυμανόρεα κακὰ für διδύμοιν ἀνδροῖν κακὰ, und über κακ' αὐτοφόνον d. i. Uebel der Selbsterlegung, s. das Sachregister unter: Adjectivum. Ueber αὐτοφόνος s. zu Ag. 1061. δίμοιρα, vergl. Hik. 1038 κακοῦ καὶ τὸ δίμοιρον, auch Ag. 631 δίλογχον ἄτην und zu Hik. 601. Stanley führt an Soph. Ant. 170 ὅτ' οὖν ἐκαῖνοι πρὸς διπλῆς μοίρας μίαν καθ' ἡμέραν ὦλοντο. Uebrigens kann man zu δίμοιρα τέλεια τάδε πᾶσι die Conjunction γὰρ ergänzen, s. oben zu V. 79. τέλεια für τετελεσμένα ἐστί. Statt τάδε oder τὰ δὲ haben Med. (Weigel) und andere Urkunden τὰ, Ald. und Oxf. keins von Beiden, s. zu V. 829. τί φῶ; was soll ich (dazu) sagen? vergl. Soph. Kol. 315.

V. 833 was aber anderes (soll ich sagen) als Leiden sind des Hauses Heerdgenossen (im Hause einheimisch)? τί δ' ἄλλο γε, nämlich φῶ. Doch kann man auch ἐστὶν ergänzen: was ist aber anderes als Leiden im Hause einheimisch? d. i. es sind aber nur (nichts als) Leiden im Hause einheimisch. S. über die Redeweise zu Pers. 205. Ueber die Auslassung von πόνων s. zu V. 829. πόνοι πόνων würde heißen: die größten Leiden, vergl. Soph. Kol. 1238 κακὰ κακῶν und unsere Bemerkung das., auch zu Aisch. Pers. 667. δόμων ἐφέστιοι, s. zu Hik. 351.

V. 834 aber laßt in der Klagen, Freundinnen, Fahrwinde (Zuge) mich seyn, d. i. aber laßt mich in meinen Klagen ungehindert fortfahren. Gew. ἀλλά

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

ἔρέσσετ' ἄμφι κρατὶ πόμπιμον χεροῖν
 πίτυλον, ὅς αἰὲν δι' Ἀχέροντ' ἀμείβεται ^{αντ. β. 860}
 τὰν ἄστονον μελάγκροκον
 ναυστόλον θεωρίδα,

ν (die meisten Urkunden γόον gegen das Versmaafs aus der alten Gleichheit der O-Laute entstanden), ρίλαι, κατ' οὔρον, und dies mit dem Folgenden un-; doch ist ω als Coniunctivus anzusehen und κατ' οὔρον zu interpungiren. Ueber den Ge- der ersten Person des Coniunctivus s. zu Pers. , über κατ' οὔρον oben zu V. 672.

V. 835 rudert (betreibt) fort das um das Haupt ndete Hände - Schlagen. Ueber die Sitte, sich bei igen Klagen das Haupt und die Brust zu schlagen, n Ag. 1121. Ueber die Anrede s. zu Pers. 560, : ἐρέσσετε πίτυλον, d. i. betreibt das Schlagen iterbrochen fort, vergl. Pers. 1002 ἔρεσσ', ἔρεσσε στέναζ' ἐμὴν χάριν, über κρατὶ, als Singularis t des Pluralis, s. unten zu V. 928, über den Dualis ῶν statt des Pluralis zu Choeph. 201.

V. 836 ff. welches (Schlagen) jedesmal durch den eron dringt, der das unbeklagbare schwarzbewim- e Weihschiff fährt (trägt), das unbetretene für Apol- (das man nicht zu Ehren des Apollon besteigt), unbesonnte, in das allfassende und unerhellte (licht-, finstere) Land. Es wird dadurch die Stärke Schläge bezeichnet. αἰὲν jedesmal, so oft ein Schlag lgt, vergl. Trach. 1074, Xenoph. Anab. III, 2, 38, „, besonders beim Artikel und dem Participium, s. zu m. 939. δι' Ἀχέροντ' ἀμείβεται πάνδοκον εἰς ἰνῇ τε χέρσον ist zu verbinden. Man könnte zwar Ἀχέροντ' ἀμείβεται für Ἀχέροντα διαμείβεται nen, und so auch Choeph. 1027 f., Eur. Phoin. 278 ν δι' ἐχθρᾶς πούς ἀμείβεται χθονός, s. zu Prom. , allein dann würde sich πάνδοκον εἰς ἀφανῇ τε

τὰν ἀστιβῇ Ἀπόλλωνι, τὰν ἀνάλιον, 865
840 πάνδοκον εἰς ἀφανῇ τε χέρσον.

χέρσον weniger gut anschließen. Vielmehr ist δι' Ἀχέροντα für sich zu nehmen in der Bedeutung: durch die Länge des Acheron, den Acheron hinunter, nicht: durch die Breite des Acheron, über den Acheron, da er als ein von der Oberwelt in die Unterwelt führender und die Klagen und Schläge der Trauernden den Todten zutragender Fluß zu denken ist, s. zu Ag. 1534, wenn man es nicht erklären will: vermittelt des Acheron, was hier weniger wahrscheinlich ist. Ueber διὰ mit dem Accusativus in der Bedeutung durch s. oben zu V. 188. ἀμείβεσθαι steht auch mit dem bloßen Accusativus in der Bedeutung eindringen, z. B. Hom. Od. 10, 328, Aisch. Hik. 224, Choeph. 971, Eur. Alkest. 755 und vielleicht Phoin. 330, s. Wesseling zu Herodot. 5, 72, und eben so die active Form. Die Construction ἀμείβεσθαι εἰς τι wird durch εἰσαμείβεσθαι oben V. 540, und die doppelte Construction durch Theokrit. 2, 104 Δύρας ὑπὲρ οὐδὸν ἀμειβόμενον ποδὶ κούφῳ vertheidiget. ἄστονον (ἄστολον als Variante in den Scholien) unbeklagbar, nicht genug zu beseufzen, von Hesychios durch μεγαλόστονον, vom Scholiast durch κακοστένακτον erklärt. Vergl. Choeph. 429, 505 ἀνοίμωκτος, Eur. Iph. Taur. 1242 ἄστακτος (Hesych. ἄστακτὸν, οὐ καταστάζον, ἀλλὰ ῥύδην) Soph. Kol. 1251, 1646 ἄστακτὶ, auch ἄσταγῆς u. a., s. Abresch zu Aristainet. p. 141, Valckenār zu Theokr. Adonias. p. 228, uns zu Prom. 882. ναυστόλον (gew. ναύστολον) gehört zu Ἀχέροντα und regiert als Verbale den Accusativus, s. zu Prom. 906. Ueber die Fülle der Rede ναυστόλος Σεωρίδα s. oben zu V. 203. Σεωρίδα nennt Aischylos das Schiff des Charon, welcher Name dem jährlich von Athenai nach Delos mit Geschenken für den Apollon abgesandten Schiffe zukam (s. Meursius Theseus cap. 16, Spanheim zu Kallimach. Del. 314 u. a.), unterscheidet es aber durch die Beisätze τὰν ἀστιβῇ Ἀπόλλωνι, τὰν ἀνά-

ΧΟΡΑΓΟΣ.

ἀλλὰ γὰρ ἦκουσ' αἶδ' ἐπὶ πρᾶγος ἐπώδός.
 πικρὸν Ἀντιγόνη τ' ἠδ' Ἰσμήνη,
 θρῆνον ἀδελφοῖν.
 οὐκ ἀμφιβόλως οἶμαί σφ' ἐρατῶν 870
 ἐκ βαθυκόλπων στηθέων ἦσειν
 ἄλγος ἐπάξιον.

Ueber solche Oxymora s. zu Prom. 882. An βῆ Ἀπόλλωνι ist nicht anzustossen, man mag η an des folgenden α als verkürzt ansehen, oder eine ekphonesis annehmen, s. zu V. 1063; doch ist erster sicherer und wahrscheinlicher. Ἀπόλλωνι ist aus commodi. πάνδοκον εἰς ἀφανῆ τε χέρσον εἰς πάνδοκον ἀφανῆ τε χέρσον, wie öfter auch Präposition bei dem zweiten Substantivum steht, Pindar. Isthm. 7, 58 ἔπειμι γῆρας ἔς τε τὸν ἥμον αἰῶνα. Ueber die Verbindungspartikel s. zu V. 296. πάνδοκον auf Θεωρίδα zu beziehen, hier aus mancherlei Gründen nicht rathsam. Uebri- wird die Unterwelt oft als alles aufnehmend benet, s. Blomfield zu d. St.

V. 841 beginnt der Nachgesang des ersten Gesangsabschnitts. Wie im Vorgesange, da wo der Sinn schließt, kürzere anapästische Verse stehen, so auch hier kürzere, jedoch Monometer, gesetzt. Chorführerin bemerkt, daß Antigone und Ismene der Burg kommen, von dem Tode ihrer Brüder erschrickt. Sie sind als auf die Leichen zueilend sich auf dieselben werfend zu denken. ἀλλὰ γὰρ ja, vergl. Soph. Ant. 148, auch oft in Prosa. ἢ ἀλλὰ — γὰρ s. zu Prom. 943. αἶδε hier, da, oft, s. das Sachregister unter: Pronomen. ἐπὶ νος πικρὸν zu einem bitteren Geschäfte, um die Klage zu erheben, denn θρῆνον ἀδελφοῖν ist rührende Apposition, s. zu Prom. 656.

V. 844 ff. ohne zu zweifeln (mit Gewißheit, sicher) sage ich (zwar), daß sie um Geliebte aus tiefbusiger

ἡμᾶς δὲ δίκη πρότερον φήμης
τὸν δυσκέλαδόν θ' ὕμνον Ἑριννύος
λαχεῖν, Ἀῖδα

850 τ' ἐχθρὸν παιᾶν' ἐπιμέλπειν.

875

(tiefgrundiger) Brust senden (äufsern, hervordringen lassen) werden angemessenen (ihren gerechten) Schmerz οὐκ ἀμφιβόλως, vergl. V. 792, Pers. 871. ἐρατῶν verbinde ich nicht mit ἐκ βαθυκόλπων στήθεων, sondern mit ἄλγος ἐπάξιον, und verstehe darunter die geliebten Brüder. Will man es jedoch zu στήθεων ziehen, so heisst es: aus liebender Brust. ἐκ βαθυκόλπων στήθεων (durch die Synizesis zweisylbig) aus dem tiefsten Grunde der Brust, wodurch ausgedrückt wird, daß der Schmerz kein erheuchelter oder gewöhnlicher ist. ἄλγος kann wegen ἥσειν auch in der prägnanten Bedeutung Schmerzensruf genommen werden.

V. 847 δίκη es ist billig, angemessen, s. zu Hik. 1037. πρότερον φήμης vor ihrem Rufe, ehe sie ihre Klage erheben, vielleicht auch: vor der Aufforderung, ehe sie es uns heissen. Der Chor, welcher die Leichen früher zu Gesicht bekommen hatte, wollte in den Augen der beiden Königstöchter nicht als unempfindlich und theilnahmslos gelten.

V. 848 den mißtönigen Gesang der Erinnys, den grausklingenden Gesang, welchen die Erinnys singt, d. i. den Klagegesang über den von dem Bruderpare begangenen Frevel des Brudermords; vergl. Ag. 633, 967 f., 1159 f., 1164 f., 1448 f., Choeph. 470, Eur. 322 ff. = 335 ff., unten V. 932 ff.

V. 849 f. theils des Aides verhafstes Lied dazusingen, d. i. theils den ungern gesungenen Trauer- gesang wegen des Todes der unglücklichen Brüder damit zu verbinden. Ἀῖδα (Vict. Ἀῖδα) παιᾶνα das Lied, welches Aides singt, das Todtenlied; vergl. Eur. Iph. Taur. 182 ff. τὰν ἐν θρήνοις μοῦσαν νέκυον μέλεον, τὰν ἐν μολπαῖς Ἀῖδας ὕμνεϊ, δίχα παιάνων, Hik. 75 χορὸν, τὸν Ἀιδας σέβει, 773 Ἀιδου μολπᾶς.

ὦ
 δυσάδελφόταται πασῶν, ὅποσαι
 στρόφον ἐσθῆσιν περιβάλλονται,
 κλαίω, στένομαι, καὶ δόλος οὐδεὶς
 15 μὴ ἔκ φρενὸς ὀρθῶς με λιγαίνειν.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ ᾠ.

ὦ, ὦ δύσφρονες, στρ. α'. 880
 φίλων ἄπιστοι καὶ κακῶν
 ἀτρύμονες πατρῶους
 δόμους ἐλόντες, μέλεοι, σὺν ἀλκᾷ.

1. Herakl. 1027 τὸν Ἀἴδα χορὸν, El. 143 μέλος
 ὄα. An der dorischen Form des Genitivus ist in
 apästischen Versen eben so wenig anzustossen, wie
 Oἰδιπόδα V. 866, 1042, Soph. Ant. 380, da es
 Genannten sind, von denen manche diese Form sogar
 Prosa haben.

V. 851 ff. sieht die Chorführerin die Antigone
 Ἄλκῃ in stummem Schmerze sich auf die Leichen
 der Brüder werfen, und ruft deshalb aus: ach ihr
 schlimmstverschwisterten aller, so viele einen Gürtel
 die Kleider sich legen (unter allen Jungfrauen oder
 eibern überhaupt), ich beweine, ich beseufze euch,
 d keine Täuschung (Verstellung) ist es, daß nicht
 n Herzen aufrichtig ich jammern sollte. ὦ steht
 innerhalb des Versmaasses, s. Pers. 873, zu Ag. 1430,
 msley zu Eur. Med. 95; auch das Sachregister un-
 :: Interjectionen. Eine ähnliche Stelle ist unten V.
 7 ff. Ueberhaupt wird öfter mit ὅποσος umschrie-
 n, vergl. Prom. 121, 409. S. auch das Sachregister
 ter: Umschreibung. στρόφον, s. zu Hik. 443. καὶ
 im Sinne nach für: und zwar, wie oft. μὴ steht
 seinbar überflüssig, s. zu Prom. 789. ἐκ φρενὸς
 n Herzen, s. V. 899 f. und Blomfield zu u. St.

V. 856 ff. ach, ach unbesonnene; da ihr Freun-
 n ungehorsam und vom Unglück unzermalmmt das vä-

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

860 μέλαιοι δῆδ', οἳ μελέους θανάτους
εὗροντο δόμων ἐπὶ λύμῃ.

885

terliche Haus nehmen wolltet, unglückselige, mit Kampf.
Man kann auch abtheilen:

ἰὼ, ἰὼ δύσφρονες, φίλων ἄπιστοι
καὶ κακῶν ἀτρύμονες πατρώους

und in der Gegenstrophe:

ἰὼ, ἰὼ δωμάτων ἐρειψίτοιχοι,
καὶ πικρὰς μοναρχίας ἰδόντες.

δύσφρονες unverständige, unbesonnene, vergl. Pers. 544, Soph. Ant. 1261 u. a. φίλων ἄπιστοι, den Eteokles nämlich suchte der Chor (V. 659 — 700), den Polyneikes Amphiaraios (V. 558 — 568) von ihrem Vorhaben abzubringen. κακῶν ἀτρύμονες durch das Unglück des Laios und Oidipus eben so wenig, wie durch den auf ihnen lastenden Vaterfluch gebeugt. Ueber den Genitivus s. Matth. Gramm. §. 345. Ueber das Participium Aoristi mit der Nebenbedeutung des Wollens s. zu Prom. 213. μέλαιοι ist durch die Synizesis zweisylbig, wie V. 926. μέλαιοι unglückselige, Frevler, wie τάλας u. a. So V. 860, Ag. 700, Choeph. 1016 u. a. Ueber σύν s. oben zu V. 643. ἀλκᾶ Schlacht, s. zu V. 480. Einige ἀλχμᾶ, und so im Med. (Weigel) am Rande als Variante.

V. 860 f. unglückselige jawohl, da sie unglückselige Tödungen sich erfanden (ersannen) zu des Hauses Verderben (da sie nicht bloß das Haus zerstören wollten, sondern sich selbst auch zu ermorden beschlossen). μέλαιοι, s. zu V. 856. Ueber den Gebrauch von δῆτα s. zu Hik. 202. εὗροντο, Ald. und Rob. εὗραντο, vielleicht richtig, s. Matth. Gramm. §. 193, Anm. 7, c, Buttman's ausf. Gramm. §. 96, Anm. 9. δόμων ἐπὶ λύμῃ (Cantabr. 1 und Reg. B nicht übel λύμᾳ) könnte zwar die Folge ausdrücken: so daß dadurch das Haus Schaden leidet, s. zu Soph. Ant. 786, Matth. Gramm. §. 585, S. 1166; doch wird es hier wegen des Vorhergehenden πατρώους δόμους ἐλόντες σύν

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ ἄ.

ἰὼ, ἰὼ δωμάτων ἀντ. ἄ.
 ἐρειψίτοιχοι, καὶ πικρὰς
 μοναρχίας ἰδόντες,
 5 ἤδη διήλλαχθε σὺν σιδάρῳ, —

καὶ und des Folgenden δωμάτων ἐρειψίτοιχοι besser verstanden, daß es eine Verbindung, ein Nebeneinanderseyn bezeichnet. Ueber ἐπὶ mit dem Dativus der Bedeutung: außer s. Matth. Gramm. §. 585, 1167.

V. 862 ff. ach, ach des Hauses Mauerzertrümmernde, und bittre Alleinherrschaften im Auge habende (strebende), nun seyð ihr versöhnt mit dem Eisen. δωμάτων ἐρειψίτοιχοι werden beide Brüder genannt, wohl diese Benennung mehr dem Polyneikes zukömmt; sofern aber Eteokles durch Mangel an Nachgiebigkeit Belagerung herbeiführte, kann er wenigstens mit-
 ar so genannt werden. S. etwas Aehnliches zu 810. δωμάτων hängt von τοῖχος in ἐρειψίτοιχοι, s. zu V. 106. Der Pluralis πικρὰς μοναρχίας ickt aus, daß jeder der beiden Brüder nach Alleinherrschaft strebte. Aehnlich V. 895 λαχαί. Doch ist Lesart des Ald. und Rob. πικρᾶς μοναρχίας nicht übersehen, da ἰδόντες wegen des darin liegenden griffs des Begehrens mit dem Genitiv construiert werden kann, vergl. Hom. II. 14, 37 ὀψείοντες αὐτῆς πολέμοιο, Matth. Gramm. §. 350, uns zu Soph. II. 1022. πικρὰς in so fern sie durch Krieg, Mord l Verheerung bewirkt werden sollten. An der ganz elmäßigen Perfectform διήλλαχθε haben einige mit recht Anstofs genommen. Ueber σὺν s. zu V. 643. ch V. 865 folgen gewöhnlich noch die Worte οὐκ ἐπὶ φιλίᾳ, ἀλλ' ἐπὶ φόνῳ διεκρίθητε, welche ne Entsprechung haben, sehr matt sind, und offenbar als eine in den Text gekommene Glosse zu ἤδη ἄλλαχθε σὺν σιδάρῳ angesehen werden müssen, wie i aus dem Scholiast ersieht. Schon Triklinios hat als unächt herausgeworfen; s. Elmsley im mus. crit.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

κάρτα δ' ἀληθῆ πατρὸς Οἰδιπόδα
 πότνι' Ἑριννὺς ἐπέκρανευ.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.

	δι' εὐωνύμων τετυμμένοι,	στρ. β.
	τετυμμένοι δῆ-	
870	θ', ὁμοῦ τετυμμένοι, ὁμο-	895
	σπλάγχνων τε πλευρωμάτων.	

Cantabr. no. VII, p. 458 (an dem Leipziger Abdrucke von Blomfield's Agamemnon p. 298).

V. 866 f. ganz offenbar aber hat des (ihres) Vaters Oidipodes hehre Erinnyes es vollendet. ἀληθῆ steht adverbialisch für ἀληθῶς, wie Aehnliches oft. Ueber die Verbindung πατρὸς Ἑριννὺς s. zu V. 705, über den Genitivus Οἰδιπόδα zu V. 707, und über die dorische Form zu V. 849. κατεύγματα, was ein Theil der Urkunden hinter Οἰδιπόδα hat, ist eine in den Text gekommene Glosse. ἐπέκρανευ Med. (Weigel), Ald. und Rob., gew. ἐπέκρανε.

V. 868 ff. durch die linken getroffen, — getroffen jawohl, zusammen (beide) getroffen, — und (zwar) gleichleibigen (in demselben Mutterleibe entstandenen, blutsverwandten) Seiten. Diese Worte sind mit ἥδη διήλλαχθε σὺν σιδάρῳ zu verbinden. δι' εὐωνύμων, ὁμοσπλάγχνων τε πλευρωμάτων gehört zusammen, ist aber durch eine Parenthese von einander getrennt. Statt τετυμμένοι δῆθ' ὁμοσπλάγχνων habe ich, da hier, wie die Gegenstrophe lehrt, etwas fehlt, τετυμμένοι δῆθ', ὁμοῦ τετυμμένοι, ὁμοσπλάγχνων geschrieben. Wegen des dreimal gesetzten τετυμμένοι, was man fälschlich für einen Fehler ansah, wurde τετυμμένοι δῆθ' ὁμοῦ gestrichen, δῆτα jedoch, was nothwendig schien, zwischen τετυμμένοι und ὁμοσπλάγχνων beibehalten. Doch ist die dreimalige Wiederholung hier an ihrer Stelle und schön, zumal da auch in der Gegenstrophe στόνος, στένουσι, στένει an der-

αἶ αἶ δαιμόνιοι,
αἶ αἶ δ' ἀντιφόνων
θανάτων ἄρα.

elben Orten steht. Eine Andeutung, daß das Aufgenommene das ursprüngliche war, liegt auch in der Wiederholung der Worte *τετυμμένοι δῆθ' ὁμοῦ* nach V. 894, wo sie Med. und Reg. L., obwohl an falscher Stelle haben. Sie scheinen an das Ende der Seite gesetzt worden zu seyn, um die Schönheit der Handschrift durch Einschabung nicht zu entstellen. Daß V. 868 — 874 dem ersten Halbchor zuzutheilen sind, lehrt der ganze Zusammenhang und auch der Umstand, daß in jeder Strophe und Gegenstrophe jeder Halbchor nur einmal singt. Man hat jedoch die Worte *τετυμμένοι δῆθ' — πλευρωμάτων* und in der Gegenstrophe *στένουσι — φίλανδρον* dem zweiten Halbchore zugetheilt, wahrscheinlich weil *δῆτα* oft nach dem von einer andern Person wiederholten Worte steht (s. zu Hik. 202), wozu besonders V. 860, 914, 964 aufforderte. Aber es findet sich auch, wenn dieselbe Person dasselbe Wort wiederholt, vergl. Soph. El. 1163 f. *ὥς μ' ἀπώλεσας ἀπώλεσας δῆτα*, Phil. 759 ff. *ὠὖ, ὠὖ δύστηνε σύ· ὠὖ δύστηνε δῆτα διὰ πόνων πάντων φανείς*. Etwas Aehnliches s. zu Prom. 347. Ueber die Verbindung *τετυμμένοι δῆθ' ὁμοῦ τετυμμένοι*, worin eine Steigerung ist, s. zu Pers. 524. *οι* vor *ο* ist kurz nach der Regel. *ὁμοσπλάγχχων* (s. zu V. 1018) *πλευρωμάτων*, vergl. V. 913 *χερσὶν ὁμοσπόροισιν* u. a. *τὲ* und zwar, s. zu Prom. 208. *πλευρωμάτων* für *πλευρῶν*, vergl. Choeph. 677. So *πύλωμα* V. 390, 781, *πύργωμα* 30, 233, 451, *πέπλωμα* 1026, Hik. 692, *τρίχωμα* oben V. 648, *χαίτωμα* 367, *κάρπωμα* Hik. 970, *μόρφωμα* Ag. 851, 1191, Eum. 412, *θύρωμα* Eum. 852, *χείρωμα* Ag. 1299, unten V. 1009 u. a.

V. 872 ff. ach, ach ihr ungeheueren, ach, ach wechsellordiger Tödungen Anwünschungen! Ueber *δαιμόνιος* s. zu Pers. 564. *δὲ* steht häufig nach der Wiederholung derselben Worte.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

875	διανταίαν λέγεις πλαγάν·	900
	· δόμοισι πεπλαγμένους ἐννέπω	
	ἀναυδάτῳ μένει,	
	ἀραίῳ τ' ἐκ πατρὸς	
	διχόφρονι πότμῳ.	905

V. 875 f. den durchdringenden Schlag nennst du; als am Hause geschlagen verkünd' ich sie, d. i. sie haben aber nicht blos ihr Leben verloren, was du erwähnst, sondern ich setze noch hinzu, auch ihr väterliches Erbe. Den zwei Antispasten im ersten Verse entspricht in der Gegenstrophe ein Antispast und ein Diiambus, s. zu V. 896, was man, wenn es nöthig wäre, durch die Umstellung *διανταίαν πλαγάν λέγεις*, oder durch Annahme der Form *ὄξυκράδιοι* statt *ὄξυκάρδιοι* in der Gegenstrophe beseitigen könnte, obgleich diese Form vielleicht nicht nachzuweisen ist; blos *εὐκράδιος* wird von Stephanus angeführt. *διανταίαν* durchdringenden, tödlichen, s. Blomfield zu d. St. Es bezieht sich besonders auf V. 868 *δι' εὐωνύμων τετυμμένοι πλευρωμάτων*. Ueber *λέγεις* s. zu Pers. 266. Gew. *δόμοισι* (einige *δῶμασι*) καὶ *σώμασι* (Med. bei Weigel *σώμασιν*) *πεπλαγμένους ἐννέπω*, worin die Worte καὶ *σώμασι* keine Entsprechung haben und von mir gestrichen worden sind. Sie sind eine in den Text gekommene Glosse zu *διανταίαν λέγεις πλαγάν*, um den Gegensatz zu *δόμοισι* mehr hervor zu heben: und zwar an den Körpern. Oft steht so καὶ in den Scholien. Wie hier *δόμοισι πεπλαγμένους* (gleichsam *δομοπλήκτους* wie Prom. 1056 *φρενόπληκτος*) steht, so findet sich Pers. 974 *στρατὸν μὲν τοσοῦτον τάλας πέπληγμαι*.

V. 877 ff. durch (ihre) unaussprechliche Wuth, und durch das vom Vater (ihnen) angewünschte misshelliche Geschick (durch die durch des Vaters Fluch über sie verhängte Zwietracht). V. 877 und 878 sind ischiorrhogische jambische, deren Bestandtheile ein An-

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ ἁ.

80 διήκει δὲ καὶ πόλιν στόνος, ἀντ. β'.
 στένουσι πύργοι,
 στένει πέδον, φίλανδρον.

spast und ein Jambus sind, weshalb sie, da ein Antispast und ein Diambus sich entsprechen (s. zu V. 896), folgende Form haben können: $\cup \text{ — } \text{ — } \text{ — }$, $\cup \text{ — }$, s. zu Soph. Kol. 1733. Ueber διχόφρων πότμος, Zwischachtsgeschick, s. zu Eum. 90.

V. 880 ff. es durchdringt aber auch die Stadt Seufz, — es seufzen (also) die Burggemäuer, es aufzet der Grund, — als Männerfreundin (aus Liebe zu den beiden gefallenen Männern). Vergl. Ag. 464 f. ὑπὸς δ' ὑπ' εὐαγγέλου πόλιν διήκει θοὰ βάεις. Man muß sich denken, daß der Chor, der vor der Königsburg steht, aus der tiefer liegenden Stadt Klageklänge vernimmt, wie er früher den Kriegslärm vernahm, und daß diese Worte eine Unterbrechung des vorherigen Klagegesangs sind, der erst V. 883 wieder fortgesetzt wird. διήκει drückt aus, daß das zuerst im Chore vor der Burg erhobene Seufzen und Klagen auch in der Stadt Nachahmung findet. καὶ πόλιν auch die Stadt, ohne sich bloß auf die Burg zu beschränken. Die Worte στένουσι πύργοι, στένει πέδον machen eine Parenthese, deren Sinn ist: es seufzt also demnach nicht bloß die Burg, sondern auch die tiefer liegende Stadt. S. auch zu V. 868. Ueber πύργοι und πέδον: die auf der Burg und in der Stadt befindlichen Menschen s. das Sachregister unter: Substantivum. πύργοι ist hier von der Burg zu verstehen, s. zu V. 861, πέδον aber von der tiefer liegenden Fläche, auf welcher die Stadt steht, s. zu Ag. 514. Nach πέδον habe ich des besseren Sinnes und der genaueren Entschiedenheit mit der Strophe wegen ein Komma gesetzt, daß φίλανδρον sich auf πόλιν bezieht, ob es gleich sich zu πέδον gehören könnte, doch so, daß es im Sinne nach auch auf πύργοι zu beziehen wäre, vgl. Soph. El. 193 f. νόστοις (πατρώοις) — ἐν

μενεῖ κτέανά τ' ἐπιγόνους,
 δι' ὧν αἰνομόροις,
 885 δι' ὧν νεῖκος ἔβα,
 θανάτου τέλος.

910

κοίταις πατρώαις, Kol. 1333 πρὸς κρηνῶν (ὁμογνίων); πρὸς θεῶν ὁμογνίων, Aisch. Pers. 897 γέννα γὰρ τε πατρώα, Hik. 509 Πειθῶ δ' ἐποιτο καὶ Τύχη πρᾶκτῆριος, Elmsley zu Eur. Herakl. 131, Matth. Gramm. §. 441, Anm. 2; Aehnliches auch bei uns zu Prom. 1017, Hik. 694, 727.

V. 883 und zwar werden bleiben die Besitzungen den Nachkommen. Diese Worte beziehen sich auf V. 876 ff., von denen sie durch die für sich dastehenden Verse 880 — 882 getrennt sind. Ueber μένειν mit dem Dativus s. zu Hik. 371. τὲ öfter so, wenn die Rede von einer andern Person berichtet oder fortgesetzt wird, s. zu Soph. Phil. 442, Aisch. Prom. 248. Statt τ' haben Cant. 2 und Wolf. δ', an sich recht gut. ἐπιγόνους, dem Laodamas, des Eteokles Sohne (Pausan. I, 39, 2, IX, 5, 6 f., Apollodor. III, 7, 3), und dem Thersandros, des Polyneikes Sohne (Pausan. II, 20, 4, VII, 3, 1, IX, 5, 7 f., X, 10, 2, Apollodor. III, 7, 2, Diodor. Sik. 4, 66, Hygin. 71), außer welchem Pausan. II, 20, 4 noch zwei Söhne des Polyneikes, Adrastus und Timeas, anführt. Uebrigens scheint Aischylos, da er den Ausdruck ἐπιγόνους gebraucht, auf den Zug der Epigonen gegen Thebai, der in dem späteren Stücke gleiches Namens (s. die Einleitung) enthalten war, anzuspieren.

V. 884 ff. wegen welcher (Besitzungen) den unglückseligen, wegen welcher Streit kam (entstand), (und) des Todes Ziel. διὰ mit dem Genitivus drückt zuweilen die veranlassende Ursache aus, vergl. Ag. 437 f. τὸν δ' ἐν φοναῖς καλῶς περόντ' ἄλλοτριᾶς διὰ γυναικός. Durch die Wiederholung δι' ὧν werden die Güter als Hauptursache hervorgehoben. ἔβα entstand, wie ἤλθε und anderes gebraucht wird. καὶ

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Β΄.

ἔμοιράσαντο δ' ὄξυκάρ-
 διοι κτήμαθ', ὥστ' ἴσον λαχεῖν·
 διαλλακτῆρι δ' οὐκ
 90 ἀμεμφία φίλοις,

915

τ θανάτου τέλος, welches keine Entsprechung hat, be ich als eine in den Text gekommene Glosse gerichen. Auch V. 825 und anderwärts ist es so fälschlich eingeschoben worden. Das Asyndeton darf nicht fallen, vergl. V. 915 f.; doch kann man θανάτου λος auch als Apposition zu νεῖκος ansehen, nur heisst dann nicht des Todes Ziel, wie Hom. Il. III, 309, , 553, IX, 411 u. a., sondern: Streit, der ihren Abgang entschied, bewirkte.

V. 887 f. sie theilten aber jähzornig die Güter, n Gleiches zu erhalten, d. i. so dafs der eine nun en so viel als der andere erhalten hat, nämlich so viel de als zu eines jeden Grabe nöthig ist, s. zu V. 709. aber das Versmafs s. zu V. 875. ἴσον (and. ἴσον, α, Ald. ἴσαν) hat hier langes ι, was bei den Trakern ungewöhnlich ist; doch da sie auch in andern örtern bisweilen die epische Quantität sich erlaubt ben, so möchte ich an unserer Stelle, besonders da in einem Chorgesange ist, keinen Anstofs daran nehmen. Uebrigens führt Drakon de metris p. 35 und Prodianos (Hermann. de emend. rat. gr. gramm. p. 4) aus des Aischylos Salaminierinnen (Bruchst. 200) : ἐμοὶ γένοιτο φᾶρος ἴσον οὐρανῶ. Ueber die Verlängerung in ἰσόθεος u. a. s. zu Prom. 540. Wäre er durchaus eine Aenderung nöthig, so könnte man : τῖσον λαχεῖν schreiben; über ὥς für ὥστε s. zu rs. 503, über die Krasis τῖσον für τὸ ἴσον de dial. phoclis p. 39, die jedoch auch nicht gewöhnlich, ewohl an sich nicht falsch ist. In jenem Bruchstücke nnte man φᾶρος ἴσον ὄν οὐρανῶ vermuthen.

V. 889 ff. für den Versöhner aber ist nicht Tallosigkeit den Freunden (mit dem sie versöhnenden

ἡμᾶς δὲ δίκη πρότερον φήμης
τὸν δυσκέλαδόν θ' ὕμνον Ἑριννύος
λαχεῖν, Ἀῖδα

850 τ' ἐχθρὸν παιᾶν' ἐπιμέλπειν.

875

(tiefgrundiger) Brust senden (äufsern, hervordringen lassen) werden angemessenen (ihren gerechten) Schmerz οὐκ ἀμφιβόλως, vergl. V. 792, Pers. 871. ἐρατῶν verbinde ich nicht mit ἐκ βαθυκόλπων στήθεων, sondern mit ἄλγος ἐπάξιον, und verstehe darunter die geliebten Brüder. Will man es jedoch zu στήθεων ziehen, so heisst es: aus liebender Brust. ἐκ βαθυκόλπων στήθεων (durch die Synizesis zweisylbig) aus dem tiefsten Grunde der Brust, wodurch ausgedrückt wird, daß der Schmerz kein erheuchelter oder gewöhnlicher ist. ἄλγος kann wegen ἥσειν auch in der prägnanten Bedeutung Schmerzensruf genommen werden.

V. 847 δίκη es ist billig, angemessen, s. zu Hik. 1037. πρότερον φήμης vor ihrem Rufe, ehe sie ihre Klage erheben, vielleicht auch: vor der Aufforderung, ehe sie es uns heissen. Der Chor, welcher die Leichen früher zu Gesicht bekommen hatte, wollte in den Augen der beiden Königstöchter nicht als unempfindlich und theilnahmslos gelten.

V. 848 den mistönigen Gesang der Erinny's, den grausklingenden Gesang, welchen die Erinny's singt, d. i. den Klagegesang über den von dem Bruderpare begangenen Frevel des Brudermords; vergl. Ag. 633, 967 f., 1159 f., 1164 f., 1448 f., Choeph. 470, Eum. 322 ff. = 335 ff., unten V. 932 ff.

V. 849 f. theils des Aides verhasstes Lied dazusingen, d. i. theils den ungern gesungenen Trauer- gesang wegen des Todes der unglücklichen Brüder damit zu verbinden. Ἀῖδα (Vict. Ἀῖδα) παιᾶνα das Lied, welches Aides singt, das Todtenlied; vergl. Eur. Iph. Taur. 182 ff. τὰν ἐν Θρήνοις μούσαν νέκυον μέλεον, τὰν ἐν μολπαῖς Ἀῖδας ὕμνεϊ, δίχα παιάνων, Hik. 75 χορὸν, τὸν Ἀιδας σέβει, 773 Ἀιδου μολπαῖς.

ἰὼ
 δυσάδελφόταται πασῶν, ὅπόσαι
 στρόφον ἐσθῆσιν περιβάλλονται,
 κλαίω, στένομαι, καὶ δόλος οὐδεὶς
 15 μὴ 'κ φρενὸς ὀρθῶς με λιγαίνειν.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ ᾠ.

ἰὼ, ἰὼ δύσφρονες, στρ. ᾠ. 880
 φίλων ἄπιστοι καὶ κακῶν
 ἀτρύμονες πατρώους
 δόμους ἐλόντες, μέλεοι, σὺν ἀλκᾷ.

s. Herakl. 1027 τὸν Ἀἴδα χορὸν, El. 143 μέλος
 Ἰδα. An der dorischen Form des Genitivus ist in
 iapästischen Versen eben so wenig anzustossen, wie
 i Oιδιπόδα V. 866, 1042, Soph. Ant. 380, da es
 iennamen sind, von denen manche diese Form sogar
 i Prosa haben.

V. 851 ff. sieht die Chorführerin die Antigone
 und Ismene in stummem Schmerze sich auf die Leichen
 der Brüder werfen, und ruft deshalb aus: ach ihr
 blimmstverschwisterten aller, soviele einen Gürtel
 an die Kleider sich legen (unter allen Jungfrauen oder
 eibern überhaupt), ich beweine, ich beseufze euch,
 und keine Täuschung (Verstellung) ist es, daß nicht
 in Herzen aufrichtig ich jammern sollte. ἰὼ steht
 ußerhalb des Versmaßes, s. Pers. 873, zu Ag. 1430,
 msley zu Eur. Med. 95; auch das Sachregister un-
 r: Interjectionen. Eine ähnliche Stelle ist unten V.
 107 ff. Ueberhaupt wird öfter mit ὅπόσος umschrie-
 en, vergl. Prom. 121, 409. S. auch das Sachregister
 iter: Umschreibung. στρόφον, s. zu Hik. 443. καὶ
 im Sinne nach für: und zwar, wie oft. μὴ steht
 heinbar überflüssig, s. zu Prom. 789. ἐκ φρενὸς
 in Herzen, s. V. 899 f. und Blomfield zu u. St.

V. 856 ff. ach, ach unbesonnene; da ihr Freun-
 den ungehorsam und vom Unglück unzermalmt das vä-

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

860 μέλαιοι δῆθ', οἳ μελέους θανάτους
εὗροντο δόμων ἐπὶ λύμῃ.

885

terliche Haus nehmen wollte, unglückselige, mit Kampf.
Man kann auch abtheilen:

ἰὼ, ἰὼ δύσφρονες, φίλων ἄπιστοι
καὶ κακῶν ἀτρύμονες πατρώους

und in der Gegenstrophe:

ἰὼ, ἰὼ δωμάτων ἐρειψίτοιχοι,
καὶ πικρὰς μοναρχίας ἰδόντες.

δύσφρονες unverständige, unbesonnene, vergl. Pers. 544, Soph. Ant. 1261 u. a. φίλων ἄπιστοι, den Eteokles nämlich suchte der Chor (V. 659 — 700), den Polyneikes Amphiaraios (V. 558 — 568) von ihrem Vorhaben abzubringen. κακῶν ἀτρύμονες durch das Unglück des Laios und Oidipus eben so wenig, wie durch den auf ihnen lastenden Vaterfluch gebeugt. Ueber den Genitivus s. Matth. Gramm. §. 345. Ueber das Participium Aoristi mit der Nebenbedeutung des Wollens s. zu Prom. 213. μέλαιοι ist durch die Synizesis zweisylbig, wie V. 926. μέλαιοι unglückselige, Frevler, wie τάλας u. a. So V. 860, Ag. 700, Choeph. 1016 u. a. Ueber σύν s. oben zu V. 643. ἀλκᾷ Schlacht, s. zu V. 480. Einige αἰχμᾷ, und so im Med. (Weigel) am Rande als Variante.

V. 860 f. unglückselige jawohl, da sie unglückselige Tödungen sich erfanden (ersannen) zu des Hauses Verderben (da sie nicht bloß das Haus zerstören wollten, sondern sich selbst auch zu ermorden beschlossen). μέλαιοι, s. zu V. 856. Ueber den Gebrauch von δῆθα s. zu Hik. 202. εὗροντο, Ald. und Rob. εὗραντο, vielleicht richtig, s. Matth. Gramm. §. 193, Anm. 7, c, Buttman's ausf. Gramm. §. 96, Anm. 9. δόμων ἐπὶ λύμῃ (Cantabr. 1 und Reg. B nicht übel λύμα) könnte zwar die Folge ausdrücken: so daß dadurch das Haus Schaden leidet, s. zu Soph. Ant. 786, Matth. Gramm. §. 585, S. 1166; doch wird es hier wegen des Vorhergehenden πατρώους δόμους ἐλόντες σύν

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ ἁ.

ἰὼ, ἰὼ δωμάτων ἀντ. ἁ.
 ἐρειψίτοιχοι, καὶ πικρὰς
 μοναρχίας ἰδόντες,
 15 ἤδη διήλλαχθε σὺν σιδάρῳ, —

καὶ und des Folgenden δωμάτων ἐρειψίτοιχοι besser verstanden, daß es eine Verbindung, ein Nebeneinanderseyn bezeichnet. Ueber ἐπὶ mit dem Dativus der Bedeutung: aufser s. Matth. Gramm. §. 585, 1167.

V. 862 ff. ach, ach des Hauses Mauerzertrümmer, und bittre Alleinherrschaften im Auge habende (strebende), nun seydt ihr versöhnt mit dem Eisen. μάτων ἐρειψίτοιχοι werden beide Brüder genannt, wohl diese Benennung mehr dem Polyneikes zukömmt; ofern aber Eteokles durch Mangel an Nachgiebigkeit Belagerung herbeiführte, kann er wenigstens mitbar so genannt werden. S. etwas Aehnliches zu 810. δωμάτων hängt von τοῖχος in ἐρειψίτοιχοι, s. zu V. 106. Der Pluralis πικρὰς μοναρχίας ickht aus, daß jeder der beiden Brüder nach Alleinherrschaft strebte. Aehnlich V. 895 λαχαί. Doch ist Lesart des Ald. und Rob. πικρᾶς μοναρχίας nicht übersehen, da ἰδόντες wegen des darin liegenden griffs des Begehrens mit dem Genitiv construirt werden kann, vergl. Hom. Il. 14, 37 ὀψείοντες αὐτῆς πολέμοιο, Matth. Gramm. §. 350, uns zu Soph. t. 1022. πικρὰς in so fern sie durch Krieg, Mord l Verheerung bewirkt werden sollten. An der ganz elmäßsigen Perfectform διήλλαχθε haben einige mit recht Anstofs genommen. Ueber σὺν s. zu V. 643. ch V. 865 folgen gewöhnlich noch die Worte οὐκ ἐπὶ φιλίᾳ, ἀλλ' ἐπὶ φόνῳ διεκρίθητε, welche ne Entsprechung haben, sehr matt sind, und offenbar als eine in den Text gekommene Glosse zu ἤδη ἄλλαχθε σὺν σιδάρῳ angesehen werden müssen, wie a aus dem Scholiast ersieht. Schon Triklinios hat als unächt herausgeworfen; s. Elmsley im mus. crit.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

κάρτα δ' ἀληθῆ πατρὸς Οἰδιπόδα
 πότνι' Ἐριννὺς ἐπέκρανευ.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.

δι' εὐωνύμων τετυμμένοι, στρ. β.
 τετυμμένοι δῆ-
 870 θ', ὁμοῦ τετυμμένοι, ὁμο- 895
 σπλάγχνων τε πλευρωμάτων.

Cantabr. no. VII, p. 458 (an dem Leipziger Abdrucke von Blomfield's Agamemnon p. 298).

V. 866 f. ganz offenbar aber hat des (ihres) Vaters Oidipodes hehre Erinnyes es vollendet. ἀληθῆ steht adverbialisch für ἀληθῶς, wie Aehnliches oft. Ueber die Verbindung πατρὸς Ἐριννὺς s. zu V. 705, über den Genitivus Οἰδιπόδα zu V. 707, und über die dorische Form zu V. 849. κατεύγματα, was ein Theil der Urkunden hinter Οἰδιπόδα hat, ist eine in den Text gekommene Glosse. ἐπέκρανευ Med. (Weigel), Ald. und Rob., gew. ἐπέκρανε.

V. 868 ff. durch die linken getroffen, — getroffen jawohl, zusammen (beide) getroffen, — und (zwar) gleichleibigen (in demselben Mutterleibe entstandenen, blutsverwandten) Seiten. Diese Worte sind mit ἥδη διήλλαχθε σὺν σιδάρῳ zu verbinden. δι' εὐωνύμων, ὁμοσπλάγχνων τε πλευρωμάτων gehört zusammen, ist aber durch eine Parenthese von einander getrennt. Statt τετυμμένοι δῆθ' ὁμοσπλάγχνων habe ich, da hier, wie die Gegenstrophe lehrt, etwas fehlt, τετυμμένοι δῆθ', ὁμοῦ τετυμμένοι, ὁμοσπλάγχνων geschrieben. Wegen des dreimal gesetzten τετυμμένοι, was man fälschlich für einen Fehler ansah, wurde τετυμμένοι δῆθ' ὁμοῦ gestrichen, δῆτα jedoch, was nothwendig schien, zwischen τετυμμένοι und ὁμοσπλάγχνων beibehalten. Doch ist die dreimalige Wiederholung hier an ihrer Stelle und schön, zumal da auch in der Gegenstrophe στόνος, στένουσι, στένει an den-

αἶ αἶ δαιμόνιοι,
αἶ αἶ δ' ἀντιφόνων
θανάτων ἄρα.

elben Orten steht. Eine Andeutung, daß das Aufgenommene das ursprüngliche war, liegt auch in der Wiederholung der Worte *τετυμμένοι δῆθ' ὁμοῦ* nach V. 894, wo sie Med. und Reg. L, obwohl an falscher Stelle haben. Sie scheinen an das Ende der Seite gesetzt worden zu seyn, um die Schönheit der Handschrift durch Einschabung nicht zu entstellen. Daß V. 868 — 874 dem ersten Halbchor zuzutheilen sind, lehrt der ganze Zusammenhang und auch der Umstand, daß in jeder Strophe und Gegenstrophe jeder Halbchor nur einmal singt. Man hat jedoch die Worte *τετυμμένοι δῆθ' — πλευρωμάτων* und in der Gegenstrophe *στένουσι — φίλανδρον* dem zweiten Halbchore zugetheilt, wahrscheinlich weil *δῆτα* oft nach dem von einer andern Person wiederholten Worte steht (s. zu Hik. 202), wozu besonders V. 860, 914, 964 aufforderte. Aber es findet sich auch, wenn dieselbe Person dasselbe Wort wiederholt, vergl. Soph. El. 1163 f. *ὥς μ' ἀπώλεσας· ἀπώλεσας δῆτα*, Phil. 759 ff. *ἰὼ, ἰὼ δύστηνε σύ· ἰὼ δύστηνε δῆτα διὰ πόνων πάντων φανείς*. Etwas Aehnliches s. zu Prom. 347. Ueber die Verbindung *τετυμμένοι δῆθ' ὁμοῦ τετυμμένοι*, worin eine Steigerung ist, s. zu Pers. 524. *οι* vor *ο* ist kurz nach der Regel. *ὁμοσπλάγχων* (s. zu V. 1018) *πλευρωμάτων*, vergl. V. 913 *χερσὶν ὁμοσπόροισιν* u. a. *τὲ* und zwar, s. zu Prom. 208. *πλευρωμάτων* für *πλευρῶν*, vergl. Choeph. 677. So *πύλωμα* V. 390, 781, *πύργωμα* 30, 233, 451, *πέπλωμα* 1026, Hik. 692, *τρίχωμα* oben V. 648, *χαίτωμα* 367, *κάρπωμα* Hik. 970, *μόρφωμα* Ag. 851, 1191, Eum. 412, *θύμωμα* Eum. 852, *χείρωμα* Ag. 1299, unten V. 1009 u. a.

V. 872 ff. ach, ach ihr ungeheueren, ach, ach wechseimordiger Tödungen Anwünschungen! Ueber *δαιμόνιος* s. zu Pers. 564. *δὲ* steht häufig nach der Wiederholung derselben Worte.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

875	διανταίαν λέγεις πλαγάν·	900
	δόμοισι πεπλαγμένους ἐννέπω	
	ἀναυδάτω μένει,	
	ἄραίω τ' ἐκ πατρὸς	
	διχόφρονι πότμῳ.	905

V. 875 f. den durchdringenden Schlag nennst du; als am Hause geschlagen verkünd' ich sie, d. i. sie haben aber nicht blos ihr Leben verloren, was du erwähnst, sondern ich setze noch hinzu, auch ihr väterliches Erbe. Den zwei Antispasten im ersten Verse entspricht in der Gegenstrophe ein Antispast und ein Diiambus, s. zu V. 896, was man, wenn es nöthig wäre, durch die Umstellung *διανταίαν πλαγάν λέγεις*, oder durch Annahme der Form *ὄξυκράδιοι* statt *ὄξυκάρδιοι* in der Gegenstrophe beseitigen könnte, obgleich diese Form vielleicht nicht nachzuweisen ist; blos *εὐκράδιος* wird von Stephanus angeführt. *διανταίαν* durchdringenden, tödlichen, s. Blomfield zu d. St. Es bezieht sich besonders auf V. 868 *δι' εὐωνύμων τετυμμένοι πλευρωμάτων*. Ueber *λέγεις* s. zu Pers. 266. Gew. *δόμοισι* (einige *δῶμασι*) καὶ *σώμασι* (Med. bei Weigel *σώμασιν*) *πεπλαγμένους ἐννέπω*, worin die Worte καὶ *σώμασι* keine Entsprechung haben und von mir gestrichen worden sind. Sie sind eine in den Text gekommene Glosse zu *διανταίαν λέγεις πλαγάν*, um den Gegensatz zu *δόμοισι* mehr hervor zu heben: und zwar an den Körpern. Oft steht so καὶ in den Scholien. Wie hier *δόμοισι πεπλαγμένους* (gleichsam *δομοπλήκτους* wie Prom. 1056 *φρενόπληκτος*) steht, so findet sich Pers. 974 *στρατὸν μὲν τοσοῦτον τάλας πέπληγμαι*.

V. 877 ff. durch (ihre) unaussprechliche Wuth, und durch das vom Vater (ihnen) angewünschte misshellige Geschick (durch die durch des Vaters Fluch über sie verhängte Zwietracht). V. 877 und 878 sind ischiorrhogische jambische, deren Bestandtheile ein An-

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ ἁ.

80 διήκει δὲ καὶ πόλιν στόνος, ἀντ. β'.
 στένουσι πύργοι,
 στένει πέδον, φίλανδρον.

spast und ein Jambus sind, weshalb sie, da ein Antispast und ein Diambus sich entsprechen (s. zu V. 896), folgende Form haben können: $\cup \text{ — } \cup \text{ — } \cup \text{ — } \cup \text{ — } \cup$, s. zu Soph. Kol. 1733. Ueber διχόφρων πότμος, Zwischachtsgeschick, s. zu Eum. 90.

V. 880 ff. es durchdringt aber auch die Stadt Seufz, — es seufzen (also) die Burggemäuer, es aufzet der Grund, — als Männerfreundin (aus Liebe zu den beiden gefallenen Männern). Vergl. Ag. 464 f. *υρὸς δ' ὑπ' εὐαγγέλου πόλιν διήκει σοὰ βάξις*. Man muß sich denken, daß der Chor, der vor der Königsburg steht, aus der tiefer liegenden Stadt Klageklänge vernimmt, wie er früher den Kriegslärm vernahm, und daß diese Worte eine Unterbrechung des vorherigen Klagegesangs sind, der erst V. 883 wieder fortgesetzt wird. *διήκει* drückt aus, daß das zuerst im Chore vor der Burg erhobene Seufzen und Klagen sich in der Stadt Nachahmung findet. *καὶ πόλιν* auch die Stadt, ohne sich bloß auf die Burg zu beschränken. Die Worte *στένουσι πύργοι, στένει πέδον* machen eine Parenthese, deren Sinn ist: es seufzt also demnach nicht bloß die Burg, sondern auch die tiefer liegende Stadt. S. auch zu V. 868. Ueber *πύργοι* und *πέδον* s. die auf der Burg und in der Stadt befindlichen Menschen s. das Sachregister unter: Substantivum. *πύργοι* ist hier von der Burg zu verstehen, s. zu V. 861, *πέδον* aber von der tiefer liegenden Fläche, auf welcher die Stadt steht, s. zu Ag. 514. Nach *πέδον* habe ich des besseren Sinnes und der genaueren Entschiedenheit mit der Strophe wegen ein Komma gesetzt, daß *φίλανδρον* sich auf *πόλιν* bezieht, ob es gleich sich zu *πέδον* gehören könnte, doch so, daß es im Sinne nach auch auf *πύργοι* zu beziehen wäre, vgl. Soph. El. 193 f. *νόστοις (πατρώοις) — ἐν*

μενεῖ κτέανά τ' ἐπιγόνους,
 δι' ὧν αἰνομόροις,
 885 δι' ὧν νεῖκος ἔβα,
 θανάτου τέλος.

910

κοίταις πατρώαις, Kol. 1333 πρὸς κρηνῶν (ὁμογνίων); πρὸς θεῶν ὁμογνίων, Aisch. Pers. 897 γέννα γὰρ τε πατρώα, Hik. 509 Πειθῶ δ' ἐποιτο καὶ Τύχη πῤακτῆριος, Elmsley zu Eur. Herakl. 131, Matth. Gramm. §. 441, Anm. 2; Aehnliches auch bei uns zu Prom. 1017, Hik. 694, 727.

V. 883 und zwar werden bleiben die Besitzungen den Nachkommen. Diese Worte beziehen sich auf V. 876 ff., von denen sie durch die für sich dastehenden Verse 880 — 882 getrennt sind. Ueber μένειν mit dem Dativus s. zu Hik. 371. τὲ öfter so, wenn die Rede von einer andern Person berichtet oder fortgesetzt wird, s. zu Soph. Phil. 442, Aisch. Prom. 248. Statt τ' haben Cant. 2 und Wolf. δ', an sich recht gut. ἐπιγόνους, dem Laodamas, des Eteokles Sohne (Pausan. I, 39, 2, IX, 5, 6 f., Apollodor. III, 7, 3), und dem Thersandros, des Polyneikes Sohne (Pausan. II, 20, 4, VII, 3, 1, IX, 5, 7 f., X, 10, 2, Apollodor. III, 7, 2, Diodor. Sik. 4, 66, Hygin. 71), außer welchem Pausan. II, 20, 4 noch zwei Söhne des Polyneikes, Adrastos und Timeas, anführt. Uebrigens scheint Aischylos, da er den Ausdruck ἐπιγόνους gebraucht, auf den Zug der Epigonen gegen Thebai, der in dem späteren Stücke gleiches Namens (s. die Einleitung) enthalten war, anzudeuten.

V. 884 ff. wegen welcher (Besitzungen) den unglückseligen, wegen welcher Streit kam (entstand), (und) des Todes Ziel. διὰ mit dem Genitivus drückt zuweilen die veranlassende Ursache aus, vergl. Ag. 437 f. τὸν δ' ἐν φοναῖς καλῶς πεσόντ' ἄλλοτριᾶς διὰ γυναικός. Durch die Wiederholung δι' ὧν werden die Güter als Hauptursache hervorgehoben. ἔβα entstand, wie ἦλθε und anderes gebraucht wird. καὶ

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Β΄.

ἔμοιράσαντο δ' ὀξυκάρ-
 διοι κτήμαθ', ὥστ' ἴσον λαχεῖν·
 διαλλακτῆρι δ' οὐκ
 οὐκ ἀμεμφία φίλοις,

915

τὸ θανάτου τέλος, welches keine Entsprechung hat, be ich als eine in den Text gekommene Glosse gerichen. Auch V. 825 und anderwärts ist es so fälschlich eingeschoben worden. Das Asyndeton darf nicht fallen, vergl. V. 915 f.; doch kann man θανάτουλος auch als Apposition zu νεῖκος ansehen, nur heißt dann nicht des Todes Ziel, wie Hom. Il. III, 309, , 553, IX, 411 u. a., sondern: Streit, der ihren Untergang entschied, bewirkte.

V. 887 f. sie theilten aber jähzornig die Güter, an Gleiches zu erhalten, d. i. so daß der eine nun eben so viel als der andere erhalten hat, nämlich so viel wie als zu eines jeden Grabe nöthig ist, s. zu V. 709. Ueber das Versmaß s. zu V. 875. ἴσον (and. ἴσον, α, Ald. ἴσαν) hat hier langes ι, was bei den Tragikern ungewöhnlich ist; doch da sie auch in andern Orten bisweilen die epische Quantität sich erlauben, so möchte ich an unserer Stelle, besonders da in einem Chorgesange ist, keinen Anstoß daran nehmen. Uebrigens führt Drakon de metris p. 35 und Proclianus (Hermann. de emend. rat. gr. gramm. p. 14) aus des Aischylos Salaminierinnen (Bruchst. 200) εἰ μοὶ γένοιτο φᾶρος ἴσον οὐρανῶ. Ueber die Verlängerung in ἰσόθεος u. a. s. zu Prom. 540. Wäre er durchaus eine Aenderung nöthig, so könnte man: τῖσον λαχεῖν schreiben; über ὥς für ὥστε s. zu Vers. 503, über die Krasis τῖσον für τὸ ἴσον de dial. Proclis p. 39, die jedoch auch nicht gewöhnlich, obwohl an sich nicht falsch ist. In jenem Bruchstücke könnte man φᾶρος ἴσον ὃν οὐρανῶ vermuthen.

V. 889 ff. für den Versöhner aber ist nicht Tallosigkeit den Freunden (mit dem sie versöhnenden

οὐδ' ἐπὶ χαρὶς Ἀρης.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.

σιδαρόπλακτοι μὲν ᾧδ' ἔχουσι, στρ. γ'.
 σιδαρόπλακτοι δὲ τοὺς μένουσι, —
 τάχ' ἄν τις εἴποι τίνες, —
 895 τάφων πατρῶων λαχαί. 920

Eisen sind aber ihre Freunde nicht zufrieden), noch angenehm (ihnen) Ares (dass sie Krieg anfangen, und ihren Zwist auf diese Weise schlichteten). διαλλακτῆρι, dem Eisen, wie es im Folgenden selbst erklärt wird; s. auch V. 865, 921 ff. u. a. Aehnlich V. 897 δαϊκτῆρ. Dieser Dativus hängt von ἀμεμφία ab, & zu Prom. 443, so wie φίλοις von dem zu ergänzen den ἐστί.

V. 892 ff. durch des Eisens Schlag befinden sie sich so, durch des Eisens Schlag erwarten die (dieses) — leicht wohl möchte einer sagen (errathen) was, — der väterlichen Gräber Erlangungen. σιδαρόπλακτοι (and. σιδηρόπλακτοι und σιδηρόπληκτοι, so auch Med. bei Weigel, zum zweiten Male aber σιδαρόπληκτοι) λαχαί durch des Eisens Schlag bewirkte Erlangungen. Ueber diese Auflösungsweise zusammengesetzter Adjectiva vergl. besonders Schwenk zu d. St., zu Choeph. 25, Eum. 271, Wellauer commentt. Aesch. p. 64, uns im Sachregister unter: Adjectivum. τρὺς für τούτους, s. zu V. 367. Der eingeschaltete Satz τάχ' ἄν τις εἴποι τίνες macht die Rede lebendig. Ueber die nach V. 894 im Med. und Reg. L noch stehenden Worte τετυμμένοι δῆδ' ὅπου s. zu V. 868. λαχαί mit λαγχάνειν zusammen zu stellen, scheint sicherer als mit λαχαίνειν, obgleich die Scholien es durch σκαφαί und διορύξεις (aber auch durch κληρώσεις) erklären, und der Sinn: Gräber in der väterlichen Gruft auch gut wäre. Ueber den Pluralis s. zu V. 862. Dass Oidipus als bereits todt zu denken sey s. zu V. 957.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

δόμων μάλ' ἄχῳ δ' ἐς αὐτοὺς
 προπέμπει δαϊκτῆρ,
 γόος αὐτόστονος αὐτοπήμων.

V. 896 ff. ein Getön fürwahr des Hauses aberndet zu ihnen hervor der Spalter, ein Jammer an sich beseufzenswerth als an sich schädlich (fürwahr als ich ein Klagegeschrei zu ihnen erhebe, wie es nur eine Familie der Getödeten erheben kann, bewirkt das altende Eisen, ein Gegenstand des Jammers, der als und für sich schädlich an sich selbst schon beklagenswerth ist, wenn auch die beiden Brüder nicht durch um das Leben gekommen wären); als feindgesinnter aber ist er nicht freudliebend wahrhaftig, sondern thränengießend von Herzen, das während ich thränt werde, sich verkleinert, um diese beiden Herrscher (da er, der Spalter nämlich, feindselig sich bezieht an den beiden Brüdern, so fordert er wahrlich nicht zur Freude auf, sondern macht, daß ich von Herrn weine um diese beiden Herrscher, und mein Herz im Weinen sich zusammenzieht oder sich verzehrt und aufreißt). δόμων ἄχῳ einen Klageruf, wie ihn die Angehörigen erheben können. μάλα bekräftigend, wie Hik. 853, Hom. Od. IV, 733; doch ist vielleicht μὲν statt μάλ' zu lesen, s. zu Hik. 894, zumal N und A' leicht verwechselt werden konnten. Ist λ' ächt, so entsprechen sich eine iambische Dipodie und ein Antispast, s. zu V. 194, 203, 875, 930, Pers. 260, Hik. 824, Choeph. 30, Soph. Phil. 1, Ant. 843, was jedoch Pers. 1010 unstatthaft ist. In den meisten Urkunden haben ἄχῳ (Med. ἀχά, Arund. Rob. ἀχῆν) ἐς (auch Med.) oder ἐπ', was des Ausdrucks wegen nicht bestehen kann. Bei Weigel hat Med. jedoch μάλ' ἀχάεσσα τοὺς πρὸ πέμπει. Das Aehnliches s. zu Pers. 380. Ich habe ἄχῳ δ' geändert. Es scheint nämlich AXOΔ' EZ in AXOA zu stehen (wegen des nach dem dritten Worte auffallenden δε jedoch zu Prom. 321) und wegen der Aehnlichkeit

δαϊόφρων δ' οὐ φιλογαθῆς ἐτύμως;
 900 δακρυχέων δ' ἐκ φρενός, ἃ
 κλαιομένας μου μινύθει
 τοῖνδε δυοῖν ἀνάκτοιν.

925

des Δ und Α übergegangen zu seyn (s. zu Hik. 186); da nun ἀχώα als unrichtig einleuchtete, wurde dafür ἀχῶ und ἀχά geschrieben, dieses aber des Sinnes wegen in ἀχὴν verwandelt. Man könnte auch ἀχάν ἐς ändern. ἐς αὐτούς nach ihnen zu. προπέμπει prägnant für: macht, daß ich hervorschicke, erhebe; s. Aehnliches im Sachregister unter: Verba. δαϊκτῆρ das spaltende Eisen, wie V. 889 διαλλακτῆρι. Zu γόος in objectiver Bedeutung: Gegenstand der Klage; vergl. Aehnliches im Sachregister unter: Substantiva. Statt δαϊφρων habe auch ich δαϊόφρων (wie δολιόφρων, νηπιόφρων u. a. gebildet) aufgenommen, zumal da ο wegen der Aehnlichkeit mit dem darauf folgenden φ leicht ausfallen konnte und δαϊφρων ein bekannteres Wort war; sollte jedoch δαϊφρων richtig seyn, so müßte man es als Molossus messen, der einem Choriambus entspräche, s. zu Hik. 58, 837, Soph. Oid. 473, Ant. 855, es als dorische Form für δηϊφρων (wie δηϊάλωτος Eur. Andr. 105, δηάλωτος oben V. 72) ansehen, und es nicht mit dem Homerischen δαϊφρων verwechseln, sondern für gleichbedeutend mit δαϊόφρων nehmen. Oft werden die Adjectiva auf φρων von Sachen gebraucht, s. Schwenck zu Eum. 766. Hinter diesem Worte habe ich δ' aus Med. u. a. in der Bedeutung von γάρ (s. zu Prom. 125) eingesetzt. φιλογαθῆς (so Med. bei Weigel, Cantab. 2 und Arundel, doch gew. φιλαγαθῆς, s. zu Choeph. 796) freudliebend, Freude erregend, s. Aehnliches zu Hik. 666. ἐτύμως steht hier bekräftigend, wie Eum. 495 ἔτυμα δακρυχέων thränenvergießend, prägnant für: machend, daß Thränen fließen; s. Aehnliches im Sachregister unter: Verba. Man kann auch Hik. 105 πάθεα — δακρυοπετῇ u. a. vergleichen. Aus vielen Urkunden, auch der Med. (Weigel), habe ich das hier des Ge-

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α.

πάρεστι δ' εἰπεῖν ἐπ' ἀθλίοισιν, ἀντ. γ'.
 ὥς ἐρξάτην πολλὰ μὲν πολίταις, 930
 ξένων τε πάντων στίχας
 πολυφθόρους ἐν δαΐ.

ansatzes wegen nöthige δ' hinter δακρυχέων eingesetzt. ἐκ φρενός, s. zu V. 854. Zu φρήν μινύθει vgl. Hom. Odyss. IV, 374 μινύθει δέ τοι ἦτορ ἐταίρων, 467 μινύθει δέ μοι ἔνδοθεν ἦτορ, Quint. Smyrn. I, 406 ὀδυρόμεναι μίνυθον. Der Genitivus τοῖνδε τοῖν (δοιοῖν Med., s. zu Pers. 706) ἀνάκτοις ist durch um, über, wegen zu übersetzen, s. Matth. Gramm. §. 342, 2, §. 368, und hängt von δακρυχέων her von κλαιομένας ab, in welchem letzteren Falle durch das dazwischengesetzte μινύθει ein Hyperbaton entsteht.

V. 903 ff. man kann aber sagen gegen die unglücklichen, daß sie anthaten vieles wenigstens den Bürgern, und aller Fremden (der Feinde) Reihen als ihr vernichteten im Kampfe. Ueber εἰπεῖν ἐπὶ τινι zu Ag. 1527. ἔρδειν ist hier doppelt construiert: τινι und τινά, vergl. Xenoph. Anab. V, 8, 24. νῦν τὰναντία ποιήσετε ἢ τοὺς κύνας ποιοῦσι, und wegen anderer Verba oben zu V. 464, Ag. 647, Iliad. 616, Eum. 408, Soph. Aias 709, Ant. 1288, vgl. Beck zu Soph. Aias 716, Matth. zu Eur. Hik. 86. Ueber die Statthaftigkeit beider einzelner Constructionen s. Matth. Gramm. §. 415, und über die erstere besonders Eur. Med. 1292 ὅσα δὲ βροτοῖς ἔρεξας ἔδη κακὰ, auch zu Soph. Oid. 1348. Man kann auch ἔρδειν in zwei verschiedenen Bedeutungen, nämlich anthaten und machen (auch wohl niedermachen, s. zu Soph. Phil. 686) zugleich nehmen, und daraus die doppelte Construction erklären: daß sie anthaten Vieles wenigstens den Bürgern, und aller Fremden Reihen zu ihr vernichteten machten in der Schlacht. Uebrigens steht ἔρδειν hier und anderwärts mit übler Nebenbe-

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

δυσδαίμων σφιν ἃ τεκούσα
 πρὸ πασῶν γυναικῶν,
 ὀπόσαι τεκνογόνοι κέκληνται. 935
 910 παῖδα τὸν αὐτᾶς πόσιν αὐτᾶ θεμένα,

deutung, so auch, wenn es absolut steht, wie Ag. 1543 παθεῖν τὸν ἔρξαντα, Soph. Kol. 539 ἔρεξας; Οὐκ ἔρεξα. Ueber πολλὰ μὲν ohne entsprechendes δὲ in der Bedeutung: Vieles wenigstens, wenn auch nicht Alles, vergl. Soph. Trach. 1012, Kol. 1215; auch zu Prom. 755. πολίταις, Cantabr. 2 πολίτας. Statt ξένων τε (so Med. bei Weigel, Ald. u. a.) haben Wolf., Rob. u. a. ξένων τ' ἔς, was ebenfalls bestehen kann, da ἔρδειν τι ἔς τινα gesagt wird, s. Matth. Gramm. §. 415, Anm. 2, und das Metrum an dieser Stelle eine kurze und eine lange Sylbe gestattet, so daß das Ursprüngliche unsicher ist. πάντων drückt aus, daß kein Theil des feindlichen Heeres unbeschädigt blieb. πολυφθόρους steht proleptisch, wenn man die erstere Erklärung annimmt. ἐν δαῖ Med. und einige andere Urkunden richtig statt ἐν δαῖδι u. a., s. Hom. Il. XIII, 286, XIV, 387, XXIV, 739, Hesiod. Theog. 650.

V. 907 σφιν dem Sinne nach für αὐτῶν, s. über diesen Gebrauch des Dativus zu Pers. 689, 899, Matth. Gramm. §. 389, f und g, l. ἃ (Med. und einige andere ἥ) τεκούσα die Jokaste, welche dieser Stelle nach als noch lebend gedacht werden zu müssen scheint.

V. 908 πρὸ πασῶν γυναικῶν vor allen Weibern, mehr als alle Weiber, vergl. V. 982, Matth. Gramm. §. 575, S. 1135.

V. 909 ὀπόσαι τεκνογόνοι κέκληνται, s. zu V. 851. κέκληνται dem Sinne nach für εἰσὶ, wie oft.

V. 910 kann man γὰρ ergänzen, s. zu V. 79. παῖδα τὸν αὐτᾶς ihren eignen Sohn, den Oidipus.

τούσδ' ἔτεχ', οἱ δ' ὧδ' ἐτελεύ-
 τασαν ὑπ' ἀλλαλοφόνοις
 χερσὶν ὁμοσπόροισιν.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Ἀ.

ὁμόσποροι δῆτα, καὶ πανώλεθροι στρ. δ'. 940
 5 διατομαῖς οὐ φίλαις,
 ἔριδι μαινομένα,
 νείκεος ἐν τελευτᾷ.

1. und Rob. αὐτᾶς, Wittenb. αὐτῆς statt αὐτᾶς,
 d Wolf., Wittenb., Cantab. 2 und Rob. αὐτῇ (Ald.
 τῇ, Turn. αὐτᾶ) statt αὐτᾶ, was beides vertheidigt
 werden könnte, s. zu V. 525. Σεμένα, Ald. und Rob.
 μένη, Wolf. und Cantab. 2 Σεμένη.

V. 911 τούσδε hinweisend: diese hier als Leichen
 fanden. ὧδε so, so elend.

V. 912 ἐτελεύτασαν Med. u. a., ἐτελεύτησαν
 L u. a. ἀλλαλοφόνοις Med. u. a., ἀλληλοφόνοις
 L u. a.

V. 913 ὑπὸ — χερσὶν ὁμοσπόροισιν, vergl. V.
 Of. ὁμοσπλάγχνων πλευρωμάτων, Ag. 1491 ὁμο-
 ῥοις ἐπιρροαῖσιν αἱμάτων u. a.

V. 914 — 937 theilt Rob. richtig den Halbchören
 , ob er gleich fälschlich den Namen des Halbchors
 r V. 921 statt vor V. 918 stellt. Die übrigen alten
 agaben lassen dafür die Ismene, den Chor, die An-
 one und dann wieder die Ismene singen. Man über-
 ze: gleichsaatige (Geschwister) ja wohl sind sie,
 d (und zwar) ganz unglückliche (Geschwister) durch
 ht freundliche Spaltungen, durch wüthenden Streit,
 i des Zwistes Entscheidung. δῆτα, s. zu Hik. 202.
 2 und zwar, s. zu V. 810. οὐ φίλαις ist nicht in
 αἱλαις zu verwandeln, obgleich οὐ und α verwech-
 t werden, s. zu Prom. 185. Ueber das Vers-
 fs vergl. oben zu V. 877, über das Asyndeton zu
 884.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

- πέπνυνται δ' ἔχθος· ἐν δὲ γαίᾳ 945
 ζῶα φονορῦτῳ μέμικται,
 920 κάρτα δ' εἶς ὅμαιμοι.
 πικρὸς λυτὴρ νεικέων,
 ὁ πόντιος ξεῖνος ἐκ πυρὸς θυθεῖς 950
 θηκτὸς σίδαρος, πικρὸς δὲ χρημάτων
 κακὸς δατητὰς Ἀρης,
 925 ἄραν πατρὸς πρὸς θυθεῖς ἀληθῇ.

V. 918 ff. es ruht aber ihr Haß; auf blutbe-
 strömter Erde aber ist ihr Leben vermischt (ihre Le-
 benskraft, ihr Blut, in einander geflossen), und gar
 sehr sind sie blutvereint. Ζῶα ist nicht nothwendig in
 ζόα zu verwandeln, obgleich diese Form bei den Tra-
 gikern vorkömmt und wegen der alten Gleichheit der
 O-Laute leicht in jene übergehen konnte, s. Blomfield
 zu d. St., doch verlangt das Versmaß φονορῦτῳ statt
 φονορῥύτῳ. Zu Ζῶα in prägnanter Bedeutung kam
 man Soph. Aias 1412 f. μέλαν μένος u. a. vergleichen.
 Ueber δὲ mit anreihender Kraft s. zu Prom. 644.
 κάρτα ὅμαιμοι als leibliche Brüder und weil ihr Blut
 im Tode zusammenfloß.

V. 922 f. der zur See als Fremdling aus dem
 Feuer gekommene scharfe Stahl. S. Aehnliches zu V.
 188 und über die Sache s. zu V. 709. Ueber δὲ nach
 demselben wiederholten Worte s. das Wortregister
 unter δέ.

V. 925 habe ich der Entsprechung wegen πρὸς
 nach πατρὸς eingesetzt. Es konnte der Aehnlichkeit
 mit πατρὸς halber, besonders wenn dieses abgekürzt
 geschrieben wurde, übersehen, oder seiner Stellung
 wegen als falsch angesehen werden; doch s. über die-
 selbe zu Prom. 656. Es heißt aber: den Fluch von
 Seiten des Vaters; ähnlich V. 822 πατρόθεν εὐκταία
 φάτις, 878 f. ἀραίῳ τ' ἐκ πατρὸς διχόφρονι κότμῳ.
 Med. (Weigel) ἀληθῇ mit α über dem ersten η.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α.

ἔχουσι μοῖραν λαχόντες, ὦ μέλεσι, ἀντὶ δ'.
Διοσδότων ἀχέων· 955

ὑπὸ δὲ σώματι γᾶς
πλοῦτος ἄβυσσος ἔσται.

V. 926 f. sie haben ihr Theil, nachdem sie erloost, oh die armen, Zeusverliehene Leiden. Statt ὦ (im Med. fehlt ὦ) μέλεσι könnte man auch ὦ μέλεσι schreiben, wie Soph. Ant. 1319, oder die Interjection ὦ für sich nehmen und durch Kommata einschließen, s. Eum. 349 = 360, zu Soph. Ant. 1274; doch ist weder an der Interjection noch an dem als Nominativus, nicht als Vocativus dabeistehenden Nominativus anzustoßen, vergl. Pers. 719 ὦ μέλεος, οἶαν ἄρ' ἦβην ἑυμμάχων ἀπώλεσε, obgleich ὦ μέλεσι sogar: oh ihr Armen! heißen könnte, da der Uebergang der dritten Person in die Anrede nicht unstatthaft ist, s. zu Hik. 109. Die Genitive habe ich von λαχόντες abhängig gemacht, s. Matth. Gramm. §. 328, da μοῖραν Διοσδότων ἀχέων weniger wahrscheinlich verbunden wird, indem zu μοῖραν aus V. 923 χρημάτων zu ergänzen ist und die Erklärung V. 928 f. folgt Nicht übel verbindet Blomfield ὦ μέλεσι Διοσδότων ἀχέων, s. denselben zu V. 777 (761), Matth. Gramm. §. 371. Uebrigens ist μέλεσι durch die Synizesis zweisylbig, wie V. 859, und eben so ἀχέων, wie V. 955. Διοσδότων drückt das Ungeheure des Unglücks aus, s. Aehnliches zu Pers. 564; auch Spanheim zu u. St. Es ist aber vornehmlich der Vaterfluch und der Brudermord darunter zu verstehen.

V. 928 f. unter dem Leibe aber wird von Erde eine grundlose Masse seyn, d. i. wenn sie auch nicht im Leben und als Herrscher Land unter sich haben, so werden sie doch im Grabe und als Leichen eine grundlose Menge Erde unter sich haben. S. zu V. 709. δὲ ist dem Sinne nach für γὰρ gesetzt, s. zu Prom. 125. Ueber den Singularis σώματι vergl. V. 189 διὰ στόμα, 835 ἀμφὶ

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

930 *ὡς πολλοῖς ἐπανθίσαντες*
πόννοισί γε δόμους· τελευτᾷ
δ' αἰδ' ἐπηλάλαξαν
Ἄραϊ τὸν ὄξυν νόμον,

960

κρατὶ, Pers. 363 κρατὸς, 448 φράξαντες δέμας, 827 ψυχῇ διδόντες ἡδονήν, Hik. 31 πρὶν πόδα — δεῖναι, 590 δήμου κρατοῦσα χεὶρ ὅποι πληθύνεται, 719 βραχίον' εὖ κατεβρῖνημένους, 728 οὐ μὴ — ἡμῶν χεῖρ' ἀπόσχονται, 729 περίφρονες ἄγαν ἀνιέρω μένει, Eum. 366 ποδὸς u. a.; auch Matth. Gramm. §. 293 zu Ende, uns oben zu V. 305, Hik. 658. Zu γὰς πλούτος vergl. Eum. 936 f. γόνος πλουτόχθων.

V. 930 f. nachdem sie ach! mit vielen Leiden beblümt das Haus (ihrer Familie vieles Herzeleid dadurch angethan). Diese Worte schlossen sich an ἔχουσι μοῖραν u. s. w. an. ἐπανθίσαντες Butler richtig, wie es scheint, statt ἐπανθήσαντες (s. zu V. 542), was bestehen könnte, wenn man die Lesart δόμοι aufnimmt und einem Antispast eine iambische Dipodie entsprechen läßt, s. zu V. 896, oder in der Strophe ἐν γαίᾳ δὲ statt ἐν δὲ γαίᾳ schreibt. Ueber ἐπανθίζειν s. zu Choeph. 146. γὰς hinter πόννοισι hebt den Begriff dieses Worts hervor. δόμους Med. (bei Weigel jedoch mit οὐ über οὐ) Wien. B und D, δόμοις Oxf. und Ald., δόμοι die übrigen, wahrscheinlich wegen ἐπανθήσαντες entstanden. Vor πόννοισί γε δόμους hat Med. und Reg. L noch πόννοισι γενεάν, was Erklärung von δόμους ist, da δόμοι hier, wie anderwärts, Familie, Verwandte bedeutet. Es ist aber darunter vornehmlich Antigone und Ismene (V. 852 f.) und Jokaste (V. 907 ff.) zu verstehen. τελευτᾷ am Ende, zuletzt.

V. 932 ff. zuletzt aber jauchzten hier entgegen die Aen die scharfe Weise, nachdem gewendet zu

τετραμμένον παντρόπῳ φυγᾷ γένους,
 15 ἔστακε δ' "Ατας τρόπαιον ἐν πύλαις, 965
 ἐν αἷς ἐθύνοντο, καὶ
 δυοῖν κρατήσας ἔληξε δαίμων.

nz gewandter Flucht das Geschlecht, d. i. zuletzt aber belten hier dem Hause (der Familie) entgegen ihren ellen Siegsgesang die Aren, nachdem Glieder des Hauses aus demselben so vertrieben worden sind, daß sie nicht wieder zurückkehren können, da sie nämlich den Tod gefunden haben. αἶδε hier, am Hause, mit Rücksicht auf δόμους. Man könnte auch τελευταῖαι δ' statt τελευτᾷ δ' αἶδ' vermuthen, worauf auch die Variante im Reg. B τελευταία hinzuweisen scheint. Ueber den Gesang der Aren oder Erinnyen (s. zu Eum. 417); zu V. 848 nachzusehen. τετραμμένου kann als Medium und als Passivum genommen werden. παντρόπῳ zeichnet, daß an eine Rückkehr nicht zu denken sey. φυγᾷ ist der Dativus der Richtung, s. zu Pers. 414. ἐν ist aber die Verlassung des Hauses zu verstehen. über γένους s. zu V. 1041.

V. 935 ist der Sinn: der Ort aber, wo das unglückliche Ereigniß stattfand, ist das siebente Thor. reiht an, s. zu Prom. 644. τρόπαιον ist in Bezug auf τετραμμένου παντρόπῳ φυγᾷ γένους gesagt.

V. 937 und nachdem sie zwei überwältiget, ruhte die Gottheit, d. i. die Ate begnügte sich mit dem Untergange der beiden Fürsten, ohne der Stadt weiter Schaden zuzufügen. Da unter δαίμων hier nur die Götter verstanden werden zu können scheint, und die Bedeutung: Geschick, Schicksal weniger paßt, noch weniger aber an den Apollon (s. zu V. 671) gedacht werden kann, so habe ich κρατήσας statt κρατήσας (s. eg. G κρατήσασα) geschrieben. Ueber ἔληξε nach dem Participium Aoristi vergl. Soph. Aias 294, Trach. 20, Theokrit. 1, 138 u. a. Einige ἔληξ' ὁ δαίμων, vergl. V. 687, 795.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

σὺ παῖσθεις ἔπαισας.

στρ. α.

ΙΣΜΗΝΗ.

σὺ δ' ἔθανες κατακτανῶν.

ἀντ. α.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

940 δορὶ δ' ἔκτανες.

στρ. β.

ΙΣΜΗΝΗ.

δορὶ δ' ἔθανες.

ἀντ. β. 970

V. 938 beginnen die beiden bisher in stummen Schmerze bei den Leichen verweilenden Schwestern (s. zu V. 841 und 851) ihren Klagegesang (Kommos), wodurch ein dritter, aus drei Theilen bestehender, den Schlufsgesange in den Persern sehr ähnlicher Gesangsabschnitt entsteht. Uebrigens muß man sich denken, daß Antigone bei der Leiche des Polyneikes, Ismene bei der des Eteokles auf der Bühne stehe, und daß, wenn sie nicht im Pluralis sprechen, jene von jenen, diese von diesem rede. Die Personenabtheilung ist in den Ausgaben nicht ganz richtig. σὺ habe ich der Entsprechung wegen eingesetzt. Es konnte leicht übersehen werden, da sich der folgende Vers so anfängt, und ist beinahe nothwendig; vergl. V. 949 f., 973 f.

V. 939 ist ein aufgelöster Bakchischer, in welchem jedoch κατακτανῶν statt κατακτανῶν zu schreiben ist. Derselbe Fehler findet sich auch im folgenden Verse, und öfter.

V. 940 δορὶ, s. über die Sache zu V. 709. ἔκτανες, gew. ἔκτανες, s. zu V. 939. Wäre die Aenderung nicht zu wahrscheinlich, so könnte die gewöhnliche Lesart sogar beibehalten werden, da einem Tribrachys in melischen Jamben zuweilen ein Anpäst entspricht; s. auch zu Hik. 832, Soph. Trach. 948.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

μελεόπονος.

στρ. γ'.

ΙΣΜΗΝΗ.

μελεοπαθής.

ἀντ. γ'.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἴτω δάκρυα.

στρ. δ'.

ΙΣΜΗΝΗ.

945 ἴτω γόος.

ἀντ. δ'.

V. 942 μελεόπονος (richtiger vielleicht μελεοπό-
νος) traurig arbeitend, unglückbereitend, wie ματαιο-
πόνος, ἀριστοπόνος, πολύπονος Pers. 312, u. a.,
nicht: unglückduldend, da Polyneikes von der Antigone
mehr handelnd, Eteokles von der Ismene mehr duldend
dargestellt wird. Es hängt aber dieses Wort mit δορὶ
δ' ἔκανε zusammen, wie μελεοπαθής mit δορὶ δ'
ἔθανες.

V. 944 f. haben einige Urkunden ἴτω δάκρυα.
ἴτω γόος, andere ἴτω γόος. ἴτω δάκρυα. Ich möchte
ἴτω γόος. ἴτω δάκρυ schreiben, wodurch eine ge-
nauere metrische Entsprechung entsteht, der Hiatus
wegfällt, welcher jedoch durch den Personenwechsel
entschuldigt werden kann, ein Singularis dem andern
entgegengesetzt wird, der beim Neutrum im Pluralis
seltene Singularis des Imperativs verschwindet, und
die Entstehung der Lesart δάκρυα sich erklären läßt.
Das α nämlich war wahrscheinlich das Α, womit die
Person der Antigone bezeichnet wurde, und welches
bei der schlechten Personenbezeichnung in den Hand-
schriften an δάκρυ kam; s. ähnliche Fehler zu V. 988,
Hik. 804, Soph. Phil. 1410, Kol. 1701. Doch habe
ich im Texte nichts geändert, da ἴτω δάκρυα vor ἴτω
γόος, wo es die alten Ausgaben haben und wahrschein-
lich auch der Med., vertheidigt werden kann, beson-
ders wenn man δάκρυα durch die Synizesis zweisylbig
spricht, wie Soph. Ant. 527 φιλάδελφα κάτω δάκρυα

ΑΝΤΙΓΟΝΗ καὶ ΙΣΜΗΝΗ.

πρόκεισαι κατακτάς.

στρ. καὶ ἀντ. έ.

λειβομένα u. a., s. Hermannii elemm. doct. metr. p. 53 und unser Sachregister unter: metrische Gegenstände. Der Pluralis würde dann mehr das stärkere Thränenvergießen bezeichnen. Ueber den Singularis des Imperativs beim Neutrum im Pluralis vergl. Soph. Phil. 1003 μὴ 'πὶ τῷδ' ἔστω τάδε, Eur. Phoin. 524 πρὸς ταῦτ' ἵτω μὲν (and. μοι) πῦρ, ἵτω δὲ φάβγανα (einige φάβγανον), doch Aisch. Ag. 1240 ἵτ' (βκῆ-πτρα καὶ στέφη) ἐς φθόρον, — ἄλλην τιν' ἄτην ἀντ' ἐμοῦ πλουτίζετε, wornach man ἵτε δάκρυα (ohne Synizesis) machen und annehmen könnte, daß ἵτε, wegen des folgenden ἵτω, in ἵτω verwandelt worden sey. Zu ἵτω γόος kann man Soph. Trach. 207 ἵτω κλαγγὰ vergleichen.

V. 946 ist der Endvers des ersten Theiles dieses Gesangsabschnittes, und zwar ein epiphtegmatischer, den beide Schwestern zusammensingen (s. über etwas Aehnliches zu V. 104), oder so, daß Antigone ihn zuerst, und dann Ismene singt. Das Zeichen der Wiederholung wurde von den Abschreibern nicht verstanden, s. die Vorrede zu diesem Stücke. Dasselbe ist auch mit V. 991, als dem Endverse des dritten Theiles dieses Gesangsabschnittes, der Fall. Daß dem so sey, beweiset theils der Mangel einer Entsprechung an beiden Stellen, theils das Vorhandenseyn epiphtegmatischer Verse am Ende des zweiten Theiles dieses Gesangsabschnittes, V. 957 — 959 = 970 — 972. Der Dichter hat die Hauptgedanken in diese epiphtegmatischen Verse gebracht: 1.) sie haben getödet und sind todt, 2.) die Urheber davon sind Moira, Oidipus und Erinnyes, 3.) sie sind dem Vater in der Gruft beizusetzen. Gew. προκείσεται κατακτάς ohne Sinn. Richtig hat man πρόκεισαι κατακτάς geändert. ετ wurde eingesetzt, weil es als zum Verbum gehörig angesehen wurde, während es wahrscheinlich eine abgekürzte Interlinearglosse war, wodurch angedeutet werden sollte,

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἤε ἤε, μαίνεται γόοσι φρήν.

στρ. 5'.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἐντὸς δὲ καρδία στένει.

975

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἰὼ ἰὼ πανδάκρυτε σύ.

ΙΣΜΗΝΗ.

50 σύ δ' αὖτε καὶ πανάθλιε.

als Eteokles zu verstehen sey. Oft haben in diesem Gesange die Scholien die Namen der beiden Brüder, wo der eine oder der andere von den Schwestern ohne Nennung der Namen gemeint ist. S. etwas Aehnliches V. 985. πρόκεισθαι du liegst da, nämlich todt, vgl. Soph. Ant. 1101 κτίσον δὲ τῷ προκειμένῳ ἴφρον, Blomfield zu u. St.

V. 947 beginnt der zweite Theil dieses Gesangsabschnittes. ἤε ἤε wie Hik. 803. In den Persern findet sich diese Interjection einfach, V. 561, 569, 643, 18, und auch unten V. 960 hat Oxf., Ald. und Rob. nur einmal. μαίνεται γόοισι φρήν es schwärmt (schwelgt) in Klagen mein Herz, s. zu V. 988.

V. 949 ist ἰὼ ἰὼ zu messen $\overline{\cup} \cup \cup -$, wie V. 856, 862, 979, 980, 983, 984, 989, 990, Prom. 6, Ag. 1107, 1117. Als Diambus steht es Prom. 6, Pers. 936, 964, 965, Hik. 115, Ag. 400, als zwei Spondeen wahrscheinlich Ag. 1471, 1495, als ein Spondeus wahrscheinlich Pers. 1025, 1029, Choeph. 5. πανδάκρυτε Med. u. a. des Versmaßes und des entgegen gesetzten πανάθλιε wegen richtig, andere ποδάκρυτε. Ueber die Entsprechung eines Antispastus d eines Diambus s. zu V. 896.

V. 950 du aber dagegen (bist) auch ganz elend: aber δ' αὖτε καὶ s. zu Ag. 546. Der Vocativus

ΙΣΜΗΝΗ.

960 ἡὲ ἡὲ, δυσθέατα πῆματα.

ἀντ. ῥ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οὐ δείξατ' ἐκ φυγᾶς ἔμολ.

ΙΣΜΗΝΗ.

οὐδ' ἔκεθ' ὥς κατέκτανε.

der Schatten des Oidipus und die Erinnys, gar großmächtig. Ueber τὶς bei Adjectivis s. zu Prom. 698.

V. 960 wehe, wehe! schlimmschaubar (gräfslich anzuschauen) sind die Leidwesen (die Gegenstände unsers Leids). Man muß sich denken, daß Ismene, während Antigone die epiphthegmatischen Verse singt, die Leichen betrachtet habe. ἡὲ einfach Oxf., Ald. Rob., s. zu V. 947. πῆματα objectiv, s. zu V. 991.

V. 961 nicht zeigte er (Polyneikes) sich seit der Flucht mir, — zurückgekehrt aber büßte er ein den Lebenshauch, — und entfernte (tödete) den (den Eteokles), d. i. ich habe den Polyneikes seit seiner Verbannung nicht wiedergesehen, und muß ihn nun, nachdem er zurückgekehrt, todt und als Brudermörder wiedersehen. Statt ἐδείξατ' ist des Sinnes wegen durchaus οὐ δείξατ' zu lesen; s. über die Verwechslung von ε und ου, welches letztere abgekürzt, jenem ähnlich war, zu Choeph. 1049. Auch vermifste man vielleicht das Augmentum, welches jedoch sehr wohl fehlen kann. Das Medium von δεικνύναι ist in der Bedeutung sich zeigen, nicht häufig; öfter findet sich so ἀποδείξασθαι, ἐνδείξασθαι, ἐπιδείξασθαι u. a., doch vergl. Eur. Herakl. 905 δεικνυμένων ἐλέγχων τῶνδε, auch Aisch. Eum. 638 ὥς δειχθῆ λεώς, Eur. Hik. 1207 f. φόβον γὰρ αὐτοῖς — δειχθεῖσα θήσει.

V. 962 noch kam er (auch Eteokles kehrte nicht lebend nach Hause zurück) wie (sobald als, nachdem) er gemordet hatte. Vergl. Soph. Oid. 115 πάλιν πρὸς οἶκον οὐκ ἔθ' ἔκεθ' ὥς ἀπεστάλη. Wie hier ἐντε-

ΑΝΤΙΓΟΝΗ

σωθείς δὲ πνεῦμ' ἀπώλεσεν.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἀπὸ δῆτ' ὤλεσε.

ναι in der Bedeutung zurückkehren steht, so auch χεῖσθαι Choeph. 134, und öfter ἥκειν, s. zu Pers. 5. ὥς in der Bedeutung des Lateinischen ut, von r Zeit gebraucht, ist häufig, s. Brunck zu u. St. τέκτανε habe ich aus den alten Ausgaben statt τέκτανεν (so jedoch Med. bei Weigel) wieder aufgenommen, besonders der genaueren metrischen Entrechnung wegen.

V. 963 gerettet (glücklich zurückgekehrt) aber laste er (Polyneikes) den Lebenshauch (sein Leben). S. zu V. 961. Ueber σώζεσθαι s. zu Pers. 209, εὔμ' ἀπώλεσεν (Turn., Vict., ἀπώλεσε Ald., Rob.), zu Ag. 1423.

V. 964 ein jawohl büßte er (Eteokles) ihn (seinen Lebenshauch). Gew. ἀπώλεσε (ἀπώλεσεν Med. Weigel, Turn. und Vict.) δῆτα, was dem stroischen Verse nicht entspricht, der ein dochmischer doppelter Anakrusis (s. Seidler zu Eur. Troad. 9) ist; deshalb habe ich ἀπὸ δῆτ' ὤλεσε geschrieben, was ein des Versmaßes unkundiger Aenderer, besonders wegen des vorhergehenden ἀπώλεσεν, leicht in gewöhnliche Lesart verwandeln konnte. Ueber die Anakrusis s. Matth. Gramm. §. 594, 2, über den Gebrauch von δῆτα zu Hik. 202. Wollte man im stroischen Verse γ' streichen, so daß ου vor ε veretzt würde, und der Vers ein gewöhnlicher dochmischer wäre, so könnte man an unserer Stelle ὤλεσε ἀπο schreiben und über die Stellung der Präposition vergleichen Hom. Od. II, 174 ὀλέσαντ' ἀπο ντας ἐταίρους, was IX, 534, XI, 114, XII, 141, II, 340 wiederkehrt, dergleichen Il. XIV, 7 (XVIII, 1, XXIII, 41) λούσῃ ἀπο βρότον, V. 308 ὥς ἀπο ρινόν, XII, 195 (XV, 343) ὄφρ' οἱ τοὺς

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

965 καὶ τὸν ἐνόσφισεν.

990

ΙΣΜΗΝΗ.

τάλαν γένος.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τάλαν δ' ἀκαί.

ἐνάριζον ἅπ' ἔντεα, Od. IV, 198 βαλέειν τ' ἅπο δάκρυ παρειῶν, VIII, 149 σκέδασον δ' ἅπο κήδεα θυμοῦ, Fischer zu Wellers Gramm. I, p. 309, Matth. Gramm. §. 594, 2, unser Sachregister unter: Präposition.

V. 965 und tödete den (den Eteokles), oder: und beraubte den (des Lebenshauches). S. zu V. 961. Gew. καὶ τόνδ' (so Med. bei Weigel u. a., einige καὶ τὸ τοῦδ') ἐνόσφισεν (so Med. das., Ald., Rob., ἐνόσφισε Turn., Vict.), was dem strophischen Verse entgegen ist. Ich habe καὶ τὸν ἐνόσφισεν geschrieben. Ueber τὸν für τοῦτον vergl. Eum. 169, Matth. Gramm. §. 286, S. 576, unser Sachregister unter: Artikel. τόνδ' entstand leicht für τὸν, und τὸ τοῦδ' ist Erklärung, weil man aus V. 963 πνεῦμα ergänzte.

V. 966 unselig das Geschlecht, d. i. etwas Unseliges ist es, daß sie Brüder sind. Die Erklärung folgt V. 968.

V. 967 unselig aber die Spitzen, d. i. etwas Unseliges aber ist es, daß sie des Stahles zur Beilegung ihres Zwistes sich bedienten. Die Erklärung folgt V. 969. Ueber das Neutrum als Prädicat s. Matth. Gramm. §. 437. ἀκὴ ist ein seltnes Wort, wird aber von Hesychios, Eustathios u. a., die es durch αἰχμή σιδήρου erklären, anerkannt. Die Urkunden haben τάλανα (τάλαινα) καὶ παθόν (πάθον, ἔπαθον, πάθεν, πάθος, πάθη), nur Reg. A hat τάλανα παθόν und Reg. B als Variante τάλανα πάθη, mit Auslassung von καὶ. Da man sich die Einsetzung von καὶ

ΙΣΜΗΝΗ.

δύστονα κήδε' ὁμώνυμα.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

δλυγρα τριπάλτων πημάτων.

n dieser Stelle nicht wohl erklären kann, da die am meisten gebilligte Lesart *τάλανα παθόν*, d. i. da es (das Geschlecht) unseliges litt, keinen recht passenden Gedanken enthält, und hier die Auflösung des Ambus wegen der Wiederholung desselben Wortes und des Gegensatzes mißfällig, obgleich an sich nicht falsch ist, zumal da die Strophe eine ähnliche Wiederholung enthält (*διπλᾶ λέγειν*. — *διπλᾶ δ' ὁρᾶν*, vergl. V. 977 f. *ὅλοα λέγειν*. — *ὅλοα δ' ὁρᾶν*), da *παθόν*, *πάθον* u. s. w. das Gepräge der Unächtheit an sich trägt, und besonders der Zusammenhang mit den zwei folgenden Versen hier eine Aenderung zu verlangen scheint, so habe ich *τάλαν δ' ἀκαλ* schreiben zu müssen geglaubt. Nachdem *ΤΑΛΑΝΔΑΚΑΙ* einmal in *τάλανα καλ* übergegangen war, wozu die Ähnlichkeit von Δ und Α, so wie das ungewohnte Wort *ἀκαλ* leicht führte, so erschien die Rede unvollständig, und man setzte nun *παθόν* und das Uebrige als Ergänzungsversuche ein.

V. 968 schwerbeseufzbar sind die Gegenstände der Trauer als gleichnamige, d. i. kaum genug zu beseufzen sind die von uns Betrauernden, weil sie beiden Brudernamen führten. Vergl. Choeph. 464 *ὦ δύστον' ἄφερτα κήδη*, woselbst man nachsehe. Ueber *δύστονος* statt *δύσστονος* u. a. s. zu Ag. 1228. *κήδεα* steht hier objectiv, wie Hik. 319.

V. 969 durchnäfst durch dreimalgeschwungene Schäden, d. i. die in ihrem Blute liegen durch gewaltiggeschwungene schadenvolle Speere. Die Genitive kann man durch *ὑπὸ* erklären, s. Matth. Gramm. S. 345, unser Sachregister unter: Genitivus. *τριπάλτων* drückt die Gewalt aus, womit die Speere gestossen wurden, denn das mehrmalige Ausholen und

ΙΣΜΗΝΗ.

970 *ὡς Μοῖρα, βαρυδότειρα μογερά* 995
πότνιά τ' Οἰδίπου σκιά,
μέλαινά τ' Ἑριννὺς, ἧ μεγασθενής τις εἴ

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

σὺ τολύνην οἶσθα διαπερῶν. στρ. ζ.

ΙΣΜΗΝΗ.

σὺ δ' οὐδὲν ὕστερος μαθών. ἀντ. ζ.

Schwingen vor dem Stosse vermehrt die Heftigkeit desselben; so auch *δίπαλτος*. s. Blomfield z. d. *Σπημάτων* erhält durch das Beiwort seine speciellere Bedeutung: Speer; s. Aehnliches im Sachregister unter: Substantiva, auch zu Soph. El. 1400, Phil. 7, u. a. Ueber die Art der von beiden Brüdern gebrauchten Waffen s. zu V. 709. Nach diesem Verse haben die Urkunden noch: *ΙΣ.* (Rob. AN.) *ὅλοα λέγειν.* AN. (Rob. *ΙΣ.*) *ὅλοα δ' ὄρα*, was keine Entsprechung hat, und höchst wahrscheinlich durch Verirrung eines Abschreibers in V. 977 f. hierher gekommen, und um die Schönheit der Handschrift durch Ausstreichen oder Radiren nicht zu verderben, stehen geblieben ist.

V. 970 — 972 s. zu V. 946 und 957.

V. 973 du fürwahr nun weist es übergehend, d. i. du, Polyneikes, hast fürwahr nun die Macht der Moira, des Oidipus und der Erinnyes auf deinem Uebergange aus dem Leben in den Tod kennen gelernt. *διαπερῶν* steht absolut und dem Sinne nach für: sterbend. Aehnlich *ἀνύειν*, *τελεῖν*, *τελευτᾶν*, *ἐκπράττειν* (s. zu Soph. Aias 1014) u. a. *διαπερᾶν τὸν βίον*, d. i. das Leben hinbringen, findet sich Eur. ras. Herakl. 504, Xenoph. Oikon. 11, 7, *βίον ἐκπερᾶν* Eur. Iph. Aul. 18, *βίου — δότε πέρασιν ἤδη καὶ καταστροφὴν τινα* Soph. Kol. 102 f.

V. 974 du (Eteokles) aber (weist es) um Nichts später (zu derselben Zeit) es erfahren habend.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

75 ἐπεὶ κατῆλθες ἐς πόλιν.

στρ. ἡ. 1000

ΙΣΜΗΝΗ.

δορός γε τῷδ' ἀντηρέτας.

ἀντ. ἡ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὄλοα λέγειν.

στρ. 9.

ΙΣΜΗΝΗ.

ὄλοα δ' ὀρᾶν.

ἀντ. 9.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἰὼ ἰὼ πόνος.

στρ. 1.

über οὐδὲν vergl. Eum. 246 οὐδὲν ὑπέρτα νεώς,
 Pers. 989. ὕστερος haben die bessern Urkunden,
 übrigen ὕστερον.

V. 975 nachdem du (Polyneikes) zurückgekehrt
 in die Stadt. κατέρχεσθαι aus der Verbannung zurück-
 kehren, vergl. Ag. 1637, Choeph. 3, Eum. 462, zu
 ph. Ant. 202. So auch κατεῖναι, s. zu Ag. 1255,
 κατὰγειν, s. oben zu V. 629.

V. 976 den Speer diesem entgegenrundernd, d. i.
 indem er (Eteokles) den Speer diesem (dem Polynei-
 kes) entgegenschwang. Diese Worte hängen mit V.
 974 zusammen. Ueber δορός s. zu V. 709. ἀντηρέτας
 s. Med. (Weigel), aber mit ἡ über dem letzten α.

V. 977 f. Umgekommenes ist zu erwähnen (ist
 der Gegenstand unserer Rede und Klage). — Umge-
 kommenes ist zu sehn (ist der Gegenstand unserer
 Betrachtung). S. zu V. 953.

V. 979 ἰὼ ἰὼ πόνος Rob., doch mit der sich
 in Handschriften findenden Glosse ὁ ἐφ' ἡμῖν
 ἡμμένος, die übrigen ἰὼ πόνος, was als Diambus
 billigt werden könnte; da jedoch der entsprechende
 Vers in den meisten Urkunden ἰὼ ἰὼ κακὰ

ΙΣΜΗΝΗ.

980 ἰὼ ἰὼ κακά.

ἀντ. ι.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

δῶμασι καὶ χθονί.

στρ. ια.

ΙΣΜΗΝΗ.

πρὸ πάντων δ' ἐμοί.

ἀντ. ια. 1005

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἰὼ ἰὼ καὶ πρόσω γ' ἐμοί.

στρ. ιβ.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἰὼ ἰὼ δυστάνων κακῶν.

ἀντ. ιβ.

(Cantab. 2, Oxf., Ald. und Turn. ἰὼ κακά) lautet, und die Auslassung des einen ἰὼ wahrscheinlicher als die Einsetzung desselben ist, so habe ich mit andern ἰὼ ἰὼ πόνοσ aufgenommen. Ueber die Messung von ἰὼ ἰὼ s. zu V. 949.

V. 981 für Haus (Familie) und Land, mit V. 979 zu verbinden.

V. 982 schließt sich an V. 980 an. πρὸ πάντων, s. zu V. 908.

V. 983 ach ach, und weiter (ferner, ausser dir) mir. ἰὼ ἰὼ die alten Ausgaben und ein Theil der Handschriften, ἰὼ einmal ein anderer Theil der Handschriften, ohne alle Interjection Med. (Weigel). Ueber die Messung von ἰὼ ἰὼ s. zu V. 949. πρόσω, Ald., Rob., Turn. und ein Theil der Handschriften, auch Med. (Weigel), τὸ πρόσω, was gegen den Vers und mehr in Prosa gebräuchlich ist. Vielleicht kam auch τὸ in diesen Vers aus dem Folgenden, wo es als Variante oder Verbesserung über die Mittelsylbe von δυστάνων gesetzt, δυστόνων bezeichnen sollte.

V. 984 ach, ach des unseligen Unheils! ἰὼ einmal Arund., Oxf., Wolf. und Ald. δυστάνων Med. u. a.,

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

985 ἄναξ ἔτα.

στρ. ιγ'.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἀρχήγ' ἔτα.

ἀντ. ιγ'.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὡς πάντων πολυπονώτατοι.

στρ. ιδ'.

ΙΣΜΗΝΗ.

ὡς δαμονῶντες ἔναντ' ἄτα.

ἀντ. ιδ'.

δυστήνων Wittenb., Cantab. 2, δυσπότμων Rob. mit einem Theile der Handschriften, δυστόνων Turn., Vict. und vielleicht einige Handschriften, s. zu V. 983, vielleicht aber auch aus V. 968 entstanden. Ueber den Genitivus s. Matth. Gramm. §. 371.

V. 985 f. wird in den Urkunden als ein Vers, und zwar ἄναξ Ἐτεόκλεις ἀρχηγέτα, ohne davorgesetztes ὡς, was Wellauer hat, gelesen; doch fehlen im Med. u. a. die Worte Ἐτεόκλεις ἀρχηγέτα. Dafs zwei Verse daraus zu machen, und die Worte unter die zwei Schwestern zu vertheilen sind, lehrt der Strophenwechsel, aber Ἐτεόκλεις kann nicht bestehen, und ist offenbar eine Aenderung des nicht verstandenen ἔτα, worin man den Namen des Eteokles zu finden glaubte. S. etwas Aehnliches zu V. 946. Ich habe daher ἄναξ ἔτα. ἀρχήγ' ἔτα geändert: verwandter (befreundeter, brüderlicher) Herr (Polyneikes). Ism. verwandter Herrscher (Eteokles). Diese Worte hängen mit V. 984 zusammen. Wie leicht ἀρχηγέτα aus ἀρχήγ' ἔτα werden konnte, ist leicht einzusehen. Ueber ἀρχηγός s. zu Hik. 176.

V. 987 ach aller unglücklichste!

V. 988 ach besessene sichtbar von Unheil! d. i. ach mit des Unglücks Fülle augenscheinlich belastete. ὡς ὡς Rob. δαιμονῶν gottbesessen seyn, besessen

ΑΝΤΙΓΟΝΗ

ἰὼ ἰὼ, ποῦ σφε θήσομεν χθονός; στρ. ιέ. 1010

ΙΣΜΗΝΗ.

990 ἰὼ ἰὼ, ὅπου τιμιάτατον.

αντ. ιέ.

seyn, mit dem Dativus: Uebermafs von etwas haben, in etwas schwelgen, ganz mit etwas erfüllt seyn, vergl. Choeph. 561 ἐπειδὴ δαιμονᾶ δόμος κακοῖς und Blomfield das. und zu u. St. Spanheim führt an Klem. Alex. Protrept. p. 3 ἐντέχνῳ τινὶ γοητεία δαιμονῶντες εἰς διαφθοράν. Aehnlich Pers. 817 θεοβλαβοῦνθ' ὑπερκόμπῳ θράσει. So hat auch μαίνεσθαι oft den Nebebegriff des Uebermasses, vergl. V. 947 μαίνεται γόοισι φρήν, Hik. 548 μαινομένα πόνοις ὀδύναις τε und die Ausleger zu Soph. Aias 143. Statt ἐν ἄτᾳ (einige blos ἄτᾳ) habe ich der metrischen Entsprechung wegen ἔναντ' ἄτᾳ geschrieben. αντ' konnte wegen der Aehnlichkeit der folgenden Sylben, und weil es vielleicht für die Abkürzung des Namens der Antigone, die den folgenden Vers singt, angesehen wurde, und hier also an falscher Stelle schien, weggelassen werden. S. Aehnliches zu V. 944. Vielleicht las auch der zweite Scholiast so, der so erklärt: μαινόμενοι, ἀλόγως ὀρμῶντες κατ' ἀλλήλων, obgleich ἔναντα nicht κατ' ἀλλήλων bedeuten kann, und von einem wechselseitigen Gegenübertreten ἐναντίοι ἀλλήλοιν u. a. gesagt werden müßte. ἔναντα gegenüber, vor Augen, augenscheinlich, von Hesychios durch φανερώς erklärt; vergl. Soph. Ant. 1299 τὸν δ' ἔναντα προσβλέπω νεκρόν, und öfter so ἐναντίος u. a. bei Homeros.

V. 989 ach, ach! an welchem Orte werden wir sie hinlegen (begraben) der Erde? ποῦ χθονός ist zu verbinden, wie Pers. 227 ποῦ τὰς Ἀθήνας φαδὼν ἰδρύσθαι χθονός, s. Matth. Gramm. §. 324. τιθέναι beisetzen, bestatten, begraben, s. zu Ag. 433.

V. 990 ἰὼ ἰὼ, ein Theil der Urkunden blos ἰὼ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ καὶ ΙΣΜΗΝΗ.

ὦ πῆμα πατρὶ πάρευνον. στρ. καὶ ἀντ. 15.

ΚΗΡΥΞ.

δοκοῦντα καὶ δόξαντ' ἀπαγγέλλειν με χρὴ
δήμου προβούλοις τῆσδε Καδμείας πόλεως.

V. 991 ist der epiphthegmatische Vers des dritten heiles dieses Gesangsabschnittes, von beiden Schwestern gleich, oder von der Antigone zuerst, dann von der Ismene gesungen, s. zu V. 946: ach Leid beim Vater liegend! *πῆμα* objectiv: Gegenstand des Leides, vergl. V. 960, zu Choeph. 1062. Der Singularis steht, da die beiden Schwestern nur einen der beiden Brüder meint, Antigone den Polyneikes, Ismene den Eteokles. Ueber die Sache s. zu V. 957, auch V. 895. Aischylos läßt den Oidipus in Thebai beerdiget seyn, was auch in den Homerischen Worten *XXIII, 679 ὅς ποτε Θήβασδ' ἦλθε δεδουπότοσ' ἰδιπόδαο ἐς τάφον* zu liegen scheint; vergl. Pausan. II, 28, 7, den Schol. zu Soph. Kol. 91, uns das. zu V. 882. Nach Sophokles im Oidipus auf Kolonos und Eur. Phoin. 1699 ff. fand er bei dem Flecken Kolonos in der Nähe von Athenai sein Grab. Der Grabstätte der Söhne des Oidipus gedenkt Pausan. IX, 18, 3,

V. 992 tritt ein Herold auf, abgesandt von dem Rathe der Stadt, welcher die Beerdigung des Polyneikes verbietet, wodurch dieses Stück mit dem vorhergehenden, den Eleusiniern (s. die Einleitung)

Verbindung gesetzt wird. *δοκοῦντα καὶ δόξαντα* (noch) gut scheint und gut geschienen hat, scheinendes und geschienenes, vergl. Demosth. Meid. p. 576, 3 *τοιαῦτα παθὼν καὶ πάσχων*.

V. 993 den Gemeindevorstehern dieser Kadmosstadt, welche bei dem einstweiligen Mangel eines Staatsoberhauptes die Regierungsgeschäfte besorgten, wahrscheinlich die *γερουσία*, von welcher Soph. Ant. 159 die Rede ist. Unten V. 1013 steht *Καδμείων*

- Ἑτεοκλέα μὲν τόνδ' ἐπ' εὐνοία χθονὸς 1015
 995 θάπτειν ἔδοξε γῆς φίλαις κατασκαφαῖς·
 εἰργων γὰρ ἐχθροὺς θάνατον εἴλετ' ἐν πόλει,
 ἱερῶν πατρῶων δ' ὅσιος ὦν μομφῆς ἄτερ
 τέθνηκεν, οὐπερ τοῖς νέοις θνήσκειν καλόν.

προβάταις. S. über die πρόβουλοι Spanheim zu u. St. Der Dativus ist durch ein Hyperbaton von δοκούντα καὶ δόξαντα getrennt.

V. 994 τόνδε auf die Leiche hinweisend. ἐπ' εὐνοία χθονὸς wegen seiner durch seine Vertheidigungsanstalten und seine Aufopferung bewiesenen Vaterlandsliebe.

V. 995 zu bestatten durch wünschenswerthe Begrabung in die Erde (durch Beerdigung). φίλαις, da man sich nichts Schrecklicheres dachte, als nach dem Tode unbeerdigt zu bleiben, was hinlänglich bekannt ist. Ueber κατασκαφαὶ vergl. V. 1024, Soph. Ant. 920 Ζῶσ' εἰς θανόντων ἔρχομαι κατασκαφάς.

V. 996 εἰργων, ein Theil der Urkunden στυγῶν, nicht übel. Vielleicht hat Rischl in den sched. critt. das Rechte gesehen, welcher στέγων vorschlägt, s. zu V. 198. Hiervon ist aber εἰργων Glosse und στυγῶν ein Schreibefehler. εἴλετο er wählte sich, weihte sich, übernahm, s. zu Pers. 472. ἐν πόλει an, bei der Stadt.

V. 997 ist aber als ein in Ansehung der vaterländischen Heiligthümer Frommer ohne Vorwurf (rühmlich) gestorben. Ueber ὅσιος mit dem Genitivus s. Soph. Kol. 946 γάμοι — ἀνόσιοι τέκνων; so auch ἄγνός, z. B. Eur. Hipp. 316 ἄγνὰς χειρὰς αἵματος, 1003 λέχους ἄγνόν δέμας. S. auch zu Aisch. Hik. 830, Matth. Gramm. §. 339.

V. 998 τέθνηκεν er ist wirklich gestorben, als Gegensatz von εἴλετο, welches den bloßen Vorsatz bezeichnet. οὐπερ τοῖς νέοις θνήσκειν καλόν eine Umschreibung für: auf dem Felde der Ehre, vor dem Feinde in der Schlacht. S. Aehnliches zu Eur. 22.

οὕτω μὲν ἄμφι τοῦδ' ἐπέσταλται λέγειν· 1020
1000 τούτου δ' ἀδελφὸν τόνδε Πολυνείκους
 νεκρὸν

ἔξω βαλεῖν ἄθναπτον, ἄρπαγὴν κυσίη,
ὥς ὄντ' ἀναστατῆρα Καδμείων χθονὸς,
εἰ μὴ θεῶν τις ἐμποδὼν ἔστη δορὶ
τῷ τοῦδ'· ἄγος δὲ καὶ θανὼν κεκτήσε-
ται

1025

1005 **ආදිතන පාලකයන්, ඔවුන්ගේ අත්පොතට වඩා,**

V. 999 wird $\mu\epsilon\nu$, was schon V. 994 steht, der gröfseren Bestimmtheit der Rede halber, die einem Herald geziemt, nochmals wiederholt, und $\delta\epsilon$ im folgenden Verse bezieht sich gewissermassen auf beide $\mu\epsilon\nu$, s. zu Ag. 788, und über die Entsprechung von $\mu\epsilon\nu$ — $\delta\epsilon$, während sich ein (V. 997) dazwischenstehendes $\delta\epsilon$ nicht darauf bezieht, oben zu V. 359.

V. 1000 hängt die Construction von ἔδοξε V. 995 ab, s. zu V. 999. ἀδελφὸν ist adjectivisch zu nehmen, s. zu V. 794. τόνδε auf die Leiche hinweisend.

V. 1001 ξξω vor die Stadt. Ueber die Strafe des Unbeerdiglassens s. die Ausleger.

V. 1002 ὡς ὄντα gleichsam als, vergl. Prom. 988, Soph. Aias 284, Oid. 353 u. a. ἀναστατῆρα dem Sinne nach auf das periphrastisch für Πολυνείκην νεκρὸν stehende Πολυνείκους νεκρὸν bezogen, wie Aehnliches anderwärts.

V. 1003 *δορλ*, s. zu V. 709.

V. 1004 Scheu aber, obwohl gestorben, wird er sich aneignen (durch diese Strafe bekommen) vor den vaterländischen Göttern. Ueber das Lernen im Tode vergl. Soph. Kol. 1373 — 1379, Ant. 308 — 312. καὶ vor Participiis heisst: obgleich, obschon, s. Prom. 312, Matth. Gramm. §. 566, 3 u. a.

V. 1005 ist das Pronomen nachdrücklich in den Nebensatz gesetzt, s. Aehnliches zu Prom. 154. Es wird

τούτου δὲ σάρκας οὐδὲ κοιλογάστορες

werfen bereit ist, die sie noch gar nicht kennt, während sie voraussetzt, daß die Seele des Polyneikes aus brüderlichem Sinne nicht wünsche, daß sie seiner wegen sich Strafe zuziehe. Die Verschiedenheit der Uebel wird auch durch den Pluralis κακῶν bezeichnet. Ueber δέλουσα für ἐκούσα s. zu Choeph. 17. Ueber die Construction κοινωνεῖν τινί τινος vergl. Eur. umb. Bruchst. III, 4 ὅταν τις — παιδὶν αὐθένταισι κοινωνῇ δόμων, Xen. Oikon. 10, 4 ὥς καὶ τῶν σωμαμάτων κοινωνήσοντες ἀλλήλοις, Demosth. I, p. 789 μὴ πυρὸς, — μὴ βρωτοῦ μηδὲνα μηδενὸς τούτῳ κοινωνεῖν, Plutarch. II. p. 538, a ὥς — μὴ λουμένοις κοινωνεῖν ὕδατος, Isokrat. Archidam. p. 31, Cap. 16 κοινωνήσαντες δὲ τῶν κινδύνων ἡμῶν, Polyb. 1, 43 μὴ κοινωνήσωσι τοῖς ἐξεληλυθόσι τῆς ἐπιβουλῆς, IV, 35 οἱ κοινωνοῦντες ἔφοροι τῆς αἰρέσεως τοῖς στασιώταις, Herodian. II, 11, 3 ἐκoinώνει δὲ τῶν καμάτων αὐτοῖς, V, 5, 21 οἷς ἐκoinώνει τῆς ἱερουργίας u. a. Statt κακῶν hat ein Theil der Urkunden, auch die Med. (Weigel), κακῶ, was wegen der übrigen Dative entstanden scheint und keinen passenden Sinn giebt, denn die einzig mögliche Erklärung: einem unfreiwilligen Uebelthäter (vergl. V. V. 1036) würde der Antigone einen Ausdruck beilegen, dessen sie sich von einem so geliebten Bruder hier nicht wohl bedienen darf. Auch würde δέλουσα in ein Mißverhältniß zu ἄκοντι κακῶ treten, da es nur Gegensatz von ἄκοντι seyn kann. An sich jedoch ist die Redeweise κοινωνεῖν τινί sich mit einem verbinden, richtig, vergl. Eur. Herakl. 300 f. ὅς δὲ νικηθεὶς πόθῳ κακοῖς ἐκοινωνήσεν.

V. 1022 τούτου, Med. (Weigel) u. a. τούτῳ, nicht übel. σάρκας Fleischtheile, Fleischstücke. οὐδὲ κοιλογάστορες λύκοι nicht einmal hohlbäuchige (hungerige) Wölfe, geschweige leichter abzuwehrende Hunde (V. 1001), und Raubvögel (V. 1007), in Bezug auf welche οὐδὲ hier gesagt ist.

λύκοι πάσονται, μὴ δοκησάτω τινί·
τάφον γὰρ αὐτῷ καὶ κατασκαφὰς ἐγὼ, 1045
1025 γυνή περ οὔσα, τῷδε μηχανήσομαι
κόλπῳ φέρουσα βυσσίνου πεπλώματος,

V. 1023 *πάσονται* ein Theil der Urkunden, und unter ihnen die Med. (Weigel), *σπάσονται*, was Aenderung scheint, die übrigen. Ueber den Accusativus bei *πάσασθαι* vergl. Ag. 1380 f. *τί κακὸν χθονοτρεφὲς ἐδανὸν ἢ ποτὸν πασάμενα*, Hom. II. I, 464, II, 427, Od. III, 9, 461, XII, 364 *σπλάγχνα πάσασθαι*, II. XXI, 76 *Δημήτερος ἀκτὴν*, Hesiod. Theog. 642 *ὡς νέκταρ δ' ἐπάσαντο καὶ ἄμβροσίνην ἐρατεινήν*, Eratosthen. bei Athenai. I, p. 24 *ὀπταλέα κρέα ἐκ τέφρης ἐπάσαντο*, Oppian. Hal. 1, 26 *ᾠρια δόρπα πάσασθαι*, Kallimach. Demet. 69 *ὄσθα πάσαιτο*. S. auch zu Ag. 812, Eum. 172, und eben so *βόσκεσθαι* Ag. 118. Ueber *μὴ* mit dem Imperativus Aoristi s. zu Prom. 332. Uebrigens heisst *μὴ δοκησάτω τινί* nicht bilde es sich einer ein.

V. 1024 ff. Bestattung nämlich werde ihm und Begrabung ich, obwohl ein Weib seyend, herbeitragend mit diesem Bausch ermitteln (möglich machen) des batistenen Umwurfs (mit dieser bauschigen, faltenreichen, weiten Schleierhülle von Batist). *τάφον* hat einen weiteren Begriff als *κατασκαφὰς*, und bedeutet alles, was zur Bestattung gehört, namentlich hier Wasser zum Abwaschen der Leiche (s. zu V. 721) und Todtenopfer (vergl. Soph. Ant. 430 f.). Das Gewand soll nämlich dazu dienen, die Gefässe unbemerkt darunter hinzutragen. Dafs Antigone ausser dem Aufwerfen der Erde auch die übrigen Todtengebräuche besorgt, liegt bei Sophokles Ant. 245 ff. in den Worten *τὸν νεκρὸν τις ἀρτίως θάψας βέβηκε, καὶ πῶς χρωτὶ διψίαν κόνιν παλύνας, καὶ φαγιόστεύσας ἃ χρή*. Aehnlich steht Soph. El. 1400 *ἐς τάφον λέβητα κοσμεῖ*. Ueber *καὶ* in der Bedeutung und namentlich, und besonders s. zu Pers. 736. κα-

καὺτῇ καλύψαι, μηδὲ τῷ δόξῃ πάλιν·
θάρσσε παρέσται μηχανὴ δραστήριος.

ΚΗΡΥΞ.

αὐδῶ πόλιν σε μὴ βιάζεσθαι τάδε. 1050

τασκαφὰς heisst hier: alles was zum Vergraben gehört, also vorzüglich Erde, denn an Spaten, Schaufel und dergleichen ist nicht zu denken, s. Soph. Ant. 249 ff. Diese prägnante Bedeutung erhält das Wort durch den Zusammenhang, und besonders durch φέρουσα. Aehnliches s. im Sachregister unter: Substantivum. τῷδε ist nicht mit αὐτῷ, sondern mit κόλπῳ zu verbinden, vergl. Soph. Aias 915 f. ἀλλὰ νιν περιπτυχεῖ φάρει καλύψω τῷδε παμπήδην u. a. τῷδε κόλπῳ βυσσίνου πεπλώματος entweder durch die Hypallage statt κόλπῳ τοῦδε βυσσίνου πεπλώματος, s. zu Prom. 112, oder noch wahrscheinlicher periphrastisch für τῷδε κοιλίᾳ βυσσίνῳ πεπλώματι. Ueber κόλπος πεπλώματος s. zu Eum. 403, über βύσσινος zu Hik. 111.

V. 1027 und werde ihn selbst (eigenhändig) bedecken (mit der herbeigeschafften Erde, κατασκαφαῖς, nämlich). Vergl. Prom. 583 χθονὶ κάλυψον u. a. μηδὲ τῷ δόξῃ πάλιν nicht aber scheine einem es anders, d. i. niemand aber glaube, daß ich es nicht ausführen werde. Zu πάλιν vergl. Soph. El. 1046 καὶ τοῦτ' ἄληθές, οὐδὲ βουλευέσθαι πάλιν; u. a. μηδὲ, Ald. und Rob. μὴ δέ.

V. 1028 dem Muthe wird bereit seyn (nicht fehlen) ein ausführendes Mittel, d. i. mein Muth wird schon ein Ausführungsmittel zu finden wissen. Man kann vergleichen Eum. 646 μηχανὴ λυτήριος, Hik. 509 Πειθῶ δ' ἔποιτο καὶ Τύχη πρακτήριος.

V. 1029 ich sage (rathe) dir, der Stadt nicht so zu trotzen. τάδε Med., Rob. u. a., τόδε Ald. u. a. Vergl. Soph. Ant. 66 ὥς βιάζομαι τάδε, 1073 ἐκ σοῦ βιάζονται τάδε.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

1030 ἀνδῶ σε μὴ περισσὰ κηρύσσειν ἐμοί.

ΚΗΡΤΞ.

τραχύς γε μέντοι δῆμος ἐκφυγῶν κακὰ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τράχυν', ἄθαρτος δ' οὔτος οὐ γενήσεται.

ΚΗΡΤΞ.

ἀλλ' ὃν πόλις στυγεῖ, σὺ τιμήσεις τάφῳ.

V. 1030 ich sage (rathe) dir, nicht überflüssiges (vergebliches) zu verkünden mir. Ueber *περισσὰ* vergl. Soph. Ant. 780. Es kann aber auch heißen: dir nicht zukommendes, dein Amt und deine Stellung zu mir überschreitendes, s. Soph. Trach. 617, Ant. 68.

V. 1031 hart (unbeugsam) jedoch ist ein Volk, das Uebeln entging. Es sucht sich nämlich für die ausgestandenen Uebel an den Urhebern derselben (dem Polyneikes) zu rächen, und wird auch gegen dich hart verfahren, wenn du ihm widerstrebst. Es ist dieß vielleicht eine Anspielung auf die Athenaiër.

V. 1032 *τράχυνε* mache es zu einem harten, d. i. stelle es immer hin als ein unbeugsames dar. Es steht prägnant, s. zu V. 462. Doch kann es auch bedeuten: mache es nur zu einem harten, erbittere es immerhin gegen mich dadurch, daß du mich demselben als recht unfolgsam und trotzig darstellst.

V. 1033 kann nicht füglich als Frage genommen werden, wenn er nicht matt seyn soll. Ich verstehe ihn so: aber (dann) wirst du einen, den die Stadt haßt, ehren durch Bestattung, d. i. bedenke aber, daß du dann einem allgemein verabscheuten die Ehre der Bestattung erweisen wirst, was dir selbst keine Ehre bringen kann.

ANTIGONH.

ἤδη τὰ τοῦδ' οὐ διατετίμηται θεοῖς; 1055

ΚΗΡΥΞ.

1035 οὐ, πρὶν γε χώραν τήνδε κινδύνῳ βαλεῖν.

ANTIGONH.

παθὼν κακῶς κακοῖσιν ἀντημείβετο.

V. 1034 ist schon das von diesem (das, was dieser gethan hat) gar nicht - geehrt den Göttern? d. i. hat er sich schon durch seine Thaten der Götter Haß ganz und gar zugezogen? Bei den Göttern gilt er noch nicht als Frevler, also werde auch ich ihn nicht als solchen ansehen und behandeln, wenn es auch die Stadt will. τὰ τοῦδε, s. Matth. Gramm. S. 284. οὐ διατετίμηται macht einen Begriff aus, und steht dem Sinne nach für ἡτίμασται, s. zu Hik. 851. Θεοῖς ist dem πόλιν entgegengesetzt, und steht für ὑπὸ Θεῶν. Am Ende des Verses ist mit Turn. ein Fragezeichen zu setzen.

V. 1035 nein, bevor er dieses Land mit Gefahr bewarf (überzog). Der Herold giebt zu, daß Polyneikes vor der Bekriegung seines Vaterlandes den Haß der Götter nicht auf sich geladen habe. βάλλειν τινὰ κινδύνῳ ist gesagt, wie Soph. Trach. 940 ὥς νιν ματαίως αἰτία βάλλοι κακῇ, Aias 1244 αἶεν ἡμᾶς κακοῖς βαλεῖτέ που, Eur. El. 902 μή μέ τις φθόνῳ βάλῃ u. a., welches nach Redeweisen wie Soph. Kol. 475 μαλλῶ βαλὼν, Eur. Hek. 574 τὴν Σανουῶσαν φύλλοις ἔβαλλον u. a. gebildet ist. Doch könnte βαλεῖν auch intransitiv (s. zu V. 1015) für: bevor dieses Land der Gefahr zustürzte (in Gefahr kam) genommen werden. Dann ist der Dativus der Dativus der Richtung, s. Aehnliches im Sachregister unter: Dativus.

V. 1036 entschuldigt Antigone den Polyneikes damit, daß er zuerst gekränkt worden sey. Ueber κα-

ΚΗΡΥΞ.

ἀλλ' εἰς ἅπαντας ἀνθ' ἐνὸς τόδ' ἔργον ἦν.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

Ἔρις περὶ αἰνέει μῦθον, ὑστάτη θεῶν,

κοῖς τινα ἀνταμείβεσθαι vergl. Choeph. 119 ἐχθρὸν ἀνταμείβεσθαι κακοῖς, Prom. 223 κακαῖσι ποιναῖς ταῖσδ' ἐμ' ἐξημείψατο, Archiloch. bei Theophil. an Autolyk. p. 195 τὸν κακῶς τι δρῶντα δεινοῖς ἀνταμείβεσθαι κακοῖς, uns zu Soph. Ant. 639.

V. 1037 aber gegen alle statt gegen einen (den Eteokles) war dieses Unternehmen (gerichtet). War Polyneikes vom Eteokles beeinträchtigt, so durfte er doch nicht an der Gesamtheit der Bürger Rache nehmen wollen. S. über die Schuld des Polyneikes zu V. 567. ἀνθ' ἐνὸς kurz für οὐκ εἰς ἕνα.

V. 1038 bricht Antigone, welche sich mit einem Herolde nicht herumstreiten will, das Gespräch mit den Worten ab: Streitsucht führt zu Ende das Gespräch, der Götter letzte, d. i. ich würde streitsüchtig erscheinen, wenn ich das Gespräch mit dir weiter fortsetzen und bis zu Ende führen wollte.. Es ist eine Art Sprichwort, wie das von Apostolios und Suidas angeführte Ἔρις ἔριν τίκτουσα προσμῖνᾷται λόγον. Da Antigone eben abbrechen will, kann sich auch die äußere Form des Gesprächs füglich ändern, und Antigone zwei Verse sprechen, während bisher jede Person abwechselnd immer nur einen Vers sprach; s. auch zu V. 199. Uebrigens schreibt Rob. diesen Vers mit Recht der Antigone zu, die übrigen alten Ausgaben dem Herolde. Ἔρις steht hier in zwei Bedeutungen zugleich, als Streitsucht und Göttin des Streits, vergl. Eur. Phoin. 789 τῇ δ' εὐλαβείᾳ, χρησιμωτάτῃ θεῶν, προσευξόμεσθαι, Soph. Triptol. Br. IX, 6 ἦλθεν δὲ δαῖς θάλεια, πρεσβίστη θεῶν, Kol. 1375 τοιάσδ' ἄρα's σφῶν πρόσθε τ' ἐξανῆκ' ἐγὼ, νῦν τ' ἀνακαλοῦμαι εὐμμάχους ἐλθεῖν ἐμοί. S. auch Prom. 137 ff,

ἐγὼ δὲ θάψω τόνδε· μὴ μακρογόρει. 1060

ΚΗΡΤΞ.

1040 ἄλλ' αὐτόβουλος ἴσθ', ἀπεννέπω δ' ἐγώ.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ ἁ.

φεῦ φεῦ. ὦ μεγάλαυχοι καὶ φθερογι-
νεῖς σύστ. ἁ.

Κῆρες Ἑριννύες, αἵτ' Οἰδιπόδα
γένος ὠλέσατε πρηνυόθεν οὕτως·

423 ff., Pers. 378, Hik. 666 ff., 846 ff., Ag. 685, 944 ff., Choeph. 123 f., Eum. 27, zu Soph. Kol. 1043, Aias 206, Fritsche quaest. Lucian. p. 4 f. Die Eris heisst der Götter letzte, weil sie von den Göttern selbst geringgeschätzt wurde, wie die Erinnyen (s. zu V. 703), wovon ein Beweis ihre Ausschließung von der Theilnahme an der Hochzeit des Peleus und der Thetis ist.

V. 1040 nun so sey eigenwillig, ich aber verbiete es, d. i. nun, wenn du nicht hören willst, so versuche es auf deine eigene Gefahr, ich als Herold muß es aber untersagen. ἴσθ', Rob. mit einem Theile der Urkunden ἤσθ', s. zu V. 542. ἀπεννέπω kann auch heißen: ich sage mich los, gebe dich auf, d. i. ich dringe nicht weiter in dich und überlasse dich deinem eignen Schicksale, wie ἀπαγορεύειν und ἀπειπεῖν gebraucht wird. Der Herold ab. Antigone wahrscheinlich wieder zur Leiche des Polyneikes, während Ismene sich von der des Eteokles gar nicht entfernt zu haben scheint.

V. 1041 ff. habe ich unter die zwei Halbchöre (doch sprechen nur die zwei Führerinnen der Halbchöre) vertheilt, wie es der Inhalt verlangt. Der erste Halbchor nimmt die Parthei des Polyneikes und der Antigone, der zweite die des Eteokles und der Ismene. In den alten Ausgaben wird V. 1041 — 1043 dem Halbchore, von Rob. jedoch dem Chore, V. 1044 —

τί πάθω; τί δὲ δρω; τί δὲ μῆσωμαι; 1065

1048 von Ald. und Turn. der Ismene, von Rob. und Vict. der Antigone, V. 1049 — 1052 von allen dem Halbchore, V. 1053 — 1058 dem Halbchore, von Rob. der Antigone, V. 1059 — 1065 von Ald. und Turn. dem Chore, von Rob. und Vict. dem Halbchore zuge-
theilt. Uebrigens entsprechen sich diese anapästischen Systeme nicht genau im Einzelnen, sondern blos im Ganzen, s. zu Prom. 188: ach, ach! o großruhmige, auch als stammverderbende, Keren-Erinnyen (o ihr außerdem, und besonders auch als Geschlechter ausrot-
tende, hochberühmte Unheilsgottheiten, ihr Erinnyen), als welche ihr des Oidipodes Stamm vernichtetet so von Grund aus! Ueber den einen ganzen Gedanken ent-
haltenden Aufruf an die Erinnyen s. zu V. 805. *φεῦ* steht außerhalb des Verses. *μεγάλαυχοι* weit und breit berühmte, hochberühmte, s. zu Pers. 525. *καὶ* steht elliptisch, wie öfter, vergl. Pers. 525 *τῶν μεγαλάρχων καὶ πολυάνδρων*, oben V. 813 *ὦ μέλαινα καὶ τελεία* — *Ἀρὰ* u. a., auch oben zu V. 296. Ueber die Verbindung der Adjectiva s. zu Prom. 874. Ueber *Κῆρες Ἐριννύες* s. oben zu V. 70, über *αἵα* zu Prom. 1073 und Pers. 42, über die Form *Οἰδιπόδα* oben zu V. 849, über *πρυμνόθεν* zu V. 71, über die Stellung von *οὕτως* zu Prom. 289. Wenn hier von einer gänzlichen Vernichtung des Geschlechts des Oidipus die Rede ist, so ist es nicht so zu verstehen, als wenn es mit den Söhnen desselben aussterbe, da diese bereits Kinder haben, s. zu V. 883, sondern es sind nur die unmittelbaren Abkömmlinge, und zwar die beiden einzigen Söhne gemeint, die allein der eigentliche Stamm sind; denn die Töchter kommen dabei kaum in Betracht. So muß man auch V. 672 f., 783, 790, 796, 814, 934 u. a. verstehn. S. auch zu Soph. Ant. 933.

V. 1044 *τί πάθω*; was soll ich (dabei) empfinden? s. zu Pers. 875. *τί δὲ δρω*; Med. (Weigel) *τί δ' ἔρω*; nicht übel; s. zu Hik. 749.

1045 πῶς τολμήσω μήτε σὲ κλαίειν,
μήτε προπέμπειν ἐπὶ τύμβῳ;

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

ἀλλὰ φοβοῦμαι καὶ ποτρέπομαι ἀντιδύοι. ἃ
δεῖμα πολιτῶν.

σύ γε μὴν πολλῶν πενθητήρων 1070
1050 τεύξῃ, κεῖνος δ' ὁ τάλας ἄγοος,
μονόκλαυτον ἔχων θρήνον ἀδελφῆς,
εἰσιν. τίς ἄν οὖν τὰ πίδοιτο;

V. 1045 πῶς τολμήσω; wie soll ich es über mich gewinnen? s. zu Prom. 1001. σὲ den Polyneikes. Statt κλάειν und κλάειν, welches letztere die Form des gemeinen Lebens gewesen zu seyn scheint, habe ich aus Med. (Weigel) die tragische Form κλαίειν eingesetzt; s. auch zu Hik. 894.

V. 1046 ἐπὶ τύμβῳ (einige τύμβον, was Aenderung scheint, Rob. ἐπὶ τύμβων) drückt aus, daß der Chor die Leiche nicht bloß bis zum Grabe begleiten, sondern auch den daselbst anzustellenden Begräbnisfeierlichkeiten beiwohnen möchte. Uebrigens gehört ἐπὶ τύμβῳ nicht bloß zu μήτε προπέμπειν, sondern auch zu μήτε σὲ κλαίειν.

V. 1047 ist die zweite Sylbe in καὶ ποτρέπομαι durch Position lang, wie Aehnliches öfter. Auch V. 1048 ist die letzte in ὠλέσασθε vor πρ lang.

V. 1048 δεῖμα πολιτῶν das Schreckniß der Bürger, die zu fürchtenden Bürger, wenn ich den Beschluß übertrete. Ueber δεῖμα s. zu Prom. 581.

V. 1049 σύ γε, Eteokles.

V. 1051 μονόκλαυτον θρήνον ἀδελφῆς durch die Hypallage für θρήνον μονοκλαύτου (activisch) ἀδελφῆς.

V. 1052 weisen die sehr abweichenden Lesarten der Urkunden auf das Aufgenommene hin, denn εἰσιν,

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α.

δράτω τι πόλις καὶ μὴ δράτω σουτ. β.
 τοὺς κλαίοντας Πολυνείκην, 1075

ἄν und τὰ haben die besseren, auch Med. (Weigel), während in der gewöhnlichen Lesart εἶσι. τίς οὖν ταῦτα πείθοιτο das Pronomen ταῦτα den Schein einer Aenderung hat, und durch die Aufnahme desselben auch das übrige geändert werden mußte. εἶσιν hat die Bedeutung: er wird gehen, wie oft, und so auch V. 1055 ἔμεν, zugleich aber liegt darin: er wird d hingehen, in die Unterwelt, vergl. V. 672 f., Soph. Aias 690 ἐγὼ γὰρ εἴμ' ἐκεῖσ', ὅποι πορευτέον. Ueber diese Nebeubedeutung anderer Verba des Gehens s. zu Pers. 962. τὰ für ταῦτα, s. zu V. 367: wer wohl also möchte sich das einreden lassen? wer wohl also möchte dem Beispiele der Antigone folgen?

V. 1053 δράτω τι mag anthun was, mit böser Nebenbedeutung, vergl. Soph. Kol. 732 ἦκω γὰρ οὐχ ὥς δρᾶν τι βουληθεῖς, El. 336 καὶ μὴ δοκεῖν μὲν δρᾶν τι, πημαίνειν δὲ μὴ, Trach. 305 μηδ', εἴ τι δράσεις, τῇσδὲ γε ζωῆς ἔτι u. a. Zuweilen heisst δρᾶν τι auch etwas entscheidendes thun, vergl. Ag. 1326. Ueber τὲ s. auch oben zu V. 83. Eben so ἔρδειν τι, s. zu V. 903. τὲ fehlt hier gegen das Versmafs in den Urkunden, und konnte wegen der Aehnlichkeit von TI und II leicht ausfallen, s. zu Choeph. 960, Elmsley zu Eur. Med. 1224. Nicht unwahrscheinlich ist daher Reisigs Vorschlag Soph. Kol. 557 θέλω περὶεῖν statt θέλω τι ἐρέειν zu lesen (s. jedoch zu Hik. 748), und über etwas Aehnliches zu Ag. 1066. καὶ dem Sinne nach für ἦ, s. zu V. 409. Ueber die Entgegensetzung von δράτω τι καὶ μὴ δράτω s. zu Hik. 366.

V. 1054 τοὺς κλαίοντας allgemein, s. das Sachregister unter: Masculinum. Πολυνείκην, Med. (Weigel) Πολυνείκη, was trotz des dadurch entstehenden Hiatus ächt seyn kann.

II. Vierte Strophe und Gegenstrophe von V. 106 an:

[illegible]

III. Fünfte Strophe und Gegenstrophe von V. 136 an:

(vvvv) — v'v' —, — v'v' — e. dochmischer,
 vv, v' — e. dactylischer od. e. antispastischer,
 vv'v' —, — v'v' — e. dochmischer,
 vv' — e. choriambischer,
 v'v'v' —, — v'v' — } dochmische,
 vv'v' —, — v'v' — }
 — v'vvv, v'v' — e. iambischer.

IV. Sechste Strophe und Gegenstrophe von V. 150 an:

$\text{u} \text{ — } \text{u} \text{ — } \text{u} \text{ — } \text{u} \text{ —}$ e. iambisch-dochmischer,
 $\text{u} \text{ — } \text{u} \text{ — } \text{u} \text{ — } \text{u} \text{ —}$ e. antispastisch-dochmischer,
 $\text{— } \text{u} \text{ — } \text{u} \text{ — } \text{u} \text{ —}$ e. kretischer,
 $\text{u} \text{ — } \text{u} \text{ — } \text{u} \text{ — } \text{u} \text{ —}$ e. iambischer,
 $\text{u} \text{ — } \text{u} \text{ — } \text{u} \text{ — } \text{u} \text{ —}$ e. trochäischer,
 $\text{u} \text{ — } \text{u} \text{ — } \text{u} \text{ — } \text{u} \text{ —}$ } dochmische.
 $\text{— } \text{u} \text{ — } \text{u} \text{ — } \text{u} \text{ —}$

Zweiter Gesang.

Erste Strophe und Gegenstrophe von V. 185 an:

$\text{— } \text{u} \text{u} \text{— } \text{u} \text{—}, \text{u} \text{u} \text{u} \text{— } \text{u} \text{—}$ e. dochmischer,
 $\text{— } \text{u} \text{u} \text{— } \text{u}, \text{u} \text{u} \text{u} \text{u} \text{—}$ e. antispastischer, s. zu V. 194,
 $\text{u} \text{u} \text{u} \text{u} \text{—}, \text{— } \text{u} \text{u} \text{— } \text{u}, \text{u} \text{— } \text{u} \text{—}$ e. dochmisch-antispastisch-iambischer,
 $\text{— } \text{u} \text{—}, \text{— } \text{u} \text{—}, \text{— } \text{u} \text{u} \text{— } \text{u} \text{—}$ e. kretisch-dochmischer,
 $\text{u} \text{u} \text{u} \text{u} \text{u}, \text{— } \text{u} \text{—}$ e. trochäischer,
 drei iambische Trimeter.

Zweite Strophe und Gegenstrophe von V. 201 an:

$\text{— } \text{u} \text{u} \text{— } \text{u} \text{—}, \text{— } \text{u} \text{u} \text{— } \text{u} \text{—}$
 $\text{— } \text{u} \text{u} \text{— } \text{u} \text{—}, \text{— } \text{u} \text{u} \text{— } \text{u} \text{—}$ } dochmische,
 $\text{— } \text{u} \text{u} \text{— } \text{u} \text{—}, \text{u} \text{— } \text{u} \text{—}$
 $\text{— } \text{u} \text{u} \text{— } \text{u}, \text{u} \text{— } \text{u} \text{—}$ e. antispastischer (s. zu V. 203)
 od. dactylisch-dochmischer,
 drei iambische Trimeter.

Dritte Strophe und Gegenstrophe von V. 215 an:

$\text{u} \text{u} \text{— } \text{u} \text{—}, \text{u} \text{u} \text{u} \text{u} \text{—}$ } dochmische,
 $\text{— } \text{u} \text{u} \text{— } \text{u} \text{—}, \text{— } \text{u} \text{u} \text{— } \text{u} \text{—}$
 $\text{u} \text{u} \text{u} \text{u}, \text{— } \text{u} \text{—}$ e. kretischer,
 drei iambische Trimeter.

Dritter Gesang.

Erste Strophe und Gegenstrophe von V. 269 an:

$\text{u} \text{— } \text{u} \text{—}, \text{u} \text{— } \text{u} \text{—}$ e. iambisch-dochmischer,
 $\text{— } \text{u} \text{—}, \text{u} \text{— } \text{u} \text{—}, \text{—}$ e. kretisch-dochmischer,
 $\text{— } \text{u} \text{— } \text{u}, \text{— } \text{u}$ e. trochäischer,
 $\text{u} \text{—}, \text{u} \text{— } \text{u} \text{—}$ } iambisch-dochmische,
 $\text{u} \text{—}, \text{u} \text{— } \text{u} \text{u} \text{—}$
 $\text{u} \text{— } \text{u} \text{—}$ e. dochmischer,

276 Uebersicht der außerdialogischen Versmaße.

$\overline{u} \text{ } \text{'} u \text{ } \text{'} u$, $\overline{u} \text{ } \text{'} u \text{ } -$, $u \text{ } \text{'} u \text{ } -$ e. iambischer Trimeter,
 $- \text{'} u \text{ } \text{'} u$, $u \text{ } \text{'} u \text{ } -$, u e. antispastisch - iambischer.

Nachgesang von V. 841 an:

funfzehn anapästische Verse.

II. Erste Strophe und Gegenstrophe von V. 856 an:

$\text{'} u \text{ } u \text{ } -$, $\text{'} u \text{ } -$ e. kretischer,
 $u \text{ } \text{'} u \text{ } -$, $- \text{'} u \text{ } -$
 $u \text{ } \text{'} u \text{ } -$, $u \text{ } \text{'} u$ } iambische,
 $\overline{u} \text{ } \text{'} u \text{ } -$, $u \text{ } \text{'} u \text{ } -$ }
 $\overline{u} \text{ } \text{'} u \text{ } -$, $u \text{ } \text{'} u \text{ } u \text{ } -$ } anapästische.
 $- \text{'} u \text{ } \overline{u} \text{ } -$, $u \text{ } u \text{ } \text{'} u$ }

Zweite Strophe und Gegenstrophe von V. 868 an:

$u \text{ } \text{'} u \text{ } -$, $u \text{ } \text{'} u \text{ } -$ e. dochmisch - iambischer,
 $u \text{ } \text{'} u \text{ } -$
 $u \text{ } \text{'} u \text{ } -$, $u \text{ } \text{'} u \text{ } -$ } iambische,
 $\text{'} u \text{ } \text{'} u \text{ } \text{'} u \text{ } u \text{ } -$ e. iambisch - dochmischer,
 $u \text{ } \text{'} u$, $\text{'} u \text{ } u \text{ } -$ } iambisch - choriambische,
 $u \text{ } \text{'} u$, $\text{'} u \text{ } u \text{ } -$ }
 $u \text{ } u \text{ } \text{'} u \text{ } \text{'} u$ e. iambischer,
 $u \text{ } \text{'} u \text{ } -$, $u \text{ } \text{'} u \text{ } -$ e. antispastischer, s. zu V. 875,
 $u \text{ } \text{'} u \text{ } \text{'} u$, $\overline{u} \text{ } \text{'} u \text{ } -$ e. antispastisch - dochmischer,
 $u \text{ } \text{'} u \text{ } -$, $u \text{ } \text{'} u$ } antispastisch-iambische, s. zu V. 877,
 $u \text{ } \text{'} u \text{ } -$, $u \text{ } \text{'} u$ }
 $u \text{ } \text{'} u \text{ } \text{'} u \text{ } u \text{ } -$ e. dochmischer.

Dritte Strophe und Gegenstrophe von V. 892 an:

$u \text{ } \text{'} u \text{ } -$, $u \text{ } \text{'} u \text{ } - u$ } iambische,
 $\overline{u} \text{ } \text{'} u \text{ } -$, $u \text{ } \text{'} u \text{ } - \overline{u}$ }
 $u \text{ } \text{'} u$, $u \text{ } \text{'} u \text{ } -$ } iambisch - dochmische,
 $u \text{ } \text{'} u$, $u \text{ } \text{'} u \text{ } -$ }
 $\overline{u} \text{ } \text{'} u \text{ } \text{'} u$, $\text{'} u \text{ } -$ e. antispastisch - trochäischer,
s. zu V. 896,
 $u \text{ } \text{'} u$, $u \text{ } \text{'} u$ e. bakchischer,
 $u \text{ } u \text{ } \text{'} u$, $u \text{ } u \text{ } \text{'} u \text{ } -$, $-$ e. ionisch - iambischer,

Gedruckt bei J. I. Uckermann in Erfurt.



